

Dilli

Wenn aus Feindschaft Liebe wird..

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Die 16-jährige Katherine tritt ihr sechstes Schuljahr in Hogwarts an. Von dem Wunsch beseelt, eines Tages eine Aurorin zu werden, versucht sie alles, um diesen Traum zu verwirklichen. Das klappt soweit auch ganz gut, wäre da nur nicht ihr Erzfeind Draco, der immer wieder versucht, ihr das Leben schwer zu machen. Doch dann passiert etwas, mit dem Kate nie gerechnet hätte...

Vorwort

Das ist meine allererste Fanfiction und ich hoffe, sie gefällt euch.

Ich würd mich auch über Lob bzw. Kritik in Form von Komms freuen. Aber springt bitte nicht zu hart mit mir um.;-)

Alles was ihr in soweit schon kennt, gehört natürlich JKR, der Rest aber ist meins! :-)

Ich werd versuchen, euch nicht all zu lange auf die nächsten Kapitel warten zu lassen!

Und jetzt wünsch ich euch ganz viel Spaß beim Lesen!

LG Dilli

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1: ZAG-Ergebnisse
2. Kapitel 2: In der Winkelgasse
3. Kapitel 3: Zurück nach Hogwarts
4. Kapitel 4: Verteidigung wie es eigentlich nicht sein sollte...
5. Kapitel 5: Nachts auf dem Mädchenklo
6. Kapitel 6: Trouble auf dem Quidditchfeld
7. Kapitel 7: Hogsmeade
8. Kapitel 8: Gryffindor gegen Slytherin
9. Kapitel 9: Seine grauen Augen
10. Kapitel 10: Ein Traum mit Folgen...
11. Kapitel 11: Der Mensch Draco Malfoy
12. Kapitel 12: Dracos Geschichte
13. Kapitel 13: Einladung zum Ball
14. Kapitel 14: Rache ist süß...
15. Kapitel 15: Der Weihnachtsball
16. Kapitel 16: Auf dem Nachhauseweg....
17. Kapitel 17: Fröhliche Weihnachten
18. Kapitel 18: Schreckliche Ferien
19. Kapitel 19: Endlich wieder vereint
20. Kapitel 20: Ginnys Geschichte
21. Kapitel 21: Handarbeit
22. Kapitel 22: Die Rache ist mein...
23. Kapitel 23: Was für ein (Valentins)Tag
24. Kapitel 24: Beichte und Drohung
25. Kapitel 25: Es ist soweit
26. Kapitel 26: Aus und vorbei
27. Kapitel 27: Leiden und wie man es bekämpft (zumindest ein bisschen)...
28. Kapitel 28: Der magische Test
29. Kapitel 29: In Myrtes Klo
30. Kapitel 30: Hoffen und Bangen
31. Kapitel 31: Gespräche unter Freunden
32. Kapitel 32: Der Tag der Entscheidung
33. Kapitel 33: Der Bruch
34. Kapitel 34: Ein letztes Mal...
35. Kapitel 35: Schachzüge
36. Kapitel 36: Der Kampf geht los
37. Kapitel 37: Duell
38. Kapitel 38: Abschied
39. Kapitel 39: Das Ende

Kapitel 1: ZAG-Ergebnisse

Der Regen prasselte gegen das Fenster. Wieso, verdammt noch mal, musste es ausgerechnet im Sommer regnen? Normalerweise sollte man einen strahlend blauen Himmel sehen, die Sonne sollte strahlen und ich sollte im Bikini am Strand liegen.

Stattdessen saß ich an meinem Schreibtisch und starrte aus dem Fenster. Ich hing meinen Gedanken nach: in 3 Tagen würde die Schule wieder losgehen und ich würde die 6. Klasse in der Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei besuchen. Obwohl, würde ich das? Vielleicht war ich ja durch sämtliche ZAG-Prüfungen gefallen. Vielleicht hatte ich überall ein T bekommen.

Ich schauderte und schüttelte gleichzeitig den Kopf. Nein, das würde nicht passieren, dazu war ich zu gut in der Schule. Gut, ich war nicht unbedingt eine Ohnegleichen-Schülerin, aber ein Erwartungen übertroffen oder ein Annehmbar ist doch auch etwas. Gut, die Wahrsageprüfung war ein Fiasko gewesen und Geschichte der Zauberei war auch nicht unbedingt mein Fach, aber immerhin war ich nicht in der Prüfung zusammen gebrochen, wie Harry Potter.

Ja, der berühmte Harry Potter war in meinem Jahrgang, sogar noch im gleichen Haus wie ich. Ich war eine Gryffindor. Ich war mutig, ich war stark, ich war...

Es klopfte an meiner Tür. Ich erschrak und lies die Feder fallen, die ich in der Hand hielt. Ich wollte einen Brief an meine Brieffreundin aus Frankreich schreiben. Ich hatte sie während des Trimagischen Turniers kennen gelernt. Celine war eine der Schülerinnen, die aus der Beauxbatons- Akademie nach Hogwarts gekommen war, um am Turnier teilzunehmen, aber leider hatte der Feuerkelch sie nicht ausgewählt.

"Ja", rief ich in Richtung Tür.

Die Tür öffnete sich und meine Mum kam herein. Sie schien ganz aufgeregt zu sein.

"Kate", sagte sie ganz außer Atem. Sie schien die Treppe zu meinem Zimmer hinauf gerannt zu sein.

"Kate, gerade ist eine Eule von Hogwarts gekommen. Das sind sicher deine ZAG-Ergebnisse."

Mein Herz begann zu rasen. Auf diesen Brief wartete ich seit Wochen. Meine Zukunft hing davon ab. Ich wollte unbedingt Aurorin werden und dafür brauchte ich anständige Noten.

Meine Mutter reichte mir den Brief.

"Nun, mach schon", forderte sie mich auf. Sie war ganz hibbelig.

Meine Finger zitterten, als ich den Umschlag öffnete.

Der Brief enthielt zwei Zettel. Einer war die übliche Bücherliste (nur waren diesmal alle Bücher darauf aufgelistet, die für die 6. Jahrgangsstufe gebraucht wurden, auch für die Fächer, die man gar nicht belegen würde. Also quasi eine Einheitsliste), der andere waren meine Ergebnisse. Ich atmete einmal tief durch und begann zu lesen.

Ergebnis der Zauberergrad-Prüfungen

Bestanden mit den Noten:

Ohnegleichen (O)

Erwartungen übertroffen (E)

Annehmbar (A)

Nicht bestanden mit den Noten:

Mies (M)

Schrecklich (S)

Troll (T)

Katherine Jane Miller hat folgende Noten erlangt:

Astronomie: A

Arithmantik: A

Pflege magischer Geschöpfe: E

Zauberkunst: O

Verteidigung gegen die dunklen Künste: O

Wahrsagen: M

Kräuterkunde: E

Geschichte der Zauberei: A

Zaubertränke: E

Verwandlung: O

Ich las das Pergament mehrmals durch. Das konnte nicht sein. So gut konnte ich nicht abgeschnitten haben. Sollte Hermine, meine Freundin in Hogwarts, etwa Recht behalten haben? War Lernen doch zu etwas nutze?

"Und", fragte meine Mutter hinter mir. "Ist es so schlimm?"

Wortlos reichte ich ihr den Zettel.

Während sie ihn betrachtete, öffnete sich langsam ihr Mund.

"Kate!" In ihren Augen schimmerten Glückstränen (hoff ich mal). "Das ist ja wunderbar. Das müssen wir unbedingt feiern. Oh, das muss ich Daddy erzählen. Der wird außer sich sein vor Freude. Sag mir, was willst du essen. Ach lass gut sein, ich koche ein Festmahl mit all deinen Lieblingsgerichten."

Sie ging in Richtung Tür, drehte sich dann aber noch einmal um und umarmte mich. Dann ging sie endlich.

Als sie die Tür hinter sich schloss, ließ ich mich seufzend in meinen Bürosessel zurückfallen. Müssen die denn so übertreiben? Gut, das O in Verwandlung hatte sogar mich überrascht. Die Prüfung war zwar gut gelaufen, aber so gut gleich? Und das E in Zaubersprüche. Ha, ich hatte es den ollen Snape mal gezeigt. Der hatte mir nämlich prophezeit, dass ich in hohem Bogen durchfallen würde. Nur schade, dass ich kein O bekommen hatte. Die anderen Noten hatte ich eigentlich erwartet. Verteidigung gegen die dunklen Künste und Zauberkunst waren je meine Lieblingsfächer und nach der DA letztes Jahr, war das eigentlich kein Problem.

Aber warum reagierte meine Mum so...überrascht? Hatte sie mich denn schlechter eingestuft? Hmmm, war ja auch egal, bestanden ist bestanden. Da braucht man nicht gleich so einen Wirbel machen. Mir hätte einfach eine Pizza gereicht, ich brauche kein Festmahl. Aber gut, wenn sie meinen.

Ich schrieb schnell an Hermine, der ich natürlich unbedingt von meinen Ergebnissen berichten musste (ein bisschen stolz war ich ja auch auf mich) und ging anschließend in die Küche hinunter, um meiner Mum vielleicht bei den Vorbereitungen für das Abendessen helfen zu können.

"Setz dich, du brauchst nichts zu machen", rief mir meine Mum aus der Küche zu. "Außerdem bin ich gleich fertig. Daddy kommt extra früher aus der Bank zurück (mein Vater arbeitet bei Gringotts). Er war ja auch ganz aus dem Häuschen, als ich ihm über dem Kamin Bescheid gesagt habe. Ich kann es immer noch nicht fassen, alles bestanden."

"Fast alles, Mum", gab ich zurück. "In Wahrsagen bin ich durchgerasselt."

"Ach, Wahrsagen", kam Mums Antwort aus der Küche. "Ich konnte nie verstehen, wieso diesen Mist

überhaupt gewählt hast. Das man diesen Firlefanz überhaupt unterrichtet, das kann ich nicht nachvollziehen."

"Ja, Mum, du hast vollkommen recht", seufzte ich und streckte mich auf dem Esszimmerstuhl. Ich hasse es nichts tun zu können, also deckte ich wenigstens schonmal den Tisch. Meine Mum schimpfte immer noch über Wahrsagen, während sie mit den Töpfen klapperte.

Ich sah auf unsere Zauberuhr, die gerade anzeigte, dass mein Vater nun unterwegs nach Hause war.

"Dad kommt", sagte ich meiner Mum.

Und schon kam er ins Esszimmer gestiefelt. Er trug eine Hornbrille und einen dunkelblauen Umhang.

Ich bin ja eher der Typ, der normale Klamotten bevorzugt, also finde ich, dass mein Vater absolut bescheuert in Umhängen aussieht. Aber was solls, mich fragt ja eh keiner.

Das Essen war echt lecker. Wie schon gesagt, mir hätte was einfaches auch gereicht, aber beschweren kann ich mich nicht. Zur Vorspeise hatte meine Mum verschiedene kalte Platten mit Lachshäppchen, Sushi etc. gezaubert, dann gab es einen leckeren Rinderbraten mit Nudeln (ein himmlischer gemischter Salat durfte auch nicht fehlen) und zum Nachtisch gab es eine Schokoladentorte. Meine Mutter hatte sich echt selbst übertroffen, aber in der Küche war sie ja schon immer ein Genie gewesen. Ich war da das komplette Gegenteil.

Nachdem ich so viel wie schon lange nicht mehr gegessen hatte, lehnte ich mich seufzend in meinem Sessel zurück.

"Mum", stöhnte ich. "Das war echt super. Man bin ich voll. Ich könnte jetzt echt einen Feuerwisky vertragen."

"Du kriegst aber keinen", gab sie mir zur Antwort. "Erstens ist kein Feiertag und zweitens musst du morgen früh raus."

"Wieso?" Ich war sofort wieder fit. Ich hatte noch Ferien und dann sollte ich früh aufstehen? Nur über meine Leiche.

"Weil wir morgen in die Winkelgasse gehen", sagte Mum. "Wir müssen doch deine Sachen kaufen und außerdem hast du dir eine Belohnung verdient, wegen den guten Noten."

"Muss ich denn unbedingt mit", seufzte ich. "Ich hab doch Ferien und will ausschlafen. Komm schon, das kannst du doch auch alleine machen."

"Du hast deine Mutter gehört", gab mein Vater zum Besten. Er sagte sonst nicht viel. "Also, ab ins Bett!"

Immer noch motzend, ergab ich mich meinem Schicksal und ging zu Bett.

Kapitel 2: In der Winkelgasse

Ich sah in seine hellgrauen Augen und versank förmlich darin. Wie kann ein Mensch nur solch tief sinnige Augen haben, die mehr über ihn aussagen, als es nach außen hin scheint? Ich schloss meine Augen und wartete, bis seine Lippen die meinen berühren würden und als sie es taten, ließ ich meine Zunge langsam hinausgleiten um damit die seine zu berühren. Ich spürte das Verlangen nach mehr in mir aufsteigen, spürte auch dass er es wollte. Seine Hände waren überall, an meiner Hüfte, auf meinen ...

"Kate!"

Ich erschrak. Wie, was, wo, hä? Grrrr, wieso musste mich meine Mutter ausgerechnet jetzt wecken, jetzt, da ich so einen geilen Traum hatte. Na toll! Schnell wieder hinlegen und einschlafen, vielleicht gehts ja weiter.

"Kate, bist du schon wach", rief meine Mutter erneut unten an der Treppe.

"Nein", murmelte ich zurück und war schon fast wieder eingeschlafen.

Plötzlich zog mir jemand die Decke weg.

"Hey", schrie ich. "Was soll das?"

"Wenn du jetzt nicht sofort aufstehst, dann hetz ich dir einen Fluch auf den Hals."

Ich sah in das vor Zorn ganz rote Gesicht meiner Mutter. Eigentlich sah sie, mit ihren langen schwarzen Haaren (die sie mir vererbt hatte) ganz gut aus. Sie war ca 1,65m groß (ich war ein Stück größer), allerdings war sie nicht gerade die Schlankeste, aber hatte einen Mega-Vorbau. Ich dagegen war dünn, wie mein Vater, aber dafür hatte Mutter Natur mich leider in puncto "frauliche Elemente" etwas mager ausgestattet. Aber egal, mir steht das irgendwie.

Ich ging schnell unter die Dusche, wo ich über meinen Traum nachdachte. Diese Augen waren wirklich faszinierend gewesen, solche hatte ich noch nie gesehen. Sie waren so tief sinnig und man konnte so viel in ihnen ergründen. Sicherlich hatte die Person, zu der dieses Augenpaar gehörte (ich hatte sie ja nicht gesehen), schon einiges erlebt. Ich kann nicht sagen, wieso ich mir dessen so sicher war, aber irgendwie hatten sie so traurig drein geblickt.

"Kate, wie lange brauchst du denn noch?"

Kann man denn nicht mal in Ruhe duschen? Wieso müssen sie denn so hetzen?

Ich sprang aus der Dusche und rubbelte mich mit einem rauen Handtuch trocken. Dann schnell eincremen und zurück in mein Zimmer. Hmm, was ziehe ich nur an? Definitiv was normales, keine Umhänge, die reichen mir in der Schule. Ich entschied mich für meine blaue Jeans (die sehr sexy meinen Hintern betont), ein rotes T-Shirt dazu (leicht ausgeschnitten und in meiner Lieblingsfarbe, perfekt!), darüber zog ich meine schwarze Lederjacke (weil es immer noch regnete) und meine schwarzen Stiefel dazu.

Nachdem ich mich auch noch geschminkt hatte, ging ich in die Küche, wo meine Mutter schon in einem knalligen, magentaroten Umhang auf mich wartete. Sie stand einfach auf knallbunt und Umhänge, wobei sie

auch manchmal Hose und Pullover trug.

"Ist das nicht etwas zu auffällig?" Sie musterte mich kritisch. "Kannst du nicht einen Umhang tragen? Die stehen dir doch so gut."

Ich nahm mir einen Kaffee. "Mir gefällt das so", antwortete ich ihr mürrisch.

"Beeil dich", ermahnte sie mich und wippte auf ihren Füßen.

Ich schüttete den Kaffee in mich hinein und war trotzdem noch müde, obwohl ich ihn schwarz mit viel Zucker getrunken hatte. Dann traten wir zum Kamin. Ich nahm eine Hand voll Flohpulver aus der Schale neben dem Kamin, warf es ins Feuer und wartete bis die Flammen sich smaragdgrün färbten. Dann trat ich hinein sagte laut "Winkelgasse" und los ging es, mich schnell um meine eigene Achse drehend.

Etwa eine Minute später landete ich im Tropfenden Kessel, der so gut wie leer war. Ich sah nur Tom, den buckligen Wirt und zwei schäbig aussehende Zauberer, die beide einen Becher mit einer dampfenden Flüssigkeit in sich hineinkippten.

Da erschien meine Mum an meiner Seite und zog mich in den Hinterhof. Sie öffnete das Tor zur Winkelgasse und wir traten ein. Wie immer war viel los. Hunderte, wenn nicht tausende, Hexen und Zauberer wuselten zwischen den Geschäften hin und her. Ich hatte das Gefühl, als bräche der dritte Weltkrieg aus und alle müssten sich noch mit Vorräten eindecken.

"Also", sagte meine Mutter neben mir. "Was du auf jeden Fall brauchst, sind neue Schulumhänge und irgendetwas festliches für den Weihnachtsball. Schau mich nicht so an, Kate! Dann brauchst du deine Bücher. Weißt du denn schon, was für Fächer du belegst? Falls du Zaubertränke nimmst, müssen wir auch noch neue Zutaten für dich besorgen. Und einen neuen Kessel könntest du auch gebrauchen. Und außerdem..."

"Mum, STOP!" Mir schwirrte schon der Kopf von ihrem Gefasel. "Kann ich denn nicht alleine gehen. Ich weiß, was ich alles brauche und du kannst für dich etwas besorgen."

Mum blickte enttäuscht. Oh nein, nicht dieser Du-willst-mich-nicht dabei-haben-Blick. Ich seufzte.

"Ok, ok, du kannst ja schon mal bei Flourish&Blotts meine Bücher besorgen. Hier hast du die Liste. Ich nehme Verteidigung gegen die dunklen Künste, Zauberkunst, Verwandlung, Kräuterkunde und Zaubertränke. Also wenn du schon dabei bist, dann kannst du auch noch meine Trankzutaten besorgen. Ich gehe in der Zwischenzeit zu Madam Malkins und besorge meine Umhänge. Danach können wir uns vor der Apotheke treffen. Ist das in Ordnung für dich?"

Meine Mum schniefte einmal und nickte dann.

Ich ging schnurstracks zu Madam Malkins. Ich betrat den Laden und war froh, zu sehen, dass ich die einzige Kundin war. Ich bin gern die einzige Kundin beim Umhänge kaufen, da sieht mich wenigstens keiner, wenn ich auf einem Podest stehe, die Arme weit von mir gestreckt und eine Schere, ein Maßband und Stecknadeln um mich herum fliegen. Ich komme mir da immer etwas seltsam vor.

Zuerst waren meine Schulumhänge an der Reihe. Das ging recht schnell, denn es gab ja nur einheitliche Hogwartschuluniformen. Dann wurde es schon schwieriger, etwas festliches musste her. Leider ist bei dem Hogwarts-Weihnachtsball ein Festumhang Pflicht, ansonsten hätte ich mir ein Kleid gekauft. Ich hatte einen roten Umhang, der mit goldenen Fäden durchwebt war, ins Auge gefasst, aber Madam Malkin meinte, ich solle lieber einen blauen nehmen, da der meine blauen Augen gut zur Geltung bringen würde (schwarze Haare, blaue Augen, ich war was besonderes). Schließlich setzte ich mich aber durch. Rot war nunmal meine Lieblingsfarbe.

Gerade stand ich wieder auf dem Podest und die Nadeln steckten die richtige Länge meiner Arme ab, als die Glocke über der Tür signalisierte, dass ein neuer Kunde das Geschäft betrat.

"Einen Moment, bitte" rief Madam Malkin, die gerade mit mir beschäftigt war, in Richtung Tür.

Keine Minute später wurde geantwortet.

"Wird man denn in diesem Saftladen hier nicht bedient?"

Oh nein, diese Stimme kannte ich genau und die Person, zu der diese Stimme gehörte, wollte ich überhaupt nicht sehen. Doch da kam sie um den Tresen herum, mit den weißblonden Haaren und dem spitzen Gesicht. Draco Malfoy. Ich hasste diesen Kerl. Er war ein Kotzbrocken, aus Slytherin, das sagt wohl schon alles.

"Ach nein", sagte Malfoy mit einem fiesen Grinsen auf dem Gesicht. "Miller! Was machst du denn hier? Kaufst dir neue Umhänge, was? Das macht bei deiner Fresse aber auch keinen Unterschied, ob du nackt oder mit Klamotten durch die Gegend rennst."

"Also wirklich, nicht in diesem Ton", meinte Madam Malkin. "Das dulde ich in meinem Laden nicht." Sie schwang ihren Zauberstab und kürzte somit die abgesteckten Ärmel meines Umhangs auf die richtige Länge.

Malfoy feixte.

"Das war doch nicht schlimm", war seine Antwort. "Ich sage nur die Wahrheit. Dieses Rot steht dir übrigens nicht, das steht für Gryffindor und das sind sowieso alles nur Verlierer."

"Halt die Klappe, Malfoy", giftete ich ihn an.

Ich hasste diesen Kerl so abgrundtief, dass ich es gar nicht in Worte fassen kann.

Ich schlüpfte aus dem Umhang, ging zum Tresen, nicht ohne Draco einmal heftig anzurempeln und bezahlte meine Umhänge.

Auf dem Weg zur Tür drehte ich mich noch einmal um. Ich konnte nicht anders, als diesem Arschloch eine reinzuwürgen.

"Was willst du hier eigentlich hier", fragte ich. "Willst du dich für deine kleine Freundin Pansy hübsch machen? Nimm am besten den schwarzen Festumhang dort, der passt zu deiner Seele. Obwohl, wenn ichs mir überlege, solltest du den grünen da nehmen, der passt auch, denn wenn ich dich ansehe, dann krieg ich nur noch das Kotzen. Das hätte dann die gleiche Farbe wie der."

Zufrieden sah ich, wie Malfoys Lächeln auf seinem Gesicht gefror, überhörte Madam Malkins Meckern und ging aus dem Geschäft.

Draußen angekommen, atmete ich erst einmal tief durch. Ich war stolz auf mich. Ich hatte es diesem Fiesling endlich mal gezeigt. Ich war nicht mehr das kleine Mädchen, das ständig seine Beleidigungen schluckte. Nein, jetzt schieße ich zurück.

Ich war so in Gedanken, dass ich beinahe an der Apotheke vorbei gelaufen wäre. Davor stand meine Mutter, beladen mit Büchern und einer Tüte mit Zauberspezialitäten.

"Kate, da bist du ja endlich", rief meine Mutter aufgeregt. "Ich hab mir schon Sorgen gemacht. Hast du deine Umhänge?"

Ich nickte nur, irgendwie bekam ich keinen Ton raus.

"Ist irgendetwas passiert", riss mich die Stimme meiner Mum aus meinen Gedanken über Malfoy.

"Nein", gab ich zurück. Mum sah mich skeptisch an. "Es ist nichts. Wirklich. Ich hab nur einen Schulkollegen getroffen. Draco Malfoy, diesen Arsch aus Slytherin. Ich hab ihm aber gehörig die Meinung gezeigt."

"Katherine", stieß meine Mutter hervor. "Nicht in diesem Ton, bitte, ja? Leg dich nicht mit diesem Jungen an. Du weißt doch, die Gerüchte sagen, dass..." Sie brach ab.

"Ja, ich weiß, seine Eltern sollen Tod..."

"Pscht", machte Mum. "Nicht so laut. Komm, lass uns dir noch ein Geschenk kaufen gehen, ja?"

"Warum", wollte ich wissen.

"Weil du deine ZAGs so gut gemacht hast. Also los. Was möchtest du. Sag schon!"

Ich überlegte. Das einzige, was mir einfiel, war eine eigene Eule. Ich war es leid, mir immer eine Eule von der Schule leihen zu müssen. Ich wollte meine eigene, dann war ich in gewisser Hinsicht unabhängiger. Am liebsten hätte ich ja eine Schneeeule, so wie Harrys Hedwig, denn ich hatte eine Vorliebe für diese Tiere.

Ich teilte meiner Mutter meinen Wunsch mit.

"Okay, wenn du möchtest", antwortete sie darauf hin. "Dann musst du dir nicht immer eine von der Schule oder unseren Ares ausleihen. Also los, lass uns in die *Magische Menagerie* gehen."

Wir machten uns auf den Weg und eine halbe Stunde später hatte ich endlich meine eigene Schneeeule namens Artemis. Er war wunderschön. Er war ganz weiß, nur an seinem rechten Flügel hatte er ein leichtes Muster, das wie ein A aussah (deswegen auch der Name mit A). Ich trug ihn in einem schönen schwarzen Käfig und Artemis schuhute leise. Ich hatte so gleich das Gefühl, dass uns eine starke Beziehung miteinander verband.

Langsam gingen wir zurück zum Tropfenden Kessel, von wo aus wir zurück nach Hause reisten.

Dort verstaute ich meine Sachen sogleich in meinem Koffer (meine Mutter hatte gemeckert, weil ich keinen blauen Festumhang gekauft hatte, der ja "so gut zu meinen Augen gepasst hätte") und half dann meiner Mutter in der Küche.

Nach dem Abendessen ging ich ins Bett, wo ich noch einmal über die Begegnung mit Malfoy nachdachte. Er war ein Idiot. Ich war daher sehr stolz auf mich, ihm einmal die Stirn geboten zu haben.

Ich sank in einen schönen Schlaf und träumte wieder von diesen schönen hellgrauen Augen, die mir so viel über ihren Besitzer erzählten, den ich leider wieder nicht sehen konnte, aber trotzdem fühlte ich mich irgendwie glücklich.

Kapitel 3: Zurück nach Hogwarts

Den letzten Tag meiner Ferien verbrachte ich damit, meinen Koffer fertig zu packen und ein wenig draußen spazieren zu gehen. Das Wetter war endlich ein wenig besser geworden, zumindest schüttete es nicht mehr.

Ich hatte Artemis auf der Schulter und zeigte ihm die Gegend. Wir wohnten am Rande eines kleinen Dorfes, das Outwood hieß. Ich mochte die Gegend, sie war schön grün und gleich in der Nähe von unserem Haus war ein kleines Wäldchen. Dortdrin befand sich mein Lieblingsplatz, an den ich immer ging, wenn ich nachdenken musste. Es war eine kleine Lichtung, auf der herrliche Blumen wuchsen (im Frühling und Sommer) und die von hohen Eichen umsäumt war. Wieviele Stunden hatte ich schon dort verbracht und einfach nur dem Gezwitscher der Vögel gelauscht. Ich liebe einfach die Natur.

Nachdem ich Artemis alles gezeigt hatte, kehrte ich wieder nach Hause zurück, wo mich schon ein Stapel frisch gewaschener Wäsche erwartete, den ich gleich in meinen Schrankkoffer packte.

In meinem Zimmer sah es verboten aus. Überall lagen Bücher und Klamotten herum. Ich packte alles was ich brauchte in meinen Koffer, den Rest stopfte ich einfach in meinen Kleiderschrank. Ich hasse aufräumen. Im März nächsten Jahres, wenn ich endlich 17 und damit volljährig werden würde, würde ein kleiner Schwenker meines Zauberstabes genügen und mein Zimmer würde strahlen. Aber bis dahin würde alles nach dem Motto "Schranktüre auf, Sachen rein, Schranktüre zu", beziehungsweise (in Hogwarts "Kofferdeckel auf, Sachen rein, Deckel zu" laufen.

Nachdem ich alles verstaut hatte (draußen war es schon dunkel. Hatte länger gebraucht als erwartet), ging ich runter ins Esszimmer, wo meine Eltern schon mit dem Abendessen auf mich warteten. Heute gab es Brathähnchen mit Pommes und zum Nachtschiff Vanilleeis mit heißen Himbeeren. Meine Mutter war wieder einmal sehr sentimental, wie eigentlich immer. Wieso sie so ist, keine Ahnung! Vielleicht lag es einfach daran, dass ich ihr einziges Kind war, aber das ist für mich noch lange kein Grund, immer mit Tränen in den Augen herum zu laufen, wenn ich in der Nähe bin. Gut, ich würde eine Weile weg sein, aber trotzdem... Ich war 16, alt genug um irgendwelche anderen Sachen zu machen. Manche Mädchen hatten in diesem Alter schon Sex oder so.

Ich allerdings noch nicht. Letztes Jahr war ich zwar mit einem Jungen aus Huffelpuff zusammen gewesen, David MacBrian, aber mit dem war, außer Knutschen am See, nicht viel gelaufen. Ich würde auf den richtigen Warten. Wenn es mich richtig erwischt.

Meinen Eltern hatte ich allerdings nichts davon erzählt, die wären mit Sicherheit in Ohnmacht gefallen und anschließend hätte ich mir einen langen Vortrag anhören dürfen. Ich hörte schon meine Mutter:

"Kate, bist du denn wahnsinnig? Du bist viel zu jung dafür. Denk an die Krankheiten, die du dir holen könntest, ganz zu schweigen davon, dass du schwanger werden könntest. Sex gehört in die Ehe und nicht in die Schule, auf die du dich konzentrieren solltest..." Und so weiter und so fort. Bla bla bla. Mein Vater würde einfach nur daneben sitzen, stumm nicken und einfach nur ab und zu ein "Deine Mutter hat völlig recht" in den Raum werfen.

Deswegen schwieg ich lieber und behielt meine Geheimnisse für mich.

Um kurz vor elf verabschiedete ich mich schließlich von meinen Eltern (meine Mutter begann zu weinen) und stieg schließlich in den Zug. Die Türen gingen zu und der Zug fuhr an. Teilweise freute ich mich, endlich wieder nach Hogwarts zu kommen, aber ich hatte eigentlich keine Lust auf Hausaufgaben etc.

"Kate!"

Ich drehte mich um und sah Ginny auf mich zueilen, Dean Thomas, ihren Freund, hinter sich herziehend. Was Ginny von ihm wollte, wusste ich nicht. Ich fand, sie passten überhaupt nicht zusammen, aber das war ihre Sache.

Ginny umarmte mich. "Komm, wir suchen uns ein Abteil", sagte sie fröhlich.

"Wo sind die anderen", wollte ich von ihr wissen.

Ginny zuckte mit den Schultern.

"Hermine und Ron müssen ihre Streifzüge durch den Zug machen und Harry kommt sicherlich bald nach."

Wir machte uns auf die Suche nach einem Abteil und fanden schließlich eins ganz am Ende des Zuges. Eigentlich hatte ich mich darauf gefreut, mit Ginny, die, sagen wir mal meine beste Freundin war, ein intensives Gespräch über unsere Ferien und natürlich auch meine Träume zu führen, aber Ginny saß nur engumschlungen mit Dean da und sie knutschten heftig. Na prima, das würde eine tolle Fahrt werden. Ich mag es nicht sonderlich, andere Leute beim Küssen zu beobachten, noch dazu, wenn ich die einzige "Zeugin" bin und niemanden zum reden habe.

Die Abteiltür glitt auf und herein kam...ach du Scheiße!!!

"Hallo, Miller", höhnte Draco Malfoy, der sich lässig an die Abteiltür lehnte. "Ich wollte nur schauen, ob du dieses hässliche rot abgelegt hast. Und, oh, was ist denn das? Ein privater Porno für dich? Das gefällt dir, nicht wahr? Aber da hast du dir leider die falschen Objekte ausge...Nimm den Zauberstab runter!!! Ich warne dich, ich bin Vertrauensschüler."

Ich war aufgesprungen und hatte den Zauberstab gezogen, ohne es wirklich zu merken. Ich wollte diesen hässlichen, fiesen Arsch so was von fertig machen. Er sollte bluten, ich hatte keine Lust mehr auf seine Sticheleien.

"Halt den Rand, Malfoy", zischte ich ihm zu. "Du hast mir nichts zu sagen, du Muttersöhnchen. Du bist Vertrauensschüler? Da hab ich aber Angst. Mach einfach, dass du weg kommst, oder ich hetze dir einen Fluch auf den Hals, dass du nicht mehr weißt, wer du bist und wie du heißt!"

Ich war stinksauer. Ich wollte ihn am liebsten kastrieren.

"Ach wirklich, Miller", gab Malfoy grinsend zurück. "Das würde ich zu gern sehen. Aber lass dir gesagt sein, du legst dich mit dem falschen an. Ich habe Mittel und Wege zur Verfügung, die dich zum Zittern bringen würden. Du würdest dir..."

"Was? In die Hose zu machen so wie du?" Ich hatte es einfach satt.

Malfoy rief knallrot an und er zog ebenfalls seinen Zauberstab, doch ich war schneller.

"*Pertificus Totalus*", rief ich und sah zufrieden, wie Malfoy ganz steif wurde und vornüber in das Abteil kippte. Er fiel mitten auf seine hässliche Fresse.

Ginny und Dean fingen an zu brüllen vor lauter Lachen. Sie hatten während des, ich nenn es mal, Gespräches aufgehört zu knutschen und mich und Malfoy beobachtet.

"Klasse, Kate", meinte Dean anerkennend. "Diesem Depp hast du es endlich mal gezeigt."

"Super", lachte Ginny mit Tränen in den Augen. "In die Hose scheißen, ich fass es ja nicht."

"Komm, helft mir mal den Müll zu beseitigen", meinte ich zu den beiden und gemeinsam wuchteten wir diesen Arsch hinaus auf den Gang, wo ich ihm noch einen Tritt in seinen Magen verpasste. Der hatte mich zum letzten Mal drangsaliert.

Der Rest der Fahrt verlief soweit ereignislos. Harry, Ron und Hermine schauten am Nachmittag herein und ich hatte endlich die Gelegenheit, mich mit jemandem zu unterhalten. Ginny und Dean waren wieder zusammen geklebt und Hermine in einem Buch vergraben, aber ich unterhielt mich angeregt mit Harry und Ron über Quidditch. Ich liebte diesen Sport, hatte mich aber bisher noch nicht für die Mannschaft beworben.

"Versuche es doch einfach mal", meinte Harry, der, wie ich sah, zum Kapitän ernannt worden war. "Ich brauche eine Menge Leute, also schau doch mal zu den Auswahlspielen am Freitag."

"Aber ich habe keinen Besen", sagte ich.

"Du kannst dir einen leihen, bis du deinen eigenen hast", war Harrys Antwort.

Ich beschloss, es mir zu überlegen.

Als der Zug schließlich langsamer wurde, zogen wir uns unsere Schulumhänge an und verließen anschließend den Zug, als dieser zum Stehen gekommen war. Ich stieg mit Harry, Ron und Hermine in eine der Kutschen, die von Thestralen gezogen wurden, die ich allerdings, im Gegensatz zu Harry, nicht sehen konnte.

Dann kam endlich Hogwarts in Sicht und ich freute mich schon auf das Essen, denn ich hatte einen riesen Hunger. Nachdem endlich die Auswahl der neuen Schüler statt gefunden hatte, erhob sich Albus Dumbledore und wünschte uns einen guten Appetit. Ich spachtelte wie verrückt. Alles was in meiner Reichweite war, kam auf meinen Teller. Mir war egal, was für einen Eindruck ich erweckte, aber ich musste einfach reinhauen.

"Willkommen zu einem neuen Schuljahr in Hogwarts", sagte der Schuldirektor, als auch der letzte Teller leer geputzt war. "Wie ihr sicher wisst..."

Doch ich konnte einfach nicht zuhören, ich fühlte mich zu schläfrig und war schließlich froh, als ich in meinem schönen Himmelbett lag und endlich schlafen konnte. Hermine würde mir morgen schon erzählen, was Dumbledore erzählt hatte.

Kapitel 4: Verteidigung wie es eigentlich nicht sein sollte...

Wie ich es vorausgesehen hatte, bekam ich am nächsten Tag einen vollständigen Bericht von Hermine, auch wenn sie mich dafür kritisierte, dass ich Dumbeldore nicht selbst zugehört hatte. Aber was kann bitte ich da dafür, wenn ich einfach so müde gewesen war, dass ich froh war, nicht gleich am Tisch eingeschlafen zu sein.

"Wie konntest du nur", meckerte sie, während sie sich Marmelade auf ihr Toast strich. Ich dagegen trank nur einen Kaffee, das reichte mir heute. "Diese Rede ist mit das wichtigste im ganzen Schuljahr und du verpasst sie. Was für ein Glück, dass du mich hast."

"Hermine, ich war einfach müde, ok", gab ich gernervt zurück. "Und das bin ich immer noch, also schrei bitte nicht so."

Hermine seufzte. "Ja, ist ja schon gut, aber jetzt, da Du-weißt-schon-wer zurück ist, sollte es dir nicht so egal sein. Dumbeldore meinte das auch. Wir sollen alle Augen und Ohren offen halten und mehr zusammenhalten denn je."

Ich musste zwangsläufig an Malfoy denken und warf einen Blick an den Slytherin-Tisch. Da saß er zwischen seinen Gorillas, Crabbe und Goyle, und blickte finster drein. Ich würde eher sterben, als mit ihm einen auf gute Freunde zu machen.

"Ich weiß, was du meinst", hörte ich Hermine sagen. "Ich kann es mir auch nur sehr schwer vorstellen, mit den Slytherins auszukommen, aber wir sollten es versuchen. Nur zusammen sind wir eben stark."

Gott sei Dank kam in diesem Moment Professor McGonagall vom Lehrertisch zu uns herunter und ersparrte mir die Antwort. Sie verteilte zuerst die Stundenpläne an die jüngeren Schüler, ehe sie zu uns Sechstklässlern kam. Bei Hermine war sehr schnell klar, dass sie Arithmantik, Zauberkunst, Verteidigung gegen die dunklen Künste, Zaubertränke, Kräuterkunde und Verwandlung weiterhin belegen konnte, denn sie hatte in allen ZAG-Prüfungen ein Ohnegleichen bekommen, außer in Verteidigung gegen die dunklen Künste. Dann kamen Harry und Ron an die Reihe, die beide die gleichen Fächer wie ich belegten. Dann kam ich endlich dran:

"So, Miss Miller", meinte Professor McGonagall. "Ich war im Übrigen angenehm überrascht, als ich Ihr Ergebnis in der Verwandlungsprüfung gesehen habe. Also nehme ich Sie mit Freuden in meinen UTZ-Kurs auf. Aber bleiben Sie am Ball, denn ich dulde keine Faulenzer in meinem Unterricht und das Niveau steigt ständig."

Schnell war klar, dass ich auch Zauberkunst, Zaubertränke, Kräuterkunde und Verteidigung gegen die dunklen Künste (das jetzt leider von Snape unterrichtet wurde, Zaubertränke ging an den neuen Lehrer Professor Slughorn) lernen würde. Professor McGonagall tippte mit ihrem Zauberstab auf meinen Stundenplan, wo sofort alle Stunden eingetragen wurde. Klasse, ich hatte jetzt eine Freistunde, dann eine Stunde Verwandlung und eine Stunde Zauberkunst, anschließend Mittagspause, dann nochmal eine Freistunde und dann eine Doppelstunde Verteidigung gegen die dunklen Künste. Alles in allem ein cooler Schultag, wäre da nicht die Tatsache gewesen, dass ich 2 Stunden lang mit dem schleimigen Snape und wahrscheinlich auch noch mit seinem Lieblingsschüler Malfoy in einem Klassenzimmer sein würde.

Ich ging mit Harry und Ron in den Gemeinschaftsraum, wo wir uns vor den Kamin setzten und eifrig über Quidditch diskutierten, Hermine hatte Arithmantik und meine liebe Freundin Ginny war ja erst in der fünften Klasse und hatte daher keine Freistunde. Ich schaute zum Fenster hinüber, an dem Dean Thomas saß und sich angeregt mit Parvati Patil unterhielt. Das sah aber sehr vertraut aus. Parvati hatte Dean gerade etwas in Ohr geflüstert und jetzt kicherten die beiden vergnügt, Dean legte sogar eine Hand um Parvatis Taille.

"Kate? Hörst du mir überhaupt zu?"

Ich zuckte zusammen.

"Was", fragte ich Harry, der mich neugierig ansah.

"Ich habe dich gerade gefragt, ob du nicht Lust hättest, heute Abend mit Ron und mir auf das Quidditchfeld zu gehen und ein paar Flugübungen zu machen."

"Klar, wieso nicht", gab ich schnell zur Antwort. Das ließ ich mir natürlich nicht entgehen.

"Cool, das wird sicher lustig", rief Ron.

"Wir gehen später noch zu Madam Hooch und fragen sie, ob du dir einen Besen von der Schule ausleihen

kannst", meinte Harry. "Das sind zwar nur Sauberwisch 5, aber die tun es auch, bis du einen eigenen hast. Was war denn gerade los mit dir? Du warst ja wie weggetreten."

Ich warf einen verstohlenen Blick auf Dean und dachte nach. Sollte ich denn Ginny davon erzählen? Eigentlich gehört sich das ja als beste Freundin, aber sicher bildete ich mir nur irgendetwas ein.

"Ach nichts", gab ich Harry schließlich zur Antwort und warf anschließend einen Blick auf meine Armbanduhr. "Ach du Scheiße, wir müssen gehen. Verwandlung geht gleich los. Wenn wir zu spät kommen, reißt McGonagall uns noch den Kopf ab."

Ich sprang auf, schmiss mir meine Tasche über die Schulter und spurtete, gefolgt von Ron und Harry, los in Richtung Verwandlungszimmer.

Der restliche Vormittag verlief relativ ereignislos, außer dass ich immer noch ein grünes Ohr hatte, als ich zum Mittagessen kam. Wir hatten in Verwandlung mit Menschenverwandlungen begonnen und sollten eigentlich unsere Augenbrauen rot färben. Hermine war die einzige, die es geschafft hatte, aber auch erst ganz am Ende der Stunde. Na ja, aber ich war nicht die einzige, die immer noch farbig war. Rons Haare waren jetzt blau (auch einmal eine Abwechslung zu seinen roten Haaren) und Harrys Nase pink. Professor McGonagall meinte jedoch, die Wirkung des Zaubers würde nach dem Mittagessen nachlassen und so war es dann schließlich auch.

Nach dem Essen (Rinderschmorbraten mit Kartoffeln), gingen Ron, Hermine, Harry und ich zurück in den Gemeinschaftsraum. Hermine und ich machten uns sofort an unsere Hausaufgaben für Verwandlung: einen Aufsatz mit dem Thema "Menschliche Verwandlung: Welche Gefahren bestehen für den Zauberer und wie sind diese zu vermeiden?" Hermine schrieb sofort drauf los, ich brauchte etwas länger, denn ich musste noch einiges im Buch nachschlagen und so wurde ich gerade noch rechtzeitig fertig, bevor wir zum Verteidigungsunterricht aufbrechen mussten. Wir warteten vor dem Klassenzimmer, bis Professor Snape endlich die Tür öffnete. In Verteidigungsunterricht waren wir mehr Schüler als in den anderen Fächern, aber immerhin waren mehr als die Hälfte davon letztes Jahr in der DA gewesen. Natürlich war auch Malfoy anwesend, aber irgendwie sah er blass aus. Aber natürlich konnte er sich einen blöden Spruch nicht entgehen lassen.

"Mit dem grünen Ohr hast du eindeutig besser ausgesehen, Miller", flüsterte er in mein Ohr, als er hinter mir ins Klassenzimmer ging.

"Ach, halt die Klappe, Malfoy", zischte ich zurück und ging anschließend schnell zu Harry, Ron und Hermine an unseren Stamplatz in der letzten Reihe. Malfoy ging an den Tisch vor dem Pult, natürlich zu seinen Kumpels Crabbe und Goyle.

"Zauberstäbe und Bücher raus", sagte Snape ruhig. Er brauchte nicht zu rufen, denn bei ihm war es immer mucksmäuschenstill. "Wir werden uns in den ersten Wochen dieses Semesters den ungesagten Zaubern zuwenden. Wer kann mir etwas dazu sagen?"

Hermine's Hand schoss in die Höhe, aber Snape beachtete sie nicht.

"Niemand? Wie bedauerlich. Miss Miller, wie wäre es mit Ihnen?"

Mist. Ich hatte noch nicht einen Blick in mein neues Buch geworfen, vielleicht hätte ich das doch tun sollen, aber ich hatte ja nicht gewusst, dass ausgerechnet Snape, mein Hasslehrer schlechthin, Verteidigung gegen die dunklen Künste übernehmen würde.

"Ähm", stotterte ich und sah dabei, wie sich Malfoy vorne am Pult zu mir umdrehte und mich hämisch angrinste. Na warte, dir zeig ich's. "Na ja, ungesagte Zauber, ähm, werden, wie das Wort es ja eigentlich sagt, ähm, nicht laut ausgesprochen. Also, würde ich mal sagen, dass man die Zauberformeln, ähm, na ja, denkt und nicht ausspricht und den Zauber sozusagen so bewirkt."

"Ich würde es nicht unbedingt so... einfach ausdrücken, aber im Großen und Ganzen, haben Sie recht, Miss Miller. Kaum zu glauben." Ich sah, dass Snape das überhaupt nicht passte, aber innerlich freute ich mich tierisch.

Hermine stupste mich an. Snape hatte mit seinem Zauberstab auf die Tafel getippt und es waren viele Einzelheiten über die ungesagten Zauber erschienen, die wir aufschreiben sollten. Einige Minuten waren nur das Kratzen unserer Federn zu hören. Anschließend befahl uns Snape, in Zweierpaaren zusammen zu gehen und die ungesagten Zauber gleich Mann gegen Mann einzusetzen. Ich hatte mich schon mit Hermine und Harry sich mit Ron zusammengetan, als Snape zu uns herüberkam.

"Nein, nein, nein", zischte er. "Miss Granger, Sie gehen zu Miss Parkinson. Mr Weasley, Sie arbeiten mit

Mr Crabbe und Sie, Mr Potter, mit Mr Goyle. Und was machen wir mit Ihnen, Miss Miller? Sie werden das Vergnügen mit Mr Malfoy haben."

Ich stöhnte. Jeder, nur nicht Malfoy, nicht dieser Arsch. Da würde ich ja noch lieber einen von Hagrids Knallrumpfigen Krötern küssen. Aber was blieb mir anderes übrig, ich musste Snape gehorchen, ansonsten würde er Gryffindor mit Sicherheit Punkte abziehen und ich würde nachsitzen müssen. Ich sah auf die Uhr. Noch eine ganze halbe Stunde? Das überleb ich nicht.

"Na, komm schon, Miller", rief Draco mir zu. "Ich werd dich schon nicht beißen. Das wäre viel zu eklig."

Schon brodelte es in mir. Immer mit der Ruhe, nur keinen Ärger machen. Nachsitzen ist viel schlimmer, als eine halbe Stunde mit diesem miesen, fiesen, schleimigen Dummbbeutel. Ich hob meinen Zauberstab und ging hinüber zu ihm. Der kriegt schon noch sein Fett weg.

"Sie können beginnen", sagte Snape.

Ich machte mich bereit, aber nichts geschah. Anscheinend wollte Malfoy mir den Vortritt lassen. Also gut. *Furunculus*, dachte ich, aber nichts geschah. So ein Mist. Ich versuchte es noch einmal, aber nichts passierte. Ich sah mich im Klassenzimmer um. Die meisten Schüler hatten die Gesichter angestrengt verzogen, einige schummelten und flüstereten ihre Zauber. Hermine aber, hatte es wieder einmal sofort drauf.

"Was ist los mit dir, Miller?" Malfoy grinste mich an. "Hast du es nicht drauf? Das war ja klar, bei den Eltern, da kann ja nur Versager raus kommen."

Nur ruhig bleiben, Kate, der versucht dich nur zu provozieren. Ich versuchte es weiter und weiter und am Ende zuckte Malfoy endlich einmal leicht zurück. Da riss es mich auch schon von den Füßen. Ich schleuderte zwei Meter durch die Luft und knallte schließlich mit dem Kopf auf den Boden auf. Einige meiner Mitschüler schrien auf. Ich sah verdattert Malfoy an, der mit erhobenen Zauberstab dastand und wieder einmal grinste.

"Tja, Miller, ich hatte einen guten Lehrmeister," meinte er. "Jetzt siehst du mal, wie das richtig geht. Du würdest es ja nicht einmal schaffen, mich richtig zu verhexen, wenn Du bis nach Timbuktu schreist. Das im Zug, das hat ja nicht mal zwei Minuten angehalten, das hat auch nur gekitzelt. Du bist einfach eine schlechte Hexe. Kein Wunder, das Du bei diesen Loosern von Gryff....."

"*Furunculus*", schrie ich und richtete meinen Zauberstab auf Malfoy, den der Zauber mitten ins Gesicht traf, auf dem sich sofort dicke, eitrige Beulen bildete. Ich hatte die Geduld verloren und wollte mich nicht länger von diesem Arsch beleidigen lassen.

"MILLER", schrie Snape vom anderen Ende des Klassenzimmer. "Hatte ich Ihnen nicht gesagt, dass wir UNGESAGTE Zauber üben. Das gibt zwanzig Punkte Abzug für Gryffindor und Nachsitzen für Sie, Miller. Heute Abend, 18 Uhr in meinem Büro. Malfoy, gehen Sie in den Krankenflügel."

So ein Mist, ich bin so eine blöde Kuh. Wieso hatte ich mich nicht zurückhalten können. Ich hörte zwar, wie meine Mitschüler auf Snape einredeten, aber mir brummte einfach der Schädel. Ich setzte mich hin und wartete bis es endlich klingelte. Dann endlich war es soweit. Ich eilte aus dem Klassenzimmer ohne auf die anderen zu warten. Im Schlafsaal schmiss ich mich aufs Bett und versuchte die aufsteigenden Tränen zu unterdrücken.

Kapitel 5: Nachts auf dem Mädchenklo

Plötzlich legte sich eine kalte Hand auf meine Wange. Ich fuhr herum (dabei verriss ich mir den Nacken, heute schien echt nicht mein Tag zu sein) und sah Ginny neben mir auf dem Bett sitzen. Hermine stand hinter ihr, an ihren Kleiderschrank gelehnt.

"Kate, was ist denn los", wollte Ginny wissen. Mit der mütterlichen Art, wie sie mich ansah, erinnerte sie mich stark an ihre Mutter.

"Ach nichts", gab ich ihr zur Antwort.

"Du warst nicht beim Abendessen", meinte Hermine vom Schrank her.

"Und außerdem liegst Du nicht ohne Grund einfach so auf dem Bett herum, regst dich nicht, sondern starrst einfach nur so aus dem Fenster", gab Ginny zum besten.

"Mädels, es ist nichts. Wirklich", seufzte ich, als ich sah wie die beiden mich musterten.

"Kate, Süße, jetzt erzähl schon, Du siehst echt nicht gut aus", sagte Hermine und setzte sich nun doch zu mir auf das Bett.

"Na, herzlichen Dank auch", grummelte ich, setzte mich auf, schnappte mir mein Kissen und kuschelte mich damit ans Kopfende meines Bettes.

"Gut, wenn du es uns nicht freiwillig erzählen willst..."

Ginny wechselte einen kurzen Blick mit Hermi und sie stürzten sich auf mich. Dazu muss ich sagen, dass ich an jedem Zentimeter meines Körpers kitzelig bin und das nutzten meine Freundinnen jetzt eiskalt aus. Hermine bearbeitete meine Füße, während Ginny meine Rippen putzten. Ich lachte, schrie und versuchte mich zu wehren, alles nutzlos.

"Schon gut, schon gut, Gnade", flehte ich. "Ich pack ja aus."

Ginny und Hermine ließen endlich von mir ab.

"Also, eigentlich ist es ja gar nichts schlimmes", begann ich. "Aber ich schufte wie verrückt und irgendwie nutzt alles nichts. Ich werde mit Sicherheit dieses Schuljahr nicht schaffen, so kommt es mir zumindest vor und das schon nach dem ersten Schultag. Stellt euch mal vor, sogar meine Eltern waren überrascht, dass ich überhaupt einen ZAG geschafft habe. Sie denken wahrscheinlich immer noch, dass ich ein kleines Mädchen bin, das nicht alleine zurecht kommt. Und dann ist da noch dieser Arsch von Malfoy, wegen ihm muss ich jetzt beim ollen Snape nachsitzen. Mir wird jetzt schon schlecht, der wird sich sicher irgendwas ganz fieses ausdenken."

"Du Arme", meinte Hermine. "In dir geht aber eine ganze Menge vor."

"Mach dir keine Sorgen um Snape. Das Nachsitzen wird schneller umgehen, als du denkst", versuchte mich Ginny zu trösten.

"Verdammt", fuhr ich hoch. "Wie spät ist es?"

Ginny warf einen Blick auf ihre Uhr. "Kurz vor sechs. Wieso? Was ist los?"

"Oh nein, das Nachsitzen ist um sechs und ich komm zu spät. Verdammt, verdammt, verdammt. Und dabei habe ich euch noch nicht mal das wichtigste erzählt. Wir reden morgen weiter, okay?"

Ich warf mir meine Tasche über die Schulter und wartete keine Antwort mehr ab. Ich stürmte aus dem Schlafsaal, fiel beinahe die Treppe runter, stieß Dennis Creevey um, der mir im Gemeinschaftsraum im Weg stand, sprang durch das Porträtloch der fetten Dame, hetzte durch die Flure, stolperte die Treppe in die Eingangshalle herunter, eilte durch die Tür, die in die Kerker führte, noch einmal eine Treppe runter, rannte einen langen Steingang entlang, bog scharf links ab um in den nächsten Flur zu kommen, sah mein Ziel vor Augen, warf mich gegen die Tür um sie zu öffnen und viel bäuchlings in Snapes Büro.

"Ach, Miller, Du brauchst dich mir nicht gleich vor die Füße zu werfen", meinte Draco Malfoy, der die Tür anscheinend von innen geöffnet hatte.

Ich war so aus der Puste, dass ich nicht antworten konnte, obwohl ich ihm nur zu gern einen blöden Spruch rein gedrückt hätte. Zu meinem Bedauern musste ich feststellen, dass seine eitrigen Furunkel leider alle wieder verschwunden waren. Er sah wieder aus wie vorher: ein riesiger, weißblonder Schleimbeutel. Obwohl er irgendwie schmaler im Gesicht wirkte, als noch vor ein paar Monaten und er hatte tiefe, dunkle Ringe unter den Augen.

"Malfoy, gehen Sie jetzt endlich", ertönte Snapes Stimme von seinem Schreibtisch her. "Wir werden unser Gespräch später fortsetzen. Und, Miss Miller, stehen Sie endlich auf und setzen sich hier hin. " Er deutete auf den Stuhl vor seinem Tisch. "Sie werden heute diesen Kessel voller Ratten ausnehmen. Sortieren sie bitte die Innereien in die jeweils kleineren Gefäße. Die Gehirne zu den Gehirnen, die Herzen zu den Herzen und so weiter. Und das alles ohne Magie, das versteht sich ja von selbst. Übrigens, Sie sind zu spät."

Ich warf einen Blick auf die Uhr, die über dem Kamin hing, es war gerade mal zwei Minuten nach sechs.

"Muss ich Ihnen beiden eine Extradinladung schicken? Draco, gehen Sie und Miss Miller, setzen Sie sich endlich. Ich habe nicht ewig Zeit."

"Ja, Professor Snape", erwiderte ich und rappelte mich vom Boden auf. Ich schaute nicht auf Malfoy, der wenig später endlich das Büro verließ, und nahm Platz. Snapes war, Gott sei Dank, groß, denn so waren wir uns nicht zu nahe, als er sich mir gegenüber niederließ und anfang, seine Unterrichtsstunden für den nächsten Tag vorzubereiten (vermutete ich zumindest, den Hausaufgaben konnten es, am ersten Schultag kaum sein).

Die Zeit verging sehr langsam, während ich meine eklige Arbeit erledigte. Ratten ausnehmen ist eine wirklich schauerhafte Aufgabe, denn die kleinen Biester sind 1. tot, 2. muss man ihnen die Bäuche und den Kopf aufschneiden, um ihnen die Innereien heraus zu trennen, die man dann anschließend sortiert und 3. stinkt das ganze erbärmlich. Snape hätte mir keine schlimmere Arbeit geben können. Innerlich verfluchte ich ihn und beschimpfte ihn mit Sachen wie: "Eunuch", "Arschloch", "Knallrumpfiger Kröter", "Troll" und vieles mehr. Aber außerdem dachte ich über die Begegnung mit Malfoy vorhin nach. Er hatte wirklich schlecht ausgesehen (gut, dass tut er ja eigentlich immer), aber Snape war irgendwie... ungehalten zu ihm gewesen. Komisch einfach! Normalerweise schleimt Malfoy Snape von oben bis unten mit seinem Slytherin-Schleim voll und umgekehrt behandelte Snape Draco wie seinen erstgeborenen Sohn. Er war zumindest immer sein Liebling gewesen. Aber vorhin, das war irgendwie seltsam gewesen. Snape hatte Malfoy mit einem richtigen bösen Blick gemustert und hatte ihn, was unter normalen Umständen sicher niemas vorgekommen wäre, böse angeschnauzt. Und Malfoy hatte eigentlich nicht wirklich zustimmend gelacht, als Snape mich gerüffelt hatte und das war wiederum auch nicht normal. Was war da nur los?

"Miller", rief Snape laut und ich zuckte so zusammen, dass mir die tote Ratte, die ich gerade in der Hand hatte, auf den Schoß fiel.

"Ja, Sir", antwortete ich leise, immer noch zitterend vor Schreck.

"Danke, dass Sie mir auch einmal Ihre Aufmerksamkeit schenken. Sie können jetzt gehen. Aber ohne irgendwelche Umwege."

Ich warf einen Blick auf die Uhr, es war halb 12. Gott, hatte dieser Troll mich wirklich so lange schufften lassen? Aber bevor er mich noch weiter da behielt, packte ich schnell meine Tasche und ging hinaus.

Langsam machte ich mich auf den Weg zurück zum Gryffindorturm. Aufeinmal spürte ich, wie müde ich war. Wie konnte mich Snape nur so lange da behalten? So etwas schlimmes hatte ich doch auch nicht verbrochen. Gut, ich hatte seine Anweisungen missachtet und auch noch einem anderen Schüler einen Fluch aufgehalst, aber immerhin war das Verteidigung gegen die dunklen Künste, da konnte so etwas schon passieren. Außerdem hatte Malfoy mich ja auch durchs Klassenzimmer geschleudert und ich war mit dem Kopf aufgeschlagen. Meine Hand fuhr zu meinem Hinterkopf. Da war eine riesige Beule. Na super, vielen Dank auch, Schleimbeutel, wegen dir habe ich jetzt Ratteninnereien unter den Fingernägeln, ich musste fünfeinhalb Stunden mit Snape in einem Raum verbringen und ich stinke fürchterlich. Von meinen Kopfschmerzen ganz zu schweigen. Das war doch mal eine super Bilanz. Dieser erste Schultag übernahm damit eindeutig die Spitze meiner persönlichen Liste mit dem Titel: Schlimmste Schultage meines Lebens.

Plötzlich hörte ich vor mir ein Geräusch. Ich blieb stehen und machte mich schon bereit, schnell in Deckung zu gehen, falls Peeves, der Poltergeist, irgendein Attentat auf mich unternehmen würde. Doch von Peeves war nichts zu sehen. Ich sah mich um. Wo war ich überhaupt? Man ist das scheiße, wenn man nichts sieht, weil alles so dunkel ist. Ah, okay, jetzt, ich war im ersten Stock und vor mir lag das Klo der Maulenden Myrte. Gut, dann weiß ich auch woher das Geräusch kommt. Dann kann ich ja weiter uns ins Bett gehen. Aber irgendetwas hielt mich zurück. Das klang so gar nicht nach Myrte. Diese Stimme war tiefer, eher wie die eines Jungen. Was machte denn ein Junge in einem Mädchenklo? Schwul oder was? Ich konnte nicht anders, ich musste schnüffeln.

Langsam schlich ich auf Zehenspitzen zur Tür, die, wie ich sah, nicht ganz geschlossen war. Ich spähte durch den Schlitz.....und beinahe wäre ich in Ohnmacht gefallen. In Myrtes Klo stand, auf ein Waschbecken gelehnt, Draco Malfoy. Er schien Selbstgespräche zu führen, aber als ich ein kleines Stück nach rechts blickte, sah ich, dass der Geist eines Mädchens in der Luft schwebte. Das war natürlich Myrte und sie schien Draco zuzuhören. Plötzlich schlug Malfoy mit der Faust auf den Waschbeckenrand.

"Verdammt", fluchte er. "Ich weiß einfach nicht, wie ich es anstellen soll. Ich kann das nicht. Ich hab keinen Plan wie man das repariert, aber er will es so. Und zu allem Übel muss ich auch noch für die Fehler meines Vaters büßen. Aber ich wollte das nicht, ich bin nicht wie er. Und dazu kommt noch, dass er mir gedroht hat, uns alle.... uns alle.... wenn ich versage, dann..."

Es ertönte ein Schluchzen. Oh mein Gott, Draco Malfoy weinte. Ich warf einen weiteren Blick auf ihn. Er hatte das Gesicht in den Händen verborgen und heulte hemmungslos, wie ein kleines Kind. Nur, dass Draco echte Probleme zu haben schien, denn das, was er da gesagt hatte.... Ich konnte nicht anders, er tat mir unendlich leid, auch wenn ich ihn noch so sehr hasste. In diesem Augenblick jedoch hasste ich ihn nicht. Langsam schlich ich von der Tür weg und machte mich auf den Weg zum Gryffindorturm, wo ich mich zwar gleich ins Bett legte, aber lange keinen Schlaf fand.

Kapitel 6: Trouble auf dem Quidditchfeld

"Hilf mir, Kate!" Ich sah wieder nur seine grauen Augen. Sie blickten mich verzweifelt und hilfeschend an, diese Blicke gingen mir durch Mark und Bein. "Bitte, Kate, ich schaffe das nicht ohne Dich."

"Aber wie kann ich Dir denn helfen?" Ich war den Tränen nahe. Die Verzweiflung drohte mich aufzufressen. Ich wollte nichts anderes als die Liebe meines Lebens retten und ihr zu helfen, aber ich wusste einfach nicht wie. Ich war doch nur ein 16-jähriges Mädchen.

"Küss mich, Liebste. Damit ist mir schon geholfen."

"Nur ein Kuss soll Dir helfen?"

"Es ist nicht der Kuss, sondern Deine Nähe und Deine Gefühle, die mir helfen. Damit kann ich jede Trauer, jeden Schmerz vergessen. Also, komm zu mir, mein Leben!"

Er streckte mir seine Hand entgegen. Seine Finger waren lang und graziös. Sein Gesicht konnte ich wieder einmal nicht sehen, sondern nur diese tief sinnigen Augen.

"Wer bist Du", wollte ich wissen. "Bitte zeig Dich mir. Ich will Dir doch helfen."

"Ich bin ein Teil von Dir, so wie Du ein Teil von mir bist."

Seine Hand ergriff die meine und zog mich an sich. Vorsichtig, zärtlich, legten sich seine Lippen auf die meinen. Sie waren so voll, so zart, so weich. Ich versank in diesem Kuss. Würde es der letzte sein oder war es der Beginn von etwas, das noch kommen würde? Seine Zunge glitt heraus, suchte die meine. Der Kuss wurde immer leidenschaftlicher. Meine Hände fuhren in seine Haare (die Farbe konnte ich nicht sehen), er ließ seine Hände unter mein T-Shirt und er streichelte zärtlich meinen Rücken. Dann packte er mich und trug mich hinüber zu einem Himmelbett, das irgendwo in irgendeinem Raum stand. Sanft legte er mich ab, doch ich richtete mich sofort wieder auf, um ihn weiter zu küssen. Er zog mir das T-Shirt aus, während ich an den Knöpfen von seinem Hemd fummelte. Endlich waren wir beide oben ohne und ich ließ meine Hände über seinen muskulösen, aber blassen, Oberkörper gleiten. Er wiederrum küsste meinen Hals, mein Schlüsselbein und meine Brüste. Das alles brachte mich um den Verstand, ich wollte mehr. Irgendwann war ich so weggetreten, dass ich erst wieder einigermaßen klar denken konnte, als wir beide nackt waren, aber mein Liebster kurz zögerte.

"Ist alles in Ordnung", fragte er.

"Ja", flüsterte ich.

"Hast Du Angst?"

Ich wusste nicht, was ich darauf sagen sollte. Einerseits hatte ich Angst, dass es wehtun könnte, aber andererseits wollte ich ihm einfach nur nahe sein. Also schüttelte ich einfach den Kopf.

"Oh, Kate, ich liebe Dich!" Und schon begann er wieder, mich zu küssen...

Ich fuhr hoch, nass geschwitzt und schnell atmend. Oh mein Gott, was war denn das? Ich hatte noch nie zuvor so einen Traum gehabt, die hatten alle nach ein bisschen Knutschen und Fummeln immer aufgehört. Aber das hier ging definitiv weiter. Ich legte die Hand auf meinen Bauch, die Schmetterlinge (die da anscheinend drin wohnten, keine Ahnung, habe sie noch nie vorher gespürt) spielten verrückt. Oder waren es doch Flugzeuge? Was waren das für Gefühle? Ich würde mich doch nicht etwa in einen Traum verlieben? Aber genau so fühlte sich das an. Ich konnte mir nichts anderes vorstellen, als mich jetzt sofort wieder hinzulegen, einzuschlafen und sofort weiter von diesen wunderbar weichen Lippen auf meinem Körper zu träumen. Das wollte ich am liebsten den ganzen Tag machen. Aber wer war dieser Mann, der mich da auf eine Art berrührte und küsste, die ich nie zuvor gespürt hatte? Wenn ich an diese Augen dachte, dann kribbelte sofort eine freudige Erregung in mir. Gab es ihn wirklich oder.....

BBBBBBBBBB.... Der Wecker auf meinem Nachttisch klingelte. Ich sah ihn an. War es etwa wirklich schon halb 7? Na gut, da ich eh schon wach bin und noch reichlich Zeit habe, genehmige ich mir eine schöne, lange heiße Dusche. Und das tat ich. Während mir das heiße Wasser den Körper hinablief, dachte ich noch einmal an die Berrührungen seiner Lippen auf meiner Haut.

"Kate, lebst Du noch oder bist Du schon ertrunken?"

Das war Hermines Stimme vor der Tür.

"Wir müssen gleich los, sonst müssen wir ohne Frühstück zu Zaubertänke."

"Ich komme", rief ich in Richtung Tür.

Es war Freitag und der begann mit einer Doppelstunde Zaubersprüche bei Professor Slughorn. Drei Tage waren vergangen, seit ich Malfoy im Klo der Maulenden Myrte belauscht hatte und seitdem hatte ich ihn nur einmal kurz in Verteidigung gegen dunklen Künste wieder gesehen. Das war gestern gewesen. Diesmal hatte mich Snape, Gott sei Dank, nicht gegen ihn kämpfen lassen, sondern gegen Pansy Parkinson aus Slytherin, der ich einen wundervollen (und ungesagten!!!!!!) Flederwichtfluch auf den Hals hetzte. Ich hatte jetzt endlich den Dreh raus mit diesen ungesagten Zaubern: Ich musste nur an Malfoy denken. Malfoy, wie er mich durchs Klassenzimmer fliegen ließ und an dem ich mich rächen wollte, Malfoy mit eitrigen Beulen im Gesicht, sein hämisches Grinsen und zack... schon hatte es funktioniert. Aber auf Dauer sollte ich mir auch eine andere Möglichkeit einfallen lassen. Außerdem konnte und wollte ich nicht ständig an Malfoy denken...

Professor Slughorn ließ uns in den Kerker, in dem wir Zaubersprüche hatten und ich setzte mich zusammen mit Harry, Ron und Hermine an einen Tisch. Heute sollten wir den Trank des lebenden Todes brauen. In Zaubersprüche war ich noch nie eine große Leuchte gewesen, weil es einfach zu viele Ähnlichkeiten mit Kochen hat, aber wer nunmal Aurorin werden will, der muss auch einen UTZ in Zaubersprüche haben. Aber Professor Slughorn, der mich irgendwie an meinen Großvater erinnerte (solange ich nicht anfangen, ihn "Opa" zu nennen, wird alles gut), war ganz anders als Snape und so staunte ich nicht schlecht, als ich es am Ende der Stunde doch geschafft hatte, einen einigermaßen passablen Trank des lebenden Todes hin zu bekommen. Wenigstens war meiner besser als der von Malfoy, denn der hatte nur einen dicken, zähflüssigen, blauen Brei in seinem Kessel. Hahaha, wer ist hier das Genie, du Arsch?

"Also, kommst Du heute Abend zu den Auswahlspielen", wollte Harry beim Mittagessen von mir wissen. Wir hatten die letzten zwei Abende auf dem Quidditchfeld verbracht, auf dem ich etwas das Fliegen trainierte, denn ich war seit der ersten Klasse nicht mehr geflogen, aber ich glaube, ich machte mich ganz gut. Zumindest war ich nur einmal herunter gefallen und das auch nur, weil mich ein Klatscher getroffen hatte.

"Ach, Harry", seufzte ich. "Meinst Du denn, dass ich wirklich gut genug für die Mannschaft bin?"

"Spinnst Du jetzt oder was", rief Ron neben mir. Au, mein Ohr.

"Du fliegst super", meinte Harry. "Ich habe noch nie jemanden so gut fliegen sehen, der seit fünf Jahren nicht mehr geflogen ist. Und Du hast schon einige Tore gegen Ron geschossen."

"Aber nur, weil ich anderweitig beschäftigt war", grummelte der daraufhin.

"Ja und ich weiß auch womit", grinste ich und warf einen Seitenblick auf Hermine, die sich gerade angeregt mit Ginny und Dean unterhielt. Wobei ich dazu sagen muss, dass nur Hermine über irgendein Buch redete, das sie gerade las, während Dean und Ginny nur Augen füreinander hatten.

"Ist doch auch egal", lachte Harry, denn er wusste auch ganz genau, was Ron und Hermine füreinander empfanden, auch wenn sie das niemals zugeben würden. "Du kommst auf jeden Fall, denn Du würdest eine super Jägerin abgeben. Du fliegst wendig und schnell, genau das was, wir brauchen. Ginny und Katie brauchen dringend Unterstützung."

"Ist ja gut", gab ich schließlich nach. "Ich versuche es."

"Kuassee", mampfte Ron mit dem Mund voller Kartoffelbrei.

Nach einer Doppelstunde Verwandlung und dem Abendessen, machte ich mich schließlich mit Ginny auf den Weg zum Quidditchfeld. Wir traten gerade durch das Eingangstor, als es zu regnen begann.

"Na super", maulte ich. "Das kann ja was geben. Ich habe heute eigentlich schon geduscht."

"Mach Dir nichts draus", lachte Ginny daraufhin. "Zweimal schadet ja auch nicht. Übrigens muss ich mit Dir reden, von Frau zu Frau. Es geht um Dean."

Ich stöhnte. Na klar, um was denn auch sonst? Ginny kannte im Moment nur dieses eine Thema. Es hieß nur immer Dean hier, Dean da, Dean macht dies, Dean macht das, Dean hat einen rechten Fuß, Dean hat einen linken Fuß. Aber gut, Ginny war meine beste Freundin, da musste ich eben herhalten. Nicht dass ich das nicht gerne tue, aber irgendwann reicht es einfach.

"Also gut, schieß los!"

"Na ja, wir haben uns wieder mal gestritten. Er möchte mehr Zeit mit mir verbringen und er möchte endlich... Also, Du weißt schon... Er will mehr!"

"Wenn Du damit sagen möchtest, dass er mit Dir schlafen will, dann habe ich verstanden."

"Ja, genau. Aber ich bin noch nicht soweit, verstehst Du? Außerdem sind wir gerade mal drei Monate zusammen und davon haben wir uns zwei nicht gesehen, weil ja Ferien waren. Er soll einfach noch warten. Aber er will das nicht einsehen und versucht mich unter Druck zu setzen. Jetzt habe ich Angst, dass er mit mir Schluss macht, wenn ich es nicht tue."

Mir fiel diese Szene zwischen Dean und Parvati wieder ein, von der ich Ginny allerdings nichts erzählt habe. Ich wollte sie einfach nur schützen und nicht verletzen. Vielleicht hatte ich auch einfach nur wieder mal eines meiner Hirngespinnste, aber Parvati hatte auch nicht gerade einen guten Ruf.

"Ginny", seufzte ich. "Ich weiß nicht, was ich darauf jetzt sagen soll, aber tu es bloß nicht nur wegen ihm. Du musst es auch wollen und lass dich bloß nicht unter Druck setzen. Denn, wenn er das tut, dann hat er dich gar nicht verdient. Wie kommt er eigentlich darauf, so etwas zu tun? Ist der nicht mehr ganz dicht oder was?"

Ich geriet immer mehr in Rage. Ich hasse so etwas. Nur weil der Kerl einmal ran will, muss die Frau springen und tun, was er verlangt, oder was? Nein danke. Ich werde definitiv auf den Richtigen warten. Und wer der richtige Mann für mich ist, der wird auch gefällt die Geduld besitzen und warten, bis wir beide Sex haben wollen. Ich weiß ja eigentlich schon, wer derjenige ist, ich kenne ihn bloß nicht, dachte ich im Sitzen. Ich hatte noch niemandem von meinen Träumen erzählt und das würde ich auch nicht so schnell tun. Ich behalte das erst einmal für mich.

Wir kamen am Quidditchfeld an und gingen schweigend in die Umkleidekabinen, um uns umzuziehen. Ginny hatte noch etwas gemurmelt wie "Ich werde es mir überlegen" und dann nichts mehr gesagt.

Ich spürte einen Knoten im Magen, ich war tierisch nervös. Wieso, um Himmels Willen, hatte ich mich darauf eingelassen? Wie konnte ich nur so doof sein? Ich würde mich zum Affen machen, ich wusste es jetzt schon. Ich schnappte meinen Besen, oder besser einen, den ich mir von der Schule ausgeliehen hatte und ging hinaus auf das Feld. Harry stand mit Ron und dreißig anderen Gryffindors in der Mitte des Feldes. Ich reihte mich in der Mitte, neben Ginny, die jetzt schon wieder etwas besser aussah, ein.

"Okay", sagte Harry laut, um sich Gehör zu verschaffen, denn es hatte ein ziemlich lauter Geräuschpegel geherrscht, der vor allem von den Erst- und Zweitklässlern gekommen war.

Mir war nicht mehr nach reden, ich öffnete nicht einmal den Mund, aus Angst, ich könnte mitten auf den Platz kotzen. Oh mein Gott, meine Nerven flatterten. Noch hatte ich die Möglichkeit, mich einfach umzudrehen und davon zu laufen.

"Wir drehen jetzt erst einmal ein paar Runden durch das Stadion, damit ich sehen kann, wer überhaupt das Fliegen drauf hat. Auf meinen Pfiff. Eins, Zwei, Drei und Los!"

Harry bließ in seine Pfeife und ich stieg auf den Besen und stieß mich ab. Sofort ging es mir besser, in der Luft fühlte ich mich wohl. Ich hatte gerade zwei Runden durch das Stadion gedreht, da sah ich etwas aus den Augenwinkeln und wäre vor Schreck beinahe vom Besen gefallen. Da, auf der Tribüne, saß, von seinen zwei hirnlosen Affen flankiert, Draco Malfoy und zeigte lachend zu mir hinauf.

Sag mal, verfolgt der mich, ging es mir durch den Kopf. Das kann doch nicht sein, dass der mir immer über den Weg läuft, wenn ich irgendetwas machen muss. Zuerst war er in Snapes Büro, jetzt hier. Ich war das erste Mal seit Tagen wieder so richtig sauer auf ihn, der alte Hass war zurück. Wenn er mir in den letzten Tagen begegnet war, hatte ich ihn immer heulend vor mir gesehen und ich musste darüber nachdenken, was den Armen wohl belastete. Ich hatte Mitleid empfunden und keiner Menschenseele davon erzählt, nicht einmal meinen Freunden. Ich war mir ziemlich sicher, dass ich mitanhören musste, dass Draco Malfoy den Platz seines Vaters als Todesser eingenommen hatte, denn Lucius Malfoy saß in Askaban. Am Anfang hatte ich diesen Gedanken verworfen, denn Draco war erst 16, aber je länger ich darüber nachdachte, desto sicherer war ich mir. Und wenn dem so war, war das wirklich schlimm, dann lastete ein immenser Druck auf Draco und er musste mit Sicherheit eine furchtbare Aufgabe erledigen, zu der er wahrscheinlich, unter Androhung des Todes, gezwungen wurde. Aber das war mir im Moment scheißegal, ich hasste ihn einfach und damit basta. Wie ich ihn da so sitzen sah, mit seinen beiden Bodyguards, hätte ich ihm am liebsten sofort eine rein gehauen, aber ich beschloss ruhig zu bleiben. Dem würde ich es schon noch zeigen. Sollte ich ins Team kommen, dann könnten wir endlich Frau gegen Mann gegeneinander kämpfen, ohne dass ein Snape mir nachsitzen aufbrummt.

Harry pfiff uns zurück und sortierte gleich darauf kräftig aus. Sämtliche Erst- und Zweitklässler mussten

gehen und noch einige mehr, die sich nicht einmal auf dem Besen halten können. Ich war weiter. Yeah, ich bin gut!

Dann kam die Auswahl der Treiber. Da sich nicht gerade viele auf diese Stellen beworben hatten, war schnell klar, dass Jimmy Peakes und Ritchie Coote das Erbe von Fred und George Weasley antreten würden. Die hatten wirklich drauf. Sie waren zwar nicht gerade bullig wie die Treiber von Slytherin, aber die hatten einen ganz schönen Bumms drauf. Im Quidditch, versteht sich.

Dann kamen die Hüter dran. Ron musste gewaltig gegen Cormac McLaggen kämpfen, aber da Ron alle fünf Torschüsse, die von den gesetzten Jägerinnen, Ginny Weasley und Katie Bell, geschossen wurden, hielt und Cormac einmal daneben langte, war am Ende klar, dass Ron der alte und neue Hüter war.

Die Auswahl des Suchers fiel aus, da Harry als Kapitän ja gesetzt war.

Dann wurde es für mich ernst. Mit mir hatten sich zehn andere Schüler für die einzige freie Stelle als Jäger beworben. Ich würde als Siebte dran sein, das hatte Harry vorher bestimmt. Die Auswahl eines Jägers läuft wie folgt ab: Jeder Bewerber hatte fünf Schüsse, derjenige, der die meisten verwandete, wurde der neue Jäger. Bei Gleichstand ging es weiter, bis einer daneben schoss.

So weit, so gut, jetzt musste ich nur noch treffen. Der erste Gryffindor stieg auf seinen Besen und stieß sich ab. Er traf nicht einmal, Ron konnte alle halten. Der nächste traf einmal, die drei nächsten jeweils dreimal und Nummer 6 traf zweimal. Dann war ich an der Reihe. Ich atmete einmal tief ein, stieg auf den Sauberwisch 5 und stieg, mit dem Quaffel unterm Arm in die Luft.

"Das schaffst Du nie, Miller", rief Malfoy von unten.

Ich versuchte, nicht hinzuhören, aber ich konnte nicht. Die Wut stieg in mir auf, ich sauste auf die drei Ringe zu, vor denen Ron schwebte, setzte zum Wurf an und..... warf fünf Meter am rechten Ring vorbei. Na super, das wars. Klasse, Kate, du bist so doof. Hör doch nicht auf diesen Arsch. Der ist doch nur ein fieser, mieser Schleimbeutel.

Ich ging den Quaffel holen und als ich zurück auf meine Ausgangsposition flog, hörte ich Draco schon wieder von unten rufen.

"Du brauchst wohl einen Lageplan, was", fragte er grinsend. "Na los, Jungs. Miller vor, schießt eh kein Tor! Miller vor, schießt eh kein Tor!"

Das war zuviel.

"Jetzt reichs, Du Arsch", schrie ich laut heraus, klemmte mir den Quaffel unter den Arm und schoss wieder die Ringe zu und.... JAAAAA, der war drin. Eins!

"Wow, Weltwunder, Miller", kam Malfos Stimme wieder von unten. Mir war es egal, ich war schon zu sauer. Wieder und wieder schoss ich auf die Ringe, fest entschlossen, es diesem Troll zu zeigen und bis ich schauen konnte, hatte ich die restlichen drei Schüsse verwandelt. Damit lag ich mit vier Treffern vorn.

Ich landete neben Ginny. "Sehr gut, Kate. Du liegst vorne", gratulierte sie mir.

Auch Harry nickte zufrieden. "Du warst echt klasse. Und hör bloß nicht auf das, was Malfoy sagt. Der ist es nicht wert, sich aufzuregen."

Nun musste ich nur noch warten, was die anderen machten. Die drei Schüler nach mir schafften keine vier Treffer und dann kam Romilda Vane. Den ersten Schuss fing Ron ab, dann traf sie dreimal. Sie setzte zum letzten Schuss an, doch sie warf in die völlig falsche Richtung. Es sah fast so aus, als hätte ihr jemand einen...

"Ginny, Harry, habt ihr etwa Romilda einen Verwechslungszauber auf den Hals gehetzt", wollte ich von den beiden wissen.

"Wir", fragte Harry ungläubig. "Nein!" Aber das klang sehr ironisch.

Ginny grinste mich an. "Willkommen im Team!"

Ich hatte es geschafft, ich war Jägerin.

"JAAAA", rief ich laut und sprang in die Luft. Dann kamen auch die anderen Teammitglieder um mir zu gratulieren.

"Du hast mich da oben ganz schön fertig gemacht", meinte Ron.

"Tja, mein Lieber", antwortete ich darauf. "Du solltest nicht so oft an eine gewisse..."

"Ich will nichts von Hermine", gab Ron entrüstet zurück.

Ginny und ich tauschten einen amüsierten Blick. "Ja, ja, schon klar!"

Da sah ich mit Schrecken etwas Weißblondes auf das Feld kommen. Draco Malfoy war von der Tribüne

herunter gekommen, in Begleitung natürlich (der ist ja viel zu feige um alleine irgendwo hinzugehen. Und da sagt man immer, Mädels sind so schlimm und gehen nie allein auf Klo, hmpf), und schlenderte auf uns zu.

"Gratuliere, Miller", sagte er, schleimig wie immer. Pass auf, dass du nicht ausrutscht und dir den Hals brichst (obwohl ich das sicher nicht bedauern würde). "Jetzt kannst Du auch endlich mal was verlieren, nämlich Deine Ehre. Wer bei diesen Loosern mitspielt, hat nämlich keine."

"Ruhig, bleiben Kate", flüsterte mir Harry ins Ohr und legte mir die Hand beruhigend auf die Schulter. Ich dagegen bebte vor Zorn. "Darf ich Dich daran erinnern, dass wir die letzten Jahre den Pokal geholt haben, Malfoy? Und daran wird sich auch dieses Jahr nichts ändern," sagte er an Malfoy gewandt.

"Das glaubst wohl auch nur Du, was, Potter! Aber mit dieser Sumpfkuh..." Malfoy sah mich abwertend an.

"Kate ist spitze!" Harrys Stimmer wurde lauter.

"Ja, Potter? In was denn? In Französisch vielleicht, denn ansonsten hat sie ja nichts drauf. Sie wäre jetzt nicht Jägerin, wenn du nicht Romilda Vane und den anderen Verwechslungszauber aufgehalst hättest. Ist sie etwa deine kleine Freundin Potter? Knutscht ihr schon oder vielleicht ist da ja auch schon.....AAAAAAAH!"

Ich hatte mich von Harry los gerissen, mich auf Malfoy gestürzt und ihn zu Boden, der mittlerweile total matschig war, gestoßen. Ich setzte mich rittlings auf ihn und hieb ihm zweimal die Faust ins Gesicht und in den Magen, bis die anderen auch nur reagieren konnten. Ich wollte jeden einzelnen Knochen in seinem Körper brechen (Hab ich eigentlich schon erwähnt, dass ich ziemlich ausrasten kann und dann abgehe, wie eine Furie? Wenn nein, dann hole ich das hiermit nach. Und wenn dem so ist, dann brauche ich oft auch keinen Zauberstab, sondern benutze lieber meine Fäuste) .

"Du mieses Arschloch", schrie ich ihn an. "So redest Du nicht von mir. Und so redest Du auch nicht von Harry. Wehr Dich gefälligst, du Feigling!"

Da zogen mich zwei Leute weg von ihm. Harry und Ron hielten mich fest, während Crabbe und Goyle, beide schockiert drein schauend, Malfoy auf die Beine zogen.

"Lasst mich los", schrie ich und versuchte mich von meinen Freunden loszureißen.

"Du machst es nur noch schlimmer, Kate", murmelte Ron beschwörend.

Da kam Malfoy auf uns zu und ich versuchte noch einmal meine Fesseln abzuschütteln, aber die Jungs hielten mich fest wie zwei Schraubstöcke.

"Das wirst Du bereuen, Miller", raunte Malfoy und strich sich über den linken Unterarm. "Ich schwöre, ich mache Dir Dein Leben zur Hölle." Und damit ging er davon.

Als er weg war, beruhigte ich mich langsam wieder. Da fingen alle Gryffindor um mich herum an zu lachen.

"Das war ja wohl zu scharf", prustete Katie Bell.

"Du auf Malfoy, beim Schlammcatchen, wirklich heiß", lachte Peakes.

Am lautesten aber lachte Ron. Er rollte sogar auf dem Boden herum. "Das war der schönste Moment des Jahres. Dem hast Du es aber gezeigt. Dieses Bild will ich für immer in meinem Kopf behalten."

"Aber meint ihr, er macht ernst", fragte ich in die Runde.

Harry schüttelte den Kopf. "Du kennst ihn doch, das ist alles nur leeres Geschwätz."

Doch als ich später im Schlafsaal darüber nachdachte, als ich allein auf meinem Bett saß, hatte ich plötzlich Angst. Ich erinnerte mich an an das, was er im Klo der Maulenden Myrte gesagt hatte und die Art und Weise, wie er über seinen Arm gestrichen hatte...den linken Arm, dort wo sich, wie ich wusste, das dunkle Mal bei den Todessern befand. Da wusste ich, dass ich zuweit gegangen war, ich hatte einen schlafenden Dämon geweckt...

Kapitel 7: Hogsmeade

Jeden verdammten Tag in den nächsten Wochen, hatte ich nun Angst, überhaupt aus dem Bett zu steigen. Hier war ich wenigstens sicher vor irgendwelchen Angriffen, denn ich war mir sicher, dass hinter jeder Ecke Draco Malfoy auflauern konnte. Wer weiß, was der alles für Zaubersprüche drauf hatte... Mit Sicherheit hatte man ihm die Unverzeihlichen Flüche beigebracht. Oje, Oje, ich darf gar nicht daran denken. Nachts tat ich selten ein Auge zu und wenn, dann quälten mich oft schreckliche Träume, in denen ich, wie ein Käfer, auf dem Rücken lag und wild zuckte. Und diese Schmerzen, diese unerträglichen Schmerzen.

"Jetzt reicht es aber, Kate", schimpfte mich Hermine eines Morgens, als ich mich wieder einmal weigerte aufzustehen. "Seit vier Wochen geht das jetzt schon so. Und bist Du schon tot? Nein, Malfoy hat Dir nicht ein Haar gekrümmt seither, der hat sich gar nicht wirklich für Dich interessiert."

"Aber nur," maulte ich zurück, "weil ihr mich nicht allein gelassen habt."

"Das werden wir ja auch nicht tun. Harry ist der gleichen Meinung wie ich, nämlich, dass Du lieber vorsichtig sein solltest. Nicht, dass Malfoy doch darauf wartet, Dich mal allein zu treffen. Aber jeden Morgen das gleiche Theater. 'Ich will nicht aufstehen' (sie machte meine Stimme erstaunlich gut nach), das geht mir ja jetzt so was von auf den Keks. Du stehst jetzt auf und damit basta." Und damit zog sie mir die Decke weg.

"Ich hab aber auch noch andere Gründe, warum ich nicht aufstehen will", gähnte ich ihr entgegen.

"Ich...ähm...bin nämlich noch total müde."

Oh mein Gott, beinahe hätte ich mein Geheimnis ausgeplaudert. Ich hatte meinen Freunden noch immer nichts von den Träumen, die ich auch in den letzten Wochen immer mal wieder gehabt hatte, erzählt und ich glaube, dabei blieb es auch noch eine Weile, ich habe schließlich auch ein Privatleben.

"Das ist mir jetzt egal. Komm schon, steh auf, wir wollen schließlich heute nach Hogsmeade."

Stimmt ja, fiel es mir wieder ein. Jetzt, wo ich darüber nachdachte, war vor etwa zwei Wochen ein Aushang darüber am schwarzen Brett im Gemeinschaftsraum gemacht worden. Irgendwie schien mir das entfallen zu sein, wie so einiges in letzter Zeit. Die vier Wochen, die seit den Auswahlspielen vergangen waren, hatte ich eigentlich nur mit Schule, Hausaufgaben und Quidditchtraining verbracht, aber sonst...

Malfoy hatte mich, für seine Verhältnisse, wirklich kaum beachtet, er hatte mir nur den ein oder anderen blöden Spruch (vor allem in Verteidigung) an den Kopf geworfen. Und es waren so einfache Sprüche, wie "Du kannst wohl gar nichts", die konnte man leicht überhören. Aber ansonsten war er eigentlich zahm wie ein Lamm gewesen. Gut, wir reden hier von Draco Malfoy, dem größten Idioten der Schule (Snape nicht mit gerechnet) und der wird niemals wie ein Lamm sein. Er wird immer dieser miese Schleimbeutel bleiben. Was ich aber eigentlich damit sagen wollte, er hatte mich nicht angegriffen oder so (jetzt war ich mal diejenige mit Bodyguards) und deswegen war es eigentlich wirklich schwachsinnig von mir, ständig zu Tode geängstigt herum zu laufen. Also fasste ich jetzt, als ich nur in meinem Satinnachthemdchen bekleidet vor Hermine lag, den Entschluss, dass ich endlich wieder nach vorne blicken musste. Wie blöd war ich eigentlich (juhu, die alte Kate kehrt zurück), dass ich mich von einem Arschloch wie Malfoy hatte runter ziehen lassen? Nichts da, Feierabend, Kopf hoch, Brust raus.

Ich schwang voller Elan die Beine über die Bettkante.

"Also gut, los geht's", sagte ich munter zu Hermine, die mich jetzt dann doch verdattert musterte, und machte mich auf den Weg ins Bad.

"Das ging aber schnell", meinte sie. "Ich dachte, ich müsste Stunden vor Deinem Bett reden, bis ich Dich dazu bewegen kann, auch nur die Augen zu öffnen. Immerhin ist Samstag."

"Da sieht man mal, wie sehr sich sogar Du täuschen kannst, Hermine."

Nach dem Frühstück reiheten wir, also Harry, Ron, Hermine und ich (Ginny war, was für eine Überraschung, mit Dean zusammen unterwegs) uns in der Eingangshalle in eine ellenlange Schlange aus Schülern ein, die alle in das Dorf Hogsmeade wollten. Diesmal dauerte die ganze Prozedur "etwas" länger, denn Argus Filch, der Hausmeister, musste uns alle höchst persönlich mit einem Geheimnisdetektor pieksen. Ich verstand zwar nicht den Sinn der ganzen Sache, aber macht ja nichts.

Dann, endlich, nach gefühlten zwei Stunden, traten wir durch das Schlosstor und eine eiskalte, steife Brise und einige Schneeflocken wehte uns entgegen. Schnee, Ende Oktober? Na ganz prima! Ich mag den Winter

nicht, ich bin eher der Sommertyp, da braucht man nicht so viel anziehen, vor allem keine dicken Winterumhänge. Furchtbar.

Wir liefen die Straße ins Dorf hinunter. Nach einer Viertelstunde waren wir endlich da, der Wind wehte zwischen den Häusern zwar nicht so stark, aber trotzdem schneite es. Unsere erste Station war der *Honigtopf*. Ich liebe diesen Laden. Wenn man ihn betritt, ist es, als wäre ein Kindheitstraum Wirklichkeit geworden. Allein schon der Geruch ist...einfach unbeschreiblich. Es riecht nach Schokolade, Pfefferminz, Früchten, Karamel und etlichen Sachen mehr, die das menschliche Herz begehrt. Hermine, Ron, Harry und ich deckten uns mit Tüten voller Sahne- und Karamelbonbons, Lackritzzauberstäbe, kandierter Früchte, Schokofrösche, saurer Drops und so weiter, ein, bis wir schließlich unsere Geldbeutel um einiges erleichtert hatten.

Dann ging es wieder hinaus auf die Straße, auf der es nur so von Hogwartsschülern wimmelte.

"Wollen wir in die *Drei Besen* auf ein Butterbier", fragte Hermine, die schon eine ganz rote Nase hatte.

"Da bin ich dabei", stimmte ich zu. Mir war auch schweinekalt, es waren Temperaturen wie im Dezember oder Januar.

Auch die Jungs hatten nichts dagegen, also machten wir uns auf den Weg, die Straße entlang, bis wir endlich bei dem Pub angekommen waren. Drinnen angekommen (es war wie immer die Hölle los), schickten wir die Jungs an die Bar und Hermine und ich begaben uns auf die Suche nach einem Tisch, an dem mindestens vier Personen Platz hatten. Das war gar nicht so einfach, aber schließlich hatten wir einen entdeckt. Wir hatten uns kaum hingesetzt, als auch schon Harry und Ron, mit vier dampfenden Butterbier beladen, kamen.

"Ist das heute schon wieder voll", stöhnte Ron und ließ sich auf einen freien Stuhl fallen. "Die arme Madam Rosmerta weiß gar nicht mehr, wo ihr der Kopf steht."

"Ja, die Arme", zischte Hermine sarkastisch. "Das weiß man ja nicht vorher, dass auch mal Arbeit auf einen zukommt, wenn man eine Bar aufmacht."

Sie reagierte immer so, na ja, eifersüchtig, wenn Ron von der Wirtin des Pubs sprach. Wir alle wussten, dass Ron eine Schwäche für Rosmerta hatte, die mit einem sehr ausladenden Oberkörper ausgestattet war und Hermine schien das nicht zu passen. Warum wohl?

Ich warf Ron einen Blick zu, der ihm eindeutig "Bloß kein falsches Wort jetzt" sagen sollte und anscheinend hatte er es auch verstanden. Das grenzt ja an ein Weltwunder, denn Ron ist oft etwas schwer von Begriff.

"Stimmt, Hermine, Du hast vollkommen recht." Das war seine Antwort. Hermine hatte wahrscheinlich mehr so etwas wie "Diese hässliche Kuh ist einfach zu dumm" hören wollen, aber es reichte ihr fürs erste.

"Darf ich mich zu euch setzen", meinte plötzlich eine leise Stimme. Ginny war auf einmal neben mir aufgetaucht, ohne dass ich sie bemerkt hatte und so war es auch kein Wunder, dass ich ordentlich erschrak.

"Ginny, was machst Du denn hier", fragte Harry sie mit einem breiten, zum Dahinschmelzen schönen Lächeln im Gesicht. Ich hatte ja schon länger die Vermutung, dass Harry auf meine beste Freundin stand, sagte aber nichts zu den beiden. Wobei ich persönlich der Meinung war, dass die zwei wesentlich besser zueinander passen würden als Dean und Ginny, aber mich fragte ja keiner.

"Ähm, nichts", antwortete Ginny, aber den Blick, den sie mir zuwarf, sagte auch schon alles. Sie hatte sich anscheinend schon wieder mal ihrem ach so tollen Dean gestritten. "Dean hat nur, ähm, plötzlich Magenschmerzen bekommen und ist zurück ins Schloss. Ich wollte aber noch nicht, also habe ich mir gedacht, ich schau einfach mal hier rein, ob ich euch treffe. Tja, und hier bin ich."

"Das ist schön", gab Harry zurück und drückte ihr kurz die Schulter. Auffälliger ging es ja wohl nicht. Nicht lachen, Kate, das geht dich überhaupt nichts an. Aber mir wollte es nicht gelingen. Harrys Annäherungsversuche waren einfach zu komisch. Wie er es probierte, mit ihr zu flirten, zum Schreien. Habt ihr schon mal einen Elefanten auf einem Dreirad gesehen? Dann wisst ihr, was ich meine. Harry mag ja ein Genie auf dem Gebiet Verteidigung gegen die dunklen Künste sein, aber im Bereich Liebe war er einfach eine Niete.

"Sag mal, Kate, wieso grinst Du eigentlich so, als hättest Du gerade in eine Millionen Galleonen gewonnen", meinte Ron plötzlich an mich gewandt.

Ach du heilige Scheiße, wo waren wir grad, ich habe den Faden verloren.

"Ach, ich, ähm, musste, ähm, gerade daran denken, ähm, ha, wie wir Malfoy und sein scheiß Slytherin nächste Woche fertig machen." Hu, grad nochmal die Kurve gekriegt, ich will schließlich niemanden beleidigen, weil ich in Gedanken versunken war.

In genau einer Woche, also an Halloween, würde das erste Quidditchspiel der Saison, Gryffindor gegen

Slytherin, stattfinden. Das würde meine erste richtige Bewährungsprobe werden, wobei ich sagen muss, dass ich gar nicht so schlecht in unseren Trainings war, die wir mindestens dreimal in der Woche hatten. Harry war der Meinung, dass wir die doofen Slytherins haushoch schlagen würden und seine Euphorie steckte uns alle an. Ich träumte sogar manchmal (wenn meine fiesen Malfoyträume und meine geheimen Liebesträume es zuließen) davon, wie ich Malfoy gehörig in den Arsch tritt und das meine ich wörtlich. Ab und zu beschmiss ich ihn auch mit Quaffeln oder verprügelte ihn mit meinem Besen.

"Ich sehe Malfoy schon bildlich vor mir", träumte Ron vor sich hin. "Huhuhuhuuuuuuuuuu, wir haben verloren, huhuuuuuuuuuuuu. Mama, das böse, böse Gryffindor hat uns geschlagen. Mamaaaaaa!"

Wir kugelten uns alle vor lachen, sogar Hermine, die mit Quidditch ja nichts anfangen kann, aber ich glaube, das lag vor allem daran, dass Ron den Witz gemacht hatte. Harry fasste sich als erster wieder.

"Kate, was ist jetzt. Bekommst Du einen neuen Besen", wollte er von mir wissen.

"Na ja, ich habe meine Eltern zumindest gefragt", antwortete ich ihm. "Meine Mum war nicht gerade begeistert. Sie meint, ich solle mich eher auf die Schule konzentrieren. 'Katherine, was willst du denn mit diesem....Sport? Der Unterricht ist viel wichtiger.' Bla, bla, bla. Mein Dad dagegen hat sich riesig gefreut. Ihr kennt ihn ja, er ist ein riesiger Cannons- Fan ("Das ist auch gut so", rief Ron dazwischen) und ich glaube, er wird sich durchsetzen. Wenigstens einmal in seinem Leben. Als ich ihm geschrieben hab (ich hatte in weiser Vorrassicht, dass meine Mutter "Nein" sagen würde, Briefe an beide Eltern geschrieben), antwortete er sofort, dass er mir den neuen Nimbus 2002 kaufen würde. Der wäre echt stark, zwar nicht so gut wie der Feuerblitz, aber trotzdem genial. Ich hoffe nur, er kommt noch rechtzeitig."

"Der Nimbus wäre echt super", grinste Harry und sofort verfielen er und Ron in ein fachliches Gespräch über Beschleunigung, Aerodynamik, Stiehlänge und so weiter. Ich trank an meinem Butterbier.

"Kate, kommst Du schnell mit auf die Toilette", flüsterte Ginny in mein Ohr.

"Was gibt es denn", wollte ich wissen, aber ich sah nur ihren hilfeschendenden Blick, verstand sofort und nickte ihr zu.

Wir bahnten uns einen Weg durch die Tische und gingen anschließend eine Treppe hinunter, die zu den Kloräumen führte. Zuerst vergewisserte sich meine Freundin, dass auch niemand uns belauschte, dann viel sie mir um den Hals und fing laut an zu schluchzen.

"Hey, Süße, was ist denn los", rief ich erschrocken. So kannte ich Ginny gar nicht. Sie ist sonst immer so gefasst, was kein Wunder ist, wenn man bedenkt, dass sie mit sechs Brüdern aufgewachsen ist. Aber wie sie so an meiner Schulter hing...wirkte sie hilfloser denn je. Ich tätschelte ihr den Rücken und versuchte sie, wie ein Baby, zu beruhigen. Ich fühle mich immer blöd in solchen Situationen, ich weiß dann nie, was ich sagen soll. Und ich bin auch niemand, der besonders gute Ratschläge erteilen kann, weil ich dann schnell mal die Geduld verliere.

"Ginny, erzähl mir, was passiert ist", versuchte ich sie zum Reden zu bringen, nachdem sie sich endlich etwas beruhigt hatte. "Habt ihr euch denn so gestritten? Dean und Du?"

"Dean ist so ein Arschloch", schluchzte Ginny. "Ich will ihn nie wieder sehen. Wir waren zuerst im *Honigtopf* und wollten dann etwas trinken gehen. Aber er zog mich plötzlich aus dem Dorf heraus. Ich hielt das zuerst für eine gute Idee, Du weißt schon, etwas Knutschen und Fummeln. Aber irgendwann wurde es mir zu viel. Ich sagte zu ihm, es solle mir noch etwas Zeit lassen, ich sei noch nicht so weit, aber er hat immer weiter gemacht."

"Hat er...", wollte ich meine beste Freundin unterbrechen, aber sie redete einfach weiter.

"Er hat angefangen mich auszuziehen und ich habe versucht mich zu wehren, aber er ist sehr viel stärker als er aussieht. 'Sei doch nicht so prüde', hat er gesagt. Ich bin nicht prüde, nur weil ich noch nicht soweit bin. Als ich dann angefangen habe zu weinen, hat er mich endlich gelassen, aber er hat sich voll aufgeregt. Aber das schärfste kommt noch. Er sagte doch glatt zu mir: 'Parvati ist nicht so schüchtern. Die würde mich sofort ran lassen.' 'Bitte, dann geh doch zu ihr', hab ich geschrien und bin davon gelaufen."

Mir blieben sämtliche Worte im Halse stecken. Dieser miese Arsch, wie konnte er nur so etwas tun? Wie konnte er sich so verändern? Ich hatte Dean Thomas eigentlich immer ganz gut leiden können, aber in letzter Zeit schien er wirklich nur noch mit dem Schwanz zu denken. Der Kerl sollte mir besser nicht über den Weg laufen, sonst hat er gleich keine Eier mehr, die ihm anschwellen und die Blutzufuhr zum Hirn unterbrechen können.

"Ginny, was kann ich....?" Eigentlich wollte ich sie fragen, was ich für sie tun konnte, ob sie irgendeine

spezielle Hilfe brauchte, doch in diesem Moment ging die Klotüre auf und Katie Bell kam herein.

"Hallo, ihr Zwei", sagte sie lachend. "Freut ihr euch auch so auf nächsten Samstag?"

"Und wie", antwortete Ginny und versuchte schnell ihre Tränen abzuwischen, ehe wir das Klo verließen.

"Sag bitte zu keinem ein Wort, Kate", ermahnte sie mich und ließ Madam Rosmerta vorbeigehen, die sich auf den Weg zur Toilette machte, wie es schien. Und ich versprach es ihr.

Am selben Abend wurden wir alle in Professor McGonagalls Büro gerufen. Katie Bell hatte auf dem Rückweg von Hogsmeade einen Fluch abbekommen, der von einem Halsband in einem Paket kam, das sie Professor Dumbledore überbringen sollte. Wir waren Zeuge dieser hässlichen Szene gewesen. Nachdem Harry, der überzeugt davon gewesen war, dass Malfoy seine Finger im Spiel haben musste (genau wie ich), einen Rüffler bekommen hatte, da Draco hatte nachsitzen müssen (er war von McGonagall nachts im Schloss erwischt worden. Was hatte er da wohl gemacht?), schickte die Hausleiterin von Gryffindor Harry, Ron, Hermine und Ginny hinaus. Ich jedoch sollte bleiben. Hatte ich was angestellt? Ich war mir keiner Schuld bewusst.

"Setzen Sie sich, Miss Miller", meinte McGonagall streng wie immer. "Und nehmen Sie sich einen Ingerkeks." Sie zeigte auf eine Keksdose mit Schottenmuster.

"Professor, darf ich fragen was...", doch McGonagall brachte mich mit einem besorgtem Blick zum Schweigen.

"Miss Miller, wir, die gesamte Lehrerschaft und ich, halten es für angemessen, dass sie sämtliche abendlichen Verpflichtungen, also auch das Quidditchtraining, vorerst sein lassen. Das gleiche gilt für Spaziergänge nach Sonnenuntergang und die Ausflüge nach Hogsmeade sollten Sie künftig auch unterlassen."

"WAAAAAS", schrie ich laut heraus. Mir wurde ganz anders. Was hatte ich getan? Ich hatte Katie nichts getan, ich hatte sie doch nur kurz auf dem Klo getroffen. "Professor McGonagall, was habe ich denn verbrochen? Wieso soll ich nicht mehr Quidditch spielen? Die Mannschaft braucht mich mehr denn je, jetzt wo Katie weg ist. Sie behandeln mich ja gerade so, als hätte ich...."

"Wir wissen, dass Sie nichts verbrochen haben, Miss Miller. Was reden Sie denn da für einen Blödsinn? Nein, ganz im Gegenteil, wir wollen Sie schützen."

"Schützen? Vor was sollte man mich denn beschützen?"

"Wir haben allen Grund zu der Annahme, dass das Paket, das Katherine Bell (ihr Spitzname ist nur Katie) Professor Dumbledore überbringen sollte, gar nicht für deren Hände bestimmt waren, sondern für Ihre, Miss Miller."

Ich war geschockt, ich brachte nur noch komisches Gebrabbel heraus.

"Wir haben eine Nachricht bei dem Halsband gefunden", sprach McGonagall weiter und gab mir daraufhin einen Zettel.

Danke für den Botengang, Miller. Das kommt davon, wenn man sich mit den falschen Leuten anlegt.

Ich schluckte. Oh mein Gott, das klang ernst. Ich begann zu zittern.

"Professor Dumbledore glaubt, dass Sie tatsächlich nur der Bote dieses schwarzmagischen Artefaktes sein sollten. Sie sollten dabei erwischt werden, um anschließend von der Schule zu fliegen und eventuell sogar in Askaban zu landen. Der eigentliche Fluch, der die arme Katie Bell getroffen hat, galt nicht ihr oder Ihnen, sondern jemand anderen. Also haben Sie keine Angst, Miss Miller, keiner trachtet Ihnen nach dem Leben, sondern derjenige will nur, dass Sie von der Schule fliegen."

Professor McGonagalls Worte konnten mich jedoch nicht beruhigen. Das klang alles so...seltsam ironisch. "Ach, Kate, Sie sollen ja nicht sterben, sondern nur nach Askaban zu den Dementoren gehen und sich die Seele herausaugen lassen. Dann können Sie glücklich und vergnügt als seelenloses, sabberndes Etwas dahin vegetieren." Na, das wären ja tolle Aussichten.

"Malfoy", brachte ich schließlich heraus. "Er muss etwas damit zu tun haben. Ich habe mich mit ihm geprügelt und er hat mir gedroht..."

"Miller", seufzte McGonagall und zog eine Augenbraue nach oben. Jetzt war ich auf einmal keine Miss mehr. O o, Vorsicht, alle Mann in Deckung. "Sie sind genau wie Mister Potter. Aber ich sage es Ihnen jetzt noch einmal: Mister Malfoy musste heute Nachmittag in meinem Büro und unter meiner Aufsicht nachsitzen. Er war nicht in Hogsmeade und er kann Miss Bell das Paket nicht übergeben haben."

"Aber er kann doch irgendjemanden....", versuchte ich zu widersprechen.

"Es ist nicht Ihre Aufgabe, diesen Fall zu lösen, Miller", begann Professor McGonagall nun zu schimpfen. O weia, ich sollte lieber etwas Abstand nehmen, so wie die die Nüstern auf einmal bläht. "Die Auroren des Zaubereiministeriums kümmern sich darum. Und was nun das Quidditch angeht..."

"Ich werde nicht aus der Mannschaft austreten", sagte ich etwas lauter als angebracht. "Die Mannschaft braucht mich jetzt und solange ich nur aus der Schule geworfen werden soll... brauche ich mir ja auch keine Sorgen zu machen, dass mir jemand auf einmal einen Fluch auf den Hals hetzt. Und solange ich Freunde habe, die mich überall mit hin begleiten..."

"Schon gut, schon gut, Miller, ich habe verstanden. Sie haben das Herz eines wahren Gryffindor, aber Sie sind auch genauso stur wie einer. Passen Sie ja auf sich auf, ja? Gehen Sie nirgendwo alleine hin, auch wenn es auf die Toilette ist. Ich werde das den Herren Potter und Weasley und Miss Granger und Weasley auch noch persönlich mitteilen. Und jetzt verschwinden Sie endlich. Nicht dass Professor Snape Sie noch erwischt und meint, er müsse Ihnen Nachsitzen aufbrummen, weil Sie nachts aus dem Bett heraus sind. Gute Nacht, Miller."

"Gute Nacht, Professor!"

Kapitel 8: Gryffindor gegen Slytherin

"Die wollten Dich glatt aus dem Team rausschmeißen", fragte Ron ungläubig.

"Na ja, nicht gerade schmeißen", antwortete ich erklärend, "aber ich sollte mich quasi freiwillig vom Besen werfen. Aber nicht mit mir. Diesen Gefallen tu ich Malfoy nicht. Nur über meine Leiche!"

"Klasse, Kate", rief Ron daraufhin begeistert und stieß die Faust in die Luft.

Es war schon ein Uhr morgens und wir saßen immer noch im Gryffindor-Gemeinschaftsraum und diskutierten wild über den vergangenen Tag. Snape hatte mich Gott sei Dank nicht erwischt, aber das war inzwischen auch schon egal.

"Bist Du Dir denn sicher, dass Draco da seine Finger im Spiel hat", zweifelte Hermine. "Ich meine immerhin war er nicht in Hogsmeade, weil er nachsitzen musste. Es könnte jeder gewesen sein, außerdem wimmelt es in Hogsmeade auch von bösen Hexen und Zauberern. Wenn ich an den *Eberkopf* denke...."

"Jetzt lass aber mal gut sein, Hermine", ergriff Harry für mich die Partei. "Du weißt genau, dass Malfoy allen Grund dazu hat, Kate zu hassen. Immerhin hat sie ihn vor halb Gryffindor blamiert. Und welcher schwarze Magier hätte Interesse daran, dass ausgerechnet unsere Kate das Paket überbringt? Der Übergeber hätte es jedem geben können, auch Dir. Aber der beiliegende Brief besagt ja ganz eindeutig, dass Katherine Miller gemeint war."

"Ja, da hast Du schon recht", gab Hermine zu. "Aber wieso sollte Malfoy wollen, dass Dumbledore das Halsband bekommt?"

"Das ist einfach", meinte ich. "Er wollte, dass Dumbledore den Fluch abbekommt und stirbt."

"Aber das ist doch lächerlich", lachte Hermine. "Warum sollte er das wollen?"

"Jetzt stell Dich doch nicht so dumm", giftete ich zurück. Langsam wurde ich echt sauer. Konnte oder wollte Hermine nicht begreifen? Aber wie sollte ich mich jetzt aus der Sache rauswinden? Ich hatte meinen Freunden nichts von der Sache auf Myrtes Klo erzählt. Na gut, auf gehts, die Zeit war gekommen. "Draco Malfoy hat den Platz seines Vaters als Todesser eingenommen. Ich weiß es, weil ich ihn an dem Abend, als ich bei Snape nachsitzen musste, belauscht habe. Und er muss irgendeine schlimme Aufgabe erledigen, sonst wird er getötet."

Von Dracos Tränen erwähnte ich nichts. Ich konnte zwar manchmal ganz schön fies sein, aber ich bin kein Unmensch. Ich hätte Draco jetzt so richtig lächerlich machen können (dieses "Gerücht" hätte in Hogwarts ziemlich schnell die Runde gemacht), ich hätte ihn in den Dreck ziehen können, aber das wollte ich gar nicht. Ich verspürte immer noch Mitleid mit ihm, auch wenn er mein Erzfeind war. Ich hatte ihn leiden gesehen, hatte ihn als Menschen und nicht als Schleimbeutel erlebt. Nein, das konnte ich nicht, ich konnte ihn nicht fertig machen.

"Bist Du Dir aicher", fragte mich Hermine. "Ich kann mir das nicht vorstellen. Malfoy ist erst 16. Ich glaube nicht, dass Du-weißt-schon-wer..."

"Ich bin mir aber sicher. Er sagte, er müsse irgendetwas reparieren und für die Fehler seines Vaters büßen. Und wenn er bei seiner anderen Aufgabe versagt, dann würde 'er' seine ganze Familie umbringen. So ungefähr jedenfalls."

"Das klingt aber gar nicht gut", sagte Hermine nach einiger Zeit. "Trotzdem kann ich mir nicht vorstellen, dass Du-weißt-schon-wer einen nicht voll ausgebildeten Zauberer in seine Reihen aufnehmen würde."

"Hermine, wir haben doch schon darüber gesprochen", warf Harry ein. "Ich selbst kam auch schon auf den Gedanken. Vor allem, weil Malfoy ständig von der Karte des Rumtreibers verschwindet. Ich bin aber immer noch nicht darauf gekommen, warum."

"Harry, Du solltest wirklich nicht Deine Zeit mit Malfoy verschwinden. Du weißt, dass Dumbledore möchte, dass Du Dich voll und ganz auf Du-weißt-schon-wen konzentrierst."

"Ja, ich weiß", murrte Harry daraufhin.

"Ich verstehe aber immer noch nicht ganz, was das alles mit Kate zu tun haben soll", warf Ron in die Runde.

"Na ja", erklärte Harry, "ich kann mir nur vorstellen, dass Malfoy an ihr Rache nehmen will, weil sie ihn verprügelt hat. Sie, als ein Mädchen und auch noch eine Gryffindor, haut ihm, den Todesser, ein paar aufs Maul. Ich kann mir aber nicht vorstellen, dass er ahnt, dass Du, Kate, dabei bist, sein Geheimnis zu lüften."

"Schluss jetzt", rief ich laut aus. "Ich hab jetzt keine Lust mehr, auch nur ein Wort über diesen Arsch zu reden oder zu hören. Nein, Ron, halt die Klappe. Ich konzentriere mich jetzt nur darauf, Malfoy in Quidditch dermaßen in den Hintern zu treten, dass er drei Wochen nicht darauf sitzen kann. Übrigens Harry, wer übernimmt jetzt Katies Position. Doch nicht etwa Romilda Vane, oder?"

"Nein", meinte Harry und schüttelte den Kopf. "Ich mag sie nicht (ich übrigens auch nicht), weder sie selbst noch ihre Spielweise. Sie ist kein Teammensch. Nein, ich habe beschlossen, Dean Thomas spielen zu lassen. Kate, schau mich nicht so an, ich halte das gleiche von ihm. Ja, ich weiß, dass Ginny und er sich ständig streiten (aber ich glaube nicht, dass du weißt worüber, lieber Harry, sonst wärest du nicht so ruhig). Aber letztes Jahr hat Dean auch schon mal in der Mannschaft gespielt und da war er richtig gut. Er war im Krankenflügel, als die Auswahlspiele waren. Er hat anscheinend eine Wette verloren. Ich muss einfach das Beste für die Mannschaft tun. Und da Dean gut spielt... Was ist jetzt eigentlich mit Deinem neuen Besen?"

"Ich habe Artemis zu meinem Vater geschickt, nur um ihn nochmal gaaaanz lieb zu bitten."

"Na, hoffen wir, dass Dein Vater so lieb ist."

Er war es. Am Freitagmorgen, also einen Tag vor dem großen Spiel, kamen Artemis und Ares, die Eule meiner Eltern, durch die große Halle geflogen, ein großes, längliches Paket in ihrer Mitte. Sie landeten vor mir in der Erdbeermarmelade. Ich war so neugierig, dass ich es sofort aufreißen musste. Harry, Ron und Ginny halfen mir dabei, denn sie wollten natürlich auch meinen neuen Besen sehen. Und dann lag er vor mir:

Sein Stiehl war aus Ebenholz, die Borsten versilbert. Mein Name war eingraviert. Er war einfach fantastisch, mein Nimbus 2002.

"Wow, der ist spitze", stöhnte Ron.

Ja, das war er. Der ganze Gryffindortisch kam zu mir, um den Besen zu bewundern. Zufrieden sah ich, dass auch Draco Malfoy am Slytherintisch sich fast den Hals verrenkte, um einen Blick auf mein neues Prachtstück zu erhaschen. OOOO, armes Baby, das böse Gryffindormädchen fliegt einen schnelleren Besen als dein Nimbus 2001. Armer kleiner Draco, musst Du jetzt an Crabbes Schulter weinen? Oder muss Goyle Dir jetzt über den Kopf streicheln? Oder soll Snape Dir vielleicht die Brust geben, dass Du Dich in den Schlaf nuckeln kannst? Der Nimbus 2002 ist nicht nur schneller, sondern auch länger. Ha, ich würde sagen, ich bin eindeutig der bessere Mann.

Am liebsten hätte ich mich ja sofort auf den Besen geschwungen und sämtliche Unterrichtsstunden geschwänzt, aber das ging natürlich nicht. Also musste ich Zauberkünste (wir brauten einen Geistertrank wegen dem morgigen Halloween), Kräuterkunde, die Mittagspause, Zauberkunst und das Abendessen über mich ergehen lassen, bis wir uns endlich auf den Weg zum letzten Training machten. Ich zog mich schneller als alle anderen um und raste förmlich auf das Quidditchfeld. Ich schwang meinen Fuß über den Stiehl, hielt kurz die Luft an und stieß mich ab. Ich sauste in die Höhe, der Wind bließ durch mein Haar und ich stieß einen lauten Schrei aus. Wow, war das geil! Ich fühlte mich frei und wollte ewig so weiterfliegen. Das war besser, als alles andere: besser als der Sauberwisch 5, besser als Vanilleeis mit heißen Himbeeren, besser als ein langer, ausgiebiger Shoppingtag, besser als Malfoy eine rein zu hauen, besser als Sex. Na ja, das sagt man doch so. Ich konnte da noch nicht so mitreden, ich war ja noch Jungfrau. Ich versuchte einige Flug- und Wendemanöver und geriet immer mehr in Hochstimmung. Mein Besen war einfach der Hammer.

"Kate, komm runter", rief Harry von unten.

Och nee, ich will nicht, aber was sein muss, muss sein.

"Sehr gut, Kate", sagte Harry zu mir, als ich neben ihm landete. "Der Besen passt wirklich perfekt zu Dir. Und wie Du geflogen bist...spitze!"

"Danke, Harry", murmelte ich verlegen. Ich weiß nicht, ich mag es nicht, so gelobt und in den Himmel gehoben zu werden. Ich komm mir da irgendwie doof vor, weil ich dann nie weiß, was ich darauf antworten soll.

"Alles klar", rief Harry, als sich schließlich die ganze Mannschaft um ihn herum versammelt hatte. "Ich habe hier die Mannschaftsaufstellung der Slytherins. Montague, Norrington und Paulson machen, wie auch schon letztes Jahr, die Jäger. Ginny, Kate, Dean, ihr müsst besonders aufpassen, denn diese drei schrecken nicht davor zurück, auch mal den Ellenbogen auszufahren und einen vom Besen zu stoßen. Die Treiber sind diese Gorillas namens Crabbe und Goyle. Jimmy, Ritchie, ihr kümmert euch um sie. Hüter ist dieser Siebtklässler Timmins. Tja und ich, ich bekomme es wie immer mit Draco Malfoy zu tun. Okay, die Strategie

haben wir ja schon ausführlich in den letzten Trainings besprochen. Also gut, dann los. Auf meinen Pfiff. Drei, Zwei, Eins!" Pfiff.

Das Training lief super. Mein Besen war der Wahnsinn. Ich konnte den Klatschern und Attacken der anderen Spielern viel besser und schneller ausweichen. Nach zwei Stunden tat mir immer noch nicht der Hintern weh, so wie bei dem Sauberwisch. Ich konnte auch noch einigermaßen laufen, als ich abstieg. Normalerweise waren meine Beine immer so steif, dass ich sie nicht mehr spürte, aber heute war alles anders.

"Alles klar", meinte Harry noch in der Umkleide. "Das war sehr gut heute. Wenn wir morgen auch so spielen, geht Slytherin unter. Ich möchte, dass ihr alle früh ins Bett geht, damit ihr morgen Früh alle fit und ausgeruht seid. Also dann, gute Nacht, euch allen!"

Er war da, der große Tag, der Tag an dem ich Malfoy endlich die Fresse polieren konnte. Die letzten Tage hatte ich ihn eigentlich nur in Zaubersprüche und Verteidigung gegen die dunklen Künste gesehen. Er war schweigsam, blass und hatte tiefschwarze Ringe unter den Augen. Er sah überhaupt nicht gut aus, auch im Gegensatz zu sonst nicht. Ich machte mir Sorgen um ihn. Ja, wirklich, auch wenn es sich um Draco Malfoy handelte. Ich kann nicht sagen, wieso, es war einfach so.

Ich saß bei einem schönen schwarzen Kaffee mit viel Zucker in der Großen Halle und starrte vor mich hin. Ich hatte nicht gerade viel geschlafen. Erstens war ich viel zu nervös und dann hatte ich auch noch von meinem Traumprinzen geträumt. Doch dieses Mal hatten wir nicht geknutscht und gefummelt, sondern seine Augen schwammen in Tränen. Ich weiß nicht, wieso, warum, weshalb, aber er weinte und flehte um Hilfe.

"Ich sterbe sonst, Kate", hatte er geflüstert. "Rette mein Leben."

Von da an fand ich keinen Schlaf mehr.

Ein Kaffee reichte mir nicht, ich brauchte einen zweiten. Essen konnte ich nicht, ich brachte nichts runter.

"Komm schon, Süße, iss was", versuchte mich Ginny zu überreden und fing an, mir mit einem Marmeladentost vor dem Gesicht rumzufummeln.

"Geh mir bloß mit diesem Zeug weg", meinte ich grummelnd. "Ich hab Dir doch schon gesagt, ich esse nichts und damit basta. Ich bekomme heute Abend auf dem Fest dann schon genug zum Essen. Ich fall schon nicht vom Fleisch und vom Besen schon dreimal nicht."

Als schließlich Harry kam und uns aufforderte, mit ihm zum Quidditchfeld zu gehen, begann der Knoten in meinem Inneren immer mehr anzuschwellen. Wie hatte ich mich nur auf so etwas einlassen können? Wieso hatte ich mich auch überreden lassen? Ich glaube, ich kotzte gleich. Halt, wo war Malfoy? Dann kann ich ihm wenigstens ins Gesicht reihern, wenn es schon sein muss...

Und dann ging alles ganz schnell. Gerade noch war ich den Hügel zum Quidditchfeld hinunter gelaufen und schon maschierte ich das erste Mal mit meinem roten Quidditchumhang hinaus auf den Platz. Das Stadion war proppenvoll. Ganz Hogwarts hatte sich versammelt, um das Eröffnungsspiel der Saison zu sehen. Sogar Professor Dumbledore, dessen Platz beim Essen in letzter Zeit so oft leer gewesen war, saß nun, von allen anderen Lehrern umgeben, auf der Tribüne und applaudierte den einmarschierenden Spielern.

Harry ging auf Madam Hooch, die Schiedsrichterin und Fluglehrerin, zu und schüttelte Montague, dem Kapitän der Slytherins, die Hand, wobei man deutlich sah, dass sich die beiden die Hände zerquetschen wollten. Ich warf einen Blick auf Malfoy. Er sah mich grinsend an, wobei mir wieder einmal auffiel, wie fertig er aussah. Kate, konzentriere Dich gefälligst, verdammt nochmal. Jetzt gehts um die Wurst, da darfst Du kein Mitleid empfinden, Du dumme Kuh. Das hatte sich dann auch erledigt, als Malfoy sich mit dem Zeigefinger einmal quer über den Hals fuhr. Du Arsch! Ich krepriere nicht, nur weil du das so willst. Ich zeigte ihm unbemerkt den Mittelfinger.

"Spieler, auf die Besen", rief Madam Hooch laut und ich tat wie geheißen. "Denken Sie daran, ich will ein schönes, faires Quidditchspiel sehen. Wer sich nicht daran hält, der fliegt vom Platz. Und jetzt auf meinen Pfiff! Drei, Zwei, Eins!"

Los gehts. Ich stieß mich ab und stieg, zusammen mit den Bällen, hoch in die Luft. Es gab ein allgemeines Gewusel und plötzlich hatte ich den Quaffel in der Hand. Ich klemmte ihn mir unter den Arm und schoss auf das Tor der Slytherins zu. Da wurde ich gerammt. Norrington war mir in die Seite gefegt.

"Das war ein Foul", rief Ernie MacMillan, der heute den Stadionsprecher machte. Schade, dass Lee Jordan nicht mehr auf der Schule war, der war einfach zu geil. "Aber Thomas fängt ihn auf, gibt weiter zu Ginny Weasley, die wieder auf das Tor zufliegt. Achtung, da kommt Montague. Weasley gibt ab zu Miller, die steht

frei vor Timmins. Nun schieß schon, Kate, schieß. Und....TOOOOOR! Kate Miller, die Neuentdeckung, macht ihn rein. Damit steht es zehn zu null für Gryffindor."

Ich hatte gar nicht wirklich mitbekommen, dass ich ein Tor geschossen hatte, denn ich war zu sehr in das Spiel vertieft gewesen und hatte einfach nur reagiert. Doch jetzt jubelte ich natürlich.

Das Spiel ging rasant weiter. Slytherin war jetzt im Ballbesitz. Paulson, ein Fünftklässler, jagte auf unser Tor zu, Dean und Ginny versuchten ihn aufzuhalten, schafften es jedoch nicht. Doch zum Glück hatten wir Ron, er fing den Quaffel lässig auf und warf ihn gleich weiter zu mir. Ich suchte mir einen Weg durch das Getümmel, Crabbe schoss einen Klatscher auf mich ab, der mich nur knapp verfehlte. Montague baute sich vor mir auf und zwang mich, den Quaffel an Ginny abzugeben. Sie fing ihn auf, fegte fast Norrington vom Besen, warf und traf. Ja, zwanzig zu null für uns.

Zehn Minuten später hatten Dean und Ginny noch vier und ich noch zwei Tore gemacht, während Ron noch nicht einen Ball durch seine Ringe gelassen hatte. Somit stand es achtzig zu null. Doch Paulson schoss jetzt in rasanten Tempo auf Ron zu und auf einmal fiel Ron fast vom Besen und Paulson konnte verwandeln. Mist, achtzig zu zehn. Okay noch genug Vorsprung.

Mehrmals kreuzte ich den Weg von Malfoy, der mir dann immer fiese Sprüche an den Kopf warf. Aber mir war das egal, ich hörte dann gar nicht hin.

"Wie hast Du es eigentlich in die Mannschaft geschafft, Miller", versuchte er es erneut. "Hast Du es mit Potter getrieben? War er gut, ja? Igitt, Dich würde ich ja nicht mal mit Samthandschuhen anfassen."

"Halt endlich Deine dumme Fresse", schrie ich ihn an, schnappte mir den Quaffel, den Ginny mir zugeworfen hatte und sauste davon. Nur nicht aufregen Kate, er ist nur neidisch, weil er kurz vor dem Verlieren ist. Hör einfach nicht hin.

BUMM! Ein Schlag traf mich in die Seite und ich bekam fast keine Luft mehr. Was war denn das? Ich hörte von irgendwo her einen Pfiff, hatte aber keine Ahnung wieso.

"Kate", hörte ich eine Stimme. "Kate, ist alles in Ordnung? Kate, sag was."

"Was ist denn los", fragte ich verwirrt und schaute mich um. Ich lag unten auf dem Quidditchfeld. Hä? Wie komm ich denn hier hin? Aua, mir tat alles weh. Die ganze Mannschaft plus Madam Hooch stand um mich herum.

"Du bist gerade fünfzehn Meter in die Tiefe gerauscht", erklärte Harry. "Norrington ist voll in Dich rein gerasselt und Du bist vom Besen gefallen. Wir dachten schon, Du knallst mit voller Wucht auf, aber irgendjemand muss Deinen Sturz abgefangen haben."

"Haben wir wenigstens gewonnen", wollte ich wissen. Alles andere war unwichtig.

"Aber sicher doch", grinste Ginny. "Harry hat den Schnatz in dem Moment gefangen, als Norrington Dich geblockt hat."

"Na, wenigstens etwas. Wie hoch war es denn jetzt?"

"290 zu 30."

"Ja", rief ich und versuchte mich aufzurichten, doch über ein Dutzend Hände drückten mich zurück.

"Bleiben Sie liegen, Miss Miller", ermahnte mich Madam Hooch. "Sie sollten dringend in den Krankenflügel. Sie scheinen zwar nicht verletzt zu sein, aber mit einem solchen Sturz ist nicht zu spaßen."

"So ein Quatsch", schimpfte ich. "Mir fehlt nichts. Das gibt vielleicht zwei, drei blaue Flecken, mehr nicht."

"Sind Sie sicher?"

"Ja", sagte ich genervt, stand auf und ging in Richtung Umkleidekabine davon.

Ich saß, immer noch im Quidditchumhang, auf der Bank und konnte mich nicht rühren. Irgendwie war der Schock nachträglich eingetreten. Mein Gott, was hätte mir alles passieren können. Wenn nicht irgendjemand eingegriffen hätte... Aber wer? Mit Sicherheit einer der Lehrer. Soviel ich wusste, war das Verlangsamern der Zeit ein sehr schwieriger Zauber, den man erst im UTZ-Kurs der siebten Klasse lernt.

"Kate, kommst Du mit", riss mich Ginnys Stimme aus den Gedanken. "Wir wollten uns doch für das Halloweenfest heute Abend fertig machen."

"Ach so, ja", stotterte ich. "Geht nur schon vor, ich komme gleich nach. Ich muss mich ja noch umziehen."

"Bist Du sicher, dass Du allein zurecht kommst", wollte Ron wissen. "Du weißt schon, wegen..."

"Danke, ich komme ganz alleine klar", gab ich bissig zurück. Bin ich denn ein Baby, dass bemuttert werden muss? Wegen Malfoy ziehe ich doch nicht den Schwanz ein.

"Es ist nur so, wir haben McGonagall..."

"Jaah, ich weiß, aber ich bin kein kleines Kind mehr. Ihr könnt wirklich gehen. Wenn ich in, sagen wir mal, einer halben Stunde nicht im Gemeinschaftsraum bin, dann könnt ihr ja Alarm schlagen."

Und endlich gingen sie. Mal fünf Minuten meine Ruhe haben, herrlich. Ich mag ja meine Freunde wirklich und ich weiß auch, dass sie es nur gut mit mir meinen, aber ab und an brauchte ich auch mal ein wenig Zeit für mich. Zeit, um einfach mal die Seele baumeln zu lassen.

Langsam zog ich mir Hose, Pulli und Schuhe an, dann schulterte ich meinen Nimbus 2002 und verließ die Umkleidekabine.

"Hallo, Miller."

Oh nein, diese Stimme kenne ich doch. Und tatsächlich, als ich aufsah, stand Draco Malfoy vor mir, aber er war heute ausnahmsweise einmal ohne seine Gorillas unterwegs.

"Malfoy, heute einmal ohne Begleitschutz", gab ich fies grinsend zurück. Was er kann, kann ich schon lange. "Hast Du denn keine Angst, dass ich Dich wieder fertig machen könnte?"

"Du und mich fertig machen? Dass ich nicht lache, Miller."

"Na ja, darf ich mal ein paar Sachen aufzählen: im Zug, während Verteidigung gegen die dunklen Künste, die Quidditchauswahlspiele, heute..."

"Genau darüber wollte ich mit Dir reden, Miller. Du nimmst Dir zu viel raus. Das kann und will ich nicht zulassen. Du hast mich das letzte Mal blamiert. Wenn Du noch einmal..."

"Willst Du mir etwa drohen, Malfoy?"

"Wenn man es so betrachtet, dann ja."

"Ich habe keine Angst vor Dir."

"Das solltest Du aber."

"Angst, vor Dir? Dass ich nicht lache. Was bist du denn schon? Ein kleiner 16-jähriger Schüler."

"Da sieht man mal wieder...", er machte einige Schritte auf mich zu. Wir standen uns jetzt sehr nahe. Unsere Gesichter waren nur eine Handbreite auseinander, aber Malfoy sah mich, wie immer nicht direkt an. "Da sieht man mal, dass Du keine Ahnung von irgendetwas hast. Ich habe Mittel und Wege Dir weh zu tun und Dich zu verletzen, das kannst Du Dir in Deinen schlimmsten Träumen nicht vorstellen. Also, Miller, rede nicht von Sachen, von denen Du keine Ahnung hast. Komm mir ja nicht mehr in die Quere. Und jetzt, Tschüss!"

Er drehte sich um und ging in Richtung Schloss davon. Ich stand noch immer auf der gleichen Stelle und überlegte hin und her. Sollte ich oder nicht? Es konnte mich in Gefahr bringen, aber wenn...

"Ich weiß, was Du bist", rief ich ihm laut hinterher, bevor ich überhaupt fertig war mit meinen Überlegungen. Super gemacht, Kate, ich seh Dich jetzt schon tot irgendwo im Graben liegen.

Malfoy blieb stehen und drehte sich langsam zu mir um. Er blickte geschockt drein und war kreidebleich.

"Was...was hast Du gerade gesagt", stotterte er.

Mit wenigen Schritten war ich bei ihm.

"Ich sagte, ich weiß was Du bist!"

"Was meinst Du damit, Miller?"

"Nicht gerade der hellste, was? Ich weiß, dass Du ein Todesser bist, Draco Malfoy und ich weiß, dass Du derjenige warst, der das Paket an Professor Dumbledore hast schicken lassen."

Malfoy brachte keinen Ton mehr heraus. Im Gegenteil, er wurde noch blasser und sah aus, als müsse er sich jeden Moment übergeben. Und somit drehte ich mich um und rannte zurück ins Schloss, bevor er aus seiner Starre auftauen und mir doch noch einen Fluch hinterher hetzen konnte.

Kapitel 9: Seine grauen Augen

Wutschnaubend und trotzdem vor Angst zitternd kam ich in der Eingangshalle an. Was bildet sich dieser Kerl eigentlich ein, mir zu drohen? Und wieso tut er das überhaupt? Für was hält der sich eigentlich? Okay, blöde Frage, Draco Malfoy hält sich für was besseres, vielleicht für den Sohn Gottes. Er meint wohl, er hätte die Weisheit mit dem Löffel gefressen und es gibt keinen, der toller ist als er. Schwachmat! Und ich war ja noch gleich viel bescheuerter. Ich musste ihm ja gleich noch reindrücken, dass ich über alles Bescheid weiß. Klasse Kate, damit hast Du vielleicht Dein Todesurteil unterschrieben, denn Malfoy wird es mit Sicherheit nicht zulassen, dass irgendjemand Bescheid weiß und sein Geheimnis ausplaudern könnte. Du kannst gleich nach oben gehen und Deine Koffer packen. Wobei, wenn ich's mir recht überlege, sollte ich doch lieber hier bleiben. Hier bin ich bestimmt sicherer, als zuhause, wenn ich da mit meinen Taschen aufkreuze und erzähle, dass ich gerade die Schule geschmissen habe. Mum würde mich zuerst ungespitzt in den Boden rammen und mir anschließend den Kopf abreißen. Mann, da hatte ich mich wirklich in eine scheiß Situation befördert. Wieso hatte ich nicht die Klappe halten können? Ich bin so blöd, blöd, blöd...

"Miss Miller", rief plötzlich eine zornige Stimme. Ich sah mich um, es war Professor McGonagall. "Könnten Sie mir freundlicherwise erklären, was Sie hier alleine machen. Ich dachte, ich hätte mich klar ausgedrückt, als ich Ihnen..."

"Glasklar, Professor", antwortete ich mit einem Lachen auf dem Gesicht. Ich versuchte es zumindest. "Deswegen bin ich ja so gerannt, um die anderen noch einzuholen. Bin auch schon wieder weg, auf dem Weg zum Gryffindorturm. Hey, Professor, wir haben gewonnen!"

Ich weiß, das klingt jetzt, als ob ich verrückt wäre, aber bei McGonagall lautet oftmals die Devise: Ablenkung ist die beste Verteidigung. Schaffst Du es, ist die Schlacht schon so gut wie gewonnen.

"Das ist auch gut so, Miller", meinte sie nicht mehr ganz so streng. "Ich habe mich an den Anblick des Pokals in meinem Büro schon gewöhnt, ich möchte ihn nicht wieder an Professor Snape übergeben müssen. Und jetzt schauen Sie, dass Sie weiter kommen, das Fest beginnt in zwei Stunden. Ach und, Miller", rief sie mir nach, als ich schon weiterspurtete.

"Ja, Professor?"

"Gut gespielt!"

Zwei Stunden, ich hatte massig Zeit, deswegen gönnte ich mir ein schönes, heißes Bad. Ich ließ meine Gedanken schweifen und versuchte sie von Malfoy fern zu halten. Es wollte mir zuerst nicht richtig gelingen, deswegen suchte ich Trost bei meinen Träumen. Ich dachte an die Augen "meines" Traumprinzen. Wie sie das letzte Mal in Tränen geschwommen waren? Was musste er alles erleiden? Und wie, zum Teufel, konnte ich ihm helfen? Wer war er? Kannte ich ihn? Ich wusste nur eins: sollte ich ihn jemals finde (falls es ihn wirklich gab), dann würde sich alles ändern. Es würde alles besser werden. Hoffe ich jedenfalls. Dann glitten meine Gedanken zu seinen Küssen und Berührungen. Sie gingen mir jedes Mal so unter Haut, alles an mir, jeder Zentimeter meines Körpers, kribbelte vor Erregung. Ich wollte das alles live spüren, wollte mich hingeben, einfach eins mit ihm sein. Seine wundervolle weiche Haut spüren, ihn küssen, ihn fühlen. Wer bist Du nur, geheimnisvoller Fremder? Wo kann ich Dich finden?

Es klopfte an der Tür.

"Kate, bist Du bald fertig? Ich würde gern kurz duschen." Hermine.

"Ja, gleich", rief ich ihr zu, stieg aus der Wanne und begann mich abzutrocknen. Dann wickelte ich mir das Handtuch um den Kopf, zog meinen Bademantel an und ging hinaus. Hermine verschwand schnell im Bad.

Ich setzte mich an meinen Kosmetiktisch (jedes Mädchen hat seinen eigenen, warum wohl?) und holte meine Schminktaste heraus. Zuerst trug ich meine Feuchtigkeitscreme auf und während ich darauf wartete, dass sie einzog, suchte ich mir schonmal meine Schminksachen zusammen. Puder, brauner und goldener Lidschatten, Eyeliner, Kajal, Wimperntusche und Lipgloss. Man kann ja viel mit Magie machen, unter anderem auch tolle Frisuren zaubern, aber schminken tue ich mich lieber selber. Ich habe es einmal mit einem Schminkzauber versucht, aber hinterher sah ich eher aus wie ein Clown. Endlich war die Creme eingezogen und ich konnte loslegen. Ich brauchte nicht lange, vielleicht zehn Minuten. Dann ging es ans Anziehen. Beim

Halloweenfest mussten wir keine Umhänge tragen, Gott sei Dank. Ich mag die Dinger einfach nicht. Muggelkleidung ist viel bequemer. Ich entschied mich für eine schwarze Jeans und eine rote Bluse mit 3/4-Ärmeln, dazu würde ich meine schwarzen Stiefel anziehen. Ich liebe diese Teile. Dann ging es mir an die Haare: aus dem Handtuch auspacken, mit einem Schlenker des Zauberstabes trocknen und dann noch ein Schlenker und sie steckten sich wie von selbst zu einer schönen Hochsteckfrisur nach oben. Perfekt, fehlte nur noch mein weißgoldener Schmuck. Kette, lange Ohrringe, Armband. Fertig!

"Wow, Du siehst klasse aus", lobte mich Hermine. Sie war noch nicht fertig. Sie hatte nicht das Händchen für so "Mädchenkram", wie sie es nannte.

"Soll ich dir helfen", fragte ich sie.

"Würdest Du?"

"Na klar doch." Ich schminke gern andere Leute und mache sie zurecht. Wäre ich Muggel würde ich mit Sicherheit Kosmetikerin oder ähnliches werden werden. "Okay, was ziehst du an?"

"Ich habe keine Ahnung", meinte sie.

Ich ging zu ihrem Koffer und schaute nach. Oh Gott, da war nichts wirklich schickes drin. Alles nur Jeans und 0815 Pullis. Hmmm, das konnte schwer werden.

"Möchtest Du was von mir anziehen", fragte ich sie.

Hermine war sofort begeistert, denn sie hatte mich immer um meine schicken Klamotten beneidet. Eigentlich komisch, da ich ja eigentlich die reinblütige Hexe war und Hermines Eltern beide Muggel waren. Also wühlte ich in meinem Koffer, bis ich endlich was passendes gefunden hatte. Einen weißen Rock mit einer rosa Bluse (ja, ich habe nicht nur schwarze und rote Klamotten, auch wenn das eindeutig meine Lieblingsfarben waren). So, dann wurde Hermine geschminkt. Himmel, ihre Augenbrauen hätte man auch mal zupfen können, aber dazu hätte ich Monate gebraucht. Leichter rosa Lidschatten und der dazu passende Lipgloss, einmal mit dem Zauberstab geschwenkt und voilà, mein Werk war vollbracht. Hermine sah aus wie eine junge Frau ihres Alters aussehen sollte. Ihre Haare waren zu einem lockeren Knoten gesteckt und meine Klamotten standen ihr auch richtig gut. Ich war schon ein kleines bisschen stolz auf mich.

"Wollen wir", fragte ich Hermine schließlich, die sich nicht vom Spiegel losreißen konnte.

Zusammen gingen wir die Treppe zum Gemeinschaftsraum hinunter, doch als unser Blick schließlich in den runden Raum fiel, erstarrte Hermine neben mir. Vor dem Kamin hatte sich ein Kreis gebildet und in dem Kreis standen Ron und Lavender Brown und knutschten wie wild herum. Ach du Scheiße, Ron, du bist so ein Idiot. Hermine drehte sich um und rannte zurück in unseren Schlafsaal. Na prima, die ganze Arbeit für die Katz und ich durfte wieder die Trösterin spielen. Auf halben Weg die Treppe hinauf, kam mir Ginny in einem kurzen, schwarzen Kleid entgegen.

"Komm gleich mit", sagte ich und schnappte mir ihre Hand. "Dein Bruder hat Mist gebaut."

"Was hat er jetzt schon wieder verbochen", stöhnte sie.

"Er knutscht da unten gerade mit Lavender herum."

"Und Hermine hat es gesehen? Oh nein, dieser Idiot. Eigentlich sollte ich gleich nach unten und ihm gehörig die Meinung geigen."

"Ich glaube, Hermine ist jetzt erst mal wichtiger."

Sie lag auf dem Bett, als wir herein kamen und schluchzte wie verrückt. Ginny und ich setzten uns zu ihr.

"Hey, Süße", meinte ich und berührte sie an der Schulter und Zack, hing sie an meinem Hals und heulte wie verrückt. Ich täschelte ihr den Rücken und Ginny streichelte ihren Kopf. Das ganze dauerte etwa zehn Minuten. Dann richtete sich Hermine auf und schaute uns an. Ich erschrak richtig. Die Wimperntusche und alles andere war verlaufen, so dass sie im Gesicht nun mehr schwarz als weiß war.

"Oh Kate, jetzt habe ich deine Bluse ganz schmutzig gemacht. Warte, das haben wir gleich." Und sie schwang ihren Zauberstab und ich fühlte, wie meine Bluse wieder trocken wurde.

"Willst Du uns denn nicht erzählen, was los ist", fragte Ginny.

"Es ist nichts", antwortete unsere Freundin.

"Ja klar", meinte ich. "Und Schweine können fliegen. Hermine, Du liegst nicht ohne Grund auf dem Bett heulst und hängst Dich dann an meinen Hals. Ich bin nicht blind, ich habe das gleiche gesehen wie Du. Sei doch einfach mal ehrlich, vor allem zu Dir selbst. Du hast Dich in Ron verliebt."

"Nein, hab ich nicht", widersprach sie. "Ich bin nur umgeknickt und..."

"Hermine, ich meine es ernst. Ich sehe doch, wie Du ihn ständig anschaust. Komm schon, spreche es doch aus, das hilft."

"Na schön, Du hast recht. Ich liebe Ron! Aber was bringt das schon? Du hast doch gesehen, dass er gerade mit Lavender knutscht. Er will mich nicht, für ihn bin ich doch nur eine Freundin." Und erneut brach sie in Tränen aus.

Also hieß es wieder trösten. Nach weiteren zehn Minuten löste sie sich wieder, trocknete erneut meine Bluse und sagte dann:

"Ihr kommt zu spät zum Fest."

"Was ist mit Dir", fragte Ginny verblüfft. "Kommst Du nicht mit?"

"Nein, geht nur ich habe eh keinen Hunger. Und außerdem möchte ich etwas alleine sein."

Wir respektierten das und gingen gemeinsam hinaus.

"Ronald Weasley", schrie ich sobald ich den Rotschopf am Tisch entdeckt hatte und es war mir schießegal, dass er eng umschlungen mit Lavender war. "Du bist ja so bescheuert."

Es gab ein schmatzendes Geräusch. "Wieso, was hab ich getan", fragte er erstaunt.

"Frag Dich das mal selber, Du Idiot. Du weißt doch gar nicht, dass Du anderen Menschen mit deinem Hormonschub verdammt weh tust. Und bevor Du fragst, nein, ich meine nicht mich. Ich meine diejenige, die... Ach, was solls, so wie Du schaust, vertsehest Du es eh nicht."

Ich machte auf dem Absatz kehrt und ging ein Stück zurück und ließ mich auf den Stuhl gegenüber Harry fallen. Ginny hatte sich nach dem Quidditchspiel wieder mit Dean versöhnt (warum auch immer, ich kapiere's nicht) und somit waren Harry und ich quasi auf uns gestellt.

"Hermine", wollte Harry wissen.

"Jaah", stöhnte ich. "Sie liegt oben im Schlafsaal und heult sich die Augen aus, weil sie Ron mit Lavender gesehen hat. Oh Mann, ich hatte mir das heute Abend irgendwie anders vorgestellt. Ich habe gedacht, wir feiern alle unseren Sieg und Halloween und jetzt schau uns an. Ron knutscht mit dieser komischen Kuh, Ginny knutscht mit Dean, Hermine liegt heulend im Bett und wir beide sitzen hier und langweilen uns zu Tode."

"Da hast Du recht", war Harrys Antwort und ich sah, wie er einen verstohlenen Blick zu Ginny und Dean warf. "Na ja, aber ich kann mir keine bessere Gesellschaft zum Langweilen wünschen. Schick siehst Du heute aus."

"Danke", war das letzte, was ich noch sagen konnte, denn Professor Dumbledore war aufgestanden und erklärte das Fest für eröffnet. Dann erschien endlich das Essen. Jetzt erst spürte ich, wie hungrig ich war und haute ganz schön rein. Nachdem ich Rinderkoteletts, Kartoffeln, ein Steak, Pommes, Eis und Schokotorte verputzt hatte, lehnte ich mich vollgefressen in meinem Stuhl zurück und ließ den Blick durch die Halle schweifen. Am Slytherintisch blieb mein Blick an einem leeren Stuhl neben Crabbe und Goyle hängen. Wo war Draco Malfoy? Er plante doch nicht wieder irgendetwas, etwas, das mich betraf. Vielleicht organisierte er auch schon meine Beerdigung. Vielleicht war er aber auch...

"Würdest Du mich kurz entschuldigen, Harry", fragte ich ihn. Er war mittlerweile in ein Gespräch mit dem Fast Kopflösen Nick vertieft.

"Ja, aber sicher", kam die Antwort. "Ähm, wo gehst Du hin? Soll ich Dich vielleicht begleiten?"

Grrrr... "Nein, danke, auf's Klo schaffe ich es gerade noch alleine!"

Und mit diesen Worten verließ ich die Große Halle.

Langsam und lautlos schlich ich durch den Flur im ersten Stock. Kein Schüler oder Lehrer war unterwegs, klar, die waren alle in der Großen Halle. Schon von weitem sah ich, dass die Türe wieder offen war. Also hatte ich Recht mit meiner Vermutung gehabt. Malfoy war wieder im Klo der Maulenden Myrte. Hoffentlich mache ich das richtige. Oder sollte ich doch lieber wieder umdrehen und zurück zum Fest gehen? Nein, ich muss wissen, was Draco plant, was er mit mir vor hat.

Ich erreichte die Tür und drückte sie einen Spalt weit auf. Der Raum war schwach beleuchtet, irgendjemand hatte einige Lichter herauf beschworen. Draco Malfoy stand wieder an dem Waschbecken, das Gesicht in den Händen verborgen. Er sah fertig aus. Die Maulende Myrte schwebte neben ihm und hatte den durchsichtigen Arm um ihn gelegt. Mich hätte es da ja gefroren, da Geister schweinekalt sind, aber Malfoy schien es nicht zu spüren. Da blickte er auf und seufzte.

"Ich kann nicht mehr", begann er. "Ich weiß nicht mehr, wie ich das alles noch bewerkstelligen soll. Und jetzt bin ich auch noch dabei aufzuliegen. Dieses Mädchen aus Gryffindor, Katherine Miller (nicht einfach

nur Miller!), muss mich beobachtet oder belauscht haben. Ich weiß es nicht. Sie hat mir auf den Kopf zu gesagt, dass ich den Platz meines Vaters eingenommen habe. Aber dabei wollte ich das doch gar nicht, ich wollte es nicht. Ich habe keine Ahnung, was ich tun soll. Der dunkle Lord hat mir zwar gesagt, was ich machen soll, falls ich erwischt werde, aber ich will nicht foltern und ich will nicht morden. Ich will niemanden töten. Vor allem nicht Katherine. Wir verstehen uns zwar nicht so gut, aber deswegen kann ich sie doch nicht umbringen. Ich kann nicht mehr...ich...was..." Und er brach zusammen. Er rollte sich auf dem Boden zusammen, wie ein kleines Kind und schluchzte.

"Lass mich allein Myrte", brachte er noch heraus.

Und da lag er nun und weinte hemmungslos. Nicht gut verstehen war zwar untertrieben, aber trotzdem tat er mir extrem leid. Ich hätte am liebsten mit geheult. Und es war doch sehr lieb, dass er mich nicht "Miller" genannt hatte, sondern "Katherine". Ich hatte noch nie jemanden so meinen Namen aussprechen hören. So weich und so sanft. Kate, was denkst Du denn da? Wir sprechen hier immerhin von Draco Malfoy, dem Kerl, der Dich schon so oft tyrannisiert hat, dem Kerl, der Dir gedroht hat. Aber mir war das im Moment alles egal. Ich sah Draco als einen anderen Menschen.

Die Maulende Myrte verschwand in ihrem Klo, wo sie mit einem lauten PLATSCH im Abflussrohr verschwand. Draco blieb schluchzend am Boden zurück. Ich wartete einen Augenblick und kämpfte mit mir selbst. Sollte ich oder sollte ich nicht? Doch meine Füße waren, wie schon so oft, schneller als meine Gedankengänge. Und so befand ich mich schon auf den Weg in die Toilette hinein, bis ich überhaupt irgendwie reagieren konnte. Also, wenn ich schon dabei war...

Langsam ging ich auf Draco zu, der überhaupt nichts mitzubekommen schien. Ich ließ mich neben ihm auf die Knie sinken und hob die Hand. Doch ich zögerte kurz, aber schließlich rang ich mich doch dazu durch, ihm einmal sanft über den Kopf zu streicheln. Draco zuckte zusammen und sprang auf, in eine Sitzposition, so dass er mir gegenüber saß.

"Was willst Du denn hier", fragte er barsch. "Hast Du mich wieder mal belauscht?"

"Draco, es tut mir leid, ich...", fing ich an.

"Verschwinde, Miller!"

"Ach, jetzt bin ich wieder Miller, ja? Eben war ich doch noch 'Katherine'."

"Ich habe Dir doch gesagt, Du sollst verschwinden!"

"Draco, bitte, ich will Dir helfen. Ich sehe, wie Du leidest."

"Ich leide nicht. Außerdem, wie solltest Du mir schon helfen können?"

"Ich kann Dir zuhören, Draco. Bitte, lass es uns doch wenigstens versuchen. Ich kann Dir mit Sicherheit bessere Ratschläge geben als ein Geist."

"Das ich nicht lache, Du hast wirklich keine Ahnung. Hau ab, Miller!"

"Bitte, ich..."

"HAU AB!"

Ich war schon aufgestanden, um zu gehen, doch ich hielt noch einmal inne.

"Draco", flüsterte ich.

Da sah er mich an. Es war das erste Mal, dass er mir direkt in die Augen blickte. Da traf es mich wie ein Blitz. Seine Augen schwammen in Tränen und er sah mich verzweifelt an. Ich schaute noch einmal genauer hin, tatsächlich, kein Zweifel möglich: Es waren "meine" grauen Augen, die Augen aus meinen Träumen. Sie gehörten Draco Malfoy.

Kapitel 10: Ein Traum mit Folgen...

Wieso Malfoy? Wieso ausgerechnet Draco Malfoy? Jeder andere Kerl in dieser verdammten Schule, aber nicht Draco Malfoy. Das konnte nicht sein, das durfte nicht sein. Gut, fast jeder, Crabbe und Goyle brauch ich auch nicht unbedingt, aber wieso Malfoy? Und warum ich, warum trifft es immer mich? Weshalb bitte trete ich in jedes Fettnäpfchen, das auf dieser verdammten Welt irgendwo herumliegt? Wobei es in diesem Fall wohl eher ein Swimmingpool voller Trollscheiße ist. Mann, das kann doch echt nicht wahr sein, da finde ich einen Kerl richtig toll (zumindest in meinen Träumen) und dann stellt sich heraus, dass dieser Junge mein Erzfeind und gleichzeitig auch noch ein Todesser ist. Na prima, ganz toll Kate, das war mit Sicherheit nicht der Hauptgewinn. Gut, ganz ruhig, alles cool. Du hast alles im Griff. Gehen wir mal ganz unvoreingenommen an diese Sache heran. Was ist gut an ihm? Nichts, verdammt nochmal, er ist ein mieser, dummer, schleimiger... Nein, ruhig bleiben. Okay, Malfoy sieht nicht schlecht aus, jedenfalls nicht so schlecht, dass man ihm gleich ins Gesicht kotzen muss (*aber reinschlagen könnte ich*. Nein, pscht, sei still, dummes Gewissen). Er hat ein zierliches Gesicht, keine all zu lange Nase, sondern eher eine süße Stupsnase. Er ist schlank, zwar nicht gerade muskulös, denk ich mal, so genau kann ich das nicht beurteilen, denn ich hatte ihn ja noch nie mit freiem Oberkörper gesehen, halt vielleicht doch im Traum, egal, (*Gott sei Dank*. Ruhe, verdammt nochmal!). Na ja, aber wenigstens rollt er nicht durch die Gegend. Seine Finger waren lang und graziös. Sein Hintern... keine Ahnung, hab ich noch nie in Jeans, Boxershorts oder ganz ohne etwas gesehen (*Jetzt wird es aber eklig*). Und seine Augen, diese himmlischen, tief sinnigen Augen...

Ich setzte mich kerzengerade im Bett auf, ich konnte einfach keinen Schlaf finden. Ständig musste ich an Malfoy denken und ich war richtig erschrocken darüber, dass ich so genau wusste, wie er aussah, seine Hände, sein Gesicht, einfach alles. Mir war gar nicht bewusst, wie sehr ich ihn mir in den letzten Jahren eingepägt hatte. Aber wieso er? Hmmm, wenn ich es mir recht überlege, kannte ich den Menschen Draco Malfoy gar nicht richtig, ich kannte nur den Fiesling. Vielleicht wenn ich... Ach jetzt hör aber auf, Kate, das ist ja lächerlich. Du wirst Draco Malfoy nie richtig kennen lernen und du willst es auch gar nicht. Punkt, Aus, Ende, Amen!

Am nächsten Morgen war ich total gerädert. Ich hatte keine Ahnung, ob ich auch nur eine Minute geschlafen hatte. Ich wusste nicht einmal mehr, wie ich am Abend überhaupt ins Bett gekommen war. Ich konnte mich nur daran erinnern, dass ich mich, nach meiner "grandiosen" Entdeckung, umgedreht hatte und davon gelaufen war. Ich wusste einfach nichts mehr, mein Gehirn war wie leer gefegt, ich hatte sogar noch die Klamotten vom Vorabend an. Gott sei Dank, war heute Sonntag und kein Unterricht, aber wenn ich an die Massen von Hausaufgaben dachte, die ich noch zu erledigen hatte. Ein Aufsatz für Slughorn zum Thema Gollpalotts Drittes Gesetz, McGonagall wollte irgendwas über Animagi, Sprout, keine Ahnung, nicht einmal das war mehr in meinem Kopf.

Also gut, dann mal los. Erst einmal was anderes anziehen, das klingt doch schon mal vernünftig, dann runter in die Große Halle und fünf Eimer voll Kaffee vernichten und dann an die Arbeit. Gut, Kate, du musst nur noch aufstehen. Zuerst den linken Fuß aus dem Bett, dann den rechten und hoch mit dem Hintern. Sehr gut, die erste Hürde haben wir genommen. So, jetzt ins Bad gehen, ausziehen, schnell kalt duschen (AAAAAAH, kalt, kalt, kalt, kalt, schweinekalt!), und jetzt noch rein in bequeme Klamotten. Super, alles ganz leicht. Noch Zähne putzen und ab nach unten mit Dir.

Ich schmiss mich auf den Stuhl gegenüber von Hermine. Harry war noch nicht da und unsere anderen zwei Freunde, na, wo werden die wohl sein.

"Kaffee", stöhnte ich.

Sie reichte mir die Kanne. Ich sah mir Hermine genau an, sie sah furchtbar aus. Sie hatte dunkle Augenringe und ihre Augen selbst waren mächtig angeschwollen. Sie schien die ganze Nacht geheult zu haben.

"Du hast nicht wirklich viel geschlafen, oder", fragte ich sie.

"Nein", seufzte sie. "Ich konnte einfach nicht aufhören, an Ron und Lavender zu denken. Weißt Du, ich verstehe es einfach nicht, was hat sie, was ich nicht habe?"

"Hast Du denn Ron jemals gesagt, was Du für ihn empfindest?"

"Natürlich nicht. Ich wüsste auch gar nicht, wie ich das anstellen sollte."

"Dann darfst Du Dich auch nicht beschweren, Hermine."

"Das mach ich ja auch gar nicht, aber ich dachte, es wäre klar, dass zwischen uns vielleicht einmal mehr werden könnte."

"Aber Du kennst Doch Ron. Er ist ein Mann und Männer sind bekanntlich schwer von Begriff. Und Rons Begriffsstutzigkeit ist in dieser Sache ganz besonders ausgeprägt."

"Ja, da hast Du recht", und ein leichtes Lächeln huschte über ihr Gesicht. "Aber was ist mit Dir los? Du siehst auch aus, als hättest Du kein Auge zu getan heute Nacht. Außerdem hast Du Dich die ganze Nacht hin und her gewälzt und ständig irgendwelches Zeug gemurmelt. Hast Du irgendein Problem."

"Ach, nein, ich...", stotterte ich. Sollte ich Hermine von meiner Zwickmühle erzählen? Nein, ich glaube, es war besser zu schweigen, denn es war ja nichts. Der Mann aus meinen Träumen war Draco Malfoy und damit hatte es sich ausgeträumt, basta. "Ich musste nur daran denken, dass ich noch einen Berg von Hausaufgaben zu erledigen habe und ich keine Ahnung hab, wie ich das alles schaffen soll."

"Na, komm, ich helfe Dir", meinte Hermine daraufhin.

"Das würdest Du tun?" Normalerweise war Hermine immer dagegen, wenn man sie um Hilfe bat, aber heute bot sie sie mir sogar freiwillig an. Weltwunder, aber gut für mich. Ron sollte wirklich öfter mit anderen Frauen knutschen.

"Aber sicher", antwortete meine Freundin und zusammen gingen wir hinauf in den Gryffindorturm.

Den ganzen Tag verbrachte ich mit Hermine. Sie half mir wirklich sehr und als endlich alles fertig war, gingen wir noch zusammen am See spazieren. Wir redeten nicht viel, aber es tat trotzdem irgendwie gut.

Ich hatte meine Gedanken sogar soweit unter Kontrolle, dass sie nicht ständig zu Draco abschweiften. Kate, Du bist wirklich gut. Aber beim Abendessen ließ es sich nicht ganz verhindern. Draco saß alleine am Slytherintisch und stocherte in seinem Essen. Ich warf ihm ab und zu verstohlene Blicke zu und bemerkte, dass er mich auch musterte. Als ich ihm jedoch ein kleines Lächeln zuwarf, zumindest versuchte ich es, senkte er schnell den Blick. Na vielen Dank auch, Arschloch! Da will man schon mal freundlich sein und du hast nicht mal den Mumm, zurück zu schauen. Danke, das werde ich mir merken. Mir ist es jetzt so was von egal, was für Probleme Du hast, ich ziehe mein Angebot, Dir zu helfen, hiermit zurück. Du bist ja eh der große Malfoy, der alles besser weiß und der alles alleine kann. Gut, dann mach das auch. Ich brauche Dich nicht!

Im Bett hatte ich wieder Probleme einzuschlafen. Ich wälzte mich von einer Seite auf die andere, aber es half nichts, ich konnte nicht einschlafen. Oh Mann, wenn ich diese Nacht wieder nicht schlafen kann, dann krieg ich morgen im Unterricht sicher nichts mit und bekomme riesen Ärger. Nein, das wollte ich nicht auf mir sitzen lassen, nicht wegen Draco Malfoy. Irgendwie gelang es mir dann doch, in einen unruhigen Schlaf zu sinken, aber, wie es der Teufel so haben will, begann ich auch gleichzeitig zu träumen und es war das erste Mal, dass ich meinen Traummann wirklich sah.

Draco schaute mich an.

"Du", zischte ich. "Was willst Du hier?"

"Ich bin hier, wie jede Nacht, mein Schatz", bekam ich zur Antwort.

"Ich bin nicht Dein Schatz. Hör auf, mich so zu nennen. Du willst mich nicht und ich will Dich nicht, also lass mich endlich wieder aufwachen."

"Ich will Dich mehr als Du ahnst!"

"So ein Stuss. Du hasst mich."

"Nein, im Gegenteil. Ich liebe Dich, Katherine Jane Miller."

"Lass das, ich will das nicht hören."

"Katherine, lass Dich fallen."

"Nein!"

"Kate, bitte. Schau mir in die Augen."

"Lass mich in Ruhe."

"Sieh mir in die Augen!"

Er berrührte meine Wange.

"Fass mich nicht an", schrie ich und versuchte, seine Hand weg zu schlagen. Doch Draco fasste mich unter dem Kinn und hob meinen Kopf an.

"Sieh mich an, mein Schatz. Ich bin immer noch der gleiche. Bitte, ich flehe Dich an, schau mir nur ein einziges Mal in die Augen. Wenn Du mich dann immer noch nicht willst, dann lass ich Dich gehen."

Und ich konnte nicht anders. Ich sah ihm direkt in die Augen und alles, meine ganze Wut, war vergessen. Ich versank in ihnen und vergaß alles um mich herum.

"Draco", flüsterte ich.

"Katherine!"

Und er kam mir immer näher, sein Blick hielt mich gefangen. Er legte seine Lippen sanft auf meine und gab mir einen zärtlichen Kuss. Ich musste ihn erwidern. Die Küsse wurden immer leidenschaftlicher und unsere Hände begannen, den Körper des anderen zu untersuchen. Draco schob mich auf einmal leicht von sich.

"Ich liebe Dich, mein Schatz!"

Und dieses Mal antwortete ich ihm.

"Ich liebe Dich auch!"

AAAAH, Hilfe, wo bin ich? Im falschen Film? Was war das? Ich sah Draco immer noch vor mir und mein Körper kribbelte trotzdem vor Erregung. Die Schmettlinge in meinem Bauch flatterten wie verrückt. Mein Herz raste. Ich wollte nichts anderes, als sofort wieder einschlafen. Nein, nein, nein, das durfte nicht sein. Ich war doch nicht etwa dabei, mich in Draco Malfoy zu verlieben? Nein, das war völlig absurd, ich kann ihn nicht ausstehen. Schluss jetzt, mit diesem Unsinn. Es war nur ein Traum, okay. Du hast alles im Griff. Träume spielen manchmal eben verrückt, das ist alles. Nur ruhig bleiben, Katherine.

Doch noch immer hatte ich Malfoys Bild im Kopf und es ging nicht weg. Deswegen schlug ich mir mit der flachen Hand gegen die Stirn. Geh weg, du dummes Ding. Geh weg, geh weg, geh weg. Hau ab. Aua, mein Kopf. Ich ergab mich meinem Schicksal. Das alles konnte bis morgen warten. Ich muss jetzt schlafen. Ich konnte auch noch morgen über alles nachdenken. Ich weiß, normalerweise heißt es ja "Was Du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen", aber jetzt musste ich erst einmal wieder schlafen, ob mit Dracos Bild im Kopf oder ohne.

Und wieder ein Morgen, an dem ich total gerädert aufwachte. Jetzt reicht es mir aber, da muss sich dringend etwas ändern. Noch eine Nacht fast ohne Schlaf und ich krieg die Krise. Das kann ja wohl nicht wahr sein und das alles nur wegen Draco Malfoy. Hmmm, Draco. Wie er mich geküsst hatte. Der pure Wahnsinn. Schluss jetzt, Kate, das reicht. Noch einmal wenn Du so etwas denkst, dann kannst Du Dir selber in den Hintern treten.

Ich setzte mich im Bett auf und rieb mir die Schläfen. Ich bekam schon Kopfschmerzen von diesem ganzen Mist.

"Wieder schlecht geschlafen", fragte mich Hermine vom Nachbarbett.

"Ja", seufzte ich. "Ich weiß auch nicht, was mit mir los ist. Wo sind die anderen?" Ich meinte Lavender und Parvati, die auch noch bei uns im Schlafsaal waren. Arme Hermine, ich weiß.

"Keine Ahnung", antwortete Hermine. "Ich glaube, die wollten vor dem Frühstück noch Professor Trelawney besuchen und sie irgendetwas über ihre Hausaufgaben fragen. Du weißt ja, die sind total verrückt nach Wahrsagen, warum auch immer."

"Ja, ich weiß."

"Sag mal, Kate, willst Du mir nicht irgendetwas sagen?"

"Hä, wie? Was meinst Du?"

"Na ja, den Grund, warum Du nicht schläfst zum Beispiel."

"Da ist nichts. Es ist nur... der Stress in der Schule und so..."

"Und zu wem hast Du dann 'Ich liebe Dich auch' gesagt?"

Ach Du Scheiße, hatte ich etwa im Schlaf geredet. Oh nein, ich ritt mich ja immer mehr in die Scheiße. Was mach ich denn jetzt? Erzähle ich Hermine von meinen Träumen und von Draco? Oder sollte ich es lieber sein lassen? Einerseits wäre es schon schön, sich diesen ganzen Mist einmal von der Seele zu reden, aber andererseits...

"Ich hab... ich...keine Ahnung...", stotterte ich.

"Komm schon, raus damit, Kate. Ich habe Dich gestern genau beobachtet. Du bist die ganze Zeit in Gedanken und Dich belastet etwas. Ich bin nicht blind. Also, los, erzähl!"

Ich gab es auf. Der Drang, einfach alles auszusprechen, war zu groß.

"Okay", fing ich an. "Aber Du musst mir versprechen, es niemandem zu erzählen. Vor allem nicht Harry, Ron oder Ginny. Verspreche es mir!"

"Ich schwöre es sogar."

"Und Du darfst auch nicht lachen oder schimpfen."

"Sicher nicht. Wieso sollte ich auch?"

"Das wirst Du gleich hören. Also", ich atmete noch einmal tief durch. "Im Sommer hatte ich einen Traum. Es war ein... na, Du weißt schon... ein ziemlich erotischer Traum. Wir haben uns geküsst und gefummelt und so. Frag mich nicht, mit wem ich das alles getan habe, das wusste ich selbst nicht. Ich sah immer nur wahnsinnig schöne, hellgraue Augen. Die waren einfach der Hammer. Zuerst hielt ich es nur für einen Traum, aber der Traum kam immer wieder. Wir gingen sogar noch weiter, als nur Küssen. Und diese Augen, ich wurde ganz kribbelig, wenn ich daran dachte. Na ja, und ich denke, ich habe mich in denjenigen verliebt. Diese Küsse und Berrührungen, ach Hermine, das war so wundervoll. Ich wollte das alles in echt spüren, verstehst Du? Und jetzt, jetzt hab ich..."

Ich spürte, wie mir die Tränen in die Augen stiegen.

"Du hast heraus gefunden, wer derjenige ist, stimmts?"

Ich konnte nur noch nicken.

Hermine ließ mich einen Moment in Ruhe, doch dann fragte sie schließlich:

"Und, wer ist es?"

"Hermine, ich kann es Dir nicht sagen."

"Ist es so furchtbar?"

"Es ist noch viel schlimmer!"

"Los, sag schon. Ich habe Dir versprochen, nichts zu sagen und nicht zu lachen. Komm schon, mach es nicht so spannend."

"Draco Malfoy", nuschelte ich.

"Was? Wer?"

"Draco Malfoy."

"DRACO MALFOY", schrie Hermine so laut, dass ich zusammen zuckte. Und dann begann sie auch noch zu lachen.

"Hermine, nicht so laut, sonst hört Dich noch jemand. Außerdem hast versprochen, nicht zu lachen."

"Entschuldige", sagte Hermine und wischte sich ein paar Lachtränen aus den Augen. "Und deswegen geht es Dir so schlecht? Ach Kate, das sind doch nur Träume. Ich habe auch schon mal..."

Sie hielt inne. Ich hatte ihr einen vielsagenden Blick zugeworfen.

"Das sind nicht einfach nur Träume für Dich, stimmts", fragte sie verdattert.

"Ich... ich glaube nicht." So, das war es, ich hatte es laut ausgesprochen und ich fühlte mich gleich viel besser.

"Ach du Scheiße", brachte Hermine noch heraus.

"Das kannst Du aber laut sagen."

"Und jetzt?"

"Ich habe keine Ahnung. Wenn ich das wüsste, wäre ich um einiges schlauer."

Hermine wusste auch keinen Rat, aber da es schon ziemlich spät war, beschlossen wir, zum Frühstück zu gehen. Ich brauchte sowieso nur meinen Kaffee. Hunger verspürte ich nicht den geringsten. Um ehrlich zu sein, wurde mir schon schlecht, wenn ich den Haferbrei nur roch.

Ein Rauschen in der Luft kündigte die Posteulen an. Ich sah einmal kurz auf, konnte aber nichts Weißes erkennen und da ich eh keine Post erwartete, wandte ich mich wieder meinem Kaffee zu. Vor Hermine landete ein Waldkauz, der ihr den morgendlichen Tagespropheten brachte.

"Gibt es irgendetwas neues", wollte ich wissen.

"Nein, das Zaubereiministerium hat Du-weißt-schon-wen immer noch nicht gefunden. Und es ist auch niemand gestorben oder verschwunden."

Da landete ein schwarzer Uhu vor mir. Hatte der sich verirrt? Wer bitte sollte mir denn schreiben, außer

meinen Eltern und das hier war definitiv nicht Ares, der war grau. Ich löste das Pergamentröllchen vom Fuß und rollte es auseinander. Der Brief war nicht lang und in einer geschwungenen Handschrift geschrieben.

Okay, Miller, Du hast gewonnen. Lass uns reden. Treffen wir uns heute Abend bei Myrte? Sagen wir um 8 Uhr. Schreibe Deine Antwort darunter und schicke Harges zu mir zurück. Draco

Ich lass mir den Brief noch zweimal durch. Draco wollte mit mir reden? Noch ein Weltwunder. Ich blickte auf und sah, dass Malfoy mich ansah. Harges war der Name seiner Eule, ja das passte. Der griechische Gott der Toten.

"Hermine, hast Du eine Feder dabei", fragte ich sie.

"Von ihm", fragte sie wohlwissend.

"Ja."

"Will er sich mit Dir treffen?"

"Ja. Was ist jetzt mit der Feder?"

Sie reichte mir eine, ich kritzelte mein *Okay* unter den Brief und band es zurück an den Fuß der Eule. Ich sah zu, wie Harges abhob, sich unter die anderen Eulen mischte und dann zu Draco hinabstieß. Malfoy entrollte den Brief, las die Antwort, schaute mich an und schickte mir ein kleines Lächeln. Ein ganz kleines zwar, aber ein Lächeln.

Kapitel 11: Der Mensch Draco Malfoy

Okay, nur ruhig bleiben, es ist nur Malfoy und es ist kein Date. Ihr trefft euch nur um zu reden, nichts weiter.

"Miss Miller", wandte sich Professor McGonagall an mich. Scheiße. "Können Sie mir meine Frage nun beantworten oder nicht?"

Fuck, fuck, fuck. Ich sollte wirklich lernen, meine Gedanken besser unter Kontrolle zu bringen. Das konnte mich noch Kopf und Kragen kosten.

"Ähm", stotterte ich. "Könnten Sie die Frage bitte noch einmal wiederholen, Professor?" Besser die Wahrheit sagen, als irgendetwas dahin zu brabbeln.

"Fünf Punkte Abzug für Gryffindor, weil Sie nicht aufgepasst haben", giftete sie. Na toll, auch das noch. "Aber meine Frage lautete: Wieso müssen Animagi ein besonderes Kennzeichen haben?"

"Na ja", überlegte ich. "Damit man sie eben erkennt."

"Könnten Sie sich bitte etwas genauer ausdrücken, Miss Miller."

"Also, es ist ja so", setzte ich an, "dass es in der Zaubererwelt viele Animagi gibt. Nehmen wir mal an, als Beispiel, dass sich jetzt jemand als Katze verwandelt. Ja, derjenige ist sicher nicht der einzige Animagus, der sich in ein Katze verwandelt. Deswegen die besonderen Kennzeichen. So kann man erkennen, ob es sich um Zauberer A, B oder C handelt."

"Ganz recht, Miss Miller."

Und sie fuhr fort. Wir hatten dieses Thema zwar schon in der Dritten Klasse durchgenommen, aber jetzt vertieften wir die Dinge eben nochmal, da wir bei menschlicher Verwandlung waren. Als nächstes würden wir lernen, Dinge aus dem nichts herauf zu beschwören.

Die Glocke rettete mich vor weiteren Fragen. Ich packte meine Tasche und war schon fast zur Tür raus, als mich McGonagall noch einmal zu sich rief. Zu früh gefreut.

"Ja, Professor", fragte ich und ging langsam durch den Mittelgang zu ihrem Pult.

"Miss Miller, ich würde gern unter vier Augen mit Ihnen sprechen", sagte sie grimmig und warf einen Blick zur Tür, wo Harry und Hermine standen, die auf mich warteten.

"Ich komme gleich nach", rief ich ihnen zu. "Geht schon mal vor und sagt Professor Flitwick Bescheid." Nach der Doppelstunde Verwandlung am Montagmorgen hatten wir nämlich noch eine Stunde Zauberkunst.

"Das habe ich schon erledigt", sagte Professor McGonagall jedoch. "Sie sind heute von Zauberkunst befreit. Miss Miller, was ich Sie fragen wollte, ist alles in Ordnung bei Ihnen?"

Ich hatte keine Ahnung, was diese Frage sollte, aber ich antwortete wahrheitsgemäß mit "Ja".

"Sind Sie sicher", hakte McGonagall noch einmal nach.

"Aber natürlich, Professor."

"Es ist nur so, dass mich die anderen Lehrer auf Sie angesprochen haben. Ihre Leistungen im Unterricht sind tadellos, daran liegt es nicht. In Verwandlung stehen sich auch gut da, zwischen Erwartungen übertroffen und Ohnegleichen. Das ist in allen Fächern so, außer in Verteidigung gegen die dunklen Künste, aber da haben Sie ja Professor Snape und wie wir alle wissen...ach, lassen wir das. Der Punkt ist der, dass auch den anderen Lehrkräften aufgefallen ist, dass sie derzeit mit dem Kopf nicht bei der Sache sind. Sie wirken abwesend, nachdenklich und unkonzentriert. Wir sind der Meinung, dass das vielleicht an diesem Brief lag, in dem Sie ja quasi bedroht wurden. Wollen Sie darüber sprechen?"

Oh weia, was mache ich denn jetzt? Sicher war ich unkonzentriert und so gewesen, aber das lag definitiv nicht an diesem doofen Brief. Ich wusste ja, wer das geschrieben hatte und aus welchem Grund. Ja gut, Anfang letzter Woche war das schon so, aber heute nicht. Heute spielten meine Hormone verrückt. Ich war aufgeregt wegen dem Treffen mit Malfoy, das ist alles.

"Professor, es ist alles in Ordnung. Ja, letzte Woche lag es an dem Brief, aber da seither nichts mehr geschehen ist, mache ich mir darüber keine Gedanken mehr. Heute habe ich einfach nur Kopfschmerzen, deswegen war ich nicht bei der Sache. Das tut mir auch wirklich sehr leid, Professor, es wird nicht wieder vorkommen. Wissen Sie denn jetzt mittlerweile, wer dahinter steckt?"

"Tut mir leid, Miss Miller, ich darf Ihnen keinerlei Auskünfte geben. So viel darf ich wohl, zu ihrem eigenen Schutz, sagen: Professor Dumbledore hat einen Verdächtigen. Aber mehr darf ich Ihnen wirklich nicht sagen. Gibt es denn sonst noch irgendetwas, worüber Sie reden möchten? Sie können mir wirklich alles

sagen."

In meinem Kopf nahm ein witziges Bild Gestalt an: Ich, auf McGonagalls Schoß sitzend, den Kopf an ihre Schulter gelehnt. Ich erzählte ihr von meinem Gefühlschaos mit Draco Malfoy und sie wiegte mich in den Armen wie ein Baby.

"Nein, Professor, es ist alles in bester Ordnung." Ich musste grinsen.

"Aber wenn irgendetwas sein sollte..."

"Dann komme ich zu Ihnen." Schon klar. Ich würde garantiert zu McGonagall rennen, genau. Im Leben nicht.

"Gut, Sie können jetzt gleich in die Große Halle gehen, es ist eh bald Zeit für's Mittagessen."

"Danke, Professor."

Das war schon irgendwie eine seltsame Situation gewesen, aber genau die lenkte mich für den Rest des Schultages von meiner Nervosität ab. Aber nach dem Abendessen brachen alle Dämme und die Aufregung floss in jeden Millimeter meines Körpers. Ich stand so unter Spannung, dass mir vermutlich die Haare zu Berge standen, das Gefühl hatte ich zumindest.

Ich stand um sieben Uhr vor dem Spiegel in unserem Schlafsaal. Um mich herum lagen haufenweise zerknautschte Klamotten. Ich hatte ja keine Ahnung, was ich anziehen sollte und so hat ich kurzerhand meinen Koffer ausgeleert und alles durchwühlt. Vor lauter Verzweiflung hatte ich mir die Haare gerauft. Deswegen auch die zu Berge stehenden Haare. Okay, ruhig bleiben, Kate, Du hast noch eine Stunde Zeit. Das ist eine ganze Menge. Außerdem ist es kein Date, nein, das ist es nicht. Also, warum machst Du so einen Aufstand wegen ein paar Klamotten? Du könntest auch im Schlafanzug gehen, besser gesagt im Satinnachthemd. Ha, das würde Draco bestimmt gefallen, da würde er bestimmt gleich über mich herfallen. Stop, stop, stop, darum geht es hier gerade nicht. Es geht um ein lockeres Gespräch über seine Probleme. Mehr nicht. Also Schluss! Außerdem willst Du gar nichts von dem Typen und damit basta.

Gut, zurück zu den Klamotten. Rock oder Hose? Definitiv Hose. Erstens, sie ist bequemer. Zweitens, sie ist zwangloser. Gut, okay, welche? Hmm, auf jeden Fall eine Jeans. Da kommt fast nur meine Lieblingsjeans in Frage, hellblau, mit leichtem Schlag, den Hintern betonend. Sehr gut, perfekt. Ist da auch kein Fleck oder so? Nein, alles bestens.

Weiter gehts mit dem T-Shirt. Welche Farbe? Irgendwas cooles. Rot fällt weg, denn Draco mag kein Rot (ich weiß ich übertreibe, aber ich will ihn schließlich nicht gleich vergraulen). Hmmm, also schwarz oder grün? Mein schwarzes Top mit dem Neckholder wäre schon genial, aber das war definitiv zu gewagt für ein Gespräch dieser Art. Schade, dass mein schwarzer Pulli in der Wäsche ist, der wäre auch schick. Und wenn ich einfach mein ganz normales schwarzes Polo T-Shirt anziehe? Natürlich ausgeschnitten. Nein, zu sportlich. Ha, jetzt hab ich es! Ich ziehe einfach mein grünes Shirt an, das hatte sogar silberne Strasssteine am Ausschnitt dran. Gut, es war ein wenig tiefer ausgeschnitten, aber es sah gut aus.

Und zu dem ganzen noch meine schwarzen Stiefel. Ja, wirklich sehr hübsch. AAAH, ich habe nur noch zwanzig Minuten und ich bin noch nicht mal geschminkt. Verdammt, verdammt, verdammt. Wo ist mein zartgrüner Lidschatten, der so gut zu dem Oberteil passt.

"Accio grüner Lidschatten", rief ich und schon kam er herbei geflogen.

Jetzt aber schnell, Kate. Neuer Rekord, drei Minuten für alles. Nur noch die Haare. Aber wie mache ich die denn jetzt? So glatt hängen lassen sieht doof aus, aber offen ist schon mal nicht schlecht. Leichte Locken (also keine Dauerwelle, sondern schöne Korkenzieherlocken), das ist es.

"Comera", sagte ich und schon verwandelten sich meine Haare in die gewünschte Frisur.

So, wo waren jetzt meine großen Kreolen? Da, auf dem Tisch ist eine. Aber wo ist die andere?

"Accio", sie kam und knallte mir an den Kopf. Aua! Na, das konnte was werden. Ich sah auf die Uhr. Sieben Minuten, das schaffe ich, hoffe ich zumindest. Und schon stürmte ich aus der Tür.

Und wieder einmal musste ich sprinten. Hört das denn nie auf? Das ist mit so hohen Hacken auch gar nicht so einfach. Noch dazu hatte ich einige Hindernisse zu überwinden. Im Gemeinschaftsraum saßen Harry und Ginny gemeinsam an einem Tisch.

"Hey, Kate" rief meine Freundin. "Willst Du Dich nicht zu uns setzen?"

"Keine Zeit, Ginny", erwiderte ich halb rennend. "Ich muss...äh... noch in die Bibliothek."

"Hast Du schon mal auf die Uhr geschaut", fragte Harry. "Die Bibliothek schließt um viertel nach acht."

Was für ein Buch brauchst Du überhaupt?"

"Deswegen muss ich ja schnell machen!" Oh Mann, Leute, ich muss los. "Ich brauch dringend ein Buch... ähm... (scheiße, Kate, lass Dir endlich was einfallen) über Inperi. Für Snapes blöden Aufsatz."

"Aber das meiste steht doch in unserem Buch", meinte Harry verduzt.

"Nicht alles, was ich brauche. Und tschüss!"

Oh Mann, Harry macht mich irgendwann noch fertig mit seiner Fragerei. Hoffentlich ahnt er nichts, sonst bin ich geliefert! Jetzt kann ich nur hoffen, dass mir nicht noch irgendwas in die Quere kommt, das kann ich nicht gebrauchen. Scheiße, da vorne ist Mrs Norris. Wo die ist, ist Filch nicht weit weg. Blödes Mistvieh, jetzt versperrst Du mir den Weg zu meiner super Abkürzung und ich muss den langen Weg über fünftausend Treppen nehmen. Wehe, wenn mir jetzt auch noch Peeves über den Weg läuft, dann raste ich aus. Dann kann ich für nichts mehr garantieren. Doch endlich, endlich, endlich sah ich mein Ziel vor Augen. Schlitternd versuchte ich zum Stehen zu kommen, schaffte es aber nicht ganz und flog halb durch die Tür. Puuh, erst mal Luft holen.

"Du bist zu spät, Miller", sagte Draco grinsend, aber es war kein fieses Lachen.

Du mieser... Nein, Kate, nicht meckern, das ist nunmal seine Art. Ich schnaufte noch dreimal tief durch und ging dann auf ihn zu. Malfoy hatte Kerzen angezündet und ließ sie in der Luft schweben, damit wir auch was sehen konnten. Außerdem hatte er eine Decke und bequeme Sitzkissen am Boden ausgelegt, so mussten wir nicht auf dem harten Stein sitzen.

"Guten Abend, Professor Snape", sagte ich keck und setzte mich auf eines der Kissen. Es sollte ein Scherz sein, denn der schimpfte auch immer wegen dreißig Sekunden Verspätung herum. Allerdings schien Draco das überhaupt nicht lustig zu finden. Blöder Schnösel, ich habe einen tollen Humor. Punkt!

"Vergleiche mich bloß nicht mit dem", sagte Malfoy und verzog das Gesicht.

"Warum", fragte ich. "Ich dachte, Snape ist Dein Lieblingslehrer?!"

"Das denken immer alle", antwortete Draco seufzend. "Aber das liegt nur daran, weil Snape mit meinem Vater befreundet ist. Du weißt schon, sie sind beide... In Wahrheit aber kann ich Snape nicht ausstehen. Ich finde, er behandelt die Schüler ungerecht. Nur wenn man zu seinen Lieblingsschülern zählt, dann kann er freundlich sein. Das Glück hatte ich ja. Aber meiner Meinung nach, sollte man alle Schüler auf die selbe Art und Weise behandeln."

Wow, das war ja mal eine Neuigkeit.

"Und wieso hast Du Dich dann immer so bei ihm eingeschleimt?"

"Weil mein Vater es so wollte."

"Tust Du immer alles, was Dein Vater sagt?"

"Meistens..."

"Warum?"

"Weil mein Vater sonst sehr ausfallend werden kann, falls Du verstehst, was ich meine. Als ich drei Jahre alt war, zum Beispiel, hat er mir meinen... na ja, Du weißt schon... weg gehext, nur weil ich mich weigerte im Stehen zu pinkeln. Ich hatte stattdessen...oh Mann, ist das doof... ähm, eine Vagina."

Ich versuchte, nicht zu lachen. Aber der Gedanke war zum Totlachen. Mir fiel es echt schwer, nicht loszubrüllen. Aber es gelang mir nicht im geringsten. Gott sei Dank nahm Draco es mir nicht übel.

"Sorry", meinte ich entschuldigend, als ich mich einigermaßen beruhigt hatte. "Ich weiß, das ist nicht komisch, wenn man in dieser Situation ist, aber wenn man es hört und sich dann vorstellt..." Wieder fing ich zu kichern an.

"Ich weiß, ich bin Dir auch nicht böse. Ich kann mittlerweile auch schon selbst darüber lachen." Und er stimmte in mein Lachen mit ein.

"Aber jetzt hast Du wieder einen...?"

"Nach drei Wochen hat er mich erlöst und ich habe nie wieder gewagt mich hinzusetzen."

Und wieder kugelte ich mich. Ich lachte so lange, bis mir der Bauch weh tat.

"Deine Eltern sind nicht so, oder", fragte mich Draco schließlich. "Erzähl mal, was die so machen."

"Das interessiert Dich doch nicht wirklich, oder?"

"Doch, erzähl. Ich will mehr von Dir erfahren, deswegen bin ich schließlich heute hier."

"Aber ich dachte, Du wolltest..."

"Ich werde Dir schon noch erzählen, wie ich zum Todesser wurde, keine Sorge. Aber wann dieser

Zeitpunkt gekommen ist, entscheide ich, okay?"

"Entschuldige, ich wollte Dich nicht..."

"Ist schon in Ordnung, Miller. Hmm, das ist irgendwie blöd. Darf ich Dich Katherine nennen?"

"So eine blöde Frage kannst auch nur Du stellen. Klar doch, Mal... äh, Draco!"

"Gut, dann hätten wir das geklärt. Also, was ist jetzt mit Deinen Eltern?"

"Tja, eigentlich gibt es da nicht viel zu erzählen", setzte ich an, aber ich musste schon überlegen, wie ich meine Eltern am besten beschreiben konnte. "Mein Vater arbeitet bei Gringotts, in der Schutzabteilung. Also, er ist dafür zuständig, wie die verschiedenen Schließfächer geschützt sind. Mit Flüchen oder mit Drachen, oder mit beiden. Oder mit anderem Zeug. Das kommt darauf an, welche Sicherheitsstufe nötig ist. Er ist außerdem noch ein riesiger Quidditchfan, deswegen hat er mir auch gleich den neuen Besen gekauft. Endlich hat er sich einmal durch gesetzt. Ansonsten ist er eher ein ruhiger Typ. Na ja, das ist kein Wunder, wenn man mit meiner Mutter verheiratet ist. Sie ist Heilerin im St. Mungo, auf der Abteilung für Fluchschäden. Vielleicht ist das der Grund, warum sie so übervorsichtig ist. Das ist echt furchtbar kann ich Dir sagen. 'Kate, tu dies nicht, Kate, tu das nicht. Sei bloß vorsichtig'. Die Hölle sag ich Dir. Und jedesmal, wenn ich auch nur im Ansatz irgendetwas tue, was zeigt, dass ich eben kein Kind mehr bin, dann steigen ihr die Tränen in die Augen. Kennst Du so etwas?"

Draco lachte mittlerweile so sehr wie ich vorhin.

"Ja, allerdings", bekam er irgendwann heraus. "Meine Mutter ist genauso. 'Oh, Draco, mein Baby!'"

Gemeinsam lachten wir weiter. Bisher, muss ich offen zugeben, gefiel mir dieser Abend sehr gut. Mit Draco konnte man eigentlich echt Spaß haben. Er war gar nicht der schleimige, miese Typ, für den ich ihn immer gehalten hatte. Er war wirklich ein Mensch wie jeder andere. Was für ein Wunder! Ich hatte nie gedacht, dass das so sein könnte.

Wir redeten noch eine ganze Zeit lang über dies und jenes, versuchten, so viel wie möglich über den anderen heraus zu finden. Zum Beispiel war Dracos Lieblingsfarbe schwarz (was auch sonst außer grün), sein Lieblingsessen war Pizza (esse ich auch leidenschaftlich gern), er schaute gern DVDs (vor allem Actionfilme), obwohl das eigentlich "Muggelkram" ist. Er ging gern spazieren, setzte sich gern irgendwo in die Natur und ließ einfach die Seele baumeln. Irgendwie stellten wir fest, dass wir viele Leidenschaften gemeinsam hatten: wir liebten Quidditch, die Natur, gutes Essen, schwarz, Eulen, romantische Musik (kaum zu glauben) und vieles mehr.

Irgendwann sah ich auf meine Uhr.

"Verdammt", rief ich aus. "Es ist schon nach elf. Wir sollten schon lange in unseren Gemeinschaftsraum sein (um zehn Uhr war unter der Woche Zapfenstreich). Wenn die uns erwischen, sind wir fällig. Und dabei haben wir uns noch gar nicht über Deine Probleme unterhalten."

"Deswegen habe ich mich auch nicht mit dir getroffen", sagte Draco. "Noch nicht. Ich werde Dir irgendwann alles erzählen, aber momentan bin ich noch nicht bereit dazu. Verstehe das bitte. Ich wollte einfach einmal normal mit Dir reden, um heraus zu finden, was Du für ein Mensch bist. Und Du hast mich überrascht. Du bist gar nicht die eingebildete Zicke, für die ich Dich gehalten habe. Du bist wirklich ein Mensch. Du bist sogar eine Frau!"

"Das gleiche habe ich über Dich gedacht", meinte ich und biss mir auf die Lippe. Das klang doof. "Also nicht, dass Du eine Frau bist, sondern ein Mensch. Wobei Du ja aber knapp daran vorbei geschrammt bist. An der Frau."

Und wieder grinsten wir uns an. Wir hatten unseren ersten Insider-Witz.

"Danke, Katherine. Danke, dass Du Dich mit mir getroffen hast und danke, dass wir so normal miteinander geredet haben."

"Bitte. Jederzeit wieder."

Ich wandte mich schon zum gehen. Ich war schon bei der Tür und hatte die Hand auf der Klinke, da rief mich Draco noch einmal zurück.

"Katherine, treffen wir uns morgen wieder hier?"

JAAAA, er hatte mich doch noch gefragt. Ich war schon enttäuscht gewesen und hatte mich gefragt, ob ich mich so schlecht gegeben hatte, dass er sich nicht mehr mit mir treffen wollte. Aber anscheinend doch nicht. Haha!

"Ja. Liebend gern, Draco", antwortete ich geschmeichelt und ging hinaus.

Kapitel 12: Dracos Geschichte

Den ganzen Monat November lang trafen wir uns immer wieder. Fast jeden Abend, um genau zu sein und natürlich immer heimlich. Die einzige, die davon wusste, war Hermine. Sie war total erstaunt, als ich ihr von unserem ersten Treffen erzählte. Allerdings war sie das auch bei allen anderen Gesprächen, nach weiteren Treffen.

"Malfoy und nett", fragte sie immer wieder ungläubig.

Sie hatte natürlich keine gute Meinung über ihn, denn Malfoy nannte sie immer "Schlammblut". Obwohl, ich hatte es ihm, zumindest in meiner Gegenwart, schon ausgetrieben. Ich hatte ihm deutlich zu verstehen gegeben, dass Hermine meine Freundin war und dass ich mich nicht mehr mit ihm treffen würde, falls er nicht endlich damit aufhörte.

"Ja, Hermine, glaub mir", beteuerte ich. "Er war wirklich lieb. Wir haben über ganz alltägliche Dinge geredet. Lieblingsessen, Lieblingsfarbe und so weiter. Und er nennt mich nicht mehr Miller. Und wie er mich angeschaut hat und wie wir miteinander gelacht haben. Es war ein wirklich schöner Abend und wir treffen uns wieder. Stell Dir doch mal vor, er will mich wiedersehen. Er will mich wirklich wiedersehen. Mich, die kleine Katherine Miller, die er Jahre lang fertig gemacht hat. Und jetzt stellt sich heraus, dass er das alles nur wegen seinem Vater macht, das ganze Getue und der Hass gegenüber allen Nicht-Slytherins. Das ist einfach unglaublich."

Ich überschlug mich fast, ich konnte nicht mehr aufhören zu reden. Ich entwickelte mich tatsächlich zu einer Labertasche.

"Weiß er denn von Deinen Träumen", wollte meine Freundin wissen. "Ich meine, weiß er, dass Du jede Nacht in Gedanken mit ihm schläfst und..."

"Bisher habe ich noch nicht mit ihm geschlafen", rief ich aus. "Die Träume hören immer auf, wenn es interessant wird."

"Ja, okay, aber weiß er denn, dass Du in diesen Träumen tiefe Gefühle für ihn hast, die sich auch in das wahre Leben übertragen."

"Natürlich nicht. Außerdem habe ich keine Gefühle für ihn. Jedenfalls noch nicht."

"Wer's glaubt, wird seelig. Gib es schon zu."

"Nein, ich liebe ihn nicht. Ich wäre ja auch verrückt, wenn ich das zulassen würde. Da würde ich mich ja direkt mit Du-weißt-schon-wem anlegen. Ich bin doch nicht lebensmüde."

"Dann beantworte mir mal ein paar Fragen, Katherine Miller. Erstens: Wieso flüsterst Du jede Nacht seinen Namen?"

"Weil ich von ihm träume..., aber das heißt noch lange nicht, dass..."

"Zweitens: Warum brezelst Du Dich immer so auf, wenn Du Dich mit ihm triffst?"

"Weil ich gut aussehen will."

"Warum?"

"Na, weil ich nicht wie eine Vogelscheuche rumlaufen will. Ganz einfach. Ich mache mich gerne hübsch. Ich schminke mich immer."

"Du solltest Dich mal sonntags beim Hausaufgaben machen sehen. Ich sage nur: Trainingshose, Schlabbershirt, Haare zusammen gebunden, nicht geschminkt. Klingelt's da bei Dir?"

"Das ist was ganz anderes."

"Ist ja auch egal. Meine dritte Frage: Weshalb grinst Du wie ein Honigkuchenpferd, wenn Du von den Treffen zurück kommst?"

"Na ja, ich habe eine Menge Spaß. Wir lachen viel und..."

"Viertens: Wieso schaut ihr euch ständig an?"

"Na ja, wir..."

"Fünftens: Warum läufst Du rot an, wenn Du ihn siehst?"

"Ich..."

"Sechstens: Warum denkst Du die ganze Zeit an ihn?"

"Tue ich nicht..."

"Siebtens... achtens... neuntens... zehntens..." Jetzt war es Hermine, die sich halb überschlug. Sie stellte

immer mehr Fragen, die auch unterhalb der Gürtelinie landeten. So lautete Frage vierzehn zum Beispiel: "Wieso träumst Du überhaupt, dass ihr fasst miteinander schlaft?"

Ich war so baff, dass ich irgendwann überhaupt nicht mehr antworten konnte. Ich brachte, keinen Ton mehr raus. Erstens, weil ich sauer war, und zweitens, weil ich wusste, dass Hermine, wieder einmal recht, hatte. Ich versuchte es zwar noch zu verdrängen, aber ich war bis über beide Ohren in Draco verliebt.

"Schluß jetzt", schrie ich irgenwann laut heraus. "Hermine, es reicht. Ich sehe es ein. Du hast Recht. Ich habe mich in ihn verliebt. Bist Du jetzt zufrieden?"

"Nicht ganz", antwortete sie. "Ich verstehe nicht, warum. Ich meine, wir reden immerhin von Draco Malfoy. Einem widerlichen Dreckskerl, der noch dazu in Slytherin ist. Seine Eltern sind Todesser und Du hast selbst gesagt, Du würdest Dich mit Du-weißt-schon-wem anlegen deswegen."

Oh Mist, ich hätte mich beinahe verplappert, dass er selbst auch Todesser war. Gott sei Dank hatte es Hermine so herum ausgelegt.

"Rede nicht so von ihm!" Ich würde trotzdem gleich platzen vor Wut. "Du kennst ihn nicht so, wie ich kenne. Zu mir ist er lieb und nett und alles. Und ich habe gedacht, dass Du diejenige bist, die den Worten des Sprechenden Hutes so viel Bedeutung beimisst. Von wegen, wir sollen Freundschaft unter den Häusern schließen. Und das tue ich."

"Ja, Kate, aber Liebe?"

"Ich habe gesagt, ich habe mich verliebt, nicht, dass es schon die große Liebe ist. Das ist für mich immer noch ein Unterschied. Außerdem glaube ich, dass es Bestimmung ist. Träume lügen nicht, sie spiegeln die Wünsche, Ängste, Gefühle der Seele wieder."

"Jetzt klingst Du wie Trelawney."

"Ja und?"

"Nichts. Ich finde das nur irgendwie lustig."

"Lustig?"

"Na ja, Du hasst Trelawney. Du hast auch einmal Malfoy gehasst und jetzt liebst Du ihn. Vielleicht..." Sie grinste.

"Nein, ich werde mich garantiert nicht in Trelawney verlieben." Da musste ich auch kichern. Der Gedanke war schon witzig. Meine Wut verflog.

"Also, sagst Du es ihm", fragte Hermine.

"Keine Ahnung. Wir werden sehen. Noch nicht, ich will mir zumindest erst einmal seine Freundschaft bewahren."

"Übrigens fragt sich Harry schon, wo Du abends immer hingehst. Auch noch nach den Trainings..."

"Oh nein, was mache ich denn jetzt?"

"Keine Angst, ich habe ihm gesagt, dass du wirklich zum Lernen in die Bibliothek gehst und dann immer ganz schnell nach oben gehst, weil Du immer so müde bist."

"Danke, Hermine, Du bist ein Schatz."

"Keine Ursache. Aber irgendwann kann ich es nicht mehr geheim halten, deswegen würde ich mir, an Deiner Stelle, entweder eine neue Ausrede einfallen lassen oder Du sagst ihm die Wahrheit."

"Das kann ich nicht."

"Dann denk mal ordentlich nach, Kate."

Wie schon gesagt, Draco und ich, wir trafen uns fast jeden Abend im November. Das bedeutete für mich teilweise ganz schön Stress. Schule, Hausaufgaben, Lernen, Quidditchtraining, Draco. Aber was tut man nicht alles...

Wir redeten über viele Dinge. Schule, Quidditch, Familie, Freunde, einfach über alles. Zu unseren Lieblingsaufgaben gehörte auch definitiv das Lästern. Wir lästerten fast über alles und jeden: Snape, Slughorn, Parvati, Lavender, den *Tagespropheten*, das Zaubereiministerium und vieles mehr. Draco war darin fast genauso gut wie ein Mädchen. Er war ja auch beinahe eins geworden.

Aber am liebsten schimpften wir über meinen Exfreund, David MacBrian aus Hufflepuff, siebte Klasse.

"Ich frage mich wirklich, was Du von diesem Idioten eigentlich wolltest", meinte Draco am Abend des 29. November zu mir. "Der ist doch so eine Flasche!"

Es war ein Sonntagabend, genau vier Wochen nachdem er mir den ersten Brief geschrieben hatte. Ich sage bewusst erster, weil wir in der Zwischenzeit einige Briefe ausgetauscht hatten. Meistens verabredeten wir so

unsere Treffen, aber oftmals tauschten wir in ihnen auch Neuigkeiten aus, wenn wir uns schon ein, zwei Tage nicht gesehen hatten. Wir waren inzwischen richtig gute Freunde geworden. Ich hatte mit Ginny, Hermine, Ron und Harry zwar einige Freunde, aber mit keinem konnte ich so reden, wie mit Draco. Das war einfach irgendwie anders. Also gut, ich kann nur von mir reden, aber wenn ich länger nicht von Malfoy hörte, dann fehlte er mir total. Gut, ich hatte mir inzwischen eingestanden, dass ich mich in Draco verliebt hatte, auch wenn zwischen uns noch nicht einmal die kleinste Berührung stattgefunden hatte, aber es fehlte mir auch einfach nur seine Gesellschaft. Selbst wenn ich keine Gefühle für ihn gehabt hätte, würde ich ihn trotzdem vermissen, will ich damit sagen. Ich glaube aber, dass es Draco genauso ging, denn er schickte Hardes öfter zu mir, um einfach nur zu fragen, wie es mir ging.

"Ganz ehrlich", sagte ich zu ihm. "Ich weiß es selbst nicht. Er sieht ganz gut aus, vielleicht war es das. Aber ich wollte ja eh nichts von ihm. Da waren keine Gefühle oder so. Wir haben nur ein paar Wochen miteinander geknutscht, das war alles."

"Das reicht ja auch schon", erwiderte Draco und verzog wieder einmal das Gesicht. "Ich hätte mich an Deiner Stelle geekelt. Wie waren denn seine Küsse?"

"Nass."

"Also waren sie nicht gut?"

"Nein, ich wäre beinahe ertrunken. Und er hat seine Zunge immer so komisch bewegt, er hat sie immer nur so hin-und hergewackelt. Grausig! Ich weiß auch nicht, warum ich es überhaupt so lange ausgehalten habe."

Draco musste lachen. "Hat er versucht zu fummeln?"

"Versucht ist gut. Er hat nur nie die richtigen Stellen gefunden."

"Was meinst Du denn damit?"

"Er hat mich nur am Bauch und so angefasst. Er war einfach immer zu schnell. Ihm ist oft einer abgegangen, wenn er auch nur einen Millimeter Haut berrührt hat. Und danach hat er es gelassen."

Jetzt kugelte sich Draco vor lauter Kichern. Na ja, es war ja auch irgendwie lustig.

"Dann hast ihn also nicht geliebt", fragte er mich nach ein paar Minuten. Sein Ton war auf einmal ganz ruhig, fast sanft.

"Nein, natürlich nicht", rief ich aus.

"Wie ging es denn auseinander?"

"Die Sommerferien gingen los. Damit hatte es sich erledigt."

"Dann hat sich also keiner offiziell getrennt?"

"Nein, aber das spielte keine Rolle. Er hat mir nicht geschrieben, ich ihm nicht und das war es."

"Katherine, darf ich Dir noch eine Frage stellen", wollte Draco wissen.

"Nur zu", antwortete ich.

"Warst Du überhaupt schon einmal so richtig verliebt?"

"Nein, noch nie." Aber ich bin es in genau diesem Moment. Und zwar in dich, mein süßer, kleiner, schnuckliger Schleimbeutel.

"Und bist Du schon einmal so richtig geküsst worden? So, dass Du nicht mehr weißt, wer Du bist und wie Du heißt?"

"Das ist ja noch eine Frage. Aber nein, so richtig schön, war es nie. Und wie ist das bei Dir? Warst Du verliebt oder wurdest so richtig geküsst?"

"Nein, ich war auch noch nie verliebt. Geküsst wurde ich schon, aber das war auch nicht gerade der Hit."

"Hast Du denn schon einmal mit einer Frau geschlafen? Vielleicht mit Pansy Parkinson?"

"Nein, ich warte auf die richtige." Ich merkte, wie er mir einen Seitenblick zuwarf. "Und, hast Du mit MacBrian geschlafen?"

"Bist Du denn verrückt", schrie ich ihn an. "Du spinnst wohl. Nein, ich habe weder mit ihm, noch mit einem anderen..."

"Okay, okay", meinte er mit erhobenen Händen. "War eine dumme Frage, entschuldige. Reg Dich nicht gleich so auf. Dann hätten wir damit ja alles geklärt. Aber deswegen, bin ich eigentlich nicht hier. Katherine, es ist so weit!"

"Wie, was, wo", fragt ich. Ich stand auf dem Schlauch. Ich hatte keine Ahnung, wovon er redete. Ich war noch zu versunken in meinen Gedanken. Wir hatten richtig über Liebe gesprochen, das erste Mal. Ich hatte verzweifelt dagegen ankämpfen müssen, um nicht laut "Ich liebe Dich" heraus zu schreien. Aber nein, Kate, es

ist besser, den Mund zu halten. Den ersten Schritt machen, ist Männersache. Da bin ich einfach altmodisch... na ja, und zu feige um es selbst zu tun.

"Katherine, wo bist Du nur mit Deinen Gedanken", kritisierte er mich ironisch.

"Ich frage mich, wieso Du mich immer 'Katherine' nennst und nicht 'Kate' sagst, so wie alle anderen."

"Erstens, weil ich nicht alle anderen bin. Und zweitens, erinnert mich 'Kate' immer an 'Cat' und Du bist keine Katze."

"Hast Du eine Ahnung. Ich kann auch die Krallen ausfahren."

Er lachte wieder. "Ja, da hast Du allerdings recht. Also, willst Du es jetzt hören oder nicht?"

"Was denn?"

"Meine Geschichte, meine Sorgen... einfach alles. Ich habe entschlossen, dass es Zeit ist, Dir alles zu erzählen."

"Wirklich? Ganz ohne Spaß jetzt?"

"Ja, ganz ehrlich."

"Na dann, hau raus damit."

"So einfach ist es nicht, aber ich versuche es. Aber Dir ist hoffentlich klar, dass ich Dich damit in Gefahr bringen kann. Eigentlich dürftest Du es gar nicht wissen. Beide Seiten wären hinter Dir her. Die Guten, weil Du mich gedeckt hast, die Bösen, weil ich Dir von diesem großen Geheimnis erzählt habe."

"Ich will es aber wissen", sagte ich und hoffte, dass es überzeugend klang. "Es ist mir scheißegal, wer hinter mir her sein könnte und wer nicht. Ich habe bis jetzt noch keinem davon erzählt, dass Du ein Todesser bist und ich werde auch keinem davon erzählt. Versprochen!"

"Ich bin Dir sehr dankbar dafür, Katherine", seufzte Draco. "Nicht nur dafür, dass Du mich nicht verraten hast, sondern auch dafür, dass ich es mir von der Seele reden kann. Du musst wissen, Myrte ist keine besondere Hilfe. Also dann mal los."

Er setzte sich bequemer hin und fing an.

"Also", stöhnte er und rieb sich mit der Hand einmal über das Gesicht. "Ich muss etwas weiter ausschweifen. Alles begann eigentlich schon vor dem Sturz des Dunklen Lords. Meine Eltern schlossen sich ihm an und schwörten im Treue auf Lebenszeit. Doch das war ihm nicht genug und so versprach mein Vater dem Dunklen Lord, dass auch einmal seine Kinder sich ihm anschließen und alle Fehler ausbügeln würden, die meine Eltern begingen. Dann verschwand Du-weißt schon-wer spurlos und meine Eltern taten alles, um sich wieder in die normale Gesellschaft zu integrieren. Das gelang ihnen besser, als erwartet. Mein Vater geht im Ministerium ein und aus und hat nur mit den ganz hohen Tieren dort zu tun. Zuhause jedoch wimmelt es in unserem Keller von schwarzmagischen Artefakten und mir wurde beigebracht, dass Muggel und Schlammlüter etwas schreckliches sind. Wir, die reinblütigen Zauberer, seien das einzig Wahre und es sei eine Schande, dass wir uns vor der Welt verstecken müssten. Du musst verstehen, dass ich so aufgezogen wurde und das meine festen Grundsätze waren, deswegen glaubte ich auch alles, was mein Vater mir erzählte. Hätte ich ihm widersprochen, hätte er mich bestraft. Deswegen behandle ich die Granger auch immer so schlecht."

Er machte eine kurze Pause, um einen Schluck Kürbissaft zu trinken, den er mitgebracht hatte.

"Ich habe nichts gegen sie, das musst Du mir glauben, Katherine, aber so wurde ich nunmal erzogen."

Ich kam also nach Hogwarts und wurde dem Haus Slytherin zugeteilt. Mein Vater war ungeheuer stolz. In Slytherin wimmelt es nur so von Anhängern des Dunklen Lords, die meisten Kinder von ehemaligen Todessern sind dort und so wurde ich noch weiter auf Du-weißt-schon-wen und den Hass auf die anderen Häuser getrimmt. Und dann war da auch noch Potter, der sich für was besseres hält und der auch noch verantwortlich ist für den Sturz des Dunklen Lords. Snape, der bei uns zuhause oft kam und ging, nahm mich oft beiseite und meinte, ich solle meinem Vater Ehre machen. Ich fragte mich gar nicht, ob das alles so richtig war, sondern ich tat einfach, was mir gesagt wurde. Ich war es ja nicht anders gewohnt.

Dann kam der Dunkle Lord wieder zurück. Mein Vater war dort und bekam sofort Ärger, aber der Zorn von Du-weißt-schon-wem verflog ein wenig, als mein Vater ihm berichtete, dass er einen Sohn habe, der in Potters Jahrgang war. Es wurde mir befohlen, Potter auszuspionieren, doch es wurde nicht so viel von mir erwartet.

Und dann kam alles anders. Der dunkle Lord hatte mir an Weihnachten von seinem Plan berichtet, dass er eine Prophezeiung aus dem Ministerium zu stehlen beabsichtigte, aber dazu brauchte er Potter, denn er

konnte ja schlecht ins Ministerium gehen und sie selbst holen. Da er sich der Verbindung zwischen Potter und Sirius Black bewusst war, wollte er Potter eine Vision schicken, in der er Black folterte, denn er wusste, dass Potter seinem Paten sofort zur Hilfe eilen würde. Einige Todesser, darunter mein Vater und meine Tante Bellatrix, sollten in der Mysteriumsabteilung auf Potter warten und ihm anschließend die Prophezeiung abnehmen. Der erste Teil des Plans klappte auch, aber dann tauchten Leute aus dem Orden des Phönix und Albus Dumbledore auf und mein Vater wurde gefangen genommen. Er sitzt noch heute in Askaban, aber der Dunkle Lord ist fest entschlossen, ihn zu befreien, allein schon um ihn leiden zu sehen."

Wieder hielt Draco inne. Ich sah ihm an, dass jetzt der schwierige Teil der Geschichte kam. Oh Mann, Draco tat mir jetzt schon leid. Ich sah, wie seine Augen einen verzweifelten Ausdruck angenommen hatten. Ich hätte ihn am liebsten in den Arm genommen und geknuddelt, aber das wagte ich natürlich nicht.

"Draco", flüsterte ich. "Wenn Du nicht willst oder kannst, dann lass es. Ich verstehe das. Ich will nicht, dass ich Dir auf irgendeine Art und Weise damit weh tue."

"Du tust mir doch nicht weh, nur weil es für mich schwer ist, darüber zu reden", meinte er und schüttelte den Kopf. "Was redest Du da nur für dummes Zeug?"

"Na, herzlichen Dank auch," grummelte ich. Da war gerade eben wieder ein bisschen der "alte" Draco zum Vorschein gekommen. Ich mochte das nicht. Ab und zu fiel Draco in sein altes Schema und er maulte mich richtig an. Ich zuckte dann ein kleines bisschen zurück. Ich fühlte mich dann immer verletzt. Auch jetzt ging es mir so.

"Tut mir leid, Katherine", sagte Malfoy daraufhin erschrocken. "Ich wollte Dich nicht verletzen. Es ist nur nicht so leicht, verstehst Du? Also gut, wo war ich?" Er atmete noch einmal tief durch.

"Mein Vater wurde also verhaftet. Der Dunkle Lord war außer sich vor Wut. Ich war kaum aus der Schule zurück, da schickte er Nott und Avery zu mir, die mich zu ihm bringen sollten. Zum ersten Mal bekam ich Angst und dachte darüber nach, was er von mir wollen könnte. Meine Mutter erklärte es mir daraufhin.

'Du musst den Platz Deines Vaters einnehmen. Er hat es dem Dunklen Lord geschworen. Enttäusche uns nicht, Draco', hatte sie gesagt.

Ich aber wollte nicht. Ich wollte nicht mein Leben lang ein Diener des Dunklen Lords sein, ich wollte nicht ständig Angst davor haben müssen, auch nur den kleinsten Fehler zu begehen und dafür bestraft zu werden. Nein, das war nicht meins und so packte ich noch in der gleichen Nacht meine Sachen und versuchte davon zu laufen. Nott und Avery schliefen in unserem Gästezimmer. Ich hatte keine Ahnung, wohin ich sollte, aber immerhin schaffte ich es ganze zwei Tage lang.

Sie kamen in der Nacht, ich hatte mich gerade hingelegt, um ein wenig zu schlafen. Es waren vier Männer, nur zwei konnte ich erkennen. Einer war Fenrir Greyback, der Werwolf. Du ahnst ja gar nicht, wie furchteinflößend er ist.

'Sei froh, dass kein Vollmond ist, Bursche', grollte er mir zu. 'Sonst würde ich Dich sofort beißen. Du siehst lecker aus, Junge. Fast so wie Hühnchen.'

'Wir sollen ihn lebend und unversehrt zu seiner Lordschaft bringen, Greyback', sagte eine andere Stimme und ich erkannte sie als die von Snape. 'Du weißt doch, was der Dunkle Lord mit ihm vorhat. Und jetzt verbinde ihm endlich die Augen.'

Katherine, ich wollte mich wehren, aber sie standen alle vier mit erhobenen Zauberstab um mich herum. Was hätte ich tun sollen? Und so packte mich Snape am Arm und apparierte irgendwo mit mir hin. Wohin konnte ich nicht sehen, denn sie hatten mir ja die Augen verbunden.

Wir gingen einen langen Kiesweg hinauf, anschließend Treppen, dann betraten wir ein Haus, wieder Treppen und noch Gänge und irgendwann wurde mir die Augenbinde abgenommen. Ich war in einem großen Raum, ein Feuer brannte im Kamin und es waren einige Leute anwesend. Wurmschwanz, die Carrows, MacNair, Mulciber, alle die, die mich herein gebracht hatten, meine Tante und meine Mutter. Sie alle bildeten einen Kreis um mich und den Dunklen Lord, der in einem riesigen Sessel saß und seine Schlange streichelte.

'Draco Malfoy, da bist Du ja endlich', sagte er. 'Wir haben uns schon alle richtige Sorgen um Dich gemacht. Wir dachten schon, Albus Dumbledore hätte Dich erwischt und Du hättest die Seiten gewechselt.'

Ich schwieg, ich wollte ihn nicht ansehen, aber trotzdem starrte ich ihn an. Du hast keine Ahnung, was für eine Wirkung er auf andere hat. Ich kann es selbst nicht beschreiben.

'Aber wie ich sehe', fuhr er fort, 'bist Du wohl auf und den Berichten der anderen zufolge, hast Du

anscheinend versucht zu fliehen. Ist das wahr?'

'Nein', war das einzige, was ich herausbrachte.

'Ich weiß, das Du lügst und so etwas dulde ich nicht,' zischte er.

Er hob den Zauberstab und mich durchfuhren Schmerzen, wie ich sie noch nie verspürt hatte. Ich wusste nicht mehr, wer ich war, wo ich war, nichts mehr. Ich fühlte nur noch diesen Schmerz. Ich hörte meine Mutter schreien und flehen und irgendwann hörte es auf. Als ich wieder zu mir kam, lag ich auf dem Boden und alle Todesser sahen mich angeekelt, aber auch geschockt an.

'So, Draco', sprach der Dunkle Lord weiter. 'Nun weißt Du, wie es sich anfühlt, wenn man mir nicht gehorcht oder mich belügt. Also, mein Lieber, der Grund, warum Du hier bist, ist, dass ich Dir eine gute Nachricht überbringen muss. Du wurdest dazu auserwählt, in meine Reihen aufgenommen zu werden und einen besonderen Auftrag für mich zu erledigen.'

Katherine, alles in meinem Körper wehrte sich dagegen und ich wollte mich am liebsten umdrehen und davon laufen. Aber was hätte ich tun können? Ich war umringt von Todessern, ich hätte nicht einen Schritt überlebt. Mir wurde zum ersten Mal meine Auswegslosigkeit bewusst. Ich wollte mich ihm nicht anschließen, aber was hatte ich denn für eine Wahl? Der Dunkle Lord fuhr fort zu sprechen:

'Du wirst in meine Reihen eintreten. Das ist keine Frage, sondern ein Befehl. Anschließend wirst Du nach Hogwarts zurückkehren. Dort wirst Du etwas für mich reparieren. Es befindet sich im Raum der Wünsche. Es handelt sich um das Verschwindekabinett. Du weißt sicher, wovon ich rede. Es gibt noch ein Gegenstück bei *Borgin&Burkes* in der Nokturngasse. Es besteht eine Verbindung zwischen ihnen. Ich möchte, wie schon gesagt, dass Du das Verschwindekabinett in Hogwarts reparierst und zwar, damit ich so einige Todesser in die Schule bringen kann!'

'Aber wie soll ich es denn reparieren? Ich habe keine Ahnung, wie so etwas gehen soll', rief ich laut.

Der Dunkle Lord antwortete. 'Deswegen wirst Du zu *Borgin&Burkes* gehen, dort bekommst Du die Hilfe, die Du brauchst. Aber das ist noch nicht alles, was Du für mich tun wirst. Du wirst mir hier und jetzt die Treue auf Lebenszeit schwören und anschließend wirst Du einen Weg finden, Albus Dumbledore zu töten.'

"Das ist nicht Dein Ernst, Draco", schrie ich ihn an und die Tränen stiegen mir in die Augen. "Du willst nicht Dumbledore töten? Sag mir, dass das nicht wahr ist. Bitte!"

"Doch, Katherine, es ist wahr. Ich schwor dem Dunklen Lord die Treue und mir wurde unter Qualen, das Dunkle Mal eingebrannt."

"Aber warum, Draco, warum???" Mir rannen die Tränen über die Wangen.

"Der Dunkle Lord hielt meiner Mutter den Zauberstab an den Hals. Er drohte mir, sie auf der Stelle zu töten und danach mich selbst. Er drohte, alle meine Freunde umzubringen und alle Menschen, die ich mag und..."

Jetzt begann Draco zu weinen.

"Oh, Katherine, was hätte ich tun sollen? Was soll ich jetzt tun? Ich will Dumbledore nicht töten und ich will das Verschwindekabinett nicht reparieren, aber ich muss. Ich will nicht sterben und ich will nicht, dass irgendjemandem etwas passiert. Schon gar nicht Dir."

"Wieso mir?" Draco, geh zu Dumbledore, er kann Dir..."

"Nein, das kann er nicht. Wieso sollte er auch? Er kann auch Dich nicht beschützen. Und Du stehst jetzt mit auf der Liste."

"Aber warum? Ich habe niemandem etwas getan."

"Das weiß ich, Katherine. Ich bin es, der Schuld daran ist. Ich mag Dich einfach, Du gehörst zu meinen Freunden."

Das musste ich erstmal verdauen. Jetzt wusste ich alles. Es war zwar schön, dass Draco mich mochte, aber die Wendung war nicht ganz so toll. Ich saß eine Weile lang da und überlegte. Dann brachte ich endlich einen vernünftigen Satz heraus.

"Draco, ich bin froh, dass Du mir das alles erzählt hast, aber ich kann dir leider keinen Rat geben, außer dass ich an deiner Stelle zu Dumbledore gehen würde. Aber tu, was Du für das richtige hältst. Und mir ist es egal, was mit mir passiert, Du bist mir viel wichtiger."

Und wieder sah Draco mich mit tränennassen Augen an.

"Danke, Katherine, ich weiß das sehr zu schätzen. Aber ich kann nicht anders, ich muss ein Todesser bleiben. Es tut mir leid."

Dann kam er auf mich zu. Er nahm mich in die Arme. Es fühlte sich gut an. Er roch einfach fantastisch, nach einem Hauch von Rasierwasser, aber auch ein bisschen nach Honig. Und in diesem Moment war mir alles egal. Was hatte ich denn erwartet, ich konnte ihn irgendwie verstehen. Aber jetzt genoss ich einfach seine Nähe.

"Es ist spät, Katherine, wir sollten gehen", flüsterte in mein Ohr.

Ich nickte nur.

"Gute Nacht, Süße!" Immer noch hielt er mich fest. Doch dann... gab er mir Kuss auf die Wange, drehte sich um und ließ mich allein im Klo der Maulenden Myrte zurück.

Kapitel 13: Einladung zum Ball

Ich kann nicht wirklich sagen, wie ich die nächsten Tage so drauf war. Ich steckte irgendwie in einer riesigen Zwickmühle. Einerseits hatte mich Dracos Geschichte und die Tatsache, dass ich in Gefahr war, zutiefst schockiert. Ich hatte keine Ahnung, wie ich darauf reagieren sollte. Sollte ich es hinnehmen oder sollte ich mich doch irgendjemandem (vielleicht sogar Dumbledore selbst) anvertrauen. Aber dann würde ich nicht nur mich selbst, sondern auch Draco und seine Familie in Lebensgefahr bringen. Aber tue ich nichts, muss Draco Albus Dumbledore umbringen. Mann, das war alles so scheiße.

Aber andererseits war mir das alles auch egal. Ich wollte die Freundschaft zu Draco nicht verlieren, im Gegenteil, ich wollte sie sogar noch vertiefen. Ich wollte richtig mit ihm zusammen sein. Meine Freunde und vor allem meine Eltern würden zwar überhaupt nicht begeistert sein, aber es war und ist immerhin noch mein Leben. O weia, ich hörte meine Mutter jetzt schon schimpfen und meckern.

"Katherine Jane Miller, bist Du denn von allen guten Geistern verlassen? Einen Freund und dann auch noch Draco Malfoy? Den Sohn von bekannten Todessern. Du bist ja nicht mehr ganz dicht. Das lasse ich nicht zu. Ich werde Dich fünfzig Jahre lang einsperren. Warte nur, bis ich das Deinem Vater erzählt habe. Steve (so heißt mein Vater)? Steve, würdest Du bitte einmal herkommen und Dir anhören, was Deine Tochter jetzt schon wieder verbochen hat? Das glaubst Du mir nicht..."

Und sie würde meinem Vater eine hoch dramatische Geschichte erzählen, dessen Ende es sein würde, dass wir alle mausetot sein würden. Ich würde zwar dagegen reden, aber mein Vater würde trotzdem irgendwann einmal nicken und ein "Deine Mutter hat vollkommen recht" herausbringen. Gut, Draco war nicht der Traumschwiegersohn schlechthin, aber es gab schlimmere, würde ich sagen. Außerdem sind es doch meine Gefühle, oder nicht? Gut, da gab es diesen klitzekleinen Haken, dass er ein Todesser ist, aber wenn es weiter nichts ist. Oh Gott, Katherine, das glaubst Du doch selbst nicht oder?

Draco würde einen Menschen töten, schlimmer noch, den besten Zauberer aller Zeiten, und er würde es wieder tun. Immer weiter und weiter, solange, bis Du-weißt-schon-wer tot ist. Womit wir wieder beim Anfang wären. Mann, in was für eine scheiß Situation war ich da eigentlich hinein geraten? Das ist ja wieder mal typisch für mich. Fettnäpfchen, oder besser gesagt, Trollscheiße, ich komme!!!

Der November ging in den Dezember über und schlagartig änderte sich das Wetter. War es im November noch mild, aber regnerisch gewesen, war es im Dezember eisig, windig und es schneite. Innerhalb einer Nacht schneite es dreißig Zentimeter und verwandelte das Umland in eine schöne Winterwunderwelt. Das Schloss wurde von Hagrid und den anderen Lehrern weihnachtlich geschmückt. Die üblichen zwölf Tannen wurden in der Großen Halle aufgestellt, überall hingen Tannen- und Mistelzweige, leuchtende Weihnachtskugeln schwebten durch die Luft und es war einfach nur noch schön. Mir wurde erst jetzt richtig bewusst, dass es auf Weihnachten, den Weihnachtsball und die Ferien zugeht. Ob ich zuhause sein würde, wusste ich noch nicht, denn meine Eltern wollten vielleicht in den Urlaub fahren. Aber das sagten sie jedes Jahr, blieben aber dann doch zuhause. Der Weihnachtsball würde am 23. Dezember, dem letzten Schultag, stattfinden, an Heiligabend begannen offiziell die Ferien. Ich freute mich irgendwie auf den Ball, hatte aber noch keine Ahnung, mit wem ich hingehen würde. Ich hoffte natürlich auf Draco, aber bisher hatte er mich noch nicht gefragt. Leider! Wir trafen uns weiterhin, ließen aber das Thema Du-weißt-schon-wer und Todesser aus. Wir hatten das in stillem Übereinkommen beschlossen.

"Mit wem gehst Du eigentlich zum Ball", fragte mich Ginny eines Tages nach dem Quidditchtraining. Es war zwar noch lange hin zum nächsten Spiel gegen Hufflepuff, aber Harry bestand weiterhin auf drei Trainings die Woche.

"Keine Ahnung", antwortete ich ihr genervt. Es waren noch zwei Wochen bis zu dem großen Ereignis, aber Ginny redete von nichts anderem und Draco hatte mich noch immer nicht gefragt. "Ich wurde bisher von niemandem eingeladen und ich habe eigentlich auch gar keine große Lust darauf. Aber es ist ja leider Pflicht. Und ich möchte auch nicht einfach mit irgendjemanden gehen."

"Frag Du doch jemanden. Du könntest Harry nehmen, der hat bisher auch noch niemanden. Also, was sagst Du?"

"Nein, ich möchte Harry nicht fragen. Er ist ein guter Freund und mehr nicht. Außerdem wollte er mit jemand anderem gehen. Mit wem gehst Du denn?"

"Mit Dean natürlich! Mit wem sollte ich denn sonst gehen? Dean ist mein fester Freund. Außerdem haben wir beschlossen, es danach zu tun."

"Was zu tun?" Ich hatte da eine dunkle Vorahnung.

"Kate, stell Dich bitte nicht so dumm. Wir wollen miteinander schlafen."

"Oh Ginny, bist Du Dir da auch wirklich sicher? Weißt Du nicht mehr, was er zu Dir gesagt hat?"

"Doch, aber jetzt bin ich bereit dazu."

"Und wo, bitte, wollt ihr es tun?"

"Keine Ahnung, Dean wird sich sicher was einfallen lassen!"

"Na, wenn Du meinst..."

Ich wusste, dass Ginny dabei war, den größten Fehler ihres Lebens zu begehen. Aber was hätte ich sagen sollen? "Ginny, sei nicht so bescheuert"? Nein, da wäre sie nur beleidigt gewesen und immerhin war es ihre eigene Entscheidung. Aber ich versuchte es trotzdem noch einmal. Ich war einfach nicht der Typ zum Aufgeben. Das hatte bei Draco ja auch funktioniert.

"Ginny, liebst Du Dean?"

Ich weiß, das ist eine sehr persönliche Frage, aber ich hatte immer noch die Vermutung, dass Ginny nicht wirklich aus Liebe mit ihrem Freund zusammen war, sondern einfach nur, damit sie einen Freund hatte. Oder weil sie denjenigen, den sie seit Jahren wollte, nicht haben konnte. Sie hatte ja keine Ahnung, dass Harry sie inzwischen doch wollte.

"Wieso fragst Du", stellte sie sich jetzt dumm.

"Na ja, das ist doch das wichtigste bei der ganzen Sache."

"Ich...also, lieben...ja, ich denke schon, dass ich...ich mag Dean sehr gern und..."

"Du magst ihn, aber so wirklich lieben tust Du ihn nicht. Stimmt's?"

"Na ja, eigentlich nicht. Am Anfang schon, aber in letzter Zeit ist er so seltsam. Er hat sich extrem verändert und er hat nie Zeit für mich. Ständig ist er unterwegs. Und ich verbringe sehr viel Zeit mit Harry..."

"Wieso willst Du dann überhaupt mit ihm schlafen?"

"Weil ich es ihm versprochen habe..."

"Ginny, nein. Tue es nicht. Nur weil Du jemanden magst und es ihm versprochen hast, solltest Du nicht mit ihm schlafen. Das erste Mal ist ein ganz besonderes Ereignis und man sollte es mit jemandem teilen, den man so richtig liebt. Mach mit Dean Schluß und suche Dir lieber einen anderen. Der richtige wartet irgendwo da draußen."

"Na ja, eigentlich habe ich den richtigen schon gefunden. Schon vor Jahren."

"Harry?"

Sie nickte. "Aber er will mich nicht."

"Und da bist Du dir so sicher?" Ich grinste sie an.

"Du meinst...? Nein, das kann nicht sein. Bist Du Dir sicher?"

"Ziemlich."

Sie überlegte eine ganze Weile hin und her. Schließlich sah ich in ihrem Kopf die Antwort einrasten.

"Na gut, Kate, Du hast gewonnen. Ich werde es mir überlegen, okay?"

"Okay." Und gemeinsam verließen wir die Umkleide. Ha, so eine typische Kate-Standpauke nutzt eben doch manchmal was.

Am darauffolgendem Wochenende war wieder einmal ein Hogsmeade-Ausflug. Ich bekam zum Frühstück einen Brief von meinen Eltern.

Liebe Kate,

wie geht es Dir? Daddy und ich fahren über Weihnachten nun doch nicht weg. Wir würden uns wirklich sehr freuen, wenn Du kommen würdest. Ich habe auch schon einen Brief an Professor McGonagall geschrieben und ihr Bescheid gesagt. Für den Weihnachtsball bleibst Du selbstverständlich noch in der Schule, aber an Heiligabend kommst Du zu uns. Wir holen Dich vom Bahnhof ab.

Schreib mir doch, was Du gerne zum Essen hättest. Ich habe mir extra für Dich frei genommen, dann kann ich Dich endlich einmal wieder verwöhnen, meine kleine Kate. Ich freue mich auf Dich.

Alles Liebe
Bussi
Mummy

Mummy??? Bin ich drei oder was? Oh Mann, ich versinke im Erdboden, vor allem, weil Ginny und Harry den Brief mit gelesen hatten. Ich lief knallrot an, ich sah aus wie eine Tomate. Mummy, ich fasse es ja nicht. Ich nenne meine Mutter schon nicht mehr "Mummy" seit ich acht war. Seitdem sage ich eigentlich immer "Mum". Genauso "Daddy". Oh mein Gott, warum bin ich nur ein Einzelkind geblieben? Hätten meine Eltern nicht noch ein Kind zeugen können, dann wäre ich nicht ganz so viel genervt worden. Aber nein, ein Kind reicht ja völlig. Na herzlichen Dank auch!

Ach Du Scheiße, wenn ich über Weihnachten nach Hause fahre, dann brauche ich noch dringend Geschenke für meine Eltern. Für meine Freunde, inklusive Draco, hatte ich schon etwas. Das ganze hatte ich mir schicken lassen. Hermine bekam von mir zwei coole T-Shirts, die ich extra bei einem Muggelkatalog bestellt hatte (ich hatte natürlich in diesem Fall die Adresse meiner Eltern angegeben, die hatten es an mich weitergeleitet). Ginny bekam eine neue Schultasche von mir, denn ihre fiel fast auseinander. Ron schenkte ich ein Besenpflegeset und Harry ein neues Buch über Quidditch.

Dracos Geschenk war so eine Sache gewesen. Ich hatte ewig lange überlegt, mir war nichts eingefallen. Ich hatte nachgedacht, was er so mag und was er nicht mag und schließlich hatte ich zwei Dinge gekauft: das erste war etwas, das für Freunde nichts unübliches war, ein silberner Zauberstabhalter. Das ist so ein Ding, in das man den Griff seines Zauberstab stecken kann, das peppt ihn ein wenig auf. Ich hatte Draco einen in Form einer Schlange gekauft, da Schlangen seine Lieblingstiere und er selbst ja im Haus Slytherin war.

Das zweite Geschenk war schon etwas persönlicher und ich würde es ihm auch nur schenken, wenn ich mir seiner Gefühle sicher war. Es war ein Foto von mir, das ich in einen wunderschönen silbernen Rahmen gesteckt hatte. Auf dem Foto, das sich natürlich bewegte, sah ich richtig gut aus, das musste ich selbst zugeben. Man sah nur mein Gesicht, ich war leicht, aber nicht übertrieben geschminkt und lächelte richtig süß in die Kamera. Aber wie schon gesagt, ich würde es ihm nur geben, wenn ich mir auch wirklich sicher war, dass Draco auch in mich verliebt war. Falls das nicht der Fall war, dann würde ich das Foto einfach meinen Eltern geben, die würden sich mit Sicherheit auch wahnsinnig darüber freuen.

Nach dem Frühstück, brach ich mit Ginny, Harry und Hermine auf. Ron ging mit Lavender. Hermine war sauer deswegen, versuchte sich aber nichts anmerken zu lassen, wie schon die ganzen letzten Wochen. Aber in der Nacht weinte sie sich immer in den Schlaf, sie tat mir unendlich leid, aber immer, wenn ich mit ihr reden wollte, blockte sie ab.

"Kate, es ist nichts und ich möchte nicht darüber reden. Also, lass mich gefälligst mit diesem blöden Idioten in Ruhe."

Irgendwann hatte ich es aufgegeben. Man konnte schließlich niemanden zu seinem Glück zwingen.

In Hogsmeade trennten wir uns und beschlossen, uns gegen Mittag im *Drei Besen* auf ein Butterbier wieder zu treffen. Ich ging allein durch den Ort. Zuerst wollte ich die Geschenke für meine Eltern besorgen, aber ich hatte keine Ahnung, was ich ihnen überhaupt kaufen sollte. Ich eilte zu *Besenknechts Sonntagsstaat*. Meine Mutter hatte im Sommer einmal erwähnt, dass sie einen neuen Hexenhut bräuchte. Ob das noch der Fall war, wusste ich nicht, aber immerhin besser als nichts. Ich sah mich in dem kleinen Laden um. Für mich hätte es hier ja überhaupt nichts gegeben, aber das war genau die Art von Kleidung, die meine Mutter trug. Umhänge, die langweilig und spießig waren und eventuell vorhandene Problemzonen, wie einen zu dicker Hintern, perfekt kaschierten.

"Kann ich Ihnen helfen", fragte mich eine ältere Dame, die hinter einem Verkaufstresen stand.

"Ja, gern", antwortete ich. "Ich suche einen Hexenhut für meine Mutter. Es soll ein Weihnachtsgeschenk sein."

Die Frau verschwand und brachte mir eine Weile später circa fünfzig Hüte, aus denen ich auswählen konnte. Scheiße, ich will doch nur einen, keine fünfzig. Also wühlte ich mich durch die verschiedenen Modelle und nach einer halben Stunde hatte ich endlich den passenden gefunden. Er war blau - meine Mutter liebt blau - und hatte viele kleine silberne Tupfen darauf, die wie Sterne funkelten. Dieses dumme Teil kostete mich doch glatt siebenzehn Galleonen.

Und weiter ging es zu *Zonkos*, dem Scherzartikelladen, die hatten auch eine kleine Ecke ihres Ladens mit Quidditchartikeln ausgestattet. Da mein Vater ein riesiger Fan von den Chudley Cannons war, hatte ich beschlossen, wie eigentlich fast jedes Jahr, etwas von seinem Verein zu kaufen. Ich weiß, das mag etwas einfalllos sein, aber mein Vater freute sich immer darüber.

Zonkos war proppenvoll, denn er war bei den Schülern sehr beliebt und so musste ich mich erst einmal zu den Quidditchsachen durchkämpfen. Ich schaute mich bei den knallorangenen Sachen der Cannons um. Eine Fahne, die die Hymne der Mannschaft sang, hatte mein Vater bereits, ebenso einen Hut, Handschuhe und einen Schal. Ein passender Umhang erweckte meine Aufmerksamkeit, aber er war sehr teuer. Er kostete zwanzig Galleonen und sieben Sickel. Puuh, ganz schön häftig. Ich schaute in meinen Geldbeutel. Ich hatte noch zweiundzwanzig Galleonen dabei. Na gut, dann muss mein Besuch im *Honigtopf* eben ausfallen. Was soll's, zu viel süßes essen war auch nicht gut. Da werde ich bloß fett und passe irgendwann nicht mehr in meine Klamotten. Also schnappte ich mir den Umhang, ging zur Kasse und zahlte. Nun mit zwei Tüten beladen, verließ ich das Geschäft und machte mich gleich auf den Weg zum *Drei Besen*.

Der Wind und der Schnnefall waren stärker geworden und so ging ich mit eingezogenem Kopf an den Häusern entlang. Ich hatte den Blick auf den Boden geheftet, denn sonst hätte es mir volle Kanne in die Augen geschneit. Deswegen erschrak ich zutiefst, als ich plötzlich am Arm gepackt und in eine Lücke zwischen zwei Häusern gezogen wurde. Es war glatt und durch den unerwarteten Schwung, rutschte ich aus und fiel mit einem lauten "UUUUUAAAAH" auf meinen Hintern. Aua, das tat verdammt weh. Hier zwischen den Häusern schneite es weniger und so konnte ich sehen, dass Draco lachend vor mir stand. Er musste sich erst wieder einkriegen, bevor er die Hand ausstrecken und mir aufhelfen konnte.

"Und schon wieder einmal, liegst Du mir zu Füßen, Katherine", sagte er immer noch kichernd. "Das wäre doch nicht nötig gewesen."

"Blöder Arsch", schimpfte ich und rieb mir meine Pobacken. Das würde mit Sicherheit einen blauen Fleck geben.

"Meinst Du jetzt mich oder Deinen Hinten", wollte Draco wissen.

"Ich meine Dich, Du blöder Idiot", zischte ich ihn an, denn ich wagte es nicht, zu laut zu sprechen.

"Jetzt beleidigst Du mich aber, Katherine", erwiderte er mit gespielter Trauer. "Ich habe doch gar nichts verbrochen."

"Wegen Dir, Du dummer Hammel, hätte ich mir beinahe alle Knochen gebrochen", maulte ich weiter. "Mein Hintern wird nie wieder wie früher aussehen."

"OOOH", machte Draco leise. "Das ist aber schade. Jetzt komm erst einmal her, kleine Meckerziege."

Er zog mich in eine Umarmung. Das war eine Art Ritual, wir umarmten uns immer zur Begrüßung und zum Abschied, ansonsten war noch nichts gelaufen. Aber während diesen kurzen Momenten, entspannte ich mich total. Ich vergaß einfach alles um mich herum. Fast eine Minute lang standen wir so da, dann löste ich mich von ihm.

"Draco", seufzte ich. "Was machst Du hier? Wir sollten das nicht in aller Öffentlichkeit tun. Wenn uns jemand sieht..."

"Ich wollte nur fragen, ob wir uns heute Abend treffen", meinte Draco. "Wir haben uns jetzt seit zwei Tagen nicht gesehen. Das ist einfach viel zu lang."

"Ja, finde ich auch", stimmte ich ihm zu. "Also, gleicher Ort, gleiche Zeit?" Damit meinte ich acht Uhr, Myrtes Klo.

"Ja, okay", flüsterte Draco und zog mich wieder in eine Umarmung. "Dann bis später, Katherine. Ich freue mich schon."

"Ich mich auch", sagte ich und schlich mich dann zurück auf die Straße.

Den halben Nachmittag verbrachte ich mit Ginny, Harry und Hermine im *Drei Besen* und wir redeten über unsere Weihnachtsferien. Ginny, natürlich auch Ron und Harry würden die Ferien im Fuchsbau, also bei Ginny zuhause verbringen. Hermine würde mit ihren Eltern zum Skifahren gehen. Ich fand diesen "Sport" der Muggel ziemlich lustig. Der Gedanke, sich auf zwei Bretter zu stellen und einen Berg hinunter zu fahren, war einfach zu komisch. Hermine meinte, es mache großen Spaß, aber für mich wäre das nichts. Ich würde, bei meiner Tollpatschigkeit, sicher nicht mehr lebend zurückkehren.

Gegen drei Uhr verließen wir das Pub. Zurück im Schloss zog ich mir die feuchten Klamotten aus und

schmiss mich in meine Trainingshosen. Ich musste noch einen Aufsatz für Zauberkunst, über Schweigezauber, schreiben. Dann ging ich mit Hermine zum Abendessen. Es gab Hühnchen mit Kartoffeln. Draco war nicht da. Schade eigentlich. Ich unterhielt mich eine ganze Weile mit Hermine über ihn. Sie hatte inzwischen eingesehen, dass sie sich vielleicht auch in meinem Auserwählten täuschen konnte. Dann wandte sich das Thema, wieder einmal, dem Weihnachtsball zu.

"Hat Malfoy Dich schon gefragt", wollte sie wissen.

"Nein, leider noch nicht", antwortete ich ihr. "Aber wenn er es heute nicht tut, dann frage ich ihn. Es ist nicht mal mehr eine Woche bis dahin und wenn er nicht in die Puschen kommt, dann muss halt ich in den sauren Apfel beißen."

"Aber hältst Du es wirklich für klug", fragte Hermine. "Harry würde Dir den Kopf abreißen. Malfoy ist sein Feind."

"Das ist mir, ehrlich gesagt, egal", brauste ich auf. "Es ist meine Entscheidung, mit wem ich zum Ball gehe. Und wenn es ein Troll wäre, würde es ihn auch nichts angehen."

"Du weißt, das ich auf Deiner Seite stehe", beschwichtigte mich Hermine. "Aber Harry wird das nicht tun."

"Ja, aber ich mische mich ja auch nicht in Harrys Leben ein, oder?"

"Ja, da hast Du recht. Es ist wirklich Deine Entscheidung und wenn Du Malfoy für richtig hältst... Das wäre mit Sicherheit die Attraktion auf dem Ball,"

Gemeinsam kicherten wir über den Gedanken, wie blöd alle mich und Malfoy anschauen würden. Besonders Snape und Pansy Parkinson, mit ihrem Mops Gesicht.

"Mit wem gehst Du eigentlich zum Ball", fragte ich Hermine, nachdem wir uns beruhigt hatten.

"Mit Cormac McLaggen!"

Ich hatte gerade einen Schluck Kürbissaft getrunken und prustete diesen nun quer über den Tisch.

"Mit McLaggen", fragte ich ungläubig.

"Ich dachte", meinte Hermine spitzbübisch, "darüber würde sich Ron am meisten ärgern. Er hasst den Typ. Gut, ich kann ihn verstehen. Der Typ ist ein Arschloch."

"Da hast Du recht, der Kerl ist..."

"Sag mal, musst Du nicht langsam los", unterbrach mich meine Freundin.

"Wieso?" Ich verstand nicht ganz. Ich war verwirrt, eben noch ging es um den Idioten McLaggen und jetzt... Ich sah auf die Uhr. Viertel nach sieben.

"Scheiße", rief ich, sprang auf, haute mir noch mein Knie am Stuhl an und humpelte so schnell es ging aus der Großen Halle.

Und wieder einmal hieß es abhetzen. Es war mir scheißegal, was ich dieses Mal anziehen würde und so ergriff ich irgendeine Hose und irgendein T-Shirt. Na gut, das Shirt war rot, mit einem silbernen Drachen drauf, aber zur schwarzen Jeans sah das super aus. Schnell schminken, Zauberstab schwingen, die Haare sich hochstecken lassen, Schmuck anlegen und ab geht's. Und wieder rennen. Okay, das war gut für die Figur, aber langsam reicht es mir wirklich. Trotzdem schaffte ich es pünktlich. Draco war noch nicht da und so musste ich dieses Mal warten. Um fünf nach acht kam er schnaufend an.

"Sie sind zu spät, Miss Malfoy", ahmte ich die Stimme von McGonagall nach.

"Ja, ja, Professor", schnaufte Draco.

Das war auch so ein kleines Spiel von uns, wenn einer zu spät kam. Draco kam auf mich zu, umarmte mich und gab mir ein Küsschen auf die Wange. Dort, wo seine Lippen meine Haut berrührten, brannte sie richtig. Gott sei Dank war es schummrig im Raum, sonst hätte Draco gemerkt, dass ich knallrot anlief. Super, ich war zum zweiten Mal heute eine Tomate. Bleib ruhig, Kate, langsam solltest Du Dich an das alles gewöhnt haben.

Wir redeten eine Stunde über dies und das, was wir so in den letzten zwei Tagen gemacht hatten (außer Lernen und Hausaufgaben), die neuesten Quidditchergebnisse, unseren Einkaufsbummel in Hogsmeade und so weiter.

"Was machst Du in den Ferien", fragte mich Draco schließlich.

"Ich fahre zu meinen Eltern", antwortete ich. "Du glaubst gar nicht wie sehr ich mich freue. Und du?"

"Ich fahre auch nach Hause. Ist Weihnachten so schlimm bei Dir?"

"Schlimmer. Meine Großeltern kommen vorbei und alles ist immer so sentimental. Meine Mutter rennt immer mit Tränen in den Augen herum. 'Ach, Kate, jetzt bist Du schon so groß'. Und irgendwann gibt es dann Streit zwischen meinem Vater und meinem Großvater. Oh Gott, wenn ich nur daran denke, wird mir schlecht."

Und die restlichen Ferien sitze ich dann so wie so nur blöd herum, mache Hausaufgaben und gammel rum. Wie ist Weihnachten bei Dir?"

"Ähnlich, nur dass bei mir Todesser zu Besuch kommen."

"Oh, das tut mir leid."

"Braucht es nicht, dann kommen wenigsten Crabbe und Goyle."

Na, das war ja super. Mit diesen beiden Gorillas würde ich auch noch Weihnachten feiern.

"Wann fährst Du", wollte ich wissen.

"An Heiligabend mit dem Zug. Und Du?"

"Ich auch. Ist ja cool, ich dachte schon, Du fährst vielleicht am Mittwochabend schon mit dem *Fahrenden Ritter*." Am Mittwoch war der 23. und am Donnerstag war Heiligabend und es würde in die Ferien gehen.

"Der ist doch nur für die Erst- und Zweitklässler. Die dürfen noch nicht auf den Ball."

"Dann gehst Du also auf den Ball?"

"Ja, natürlich, es ist doch Pflicht, Katherine."

Ich sah Draco an. Das war er, der perfekte Augenblick, dass Draco mich fragen könnte. Draco hielt meinem Blick stand, er sah mir tief in die Augen und lächelte. Er öffnete schon den Mund. Gleich würde er mich fragen, das wusste ich. Oh mein Gott, war ich aufgeregt. Was sollte ich denn nur sagen? Kate, Du blöde Kuh, das liegt doch auf der Hand. "Jaaah", natürlich. Nun komm schon. Draco, frag mich endlich. Los, mach schon!!! Doch zu meiner großen Enttäuschung schloss er den Mund und wandte den Blick ab. Na gut, du Feigling, wenn nicht Du, dann ich.

"Draco", stotterte ich. "Willst Du...ich meine...würdest Du gern...ich weiß, das ist...aber...ähm...möchtest Du gern mit mir auf den Ball gehen?"

So, es war raus. Ich hatte es getan. Ich hatte gerade Draco Malfoy gefragt, ob er mit mir auf den Weihnachtsball gehen möchte. Hätte mir das vor ein paar Monaten irgendjemand gesagt, ich hätte ihm sofort ein Zertifikat über seine Blödeheit ausgestellt. Aber jetzt hatte ich es tatsächlich getan. Aber wo blieb die Antwort oder zumindest ein Lächeln? Hallo, Erde an Draco, lebst Du noch? Bist Du eingeschlafen oder habe ich Dich zu Tode gelangweilt. Antworte schon, Du blöder Depp. Komm schon, ich warte.

"Katherine", fing er an und ich sah sofort seine Antwort. "Es tut mir so leid, aber ich kann nicht mit Dir auf den Ball, so gern ich auch möchte."

Die Enttäuschung traf mich sofort wie ein Blitz. Gut, Du Arsch, wenn Du willst, dann kann ich ja auch gehen. Also stand ich auf.

"Katherine, warte", rief er und nahm meine Hand. "Ich will wirklich mit Dir dorthin, aber verstehe mich bitte, es geht nicht!"

"Mit wem gehst Du dann? Oder gehst Du allein?" Ich musste es einfach wissen. Wenn er allein ging, okay, aber wenn nicht...

"Ich gehe mit Pansy Parkinson", flüsterte er.

"Mit Pansy Parkinson?" Ich schrie es. Mir war es scheißegal und wenn mich die ganze Schule hörte. Ich entzog ihm meine Hand. "Du gehst mit dieser dummen Ziege?"

"Ja, aber..."

"Und ich dachte Du magst mich." Ich wich einen Schritt zurück. Die Tränen liefen mir schon über die Wangen. "Ich dachte wir wären Freunde und gleichzeitig war ich der Meinung, dass Du und ich, dass wir..." Ein Schluchzer kämpfte sich seinen Weg nach draußen.

Draco sah verzweifelt aus. Er versuchte mich in den Arm zu nehmen.

"Fass mich nicht an", schrie ich wieder. Am liebsten hätte ich ihm eine geknallt.

"Katherine, bitte", flehte er. "Es tut mir leid. Ich will ja... aber Du hast selbst gesagt, wir können uns nicht in der Öffentlichkeit treffen."

"Es geht hier nicht nur um das Treffen. Es geht um uns. Ich will mehr, mehr als nur Freundschaft, verstehst Du? Ich wollte mit Dir... Ich... Ich kann nicht... Ich will Dich nicht mehr sehen!"

Ich drehte mich um und rannte davon. Ich wollte ihn wirklich nie wieder sehen. Nie wieder, er hatte mich zu sehr verletzt.

"Katherine, bitte warte doch", rief Draco mir noch nach, doch es war mir egal. Ich hörte ihn schon nicht mehr.

Kapitel 14: Rache ist süß...

"Lametta", schluchzte ich der fetten Damen entgegen.

Ich hatte den ganzen Weg von Myrtes Toilette bis zum Bild der fetten Dame geheult. Und auch jetzt noch liefen mir die Tränen über das Gesicht. Wie konnte mir Draco nur so etwas antun? Ich hatte gedacht, dass er mich wenigstens ein kleines bisschen mochte, aber anscheinend war das nicht der Fall. Wäre es so gewesen, dann wäre es ihm egal gewesen, was andere über uns gesagt hätten. Aber nein, der feine Herr geht ja lieber mit dieser hässlichen Pansy Parkinson zum Ball und gibt mir einen Korb. Und ich blöde Kuh hatte ihm dann noch gesagt, dass ich mit ihm zusammen sein will. Ich war so doof, doof, doof. Ich gehöre echt geschlagen. Aber wieso hatte er dann nicht reagiert? Bitte, keine Antwort ist auch eine Antwort. Schieb Dir Deine Probleme in den Arsch, mich interessiert das alles nicht mehr.

Endlich schwang das Porträt zur Seite und ich trat durch das Loch in der Wand in den Gemeinschaftsraum. Er war noch richtig voll. Klar, es war Samstagabend, noch nicht mal 10 Uhr, wieso sollte man da auch schon ins Bett? Ich sah Harry, Ginny und Hermine am Kamin sitzen, Ron knutschte in einer Ecke mit Lavender.

"Hey, Kate, wo kommst Du denn her", rief Harry mir zu.

"Spa...spazieren", schluchzte ich, doch er schien es nicht zu merken.

"Komm, setz Dich zu uns", meinte Ginny.

"Nein, äh, ich, ähm...müde!" Mehr brachte ich nicht heraus.

Ich lief auf die rettende Treppe zu, stürmte nach oben und schmiss mich auf's Bett. Erneut überkam mich ein Weinkrampf. Ich konnte einfach nicht aufhören. Ich musste an Draco denken. Was hatte ich getan? Was hatte ich falsch gemacht? Ich hatte mich fast jeden Abend mit ihm getroffen, hatte mir seine Probleme und Sorgen angehört, hatte mit ihm gelacht und gelästert. Und wozu das alles? Dass er mich jetzt abservieren konnte, na herzlichen Dank auch. Du kannst mich mal, Draco Malfoy, mach doch, was Du willst. Popp' meinetwegen mit Pansy Parkinson oder was weiß denn ich mit wem und lass Dich von mir aus von Du-weißt-schon-wem umbringen, das ist mir egal. Geh hin, wo der Pfeffer wächst!!!!

"Kate, was ist denn mit Dir los", rief Hermine, die in der Tür stand.

Sie hätte mich beinahe zu Tode erschrocken. Verdammst nochmal, Draco, nein, Malfoy, soll verrecken, nicht ich! Ich habe schließlich nichts getan.

"Hermine, er...", stammelte ich und begann erneut zu heulen. Hör endlich auf, Katherine, der miese Typ ist es nicht wert.

"Draco", fragte Hermine.

"Für mich gibt es keinen Draco mehr, sondern nur noch Malfoy", schluchzte ich und versuchte mir die Tränen vom Gesicht und aus den Augen zu wischen. "Oh, Hermine, Du hattest vollkommen recht. Er hat sich nicht verändert. Er ist immer noch der gleiche Arsch. Ich will ihn nie wieder sehen!"

"Was ist denn überhaupt passiert? Hat er Dich verletzt?"

"Nein, er hat mir körperlich nichts getan. Aber er... er... er... er geht mit dieser dummen Pansy Parkinson zum Ball und nicht mit mir." Und wieder Tränen. Verdammst nochmal!

"Was? Komm, Kate, beruhige Dich erstmal und dann erzählst Du mir in aller Ruhe und der Reihe nach, was passiert ist, okay?"

Und ich versuchte mich zu beruhigen, aber es wollte mir mindestens eine Viertelstunde lang nicht gelingen. Doch als es endlich soweit war, erzählte ich meiner Freundin alles, bis ins kleinste Detail.

"Und dann habe ich ihm schließlich noch gesagt, dass ich mehr von ihm will, als nur Freundschaft", erzählte ich Hermine. "Was macht er? Nichts. Er stand einfach nur wie angewurzelt da und hat überhaupt nicht reagiert. Dann bin ich davon gelaufen. Er hat mir zwar noch irgendetwas hinterher gerufen, aber ich hatte keine Lust mehr und bin gegangen."

Hermine seufzte einmal schwer und wollte gerade zu einer Antwort ansetzen, als draußen etwas am Fenster kratzen. Ich öffnete es und Hades flatterte herein.

"Das ist Malfoys Eule", sagte ich zu Hermine. "Was will er denn noch? Ich, für meinen Teil, habe alles gesagt."

Trotzdem war ich neugierig und da Harde immer unruhiger wurde, befreite ich ihn schließlich von dem Brief. Ich entrollte vorsichtig das Pergament und sah Malfoys Handschrift.

"Willst Du mitlesen", fragte ich Hermine, die zur Antwort ein Stück näher zu mir rutschte.

Liebste Katherine,

bitte lass uns noch einmal reden. Es tut mir alles so furchtbar leid. Gib mir bitte die Chance, Dir alles zu erklären. Ich gehe nicht mit Pansy, weil ich es möchte, sondern, weil ich muss. Du weißt schon, meine Eltern und so...

Bitte, Katherine, ich muss mit Dir sprechen. Treffen wir uns bitte morgen? Bitte, Katherine, Du fehlst mir jetzt schon. Wie soll es werden, wenn Du nie mehr mit mir sprichst?

In der Hoffnung, dass Du mir antwortest,

Dein Draco

"Ich fasse es ja nicht", rief ich laut aus, nachdem ich den Brief fünfmal gelesen hatte. "Der will sich auch noch mit mir treffen? Der besitzt doch tatsächlich die Frechheit, mich das zu fragen! Was bitte ist falsch an dem Satz 'Ich will Dich nicht mehr sehen' zu verstehen? Dieser Kerl ist doch wirklich der größte Vollidiot, der auf Gottes Erdboden herum läuft!!!"

Ich sprang auf und holte mir eine Feder und Pergament aus meiner Schultasche. Sofort begann ich zu schreiben:

Nein, Du mieses Arschloch, ich werde mich nicht mit Dir treffen. Ist mir doch scheißegal, was aus Dir wird, wenn wir uns nicht mehr treffen. Geh doch und heul Dich bei Mami aus, oder vielleicht zu Snape, den magst Du doch auch so.

Verpiss Dich einfach aus meinem Leben und lass mich gefälligst in Ruhe.

Ich las den Brief noch einmal durch. Der Inhalt war zwar richtig, aber der Brief an sich war viel zu böse geschrieben, das konnte ich nun auch wieder nicht tun. So eine Scheiße, da war ich stocksauer auf den Typen und ich nehme auch noch Rücksicht auf ihn. Ich bin ja so bescheuert. Katherine, binde jetzt diesen Brief an den Fuß der Eule und damit Schluß! Komm schon, es ist ganz leicht!

"Den willst Du doch nicht so abschicken, oder", fragte Hermine plötzlich. Ich war so in Rage gewesen, dass ich völlig vergessen hatte, dass sie überhaupt noch da war.

"Doch, genauso", meinte ich trotzig zu ihr. "Warum denn auch nicht? Der Mistkerl hat es nicht anders verdient. Er geht mit dieser dummen Kuh auf den Weihnachtsball, nur weil Mami und Papi es sagen."

Ich wusste, dass da noch jemand anders seine Finger im Spiel hatte, aber das interessierte mich im Moment ganz und gar nicht. Er hatte sich, obwohl er nicht durfte, trotzdem mit mir getroffen, warum ging das denn jetzt nicht.

"Kate, ich rede mit Dir", sagte Hermine vorwurfsvoll.

"Was", fragte ich erschrocken.

"Ich habe gerade zu Dir gesagt, dass Du den Brief so nicht abschicken kannst. Ich weiß, dass hört sich jetzt aus meinem Mund bescheuert an, weil es sich um Draco Malfoy handelt, aber du kannst Dich doch nicht auf sein Niveau herunterlassen und ihn so beschimpfen. Ich glaube, dass da mehr als seine Eltern dahinter steckt. Ich kann nicht sagen, warum, aber ich habe ein komisches Gefühl."

"Hä, was meinst Du denn jetzt damit?"

"Na ja, ich glaube nicht, dass Malfoy sich ohne Grund mit Dir getroffen hat..."

"Er hat mich ausgenutzt, das hat er!"

"Lass mich bitte ausreden, Kate. Überleg doch mal selbst. Er hat keinen ersichtbaren Grund, Dich plötzlich fallen zu lassen. Außerdem habe ich ihn die letzten Wochen beobachtet. Er schaut nur Dich an, er lächelt Dich an, er schreibt Dir jeden Tag Briefe... Er mag Dich, so viel ist klar und Du magst ihn. Wenn Du ihm jetzt diesen Brief schreibst..."

"...verbaue ich mir selbst vielleicht alle Chancen. Hmmm, vielleicht hast Du recht, aber ich möchte ihn trotzdem nicht mehr sehen, zumindest eine Weile lang. Ich schreibe den Brief um."

Ich brauchte mehrere Anläufe (circa fünfzig Pergamentblätter lagen um mich herum), denn ich war immer noch so sauer, dass ich immer wieder anfang, Malfoy zu beschimpfen. Ich bin halt ziemlich aufbrausend, wenn

es um so was geht. Zwischendrin musste ich sogar gegen meinen Bettpfosten schlagen, damit ich mich beruhigte, was mir eine blutige Schramme an der Hand einbrachte. Doch endlich war ich mit dem Ergebnis zufrieden.

Draco,

es tut mir leid Dich enttäuschen zu müssen, aber ich werde mich morgen definitiv nicht mit Dir treffen. Und auch die nächsten Wochen nicht. Du verstehst anscheinend nicht, wie sehr Du mich damit verletzt, nicht mit mir auf den Ball zu gehen, sondern mit dieser dummen Kuh.

Ich habe Dir mein Herz ausgeschüttet und was machst Du? Du bleibst einfach stehen und hältst an Deinem Standpunkt fest. Tut mir leid Draco, aber ich kann nicht mehr.

Ich wünsche Dir viel Spaß auf dem Ball und eine schöne restliche Zeit.

Katherine

So, das ging, keine Beschimpfungen nichts. Hatte mich richtig gut gehalten.

"Gut, Kate", lobte mich Hermine und band den Brief an Harges Fuß. "So, und jetzt?"

"Jetzt", antwortete ich ihr, "suche ich mir eine Begleitung für den Weihnachtsball und ich weiß auch schon wen."

"Was redest Du da denn für Zeug? Ich habe gedacht, Du gehst alleine."

"Denkst Du denn, ich tue Malfoy diesen Gefallen?! Niemals, nur über meine Leiche."

"Und mit wem, bitte, willst Du gehen?"

"Mit jemandem, der Draco garantiert nicht gefallen wird."

"Und wer soll das sein?"

"Das wirst Du schon noch sehen, Hermine." Und ich grinste sie mit einem fiesen "Malfoy-Lächeln" an.

Am Montagmorgen stand ich am Ende meiner Freistunde vor dem Arithmantikklassenzimmer und wartete. Ich war nervös wie an meinem ersten Schultag. Verdammst, worauf hatte ich mich da nur eingelassen? Das beste würde sein, am Mittwoch eine akute Magen-Darm-Grippe vorzutäuschen (Kotzpastillen hatte ich in Hülle und Fülle) und den Abend einfach im Bett zu verbringen.

Aber nein, diesen Gefallen würde ich Malfoy nicht tun. Er sollte leiden, nicht ich. Ich wollte ihn am Boden sehen, wollte ihn bluten sehen, wollte ihm den tödlichen Schlag versetzen. Und die Konsequenzen nahm ich dankend in Kauf. Gut, ich würde einen scheiß Abend mit einem scheiß Partner haben, aber was soll's. Wenn es gut läuft, konnte ich mich nach drei Stunden vom Acker machen. Und was waren schon drei Stunden, von denen eineinhalb Stunden mit Essen und Trinken verbracht wurden? Währenddessen muss ich ja nicht sprechen, sondern nur zuhören, das war alles. Ein Kinderspiel, das ich mit links schaffen würde...

Die Schulglocke riss mich aus meinen Gedanken. Okay, jetzt geht es los, nur keine Panik. Es ist alles cool und Du hast alles im Griff. Gut, Kate, Du hast eine halbe Stunde Zeit, dann musst Du selbst zum Unterricht.

Und da kam er aus dem Klassenzimmer, in Begleitung seiner Freunde. David MacBrian. Also, er sah gut aus, das musste man ihm lassen. Er war etwa 1,85m groß, hatte dunkelbraune Haare (selbstverständlich niemals ungestylt) und grüne Augen. Sein Körper war muskulös. Und sein Waschbrettbauch... Wenn er nur nicht so ein Charakterschwein wäre. Er war arrogant, egoistisch und auch nicht gerade freundlich. Und eine Zicke hoch drei. "Kate, verwuschel mir nicht meine Haare, das mag ich nicht", hatte er immer gesagt, als ich bei Knutschen die Hände auch nur in die Nähe seiner Haare gebracht hatte. Furchtbar!!! Also, ich gebe es ja zu, ich kann ja auch manchmal etwas zickig drauf sein, aber wirklich nicht so schlimm. Außerdem kam er immer zu früh. Ich meine viel zu früh, bevor es überhaupt was zu kommen gibt.

"Hey David", rief ich ihm nach. Beinahe hätte ich es noch verpennt, weil ich wieder einmal in Gedanken war.

"Katie", meinte er entzückt und ein Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus.

Grrrr, ich hasse das, wenn man mich Katie nennt. Kate, ja, Katherine, auch in Ordnung, weil das ja mein richtiger Name war, aber Katie?! Ich bin doch kein dreijähriges Kind mehr, das noch mit Schnuller rumläuft.

"Wie geht es Dir", fragte er mich.

"Danke gut." Was hätte ich sonst antworten sollen? 'Nein, mir geht es so mies, weil mein Schwarm mich in den Arsch getreten hat (übrigens das erste Mal seit langem). Deswegen brauche ich Dich, damit ich mich an

ihm rächen kann'?

"Und wie geht es Dir?"

"Danke, auch gut. Also, was führt Dich zu mir, Katie?"

"Ähm..., na ja, hmm, eigentlich nichts. Sag mal, gehst Du auf den Ball?" Mir fiel echt nichts anderes ein.

"Na klar. It's partytime. Wieso fragst Du?"

"Ach, nur so. Und mit wem gehst Du, wenn man fragen darf?!"

"Ach, ich weiß noch nicht. Mich haben so viele Mädels gefragt, dass ich noch gar nicht weiß, welcher ich jetzt zusagen soll."

Das war wieder einmal typisch für ihn. 1000 Einladungen, aber sich nicht festlegen wollen. O Gott, die Mädchen, die ihn eingeladen hatten, kannten ihn nicht und die würden noch ihr blaues Wunder erleben. Na ja, das ist nicht mein Problem. Hoppla, mein Fehler, es war mein Problem, denn ich war gerade im Begriff, ihn einzuladen. Wohlbemerkt, die zweite Einladung in drei Tagen. Gott, bin ich gut. Ich habe gerade meinen persönlichen Rekord aufgestellt. Okay, der lag bisher bei null, also kein großes Wunder...

"Gleich so viele", fragte ich ihn. "Na, dann kann ich ja wieder gehen."

"Wieso, was willst Du von mir, Katie?"

"Also, ähm, ich wollte Dich auch fragen, ob Du mit mir auf den Ball gehen willst. Aber wenn du schon so eine große Auswahl hast, dann will ich Dir die Wahl nicht noch erschweren."

Und trotzdem versuchte ich es noch mit einem verführerischen Lächeln. Oder ich glaube zumindest, dass es so war...

Nachdem keine Reaktion kam, verabschiedete ich mich schon und ging davon. Scheiße, mein wundervoller Plan, im Eimer. Und ich hatte mich schon auf Malfoys Gesicht gefreut. Na ja, dann musste ich mir doch noch einen Auswahlplan machen, aber wer blieb da noch? Harry ging mit Ginny (Ginny hatte tatsächlich meinen Rat befolgt und Dean in den Wind geschossen. Ja, ja, jaaaah, wenigstens ein Sieg), die anderen Jungs aus Gryffindor waren alle Schrott oder vergeben und Snape, den Malfoy ja auch verabscheute, war ein Lehrer, Todesser und die Hölle auf Erden. Hmmm, was mache ich denn jetzt?

"Katie", rief mir David plötzlich vom anderen Ende des Flurs nach und kam dann doch auf mich zugelaufen. "Ich habe mich gerade entschieden. Ich gehe mit Dir auf den Ball. Wie könnte ich so ein Angebot ausschlagen? Da wäre ich ja total bescheuert. Also, um viertel vor acht in der Eingangshalle?"

"Okay", sagte ich verdattert. Gerade noch hatte ich mir die schlimmsten Sachen ausgemalt, hatte mich schon alleine am Tisch sitzen sehen und jetzt das.

"Ich freue mich schon." Und wieder sein Lächeln. Na ja, so toll war es auch nicht, aber er sah schon nicht schlecht aus.

"Ja", stotterte ich. "Ich mich auch."

Und langsam ging ich in Richtung Gewächshäuser davon. Ich wusste nicht, was ich denken sollte. Sollte ich mich jetzt freuen oder nicht? O weia, hoffentlich ging das alles gut und nicht total in die Hose...

Kapitel 15: Der Weihnachtsball

Und dann war er auch schon da, der große Tag des Weihnachtsballes. Ich konnte die halbe Nacht davor nicht schlafen, weil ich so nervös war. Ich weiß, eigentlich hatte ich nicht wirklich einen Grund dazu, aber trotzdem. Da war dieses komische Gefühl in meiner Magengegend. Irgendwie sagte mir diese Überlkeit eine böse Vorahnung heraus, aber was sollte das denn sein. Ach, auch egal, ich bilde mir mit Sicherheit nur wieder irgendetwas ein, so wie die Sache, dass Malfoy mich mag.

Vorher aber mussten wir alle noch die Schule über uns ergehen lassen. Das hieß für mich Kräuterkunde, Zauberkunst und Verteidigung gegen die Dunklen Künste. Da der Unterricht heute eine halbe Stunde früher endete, hieß das für mich, eine halbe Stunde weniger mit Snape und Malfoy in einem kleinen Raum verbringen zu müssen. Jaah! Na ja, das war die gute Nachricht, aber die schlechte war, dass, trotz dieser kurzen Stunde, es Snape nicht davon abhielt, einen Überraschungstest über das letzte Trimester zu schreiben. Es ging um ungesagte Zauber und um Flüche. Na, das war doch mal ein super Weihnachtsgeschenk von der ollen Fledermaus. Idiot!!! Ich könnte ihn erwürgen. Na, zum Glück hatte ich mir, da ich jetzt wieder etwas mehr Zeit zum Lernen hatte, den ganzen Stoff noch einmal durch gelesen und so waren die meisten Fragen eigentlich leicht zu beantworten gewesen. Gut, ein paar knifflige Sachen hatte der Troll schon eingebaut, aber ich rechnete mit mindestens einem "Annehmbar".

"Federn weglegen", sagte Snape vorne am Pult und schon läutete die Schulglocke. Hurra, Ferien! Zwei Wochen ohne Stress, ohne Snape und ohne Malfoy.

Snape schwang seinen Zauberstab und alle Pergamentrollen flogen in seine ausgestreckten Arme.

"Und nun verschwinden Sie endlich." Keinen Feriengruß wie bei den anderen Lehrern, nichts. Vielen Dank, Dir auch Fröhliche Weihnachten, Blutsauger.

Ich packte meine Sachen in meine Tasche und wollte gerade allen anderen zur Tür hinaus folgen, als mich jemand am Arm berrührte. Ich drehte mich um und sah Malfoy. Snape war in der Zwischenzeit durch die Hintertür des Klassenzimmers verschwunden.

"Katherine, bitte, ich muss mit Dir reden", sagte Malfoy flehend.

"Tut mir leid, Malfoy", und ich betonte es richtig, "ich muss gehen und mich für den Ball fertig machen. Ich habe jetzt keine Zeit, mir irgendwelchen Stuss aus Deinem Mund anzuhören. Wenn Du jetzt also so freundlich wärst und mich loslassen würdest..."

"Seit wann nennst Du mich wieder Malfoy", fragte dieser verwirrt. "Und warum?"

"Das müsstest Du selbst eigentlich am besten wissen. Aber was kann man von einem Slytherin schon erwarten."

"Katherine, ich weiß, Du bist verletzt, aber bitte, rede nicht so mit mir. Damit tust Du mir weh. Wo ist meine liebe, lustige Katherine hin?"

Ich wäre ihm zwar am liebsten um den Hals gefallen, weil ich mich so zu ihm hingezogen fühlte, aber trotzdem... ich konnte es nicht, weil ich so verletzt war.

"Die Katherine, die Du meinst, Malfoy", zischte ich ihm zu, "die ist in dem Moment aus der Tür gegangen, als Du sie hast ziehen lassen. Und jetzt lass mich los!"

"Katherine, was soll ich denn machen? Ich mache alles, was Du willst, aber bitte, rede wieder so wie früher mit mir."

"Dazu ist es aber zu spät."

"Willst Du mit mir auf den Ball? Ist es das, was Du willst? Aber es geht nicht, Katherine. Verstehe das endlich. Aber wenn Du es unbedingt willst..."

Beinahe hätte ich die Fassung verloren und laut "JAAAH" geschrien, aber dann sah ich in seine Augen. Und sie sagten mir die Antwort.

"Nein, Dr..., Malfoy, das ist nicht das, was ich will. Ich will Dich nicht zwingen, ich will, dass Du freiwillig mit mir gehst und nicht nur, weil ich nicht mehr mit Dir rede und Du jemanden zum Zuhören brauchst. Ich lasse mich nicht mehr von Dir ausnutzen, hast Du verstanden? Und jetzt lass mich gefälligst gehen. Viel Spaß mit Deiner Pansy."

"Aber Katherine, ich... Autsch!"

Nachdem er mich nicht hatte gehen lassen, hatte ich meinen Zauberstab gezogen und einen Brandzauber

auf seine Hand los gelassen. Tja, selbst schuld, Malfoy, dachte ich, als ich zur Tür hinausging. Ich warf einen Blick auf die Uhr. Noch zwei Stunden, dann war Showtime!!!

Im Schlafsaal war ich total neben der Spur, denn ich musste ständig an dieses Gespräch mit Malfoy denken. Was wollte er denn nun wirklich? Wollte er mich oder nicht? Ach, scheiß doch auf diesen Arsch. Ich habe genau die richtige Entscheidung getroffen. Er wollte das tun, was seine Eltern (seine Augen hatten es mir verraten), na bitte schön, kannst Du haben. Aber wie Du mir, so ich Dir. Ich war ja schon so gespannt, wie Malfoy schauen würde, wenn ich plötzlich mit David MacBrian auftauchen würde. Schade, dass ich meine Kamera nicht mitgenommen hatte, denn das würde ich zu gern fotografieren. Malfoy, die Augen weit aufgerissen und den Mund staunend geöffnet. Damit würde er total doof aussehen. Ich musste jetzt schon bei dieser Vorstellung grinsen.

Ich sprang schnell unter die Dusche: Beine und Co rasieren, Haare waschen, dann noch schnell ein Peeling machen, mit dem guten Honig-Duschgel einseifen und fertig.

So, da heute ein besonderer Anlass war, hieß es noch, Fingernägel lackieren. So, die Nagelspitzen weiß machen, dann noch ein rot-goldenes Muster auftragen (bloß nicht zittern, bloß nicht zittern) und dann noch einmal mit Klarlack überstreichen. Ha, perfekt! Jetzt trocknen lassen.

Okay, jetzt schminken. Natürlich trug ich, passend zum roten Festumhang mit goldenem Muster, roten und goldenen Lidschatten auf.

Ich sah auf die Uhr. Ich hatte noch eine halbe Stunde, dann würde ich mich mit David in der Eingangshalle treffen. Noch jede Menge Zeit für meine Haare. Schnell trocknen und los ging es. Ich hatte beschlossen, mir eine lockige, halb offene, Hochsteckfrisur zu zaubern. Das ging recht fix und so hatte ich noch Zeit, mir, diesmal per Hand, kleine goldene Strasssteine in die Haare zu stecken. Das sah jetzt wie Sterne aus, die in meinem schwarzen Haar funkelten.

Ich schaute, fertig angezogen, in den Spiegel. Ich sah richtig gut aus, bis auf die Ausnahme, dass ich einen Festumhang trug. Ich mag diese Dinger einfach nicht. Ich fühle mich darin nicht wohl. Aber ansonsten, wow. Malfoy würde Augen machen, wenn wir zusammen gehen würde. Na ja, vielleicht wird er das auch so machen.

"Bist Du fertig", fragte ich Hermine.

Sie trug einen türkisfarbenen Umhang und hatte sich ihre Haare geglättet und sie zu einer kunstvollen Hochsteckfrisur tripiert. Also, ich habe keine Ahnung, warum Hermine immer sagt, sie könne diesen "Mädchenkram" nicht, ich fand, sie sah klasse aus.

"Ja", war ihre Antwort. "Wollen wir? Ich treffe mich gleich mit McLaggen. Mir ist schon ganz schlecht. Setzen wir uns wenigstens an einen Tisch, dann sterbe ich nicht vor Langeweile!"

"Klar, können wir machen."

Am Weihnachtsball, waren immer Vierertische aufgestellt und man hatte eine Speisekarte, aus der man sein Essen auswählen konnte.

Wir gingen die Wendeltreppe hinunter, an dessen Ende uns McLaggen erwartete. Ich mag diesen Kerl einfach nicht. Ich kann es nicht ändern, er sah nicht mal gut aus. Mehr so wie Crabbe und Goyle.

Ich sah mich im Gemeinschaftsraum um, in dem es heute, anstatt einem schwarzes, ein farbenfrohes Gewusel gab. In einer Ecke sah ich Ginny in einem dunkelblauen Festanzug mit Harry (in Grün) stehen. Sie standen bei Ron (in Braun) und Lavender (in Pink). Ron sah Hermine und McLaggen an und kniff wütend die Augen zusammen. Aha, also doch.

"Hermine", rief ich ihr zu. "Ich gehe schon mal nach unten und treffe mich mit..."

"Ja, in Ordnung", war die Antwort.

Also ging ich durch das Porträtloch und in Richtung Eingangshalle. Immer, wenn mir jemand entgegen kam, schaute er mir nach. Auch Mädels. Ich fand ja selbst, dass ich nicht schlecht aussah, aber gleich so gut? Hmmm, wir werden sehen.

Ich gelangte an die große Steintreppe, die in die Eingangshalle führte, die proppenvoll war. Auf der untersten Stufe stand David. Er trug hellblau mit bronzefarbenem Muster. Er sah richtig gut aus, so wie er seine Haare gestylt hatte, das musste ich zugeben.

"Wow, Katie (GRRRR)", meinte David und küsste mich zur Begrüßung auf beide Wangen. "Du siehst richtig gut aus heute. Muss ich etwa eifersüchtig werden? Nein, Spaß, aber wir werden das bestaussehendste Paar auf dem Ball sein."

Würg, was für ein Arschloch. Was hatte ich mir da nur angetan? Na gut, Augen zu und durch. Du bist selbst schuld, Kate. Du musstest Dich ja unbedingt rächen, jetzt musst Du die Folgen auch tragen wie ein Mann. Oder besser, wie eine Frau.

Ich sah Hermine mit Cormac McLaggen die Treppe hinunter kommen und schlug David vor, mit ihnen zusammen in die Große Halle zu gehen. Er war nicht besonders begeistert, aber das war mir egal. Ansonsten würde ich den Abend wahrscheinlich nicht überleben.

Gemeinsam gingen wir in Richtung Große Halle, als die Tür, die zu den Kerkern führte, aufging. Auf einmal sah ich nur noch giftgrün. Ich wusste nicht, was mir da so dermaßen in die Augen stach. Dann konnte ich das Ding endlich richtig fokussieren und sah, dass es sich um Pansy Parkinsons Festumhang handelte. Oh mein Gott, grün, in Ordnung, ich habe nichts gegen diese Farbe, aber gleich so knallig? Das tat ja richtig in den Augen weh. Dann warf ich einen Blick auf Malfoy. Er war ganz schlicht in schwarz gekleidet, aber trotzdem sah er gut aus. Pansy hing an seinem Arm und das gab mir einen richtigen Stich ins Herz. Lass ihn los, Du dumme Kuh, der gehört mir. Nein, nein, nein, sei stark Kate, sei stark. Das wird nichts mit euch und damit ist Schluss.

Da bemerkte ich, dass Malfoy mich anstarrte. Er schaute genauso, wie ich es erwartet hatte. Augen und Mund weit ausgerissen. Und dann schaute er ganz traurig drein. Und wieder gab es mir einen Stich ins Herz. Am liebsten hätte ich mich von David losgerissen, der mich bei der Hand genommen hatte, und wäre auf Malfoy zugestürmt und hätte ihn abgeknutscht. Aber nein, stattdessen blickte ich ihn beinahe arrogant an, nahm Davids Hand etwas fester und ging an seiner Seite in die Große Halle.

Die Große Halle war, wie jedes Jahr, bildschön geschmückt. Überall waren ewige Eisskulpturen aufgestellt, die wie Kristalle funkelten und es schneite leicht von der Decke. Ich kann diese Schönheit einfach nicht beschreiben, so hin und weg war ich. Die vier Haustische waren durch viele Vierertische ersetzt worden. Gott sei Dank hatte Hermine schon einen gefunden, sonst hätte es schlecht ausgesehen, denn es waren schon viele voll. David zog einen Stuhl zurück, so dass ich mich setzen konnte. Eins musste man ihm lassen: Charakterschwein hin oder her, ein Gentleman war er trotzdem.

Ich blickte mich in der Halle um und hielt nach Malfoy Ausschau. Er saß mit Pansy Parkinson, die ihn verliebt anhimmelte, Crabbe und Goyle an einem Tisch in der Nähe. Also hatten die Gorillas wieder einmal keine Partnerin gefunden. Haha, wenigstens eine Sache ist heute Abend lustig. Malfoy sah abwesend aus, er schien den Gesprächen der anderen nicht zu lauschen. Stattdessen starrte er in meine Richtung. Gut, die Show kann beginnen. Erst einmal musste ich David mein strahlend schönstes Lächeln zuwerfen. Dann ihm sanft die Hand auf das Knie legen und ihm irgendetwas ins Ohr flüstern. Ich entschied mich dabei für "Sieht die Halle nicht wunderschön aus?", aber das wusste Malfoy ja nicht.

Professor Dumbledore erhob sich am Lehrertisch.

"Guten Abend meine Damen und Herren," rief er laut, damit endlich Ruhe einkehrte. "Willkommen, willkommen zu unserem diesjährigen Weihnachtsball. Wie ihr sicher wisst, wird der Tanz erst später eröffnet, dafür könnt ihr jetzt reinhauen. Lasst es euch schmecken!"

Gott sei Dank, ich hatte einen riesen Hunger. Und ich hatte endlich meine Ruhe, oder besser gesagt, ich musste nichts sagen. Trotzdem versuchte ich den Schein zu wahren, für Malfoy versteht sich. Ich lächelte David immer an, berrührte ihn an der Schulter, am Knie, am Rücken und so weiter. Aus dem Augenwinkel sah ich zufrieden, wie uns Malfoy böse anstarrte. Tja, du Arsch, das hast Du Dir selbst zuzuschreiben. Wer nicht will, der hat schon. C'est la vie!

Nach dem Essen begann der Tanz. Professor Dumbledore hatte keine Kosten und Mühen gescheut und eine Band namens "Die Coolen Kröten" besorgt. Sie hatten erst in diesem Sommer ihren großen Durchbruch gehabt. Ich mochte ihre Musik, sie spielten Rock, aber konnten auch mit ruhigen Songs beeindrucken.

Und mit so einem ruhigen Lied fingen sie an.

"Wollen wir", fragte David, stand auf und hielt mir die Hand hin.

Oh nein, das hieß engen Körperkontakt. Okay, aber ich muss in den sauren Apfel beißen. Also schnappte ich mir Davids Hand, warf Hermine einen hilfeschendenden Blick zu und ließ mich zur Tanzfläche schleifen. Nicht viele Paare waren da, denn Langsamer Walzer schien nicht so gut anzukommen. Aber überraschender Weise konnte David gut tanzen. Schwebend glitten wir über das Parkett, aber trotzdem war ich froh, dass danach eine rockige Nummer kam und sich Hermine und McLaggen zu uns gesellten.

"Findest Du nicht, dass Du etwas übertreibst", brüllte mir Hermine ins Ohr, denn die Musik war sehr laut.

"Was meinst Du", fragte ich sie.

"Na, wie Du David anbaggerst. Pass auf, dass kann bei Männern nach hinten losgehen. Und außerdem glaube ich, dass es reicht. Malfoy wird gleich platzen vor Wut, so wie der dreinschaut."

Ich schaute zu Malfoy und ich sah, dass er wirklich böse schaute. Die Augen waren zu Schlitzen verengt und seine Augenbrauen trafen sich in der Mitte über der Nase. Na, du Arsch, siehst Du jetzt mal, wie das ist?

"Ich baggere David nicht an", meinte ich. "Wir haben nur getanzt und ich habe ihn ab und zu berrührt. Daran ist doch nichts schlimmes. Außerdem ist es nur fair, dass Malfoy etwas leidet. Ich habe das ja auch seinetwegen. Er soll nur sehen, wie das ist."

"Ja, aber pass auf Dich auf. MacBrian sieht Dich so an, als könnte er Dich mit den Augen ausziehen. Und wenn er das könnte, dann würde er es tun, glaub's mir."

Ich warf einen Blick auf David. Er tanzte mir gegenüber und sah mich an. Ja gut, er hatte ein kleines Funkeln in den Augen, aber ich sah nichts von dem, was Hermine soeben beschrieben hatte.

"Du siehst Gespenster, Hermine."

"Nein, glaub es mir, irgendetwas stimmt da nicht, also sei vorsichtig."

"Ja, ist in Ordnung. Und jetzt gehe ich auf die Toilette."

Ich ließ sie einfach alle stehen. Das war keine Ausrede gewesen, ich musste wirklich auf's Klo. Also ging ich einen Flur im Erdgeschoss entlang und betrat die Toilette. Erst einmal sah ich nur Nebel. Boah, das gibts ja nicht, das stank, als hätte sich jemand fünf Tonnen Haarspray auf den Kopf gesprüht. Igitt, da bekommt man ja fast keine Luft mehr!

Also erledigte ich schnell mein kleines Geschäft und ging zurück zur Tür. Ich öffnete sie und hätte die Tür am liebsten wieder zugeschlagen, denn Draco Malfoy stand davor.

"Katherine", sagte er. Und wie er es sagte. Traurig und verzweifelt, aber trotzdem sanft. "Katherine, Du kannst aufhören mit den Spielereien. Ich habe verstanden."

"Was hast Du verstanden", fragte ich. "Und welche Spielereien meinst Du?"

"Dieses Zeug, das Du mit MacBrian machst. Ich weiß, dass Du ihn nur berührst und so, um mich eifersüchtig zu machen. Ich darf Dir gratulieren, Du hast es geschafft. Ich ertrage es nicht länger, Dich mit ihm zu sehen. Ich bitte Dich, Katherine, komm mit mir zurück auf den Ball und tanze mit mir. Nicht mit diesem Arsch, lass ihn sausen. Bitte, Katherine!"

So, jetzt reicht es mir aber. Dieser blöde Arsch.

"Ach, jetzt fällt es Dir auf einmal ein, dass Du mit mir gehen möchtest", schire ich vor Wut schnaubend. "Jetzt, wo ich mit David auf dem Ball bin. Davor war es Dir doch auch scheißegal, was ich denke oder fühle. Und nur weil Du jetzt eifersüchtig bist, soll ich alles stehen und liegen lassen und mit Dir tanzen gehen? Das kannst Du Dir sonst wohin stecken, Draco Malfoy. Das hättest Du Dir vorher überlegen müssen."

"Aber Katherine, ich Dich doch vorhin..."

"Halt den Mund. Ich will nichts mehr hören. Ich gehe jetzt wieder zurück zu David!"

"Katherine, bitte, warte..." Malfoy streckte die Hand nach mir aus.

"Komm jetzt ja nicht auf die Idee, mich anzufassen!" Ich schlug seine Hand weg.

"Katherine, bitte, ich muss Dir was sagen..." Und er packte zu.

Ich schnellte herum und schlug ihm mit der Faust auf die Nase, meinen Zauberstab hatte ich leider ihm Schlafsaal gelassen. Zufrieden sah ich, wie Blut spritzte. Malfoy stöhnte laut auf und langte sich ins Gesicht.

"Ich habe Dir doch gesagt, Du sollst mich nicht anfassen. Und jetzt lass mich gefälligst in Ruhe!"

"Katherine..."

Doch ich war schon aus der Tür raus.

Ich eilte zurück zur Großen Halle. Was bildet sich dieser Kerl eigentlich ein? Ich fasse es nicht. Nur weil er jetzt eifersüchtig ist... Das kann ja wohl nicht wahr sein. Jetzt ging es auf einmal, jetzt hatte er begriffen, aber es war zu spät. Jetzt wollte ich nicht mehr. Hätte er mich gestern gefragt, ob ich mit ihm auf den Ball gehen würde, dann hätte ich "Ja" gesagt, sogar heute Nachmittag wäre ich beinahe noch weich geworden. Aber er hatte ja selbst gesagt, dass es nicht ging und jetzt hatte er es gewagt, mit Pansy dort aufzutauchen, also sollte er auch mit ihr dort bleiben. Irgendwie war ich schon stolz darauf, dass mein Plan funktioniert hatte. Aber hätte ich Malfoy wirklich absagen sollen? Oh Mann, ich wusste überhaupt nichts mehr. War es richtig oder falsch? Gott, ich bin ja so doof. Ich hätte mit ihm zurück zum Ball gehen sollen. Ich hatte alles falsch gemacht.

Nein, Kate, es war richtig, er hatte seine Chance und damit basta. Mach Dir jetzt keine Vorwürfe, denn er wollte ja schließlich nicht...

Ich ging die Treppe zur Eingangshalle herunter und sah, dass David vor den Türen der Großen Halle auf mich wartete.

"Da bist Du ja endlich wieder", rief er mir entgegen. "Ich hatte schon Angst, Du seist ins Klo gefallen. Haha!"

Und er lachte sein melodisches Lachen, aber ich fand das im Moment überhaupt nicht komisch. Ich war immer noch in meinem Zwiehsplatt verwickelt.

"Na ja", antwortete ich nach einer Weile. "Hier bin ich wieder. Gesund und munter wie immer."

Und wieder lachte David. Irgendwie klang das komisch.

"Wollen wir wieder rein gehen", wollte ich wissen, nachdem er sich beruhigt hatte.

"Hmmm", überlegte er, "eigentlich wollte ich Dich fragen, ob Du vielleicht Lust hättest, mit mir spazieren zu gehen." Hoffnungsvoll sah er mich an.

"Ja klar, warum nicht", meinte ich und zuckte mit den Schultern. "Die frische Luft tut sicher gut."

"Klasse", rief David und hielt mir seinen Ellenbogen hin, so dass ich mich einhaken konnte.

Langsam gingen wir die Steinstufen der Eingangstreppe hinab und gingen in Richtung Gärten. Es war kühl draußen und es war eine klare Nacht. Tausende Sterne funkelten am Himmel und der Mond war fast voll. Ich blickte auf und dachte an Malfoy. Wie schön wäre es jetzt, hier mit ihm spazieren zu gehen. Tja, Kate, Du blöde Kuh, diese Suppe hast Du Dir selbst eingebrockt, jetzt musst Du sie auch auslöffeln.

"Bezaubernd, nicht wahr", riss mich Davids Stimme aus den Gedanken.

"Ja, schon", war das einzige, was ich sagen konnte.

"Komm mal mit, ich muss Dir was zeigen", meinte David und zog mich rechts in das Gebüsch, das hier überall wuchs. Vom Weg aus würden wir jetzt nicht mehr zu sehen sein. Da war auf einmal wieder diese Übelkeit von heute morgen.

"David, was soll das", fragte ich David vorwurfsvoll.

Doch anstatt einer Antwort drückte er mir einen Kuss auf den Mund. Sofort kam seine Zunge wieder zum Einsatz. Igitt, war das eklig! Ich löste mich mit etwas Druck von ihm.

"Lass das", zischte ich. "Ich glaube, es ist besser, wenn ich jetzt wieder zurück zum Schloss gehe."

"Oh nein, das wirst Du nicht", erwiderte er.

Und plötzlich packte mich David fest, küsste mich erneut und drückte mich auf den Boden. Er legte sich auf mich und ich bekam fast keine Luft mehr.

"Nein, Du gehst nirgendwo hin", flüsterte er mir ins Ohr. "Du bleibst hier. Ich hole mir jetzt das, was ich schon seit Monaten will, nämlich Dich, Katie."

Oh mein Gott, der wird doch nicht...

"Sag mal, David, spinnst Du", rief ich laut. "Lass mich gefälligst los. Ich will das nicht... bitte... nein... HIIIIIIIL....!"

David hielt mir den Mund zu. Ich bekam Panik und versuchte mich zu wehren, aber es ging nicht. David war zu stark. Er drückte mich mit seinem ganzen Gewicht auf den Boden. Mit seiner freien Hand fummelte er an meinem Festumhang herum. Doch, da ich fest die Beine zusammen drückte, gelang es ihm nicht, mir den Umhang nach oben zu ziehen. Also versuchte er, mir die Beine auseinander zu drücken. Ich biss David in die Hand.

"HIIIIIIILFEEEEEEEE", konnte ich kurz schreien, doch schon gelang es David wieder, mir den Mund zu zu drücken.

Plötzlich gaben meine Beine nach und sie fuhren auseinander.

"*Pertificus Totalus*", flüsterte David und hielt seinen Zauberstab auf mich. Wo hatte er den denn her?

Ich war ganz steif und konnte mich nicht mehr rühren. Oh nein, das war nicht gut. Hilfe, verdammt nochmal, wieso hilft mir denn keiner. Oh Gott, bitte, helft mir. Ich will das nicht. Wäre ich doch nur nicht mit David spazieren gegangen. Wäre ich doch nur mit Draco zurück auf den Ball gegangen. Draco.... mein Draco. Es tut mir so leid.

Mir lief eine einzelne Träne aus meinem Auge die Wange hinab. In diesem Moment riss David meinen Slip entzwei. Dann schob er seinen Festumhang nach oben und seine Boxershorts nach unten. Sein Penis war steif. Dann legte er sich wieder auf mich.

Oh Draco, ich liebe Dich.

Plötzlich wurde David von mir herunter gerissen. Ich hörte ein Handgemenge. Irgendjemand prügelte sich. Ich hörte Flüche, Beschimpfungen, alles, doch ich konnte es nicht wahr nehmen. Ich war fertig mit den Nerven. Ich lag immer noch steif, mit gespreizten Beinen und entblößt da und heulte was das Zeug hält. Dann sah ich einen roten Lichtblitz und kurz darauf löste sich der Zauber von mir. Also musste mein Retter, wer immer das war, gewonnen haben. Dann kam mein Retter zu mir und schob meinen Festumhang wieder über meine Beine, denn ich war, vor Schock, immer noch unfähig mich zu bewegen.

"Katherine", flüsterte plötzlich eine mir bekannte Stimme.

Ich sah auf. Vor mir stand mein Draco.

"Meine Katherine, was hat er Dir angetan?"

"Oh Draco", schluchzte ich und fiel ihm um den Hals.

Dort verharrte ich mit Sicherheit zehn Minuten und weinte vor mich hin. Und Draco streichelte mir sanft über den Rücken und flüsterte mir beruhigende Dinge ins Ohr. Dann hob er mich irgendwann hoch und trug mich irgendwo hin. Ich lag in seinen Armen und sog tief seinen Duft ein. Er roch so gut. Ich hätte ewig dort liegen können. Dann setzte Draco mich auf einer Bank ab und hockte sich neben mich. Ich durfte mich an seine Schulter lehnen und Draco fuhr mit seinen Fingern sanft durch mein Haar. Lange saßen wir schweigend da und blickten zum Schloss hinüber, bis Draco schließlich seine Sprache wieder fand.

"Geht es Dir besser", wollte er wissen.

"Ja", flüsterte ich. In seinen Armen fühlte ich mich sogar ziemlich gut. Ich konnte sogar die Sache mit David für eine Weile vergessen.

"Bin ich noch rechtzeitig gekommen?"

"Ja, bist Du."

"Was hat er getan?"

"Draco, bitte, ich will es vergessen. Lass es mich nicht erzählen müssen."

"Aber der Typ muss dafür bestraft werden, dass er Dich beinahe..."

"Du bist ja gerade noch rechtzeitig gekommen. Danke, dass Du mir geholfen hast, Draco."

"Das ist doch selbstverständlich. Wieso bist Du eigentlich mit ihm mit?"

"Keine Ahnung. Nach unserem Streit, wollte ich zurück zum Ball und dann hat David mich gefragt, ob ich nicht mit ihm spazieren gehen will. Ich dachte, frische Luft tut sicher gut und dann ging es ganz schnell... Wie bist Du eigentlich hierher gekommen?"

"Ich habe Dich gesucht. Ich bin zurück zum Ball und wollte mit Dir reden. Oder besser gesagt, ich wollte Dich zum Tanzen auffordern. Und dann warst Du nicht da. Ich habe die Granger gefragt, wo Du bist, aber sie wusste es nicht. Sie meinte, Du seist aufs Klo gegangen und seitdem nicht wieder zurück gekehrt. Und da wusste ich, dass etwas nicht stimmte. Ich bin dann raus gerannt und hab in den Gärten gesucht. Plötzlich hörte ich Dich nach Hilfe schreien und so habe ich weiter gesucht, in jedem Busch und unter jedem Baum. Und dann hab ich euch gefunden. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie schockiert ich war, als ich euch da so habe liegen gesehen. Ich hab MacBrian, von Dir weg gezogen, mich mit ihm geprügelt und schließlich habe ich ihm einen Schockzauber aufgehalst."

"Danke", flüsterte ich.

"Bitte", meinte er.

Dann schwiegen wir wieder eine Weile. Wieder war es Draco, der anfing zu sprechen. Doch vorher schob er noch seine Hand unter mein Kinn und hob meinen Kopf an, so dass ich ihn anschauen konnte.

"Katherine", sagte er leise. "Es tut mir so leid. Das alles ist meine Schuld gewesen. Ich hätte Dich nie gehen lassen sollen."

Ich konnte nichts darauf antworten. Ich wusste einfach nicht, was ich sagen sollte. Ich sah nur Dracos Augen, "meine" grauen Augen. Es tat ihm wirklich leid.

"Katherine", fuhr Draco fort. "Ich werde Dich nie wieder gehen lassen und ich werde dafür sorgen, dass Dir nie wieder ein Leid widerfährt. Ich werde Dich immer beschützen."

"Draco", flüsterte ich, doch er legte mir einen Finger auf den Mund.

Er blickte mir tief in die Augen. Wahnsinn, die Schmetterlinge in meinem Bauch tobten. Langsam kam er mir näher. Sanft legte er seine Lippen kurz auf die meinen. Dann sah er mich wieder an. Ich nickte kaum merklich.

"Oh Katherine."

Und nun küsste er mich endlich richtig. Ich vergaß alles um mich herum. Es war wie in meinen Träumen.

Seine Lippen waren so zart und weich, er küsste mich zärtlich und trotzdem leidenschaftlich. Langsam ließ er die Zungenspitze herausgleiten und berührte damit die meine. Ich ließ mich einfach fallen. Es war so wunderschön, dass mir vor lauter Glück eine Träne aus dem rechten Auge lief. Endlich hatte ich ihn, endlich war ich in den Armen meines Dracos. Mein Traum wurde wahr.

"Ich liebe Dich, Katherine", flüsterte mir mein Draco ins Ohr, als er sich kurz von mir löste. Er hielt mich ganz fest.

"Ich liebe Dich auch, Draco!"

Draco lächelte und sah mir noch einmal tief in die Augen. Dann fuhr er fort mich zu küssen.

Kapitel 16: Auf dem Nachhauseweg....

Draco brachte mich selbstverständlich zurück zum Gryffindorturm, wir gingen Hand in Hand, versteht sich. Es war schon ziemlich spät, die Große Halle war menschenleer, denn der Ball war bereits vorüber. Wir hatten die ganze Zeit auf der Bank draußen geknutscht. Es war wunderschön gewesen. Auf dem Rückweg wären wir beinahe von Filch erwischt worden, aber Draco zog mich gerade noch rechtzeitig in eine Nische. Dort standen wir eng aneinander gedrängt und wir spürten beide eine gewisse Erotik. Draco schlang sofort wieder die Arme um mich und küsste mich. Ich wollte mich gar nicht von ihm lösen, aber Draco war vernünftiger und zog mich weiter.

"Komm schon, Katherine, Du musst morgen früh raus", versuchte er mich zu überreden, als ich mich weigerte, weiterzugehen. "Sei ein braves Mädchen. Wir sehen uns ja morgen wieder. Wir treffen uns doch im Zug, oder?"

"Wie willst Du denn das anstellen, ohne dass wir gesehen werden", fragte ich ihn. Wir hatten beschlossen, unser neues Glück erst einmal zu genießen, aber es sollte vorerst keiner erfahren. Gut, Hermine konnte ich es, glaube ich, erzählen. Ich würde sonst platzen.

"Na ja, romantisch wird es nicht gerade", antwortete Draco. "Aber Du hast doch nichts gegen die hinterste Zugtoilette, oder?"

"Mit Dir, auf dem Klo? Aber immer doch. Das ist sexy!"

Sicher, ich war geschockt, aber mir war es echt egal, wo wir uns trafen, Hauptsache ich konnte meinen Draco sehen und ihn küssen.

Draco lachte und zog mich an der Hand weiter. Dann kamen wir am Portrait der Fette Dame an.

"Katherine, Dir geht es auch wirklich gut", wollte Draco wissen. Er fragte das so ungefähr alle zehn Sekunden. Er machte sich große Sorgen, und auch Vorwürfe, wegen der Sache mit MacBrian. Ich war auch total fertig deswegen, aber die Sache, dass ich jetzt (seit ungefähr drei Stunden) mit Draco zusammen war, half mir darüber hinweg.

"Ja, es geht mir gut", seufzte ich, schon leicht genervt. Ich hatte diese Frage schon 10.000 Mal beantwortet. "Draco, ich weiß, die Sache ist schlimm und ich bin auch total aufgewühlt, aber, keine Ahnung, ich habe das in meinem Gedächtnis weit nach hinten geschoben. Du bist mir erst einmal wichtiger. Ich möchte jede Sekunde mit Dir genießen und nicht ständig an MacBrian denken müssen."

"Okay, mein Schatz", sagte Draco und gab mir ein Küsschen auf den Mund. "Aber ich schwöre Dir, wenn mir dieser.... dieser.... über den Weg läuft, den kastriere ich und bringe ihn um."

"Das wirst Du schön bleiben lassen, Draco Malfoy", schimpfte ich. "Der Kerl ist es nicht wert, dass Du Dir die Finger an ihm schmutzig machst. Außerdem musst Du ja für mich etwas übrig lassen. Ich übernehme den Fall persönlich, Mister!"

"Das ist mein Mädchen", lachte Draco. "Übrigens hast Du einen ganz schön harten Schlag. Meine Nase war gebrochen. Aber ich habe sie schon wieder geheilt."

"Tut mir leid."

"Ist ja schon gut. Ich kann Dich ja verstehen. Und jetzt, ab ins Bett mit Ihnen, Miss Miller."

"Jawohl, Professor Snape."

Wieder lachten wir und küssten uns. Es war so schön, dass ich gar nicht aufhören wollte. Aber Draco war wieder vernünftiger und schob mich sanft von sich.

"Gute Nacht, meine süße Katherine", flüsterte er mir ins Ohr. "Schlaf gut und träum was schönes!"

"Das werde ich", antwortete ich ihm und dachte dabei sofort an meine Träume mit ihm. "Gute Nacht, mein Draco!"

"Ich liebe Dich", sagte er noch, drehte sich um und machte sich auf den Weg, den Gang hinunter. Ich weckte die Fette Dame und schlüpfte dann durch's Porträtloch.

"Da bist Du ja endlich", schrie Hermine laut durch den Schlafsaal.

Sie kam dann auf mich zu und fiel mir um den Hals.

"Hermine, langsam", krächzte ich. "Du erwürgst mich. Könntest Du außerdem etwas leiser sein? Die anderen schlafen doch sicher schon."

"Nein, tun sie nicht, die sind noch gar nicht da."

"Wie?"

"Ich war die erste, die hier war und Du bist die zweite. Na ja, Parvati ist sicher mit Davidson zusammen und Lavender wird bei...."

Sie brach ab und ich konnte sehen, wie sehr ihr der Gedanke, dass Lavender bei Ron war, weh tat. Daher versuchte ich sie abzulenken.

"Möchtest Du eigentlich wissen, was alles passiert ist", fragte ich sie.

"Au ja", und sofort hellte sich ihr Gesicht auf.

Also erzählte ich ihr alles, angefangen von dem Treffen mit Draco auf dem Klo, über den Spaziergang mit MacBriar bis hin zu Dracos und meinem ersten Kuss.

Zuerst reagierte Hermine geschockt, wegen David, aber als ich zu Draco und unseren Küssen kam, reagierte sie so, wie ich erwartet hatte.

"Ist das süß", rief sie begeistert. "Zuerst rettet er Dich und dann gesteht er Dir seine Liebe. Das ist ja wie in einem Hollywoodfilm. Aber sei mal ehrlich, Kate, wie geht es Dir wirklich wegen MacBriar? Ich will ja nichts sagen, aber ich habe Dich gewarnt."

"Ja, ich weiß, Hermine und ich kann Dir sagen, mir geht es nicht ganz so gut, wie ich es Draco vielleicht gesagt habe. Also, wenn er da ist, geht es mir schon gut, aber wenn ich jetzt so auf dem Bett sitze... ich kann nicht aufhören an das alles zu denken. Es war so furchtbar. Ich glaube, ich kann erst damit aufhören, wenn ich etwas dagegen unternommen habe."

"Und was willst Du...?"

"Dazu bräuchte ich Deine Hilfe."

"Alles klar", lachte Hermine. "Ich lasse mir etwas einfallen. MacBriar wird noch sein blaues Wunder erleben."

"Danke, Hermine."

"Kein Thema. Aber jetzt sag schon... Wie küsst Draco Malfoy denn so?"

"Himmlisch. Es ist wie in meinen Träumen. So zart und weich und.... ich kann es gar nicht beschreiben."

"Also, bist Du jetzt glücklich?"

"Und wie. Wäre da nicht diese dumme Sache mit MacBriar, dann könnte ich die ganze Welt umarmen. Wir treffen uns morgen oder, besser gesagt, heute im Schulzug wieder."

"Und wie, bitte, willst Du das anstellen? Ich meine, ohne dass es Harry, Ginny und Ron merken."

Ich lächelte Hermine ganz süß an und zwinkerte ihr einmal kurz zu.

"Oh nein, Katherine Jane Miller, das kommt überhaupt nicht in Frage", protestierte sie. "Ich lüge schon hier in Hogwarts die ganze Zeit für Dich. Zwing mich nicht, das auch noch im Zug zu tun. Nur über meine Leiche!"

"Aber Hermine", flehte ich. "Bitte, bitte, bitte, bitte!"

"Nein, Kate. Außerdem, wie soll ich das denn anstellen?"

"Dir wird schon irgendwas einfallen. Du bist doch nicht umsonst die Beste unseres Jahrgangs (Honig ums Maul schmieren ist nie schlecht). Sag meinerwegen, ich hätte eine Magen-Darm-Grippe und hänge kotzend über der Kloschüssel. Aber ich will mich mit Draco treffen und ohne Deinen Grips und Deine Hilfe, geht das nicht. BIIIIIIIIIIIIIIITTEEEEEEEEEEEEE, Herminie, BIIIIIIIIIIIIIIIIIIIIITTEEEEEEEEEEEEEEEEE!"

Sie seufzte einmal tief und ich sah, dass ich gewonnen hatte. Yeah!!!

"Also gut", sagte sie. "Aber nur, wenn du mir versprichst, Dir, bis nach den Ferien, was anderes einfallen zu lassen."

"Danke, Hermine, vielen, vielen Dank. Und ich verspreche es hoch und heilig!"

Jetzt war ich es, die ihr um den Hals fiel. Und ich gab ihr noch mehrere Bussis auf die Wange.

"Ja, ja, ja, ist schon gut, Kate", meinte sie nach einer Weile. "Das ist aber das letzte Mal, okay? Und jetzt sollten wir wirklich schlafen gehen. Wir müssen sowieso in vier Stunden schon wieder aufstehen."

Wir wünschten uns noch eine "Gute Nacht" und legten uns in unsere Betten.

Nach einer schlaflosen Nacht (ich konnte einfach nicht aufhören an die Sache mit David zu denken) und drei großen Bechern Kaffee, die allerdings auch nicht gerade geholfen hatten, machte ich mich mit Harry, Hermine und Ginny auf den Weg zu den "pferdelosen" Kutschen (waren sie ja nicht), die uns zum Bahnhof

Hogsmeade bringen sollten. Der Hogwartsexpress mit seiner scharlachroten Lok stand schon bereit, als wir dort ankamen und wir stiegen ganz vorne ein. Ich hatte das natürlich extra so eingefädelt, damit nicht die Gefahr bestand, dass Draco und ich ganz hinten im Klo von meinen Freunden erwischt wurden.

Hermine begann sofort mit ihren Streifzügen durch den Zug, die sie als Vertrauensschülerin erledigen musste. Ich setzte mich mit Harry und Ginny in ein Abteil. Zwischen den beiden schien gestern etwas gelaufen zu sein, aber sie ließen sich nichts anmerken. Sie versuchten es zumindest, denn sie warfen sich ständig verliebte Blicke zu. Und ich tat wiederum so, als hätte ich nichts gemerkt. Ich versuchte stattdessen einen gequälten Gesichtsausdruck hin zu bekommen, so wie ich mich fühlte, war das kein Problem.

"Geht es Dir nicht gut, Kate", fragte Harry, als sich der Zug dampfend und schnaufend in Bewegung setzte.

"Warum", fragte ich und versuchte, dabei ziemlich fertig zu klingen. Ha, Teil eins meines Plans hatte schon einmal funktioniert.

"Na ja, Du bist ganz grün im Gesicht", meinte Harry.

"Ja, das ist mir auch aufgefallen", stimmte ihm Ginny zu.

"Ach, ich fühle mich auch nicht so gut. Vielleicht habe ich gestern irgendetwas falsches gegessen. Vielleicht sollte ich mal kurz..." Ich tat als müsse ich mich gleich übergeben. Das war Phase 2.

"Ja, mach das", sagte Harry schnell. "Danach geht es Dir sicher besser. Lass Dir ruhig Zeit."

Ich stand auf und ging durch die Abteiltür nach draußen. Juhu, geschafft. Mission "Draco Malfoy treffen" erfolgreich ausgeführt. Aber warum...? Ich warf noch einmal einen Blick zurück ins Abteil, als ich die Tür zuschob, und dabei sah ich, wie Ginny und Harry sich jetzt schelmisch angrinsten. Ach so war das... Ich schien nicht die einzige mit einem Plan gewesen zu sein. Okay, auch in Ordnung, dann dürfte sie meine Nicht-Anwesenheit auch nicht weiter stören. Gut, und jetzt schnell auf's Klo, zu Draco.

Ich hetzte durch den Zug, so eilig hatte ich es zu meinem Draco zu kommen. Ich nahm keine Rücksicht auf die anderen Schüler, stieß sie zur Seite und rempelte sie an. Egal, alles scheißegal, Hauptsache ich komme zu meinem Schatz.

Endlich sah ich die Klotür. Es hing ein Zettel daran, auf dem "Außer Betrieb" stand. So ein Mist, und jetzt? Na ja, einen kurzen Blick konnte ich ja riskieren. Ich schaute mich kurz um, ob mich auch niemand beobachtete, und öffnete dann die Tür einen Spalt breit, um hinein zu spähen. Schon wurde ich hinein gezogen und hing an Dracos Lippen. Gut, ich wusste zuerst nicht, dass es Draco war, aber an der Art und Weise, wie er mich küsste, merkte ich es, dass er es war.

"Da bist Du ja endlich", flüsterte er, als er sich kurz von mir löste. "Ich dachte schon, du kommst nicht mehr. Ich habe schon ewig gewartet."

"Na ja, so ewig kann es ja nicht gewesen sein" erwiderte ich und grinste ihn an. "Wir sind immerhin gerade erst los gefahren. Außerdem musste ich erst von den anderen loskommen. Aber das hat sich als ganz einfach heraus gestellt."

"Was hast Du ihnen gesagt?"

"Ich habe eine akute Magen-Darm-Grippe."

"Ach, Du auch? Willkommen im Club. Übrigens, wie gefällt Dir mein Schild?"

"Welches Schild denn?"

"Außer Betrieb."

"Ach, das warst Du? Haha, das ist ja cool. Klasse Idee. Du bist ja doch gar nicht so dumm, wie Du aussiehst. Oh, entschuldige, Draco, das ist nur so ein Spruch."

"Du freches Ding!"

Mit diesen Worten stürzte er sich auf mich und kitzelte mich von oben bis unten durch. Ich lachte und schrie, flehte um Gnade, aber Draco wollte nicht von mir ablassen. Tja, da half nur noch eins. Ihn zu mir heranziehen und ihn küssen. Das wirkte. Ich lag mittlerweile auf dem Boden (Gott sei Dank war die Toilette einigermaßen sauber) und Draco hatte sich über mich gebeugt. Seine Hand ruhte auf meiner Taille. Das fühlte sich ganz und gar nicht unangenehm an. So lagen wir eine ganze Weile lang da und küssten uns. Ich fühlte mich wie auf Wolken. Ich hätte ewig lang so daliegen können. Unsere Küsse wurden immer leidenschaftlicher. Draco zog mich nun auf sich, so dass ich rittlings auf ihm saß und er mit dem Rücken gegen die Tür gelehnt war. Seine Hand fuhr unter meinen Pullover und er streichelte mich am unteren Rücken. Die Schmetterlinge in meinem Bauch überschlugen sich fast. Jetzt ließ ich meine Hände unter sein weißes

T-Shirt gleiten, doch das war mir zu kompliziert, als zog ich es ihm aus. Sein Oberkörper war blass, wie seine Haut allgemein, doch er war auch muskulös. Einen kleinen Sixpack hatte er auch und er hatte keine Haare auf der Brust. Ich ließ meine Küsse nun über seinen Hals und seine Brust wandern. Nun zog Draco mir auch meinen Pullover aus und mein schwarzer Spitzen-Bh kam zum Vorschein. Ein peinliches Gefühl breitete sich in meiner Magengegend aus. Ich war einfach von Natur aus, nicht gerade üppig ausgestattet. Draco wandte sich meinem Hals zu (verdammte, das war die empfindlichste Stelle an der er mich küssen konnte) und ließ die Hände über meinen Rücken gleiten. Das alles fühlte sich so gut an, dass ich gar nicht mehr wusste, wer oder wo ich war.

Wieder änderte Draco die Stellung und ich lag nun wieder auf dem Rücken. Seine rechte Hand gleitete sanft über meinen flachen Bauch und wanderte schließlich nach oben. Er hielt kurz inne, mich zu küssen und sah mich an. Zur Bestätigung zog ich ihn wieder an mich und er legte seine Hand auf meine rechte Brust und streichelte sie ganz leicht. Und wieder setzten meine Gedanken aus. Draco lag leicht auf der Seite und so konnte ich auch seine Brust und seinen Bauch streicheln.

"Oh, meine Katherine", flüsterte Draco schließlich. "Das tut so gut. Du fühlst Dich so gut an, aber wir sollten nicht... wir..."

Um seinen Mund zu versiegeln, küsste ich ihn erneut, aber dieses Mal machte er einen Rückzieher.

"Warte, Katherine", sagte er und sah mir dabei tief in die Augen. "Das geht zu schnell. Wir sollten noch warten. Ich möchte, dass das mit uns etwas ganz besonderes wird und unser erstes Mal sollte nicht in einer Toilette im Schulzug stattfinden. Und das würde es, wenn wir jetzt weiter machen."

Ich war den Tränen nahe, denn ich fühlte mich zurück gewiesen, aber ich wusste, dass er recht hatte.

"Oh Katherine, mein Schatz", sprach er weiter. "Sei nicht enttäuscht, es liegt nicht an Dir. Bitte, glaub mir. Du bist wunderschön und Du fühlst Dich so gut an, dass ich mich sonst nicht mehr bremsen könnte. Mir fällt es ja jetzt schon so schwer, mich zurück zu halten."

"In Ordnung", grummelte ich, trotzdem enttäuscht.

"Ach komm schon, Katherine. So schlimm ist es auch wieder nicht. Wir können ja trotzdem noch hier bleiben, auch wenn wir nicht mehr lange Zeit haben."

Ich sah auf meine Armbanduhr. Es war ja schon zwei Uhr nachmittags. WAAAAS??? War ich schon vier Stunden hier? Das konnte ja nicht wahr sein. In drei Stunden würden wir in London ankommen.

"Nur noch so wenig Zeit", sagte ich fassungslos.

"Ja, ich weiß", erwiderte Draco. "Aber wir werden uns die Zeit schon noch schön machen, versprochen. Komm her zu mir!"

Er zog mich auf seinen Schoß und ich kuschelte mich an seine Schulter. So saßen wir eine Weile da und plötzlich fiel mir etwas siedend heiß ein.

"Draco", meinte ich fragend. "Darf ich es sehen?"

"Was denn?"

"Na, Du weißt schon... das... ähm... das Dunkle Mal."

Er seufzte kurz gespielt und streckt mir seinen linken Arm entgegen. Dort prankte es auf der Innenseite des Unterarms. Der Totenkopf mit der Schlange als Zunge. Ich starrte es einige Minuten lang an und erschauerte dann. Keine Ahnung, aber dieser Anblick erschreckte mich. Es machte Dracos schreckliche Situation so real.

"Ähm", begann ich zu stottern. "Hat das... hat das weh getan?"

"Na ja", antwortete Draco, "schon etwas. Es hat gebrannt wie Feuer. Weißt Du, es wird einem wirklich in den Arm gebrannt."

"Mein armer Schatz", meinte ich und wollte schon seinen Arm küssen, doch Draco zog ihn mir vor der Nase weg.

"Nicht", rief er. "Ich möchte nicht, dass Du es berrührst. Es ist zwar ein Teil von mir, aber... tu es einfach nicht, okay?"

"Okay", sagte ich verwirrt. Ich verstand es zwar nicht wirklich, aber, wenn er meint...

Wieder schwiegen wir eine Weile und wir hatten noch etwa eineinhalb Stunden bis London, als mir noch etwas einfiel, das ich Draco schon lange einmal fragen wollte.

"Draco", flüsterte ich.

"Hmmmm", machte er.

"Darf ich Dich noch was fragen?"

"Was denn?"

"Wieso hast Du Dich eigentlich damals mit mir getroffen? Ich meine, Du hast mich doch gehasst wie die Pest und auf einmal..."

"Ich habe Dich nicht gehasst. Wir konnten uns nur nicht leiden. Nein, Katherine, das ist nicht das gleiche. Na ja, und dann, im Sommer..." Er brach ab.

"Was war im Sommer", hakte ich nach.

"Also", begann er zögernd. "Im Sommer, kurz nachdem ich in die Reihen des Dunklen Lords aufgenommen wurde, fing ich plötzlich an zu träumen. Das ging über Wochen so. Ich träumte von wunderschönen blauen Augen und von einer Frau, die mir helfen wollte und es konnte. Ich fühlte mich ihr so nahe und so verbunden, sie war die Frau meines Lebens. Wir küssten uns und schliefen miteinander und ich verliebte mich in sie. Dann, genauer gesagt an Halloween, fand ich heraus, wem diese blauen Augen gehörten. Es sind Deine, Katherine. Du bist die Frau aus meinem Traum. In der Nacht danach, sah ich Dich so deutlich vor mir, wie niemals zuvor und ich spürte, dass ich mit Dir glücklich werden könnte."

Mir stellte es sämtliche Haare auf meinem Körper aus. Das konnte nicht wahr sein. Draco hatte von mir geträumt? Er schien das genaue Gegenstück zu meinen Träumen gehabt zu haben. Oh mein Gott, das nenne ich doch mal Schicksal.

"Draco", sagte ich verwirrt. "Ich... ich weiß, das mag jetzt komisch klingen, aber... ich, ähm, ich hatte die gleiche Art von Träumen. Ich habe monatelang von Deinen grauen Augen geträumt, wusste aber nicht, wer Du bist. Und nach Halloween..."

"Das ist jetzt ein Witz, oder", rief Draco.

"Nein, ganz und gar nicht", erwiderte ich entrüstet. Hält der mich etwa für eine Lügnerin? Na warte, Du mieser, kleiner..."

"Katherine, ist Dir klar, was das bedeutet? Wir sind füreinander bestimmt."

Und schon fiel er wieder über mich her und küsste mich. Füreinander bestimmt? Ja, das glaubte ich auch. Nach einiger Zeit fiel mir auf, dass das Abteil langsam dunkler wurde. Ich sah auf die Uhr.

"Draco, es wird Zeit", meinte ich. "Wir sind bald in Kings Cross. In zehn Minuten."

"Dann sollten wir wirklich gehen", antwortete er.

Wir zogen uns schnell wieder an und umarmten uns noch ein letztes Mal.

"Wie soll ich nur diese zwei Wochen überleben", fragte mich Draco. "Ich schaffe es nicht einmal eine Nacht."

"Geht mir genauso", flüsterte ich.

"Mach's gut, meine Katherine. Ich werde die ganze Zeit an Dich denken und ich werde Dir jeden Tag schreiben. Ich liebe Dich!"

Und er gab mir noch einen letzten Kuss, bevor er mich zur Tür hinaus schob.

Ich eilte zurück zu unserem Abteil. Unterwegs traf ich Hermine auf ihrem Streifzug. Ich verabschiedete mich gleich von ihr und dankte ihr noch einmal herzlich. Sie hatte tatsächlich die Geschichte von meiner Magen-Darm-Grippe erzählt. Dann ging ich zu Ginny und Harry zurück. Sie saßen knutschend nebeneinander.

"Entschuldigung, aber ich bin wieder da", meinte ich, als ich herein kam.

"Bist Du schon wieder zurück", fragte Harry.

"Schon? Wir sind gleich in London. Ich hole auch nur kurz meine Sachen. Ich wünsche euch schöne Ferien." Der Zug begann zu bremsen.

"Ähm, Kate, geht es Dir besser", wollte Ginny noch wissen.

"Danke, es geht mir bestens." Und schon verschwand ich aus dem Abteil. Ich wollte sie wirklich nicht länger stören.

Wir fuhren auf Gleis 9 3/4 ein. Ich öffnete die Tür und trat ins freie. Eine Tür weiter, sah ich, dass Draco das gleiche tat. Er lächelte mich noch einmal an und ging dann durch die Absperrung. Ich folgte ihm und als ich durch das magische Tor durch war, sah ich, wie er mit seiner Mutter und zwei dunkel gekleideten Männern den Bahnhof verließ. Machs gut, mein Schatz und schöne Ferien.

"Kate", schrie meine Mutter. Aua, ich hatte vergessen, wie schrill ihre Stimme sein konnte. Sie fiel mir um den Hals. "Da bist Du ja endlich."

"Hi Mum. Hi Dad", antwortete ich. "Mum, Du kannst mich jetzt los lassen. Ich ersticke gleich."

Leicht beleidigt ließ mich meine Mutter los. Ich umarmte kurz meinen Vater und dann verließen wir gemeinsam den Bahnhof Kings Cross, stiegen in unser Auto und fuhren nach Hause. Von Draco war nichts

mehr zu sehen.

Kapitel 17: Fröhliche Weihnachten

Ein winterlicher Sonnenstrahl kitzelte mich an der Nase. Blödes Ding, ich will noch schlafen. Also drehte ich mich nochmal um. Mein Bett zu Hause ist einfach supergeil. Ich habe ein rundes Wasserbett, zwei Meter im Durchmesser und super bequem. Wie gerne würde ich hier einmal mit Draco kuscheln. Draco... hmmm. Wenn ich nur an ihn dachte, spürte ich dieses Kribbeln am Körper. Diese Nacht hatte ich wieder einmal von ihm geträumt. Wir waren in irgendeinem Raum mit einem riesigen Himmelbett gewesen. Zuerst hatten wir getanzt, uns dann geküsst und anschließend hatte er mich hoch gehoben und zum Bett getragen. Wir waren wieder einmal kurz davor gewesen, als mich dieser dumme Sonnenstrahl weckte. Na ja, aber wenn ich jetzt ganz fest die Augen zukniff, dann könnte ich mit Sicherheit noch einmal einschlafen.

"Fröhliche Weihnachten! We wish you a merry christmas, we wish you a merry christmas, we wish...."

Oh Mann, zu früh gefreut. Meine Eltern standen mitten bei mir im Zimmer, meine Mutter in einem roten Umhang mit weißem Rand (Hilfe, die Frau vom Weihnachtsmann gibt's ja wirklich), mein Vater in dunkelblau.

"Mum, Dad", grummelte ich und kuschelte mich noch einmal in meine Kissen. "Ich schlafe noch. Bitte, ich möchte noch liegen bleiben."

"Keine Widerrede, es ist neun Uhr und das Weihnachtsfrühstück steht auf dem Tisch", meinte meine Mutter. "Es ist Tradition. Also, auf, auf, raus aus den Federn."

Und sie schwenkte ihren Zauberstab und meine Bettdecke flog davon. Neun Uhr, die haben ja wohl einen absoluten Dachschaden. Viel zu früh zum Aufstehen.

"Mum, bitte, ich habe die halbe Nacht nicht geschlafen..."

"Nichts da, in vier Stunden kommen Deine Großeltern und ich brauche Deine Hilfe. Außerdem gibt es noch Geschenke."

"Aber..."

"Katherine, steh jetzt gefälligst auf", rief meine Mutter und ich sah ihr an, dass das definitiv meine letzte Chance war. Also gut, wenn's sein muss. Ich richtete mich langsam auf und schwang die Beine aus dem Bett. Dann schnappte ich mir meinen schwarzen Satin-Morgenmantel und wickelte mich darin ein.

"Ich komme gleich nach", meinte ich und streckte mich noch einmal genüsslich, "ich muss nur noch schnell, ähm, mein Geschenk an...äh... Ginny verschicken. Ich habe gestern ganz vergessen, ihr es zu geben. Eingepackt ist es schon. Ich muss es nur noch an Artemis binden und dann komme ich nach unten."

Ich weiß, das war eine glatte Lüge, obwohl, wenn ich es recht bedenke... ich hatte nur den Empfänger vertauscht. Upps, so ein Pech aber auch. Aber was hätte ich denn sagen sollen? 'Ich schicke nur noch schnell ein Paket an meinen festen Freund, der noch dazu Todesser ist'??? Da wäre ich sofort tot umgefallen, weil mich meine Mutter gekillt hätte. Nein, es war besser so.

"Ist in Ordnung, Liebling", erwiderte meine Mutter, die jetzt wieder ganz normal war und gab mir ein Küsschen auf die Wange. "Duschen kannst Du später. Bis gleich."

"Ja, bis gleich", sagte meine Vater, der die ganze Zeit über nicht einen Ton gesagt hatte. Er ist nunmal ein sehr ruhiger Typ, außer wenn meine Großeltern kommen. Ich hatte nur noch eine Oma und einen Opa (die Eltern meiner Mutter) und wenn die kommen, dann war immer was los. Dann war bei uns zuhause eine Bombenstimmung. Ganz verständlich, wenn jeder kurz davor ist zu explodieren. Oh Gott, das konnte heute was werden.

"Artemis", rief ich nach meiner Eule und streckte ihm den Arm entgegen, damit er bequem darauf landen konnte. "Ich habe hier einen Auftrag für Dich."

Ich holte das große Paket (mit Zauberstabhalter und Foto) hervor und band es an Artemis' Bein. Den Brief, den ich noch geschrieben hatte, nahm meine Eule in den Schnabel. Ich hatte Folgendes geschrieben:

Lieber Draco,

ich wünsche Dir schöne Weihnachten. Hoffentlich wird Dein Fest besser, als meins zu werden scheint. Die Stimmung ist schon wieder zum Zerreißen gespannt.

Ich habe Dir eine Kleinigkeit gekauft, ich konnte es einfach nicht lassen. Ich hoffe, es gefällt Dir. Ich hatte keine Ahnung, was ich sonst hätte besorgen sollen.

Du felst mir jetzt schon und dabei sind erst wenige Stunden vergangen, seitdem ich dich zuletzt küssen durfte. Die Zeit will irgendwie überhaupt nicht vergehen.

Also, noch einmal frohe Weihnachten, mein Schatz.

In Liebe, K.

Ich hatte mehrere Anläufe gebraucht, um das so hin zu kriegen, um genau zu sein, waren es um die dreißig gewesen.

"Ist es Dir auch nicht zu schwer", fragte ich meine schöne Schneeeule. Artemis schuhute einmal leise, was ich als Bestätigung auffasste. "Alles klar, Du bist der beste. Und Du findest ihn, nicht wahr?"

Mir war nämlich klar geworden, dass ich keine Ahnung hatte, wo Draco überhaupt wohnte. Nur, dass er in einem großen Herrenhaus wohnte, irgendwo auf dem Land. Wow, das waren Informationen, es gibt in England ja so wenig Land...

Ich sah Artemis hinterher, der aus dem Fenster geflogen war und nun immer kleiner wurde, bis er schließlich verschwand.

"Katherine", schrie meine Mutter. "Die Eier werden kalt."

Na ja, besser als zu heiß, da werden schnell sie hart...

O, der war böse...

"Ich komme!!!"

Ich ging mit den Geschenken für meine Eltern nach unten. Ich hatte sie gestern in Hogwarts noch schön verpackt, oder sagen wir, ich hatte es versucht. Der blöde Hut meiner Mutter hatte mich genervt. So ein Ding ist richtig schwer zu verpacken.

Ich legte die Päckchen unter den riesigen Baum, der im Wohnzimmer stand. Er war mit roten und goldenen Kugeln geschmückt. Anschließend ging ich ins Esszimmer, wo meine Eltern schon an dem vollbeladenen Frühstückstisch saßen. Es gab Spiegeleier, Rühreier, Pfannkuchen, frische Brötchen, Marmelade, Wurst, Käse und vieles mehr. Mir hätte einfach nur eine Tasse Kaffee gereicht, aber meine Mutter bestand darauf, dass ich zumindest zwei Pfannkuchen mit Sirup aß. Sie schmeckten superlecker, aber ich bekomme in der Früh einfach nicht viel hinunter. Meine Mutter war wieder einmal sentimental.

"Ach, Kate, jetzt bist Du schon so groß", schniefte sie, mit Tränen in den Augen. "Ich weiß noch, wie Du früher immer schon um fünf Uhr morgens aufgestanden bist und Dich über die Geschenke hergemacht hast. Und jetzt liegst Du bis neun Uhr im Bett und Dich interessiert das alles gar nicht mehr so wirklich."

"Mum", erwiderte ich seufzend. "Ich werde nunmal erwachsen. Ich glaube einfach nicht mehr an den Weihnachtsmann."

Mich nervte diese Sentimentalität. Irgendwie konnte ich meine Mutter ja verstehen, aber sie brauchte es mir nicht jedes Mal unter die Nase reiben. In nicht einmal drei Monaten, am 05. März um genau zu sein, würde ich 17 werden und damit volljährig. Mir grauste es jetzt schon bei dem Gedanken, wie sich meine Mutter da aufspielen würde. Aber nur, weil ich erwachsen wurde, brauchte sie doch nicht gleich heulen. Ich würde immer ihre Tochter bleiben.

"Möchtest Du gleich die Geschenke aufmachen", fragte mich mein Vater.

"Nein, meinetwegen können wir gerne auf Oma und Opa warten", antwortete ich.

"Jetzt sei doch nicht so albern, Kate", meinte meine Mutter. "Wir öffnen sie gleich. Deine Großeltern schenken Dir sowieso wieder nur Geld. Da gibt es nichts zum auspacken."

Ja und? Geld konnte man immer gebrauchen, aber meiner Mutter passte das nicht wirklich. Denn dann könnte ich mir ja irgendwelche schlimmen Sachen kaufen. Vielleicht sogar irgendwelche schwarzmagischen Artefakte, oder noch schlimmer, Kondome oder irgendetwas, was mit Sex zu tun hat. Wie furchtbar! Ihre kleine Kate geht nicht mehr los und kauft sich Spielzeug. Buhuhu, da muss ich gleich wieder weinen.

Ich war gemein, das weiß ich, aber im Moment, war ich einfach zu genervt und meine Gedanken gingen mit mir durch. Wie schön wäre es gewesen, jetzt mit Draco in Hogwarts zu sein. Irgendwo versteckt, meinetwegen auch in Myrtes Klo, aber ich hätte ihn auch küssen können.

Wir gingen also ins Wohnzimmer und machten uns daran, die Päckchen zu verteilen. Zuerst gab ich meinen Eltern ihre Geschenke.

"Oh, Kate, dieser Hut ist ja wunderschön" sagte meine Mutter, als sie ihn in den Händen drehte. "Aber der

hat Dich doch sicher ein Vermögen gekostet."

"Ist schon gut, Mum", sagte ich.

Mein Vater war von seinem Quidditchumhang auch total begeistert. Er zog ihn sich sofort an. Zufrieden sah ich, dass ich die richtige Größe erwischte hatte.

"Der ist echt super", rief er begeistert. "Den lasse ich heute gleich an."

"Nein, lässt Du nicht", schimpfte meine Mutter ihn sofort. "Nicht, wenn meine Eltern kommen. Du wirst deinen grauen Festumhang anziehen. Und, Katherine (ohoh, mayday, mayday, Vulkan steht das erste Mal kurz vor der Explosion), Du wirst den blauen Festumhang anziehen, den ich Dir extra noch gekauft habe. Dieses Rot steht Dir immer nicht. Das passt nicht so gut zu Deinen Augen."

Nein, bitte nicht. Jetzt kommt diese Tour wieder. Außerdem würde ich viel lieber etwas normales anziehen und keinen Umhang.

"Ist in Ordnung, Mum." Zu widersprechen wäre in etwa so gewesen, als schützte man Öl ins heiße Feuer.

Dann machte ich mich daran, meine Geschenke auszupacken: Von den Weasley kam der jährliche Pullover (in Rot, mit goldenem Löwen darauf, ha, nichts mit blau) plus leckere selbstgemachte Pasteten, von Harry bekam ich ein Buch über Quidditch (Tipps und Tricks für Jäger), von Ron und Ginny bekam ich ein riesen Paket aus Weasleys Zauberhafte Zauberscherze, dem Geschäft ihrer Brüder und Hermine schenkte mir ein Tagebuch mit einer schönen neuen Schreibfeder und unsichtbarer Tinte (besser gesagt man konnte sie unsichtbar machen). Sie Hermine hatte mir extra eine Nachricht dazu geschrieben.

Damit Du all Deine Gedanken, Träume und Erlebnisse für immer festhalten kannst und sie niemals vergisst. Frohe Weihnachten, Hermine.

Dann kam das Geschenk meiner Eltern dran. Sie schenkten mir die Buchreihe für zukünftige Auroren, die ich mir so sehr gewünscht hatte. Da gab es Bücher wie *"Tarnen leicht gemacht"*, *"Gegengifte erkennen und brauen"*, *"Die richtige Fluchabwehr"* und so weiter. Insgesamt umfasste diese Reihe fünfzehn Bücher.

"Wow, danke", sagte ich, total erstaunt, und fiel meinen Eltern beiden um den Hals. Ich wusste, wieviel diese Bücher kosteten. Unter dreihundert Galleonen bekommt man die nicht.

"Bitte, Kate", erwiderte meine Mutter und wischte sich die Tränen aus den Augen. "Das war wenigstens mal ein sinnvoller Wunsch von Dir. Nicht immer diese Muggelklamotten, die Du Dir sonst wünschst. Und jetzt geh bitte ins Bad und mach Dich fertig, ich brauche gleich Deine Hilfe in der Küche."

"Okay, Mum", meinte ich noch, erhob mich und ging ins Bad.

Nachdem ich mich geduscht und hergerichtet hatte, ging ich in die Küche und half meiner Mutter beim Kochen. Ich musste Kartoffeln schälen, Salate machen und den Tisch decken. Es gab Truthahn mit Kartoffelbrei, Bratensoße, Rotkohl, Salaten und als Nachtisch Apfelstrudel mit Vanillesoße.

Dann, um kurz vor eins, klingelte es an der Tür. Auf in den Kampf. Das konnte heiter werden. Ich ging und öffnete die Tür.

"Guten Tag, Katherine", sagten meine Großeltern im Chor.

Meine Großmutter war mehr rund als hoch und hatte auch schwarze Haare. Mein Großvater war auch nicht gerade der größte und hatte weißes Haar und einen Vollbart, der kratzte.

"Hallo Omi. Hallo, Opi", begrüßte ich sie.

"Ihr könntet da draußen wirklich mal ein Geländer an die Treppe machen (für zwei Stufen!!!). Man tut sich immer so schwer, nach dem Apparieren", sagte meine Oma.

Oh Mann, es ging wieder los, nur meckern. Sei bloß still, Katherine. Sonst bist Du wieder die böse.

Ich führte meine Großeltern ins Esszimmer, wo sie sich an den schön gedeckten Tisch setzten.

"Meint ihr nicht, dass er zu voll geladen ist", fragte mein Opa. "Diese Kerzenständer bräuchte man doch nicht. Das ist alles Platzverschwendung."

"Also mir gefällt es", gab ich zum besten.

Während des ganzen Nachmittages ging das so. Der Christbaum war zu voll beladen, die Bratensoße zu würzig, meine Unterrichtsfächer die falschen, Huffelpuff (wo früher mein Großvater war) war besser als Gryffindor und so weiter und so fort. Die Stimmung war immer zum Zerreißen gespannt. Ich sah meinem Vater an, dass er wirklich kurz davor war loszuschreien. Und dazu brauchte es wirklich viel. Ich war einfach nur noch froh, als meine Großeltern nach dem Abendessen (Brotzeit) wieder aufbrechen wollten.

"Mach es gut, Katherine", sagte meine Oma, als sie mich zum Abschied noch einmal fest umarmte. Ihr

schweres Parfum raubte mir fast den Atem. "Und trage doch in Zukunft etwas weniger Make-up, das ist besser für die Haut. Und überlege Dir das noch einmal mit deiner Berufswahl, das ist doch viel zu gefährlich für ein Mädchen. Und lasse ja keinen Jungen an Dich ran. Die können Dir alles kaputt machen."

Großer Gott, ich sterbe gleich. Dieses Gelaber war echt zum Kotzen. Jetzt weiß ich wieder mal, woher meine Mutter das teilweise hat.

Auch mein Opa umarmte mich noch einmal, drückte mir einen Beutel mit Geld in die Hand und versuchte mir ähnliche Ratschläge zu geben. Und dann waren sie endlich weg. Ich ging hinein, half meiner Mutter noch kurz beim Aufräumen und verschwand dann nach oben in mein Zimmer.

Ich schmiss mich auf mein Bett. Oh mein Gott, was für ein Tag. Meine Nerven waren die ganze Zeit zum Zerreißen gespannt gewesen und ich musste immer aufpassen, dass ich nicht gleich in die Luft ging. Und der feine Herr Malfoy hatte auch noch nicht geantwortet, geschweige denn, dass er mir ein Geschenk geschickt hatte. Vielen Dank, Du Trottel! Dir schenke ich auch noch einmal etwas.

So, und was mache ich jetzt? Ich glaube, ich schmeiß mir eine DVD in den Rekorder. Hmmm, aber welchen? Ich ging zu meinem DVD-Schrank und schaute hinein. Eins musste man den Muggeln lassen, die Erfindung des Fernsehers und des DVD-Rekorders, war wirklich genial. Es hatte zwar lange gedauert, bis ich meine Eltern davon überzeugen konnte, aber irgendwann hatte sie mir einen gekauft. Seitdem verbrachte ich einen Teil meiner Ferien immer damit, mir sämtliche Filme, die ich besaß, anzuschauen. Heute entschied ich mich für einen Liebesfilm. Das brauchte ich jetzt, denn jetzt war ich die Sentimentale. Ich vermisste Draco. Wie gerne würde ich jetzt in seinen Armen liegen. Das würde so was von gut tun. Er würde mich küssen und mir über den Rücken streicheln und mir sagen, dass er mich liebte. Jetzt hatte ich gerade mal einen Tag überlebt, wie sollte ich es da noch bis 7. Januar schaffen? Was Draco wohl gerade machte? Vielleicht lag er auch schon im Bett. Oder er saß mit Du-weißt-schon-wem an einem Tisch und aß mit ihm zu Abend.

Plötzlich kratzte etwas an meinem Fenster. Ich schreckte nach oben. Was war das? Versuchte da etwa jemand einzubrechen? Vorsichtig, den Zauberstab in der rechten Hand, schlich ich zum Fenster und spähte hinaus. Da sah ich etwas weißes davor sitzen. Artemis!!!

"Komm rein, schnell", rief ich und öffnete ihm das Fenster. Meine treue Eule flog herein und landete auf meinem Schreibtisch. Er hatte ein kleines, schmales Paket um den Fuß gebunden und einen Brief im Schnabel.

Schnell rannte ich zu seinem Käfig und brachte Artemis einen Eulenkeks. Dann befreite ich ihn endlich von der Post. Zuerst entrollte ich den Brief und begann zu lesen.

Meine liebe Katherine,

vielen Dank für Dein Geschenk. Der Zauberstabhalter ist genial und Dein Foto gefällt mir sehr gut. Jetzt kann ich Dich endlich immer sehen. Dann bist Du immer bei mir.

Ich habe Dir auch eine Kleinigkeit besorgt, ich hoffe, es gefällt Dir. Ich habe es gestern noch in London gesehen und musste dabei sofort an Dich denken. Deswegen habe ich es heimlich gekauft. Wenn Du es trägst, bin ich immer bei Dir und weiß, wenn es Dir schlecht geht, denn ich habe es mit einem Verbindungszauber belegt.

Du fehlst mir auch, mein Schatz. Am liebsten würde ich sofort zu Dir fliegen und Dich fest in den Arm nehmen und Dich küssen. Ich weiß nicht, wie ich diese zwei Wochen noch überstehen soll.

Ich wünsche Dir noch frohe Weihnachten, meine Liebste.

Mit all der Liebe, die ich aufbringen kann,

Dein D.

Tränen der Freude, aber auch der Trauer, liefen mir über das Gesicht. Draco hatte mich tatsächlich nicht vergessen, das freute mich, aber er fehlte mir auch so. Warum waren ausgerechnet jetzt diese dummen Ferien? Wow, Weltwunder. Zum ersten Mal wünschte ich mir, in der Schule zu sein.

Jetzt konnte ich mich aber nicht mehr halten. Ich musste das Geschenk einfach öffnen. Ich versuchte, mich zu bremsen, aber es ging nicht. Hektisch riss ich das Paket auf und meine Finger zitterten dabei. Ein schwarzes Etui kam zum Vorschein. Vorsichtig öffnete ich es.

Eine zierliche silberne Kette mit einem Herzanhänger lag darin. Ich nahm sie heraus und betrachtete sie. Sie war einfach wunderschön. Auf dem Herzanhänger war ein K eingraviert, für Katherine. Dann bemerkte

ich, dass in dem Etui noch ein Zettel lag.

Öffne es, stand darauf.

Also versuchte ich mit den Fingern, doch ich konnte nirgendwo einen Verschluss oder eine Rille entdecken.

Also nahm ich meinen Zauberstab und flüsterte: "*Alohomora*".

Das Herz öffnete sich und Draco lächelte mir entgegen. Er hatte ein Bild in den Anhänger getan. Jetzt konnte ich ihn mir den ganzen Tag anschauen, wenn er nicht bei mir war. Ich küsste zärtlich das Bild. Vielleicht spürte er es ja.

Dann legte ich mir die Kette um den Hals und sofort fühlte ich mich besser, nicht mehr so alleine.

"Diese Kette nehme ich nie wieder ab", schwor ich mir selbst und musste plötzlich gähnen. Deshalb zog ich diesen dummen Umhang aus und schmiss mich in mein rotes Satin-Nachthemd. Das hätte Draco mit Sicherheit gefallen.

Jetzt hatte ich den halben Film verpasst, aber das war mir egal. Ich war sowieso so müde, dass ich den Fernseher ausschaltete, das Licht löschte und schließlich, mit den Gedanken bei Draco, einschlief.

Kapitel 18: Schreckliche Ferien

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, setzte ich mich gleich an meinen Schreibtisch und schrieb an Draco.

Lieber Draco,

danke für diese wundervolle Halskette. Ich habe sie mir sofort umgelegt. Ich wünschte, Du könntest sehen, wie gut sie mir steht. Aber leider wirst Du das erst am 7. Januar tun.

Du fehlst mir ja so. Ich kann gar nicht beschreiben wie sehr, aber die Zeit will überhaupt nicht vergehen. Heute Nacht hatte ich einen wundervollen Traum. Wir sind zusammen im Wald spazieren gegangen und sind dann auf meiner Lichtung gelandet. Wir haben uns ins Gras gelegt, die Blumen um uns herum dufteten wundervoll und wir haben uns die Sonne ins Gesicht scheinen lassen. Dann sind wir zu unserer Lieblingsbeschäftigung über gegangen. Ich wünschte, dieser Traum wäre Wirklichkeit gewesen.

Wie war eigentlich dein Weihnachtsfest? Das meine war unter aller Sau. Meine Großeltern waren da und haben wegen jeder Kleinigkeit gemeckert. Beinahe hätte es wieder einmal Streit gegeben. Ich konnte mich gerade so zusammenreißen. Du weißt ja, wie ich so sein kann.

Hoffentlich meldest Du Dich bald.

Ich liebe Dich, K.

Ich schickte Artemis sofort los und ging danach frühstücken. Dieses Mal konnte ich meine Eltern überzeugen, dass ich wirklich nur einen Kaffee trinken wollte. Meine Mutter sagte zwar etwas, von wegen, ich sei total unterernährt und müsse dringend mehr essen. Ich hörte aber nicht darauf. Danach zog ich mich sofort zurück und begann mit meinen Hausaufgaben. Snape hatte uns einen Aufsatz aufgebrummt, der eine ganze Rolle Pergament lang war. Als Thema hatte er sich den Cruciatus-Fluch ausgesucht. Wir sollten seine genaue Wirkungsweise beschreiben und welche Folgen das nach sich ziehen kann. Ich beschloss, damit anzufangen. Ich konnte sogar eins meiner neuen Bücher zu Rate ziehen. Also los:

Der Cruciatus-Fluch zählt zu den Unverzeihlichen Flüchen, dessen Anwendung einem Zauberer einen lebenslangen Aufenthalt in dem Zauberergefängnis Askaban einbringt. Dieser Fluch ist der Fluch der Schmerzen. Auf eine Person angewendet, verleiht er ihr nahezu tödliche Qualen, gegen die man sich nicht wehren kann...

Das klang doch schon mal nicht schlecht. Und ein Viertel der Rolle war auch schon voll. Ich war natürlich nicht total bescheuert und schrieb in meiner normalen Handschrift, sondern ich schrieb größer und breiter als gewöhnlich. Nachdem ich zwei Stunden lang meine Bücher gewälzt hatte, war ich endlich fertig. Der Aufsatz war mir gelungen, so viel konnte ich sagen, aber ob er der ollen Fledermaus gut genug war...

Ich hatte gerade mit dem Verwandlungsaufsatz (Beschreiben sie genau, wie man einen Sessel aus dem Nichts herauf beschwört. Welche Fehler können auftreten?) begonnen, als Artemis zurückkehrte. Sofort riss ich den Brief auf, den er mitgebracht hatte.

Liebste Katherine,

es tut mir leid, ich würde gerne mehr über mein Weihnachtsfest schreiben, aber es besteht die Gefahr, dass Deine Eule abgefangen wird. Dann wäre ich dran, Du verstehst.

Du fehlst mir auch, Katherine, aber ich kann Dir leider nicht so oft schreiben, wie ich möchte. Ich werde rund um die Uhr überwacht. Vorhin hätten sie mich beinahe mit Deinem Brief erwischt. Deswegen möchte ich Dich bitten, dass Du mir in Zukunft nur schreibst, wenn ich Dir vorher schreibe. Es tut mir ja so leid, Schatz, aber ich möchte nicht, dass Dir etwas passiert. Ich verspreche Dir, mich so oft bei Dir zu melden, wie es geht. Du fehlst mir, mein Engel.

In Liebe, D.

Ich musste den Brief fünfmal durchlesen, bis ich überhaupt begriff. Er wollte nicht mehr, dass ich ihm schreibe. Das konnte ja nicht wahr sein. Und ich dachte, er vermisst mich auch. Na super, und das alles nur wegen seinen tollen Kammeraden. Klasse! Die zwei Wochen wären so schon schwer geworden, wie sollte es

dann werden, wenn er mir gar nicht mehr schreiben konnte?! Außerdem hatte er es mir versprochen, er hatte es versprochen.

Ich schmiss mich auf mein Bett und begann hemmungslos zu heulen.

Bis zu Neujahr hörte ich überhaupt nichts von Draco und ich durchlitt endlose Qualen. Liebte er mich nun oder nicht? Oder war das vielleicht alles nur ein Spiel für ihn gewesen? Ich wusste nicht mehr, was ich tun sollte. Überall, wo ich hinging folgte mir Dracos Bild im Kopf. Ich zählte die Tage, Stunden, Minuten und Sekunden bis zu unserem Wiedersehen. Ich erledigte alle meine Hausaufgaben, las alle Schulbücher einmal komplett durch. Und auch die Bücher, die ich zu Weihnachten bekommen hatte, las ich.

"Kate", meinte meine Mutter am Silvesterabend ratlos. "Was ist denn mit Dir los? Du bist nur noch in Deinem Zimmer und liest und lernst. Willst Du mir nicht erzählen, was Dein Problem ist?"

"Es ist nichts, Mum", gab ich zurück. "Ich lerne eben nur. Ich schreibe nächstes Jahr meine UTZ-Prüfungen und je eher ich dafür lerne, umso weniger Stress hab ich direkt vor den Tests."

"Aber das passt doch so gar nicht zu Dir, Kate. Ich musste Dich bisher fast immer zwingen, etwas für die Schule zu tun. Da stimmt etwas nicht. Also sag schon!"

"Nein, Mum!"

"Hast Du Deine... na ja, Du weißt schon... Deine Tage bekommen?"

GRRRRRR. "Nein, Mum, habe ich nicht", rief ich laut. Himmel, bin ich denn ein Baby oder was ist los? "Ich habe meine Tage mittlerweile schon seit über drei Jahren und momentan habe ich sie nicht. Ich möchte einfach nur in Ruhe..."

"Aha, daher weht der Wind", meinte mein Vater plötzlich.

"Wie, was, wo", fragte meine Mutter. "Du weißt, was mit ihr los ist?"

Jetzt war ich aber erstaunt. Mein Vater, der stille, ruhige Typ, der sonst nie einen Plan hat, sollte wissen, was mir fehlt?

"Ich denke schon", sagte mein Vater und lächelte. "Kate, kann das sein, dass Du verliebt bist?"

Jetzt war ich wirklich baff, er hatte voll ins schwarze getroffen.

"Meine Kate und verliebt", rief meine Mutter laut heraus und fing an zu lachen. "Steve, Du bist ein echter Witzbold. In wen sollte sie sich denn..."

"Er hat recht, Mum", unterbrach ich sie.

Meine Mutter erstarrte mitten in der Bewegung und das Lächeln gefror ihr auf den Lippen. Sie sah aus, wie eine Statue. Oder wie ein Straßenpantomime in Paris.

"Aber, Kate, wer, wie", stotterte meine Mutter. "Und was ist mit der Schule? Oh mein Gott, ich sehe Deine Noten jetzt schon in den Keller sinken. So kannst Du nie eine Aurorin werden. Bist Du denn wahnsinnig, Kate? Ist er vielleicht gerade bei Dir da oben? Komm schon, Steve, wir werfen ihn hinaus. Ich dulde nicht, dass Du einen Freund hast. Du sollst Dich erst auf die Schule konzentrieren, danach hast Du immer noch genug Zeit."

"Mum, krieg Dich wieder ein", schrie ich sie halb an. "Bei mir im Zimmer ist keiner. Und wegen meinen Noten brauchst Du Dir auch keine Sorgen zu machen. Ich weiß schon seit zwei Monaten, dass ich in den Kerl verliebt bin und meine Noten sind immer noch die gleichen. Also keine Panik! Und wieso sollte ich keinen Freund haben? Das ist immerhin meine Entscheidung. Ach so und er schreibt mir im Moment sowieso nicht, also wer weiß, vielleicht ist es aus." Tränen des Zorns stiegen mir in die Augen.

"Und wer bitte ist dieser Kerl", schrie nun auch meine Mutter.

"Das geht Dich überhaupt nichts an."

"Aber ich werde doch wohl noch wissen dürfen, mit wem sich meine Tochter trifft. Steve, nun sag doch auch mal was?"

"Ich finde", meinte mein Vater. Oh weia, jetzt kommt wieder der Spruch von wegen, Mum hätte recht. "Ich finde, wir sollten Kate vertrauen. Es ist ihr Leben und sie muss sich erst einmal sicher sein, ob dieser junge Mann der richtige ist, nicht wahr?"

Ich konnte nur nicken, weil ich so erstaunt war. Ansonsten schlug sich Dad doch immer auf Mums Seite.

"Na gut, wie ihr meint", zickte meine Mutter. "Aber wenn Du mir nur eine schlechte Note nach Hause bringst, junge Dame, dann kannst Du was erleben."

"Ja, Mum, schon klar", antwortete ich überglücklich und fiel ihr um den Hals.

"Und wie heißt er jetzt?"

"Das verrate ich euch, wenn ich mir selbst ganz sicher bin, okay?"

Ich lief zurück in mein Zimmer. Wahnsinn, ich hatte gerade meinen Eltern erzählt, dass ich verliebt war. Meine Mutter hatte so reagiert, wie ich es von ihr erwartet hatte, aber mein Dad? Gott sei Dank hatten sie nicht weiter auf dem Namen herum gehackt, sonst wäre ich erledigt gewesen. Da muss ich mir eh noch irgendetwas einfallen lassen, wie ich es ihnen schonend beibringe, dass mein Auserwählter Draco Malfoy war. Vielleicht würde ich es ihnen auch gar nicht sagen. Aber das hier war immerhin schon der erste Schritt gewesen, dass meine Eltern endlich einsehen würden, dass ich ein eigenes Leben führte und bald volljährig war. Immerhin!

Ich schnappte mir ein Blatt Papier und wollte schon Draco schreiben, da fiel mir seine Warnung wieder ein und schon fiel ich wieder in mein Loch. Ich musste noch ganze siebeneinhalb Tage überleben, dann würde ich ihn endlich wieder sehen. Das war viel zu lange. Wie konnte ich mir nun also die Zeit vetreiben, bis zum Jahreswechsel waren es noch ganze vier Stunden. Lesen wollte ich nicht, meine DVDs hatte ich auch schon fast alle durch und ausgehen wollte ich jetzt auch nicht. Hmmm, ich lege mich einfach mal auf's Bett und denke an Draco. Vielleicht geht dann die Zeit schneller vorbei.

Wieder befand ich mich in dem Raum mit dem großen Himmelbett, ein Feuer brannte in einem Kamin und leise Musik spielte im Hintergrund. Mir gegenüber stand Draco. Er trug eine schwarze Stoffhose und ein weißes Hemd, dessen obere zwei Knöpfe geöffnet waren.

"Möchtest Du tanzen", fragte er mich.

"Aber natürlich", war meine Antwort.

Und schon lag ich in seinen Armen. Wir wiegten uns sanft im Rythmus der Musik. Sanft streichelten Dracos Hände meinen Rücken. Ich legte meinen Kopf an seine Schulter. Eine ganze Weile bewegten wir uns zur Musik, dann hob Draco meinen Kopf an und küsste mich. Wir wurden immer leidenschaftlicher und rissen uns irgendwann die Klamotten von den Körpern. Endlich waren wir nackt. Ich konnte Draco zum ersten Mal ganz nackt sehen. Er war erregt, das war deutlich zu spüren. Er presste seinen Körper an mich.

"Lass es uns tun, Katherine."

"Ja, Draco!"

Er legte sich auf mich und endlich....

TOCK, TOCK, TOCK. Hilfe, wie, was, wo? Was ist denn jetzt schon wieder? Ich war stinksauer. Schon wieder hatte man mich kurz vor dem Highlight geweckt. Grrrrr, das kann doch jetzt echt nicht wahr sein. Wieso werde ich immer gestört, wenn es endlich interessant wird?

TOCK, TOCK, TOCK. Wo kommt denn das her? An der Zimmertür ist das nicht. Das Fenster! Kurz einen Blick auf die Uhr werfen. Zehn von Zwölf. Beinahe hätte ich das Feuerwerk verpennt. Ich liebe Feuerwerke, habe ich das schon erwähnt? Ach, was rede ich denn da? Jetzt gibt es ja viel wichtigeres.

Also ging ich zu meinem Fenster und öffnete es. Etwas schwarzes kam hinein geflogen.

"Hartes", rief ich laut heraus.

Schnell lief ich zu Dracos Eule und befreite sie von dem Brief. Schnell bot ich ihm noch Wasser und Eulenkekse an, die Hartes dankbar annahm.

Liebe Katherine,

endlich konnte ich mich kurz loseisen, aber ich habe nicht viel Zeit. Es tut mir sehr leid, dass ich mich solange nicht gemeldet habe, aber mir hängt immer irgendeiner von DWSWs Männern am Arsch.

Wie geht es Dir, meine Süße? Du fehlst mir sehr. Aber lange dauert es nicht mehr, die Hälfte haben wir geschafft.

Einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Ich liebe Dich, D.

Schnell schnappte ich mir das Blatt Papier von vorhin und schrieb zurück:

Lieber Draco,

mir geht es schlecht. Du fehlst mir und es ist immer noch so lange hin, bis ich Dich endlich wieder sehe.

Wie lang können denn zwei Wochen sein?

Ich mache hier nicht viel: meine Hausaufgaben sind erledigt, ich habe gelernt und mir sämtliche DVDs angeschaut und jetzt weiß ich nicht mehr, was ich die restliche Woche machen soll.

Heute habe ich meinen Eltern erzählt, dass ich verliebt bin, aber Dich habe ich natürlich nicht erwähnt. Tut mir leid, aber sie haben mich gelöchert.

Ich wünsche Dir auch ein gutes neues Jahr.

Bis zum 7. Januar im Zug und hoffentlich in Liebe vereint

K.

Dann hörte ich wieder lange nichts von meinem Schatz. Langsam überkamen mich echte Zweifel. Liebt mich Draco denn nun oder nicht? Schrieb er mir nicht, weil er wirklich überwacht wurde oder hatte er vielleicht eine andere? So ein Quatsch, Kate, jetzt fängst Du aber wirklich an zu spinnen. Draco hat Dir anvertraut, dass er ein Todesser ist und da kann es gut sein, dass er beobachtet wird. Mach Dich jetzt nicht verrückt, er will Dich mit Sicherheit nur schützen.

Das sah ich ja alles ein, aber was sollte ich mit meiner ganzen Zeit anfangen? Für die Schule hatte ich nichts mehr zu tun. Ich hatte sämtliche Hausaufgaben gemacht, hatte gelernt und sogar noch einmal einige alte und neue Zauber geübt. Ich hatte mich noch nie so nutzlos gefühlt. Ich schrieb zwar mit Hermine, Harry und den anderen, aber auch das konnte mich nicht wirklich ablenken. Einmal (am 2. Januar) fuhr ich mit meiner Mutter in die Winkelgasse und wir gingen dann auch noch in der Londoner Muggel-Fußgängerzone zum Shoppen, aber das war auch nur ein Tag gewesen, der schneller herumging. Die vielen Tüten, die ich am Ende dieses Tages nach Hause trug, konnten mir auch nicht wirklich eine Freude machen. Meine Mutter hatte bemerkt, dass ich echt unglücklich war, deswegen hatte sie mich schnell mal neu eingekleidet. Aber, wie schon gesagt, ich konnte einfach an nichts anderes als an Draco denken.

Hmm, also wie bekam man auf die Schnelle fünf nutzlose Tage herum?

Einen Tag (1. Januar) widmete ich einem Sportprogramm. Ich schnappte mir einen kleinen Rucksack mit einer Flasche Wasser und etwas Gemüse zum knabbern, stopfte mir die Kopfhörer meines MP3-Players (noch eine geniale Erfindung der Muggel) in die Ohren und joggte durch den Wald. Das tat so gut, dass ich das gleich am nächsten freien Tag (3. Januar) noch einmal machte. Es war herrlich, sich auszupeinern. Außerdem musste ich das tun, sonst wäre ich erfroren. Aber ich genoss die Zeit in der freien Natur, genoss das knarrende Geräusch des Schnees unter meinen Füßen und ich konnte meine Gedanken schweifen lassen. Ich dachte an Draco, an was auch sonst. Ich überlegte, was er wohl gerade machte und wie wohl unser Wiedersehen sein würde. Ich stellte es mir ganz genau vor. Ich würde wieder durch den Zug sprinten, die hintere Zugtoilette betreten und dann würde ich ihm gegenüber stehen. Draco würde mich süß anlächeln, seine Arme ausstrecken und ich würde ihm entgegenlaufen und mich in seine Umarmung stürzen. Dann würden wir uns küssen. Diese Küsse würden so leidenschaftlich sein, dass es mir wieder einmal den Atem rauben würde. Dann würden wir uns wieder streicheln und berrühren. Ich freute mich jetzt schon darauf.

Dann kam Tag Nummer drei (4. Januar): Beautytag!

Ich verbrachte über eine Stunde in der Badewanne, legte mir eine pflegende Gesichtsmaske auf, machte ein Ganzkörperpeeling, rasierte mich überall wo es nötig war, machte hinterher meine Nägel hübsch und zupfte mir die Augenbrauen. Am Nachmittag gönnte ich mir einen drei Stunden langen Mittagsschlaf. Dann war es auch schon wieder Zeit zum Abendessen. Es gab Schnitzel mit Pommes frites.

Tag Nummer vier (5. Januar). Das wurde schon schwerer. Ich beschloss, Hermines Tagebuch einzuweihen und meine ganzen Gedanken über Draco aufzuschreiben. Meine Zweifel, die Sehnsüchte, seine Berührungen und wie ich mich während seinen Küssen fühlte. Nachdem ich bis ein Uhr nachmittags geschrieben hatte, schmiss ich mir noch einmal meinen Lieblingsfilm, Dirty Dancing, in den DVD-Player. Diesen Film könnte ich mir auch hundertmal hintereinander anschauen. Ich liebe tanzen und ich stellte mir vor, ich würde das alles mit Draco erleben. Da fiel mir wieder ein, dass ich gar keine Ahnung hatte, ob Draco überhaupt Tanzen konnte. Aber so, wie ich ihn einschätzte, konnte er vielleicht gerade noch "Eins-links-eins-rechts" tanzen.

Am Abend ging ich mit meinen Eltern in einem Lokal essen, dass in unserem Ort ist. Es wurde won Muggeln betrieben, also durften wir alle normale Sachen anziehen. Juhu! Ich bestellte mir eine Cola und ein

Steak mit einer Folienkartoffel. Dazu gab es selbstgemachte Kräuterbutter. Es schmeckte herrlich, aber um ehrlich zu sein, hatte ich fast gar keinen Hunger. Ich musste, wie immer, an Draco denken und das verschnürte mir den Magen. Übermorgen würde ich ihn endlich wieder sehen. Ich durfte ihn umarmen, streicheln, küssen. Langsam wurde ich nervös. Würde er sich denn freuen, mich zu sehen? Das hoffte ich doch, sonst kriegt er von mir einen Arschtritt, dass er zum Mond fliegt.

Anschließend trank ich zuhause noch ein Butterbier und schaute die halbe Nacht DVDs. Dann würde ich morgen noch einmal lange ausschlafen und danach meinen Koffer packen. Dann konnte es endlich losgehen, zurück nach Hogwarts, zu meinem Schatz, meinem Draco.

Ein Scharren an meinem Fenster riss mich aus meinen Träumen. Grrrr... schon wieder waren wir kurz davor gewesen, es zu tun. Wer stört mich denn jetzt schon wieder?

Ich blickte zum Fenster und sah Hades davor sitzen. Na typisch, wieder einmal der Herr Malfoy selbst! Wie konnte es auch anders sein? Der Kerl stört mich auch immer wieder, wenn ich von ihm träume. Zuerst meldet sich der feine Herr ewig lang nicht und wenn er es dann endlich einmal tat, dann immer in den falschen Momenten. Ich glaube, zu seinem Geburtstag schenke ich ihm eine Uhr und einen Kalender, vielleicht findet er dann mal die richtige Zeit zum Schreiben.

Bevor ich Hades herein ließ, warf ich einen Blick auf meinen Wecker. Okay, okay, ich nehme alles zurück, es war schon elf Uhr vormittags. Da durfte er mich wecken.

"Komm rein", sagte ich zu Draco schwarzem Uhu, als ich ihm das Fenster öffnete.

Wie immer versorgte ich ihn mit Eulenkexen und Wasser, bevor ich mich daran machte, den Brief zu öffnen. Hmm, lang war er nicht gerade. Mal sehen, was drin stand. Sicher nur, dass er mich morgen wieder in der hinteren Zugtoilette sehen wollte...

Hallo, meine Katherine,

wie geht es Dir?

Schatz, ich habe eine schlechte Nachricht. Wir können uns morgen nicht im Zug treffen, da ich erst am Abend mit Flohpulver anreisen werde. Ich habe noch einen Auftrag bekommen. Also können wir uns erst am Abend in Myrtes Klo sehen. Selbe Zeit wie immer?

Ich freue mich auf Dich und hoffe auf eine Antwort

D.

Der Kerl wollte mich doch echt verarschen?! Was kam denn jetzt schon wieder dazwischen? Irgendwann gehe ich wirklich zu seinen dummen Todesserfreunden und reiche Beschwerde ein. Nein besser, ich schieße wild Flüche mit meinem Zauberstab um mich. Zuerst halten diese Arschlöcher meinen Draco, nicht ihren, davon ab, mir zu schreiben und machen mir damit die Ferien zur Hölle und dann lassen sie ihn noch nicht einmal mit dem Hogwartsexpress fahren. Idioten, allesamt.

Wütend wie ich war, zerfetzte ich Dracos Brief, scheuchte Hades ohne Antwort davon und schmiss dann meine Klamotten in meinen Koffer. Du dummer Troll, wieso lässt Du es auch mit Dir machen? Wieso setzt Du Dich nicht einmal durch? Gut, okay, blöde Frage, ich wusste ja, warum Draco überhaupt ein Todesser war, aber gibt das Du-weißt-schon-wem das Recht, ihn von seiner Freundin fern zu halten? Gut, wieder blöd. Erstens wusste er mit Sicherheit nichts davon und zweitens, wenn er wüsste, dass Draco und ich zusammen waren, wäre ich mit Sicherheit in irgendeiner Folterkammer oder tot.

Der eigentliche Grund, warum ich so schlecht drauf (Untertreibung des Jahrhunderts) war, war, dass ich es so noch 9 Stunden länger ohne Draco aushalten musste. Und ich hatte einfach nicht die Geduld dazu. Für mich war das Folter, der Cruciatusfluch konnte nicht halb so schlimm sein. Ich war jetzt zwei Wochen lang so brav gewesen, also durfte ich jetzt einmal wieder ausrasten. Das musste einfach sein.

Sauer wie ich war, pfefferte ich alles kreuz und quer in meinen Koffer und als ich ihn schließlich zumachte, klemmte ich mir die Hand ein. Verdammte Scheiße, das konnte ja was werden. Dann haute ich mir noch den Kopf und das Knie an. Ich war einfach zu unsvorsichtig.

Das letzte Abendessen mit meinen Eltern war auch wieder einmal das totale Fiasko. Ich hatte schlechte Laune, mein Vater war schweigsam wie immer und meine Mutter war sentimental.

"Oh, Kate", schluchzte sie nachdem Dessert. "Das war das letzte Mal, dass Du bei uns warst, bevor Du

volljährig wirst. Das nächste Mal bist Du schon eine Frau und nicht mehr mein kleines Mädchen."

"Mum, jetzt übertreib mal nicht", giftete ich sie an. "Ich bin schon lange nicht mehr dein kleines Mädchen. Aber nur weil ich volljährig werde, ändert sich doch nichts. Ich bin und bleibe deine Tochter. Und außerdem ziehe ich doch noch nicht aus."

"Was soll das denn heißen", fragte meine Mutter verwirrt.

"Na ja, nach der Schule werde ich sicher irgendwann einmal ausziehen."

Oh nein, das war die falsche Antwort gewesen. Die Unterlippe meiner Mutter zitterte und noch mehr Tränen schossen ihr in die Augen.

"Was soll denn das jetzt heißen", wollte sie wissen.

"Das ist doch normal, dass, wenn ich meine Ausbildung als Aurorin beginne, ich irgendwann ausziehe. Du bist doch auch nach der Schule mit Dad zusammen gezogen."

"Das war etwas anderes", rief sie. "Damals waren nicht so schlimme Zeiten wie heute!"

"Ach, waren es nicht? Ich dachte, dass Du-weißt...."

"Schluss jetzt", schrie mein Vater. "Hört auf, ihr zwei, bis dahin ist doch noch lange Zeit. Wir sollten jetzt ins Bett gehen. Wir müssen morgen wieder früh raus."

"Aber, Dad, ich habe doch..."

"Sei still, Katherine", gab er zurück. "Nach oben mit Dir."

"Dad!"

"Abmarsch!"

Wütend donnerte ich meine Serviette auf den Tisch. Klar, war ich wieder einmal die dumme. Ich hatte nur, die Wahrheit gesagt. Ich trampelte die Treppe nach oben und schlug hinter mir meine Zimmertür zu. Die können mich alle mal. Erst nervt mich Draco, dann meine Eltern. Bin ich froh, wenn ich wieder in der Schule bin, da hab ich wenigstens Ablenkung, wenn was schief läuft.

Kapitel 19: Endlich wieder vereint

Am nächsten Morgen hieß es wieder früh aufstehen. Um halb 7 klingelte mein Wecker. Ich stand auf und ging erst einmal unter die heiße Dusche. Ich hatte nicht gut geschlafen, zuerst hielten mich die Gedanken an Draco und an den Streit mit meinen Eltern wach und dann träumte ich auch noch von MacBrien. Als ich vor dem Duschen einen Blick in den Spiegel warf, hatte ich vor Schreck einmal kurz aufgeschrien. Ich sah aus wie eine dieser Todesfeen. Ich hatte schwarze Ringe unter den Augen und meine Haare standen so zu Berge, als hätte ich in eine Steckdose gelangt. Um Gottes Willen, bin ich froh, dass Draco nicht im Zug war, so hätte er mich mit Sicherheit nicht gewollt.

Das heiße Wasser, das über meinen Körper lief, tat so was von gut. Danach fühlte ich mich wie ein neuer Mensch. Meine Haut dampfte richtig. Dann schnell eincremen und etwas schminken (aber heute reichten Kajal und Wimperntusche aus). Schließlich konnte ich meine hellblaue Jeans und meinen neuen weißen Pullover anziehen. Danach band ich mir die Haare zu einem Pferdeschwanz. Das reichte mir heute voll und ganz. Ich hatte ja schließlich noch keinen Grund mich aufzubrezeln, denn Draco war ja sowieso noch nicht im Zug. Erst heute Abend würde es rund gehen.

Nach dem Frühstück, bei dem wir alle nicht gerade viel sprachen, setzten wir uns in unser Auto und fuhren nach London. Gott sei Dank waren wir rechtzeitig los gefahren, denn in der Stadt war heute die Hölle los. Millionen Autos waren unterwegs, kein Wunder, auch die Muggel mussten heute wieder in der Schule anrücken.

Mein Vater hielt um halb 11 vor dem Bahnhof Kings Cross, im absoluten Halteverbot. Na ja, mein Vater macht sich nicht sonderlich viel aus Verkehrsregeln, denn komischerweise wurde er nie geblizt oder bekam einen Strafzettel, auch wenn er tausend mal in eine Verkehrskontrolle kam. Vielleicht gab es da irgendeinen bestimmten Zauber. Das musste ich ihn glatt mal fragen.

"Ihr braucht mich nicht zum Gleis zu bringen", meinte ich zu meinen Eltern. "Vielleicht habt ihr ja noch was anderes vor."

Um ehrlich zu sein, wollte ich alleine gehen. Meine Mutter würde wieder in Tränen ausbrechen und mich vor der halben Schule blamieren. Nach den Sommerferien war es ähnlich gewesen. Aber ich hatte immer noch die leise Hoffnung, dass Draco vielleicht doch mit dem Hogwartsexpress fuhr.

"Mach Dich nicht lächerlich, Kate", rief meine Mutter laut aus. "Selbstverständlich bringen wir dich zum Gleis."

Ich unterdrückte ein Stöhnen. Na gut, wenn es unbedingt sein muss, ich hatte ja, Gott sei Dank, meine Sonnenbrille in der Tasche meines cremefarbenen Mantels. Also stieg ich mit meinen Eltern aus dem Wagen, schnappte mir einen Gepäckwagen und ließ meinen Vater meinen Koffer und Artemis darauf wuchten. Dann schob ich das Teil vor mir her, auf die Absperrung zwischen Gleis neun und zehn zu und ging durch das magische Tor. Kurz darauf tauchte die scharlachrote Lok vom Hogwartsexpress auf. Gott sei Dank, ich war gerettet. In sieben Stunden würde ich im Schloss und in neun Stunden in Dracos Armen sein. Wobei ich mir noch nicht genau sicher war, ob ich überhaupt zu unserem Treffen gehen sollte. Ich wollte ihn zumindest etwas schmoren lassen. Meine Schuld war es ja nicht, dass wir uns heute nicht schon im Zug sehen würden.

Meine Eltern erschienen hinter mir.

"Möchtest Du schon einmal Deine Sachen in den Zug bringen", fragte mein Vater. "Dann hebe ich sie Dir rein und Du kannst Dir schon einmal ein Abteil suchen."

"Alles klar. Danke, Dad", antwortete ich ihm.

"Du kommst aber schon noch einmal nach draußen, oder", wollte meine Mutter wissen. Schon jetzt blickte sie drein, wie sieben Tage Regenwetter.

"Aber sicher, Mum!"

Also half mir mein Vater, meinen schweren Koffer und Artemis in den Hogwartsexpress zu lupfen und ich machte mich gleich auf die Suche nach einem leeren Abteil für mich und meine Freunde.

Ich stieg gerade wieder aus dem Zug, als Harry, Ron und Ginny auftauchten, in Begleitung von Rons Eltern, Mr und Mrs Weasley.

"Hi, Kate", rief Ginny und fiel mir um den Hals. "Wie gehts Dir? Wie waren Deine Ferien? Ich habe Dir ja

so viel zu erzählen."

"Ich Dir nicht, Ginny", antwortete ich. "Alles wie immer. Nur Hausaufgaben, Lernen und sinnlos irgendwelches Zeug machen. Hallo, Mr und Mrs Weasley. Vielen Dank noch einmal für den Pullover und das Essen!"

"Bitte, Kate, mein Schatz", sagte Mrs Weasley. "Nur schade, dass Du uns nicht besucht hast. Wir hätten uns sehr darüber gefreut."

"Nächstes Mal, versprochen!"

Und schon vertiefte sich Mrs Weasley wieder in ein Gespräch mit meinen Eltern. Ha, das war gar nicht so schlecht. Meine Mutter sah schon viel besser gelaunt aus. Wenigstens warf sie mir nicht mehr ganz so viele traurige Blicke zu.

Da fiel mir auf einmal etwas Glitzerndes ins Auge und das kam von Ron. Als ich genauer hinsah, sah ich um seinem Hals ein dicke, protzige Goldkette hängen, auf der irgendetwas stand. Ich musste sofort lachen, denn das passte so gar nicht zu Ron.

"Was soll das denn sein", fragte ich ihn. "Schwul oder was?" Das meine ich absolut ernst, denn die Kette sah wirklich tünftig aus.

"Halt die Klappe, Kate", maulte Ron, aber ich sah, dass auch er ein Lächeln auf den Lippen hatte. "Die habe ich von Lav..."

"WON WON", ertönte hinter uns auf einmal ein Schrei und Lavender kam auf uns zugerannt, im gleichen Moment, als Hermine durch die Absperrung kam. Sie ging sofort in den Zug und verabschiedete sich nur kurz von ihren Eltern.

"Wenn man vom Teufel spricht", flüsterte Harry mir ins Ohr.

"Wie bitte?" Ich hatte nicht hingehört, sondern Hermine beobachtet.

"Lavender", meinte Harry daraufhin.

"Ach so, ja."

Da ertönte ein Pfiff, es war kurz vor elf und wir mussten einsteigen. Meine Mutter umarmte mich wieder einmal so fest, dass ich gar keine Luft mehr bekam und ihr schossen die Tränen in die Augen.

"Pass auf Dich auf, Kate", sagte sie. "Und stell nichts dummes an. Und bleib brav und melde Dich."

"Mach ich, Mum", sagte ich, umarmte noch meinen Vater und stieg in den Zug.

Dann fuhr der Hogwartsexpress los, ich winkte meinen Eltern und sah, dass sich meine Mutter an die Schulter meines Vaters lehnte. Dann machte die Strecke eine Kurve und sie verschwanden aus meinem Blickfeld. Gut, jetzt hatte ich diesen Abschied hinter mich gebracht und in neun Stunden würde ich endlich meinen Draco wiedersehen. Ich spürte schon, wie ich mich ihm geistig wieder näherte. Ich komme, mein Schatz!

Ich hatte eine ganz wunderbare Zugfahrt. Hermine machte ihre Streifzüge durch den Zug und verbrachte die ganze Zeit im Vertrauensschülerabteil. Ron, der auch Vertrauensschüler war und eigentlich auch seine Pflichten zu erledigen hatte, saß in meinem Abteil und knutschte mit Lavender. Und Harry und Ginny, was machten die? Richtig, die knutschten auch rum und zwar auch in meinem Abteil. Das heißt, ich war mit zwei sich küssenden Paaren in einem Sechserabteil eingesperrt. Super, ganz toll. Ich kam mir vor wie ein Spanner. Dabei finde ich das nicht wirklich toll, meinen Freunden beim Knutschen zuzusehen. Die einzige Pause legten sie mittags ein, als die nette alte Dame mit dem Servierwagen kam. Ich deckte mich mit Süßigkeiten ein, denn ich ahnte schreckliches. Und bingo, den ganzen Nachmittag redete keiner ein Wort mit mir. Ich hörte nur die schmatzenden Geräusche, die die vier von sich gaben. Super lecker! Ich glaube, ich bekomme gleich wirklich eine akute Magen-Darm-Grippe.

Mensch, ist das unfair, ich will auch knutschen. Aber weder mit Ron, noch mit Harry, sondern mit Draco. Aber nein, ich muss noch viele, viele Stunden warten. Ich hatte, wie schon die ganzen Ferien, keine Ahnung, was ich machen sollte. Ich hatte mich auf schöne Unterhaltungen gefreut, aber Fehlanzeige. Boah, ich kann dieses Schmatzen nicht mehr hören. Ich stecke mir Stöpsel in die Ohren. Ach, was für eine Wohltat. Spiderbait mit Black Betty, das lässt die Aggressionen frei. Normalerweise stehe ich ja nicht auf Rock, aber jetzt brauchte ich das.

Ich glaube, ich war mit Musik in den Ohren eingenicke, auf jeden Fall waren wir kurz vor Hogsmeade, als ich aufwachte. Gott sei Dank, gleich hatte ich auch diese Horrorzugfahrt überstanden. Da die anderen vier

überhaupt nicht reagierten, als ich ihnen sagte, wir seien gleich da, dachte ich mir auch, leckt mich doch am Arsch. Also zog ich mir meinen Schulumhang an, schnappte mir meinen Schrankkoffer und Artemis und verließ das Abteil. Vielen Dank für das Gespräch.

Ich machte mich auf die Suche nach Hermine, die würde wenigstens mit mir reden. Ich fand sie auch, im Vertrauensschülerabteil. Sie war auch gerade dabei, sich fertig zu machen.

"Hi Hermine", rief ich ih zu. "Wie war es beim... ähm, wie heißt das doch gleich.... Berg runter rutschen?"

"Beim Skifahren, meinst Du", antwortete sie und begann zu lachen. "Schön war es. Und bei Dir? Wie war die Fahrt?"

"Genauso schlimm wie meine Ferien, wenn nicht noch schlimmer", stöhnte ich.

"Ich kann es mir denken. Ich hab nämlich ab und zu hineingesehen. Du hättest Dein Gesicht sehen sollen. Aber ich kann Dich ja verstehen, ich hätte mich auch beinahe übergeben. Sei froh, dass Du eingeschlafen bist."

"Bin ich auch. Wollen wir später zusammen essen?"

"Ja klar. Und was ist mit... Du weißt schon?"

"Ja, ich weiß. Ich treffe ihn heute Abend erst. Er fährt nicht mit dem Zug. Er reist erst später mit Flohpulver an. Hätte ich gewusst, was ich hier aushalten muss, wäre ich auch lieber durch den Kamin geflogen."

"Und, hast Du Dir was einfallen lassen?"

"Ich habe es versucht, aber irgendwie... na ja, die zündende Idee kommt sicher noch. Und bis dahin, rede ich einfach nicht mit den anderen, dann bekommen sie es vielleicht gar nicht so mit. Weißt Du, falls sie mich fragen, warum ich nicht mit ihnen rede, sage ich einfach, ich hätte genug gesehen. Und ist Dir was wegen MacBrian eingefallen?"

"Ich habe da so eine Idee, aber ich muss meinen Plan noch etwas ausfeilen. Wenn es soweit ist, erzähle ich Dir davon!"

Der Zug rollte im Bahnhof Hogsmeade ein. Hermine und ich stiegen aus. Schon allein, als ich die Luft tief einsog und den vertrauten Geruch des Sees roch, fühlte ich mich zuhause. Endlich war ich wieder hier.

Wir gingen zu den (nicht)pferdelosen Kutschen, stiegen ein und fuhren dem Schloss Hogwarts entgegen.

Eigentlich wollte ich mich nach dem Abendessen so richtig aufstylen, aber ich hatte keine Lust dazu. Ich frischte nur nochmal ein wenig mein Make-up auf und tauschte meine Turnschuhe gegen meine hohen Stiefel. Das Haar blieb zu einem Pferdeschwanz gebunden und auch meine Jeans und den weißen Pulli ließ ich an. Ich wollte gerade los, als es an der Tür klopfte und Ginny herein kam.

"Störe ich", fragte sie.

"Na ja, um ehrlich zu sein...", stotterte ich, "ähm... wollte ich noch in die Bibliothek. Ich muss noch etwas für Snapes dummen Aufsatz nachsehen."

"Ich dachte, den hättest Du fertig."

"Ja, aber ich bin mir nicht mehr so ganz sicher, ob der Absatz über die Folgen so ganz hundertprozentig richtig ist. Ich habe keine Lust auf eine schlechte Note."

"Schade und ich wollte Dir von meinen Ferien erzählen. Na gut, aber ich will Dich nicht aufhalten. Ach, Kate!"

Mist, ich war fast zur Tür raus gewesen. Jetzt wird es schon wieder knapp, verdammt. Wieder rennen, nein!

"Jaah?!"

"Du entwickelst Dich schon langsam in eine zweite Hermine, weißt Du das?"

Ich unterdrückte ein Lachen. Ich wusste genau, dass Hermine zwar schon mit Viktor Krum geknutscht hatte, aber die Hüllen hatte sie noch nie fallen lassen und das würde sie auch nicht so schnell tun. Deswegen fand ich es ganz witzig, als ich daran dachte, was ich vielleicht gleich machen würde.

"Ach", seufzte ich. "So schlimm bin ich nun auch wieder nicht. Ich will nur Aurorin werden und dafür brauche ich nunmal gute Noten."

"Ja, Du hast Recht. Dann lauf schon los, damit Du es noch schaffst."

"Okay, Ginny, aber wir reden morgen, okay?"

"Worauf Du Deinen Arsch verwetten kannst."

Und wieder einmal rennen, na, das neue Jahr in der Schule ging ja super los. Treppe runter, durch den Gemeinschaftsraum, durch das Loch, den Gang hinunter, hinter einem Wandteppich durch (meine

Abkürzung), die Trickstufe überspringen, wieder einen Flur entlang, wieder einige Stufen hinunter, einmal links, einmal rechts, wieder eine Treppe und dann noch eine letzte Gerade. Da vorne war sie, die Tür zum Klo der Maulenden Myrte. Mein Ziel. Gleich würde es so weit sein. Die Große Uhr von Hogwarts schlug acht Uhr und ich flog durch die Tür.

Dann sah ich auf und da stand er, mein Draco. Er sah gut aus, wie er sich an ein Waschbecken lehnte und mich süß anlächelte. Da brach der Damm, der sich in den letzten zwei Wochen um meine Gefühle gebildet hatte (sonst wäre ich wahnsinnig geworden), und jeder Zentimeter meines Körpers wurde von einer Gefühlswelle erschüttert.

"Katherine", flüsterte Draco. "Meine Katherine."

"Oh Draco."

Und dann stürmten wir aufeinander zu und wir fielen uns in die Arme. Wir hielten uns einfach nur ganz fest und genossen den Augenblick. Mir schossen wieder einmal die Tränen in die Augen. Ich hatte ihn wieder, endlich, endlich, endlich. Die Zeit des Wartens war vorbei. Ich hatte es überlebt.

"Katherine, ich lasse Dich nie wieder alleine", murmelte er. "Das verspreche ich Dir. Und ich lasse Dich nie wieder los. Ich werde Dich für immer festhalten."

Und dann küsste er mich und wie er mich küsste! Mir blieb gleich die Luft weg. Der Wahnsinn. Es war, als wären wir diese zwei Wochen nie getrennt gewesen. Er legte mir eine Hand in den Nacken und zog mich noch näher zu sich heran, als wollte er uns beide vereinen. Ich griff in seine Haare (ich weiß auch nicht, warum ich das so gerne mache) und ließ sie durch meine Finger gleiten.

"Du hast mir ja so gefehlt, Draco", sagte ich zu ihm, als mein Schatz sich kurz von mir löste um Luft zu holen.

Statt einer Antwort bekam ich wieder einen Kuss (auch in Ordnung, das gefällt mir sogar besser), dann hob mich Draco hoch und trug mich zu dem Matratzenlager, das er heute anstatt der üblichen Sitzkissen ausgebreitet hatte. Er legte mich sanft ab und beugte sich sofort wieder über mich um unsere Lippen wieder miteinander zu verschweißen.

"Katherine", flüsterte Draco auf einmal. "Darf ich Dich berühren?"

"Was für eine dumme Frage", war meine Antwort und schon schob Draco die Hand unter meinen Pullover. Zärtlich streichelte ich einen Bauch. Ich hingegen ließ meine Hände über seinen Rücken wandern.

Wieder einmal drehte sich Draco um und ich setzte mich rittlings auf ihn. Dann zog er mir meinen Pullover aus und anschließend entledigte er sich gleich seines T-Shirts. Er presste sich fest an mich und ließ seine Küsse über meinen Hals und über meinen Brustansatz wandern. Seine Hände untersuchten währenddessen jeden Quadratmillimeter meiner Haut. Am Rücken, am Nacken, am Bauch, am Hals und an meinen Brüsten.

Oh mein Gott, das tat so gut. Jeden Augenblick würde ich den Verstand verlieren. Ich wusste nicht mehr, wo oder wer ich war und was ich hier überhaupt tat. Ich genoss einfach nur seine Berührungen und seine Küsse. Ich griff an Dracos Nacken und zog ihn noch näher an mich. Solche Gefühle hatte ich noch nie gespürt und ich war in meinem Leben auch noch nie so erregt wie jetzt. Ich wollte Draco, hier und jetzt, mit Haut und Haar. Würde er es von mir verlangen, ich würde sofort mit ihm schlafen.

Draco hörte auf mich zu küssen und sah mir tief in die Augen. Ich konnte durch seine Jeans spüren, wie heiß er war. Er wollte mich. Während wir uns so ansahen, die Stirn an die des anderen gelehnt, schnell und erregt atmend, fuhr Dracos Hand meinen Rücken hinauf und hielt am Verschluss meines Bhs inne. Ich zuckte zusammen.

"Katherine, ich kann es auch...", begann Draco, doch ich versiegelte seine Lippen mit einem innigen Kuss und schon merkte ich, wie Draco den Verschluss öffnete. Sanft streifte er dieses kleine Stückchen Stoff von meinen Schultern.

Peinlich berührt löste ich mich von ihm und wandte den Blick ab. Das war das erste Mal, dass ich einem Mann so nahe war und dass mich irgendjemand halb nackt sah. Und das war der Grund, weshalb ich mich auf einmal total anspannte.

"Ist alles in Ordnung, Katherine", wollte Draco wissen. "Fühlst Du Dich unwohl?"

"Ein wenig", antwortete ich kleinlaut.

"Warum denn?"

"Na ja, Du bist der erste, der mich so sieht. Und...ähm...ich finde... ähm... dass meine... na ja, meine Brüste, sie sind... ähm, nicht gerade groß und... ähm, nicht gerade die schönsten."

Draco fasste mich unter dem Kinn und zwang mich, ihn anzuschauen. In seinem Blick lag so viel Wärme,

Liebe und Zärtlichkeit.

"Du bist wunderschön, Katherine", flüsterte er. "So wunderschön. Du fühlst Dich wahnsinnig gut an. Deine Haut, sie ist so zart und weich. Und Deine Brüste sind perfekt. Ich mag es gar nicht, wenn sie so groß sind. Aber wenn Du möchtest, dann kannst Du Dich auch gerne wieder anziehen. Ich will nicht, dass Du Dich schlecht fühlst."

"Ich fühle mich ja gar nicht schlecht", widersprach ich ihm. "Im Gegenteil, ich habe mich noch nie besser gefühlt. Ich möchte einfach nur, dass Du mich schön findest. Und anziehen will ich mich eigentlich auch nicht."

"Na also, dann wäre das ja schon mal geklärt. Und ich habe Dir ja gesagt, dass ich Dich nicht nur schön, sondern wunderschön finde. Komm, Katherine, leg Dich hier neben mich. Lass Dich einfach fallen und genieße den Augenblick."

Also tat ich, was er gesagt hatte. Und ich muss sagen, dass ich dieses Mal wirklich den Verstand verlor. Draco streichelte und küsste sanft meine nackten Brüste und ich wusste nicht mehr, wie mir geschah. Ich wusste nicht, wie lange er mich so verwöhnte, aber irgendwann war meine Hand an seinem Gürtel und ich öffnete seine Hose. Jetzt war es Draco, der kurz zusammenzuckte, aber er ließ mich gewähren und so zog ich ihm die Jeans aus.

Darunter trug mein Schatz eine enge schwarze Boxershorts, die sich weit nach vorne wölbte, weil er so erregt war. Draco schaute mir in die Augen und kurze Zeit später lag meine Hose neben der seinen. Draco legte sich auf mich und sein Penis lag genau auf meiner Vagina. Wir küssten uns immer leidenschaftlicher (überall) und rollten uns über die Matratzen. Und als wir dann einmal nebeneinander lagen, wagte ich es.

Ich ließ meine Hand in Dracos Short gleiten und streichelte ihn. Mein Schatz stöhnte leise auf und ließ seine Hand in meinen Slip gleiten. Eine ganze Weile lang streichelten wir uns sanft. Und dann...

"Katherine, nein, wir sollten nicht...", stotterte Draco und stöhnte dann wieder auf. "Das tut so gut. Oh Gott!"

Doch er stieß mich von sich.

"Katherine, lass uns aufhören, bitte, ich kann mich nicht mehr beherrschen."

"Dann lass es uns doch tun", flüsterte ich.

"Du weißt gar nicht, wie gerne ich das täte, aber ich möchte, dass unser erstes Mal wirklich perfekt ist. Und das wäre es hier nicht."

"Aber das ist mir egal. Draco, ich bin bereit für Dich."

"Mach es uns nicht noch schwerer, Katherine. Bitte!"

"Du willst mich nicht", sagte ich enttäuscht und wandte mich von ihm ab. Beschämt versuchte ich meine Brüste zu verdecken.

"Was redest Du da für einen Unsinn, Süße? Natürlich will ich mit Dir schlafen. Aber nicht hier, in einem Klo. Ich arbeite schon an einem Plan, aber wir müssen uns noch etwas gedulden. Keine Angst, es wird nicht mehr lange dauern."

"Kann ich Dir denn nicht wenigstens jetzt was gutes tun?"

Ich warf einen Blick nach unten, auf die Wölbung seiner Hose, die immer noch gigantisch war.

"Nein, Katherine. Das ist schon in Ordnung. Außerdem ist es schon fast Mitternacht. Wir sollten langsam aufbrechen."

"Aber..."

"Sei nicht enttäuscht, Liebste. Das nächste Mal darfst Du es zu Ende bringen. Versprochen!"

Sanft nahm er mein Gesicht in die Hände und küsste mich noch einmal. Dann zogen wir uns an (leider) und Draco brachte mich zurück zum Gryffindorturm. Dort nahm er mich noch einmal in die Arme.

"Du bist so wundervoll, Katherine", hauchte er mir in mein Ohr. "Ich bin so froh, dass ich Dich habe. Und nun, geh hinein. Wir sehen uns bald wieder. Ich liebe Dich!"

Und mit einem letzten Kuss, verabschiedete er sich von mir.

Kapitel 20: Ginnys Geschichte

Am nächsten Tag packte mich wieder voll der Schulstress. Gott sei Dank war Freitag, so musste ich nur einen Unterrichtstag überleben. Dafür bekamen wir trotz allem eine Menge Hausaufgaben auf. Vielen Dank auch, wenigstens ein schönes freies Wochenende hättet ihr uns gönnen können, aber nein...

In Verteidigung gegen die dunklen bekamen wir unsere Test zurück. Ich hatte es doch tatsächlich geschafft, ein Erwartungen übertroffen zu bekommen. Nur Hermine war noch besser, selbstverständlich mit einem Ohnegleichen. Snape blickte ziemlich böse drein, als er mir meine Arbeit gab. Seine Nasenlöcher waren aufgebläht, wie die Nüstern eines durchgehenden Pferdes. Tja, da siehst Du mal, du alte Fledermaus, dass ich es doch drauf habe. Lernen schien anscheinend doch etwas zu bringen. Hermine musste doch recht haben... Natürlich sammelte Snape auch unsere Aufsätze ein. Dann erlöste uns die Schulglocke. Ich trödelte absichtlich herum, damit ich vielleicht noch kurz mit Draco sprechen konnte. Ich hatte eh eine Freistunde, also, was soll's. Und tatsächlich waren Draco und ich die letzten im Klassenzimmer.

Sobald sich die Tür hinter Harry und Hermine geschlossen hatte (ich hatte mit Engelszungen auf sie eingeredet, dass sie gehen konnten und schließlich hatte ich extra noch ein Tintenglas fallen lassen), zog mich Draco an sich heran und küsste mich stürmisch.

"Du hast mir heute Nacht so gefehlt", sagte er, als er sich nach einigen Minuten von mir löste. "Deine Wärme, deine Küsse, deine Berührungen, einfach alles. Ich sollte mir wirklich eine Möglichkeit einfallen lassen, wie wir auch noch die Nächte miteinander verbringen könnten."

"Du bist verrückt", erwiderte ich und musste lachen. "Wir haben Glück, dass wir so schon nicht erwisch worden sind. Wenn ich jetzt auch noch über Nacht bei Dir wäre, dann würde das mit Sicherheit auffalen."

"Schade, aber Du hast recht."

"Ich habe immer Recht."

Nun musste auch Draco grinsen. Und wieder nahm er mich in die Arme und gab mir einen leidenschaftlichen Kuss.

"Sehen wir uns heute Abend", wollte er wissen.

"Ich würde ja zu gern", seufzte ich, "aber ich habe versprochen, heute Abend mit Ginny was zu machen. Sie will mir unbedingt erzählen, wie ihre Ferien waren. Ich habe ihr gestern schon abgesagt. Wenn ich das heute wieder mache, dann wird sie mit Sicherheit misstrauisch."

"Klar, das verstehe ich. Aber es ist wirklich schade. Wie soll ich denn einen Abend ohne Dich überleben?"

"Na ja, Du hast ja immerhin noch etwas zu reparieren."

Es war das erste Mal, dass ich ihn auf seinen Auftrag ansprach.

"Du hast schon wieder recht", lachte Draco. "Aber ich finde es wegen etwas anderm schlecht, dass wir uns nicht treffen."

"Warum?"

"Na ja, dann muss ich wieder auf den eigenen Handbetrieb schalten."

Zuerst wusste ich nicht, wovon er sprach, doch als es mir schließlich einfiel, prustete ich laut los. Er sprach davon, sich selbst einen runter zu holen.

"Oooo, Du Armer", grinste ich. "Aber das ist doch gar nicht so schlimm. Training schadet ja bekanntlich nicht."

"Du kleine..."

Doch ich ließ ihn nicht ausreden. Küssen ist immer noch der beste Knebel. Da fiel mir etwas ganz anderes siedend heiß ein.

"Sag mal, müsstest Du nicht in Geschichte der Zauberei sein", fragte ich ihn.

"Scheiße!" Und nach einem letzten Kuss stürmte er davon.

Den restlichen Schultag überstand ich auch noch irgendwie. Es war auch nicht mehr viel los. In den restlichen Fächern wiederholten wir eigentlich nur alles, was wir vor den Ferien durchgenommen hatten.

Nach dem Abendessen ging ich mit Ginny nach draußen in die Gärten von Hogwarts. Zuerst unterhielten wir uns nur über dies und das, vor allem aber lästerten wir über Lehrer und Schüler. Draco stand ganz weit

oben auf Ginnys Liste und um den Schein zu wahren, schimpfte ich kräftig mit, auch wenn es mir jedes Mal einen Stich ins Herz gab.

"Ich kann mir gar nicht vorstellen", meinte Ginny und verzog dabei ihr Gesicht zu einer fiesen Grimasse, "wie es sein muss, diesen Schleimbeutel zu küssen. Sicherlich ist es total eklig und nass. Wie könnte eine Frau so dumm sein und sich in diesen Idioten verlieben? Was meinst Du?"

"Ich habe keine Ahnung", seufzte ich. Nur ruhig bleiben, Kate. "Ich könnte das nie (wer's glaubt...)! Dr... äh Malfoy schiebt einem mit Sicherheit die Zunge ganz weit in den Hals, so als müsste man sie schlucken. Widerlich! Und sein Stück ist sicher total winzig (im Gegenteil) und verschrumpelt (auch nicht). Das würde ich nicht einmal meinem schlimmsten Feind gönnen. Na ja, vielleicht Pansy Parkinson oder Snape, aber ansonsten..."

Ginny musste lachen. Mir ging es total mies. Ich fühlte mich, als hätte mich ein Laster überfahren. Wie konnte ich nur so gemein über meinen Schatz reden. Aber es musste sein und er würde es verstehen. Er lästert sicher auch über mich, wenn er mit seinen Freunden zusammen ist, nur um unsere Liebe zu vertuschen. Also, Augen zu und durch. Wobei der Gedanke, Snape und Draco... irgendwie schon komisch! Und deswegen musste ich auch grinsen und Ginny bemerkte mein Unbehagen nicht.

"Jetzt erzähl mir aber mal, wie es zwischen Dir und Harry läuft", sagte ich zu meiner Freundin. "Wie waren die Ferien? Und wie seid ihr überhaupt zusammen gekommen? Jetzt sag schon."

"Also gut", fing Ginny an. "Ich fang am besten mal von vorne an. Nachdem ich nach unserem Gespräch wieder einmal mit Dean gestritten habe, habe ich ihn in den Wind geschossen. Ich habe es einfach nicht mehr ausgehalten. Ständig dieser Druck, weil er mit mir schlafen wollte. Und Du hattest wirklich recht, ich habe ihn nicht geliebt, das wurde mir im Nachhinein klar."

"Sagte ich ja", warf ich ein. "Ich habe mich sowieso gefragt, wieso Du noch mit ihm zusammen warst. Außerdem hast Du trotzdem immer Harry angeschaut."

"Ja, ich weiß", fuhr Ginny fort. "Na ja, ich fand ihn ja schon toll, seit ich ihn das erste Mal gesehen habe. Ich war jedenfalls total fertig wegen Dean und Harry hat mich getröstet. Du warst ja ständig weg, aber ich bin Dir deswegen nicht böse, Kate, sonst wäre ich heute noch nicht mit Harry zusammen. Wir haben in diesen zwei Wochen viel Zeit miteinander verbracht und dann hat er mich gefragt, ob wir nicht zusammen auf den Ball gehen wollen. Ich habe natürlich sofort 'Ja' gesagt. Dort war es auch ziemlich lustig, wir haben sogar miteinander getanzt, obwohl Harry nicht gerade ein begnadeter Tänzer ist."

Das konnte Ginny laut sagen. Ich hatte die beiden beobachtet und Ginny hatte des öftern qualvoll das Gesicht verzogen. Harry war ihr so oft auf die Füße gestiegen, dass ihre Zehen hinterher ganz blau und geschwollen waren.

"Später an diesem Abend sind wir noch draußen spazieren gegangen", erzählte Ginny weiter. "Harry blieb irgendwann stehen, legte den Arm um mich und hat mir gezeigt, wie schön der Mond war. Und das war er wirklich. Dann hat Harry mir seine Liebe gestanden. Im Mondschein, kannst Du Dir das vorstellen (Ja, mir war es an diesem Abend genauso ergangen)? Das ist doch so was von romantisch. Wir haben uns geküsst und er küsst super. Am Anfang zwar noch etwas zögerlich, aber dann... Wir haben beschlossen, dass wir am liebsten uns den ganzen nächsten Tag küssen wollten und so schmiedeten wir einen Plan, Dich aus dem Zugabteil zu bringen. Doch als Du so elend drein geschaut hast, fiel der eh ins Wasser und wir hatten die ganze Zugfahrt für uns (Dito!)."

Ich sah meiner Freundin direkt an, dass jetzt erst der Höhepunkt der Geschichte kommen würde. Ihre Augen weiteten sich und sie lächelte glücklich. Ich freute mich irgendwie für sie. Sie war endlich mit dem Jungen zusammen, den sie schon seit Jahren liebte. Lustig, bei mir war es fast umgekehrt. Ich war mit dem Jungen zusammen, den ich jahrelang gehasst hatte. Ist doch auch mal nicht schlecht, was anderes.

"Na ja", fuhr Ginny fort. "Dann kam Weihnachten. Wir haben meinen Eltern gleich erzählt, dass Harry und ich zusammen waren und sie haben sich sogar gefreut. Das hat mich echt gewundert. Harry hat mir ein Armband geschenkt. Schau mal (sie zeigte mir ein dünnes goldenes Etwas an ihrem Handgelenk). Jeden Abend, nachdem alle schliefen, kam Harry in mein Zimmer und wir haben gekuschelt und... gefummelt. Es war so schön, kann ich Dir sagen. Und dann, in der Silvesternacht war es soweit. Wir haben miteinander geschlafen!"

"WAAAAS", rief ich aus. "Aber ihr wart da doch gerade einmal eine Woche lang zusammen. War Dir das nicht zu schnell?"

"Nein, ganz im Gegenteil", antwortete Ginny. "Ich hätte es vorher schon getan."

"Und... ähm... wie war es?"

"Der Hammer, Kate. Also gut, das erste Mal nicht so. Das hat ganz schön weh getan. Aber mit jedem Mal wurde es immer schöner und besser. Mittlerweile tut es gar nicht mehr weh. Und ich kann Dir wirklich sagen, ein Orgasmus ist wirklich das Beste, was es gibt."

Meine Freundin grinste schelmisch.

"Alles klar, ich werde es mir merken", gab ich zurück.

"Und was gibt es bei Dir Neues, Kate", wollte Ginny wissen. "Keine Liebe in Aussicht? Was ist denn mit MacBriar? Ihr wart doch zusammen auf dem Ball..."

"Hör mir bloß auf mit diesem Wixer", meinte ich. "Was der sich erlaubt hat... da gibt es noch Rache. Und was ansonsten die Liebe angeht, da gibt es nichts. Null, niente, nada (Haha)! Und vielleicht ist es auch ganz gut so, dann kann ich mich wenigstens auf die Schule konzentrieren."

Ich schämte mich total, denn ich hatte meiner Freundin wieder einmal ins Gesicht gelogen. Aber was hatte ich denn für eine Wahl. Sie hätte mir den Kopf abgerissen. Sie hätte es nicht verstanden. Aber was kann ich denn dafür, wenn ich mich in meinen früheren Erzfeind verliebe? Geplant war das mit Sicherheit nicht.

Ich konnte nicht mehr länger darüber nachdenken, denn eine Eule landete auf meiner Schulter. Als ich sie ansah, erkannte ich, dass es sich um Hades handelte. Verdammt nochmal, wollte Draco denn etwa, dass wir aufflogen. Na, dem werde ich noch was erzählen!

"Ist das nicht Malfoys Eule", fragte mich Ginny neugierig.

Ich zuckte vor Schreck zusammen und mir wich alle Farbe aus dem Gesicht. Gott sei Dank war es schon dunkel, sonst hätte Ginny es gesehen.

"Was", rief ich schrill. "Nein, nein, das ist... ähm... Mystic, der Uhu meines Onkels aus Ägypten. Er arbeitet dort als Grab- und Schatzsucher. Also, er muss in den alten Gräbern nach verborgenen Zaubern und so suchen. Das weißt Du doch (das war übrigens nicht gelogen, mein Onkel arbeitet wirklich in Ägypten, aber er schreibt mir nur sehr selten)! Oder habe ich Dir das gar nicht erzählt."

"Doch, hast Du", antwortete Ginny. "Ich habe ihn ja schon kennen gelernt, als ich mit meiner Familie vor drei Jahren da war. Aber ich wusste gar nicht, dass er Dir zurzeit schreibt. Und hat er nicht eine ägyptische Schleiereule? Das ist doch eindeutig ein Uhu!"

"Er hat zwei Eulen. Seine Beauty ist schon sehr alt, deswegen hat er sich Mystic angeschafft."

Ich nahm Hades den Brief ab, rollte ihn schnell auf und überflog ihn.

Liebste Katherine,

Du fehlst mir. Willst Du Dich nicht doch noch mit mir treffen? Ich bräuchte Deine Hilfe bei Du-weißt-schon-was. Es fühlt sich einfach besser an, wenn Du ihn anfasst.

Ich liebe Dich

D.

Ich konnte nicht anders, ich musste lächeln und leise "Idiot" flüstern.

"Was will er denn", fragte Ginny.

"Sich mit mir treffen", sagte ich, komplett in Gedanken.

"Was? Ich dachte, er ist in Ägypten?"

"Wie? Hä? Ach so, mein Onkel, ja. Er, ähm, hat gefragt, ob ich nicht mit meinen Eltern in den Osterferien zu ihm kommen möchte. Aber, das werden wir noch sehen."

"Kate, hast Du ein Geheimnis vor mir?"

"Ich? Nein, ich doch nicht!"

"Bist Du Dir da sicher?"

"Aber natürlich, ich kann doch nichts für mich behalten. Das solltest Du als meine Freundin eigentlich wissen."

"Ja, stimmt, Du hast Recht. Entschuldige!"

"Kein Thema!"

Puuh, das war knapp. Beinahe wären wir aufgefliegen. Na dem werde ich was erzählen, dem Herrn Malfoy!!!

Kapitel 21: Handarbeit

Am nächsten Tag war ich immer noch wütend auf mich, weil ich mich beinahe verplappert hatte. Aber vor allem war ich sauer auf Draco, weil er mich erst dazu gebracht hatte. Hätte er mir nicht diesen dummen Brief geschrieben, wäre Ginny nicht so neugierig gewesen und ich hätte nicht schauen müssen, wie ich aus dieser Sache wieder raus komme. Er hatte doch genau gewusst, dass ich mich mit meiner Freundin treffen wollte. Wieso musste er mir da ausgerechnet schreiben? Hätte er denn nicht noch ein paar Stunden warten können? Nur weil seine Eier angeschwollen sind, muss er doch nicht meine Freundschaften auf's Spiel setzen. So sehr ich ihn auch liebe, aber das geht nicht, meine Freunde sind mir auch wichtig. Dem werde ich heute Abend so was von die Meinung geigen, dass er nicht mehr weiß, wo vorne und wo hinten ist. Ich fühle mich ja geehrt, dass er möchte, dass ich ihm Erleichterung verschaffe, aber wieso sofort? Ich springe doch nicht, wenn er pfeift. Ich bin nicht sein kleines Hündchen.

Ich saß in Trainingshosen und T-Shirt im Gemeinschaftsraum und versuchte, meine Hausaufgaben zu erledigen, aber ich konnte mich nicht konzentrieren. So ein Mist aber auch! Nur wegen diesem... Das kann ja wohl echt nicht wahr sein.

"Das ist doch wirklich nicht so schwer, Kate", meinte Hermine neben mir. Ich hatte ihr von meiner Misere erzählt und mir sofort wieder eine Standpauke eingehandelt. "Du musst Dich einfach nur konzentrieren. Es geht hier doch nur um die genaue Zusammensetzung plus Auswirkungen und mögliche Folgen des Vielsafttrankes. Das steht doch fast alles eins zu eins im Buch. Und Professor Slughorn hat es im Unterricht alles erwähnt."

"Ja, Hermine, ich weiß", stöhnte ich genervt. "Das ist nicht schwer, aber ich habe jetzt wirklich keinen Kopf dafür. Außerdem muss ich mich eh bald für das Treffen mit Draco fertig machen."

"Du solltest Dir lieber bald eine Lösung einfallen lassen", sagte meine Freundin. "Ginny hat mittlerweile wirklich den Verdacht, dass Du Dich heimlich mit jemandem triffst. Sie hat gesagt, sie will Dir irgendwann einmal folgen und Dich beobachten."

"Was soll diese Scheiße eigentlich? Ich habe ein eigenes Leben und es ist meine Sache, mit wem ich mich treffe und mit wem nicht. Selbst wenn es Du-weißt-schon-who persönlich wäre, würde es sie nichts angehen. Schreibe ich ihr etwa vor, mit wem sie zusammen ist? Ja, ich habe ihr vielleicht geraten, sich von Dean zu trennen, aber er wollte sie zum Sex zwingen. Verdammst nochmal, was habt ihr alle eigentlich gegen Draco?"

"Na ja, Du musst selbst zugeben, dass Du ihn früher auch gehasst hast..."

"Ja, aber dann habe ich ihn eben besser kennen gelernt und jetzt liebe ich ihn. Ich finde es so traurig, dass ich es gegenüber meinen Freunden -Dich ausgenommen, Hermine- nichts erwähnen kann, weil ich Angst haben muss, dass sie mir die Freundschaft kündigen. Tolle Freunde, wirklich!"

"Sie machen sich ja nur Sorgen, weil Draco...na ja, er ist eben nicht zu jedem so, wie zu Dir!"

"Ihr wisst ja alle gar nicht, warum er so ist."

"Dann sag es uns doch."

"Das kann ich nicht. Ich habe ihm versprochen, es nicht zu tun und meine Versprechen halte ich in der Regel. Ich kann nur immer wieder sagen, er ist viel lieber und netter, als es den Anschein hat. Er tut mir gut!"

"Ich weiß, Kate und ich kann Dich auch verstehen. Bei Viktor war das damals nicht anders. Und das nur weil er in Durmstrang war. Und jetzt geh und mach Dich fertig!"

"Danke, Hermine. Es ist wirklich schön, wenn man weiß, dass man wenigstens einen Freund hat, der hinter einem steht."

Ich umarmte sie einmal kurz und stürmte dann ins Bad.

Und wieder einmal musste ich mich rasend schnell fertig machen. Ich duschte schnell und schminkte mich dezent. Dann fragte ich mich, wie jedes Mal, was ich anziehen sollte. Ich entschied mich für meinen schwarzen Rock und ein knallblaues T-Shirt. Wenn ich wütend bin und jemanden anschreien möchte, dann ziehe ich gerne einen Rock an. Warum das so ist, weiß ich nicht. Meine Haare steckte ich mir zu einem strengen Knoten und ich schlüpfte in meine Highheels. Ich sah wirklich gut aus. Draco wird sicher Augen machen und dann wird er sein blaues Wunder erleben. Heute gibt es kein Knutschen und kein Fummeln, ich

geige Dir einfach nur die Meinung.

Ich schnappte mir meine Handtasche und verließ den Schlafsaal. Im Gemeinschaftsraum sah ich Ginny und Harry in einer Ecke knutschen. Gott sei Dank, dann würde mir Ginny heute mit Sicherheit nicht hinterher rennen. Gut, dann konnte ich mich mental auf meine Standpauke vorbereiten.

Der Weg zu Myrtes Klo lief problemlos ab. Nur einmal kam mir Professor McGonagall entgegen, aber wir grüßten uns nur kurz. Sie schien keinerlei Bedenken oder so zu haben. Also ging ich weiter, auch wenn ich ein etwas komisches Gefühl in der Magengegend hatte. Nicht, dass wir doch noch auffliegen.

Vor der Tür atmete ich einmal tief durch. Jetzt geht es gleich los. Ich öffnete die Tür und trat ein. Da stand er, mein Draco und lächelte mich an.

Oh mein Gott, sah der gut aus. Er trug ein schwarzes Hemd zu seiner Jeans, eine Haarsträhne fiel ihm in die Stirn. Sofort spürte ich wieder diese prickelnde Erregung in meinem Bauch und ich wäre am liebsten gleich auf ihn zu gestürmt und hätte ihn abgeknutscht. Nein, nein, nein, Kate! Zuerst musst Du ihn fragen, was das sollte. Also, noch einmal tief durchatmen.

"Sag mal", setzte ich an. "Kannst Du mir eigentlich sagen, was das gestern sollte. Wieso hast Du mir diesen Brief schreiben müssen? Was war das für eine Aktion. Wenn wir aufgefliegen wären hätten wir uns gar nicht mehr zu treffen brauchen. Wenn ich nicht irgendeinen Schwachsinn mit meinem Onkel daher gelabert hätte, dann wäre es aus gewesen. Verstehst Du das eigentlich? Wenn ich sage, ich treffe mich mit einer Freundin, dann möchte ich nicht, dass Du mir gleich schreibst. Vor allem dann nicht, wenn diese Freundin noch nichts von uns weiß. Ich bin nicht einer von deinen Dienern, der immer gleich springt, wenn Du pfeifst."

Ich geriet immer mehr in Rage und schrie ihn schon fast an. Und was machte er? Er stand einfach nur da, an das Waschbecken gelehnt, die Arme vor der Brust verschrenkt und starrte mich mit halboffenem Mund an.

"Was schaust Du mich so an", rief ich laut. Scheißegal, ob mich jemand hört. "Rede ich Japanisch oder was? Sag endlich was zu Deiner Verteidigung, Du Feigling, sonst kann ich auch gleich wieder gehen."

"Entschuldige, Katherine", stotterte Draco, "aber Du siehst einfach wahnsinnig scharf aus."

"Wie bitte", fragte ich noch lauter.

"Ja, dieser Rock, deine Haare, wie Du so zornig schaust... Du machst mich verrückt."

Mit schnellen Schritten kam er auf mich zu, packte mich und drückte mir die Lippen auf den Mund. Ich wehrte mich.

"Draco, bitte, wir müssen darüber reden", meinte ich und versuchte mich von ihm zu lösen. "Ich möchte, dass Du mich verstehst. Wenn wir..."

"Ich verstehe Dich, Katherine", erwiderte Draco. "Und weißt Du was? Es ist mir mittlerweile scheißegal, ob sie uns erwischen oder nicht. Das einzige, was ich will, bist Du."

Und wieder küsste er mich und dieses Mal ließ ich es geschehen. Ich genoss es richtig und kurz darauf, hatte ich mich wieder fallen gelassen. Meine Hände glitten an Dracos Seiten hinab und ich zog sein Hemd aus seiner Hose. Ich machte mich sofort daran, die Knöpfe zu öffnen. Währenddessen küsste ich seinen Hals. Draco hatte die Augen geschlossen und genoss es. Als ich sein Hemd geöffnet und ihm endlich ausgezogen hatte, ließ ich meine Küsse über seine Brust und seinen Bauch wandern.

Dann hielt mein Schatz es nicht mehr aus und er griff unter meinen Rock und umfasste meinen Hintern. Er zog mich zu sich heran und küsste mich leidenschaftlich. Dann fiel mein erstes Kleidungsstück zu Boden, es war mein T-Shirt und nach einer Weile stand ich oben ohne da, genau wie Draco. Jetzt hob mich mein Schatz hoch und trug mich zu den Matratzen. Dort legte er mich ab und legte sich neben mich. Sofort küsste mich wieder und legte eine Hand auf meine Brust. Er begann zärtlich meine Brustwarze zu streicheln und machte mich damit fast wahnsinnig. Schließlich ließ er auch seine Küsse nach unten wandern und dann war es mit meinem Verstand gelaufen. Ich konnte einfach nur noch fühlen. Dracos Küsse, Dracos Berrührungen, mehr brauchte ich nicht.

Da zog mir Draco meinen Rock aus und ich lag nur noch in meinem schwarzen String-Tanga vor ihm. Na warte, wie Du mir, so ich Dir. Und schon lag Draco in einer dunkelroten Boxershorts neben mir.

Nachdem wir eine ganze Weile gekuschelt und gefummelt hatten, fragte mich Draco schließlich: "Darf ich, Katherine?"

"Was denn", wollte ich wissen.

"Dir Deinen Slip ausziehen? Oder ist Dir das unangenehm?"

"Mach doch einfach", war alles, was ich noch sagen konnte.

Und er tat es und zog danach gleich seine Short aus.

Wir waren das erste Mal ganz nackt und wie ich es schon gefühlt hatte, war Dracos Penis groß. Er sah tatsächlich so aus, wie ich es in meinem Traum geträumt hatte. Wir kuschelten uns ganz eng aneinander und genossen die Nähe des anderen. Dracos Haut fühlte sich warm und weich an. Seine Küsse waren leidenschaftlicher denn je. Auf einmal drehte er mich sanft auf den Rücken und legte seine Hand zwischen meine Beine. Er ließ sie erst einmal dort liegen, dass ich mich an dieses Gefühl gewöhnen konnte, und küsste weiter meine Lippen. Eine neue Erregungswelle durchströmte meinen Körper. So etwas hatte ich noch nie gefühlt, es war Wahnsinn.

Dann, auf einmal, schob Draco ganz vorsichtig einen Finger in mich hinein. Das fühlte sich so gut, aber auch neu, an, dass ich mich total verrampfte.

"Alles in Ordnung, meine Liebe", wollte Draco sofort wissen. "Soll ich..."

"Nein, bitte nicht", fuhr ich ihm dazwischen. Dieses Gefühl war zwar neu, aber ich wollte es in keinem Fall missen. Quasi eins mit meinem Schatz zu sein, erfüllte mich mit Glück.

Mein Liebling lächelte mich süß an und küsste mich dann erneut. Ich wurde immer erregter und irgendwann zog ich Draco auf mich. Ich wollte ihn jetzt sofort und an Ort und Stelle.

"Katherine, nein", flüsterte Draco. "Du bist noch nicht bereit."

"Bin ich wohl!"

"Es ist zu früh, glaub mir. Hinterher würdest Du es bereuen."

"Bitte, Draco..."

"Ich werde nicht an diesem Ort mit Dir schlafen, meine Schöne. Du hast etwas besseres verdient. Und, meiner Meinung nach, ist es noch zu früh."

"Aber Ginny und Harry haben es nach einer Woche getan."

"Ich bin aber nicht Potter. Ich bin ein Perfektionist. Gerade in diesem Fall. Verstehe mich bitte, Katherine!"

Ich wusste ja, dass er recht hatte. Aber ich war so heiß, dass ich ihn gerne jetzt gespürt hätte. Aber wenn ich mich jetzt, da ich wieder bei einigermaßen klarem Verstand war, in Myrtes Klo umsah, wusste ich wirklich, dass dies nicht der richtige Ort für mein erstes Mal. Ich wollte ein Himmelbett, viele Kerzen, romantische Musik und nicht Moddergeruch, abgefallene Fliesen, Toiletten und so weiter.

"Du hast recht, Draco. Aber lass mich nicht mehr zu lange warten."

"Versprochen, meine Süße. Ich kann es ja selbst schon nicht mehr erwarten. Ich würde es ja sofort tun, aber..."

"Ich weiß."

Und wieder küssten wir uns und erreichten einen neuen Höhepunkt der Erregung.

"Du, Katherine", meinte Draco irgendwann fragend. "Wir haben doch vorgestern über etwas gesprochen..."

"Jaah", sagte ich zögernd. Wir hatten über vieles gesprochen, deswegen dämmerte es mir nicht sofort.

"Hättest Du... ich meine... würdest Du..."

"Ach so!" Jetzt war es mir eingefallen. Handbetrieb! "Ja, schon, mein Süßer, aber ich habe... ich habe noch nie..."

"Das kriegen wir schon hin", erwiderte Draco lächelnd.

Er legte sich nun auf den Rücken und ich kuschelte mich an seine Seite. Mein Schatz nahm mich fest in den Arm und küsste mich. Ich ließ meine rechte Hand zu seinem Penis gleiten. Zuerst streichelte ich ihn nur, doch irgendwann traute ich mich und nahm ihn richtig. Ich begann ihn auf und ab zu bewegen. Ich hatte, um ehrlich zu sein, keine Ahnung, ob das richtig war. Was tust Du da? Kate, Du machst das sicher falsch.

"Oh, Katherine", stöhnte Draco. "Das tut so gut. Hör bitte nicht auf."

Ich fasste das als Bestätigung auf und machte etwas schneller weiter. Mein Schatz hatte die Augen geschlossen und ich sah ihm an, dass es ihm wirklich gefiel.

Auf, ab, auf, ab. Ich hörte nicht auf und irgendwann fasste mich Draco noch fester, er zerdrückte mich beinahe.

"OOOOH", stöhnte er laut. "Katherine, ich liebe Dich!"

Und dann kam er.

Erschöpft und schwitzend blieb mein Schatz liegen. Seine Atmung und sein Puls gingen rasend schnell.

"Geht es Dir gut", wollte ich wissen.

Doch Draco konnte nur nicken. Ich machte mir wirklich Sorgen, doch nach einigen Minuten schlug er die Augen auf und lächelte mich an.

"Du bist wirklich ein Naturtalent", meinte er, immer noch aus der Puste.

"Danke", antwortete ich ihm geschmeichelt. Ich hatte mein bestes gegeben. Ich hoffte, es war gut genug gewesen.

"Möchtest Du auch", fragte Draco.

Doch ich schüttelte nur den Kopf. Wenn, dann wollte ich es richtig haben. Mit Kerzen, Bett, Sex und so weiter. Es war immerhin mein erster Orgasmus und der sollte auch etwas besonderes sein.

"Okay", flüsterte Draco nach einer ganzen Weile. "Ich bringe Dich jetzt zurück. Es ist schon halb zwei und es wird Zeit, dass Du ins Bett kommst. Morgen Abend wieder?"

"Aber sicher!"

"Katherine?"

"Ja, Draco?"

"Ich liebe Dich. Du bist wirklich das Beste, was mir passieren konnte."

Kapitel 22: Die Rache ist mein...

Der restliche Januar verlief immer nach dem gleichen Schema ab: Schule, lernen, Quidditch, Draco, Schule, lernen, Quidditch, Draco.

Ich wusste irgendwann nicht mehr, wo mir der Kopf stand. Schon nach zwei Wochen Schule war ich völlig gerädert. In der Nacht träumte ich wirres Zeug, von Snape, der mich auf einem Besen jagte, bis hin zu Draco, der mich auf Professor McGonagalls Schreibtisch liebte. Wobei ich dazu sagen muss, dass meine Sexträume immer noch kurz vor dem Highlight aufhörten.

Der Unterricht wurde auch immer schwerer. In Kräuterkunde behandelten wir Pflanzen, die gefährlicher waren denn je (beinahe hätte mir eine Gemeine Azure die Hand abgebissen), in Zaubersprüche sollten wir ein eigenes Gift und das dazu passende Gegengift entwickeln (wie, was, wo, ich habe keinen Plan), in Zauberkunst mussten wir inzwischen Steine, Kissen und anderes Zeug zum Sprechen und zum Laufen bringen und auch Snape war gemeiner denn je. Er hatte beschlossen, uns am Ende des Trimesters alle im Duellieren zu prüfen. Wir gegen ihn. Wenn wir länger als 10 Sekunden überleben, bekommen wir eine einigermaßen passable Note.

Mein bestes Fach war immer noch Verwandlung, was mich sehr wunderte, denn früher war ich nie so gut. Ich war mittlerweile (zu Hermine's Leidwesen) zur Klassenbesten motiviert. Ich habe wirklich keine Ahnung, warum, aber mir fiel es einfach nicht schwer, meinen Tisch in einen Golden Retriever zu verwandeln oder irgendwelche Stühle aus dem Nichts herauf zu beschwören. Vielleicht lag es daran, dass ich in Myrtes Klo des öfteren üben konnte, wenn Draco zu spät kam, ich weiß es nicht. Hermine war trotzdem sauer auf mich, aber da kann ich doch nichts dafür. Aber irgendwie tat es mir auch mal gut, in irgendetwas die Beste zu sein. Wobei... bei der Handarbeit war ich es ja, laut Draco.

Doch trotz allem war ich einfach nur fertig und zu allem Übel hörten, neben diesem wirren Zeug, die MacBrien-Träume nicht auf. Ich wusste einfach nicht, warum mich diese Scheiße, Entschuldigung, einfach nicht los ließ. Ich war doch so glücklich mit Draco und dachte unter Tags gar nicht daran. Doch in der Nacht wachte ich oft schweißgebadet auf, weil ich wieder einmal in diesem Gebüsch war und mich nicht wehren konnte. Was wäre gewesen, wenn Draco nicht auf einmal aufgetaucht wäre? Hätte David es dann knallhart durchgezogen? Oder wäre er vorher wieder gekommen, so wie letztes Jahr, als er mich nur kurz berührt hatte.

Ich musste etwas dagegen tun und zwar schnell. Wenn ich noch ein paar Nächte hintereinander so schlecht schlief, dann konnte ich mich gleich zum Krankenflügel schleppen. Dann würde ich irgendwann nämlich die Flügel strecken.

Meine Freunde und auch Draco machten sich enorme Sorgen um mich.

"Kate", sagte mir Hermine eines Sonntagsnachmittags Anfang Februar, "das kann nicht so weiter gehen. Ich weiß nicht, ob Du es schon bemerkt hast, aber Du hast in den letzten Wochen total abgenommen. Außerdem wälzt Du Dich jede Nacht in Deinem Bett herum. Wir müssen endlich etwas unternehmen. Du musst diesem Mist ein Ende setzen."

"Aber ich weiß nicht wie, Hermine", antwortete ich und beugte mich wieder über meinen Zaubersprücheaufsatz, den ich bis morgen fertig haben musste. Ich wusste, dass er nicht gut werden würde, aber was soll's. Eine schlechte Note war schon nicht so schlimm, das konnte ich verkraften. Dadurch würde ich nicht gleich abrutschen.

"Du musst Dich endlich an diesem Mistkerl rächen", seufzte Hermine. "Das wird Dir sicher helfen. Aber mir ist leider noch nichts eingefallen. Ich habe schon die halbe Bibliothek umgegraben, aber bisher noch nichts gefunden!"

"Ich habe auch keine Ahnung..."

Da kratzte etwas am Fenster und Hades saß davor. Ich ließ ihn herein und nahm den Brief an mich, den er im Schnabel trug.

"Danke, Süßer", lobte ich ihn und gab ihm noch einen Eulenkuss, dann flog er auch schon wieder davon. Ich entrollte das Pergament und las Dracos Nachricht.

*Hallo, Liebe meines Lebens,
wie geht es Dir?*

*Wollen wir uns heute Abend treffen? Mir hat es gestern so gut gefallen, dass ich Dich schon wieder
brauche. Du bist einfach meine Droge und ich bin süchtig nach Dir.*

*Und Du fehlst mir.
Ich liebe Dich, D.*

"Draco", fragte Hermine.

"Ja, er..."

Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Draco, natürlich. Wieso war mir das denn nicht schon vorher eingefallen? Ich war ja so was von bescheuert. Die Lösung meines Problems lag die ganze Zeit direkt vor meiner Nase und ich hatte sie total übersehen. Mein Gott, Katherine, das liegt daran, dass Du nur an das eine denkst. Aber das würde MacBrian mit Sicherheit kurieren. Der war so eitel... das musste einfach klappen. Ich konnte jetzt schon sein Gesicht vor mir sehen. Gigantisch! Ach, ich war ja so gut, mal von der Tatsache abgesehen, dass ich über einen Monat gebraucht hatte.

"Kate, was ist mit Dir", unterbrach Hermine meine Gedankengänge.

"Hermine, ich habe gerade DIE Lösung gefunden. Das ist auch ganz einfach, nur ein kleiner Zauber, wenn ich es mir recht überlege."

"Ich verstehe nur Bahnhof."

"Mein Problem mit MacBrian."

Ihr Gesicht hellte sich auf.

"Du hast etwas gefunden? Dann schieß mal los..."

"Also, es ist ganz einfach..." Und ich beugte mich zu ihr und flüsterte ihr meinen Plan ins Ohr.

Zwei Stunden später stand ich vor den Türen der Großen Halle. Ich hatte gerade mein Abendessen beendet und wartete auf David.

Ich hatte Hermine meinen Plan und dessen Entstehung erläutert und sie war vor Lachen sogar vom Stuhl gefallen.

"Das ist echt gut", japste sie und wischte sich ein paar Tränen aus den Augen. "Aber fies. Aber das ist genau das richtige für diesen Arsch."

Und wieder hatten wir gelacht. Wir hatten uns fast gar nicht mehr eingekriegt.

Und jetzt stand ich hier, vor der Großen Halle und wartete, dass mein Opfer endlich nach draußen kommen würde. Wie lange konnte man brauchen, um ein Steak mit Röstkartoffeln zu essen? Drei Jahre, zehn, fünfzehn, dreitausendfünfhundertzweiundneunzig??? Boah, Menn hey, ich stehe mir gleich die Beine in den Bauch. Komm endlich raus, Du Wixer, sonst mache ich es noch vor allen Leuten in der Großen Halle. Und wenn ich fünfzig Jahre nachsitzen muss, das ist mir so was von scheißegal.

Dann, endlich, kam David MacBrian nach draußen. Gott, jetzt war mir schlecht. Ich hätte lieber doch auf meinen Kopf hören und gar nichts essen sollen. Aber nein, mein verdammter Magen hatte ja knurren müssen.

"Hey, David", rief ich laut, denn er war schon fast bei der Tür, die zu den Küchen führte, angelangt. Nicht schlafen, Kate!

"Katie, womit habe ich diese Ehre denn verdient?" Und wieder dieses verdammte Lächeln. Er sah wirklich gut aus, aber ich hatte ihn anders in Erinnerung. Stöhnend und sabbernd! Igitt, mir kommt das Kotzen.

"Ähm", stotterte ich und musste mich räuspern, damit ich weiter sprechen konnte. "Ich wollte mit Dir reden. Hättest Du Lust, ein paar Schritte mit mir zu gehen?"

"Mit Dir doch immer, Katie", schleimte er. Grrrr, wie ich das hasse. Und vor allem dieses Katie. Am liebsten hätte ich sofort meinen Zauberstab gezogen und ihn verhext. Nein, ruhig bleiben, Katie, äh, Kate! Der macht mich noch wahnsinnig mit diesem Scheiß. Da komme ich ganz durcheinander.

Da es draußen pisste ohne Ende, beschlossen wir durch das Schloss zu gehen. Ich warf einen Blick auf die Uhr. Lange hatte nicht mehr Zeit, dann musste ich zu Myrtes Klo, um mich mit meinem Schatz zu treffen. Ob eine Stunde wohl reicht? Also komme ich am besten gleich einmal zur Sache. Normalerweise kommen Männer immer zu früh, heute übernehme ich halt mal diesen Part.

"Sag mal, David", begann ich zögernd. "Das am Weihnachtsball... was sollte das? Ich meine, wieso hast

Du..."

Ich wollte ihm wenigstens eine Möglichkeit geben, sich vielleicht doch noch zu erklären.

"Was meinst Du", wollte er von mir wissen.

Wie doof kann man(n) sich eigentlich stellen? Grrr, das ist ja nicht zum aushalten. Was ich meine? Das Du mich fast vergewaltigt hast, Du Arsch.

"Na ja,", jetzt nicht stottern, Kate. "Ich meine, hmm, dass Du mit mir schlafen wolltest. Hast Du denn gar nicht gemerkt, dass ich nicht wollte."

"Ich dachte", meinte er, "Du wolltest es auch und ich war so heiß auf Dich."

"Ich war aber noch nicht bereit dazu!" Ich warf einen Blick in die Bibliothek, an der wir gerade vorbei kamen. An der Tür stand, halb verdeckt, Hermine und nickte mir einmal kurz zu. Also stimmte der Zauber, den wir uns ausgesucht hatten. Sie hatte es extra noch einmal nach geschlagen.

"Dann tut es mir leid, dass ich Dich bedrängt habe, Katie", riss mich MacBrian aus meinen Gedanken.

Okay, dass war der Startschuss für Phase 2. Okay, jetzt nur ruhig bleiben, Kate. Du musst das tun, damit Du endlich Deine Ruhe hast. Einmal den Sitz des Zauberstabes überprüfen. Alles klar, griffbereit in der Tasche meiner knielangen, weißen Strickjacke. Gut, dann also los, nichts ist leichter als das.

"Ist schon okay, David" säuselte ich und fuhr mir mit den Fingern durch meine langen schwarzen Haare, die ich heute offen trug. Ich sah, wie MacBrians Blicke auf mir ruhten. Ha, jetzt bist Du schon in meine Falle getappt.

Wir blieben vor einer Tür stehen, die, wie ich wusste, in ein leeres Klassenzimmer führte, das nie benutzt wurde. Ich lächelte David an und sah ihm mit meinen großen blauen Augen direkt in die seinen. Sie waren braun mit einem goldenen Schimmer darin. Iiiiih, mir ist schlecht, wenn ich daran denke, was ich jetzt gleich tun würde. Ich nahm seine Hände in die meinen.

"Weißt Du, ich habe lange nachgedacht", seufzte ich theatralisch. "Es war nicht richtig von mir, Dich abzuweisen. Deswegen möchte ich mich bei Dir entschuldigen und Dir sagen, dass ich jetzt soweit bin."

David wurde stocksteif. Am ganzen Körper!!!

"W.. wa...was", stotterte er. Na ja, ein Schnellchecker schien er anscheinend wirklich nicht zu sein.

"Ja, ich bin soweit und..."

Weiter kam ich nicht, denn sofort hatte ich David an mir kleben. Er küsste meinen Hals und betatschte mich am ganzen Körper.

Oh Gott, ich glaube, ich muss wirklich gleich kotzen. Aber da musst Du jetzt durch, Kate. Pass bloß auf, dass er Dich nicht auf den Mund küsst.

Ich öffnete die Tür zum Klassenzimmer und zog David hinein. Phase drei startet in Kürze, das große Finale.

MacBrian hob mich hoch und trug mich zu dem Pult, das vor einer großen Tafel stand. Er setzte mich unsanft ab. Während David meinen Hals küsste, na ja eigentlich eher ableckte, zog ich meinen Zauberstab und umklammerte ihn fest. Bitte, bitte, lass es klappen. Das ist meine einzige Chance. Für mich, meinen Schlaf und natürlich für Draco. Ich kniff die Augen zusammen und ließ den Zauberstab in der richtigen Bewegung schnippen.

"AAAAAAH", schrie David laut, stieß mich von sich und ich fiel rückwärts vom Pult.

Aua, so hatte ich mir das nicht vorgestellt. Schnell wieder aufrichten und einen siegessicheren Blick aufsetzen. Das fiel mir in dem Moment wirklich nicht schwer.

David war auf die Knie gefallen, hatte die Hände auf seinen Schritt gepresst und murmelte etwas wie "Mein Schwanz, mein Schwanz".

Dann sah er mich an.

"Du", schrie er mich an. "Was hast DU getan? Mach das sofort wieder rückgängig."

"Nein, das werde ich nicht tun, MacBrian", meinte ich mutig. "Nicht bevor Du nicht gelernt hast, was es heißt, kein Schwanzträger zu sein."

"Was meinst Du damit?" Wie schwer von Begriff kann man eigentlich sein?

"Glaubst Du denn, ich nehme es einfach so hin, dass Du mich beinahe vergewaltigt hast. Garantiert nicht, MacBrian, niemals im Leben. Du sollst merken, wie es ist, wenn jemand anders die Macht über einen hat und Du kannst Dich nicht wehren. Wie fühlt sich dann an, he? Scheiße, oder?"

"Bitte, Katie, gib mir meine Männlichkeit zurück", wimmerte MacBrian und Tränen liefen ihm nun aus den Augen, aber ich verspürte kein Mitleid.

"Für wie blöd hältst Du mich eigentlich", rief ich nun noch lauter als zuvor. "Dass ich Dir das einfach so durchgehen lasse? Vergiss es, Freundchen. Du kannst machen, was Du willst, aber ich verwandele Dein Stück nicht so schnell zurück (hihi, das reimt sich sogar. Stück zurück, Stück zurück)."

"Katie...Kaaaatiiiiiiiiie!" Jetzt heulte er richtig.

"Nein, erst wenn Du gelernt hast, wie sich das anfühlt, wenn jemand anderes die Macht über Dich hat. Dann erlischt dieser Zauber von selbst. Ach so und ich würde Dir nicht raten, es selbst zu versuchen oder zu einem Lehrer oder Madam Pomfrey zu gehen. Damit machst Du es nur noch schlimmer. Dann bekommst Du nämlich auch noch die passenden Brüste zu Deiner Vagina." Ein kleines Extra, dass sich Hermine hatte einfallen lassen. "Und jetzt wünsche ich Dir noch einen schönen Abend und eine schöne restliche Zeit."

Mit diesen Worten ging ich zur Tür und ließ den heulenden MacBrian allein zurück.

"Du hast WAAAAAAAAAAS?"

Aua, meine Ohren. Mir tat schon alles weh von meinem glorreichen Sturz vom Pult, wieso musste er denn da auch noch so schreien?

"Draco, Du kannst ganz ruhig bleiben", versuchte ich ihn zu beschwichtigen. "Es ist ja nichts passiert. Ich hatte jede Sekunde dieses Treffens voll unter meiner Kontrolle. Außerdem war das alles Teil des Plans."

Nach meinem Erfolg war ich sofort in Myrtes Klo gegangen, wo Malfoy auf mich wartete. Ich hatte es ihm natürlich sofort erzählt. Jetzt saß ich auf unserem Kuschellager und Draco ging, Wut schnaubend, vor mir auf und ab.

"Super Plan, wirklich, Katherine", rief er laut. Gleich platzen meine Trommelfelle. "Ganz toll. Du versuchst MacBrian zu verführen. Oh mein Gott, was da alles hätte passieren können?! Es hätte alles schief gehen können, Dein toller Plan. Und dann hätte er..."

"Kannst Du mir dann bitte einmal verraten, was ich sonst hätte tun sollen?"

"Na ja, Du hättest... Du hättest... ihm irgendwo auflauern und es heimlich machen können. Oder Du hättest mich um Hilfe bitten können. Ich hätte das auch für Dich erledigt. Schließlich bin ich Dein Freund."

"Ja schon, aber Du wärst ja sofort auf ihn losgegangen und hättest ihn getötet..."

"Das wäre auch das einzig richtige gewesen."

"So ein Schwachsinn. Was hätte das denn gebracht? Außerdem, hast Du vielleicht schon mal daran gedacht, dass ich nicht alleine war?"

"Häh, wie das?"

"Na, glaubst Du etwa, ich hätte keine Sicherheitsvorkehrungen getroffen?"

"Ich kapiere es immer noch nicht!"

"Klar, Du bist ja auch ein Mann und die sind bekanntlich keine Schnelldenker. Deswegen musste ich das auch alles selber übernehmen. Wie gesagt, ich war nicht alleine. Hermine stand vor der Tür..."

"Na, da hätte sie Dir ja viel helfen können, wenn Dir MacBrian einen Schweigezauber aufgehalst hätte..."

"Lass mich gefälligst ausreden, Draco Malfoy. Das ist ja furchtbar. Also, Hermine stand vor der Tür und Ginny stand in diesem Klassenzimmer unter Harrys Tarnumhang."

Jetzt war er erst einmal sprachlos. Ha, da siehst Du mal, so dumm bin ich nicht. Wir hatten Ginny noch eingeweiht, kurz bevor wir zum Abendessen aufbrachen. Sie war sofort Feuer und Flamme. Sie konnte David auch nicht leiden, warum wohl?

Draco atmete einmal tie durch.

"Katherine ich...", meinte er schließlich gleichzeitig, als ich "Draco, ich..." sagte.

"Du zuerst", meinte ich schließlich.

"Nein, Du", war Dracos Antwort.

"Okay", seufzte ich. "Draco, ich wäre doch niemals alleine gegangen. Ich hätte viel zu viel Schiss gehabt. Kennst Du mich denn noch gar nicht? Aber ich wollte Dich nicht verletzen. Es tut mir leid."

"Ich weiß, Katherine", erwiderte Draco. "Es tut mir leid, dass ich so ausgeflippt bin. Aber ich musste einfach daran denken, was alles hätte passieren können. Sprich einfach das nächste Mal mit Dir darüber, okay? Und wenn Du mir auch nur einen Brief schreibst, damit ich weiß, was Sache ist."

"Damit Du dann gleich mit wehenden Fahnen und bis zu den Zähnen bewaffnet angerauscht kommst", rief ich aus und musste Lachen. "Niemals. Ich kann mich schon für mich selbst sorgen. Auch wenn ich Beschützer mitnehme. Um mich brauchst Du Dir wirklich keine Sorgen zu machen."

"Und warum kann ich Dich nicht beschützen? Du bist doch mein kleines Mädchen."

"Und wieso bitte, habe ich Dich dann schon zweimal niedergeschlagen, mein wahnsinnig starker Mann?"

"Das war etwas anderes. Du bist ein Mädchen, da konnte ich mich doch nicht wehren..."

"Das weiß ich, trotzdem bin ich stärker wie Du."

"Das werden wir ja sehen."

Und er fiel über mich her und kitzelte mich von oben bis unten durch. Das war nicht fair. Er wusste, dass das meine größte Schwäche war. Falls ich einmal mit einem Todesser - einem anderen als Draco - in ein Duell gerate, bräuchte er mich nur kitzeln und ich wäre besiegt.

"Aufhören, aufhören", flehte ich irgendwann. Ich konnte nicht mehr, mir tat so oder so schon alles weh, jetzt auch noch der Bauch vom Lachen.

"Sag mal, Katherine", meinte Draco, als er endlich von mir abließ. "Hat MacBrian jetzt wirklich eine..."

"Jupp, eine Vagina, genau wie ich", antwortete ich. "Nur das meine mit Sicherheit schöner ist."

"Darauf kannst Du wetten", lachte mein Schatz. "Sag mal, wie bist Du denn eigentlich auf diese Idee gekommen?"

Ich musste grinsen.

"Na ja", erwiderte ich. "Mir hat da mal ein gewisser Jemand davon erzählt, wie sein Vater ihn dazu gebracht hatte, im Stehen zu pinkeln."

"Ach so und weiter?"

"Ich fand die Idee gut. Die hatte etwas. Nur, das ich noch einige...Extras hinzugefügt habe."

"Die da wären?"

"Also... der Zauber löst sich erst, wenn MacBrian seine Fehler eingesehen hat. Und wenn er versuchen sollte, die Verwandlung selbst oder mit Hilfe anderer rückgängig zu machen... dann... bekommt er noch ein Paar Brüste dazu. Da fällt mir ein, ich habe noch ein paar alte Bh's in meinem Schrank. Vielleicht sollte ich sie ihm geben."

"Katherine, Du bist einfach genial. Du würdest den perfekten Fiesling abgeben."

"Falsch, das bin ich schon."

Wir grinnten uns an und fielen uns in die Arme. Unsere Lippen trafen sich zu einem innigen Kuss. Wie lange der dauerte, kann ich nicht sagen, mir kam es vor, wie eine Ewigkeit.

"Katherine", hauchte Draco, als er sich wieder von mir löste.

"Ja, mein Schatz?"

"Nächsten Sonntag ist Valentinstag und gleichzeitig ein Hogsmeadeausflug. Hättest Du vielleicht Lust... dass wir uns dort treffen?"

"Im Ernst jetzt?"

"Ja. Vielleicht sollten wir nicht gerade ins *Drei Besen* oder so gehen, aber wir könnten in den *Eberkopf* gehen oder uns irgendwo außerhalb treffen. Es gibt da so eine Höhle. Also, was sagst Du dazu? Willst Du?"

"Liebend gern."

"Da bin ich aber froh. Ich dachte schon... Ach, meine Süße, ich liebe Dich ja so sehr."

"Ich dich auch, mein Schatz, ich Dich auch."

Dann vergaßen wir wieder die Welt um uns herum. Wir küssten uns leidenschaftlicher denn je und begannen schon, uns gegenseitig auszuziehen.

Kapitel 23: Was für ein (Valentins)Tag

Und dann war er auch schon da, der Valentinstag. Bisher hatte ich mir nicht sonderlich viel daraus gemacht, aber dieses Jahr war einfach alles anders. Es war das erste Mal, dass ich am Valentinstag einen festen Freund hatte. Was würde er mir nur schenken? Oder würde er sich endlich erbarmen und endlich mit mir schlafen? Es war immerhin ein besonderer Anlass und er wollte ja was besonderes. Das wäre ja eigentlich der perfekte Augenblick.

Aber nein, wieder einmal machte mir Mutter Natur einen Strich durch die Rechnung. Ihr wisst natürlich wovon ich spreche... Ich hasse es manchmal wirklich eine Frau zu sein. Warum wir? Wir haben es so oder so schon schwer genug mit diesen Männern, warum müssen wir dann auch noch diese armen Schweine sein, die immer leiden? Wer hat sich diesen Schwachsinn eigentlich ausgedacht? Mit dem würde ich gerne einmal ein Wörtchen reden.

Schlecht gelaunt ging ich zum Frühstück. Ich hatte keine großartige Lust gehabt, mich fertig zu machen, deswegen mussten Jeans, schwarzer Pullover, leichtes Make-up und eine schöne Lockenpracht einfach reichen. Das war eine Sache von zehn Minuten gewesen. Dracos Geschenk hatte ich auch dabei. Ich hatte lange suchen müssen (warum sind Männer nur so schwer zu beschenken), doch irgendwann hatte ich in einem Prospekt von *Harolds Schmuck&anderes BlingBling* (sorry, der Laden heißt leider so) eine breite silberne Kette mit Schlangenanhänger gefunden. Und da mein Schatz ja so auf Schlangen steht... Ich konnte einfach nicht widerstehen. Außerdem sah dieses Tier aus wie echt, weil es sich auch bewegte. Echt cool das Ding, vor allem auch die smaragdfarbenen Augen. Na, hoffentlich gefällt sie ihm.

"Kaaaaaffeeeee", stöhnte ich, als ich mich zu Harry, Ron, Hermine und Ginny an den Tisch setzte.

Falls ich es vergessen habe zu erwähnen: Ron und Lavender hatten sich im Laufe dieser Woche getrennt. Dafür hatte er sich wieder mit Hermine versöhnt, die jetzt auch wieder viel glücklicher war. Sie gingen heute sogar zusammen nach Hogsmeade. Nur so als kleine Zwischeninfo.

Und da Ginny und Harry zusammen zu Madam Puddifoots gingen, war ich die arme Sau, die, offiziell, alleine ging. Arme, arme, Kate. Natürlich wusste es Hermine besser, denn ich hatte ihr sofort erzählt, dass ich mich mit Draco treffen würde. Aber für die anderen wahrten wir den Schein.

"Kate, wenn Du willst", sagte sie, als ich gerade an meinem Kaffee schlürfte, "kannst Du heute wirklich mit Ron und mir mitkommen. Wir gehen in den *Honigtopf* und anschließend in die *Drei Besen*. Also, Du musst nicht alleine gehen!"

"Das ist schon in Ordnung, Hermine", gab ich zurück und zwinkerte ihr dabei zu.

"Aber was machst Du dann", wollte Ron wissen. "So alleine rumgammeln ist doch tierisch langweilig."

"Ach, mir wird schon was einfallen", antwortete ich ihm. "Im April hat mein Vater Geburtstag. Mal schauen, ob ich was finde. Außerdem ist meine Tinte alle, da werde ich mir noch eine neue besorgen. Falls ich wirklich früher fertig bin, geh ich einfach zurück ins Schloss und mache Hausaufgaben."

"Aber die hast Du doch gestern schon gemacht", meinte Harry, der gerade noch mit Ginny beschäftigt gewesen war. Der treibt mich irgendwann noch in den Wahnsinn mit seiner dummen Fragerei.

"Ja, schon", stotterte ich. "Aber ich wollte noch was für Zaubersprüche nachschlagen. Ich habe zwar schon mein Lähmungsgift fertig, aber das Gegengift stimmt noch nicht hundertprozentig. Ich muss schauen, wie ich das noch verbessern kann."

Ginny sah mich dabei ganz komisch an. Ich wusste, dass sie wusste, dass ich log. Wobei, das stimmt nicht ganz. Ich musste wirklich noch mein Gegengift optimieren, aber sicherlich nicht heute. Langsam musste ich echt aufpassen, dass meine Freundin mir nicht doch hinterher spionierte, aber mir war noch immer keine Lösung für dieses Problem eingefallen. Vielleicht sollte ich ihr doch die Wahrheit sagen. Aber was würde dann passieren? Sie würde mir bestimmt den Kopf abreißen... Na ja, darüber mache ich mir nach meinem Geburtstag, der am 05. März war, Gedanken.

Nach vier Bechern Kaffee, hüllte ich mich in meinen dicken weißen Mantel und verließ alleine das Schloss. Es war wirklich ein Scheißwetter, eisig und windig. Gott sei Dank regnete es nicht. Mit Draco hatte ich mich erst um elf Uhr am hinteren Ausgang von Hogsmeade verabredet, der am *Eberkopf* vorbei führte. Also hatte

ich noch eine ganze Stunde lang Zeit, nach den Sachen zu schauen, die ich wirklich brauchte, also Tinte, Pergament und das Geschenk für meinen Vater. Ich fand aber nicht, wonach ich suchte, also ging ich etwas früher zu unserem Treffpunkt.

Draco war auch schon da. Er sah wieder einmal total gut aus heute, wie eigentlich immer. Er trug eine schwarze Jeans und eine schwarze Jacke. Darunter sah ich einen grauen Rollkragen hervorlugen. In seiner Hand hatte er einen großen Picknickkorb.

"Hallo, meine Liebe", sagte er mit einem Lächeln auf den Lippen. "Schön, dass Du da bist. Wie geht es Dir?"

"Gut", gab ich zurück.

Ich erschrak zutiefst, als Draco sich vorbeugte und mir einen kleinen Kuss gab.

"Draco, wenn uns jemand sieht..."

"Dann ist es mir jetzt auch egal."

Dann nahm er meine Hand und ging mit mir aus dem Dorf.

Eine halbe Stunde lang trabten wir durch eine felsige Landschaft und dann mussten wir noch einen riesigen Hügel erklimmen. Oben angekommen musste ich mir erst einmal die Hände in die Seiten stämmen und kräftig durchatmen. Ich war so etwas nicht gewöhnt, ich hatte einfach keine Kondition. Draco hätte mich auch wirklich den Berg hinauftragen können.

"Und jetzt", schnaufte ich.

"Das wirst Du schon sehen", gab er zurück.

"Wir sind aber schon oben, oder?"

Statt einer Antwort bekam ich nur ein Lächeln und mein Schatz zog mich weiter. Nach weiteren drei Minuten kam endlich ein Spalt in Sicht, durch den wir in eine kleine Höhle krochen.

Draco schien schon vorher hier oben gewesen zu sein. Ein zweites Mal hier hoch hätte ich es ja nicht geschafft, aber Draco schien einfach fit zu sein. Er hatte die großen roten Sitzkissen ausgelegt, trotzdem ein Kuschellager herauf beschworen, und einen kleinen Tisch mit Rosenblättern und Kerzen geschmückt. Es war wunderschön und romantisch. Weiter hinten in der Höhle brannte noch ein kleines Lagerfeuer.

"Oh, Draco, das ist wirklich... gigantisch."

Ich war einfach hin und weg.

"Möchtest Du etwas essen", fragte er mich. "Ich habe alles da. Fleischpasteten, Salat, Früchte, Hühnerbeine, Tiramisú. Sag mir einfach, was Du willst, ja?"

Das war doch wieder einmal typisch Mann. Wie konnte man denn jetzt ausgerechnet an Essen denken? Mir hatte es vor lauter Rührung die Kehle zugeschnürt, so schön war das alles und der feine Herr redet vom Essen. Ich fass es ja nicht.

"Katherine, Süße, bist Du noch da", wollte Draco wissen.

"Hä, was", stotterte ich. "Sicher bin ich noch da. Wieso?"

"Du warst gerade total weggetreten. Also, was möchtest Du jetzt?"

"Eigentlich gar nichts. Ich habe keinen Hunger. Ich bin einfach total... das alles ist einfach so schön... ich... Danke!"

"Das ist doch ganz klar, meine Liebe. Heute ist Valentinstag, da muss ich Dir schon was besonderes bieten."

Dann nahm er mich wieder bei der Hand, führte mich zum Tisch und tischte mir auf. Um nicht unfreundlich zu sein, aß ich ein klein wenig, aber nicht viel, denn ich hatte wirklich keinen Hunger.

Danach schnappte mich mein Draco und zog mich zu dem prasselnden Lagerfeuer. Davor hatte er einen bequemen Liegestuhl auf gestellt, auf dem wir beide Platz hatten. Draco setzte sich zuerst, dann zog er mich zwischen seine Beine, sodass ich mich mit dem Rücken an seine Brust lehnen konnte. Mit einem Schlenker seines Zauberstab wurde ich noch in eine kuschelige Decke gehüllt.

So saßen wir eine ganze Weile lang da und schauten einfach nur in das Feuer. Das Knistern hypnotisierte mich richtig. Ich genoss die Wärme und Dracos Nähe. Er kratzte mich am Nacken und beinahe wäre ich eingeschlafen. Da fiel mir etwas ein.

"Ich habe ja noch Dein Valentinstagsgeschenk", rief ich aus. "Verdammt, das hätte ich beinahe vergessen."

"Ich habe deins auch noch," meinte mein Schatz.

Also rappelten wir uns auf und gingen zurück zum Tisch, wo unsere Taschen standen. Ich holte das kleine,

in Grün eingepackte, Geschenk heraus und ging dann zu dem Matratzenlager, das ja auch noch da war. Ich setzte mich im Schneidersitz darauf und wartete, bis Draco mit einem etwa fünfzig Zentimeter langen Paket in der Hand kam. Es war in Rot eingepackt. Ich musste grinsen, wir hatten beide die Lieblingsfarbe des anderen zum Einpacken genommen.

"Alles Gute zum Valentinstag", sagten wir beide gleichzeitig und tauschten die Päckchen aus. Ich wollte warten, bis mein Schatz sein Geschenk ausgepackt hatte.

"Boah, die ist ja cool", rief er aus. "Katherine, woher wusstest Du, dass ich mir die schon kaufen wollte. Die ist wirklich toll, nicht wahr? Danke, meine Liebe, vielen, vielen Dank!" Und er drückte mir einen leidenschaftlichen Kuss auf den Mund.

Dann machte ich mich daran, mein Geschenk zu öffnen. Vorsichtig entfernte ich die Klebestreifen vom Papier. Ich weiß auch nicht, ich bringe es einfach nicht über mich, Geschenke einfach so aufzureißen. Die sind immer so toll eingepackt.

Eine schwarze Lackkiste kam zum Vorschein, etwa fünfzig Zentimeter lang, 25 Zentimeter breit und drei Zentimeter hoch. Was konnte denn das sein?

Vorsichtig hob ich den Deckel hoch und sah schwarzen Stoff. Ich nahm es heraus und entwickelte es. Jetzt war ich aber wirklich sprachlos. Es war ein schwarzes, bodenlanges, schulterfreies, fließendes Kleid aus reiner Seide. Wahnsinn! Der Hammer.

"Draco, ich...", stammelte ich. "Wow... ich ... das ist... ich weiß gar nicht, was ich sagen soll."

"Gefällt es Dir denn," wollte mein Schatz wissen.

"Natürlich, es ist wunderschön. Danke!"

"Gern geschehen. Ich hoffe, es passt Dir."

"Mit Sicherheit."

Und dann fiel ich ihm um den Hals und küsste ihn. Was anderes fiel mir nicht ein, denn ich war einfach sprachlos. Das Kleid war einfach ein Traum, auch wenn ich noch gar nicht wusste, wann ich es überhaupt tragen sollte. Doch im Moment hatte ich andere Gedanken im Kopf. Mein Schatz küsste mich am ganzen Körper und brachte mich dabei fast um den Verstand. Er zog mir meinen Pullover, meinen BH und meine Jeans aus. Doch als er mir auch noch an meinen Tanga wollte, hielt ich ihn zurück.

"Nicht", rief ich erschrocken und hielt seine Hand zurück, die schon gefährlich tief gerutscht war.

"Was ist denn, meine Liebe", fragte Draco sanft. "Habe ich etwas falsch gemacht?"

Es war schwer, meinem Schatz in die Augen zu sehen, denn er lag ja bereits ganz nackt neben mir.

"Nein, das nicht, aber... ich...ich kann heute einfach nicht."

Er blickte mich kurz verständnislos an, dann erhellte sich sein Gesicht und er lächelte zärtlich.

"Ach so, jetzt verstehe ich (Schnellchecker). Okay, nur keine Angst, meine Süße. Ich tue nichts, was Du nicht willst."

Und dann küsste er mich ganz sanft auf den Mund.

Draco beantwortete mir auch meine Frage, als wir, nach dem Handbetrieb, (ich fast) nackt nebeneinander lagen.

"Katherine", sagte er leise, "könntest Du das Kleid an Deinem Geburtstag tragen?"

"Warum", wollte ich wissen.

"Das wirst Du dann schon sehen", erwiderte er lächelnd.

Gut, er wird schon wissen, was er tut.

Wir erwachten gegen halb fünf, als es schon dunkel wurde. Ich zitterte vor Kälte. In einer Stunde mussten wir zurück im Schloss beim Abendessen sein. Zusammen packten wir alle Sachen weg (mit einem Schlenker des Zauberstabs kein Problem) und machten uns dann an den Abstieg. Wir gingen Hand in Hand, bis wir schließlich Hogsmeade erreichten. Ich wäre gerne zusammen mit ihm zum Schloss nach oben gegangen, aber wir hatten beschlossen, doch lieber getrennte Wege zu gehen. Wir wollten unser Glück ja nicht zu sehr strapazieren.

Wir gaben uns noch einen letzten innigen Kuss, denn wir würden uns heute nicht mehr sehen. Außer vielleicht beim Abendessen, aber da konnten wir uns auch nur ein kurzes Lächeln zuwerfen.

"Danke für den schönen Tag", flüsterte ich ihm ins Ohr. Ich hing aber trotzdem noch an Draco Hals.

"Ich muss mich bei Dir bedanken, dass Du ihn erst zu so einem schönen Tag gemacht hast", meinte mein Schatz und schenkte mir noch ein strahlendes Lächeln. "Neben Dir einzuschlafen und aufzuwachen war

einfach so wunderbar. Das möchte ich am liebsten gar nicht mehr missen."

"Aber es geht nicht anders, Liebster."

"Ich weiß und das ist schade. Jetzt solltest Du aber gehen, sonst kommen wir noch zu spät. Ich wünsche Dir noch einen schönen Abend."

"Ich Dir auch. Ich liebe Dich!"

"Ich liebe Dich mehr als mein Leben!!!"

"Wo warst Du denn so lange", wollte Ginny wissen, als ich mich ihr gegenüber am Gryffindortisch niederließ. Sie war alleine. "Wir sind schon seit über einer Stunde hier."

"Ach, ich hatte einfach viel Spaß allein." Blöd, ich weiß. Alleine hätte ich mich sicher zu Tode gelangweilt und das wusste auch Ginny. Aber ich hatte beschlossen, es wenigstens zu versuchen. "Zuerst war ich im *Honigtopf*, dann noch bei *Zonkos*, dann habe ich meine Tinte besorgt und dann bin ich zurück ins Schloss gegangen. Ich habe schnell meine Tasche in den Gemeinschaftsraum gebracht und bin dann noch etwas auf den Ländereien spazieren gegangen. Ich habe mich dann an einen Baum gelehnt und bin eingeschlafen."

"War Dir nicht kalt", fragte Ginny und zog skeptisch eine Augenbraue hoch.

"Doch und wie, deswegen bin ich ja froh, dass es heute eine Suppe als Vorspeise gibt." Die gab es zwar immer und eigentlich hätte mich der Schweinebraten viel mehr angemacht, aber ich aß mehr von der Suppe, um Ginny zu täuschen. Ich kam mir richtig mies vor.

Plötzlich kam es. Es war wie ein Schlag ins Gesicht.

"Kate, Du hast einen Freund! Und lüg mich jetzt ja nicht an, denn ich weiß Bescheid!"

Ich prustete meine Suppe quer über den Tisch. Was hatte Ginny da gesagt? Wie, was, wo, warum? Woher wusste sie das? Mir wich alle Farbe aus dem Gesicht.

Dann fing meine Freundin an zu grinsen.

"Dann habe ich also recht", stellte sie fest. "Also komm schon, hau raus damit! Wer ist es? Bitte, Kate! Und wieso hast Du es mir noch nicht vorher erzählt?"

Okay, es war aus, sie hatte mich erwischt. Und was nun? Ich tat das einzige, was mir einfiel.

"Ginny, ich...", stotterte ich. "Gut, Du hast recht, ich habe einen Freund, aber es wird Dir nicht gefallen, wer er ist. Ich werde es Dir erzählen, aber nicht hier, sondern später oben in meinem Schlafsaal. Und auch nur, wenn Du versprichst, nicht zu lachen, nicht zu schreien, gar nichts in der Art, okay?"

"Versprochen!"

Trotzdem war mir der Appetit vergangen und dann machte ich mich schließlich mit Ginny auf den Weg zum Gryffindorturm. Oh mein Gott, was sollte ich nur tun???

Kapitel 24: Beichte und Drohung

Mit einem tiefen Seufzer ließ ich mich auf mein Bett fallen. Ich hatte immer noch keine Ahnung, wie ich Ginny diese ganze Misere erklären sollte und vor allem, wie sie reagieren würde. Scheiße, scheiße, scheiße!!! Wieso hatte ich denn nicht besser aufgepasst oder mich unauffälliger verhalten? Klasse, Kate, hast Du ja super hin gekriegt. Jetzt ist die Scheiße aber wirklich am dampfen. Wobei... immerhin hatte ich es ja geschafft, das ganze über mehrere Monate geheim zu halten. Also, so schlecht war meine Quote dann wohl auch wieder nicht.

Ginny setzte mich mir gegenüber, ich lehnte mich mit dem Rücken gegen die Rückseite meines Bettes.

"Also, dann schieß mal los, Kate", sagte meine Freundin und blicke dabei sehr neugierig drein.

"So einfach ist das nicht, Gin", seufzte ich tief. "Ich weiß, dass Du tierisch sauer auf mich sein wirst."

"Werde ich nicht, versprochen."

"Wart's ab." Ich machte es mir noch einmal bequem und fing an:

"Also, das ganze begann letzten Sommer. Da hatte ich auf einmal diesen Traum von unglaublich tiefsinnigen grauen Augen. Ich konnte nur sie sehen, nicht den Menschen dahinter. Ich küsste diesen Mann so, wie ich vorher noch nie jemanden geküsst hatte, ich wurde von ihm berührt, wie ich noch nie berührt wurde und ich fühlte mich sofort zu ihm hingezogen. Zuerst tat ich das ganze nur als Traum ab, aber es wiederholte sich ständig. Irgendwann träumte ich es jede Nacht und je öfter ich es träumte, desto mehr fühlte ich mich zu diesem geheimnisvollen Mann hingezogen. Ich sah immer nur diese Augen und irgendwann wurde mir klar, dass ich mich in diesen Jemand verliebt hatte. Ich weiß nicht, warum und wieso, aber es war so. Er bat mich um Hilfe und ich wollte ihm helfen. Dann, an Halloween fand ich schließlich heraus, wer mein 'Traumprinz' war, denn ich habe ihn hier in Hogwarts gesehen oder vielmehr seine Augen..."

"Und wer war er", unterbrach mich Ginny.

"Dazu komme ich gleich", wies ich sie zurecht. "Erst einmal muss ich Dir sagen, dass ich mindestens so geschockt war, wie Du es gleich sein wirst, als ich herausfand, wer er war. Ich wollte es einfach nicht wahr haben und habe mich mit Händen und Füßen gewehrt. Doch ich habe mich mit ihm getroffen, mit ihm geredet und ihn kennen gelernt. Und ich kann nur sagen, ich habe noch nie jemanden kennen gelernt, der so mit mir umging. Er hat mir seine Probleme erzählt und hat sich mir in vielerlei Hinsicht anvertraut. Dann war es für mich klar: Er ist es. Ihn will ich und keinen anderen. Doch ich konnte es euch nicht sagen, ich konnte es nicht. Mir fällt es ja jetzt schon schwer, Dir davon zu erzählen. Und ich hoffe, Gin, Du bist mir nicht allzu böse und verstehst mich."

"So schlimm kann es doch gar nicht sein, Kate". meinte Ginny und blickte verträumt drein. "Das klingt doch so romantisch. Ich freue mich ja so für Dich, dass du nun auch endlich die Liebe gefunden hast. Wurde ja auch mal Zeit."

"Freu Dich nicht zu früh, Ginny. Du weißt immer noch nicht, wer der ominöse Fremde ist. Aber ich muss Dich wirklich darum bitten, es niemandem zu erzählen. Bitte, Ginny, verspreche es mir. Vor allem nicht Harry oder Ron. Ich wäre tot, bevor ich es ihnen auch nur erklären könnte."

"Kate, Du tust gerade so, als würde gleich die Welt unter gehen. Jetzt sag schon endlich, wer es ist. Bitte, ich sterbe gleich."

"Zuerst musst Du schwören, dass Du es keiner Menschenseele erzählst."

"Ja doch, Kate, ich verspreche und schwöre es bei allem, was mir heilig ist!"

"Okay, na dann... Ginny... es ist... es ist... Drao Malloy!"

Verdammt, meine Stimme war immer leiser geworden und schließlich hatte ich genuschelt. Mist!

"Wer", hakte meine Freundin nach. "Du hast so genuschelt, dass ich es echt nicht verstanden habe. Komm schon!"

Ich biss auf meinen Fingernägeln herum (toll, jetzt darf ich die dann auch nochmal machen) und atmete noch einmal tief durch.

"Es ist... Draco Malfoy", brachte ich dann doch einmal heraus.

"Draco Malfoy", rief Ginny laut, aber auch fragend.

Ich konnte nur nicken und sah sie nicht an.

"OH", machte meine Freundin.

Tolle Aussage. Oh, da wäre ich alleine nicht darauf gekommen. Komm schon, Ginny, sag irgendwas, irgendeine Kleinigkeit. Lass mich jetzt nicht hier am Haken zappeln, wie ein Fisch? Wobei es würde passen, mein Sternzeichen ist Fisch.

"Ginny", fragte ich sie nach einer ganzen Weile, in der wir geschwiegen hatten. "Ginny, sag doch bitte irgendwas. Ich weiß, das ist ganz schön krass, aber ich kann wirklich nichts für meine Gefühle."

"Du hast recht, es ist krass", seufzte sie. "Was ich nur nicht verstehe, ist, warum Du es mir nicht schon vorher erzählt hast. Ich meine, ich bin doch Deine Freundin, vielleicht sogar Deine beste Freundin. Wieso konntest Du es mir nicht sagen?"

"Na ja, das ist ziemlich schwer zu erklären, Gin. Zuerst einmal, weil ich im ersten Moment selbst so geschockt war. Ich habe ungefähr so drein geschaut, wie Du, als ich erfuhr, wem diese Augen gehörten. Und, na ja, ihr alle, vor allem Harry, ihr schimpft immer nur über Draco, obwohl ihr ihn gar nicht richtig kennt. Ich kann euch verstehen, Draco kann... sehr schwierig sein. Ich habe ihn anfangs auch gehasst, aber glaub mir, Ginny, er kann lieb, nett, witzig, romantisch, liebevoll und zärtlich sein. Ich habe ihn richtig kennen gelernt und dieses ganze Geschleime und so, ist alles nur eine Fassade. Er ist nicht so ein Arschloch, wie wir früher immer gedacht haben. Aber wir hättet ihr, auch Du, reagiert, wenn ich euch das alles erzählt hätte? Hättet ihr mir geglaubt, wenn ich euch das erzählt hätte? Ich glaube nicht. Ihr hättet versucht, mich davon abzubringen und von Draco fern zu halten. Und jetzt ist es zu spät, ich liebe ihn mit jeder Faser meines Körpers und nichts und niemand kann mich davon abbringen. Es tut mir leid, Ginny, aber so ist es nunmal. Ich hoffe, Du kannst mich wenigstens ein kleines bisschen verstehen!"

Wieder schwieg Ginny eine ganze Weile. Dann endlich fiel sie ihr Urteil.

"Ich kann Dich sehr gut verstehen, Kate, trotzdem finde ich es wirklich schade, dass Du mir so wenig vertraut hast. Aber ich hätte das wahrscheinlich in Deiner Situation auch nicht getan. Also, wenn Du so über Harry denken würdest, wie ich über Malfoy. Und wenn Du mit ihm, na ja, glücklich bist, dann... freut es mich für Dich. Also, meinen Segen hast Du."

"Ist nicht Dein Ernst, oder?" Ich war total verblüfft. War ich denn so überzeugend gewesen? Ich hatte gedacht, ich würde nächstes Jahr bei der Jagd der Kopfloren teilnehmen können. Ich hatte Ginny wirklich schon ausflippen gesehen, aber anscheinend hatte ich sie vollkommen falsch eingeschätzt.

"Doch, ist es. Unter zwei Bedingungen. Erstens: Du musst es Harry und Ron irgendwann selbst sagen. In diesen sauren Apfel musst Du schon selbst beißen."

"Alles klar. Und die zweite Bedingung?"

"Bitte, bitte, zwing mich niemals dazu, dass ich Malfoys beste Freundin sein muss."

Ich starrte sie an. Das war alles? Das hätte ich sowieso nie getan und das wusste Ginny auch. Dann grinste mich meine Freundin frech an und ich konnte mich nicht mehr halten. Ich fiel ihr um den Hals.

"Oh danke, danke, danke, Gin", rief ich laut aus. "Du weißt ja gar nicht, wie viel mir das bedeutet. Ich habe mich schon total schlecht gefühlt, wegen dieser ganzen Scheiße!"

"Kate, Kate", stöhnte Ginny. "Keine Luft."

"Ups", meinte ich und musste grinsen.

"Also, dann erzähl mal, was habt ihr denn schon so gemacht, Du und Draco Malfoy?"

Und ich begann ihr alles zu erzählen. Keine Geheimnisse mehr. Schluss, Aus, Ende! Na ja, bis auf eine Kleinigkeit...

Erleichtert und befreit ging ich am nächsten Tag zum Unterricht. Ich hatte richtig gut geschlafen und somit konnte ich mich im Unterricht wieder einmal konzentrieren. Und alle Stunden bis mittags gingen rasend schnell vorbei. Kaum hatte ich mich zu Verwandlung am Morgen gesetzt, war auch schon wieder Zeit für's Mittagessen. Ich sah Draco an, der mir vom Slytherintisch aus zulächelte. Heute Abend würden wir uns endlich wieder sehen und ich würde wieder seine Küsse auf meiner Haut spüren.

"Wie hatte ich nur so blind sein können", rief Ginny laut aus, die neben mir saß.

"Was meinst Du", fragte ich sie und rieb mir mein Ohr, das von ihrem Schrei immer noch weh tat.

"Na, das solltest Du eigentlich am besten wissen", sagte sie grinsend. "Ihr hypnotisiert euch ja regelrecht, Du und Malfoy. Ich verstehe einfach nicht, wie mir das hatte entgehen können. Da muss ich wirklich neben mir gestanden haben."

"Pschschscht, Ginny", zischte ich ihr warnend zu und warf einen besorgten Blick auf Harry und Ron, die in einiger Entfernung gerade ihre Siruptorte in sich hineinspachtelten. "Wenn Du weiter so herum schreist, dann

weiß es gleich die ganze Schule und ich brauche mich heute Abend gar nicht mehr mit Draco treffen."

"Oh ja, schon klar, entschuldige. Aber ich frage mich immer noch, wie ich..."

"Das kann ich Dir sagen, Ginny. Du warst einfach zu sehr mit Harry beschäftigt."

"Ja, das kann natürlich sein."

Und sie grinste mich frech an.

Dann war es auch schon wieder Zeit für die Nachmittagsstunden, Verteidigung gegen die dunklen Künste. Muss ich wirklich sagen, wie sehr ich mich darauf freute? Ich glaube nicht. Das beste und gleichzeitig schlimmste an Verteidigung war, mit Draco in einem Raum zu sein. Das beste dürfte ja wohl klar sein, ich war in seiner Nähe, aber das schlimmste war, dass ich ihn nicht berühren oder küssen konnte. Und dann war da auch noch die Tatsache, dass Snape mit im Zimmer war. Das ist ungefähr so antörnend, wie ein Sumoringer in einem rosa Stringtanga. Oder Snape in so einem Teil. Igitt, Kate, woran Du schon wieder denkst. Konzentriere Dich gefälligst.

Irgendwie überlebte ich die eineinhalb Stunden, bis es klingelte. Ich packte meine Sachen in meine Umhängetasche und wollte gerade mit Harry, Ron und Hermine zur Tür hinaus, als mich eine Stimme zurück rief.

"Miss Miller, bleiben Sie noch auf ein Wort hier", meinte Severus Snape und zeigte dabei auf den Stuhl vor seinem Pult. Sein Blick sagte mir, dass er keine Ausreden duldete.

Oh weia, was habe ich denn verbochen? Ich war mir keiner Schuld bewusst.

"Potter, Weasley, Granger, Sie können gehen", wandte sich Snape an meine Freunde. "Und schließen Sie die Tür hinter sich."

Oh nein, alleine mit Snape in einem Raum, das überlebe ich nicht. Ich warf den dreien einen hilfeschendenden Blick zu und ging dann langsam zum Pult. Ich spürte Snapes kalten Blick auf mir ruhen. Hilfe, ich will nicht!

"Setzen", hörte ich seine Stimme sagen und ich tat wie mir gesagt wurde. Das würde fast jeder tun, der diesen Blick gesehen hätte. Ein falsches Wort und ich würde tot umfallen. Ganz sicher, da mache ich keinen Witz.

"Professor", meinte ich und versuchte das Zittern in meiner Stimme zu unterdrücken. "Darf ich Sie fragen, Sir, was ich getan habe? Warum wollen Sie mit mir sprechen?"

"Ja, das dürfen Sie, Miss Miller, und ich will auch gar nicht um den heißen Brei herum reden."

Dann tu es auch nicht, Arschloch.

"Na, na, na, Miss Miller, hüten Sie ihre Gedanken!"

Scheiße, ich hatte ganz vergessen, dass Snape hervorragend in Legilimentik ist. Okay, Kate, ganz ruhig, denke an irgendetwas alltägliches. Bratkartoffeln, ähm, den Verwandlungsunterricht, ähm, Schokofrösche...

"Also", fuhr die Fledermaus fort. "Wo waren wir stehen geblieben? Ach so, der Grund, warum Sie hier sind. Mir sind gewisse... Gerüchte zu Ohren gekommen."

"Und welche, Sir", platzte ich heraus.

Ich spürte, dass gleich irgendetwas geschehen würde. Snapes Blick hatte sich verändert, er blickte... selbstzufrieden drein. Vielleicht lag das auch an meiner Verzweiflung. Was wenn... er hat doch nicht...?

"Wie mir von einer zuverlässigen Quelle berichtet wurde, treffen Sie sich heimlich mit einem Schüler aus meinem Haus."

"Ja und", fragte ich schnippisch, doch mir war schlecht. Er weiß es, verdammt noch mal.

"Es handelt sich um Draco Malfoy", erwiderte der olle Troll.

"Ist das verboten?"

Verdammt nochmal, Kate, sei bloß vorsichtig. Du redest hier nicht mit irgendwem, sondern mit Severus Snape, der, wie Du sehr wohl weißt, ein Todesser ist und der die übelsten Flüche drauf hat. Also schön ruhig bleiben und ja nicht auf diesen Schreibtisch kotzen. Danach war mir nämlich.

"Sie haben anscheinend keine Ahnung, Miss Miller, was ich Ihnen eigentlich sagen will", unterbrach Snape meine Gedanken. "Rein theoretisch wäre es nicht verboten, aber für Mister Malfoy ist es das. Wie er Ihnen sicher erzählt hat, hat er einen Auftrag zu erledigen und sein Befehl lautet, sich nur darauf zu konzentrieren und auf nichts anderes."

"Ich weiß nicht, wovon Sie reden", versuchte ich zu widersprechen. Doch ich sah, dass es zwecklos war.

"Lügen Sie mich nicht an, Miller. Mein Informant wusste bezüglich dieser Sache sehr genau Bescheid. Sie

wissen, dass Draco Malfoy ein Todesser ist."

"Ich weiß von nichts", log ich und musste schlucken. Das sah gar nicht gut aus. Was sollte ich denn jetzt machen? Doch es kam noch schlimmer.

"Sie brauchen gar nicht versuchen, sich rauszuwinden. Ich weiß alles, Miller. Ich gebe Ihnen genau einen Monat Zeit, diese Sache zu beenden. Sollte ich erfahren, dass Sie sich dann weiterhin mit Mister Malfoy treffen, dann sehe ich mich leider dazu gezwungen, diese Sache an den Dunklen Lord weiter zu geben. Und dann, Miss Miller, droht Ihnen, und vor allem Mister Malfoy, schlimmeres, als Nachsitzen, weil Sie sich nachts in der Schule herum treiben."

Ich schluckte. Was jetzt? Ich kann mich nicht von Draco trennen, das wäre, als würde ich mir selbst das Herz heraus reißen. Ich liebte ihn einfach zu sehr. Aber wenn ich es nicht tue, dann wäre mit Sicherheit mein und vor allem Dracos Leben in Gefahr.

"Sir, ich... ich kann nicht... ich weiß nicht ... ich..." Ich brach wieder ab. Snape grinste fies, am liebsten hätte ich ihm eine in seine Fresse gehauen, aber ich war so geschockt, dass ich mich nicht mehr rühren konnte.

"Tun Sie das richtige, Miss Miller. Und jetzt gehen Sie."

Ich erhob mich und verließ das Klassenzimmer. Und dann rannte ich.

Ich saß einfach nur da, weinte und wartete. Wann kommt er endlich? Nach einer Ewigkeit öffnete sich endlich die Tür zu Myrtes Klo und Draco stand vor mir. Mit verheulten Augen sah ich ihn an.

"Katherine, mein Schatz, was ist passiert", rief er erschrocken und war mit drei schnellen Schritten bei mir. Er nahm mich in den Arm und ich klammerte mich fest. "Was ist los? Tut Dir etwas weh? Katherine, bitte, rede mit mir."

Ich konnte nur schluchzen. Ich wusste einfach nicht weiter. Ich wollte meinen Schatz nicht verlieren, aber ich wollte uns auch nicht gefährden. Meine Situation was ausweglos. Egal, was ich tun würde, ich würde uns verletzen. Nach einer ganzen Weile, während der ich in Dracos Armen geweint hatte, konnte ich endlich wieder sprechen.

"Er... er weiß es", stotterte ich.

"Wer weiß was", wollte Draco wissen und streichelte mir über den Kopf.

"Snape, er... er weiß, dass wir zusammen sind und... und... dass ich weiß, dass Du ein... ein... Du weißt schon... ein Todesser bist."

"Bist Du Dir sicher?"

"Ja, er hat es mir nach Verteidigung gesagt. Er hat gemeint, dass, wenn wir in einem Monat noch zusammen sind, dass er... dass er... er sagt es... dem Dunklen Lord und dann... und dann..."

Und wieder musste ich heulen. So viele Tränen hatte ich lange nicht mehr verloren. Ich wusste nicht mehr weiter. Was sollten wir tun? Uns trennen oder unsere Leben riskieren?

"Beruhige Dich, meine Süße", flüsterte mir Draco schließlich ins Ohr und gab mir einen Kuss auf die Wange. "Es wird alles gut."

"Was", rief ich laut aus. "Es wird alles wieder gut? Was meinst Du denn damit? Nichts wird gut, okay? Entweder wir trennen uns oder wir werden abgeschlachtet. Das sind doch super Aussichten. Wir haben die Wahl, uns selbst die Herzen aus der Brust zu reißen oder sie werden heraus gerissen. Wirklich, das ist klasse. Superspitzenmäßig! Alles wird gut, genau, alles klar."

"Katherine, komm runter", sagte Draco. "Du weißt ja gar nicht, was Du da redest."

"Willst Du mich eigentlich verarschen, Draco Malfoy", schrie ich ihn an. "Du sitzt hier ganz ruhig und laberst irgendeinen Mist, von wegen, alles wird gut und dabei... dabei... ist nichts in Ordnung. Wir müssen uns trennen, Draco, hast Du mich verstanden? Aus, finito, Ende. Ich will nicht, dass Dir irgendetwas zustößt. Nein, das kann ich nicht zulassen und deswegen gehe ich jetzt."

Doch Draco hielt mich fest.

"Nein, das wirst Du nicht tun", meinte er zu mir. "Du hörst mir jetzt zu. Ich kenne Severus Snape und, glaub mir, er blufft. Er ist eifersüchtig, weil er nie richtig geliebt wurde. Es stimmt zwar, ich habe den Befehl, mich auf meinen Auftrag zu konzentrieren, aber mir wurde nicht verboten, mich zu verlieben. Ich werde zu Snape gehen und mit ihm reden und dann kommt alles wieder in Ordnung. Ich habe etwas, womit ich ihn unter Druck setzen kann. Glaub mir, Katherine, wir müssen uns nicht trennen. Es wird alles gut."

"Bist Du Dir da auch ganz sicher?"

"Ja, meine Süße. Ich verspreche es Dir. Wir bleiben für immer zusammen."

Ich hatte zwar noch meine Zweifel, aber bei dem Kuss, den mein Schatz mir dann gab, vergaß ich einfach alles um mich herum.

Kapitel 25: Es ist soweit

Hallo liebe Leser,

es tut mir leid, dass ich so lange nicht mehr an meiner Geschichte weiter geschrieben habe, aber da ich jetzt nach meinem Mutterschaftsurlaub wieder zur Arbeit gehe, kam ich einfach nicht mehr dazu. Aber jetzt habe ich endlich wieder etwas Zeit gefunden und die sofort genutzt, um an Kates und Dracos Liebesgeschichte weiter zu schreiben. Und hier ist es also, das nächste Kapitel. Ich hoffe, es gefällt euch. Viel Spaß beim Lesen wünscht euch

Eure Dilli

Kapitel 25 - Es ist soweit

"Happy Birthday", hallte ein Schrei durch den Gemeinschaftsraum.

Ich saß sofort senkrecht im Bett. Wie, was, wo, hä? Was geht denn jetzt ab?

Vor mir standen Ginny und Hermine und beide hatten Päckchen in der Hand. Ich sah zum Fußende meines Bettes und da lag ein ganzer Haufen von Geschenken. War es denn wirklich schon soweit? Hatte ich wirklich schon Geburtstag? Werde ich tatsächlich schon 17? Und waren tatsächlich schon zwei Wochen seit meinem Gespräch mit Severus Snape vergangen? Ich war noch sehr vernebelt vom Schlafen.

Die letzten zwei Wochen war ich kaum zur Ruhe gekommen. In der Nacht hatte ich mich im Bett umher gewälzt und ständig hatte ich Angst, auf einmal von hinten gepackt und entführt zu werden.

In Sachen Trennung oder nicht, war ich aber immer noch nicht weiter gekommen. Draco dagegen war aber immer noch felsenfest davon überzeugt, dass das alles nur ein übles Gerede von Snape war.

"Du wirst schon sehen, er wird nicht zum Dunklen Lord rennen", meinte er immer wieder. "Dazu war er nach unserem Gespräch viel zu beunruhigt. Wir bleiben für immer zusammen, Katherine, das verspreche ich Dir hoch und heilig. So lange ich lebe, kann mich nichts von meiner Liebe zu dir abbringen. Vertraue mir einfach."

So gern ich das auch tun würde, aber... Ich vertraute zwar Draco, aber Snape nicht.

Wieder schaute ich verschlafen zu meinen Freundinnen, die mich grinsend anschauten. Dann kamen sie zu mir und fielen mir nacheinander um den Hals. Ich hasse diese Knuddelei, es sei denn, es ist jemand ganz bestimmtes, der mich umarmt und küsst.

"Alles Liebe zum Geburtstag, Kate", meinte Hermine und gab mir mein Geschenk. Ich öffnete es und ein kleines Körbchen fiel mir in den Schoß. Ich hob den Deckel an und fand darin allerlei Badezusatz, Kerzen, einen Liebesfilm und so weiter.

"Das ist ein Entspannungssset für Dich", sagte Hermine erklärend. "Also, falls Du in den Ferien mal wieder alleine bist oder so, dann kannst Du Dir einmal Zeit für Dich nehmen. Mir ist einfach nichts besseres eingefallen. Du bist einfach so schwer zu beschenken."

"Danke, Hermine, dass ist toll." Ich freute mich wirklich darüber. So etwas kann man als Frau schließlich immer gut gebrauchen.

Dann war Ginny an der Reihe. Sie schenkte mir eine neue kleine Handtasche, denn meine fiel beinahe auseinander.

"Danke, Mädels", sagte ich dankbar und umarmte jede von ihnen. "Das ist wirklich lieb von euch."

Und dann stürzte ich mich auf meine anderen Geschenke. Von den Weasleys bekam ich ein riesen Fresspaket mit selbstgebackenen Pasteten und Kuchen (juhu, ich darf fett werden), von Harry einen neuen Besenkompass, Ron schenkte mir Scherzartikel aus dem Geschäft seiner Brüder, meine Großeltern schickten mir ein Kuvert voll Geld (ist immer zu gebrauchen) und meine Eltern schenkten mir eine kleine zierliche magische Uhr. Das ist einfach so Brauch in der magischen Welt.

"Also, Mädels, dann machen wir uns mal auf den Weg zum Frühstück, oder", seufzte ich schließlich. Vor

meinem Date mit Draco, hatte ich schließlich noch einen ganzen Schlußtag zu überstehen, inklusive Verteidigung gegen die dunklen Künste. Würg!!!

Irgendwie überlebte ich den Tag. Ich musste ungefähr zwei Millionen Glückwünsche und eine extrem peinliche Situation überleben. Mein Mutter war doch tatsächlich auf die glorreiche Idee gekommen, mir einen Heuler zu schicken. Und so sangen sie und mein Vater mitten in der Großen Halle "Happy Birthday", während die Leute um mich herum lauthals lachten und in ihre Müslischüsseln spuckten. Ich lief knallrot an und wäre am liebsten im Erdboden versunken. Wie war sie nur auf diese bescheuerte Idee gekommen? Der würde ich noch etwas erzählen. Das lasse ich mir nicht gefallen, dass sie mich vor der ganzen Schule blamierte. Ich ließ meinen Kopf auf den Tisch knallen und versuchte mich zu verstecken. Einzig und allein Dracos Blick, den er mir zuwarf, ließ mich diesen Moment überleben.

In Verteidigung gab es wieder einmal einen Überraschungstest. Snape schien mich echt zu hassen, aber ich glaube, es lief ganz gut.

Gott sei Dank bekamen wir heute wenige Hausaufgaben, denn heute kam ich sicher nicht dazu, viel für die Schule zu tun. Der heutige Abend würde nur meinem Schatz und mir gehören. Er hatte irgendeine Überraschung geplant, soviel wusste ich, aber was das genau war, konnte ich nicht sagen.

Den ganzen Tag über beschlich mich eine gewisse Nervosität, aber ich konnte nicht sagen, warum.

Auf meine Fragen, was er denn für meinen Geburtstag geplant hatte (und ich hatte ihn deswegen wirklich gelöchert), antwortete Draco immer nur mit "Wart's ab" oder "Du wirst schon sehen". Das machte mich wahnsinnig. Ich hatte ihn sogar mit dem Zauberstab bedroht, aber das hatte alles nichts geholfen. Draco hatte geschwiegen, wie ein Grab. Eins musst man ihm wirklich lassen, er konnte wirklich Geheimnisse für sich behalten.

Die Zeit war nur so dahin gekrochen, aber schließlich lag ich doch in der Badewanne und rasierte mir die Beine. Was hatte er sich bloß ausgedacht? Ständig schwirrte mir diese Frage im Kopf herum, aber in nicht einmal zwei Stunden würde ich es endlich wissen. Wir würden uns im Klo der Maulenden Myrte treffen, aber Draco hatte schon durchblicken lassen, dass wir dort nicht bleiben würde. Vielleicht würden wir einen romantischen Spaziergang im Mondlicht machen, aber bei der Kälte, die draußen herrschte... Brrrr, da würde ich mir ja alles abfrieren. Wobei, vielleicht gab es hinterher ja Eis am "Stiehl". Auch keine so schlechte Aussicht.

Nach einer weiteren Stunde stand ich vor meinem Spiegel und betrachtete mich. Ich war kaum wieder zu erkennen. Ich stand da, in dem bodenlangen, schwarzen Kleid, das mir Draco zum Valentinstag geschenkt hatte, und bewunderte es. Es war wirklich ein Traum. Es fühlte sich weich und geschmeidig an auf meiner nackten Haut. Darunter trug ich einen Hauch von nichts, schwarze Spitzenunterwäsche, die ich mir extra noch bei einem speziellen Unterwäschenlabel der Muggel bestellt hatte. Es hatte mich eine ganze Stange Geld (Muggelgeld, das ich mit Hermine getauscht hatte für diesen Anlass) gekostet, aber vielleicht war es die Sache ja wert. Wir würden ja sehen.

Meine Haare hatte ich im Nacken zu einem eleganten Knoten gesteckt und ich trug meinen besten Schmuck. Die Füße steckten in schwarzen Highheels.

"Wow, Kate", staunten Ginny und Hermine, die mir bei den Vorbereitungen geholfen hatten und die nun auf meinem Bett saßen. "Du siehst einfach umwerfend aus. Und dieses Kleid..."

"Ja, es ist wahrhaftig ein Traum", seufzte ich. Ich war einfach zu nervös und konnte fast nicht mehr sprechen. Ich hatte einfach einen gigantischen Kloß im Hals. Ich war genauso aufgereggt wie beim ersten Mal, als ich mich mit Draco getroffen hatte.

"Es wird langsam Zeit", ermahnte mich Hermine. "Du hast noch zehn Minuten und in diesen Schuhen kannst Du unmöglich rennen!"

"Ja, ich weiß."

Ich ging noch einmal zu meinen Freundinnen und bedankte mich für ihre Hilfe. Ohne sie, würden meinen Fingernägel und mein Make-up jetzt wahrscheinlich aussehen, als hätte es eine Dreijährige gemacht, denn ich hatte am ganzen Körper gezittert wie Espenlaub und war unfähig gewesen auch nur einen Pinselstrich zu tun.

"Viel Spaß, Kate", riefen sie mir nach und schon war ich aus der Tür hinaus.

Hermine hatte Recht behalten, wie immer eigentlich. In diesen Schuhen konnte man unmöglich rennen, aber das musste ich ja Gott sei Dank auch nicht wirklich. Um 19.59 Uhr öffnete ich schließlich die Tür zum Klo der Maulenden Myrte und sah ... nichts. Es war keiner da, nicht einmal Myrte, die ich aber trotzdem im Abflussrohr heulen hörte, aber von Draco war nichts zu sehen. Gut, ich hatte mir schon gedacht (und gewünscht), dass wir nicht hier bleiben würden, aber wo, zum Teufel, steckte mein Schatz? Halloooooo, die Hauptattraktion ist jetzt da!

Plötzlich packten mich kühle Hände von hinten an der Taille und ich stieß einen kleinen spitzen Schrei aus. Oh mein Gott, ich werde entführt! Hatte ich es doch gewusst, Snape hatte uns verpetzt. Dieser miese Verräter, den wenn ich in die Finger bekomme, dann halte ich mich sicher nicht zurück und wenn es das letzte ist, was ich tue.

"Schschsch, schön ruhig, meine Schönheit", flüsterte mir eine sehr bekannte Stimme ins Ohr und schon entspannte ich mich wieder. Es war Draco. "Tut mir leid, ich wollte Dich nicht erschrecken."

"Schon okay." Mein Herz raste zwar noch, aber mit Draco in meinem Rücken und seinem Duft in meiner Nase, ging es mir sofort besser. "Also, was machen wir jetzt?"

"Zuerst einmal", meinte mein Schatz, "werde ich Dir die Augen verbinden."

"Kommt gar nicht in Frage, ich will schon sehen, wohin ich laufe. Bei meinem Glück, lässt Du mich noch gegen eine Wand laufen. Nein, vielen Dank, ich bleibe so wie ich bin!"

"Katherine, das gehört aber alles zum Programm dazu."

"Muss das denn wirklich sein?"

"Ja, es muss. Keine Angst, ich lasse Dich wirklich nicht gegen irgendetwas laufen."

"Aber..."

"Katherine, bitte tu mir den Gefallen."

Und schon hielt er mir einen schwarzen Schal hin. Ich muss dazu kurz sagen, dass ich es wirklich nicht mag, mich mit verbundenen Augen durch die Gegend führen zu lassen, denn ich fühle mich dann hilflos und ausgeliefert, wie eine Marionette. Aber ich vertraute Draco, deswegen ließ ich es zu.

"Na gut", seufzte ich. "Aber wehe, Du machst mir mit dem Ding meine Frisur kaputt."

"Keine Angst, das wird sie schon nicht."

Und dann wurde es dunkel.

Ich hatte wirklich keine Ahnung, wohin mein Schatz mich entführte. Am Anfang versuchte ich mich noch zu orientieren, aber irgendwann gab ich es auf und ich verlor jeglichen Orientierungssinn. Links, rechts, Treppe rauf, um die Kurve, einmal springen, wegen einer Trickstufe und so weiter. Trotz dieses ganzen Chaos, fühlte ich mich in Dracos Armen tierisch wohl und es kribbelte vor Aufregung in meiner Magengegend. Daran konnten auch die 500 Stolperer nichts ändern (nie wieder trage ich solche Schuhe, wenn mein Schatz wieder einmal eine Überraschung geplant haben sollte!)

Nach einer Ewigkeit blieben wir endlich stehen und Draco öffnete eine Tür. Er nahm mich an beiden Händen und führte mich in einen Raum (draußen konnten wir nicht sein, denn es war ja warm). Dann ging er wieder hinter mich und ich spürte, wie er (endlich) den Knoten des Tuches löste. Endlich konnte ich wieder sehen (verdammst nochmal war das hell) und ich schaute mich um. Mir stockte der Atem.

"Ist alles in Ordnung, meine Liebe", fragte Draco besorgt. "Gefällt es Dir etwa nicht?"

"Nein, ganz im Gegenteil", flüsterte ich, ich konnte einfach nicht laut sprechen. Ich war sprachlos. "Es ist... wunderschön. Aber..."

"Aber was?"

"Es ist nur, ich bin so überrascht. Ich war schon einmal hier mit Dir. Mehrmals, um genau zu sein. In meinen ... in meinen Träumen."

Es war wirklich genau der Raum, in dem ich Nacht für Nacht mit Draco verbracht hatte, zumindest in meinen Träumen, nur dass er jetzt mit hunderten von Kerzen und Rosenblättern dekoriert war. Links von der Tür stand ein riesiger weißer Flügel und an der rechten Wand das gigantische Himmelbett, in das wir uns immer hatten fallen lassen. Jetzt, da sich meine Augen wieder an das Licht gewöhnt hatten, war es nicht mehr grell, sondern es herrschte eine romantische Stimmung.

"Ich war auch schon sehr oft hier mit Dir", riss mich Dracos Stimme aus meinen Gedanken. "Ich habe es genau so gesehen, wie es jetzt hier steht. Und deswegen habe ich mir gedacht, das wäre der perfekte Ort für Deinen Geburtstag."

"Das ist es wirklich..."

Erst jetzt drehte ich mich zu meinem Liebsten um, um ihn genauer zu betrachten und schon wieder wurde ich sprachlos. Das wäre wirklich die perfekte Geheimwaffe gegen mich. Stell einfach ein paar Kerzen und einen elegant gekleideten Draco vor mir auf und Kate ist zu keiner Bewegung mehr fähig. Ich wäre quasi sofort k.o.

Draco trug einen schwarzen Anzug, mit tollen Schuhen und dazu stylisch gegelten Haaren. Zu meiner Überraschung (schon wieder), trug er ein Hemd und eine passende Krawatte in meiner Lieblingsfarbe, dunkelrot.

"Draco, Du bist...", doch ich kam nicht weiter, denn Draco verschloss meine Lippen mit einem innigen Kuss.

Eine ganze Weile standen wir eng umschlungen da, doch schließlich löste sich mein Schatz von mir und zog mich mit sich zu dem weißen Flügel. Ich liebe solche Dinge, habe ich das eigentlich schon erwähnt? Ich finde, es gibt kein romantischeres Instrument, als ein Klavier. Ich weiß nicht, warum, aber bei dem Klang eines Pianos stellen sich mir sämtliche Haare auf dem Körper auf, weil es mir so gefällt.

"Katherine, ich hoffe, es gefällt Dir", meinte mein Schatz und sah mir tief in die Augen. "Ich, also, es ist ... der erste Teil Deines Geburtstagsgeschenkes. Ich habe das hier... höre es Dir einfach an, ja?" Draco schien echt nervös zu sein.

Er legte die Hände auf die Tasten und spielte darauf los. Ich hatte noch nie eine so schöne und so weiche Melodie gehört. Es war einfach der Wahnsinn. Ich kann es gar nicht richtig beschreiben. Mir schossen die Tränen in die Augen, während ich meinem Lied lauschte und meinem Schatz beim Spielen zusah. Das war nicht der Draco, den man vom Unterricht her kannte, das hier war ein Mann. Und er würde für immer mir gehören, das hatte er versprochen!

Schließlich spielte mein Schatz die letzten Töne und ich wischte mir die Tränen von meinen Augen. Draco sah mich an.

"Was ist los, meine Süße", wollte er erschrocken wissen.

"Nichts", schniefte ich. "Es war einfach nur so wunderschön. Und das hast Du wirklich für mich geschrieben?"

"Ja", hauchte er und sah mich wieder mit diesem unwiderstehlichem Blick an. Am liebsten hätte ich mich auf ihn gestürzt.

"Ich danke Dir."

Ich konnte mich nicht mehr halten, ich musste ihn einfach küssen. Unsere Küsse wurden schnell leidenschaftlicher, aber spürte, dass mein Schatz noch etwas mit mir vor hatte. Seine Küsse waren nicht so wie sonst, wenn er sich fallen ließ.

Draco zog mich an sich und wir erhoben uns von der Flügelbank. Mein Schatz zog seinen Zauberstab und mit einem kleinen Schlenker brachte er den Flügel zum Weiterspielen. Dann umfasste er mit einer Hand meine Taille und mit der anderen nahm er meine rechte Hand. Ich legte meinen Kopf an seine Schulter (trotz der Schuhe war ich noch um einiges kleiner als Draco) und sog seinen Duft ein. Er trug mein Lieblingsaftershave. Langsam begannen wir uns im Takt der Musik zu bewegen.

"Wow, Du kannst ja sogar tanzen", sagte ich nach einer Weile.

"Hast Du denn was anderes gedacht?"

"Nein, ich... Du überraschst mich nur. Zuerst kannst Du Klavier spielen und Musikstücke schreiben, dann kannst Du auf einmal tanzen. Was kommt denn noch alles? Dressierte Schweine oder so?"

Ich musste lächeln und auch mein Schatz grinste.

"Warte es einfach ab, Katherine!"

"Was denn? Es kommen tatsächlich Schweine?"

"Geduld, meine Liebe, Geduld!"

Wir bewegten uns weiter im Takt der Musik. Ich kann nicht sagen, wie lange wir miteinander tanzen, denn ich hatte sämtliches Zeitgefühl verloren. Es tat einfach gut, meinem Schatz so nahe zu sein. Ich wünschte mir, dass dieser Abend niemals endete. Ich wollte für immer hier bleiben und mit Draco tanzen. Zwischendurch küsste mich mein Liebster auf die Schulter oder leicht auf den Mund. Nach einer Ewigkeit löste er sich von mir.

"Katherine, darf ich Dich was fragen?"

"Aber sicher!"

"Möchtest Du wirklich für immer mich mit Dir zusammen bleiben?"

"Das weißt Du doch..."

"Ich meine, wirklich für immer. Es würde nicht leicht werden mit mir. Du weißt, dadurch, dass ich ein, Du weißt schon was, bin, müsstest Du Dein Leben komplett ändern. Du könntest..."

"Draco, ich liebe Dich und ich würde einfach alles tun, nur um mit Dir zusammen bleiben zu können. Ich will Dich, zusammen mit allen Konsequenzen."

"Bist Du Dir da sicher?"

"Sag mir doch einfach, worauf Du hinaus willst."

Ich löste mich aus seinen Armen. Ich hatte keine Ahnung, was er wollte, doch ich hatte dieses Fragenspiel langsam satt. Es machte mir Angst.

"Na dann, " flüsterte Draco.

Er holte etwas aus seiner Hosentasche und war plötzlich verschwunden. Erst nach zwei Sekunden nahm ich wahr, dass er vor mir auf die Knie gefallen war. Oh nein, er würde doch nicht...

"Katherine Jane Miller", setzte er an. Mir blieb die Luft weg. Mein voller Name, das konnte nur eines bedeuten.

"Du bist die Liebe meines Lebens und wirst es immer bleiben. Ich möchte nie wieder einen Tag ohne Dich verbringen und will Dich für immer an meiner Seite haben. Deswegen frage ich Dich, jetzt und hier: Möchtest Du meine Frau werden?"

Mit diesen Worten öffnete er das Etwas in seiner Hand. Erst jetzt erkannte ich, dass es sich um eine kleine schwarze Ringschachtel handelte. Darin befand sich ein zierlicher, weißgoldener Ring, mit einem Brillanten darauf. Er war... einfach der Wahnsinn. Doch ich war so überrascht, dass ich, zum hundersten Mal an diesem Abend, wieder sprachlos war.

"Draco, ich weiß nicht, was ich ..."

Ich sah ihn an und erkannte seinen erwartungsvollen Blick. Ich musste Lächeln und trotzdem stiegen mir die Tränen in die Augen.

"Was glaubst Du denn?" Ich wollte ihn, zumindest ein klein wenig, zittern lassen. "Ja! Ja, ich will Deine Frau werden und für immer mit Dir zusammen bleiben."

Draco lächelte und schob mir den Ring auf den Finger einer linken Hand. Dann zog ich ihn wieder auf die Füße und in eine innige Umarmung. An seinem Hals konnte ich meinen Tränen der Rührung freien Lauf lassen. Oh mein Gott, ich fasse es ja nicht. Ich bin verlobt. Verlobt, ich, die kleine Katherine Miller. Meine Mutter wird mich umbringen. Kate, Du dumme Kuh, wie kannst Du in diesem Moment an Deine Mutter denken?! Hast du sie eigentlich noch alle???

"Katherine", flüsterte mir Draco ins Ohr. "Ich kann Dir gar nicht sagen, wie glücklich Du mich damit machst. Ich gebe Dich nie mehr her."

Und dann küsste er mich und ich merkte sofort, dass es dieses Mal anders war. Inniger und ... drängender. Seine Hände waren plötzlich überall und nirgendwo. Sofort schaltete sich mein Gehirn aus, wie eigentlich immer wenn er mich küsste. Da spürte ich, wie Draco den Reißverschluss meines Kleides öffnete und plötzlich stand ich nur noch in meiner schwarzen Spitzenunterwäsche und den hohen Pumps an den Füßen da. Wie gemein. Na warte, mein Freund, wie Du mir... Ich streifte das schwarze Sacko von Dracos Schultern, weitete die Krawatte und, schwuppdwupp, war mein Liebster oberrum nackt. Der Rest ging auch ganz schnell und kurz darauf stand er nur noch in einer schwarzen Boxershorts vor mir.

Er hob mich hoch und trug mich zu dem großen Himmelbett, ohne die Lippen von meinen zu lösen. Sanft legte er mich ab. Es dauerte nicht lang und wir trugen beide nichts mehr. Dracos Küsse und Berührungen waren überall, von der Stirn, bis hinunter zu meinen Zehen. An meinen Brüsten und meiner Vagina hielt er sich besonders lange auf. Ich wusste nicht mehr, wo ich war, ich spürte einfach nur noch meinen Liebsten. Ich versuchte, mich so gut es ging zu revanchieren, doch Draco ließ es nicht zu. Er wollte mich verwöhnen und das tat er auch. Und ich wollte mehr. Es wäre einfach perfekt.

"Katherine, möchtest Du mit mir schlafen", wollte Draco von mir wissen.

Und wieder einmal war ich überrascht. Er war endlich soweit. Jetzt sollte es sein und da spürte ich die Nervosität. Oh Gott, was, wenn es wehtut oder es mir nicht gefällt? Doch trotzdem nickte ich. Ich wollte ihn fühlen, wollte eins mit ihm sein, wollte ihn nie mehr gehen lassen.

Draco legte sich auf mich und ich fühlte seinen erregten Penis an meiner Vagina. Sanft streichelte er mir

über den Kopf und küsste meine Lippen.

"Hast Du Angst", fragte er.

"Nein", antwortete ich, aber das stimmte nicht ganz. Ein wenig Angst hatte ich durchaus, aber ich glaube, das ist normal.

"Katherine, bitte, sei ehrlich zu mir! Ich sehe es Dir doch an."

"Na schön, ein kleines bisschen. Aber ich will es trotzdem."

"Bist Du Dir sicher?"

"Ja und Du?"

"So sicher war ich mir noch nie..."

Und er küsste mich zärtlich. Langsam drang er in mich ein. Vorsichtig, um mir ja nicht weh zu tun. Hey, ist doch gar nicht so schlimm, dachte ich. Ich weiß gar nicht, warum alle immer sagen, das erste Mal tut so weh. Und da spürte ich einen scharfen Stich. Ich zog die Luft ein und stöhnte auf vor Schmerz. Aua, sie hatten doch Recht.

Draco erschrak zutiefst und zog sich ein klein wenig zurück.

"Katherine, es tut mir ja so leid. Ich wollte Dir nicht weh tun. Wir lassen es besser." Und er wollte schon seinen Penis ganz aus mir heraus ziehen.

"Nein", rief ich und krallte meine Hände in seine Schultern. "Nein, bitte nicht. Bitte, bitte nicht. Es ist nicht... ich will nicht... bitte... bleib!"

Draco schaute mich fragend an und ich beugte mich zu ihm nach oben und gab ihm einen Kuss. Das schien ihn zu überzeugen, denn er fuhr fort, langsam in mich hinein zu gleiten. Noch einmal spürte ich einen scharfen Stich, doch nicht mehr so schlimm wie zuvor. Und dann war er ganz in mir. Er blieb liegen, damit ich mich an das fremde Gefühl gewöhnen konnte. Er sah mir tief in die Augen. Sie funkelten, er wollte mehr. Ich lächelte ihn an und nickte ihm aufmerksam zu. Langsam begann mein Schatz sich vor und zurück zu bewegen. Hmmm, das fühlte sich echt ganz gut an. Draco steigerte mit der Zeit das Tempo. Er küsste mich leidenschaftlich und ich spürte, dass er es nicht mehr lange würde halten können. Für ihn war es schließlich auch das erste Mal. Ich würde nicht kommen, das wusste ich, ich war viel zu nervös. Aber es war mir auch nicht wichtig, ich war trotz allem glücklich.

"Oh, Katherine, ich liebe Dich", stöhnte Draco plötzlich auf.

Schnaufend sackte er zusammen und küsste mich. Er blieb trotzdem noch in mir. Das war auch gut so, denn ich wollte ihn nicht gehen lassen.

Nach ein paar Minuten hatte sich mein Schatz erholt.

"Katherine, es tut mir leid, ich ...", setzte er an, doch ich unterbrach ihn.

"Schschsch, ist schon gut."

"Nein, ich wollte, dass Du..."

"Ich wäre nicht gekommen, ich war viel zu nervös."

"Hat es Dir dann wenigstens gefallen?"

"Es war das zweitbeste Ereignis in meinem Leben."

"Nur das zweitbeste. Muss ich jetzt etwa sauer werden? Was war das beste? Raus mit der Sprache!"

"Dein Heiatsantrag!"

"Na, dann bin ich ja beruhigt. Also, Mrs Malfoy, was halten sie von einer zweiten Runde?"

"Ich heiße immer noch Miss Miller, wenn ich bitten darf. Aber ich hätte nichts gegen ein zweites Mal einzuwenden."

Und ich zog ihn wieder an mich.

Danach lagen wir schwer atmend nebeneinander.

"Ich liebe Dich, Katherine", flüsterte Draco mir ins Ohr.

Dann schliefen wir beide ein und verbrachten unsere erste gemeinsame Nacht miteinander. Es wird die erste von vielen werden, dachte ich kurz bevor ich in die Welt der Träume gleitete. Doch würde sie das wirklich???

Kapitel 26: Aus und vorbei

"Was ist das da eigentlich an Deinem Finger, Kate", fragte Ginny, als wir am nächsten Abend im Gemeinschaftsraum zusammen saßen und Hausaufgaben machten.

Draco hatte sich heute Nachsitzen bei Professor Slughorn eingehandelt, da er zum wiederholten Mal seine Hausaufgaben nicht gemacht hatte. Ich hatte dabei ein richtig schlechtes Gewissen, denn ein Teil seiner wertvollen Zeit ging immer noch für mich drauf. Aber ich hatte ihn ja nicht gezwungen, seine Hausaufgaben nicht zu machen und anderen Sachen nach zu gehen. Deswegen war dieser Abend Dracofrei und ich hasste es jetzt schon. Er fehlte mir.

Unsere erste gemeinsame Nacht war wunderschön gewesen und so gut hatte ich seit langem nicht mehr geschlafen. Ich hatte mich warm und geborgen gefühlt in seinen Armen. Als wir am Morgen aufwachten, hatten wir es gleich noch einmal getan, bevor wir uns auf den Weg zum Unterricht machten. Am liebsten würde ich das ja jede Nacht machen, aber das ging leider nicht. Mit Sicherheit würden wir irgendwann erwischt werden und dann wäre alles aus. Nein, lieber nicht. Aber für mich gab es trotzdem nichts schöneres, als die Augen aufzuschlagen und meinen Schatz neben mir zu sehen und seine Haut an meiner zu spüren.

"Kate", rief Ginny ungeduldig.

Upps, ich war anscheinend schon wieder in meinen Gedanken versunken gewesen.

"Was ist denn", erwiderte ich.

"Ich habe Dich jetzt fünfmal gefragt, was das da an Deinem Finger ist!"

Ohoh! Was sag ich denn jetzt bloß? So unauffällig wie möglich, versuchte ich die linke Hand unter dem Tisch zu verstecken und drehte sorgfältig den Stein nach innen. Ich hatte Ginny zwar von meiner Beziehung mit Draco erzählt, aber ich glaube, den Schock, den sie erleiden würde, wenn ich ihr von meiner Verlobung mit ihm erzählte, würde sie nicht überleben. Okay Kate, ein Ablenkungsmanöver wäre jetzt nicht schlecht. Ich hob meine rechte Hand und betrachtete sie, dann leckte ich die Innenseite meines Ringfingers ab.

"Das war nur Schokolade, Gin, aber danke, dass Du mich darauf aufmerksam gemacht hast. Sonst hätte ich noch meine ganzen Aufsätze voll geschmiert."

"Sag mal, willst Du mich eigentlich verarschen, Kate? Ich meinte Deine andere Hand!"

Oh weia, Ginny wurde sauer. Sogar Hermine, die gerade noch in einem Sessel mit Ron geknutscht hatte, kam jetzt herüber.

"Stimmt was nicht bei euch", wollte sie von Ginny und mir wissen.

"Ja, allerdings", rief Ginny laut. "Unsere liebe Kate hat beschlossen, den Clown zu spielen und mich zu verarschen. Hermine, halt sie mal fest."

"Das wagst Du nicht, Ginny!"

Doch es war zu spät. Hermine hatte mich an den Schultern gepackt und drückte mich in meinen Sessel und Ginny schnappte sich meine linke Hand und drehte den Ring herum. Sie schnappte hörbar laut nach Luft.

"Kate... Kate... ist das... was ich denke... das es ist", stotterte meine Freundin.

Auch Hermine betrachtete das Beweisstück und Widerstand war jetzt auch schon zwecklos.

"Eindeutig", murmelte Hermine.

"Was ist eindeutig", fragte ich verzweifelt.

Meine Freundinnen grinsten mich an.

"Kate, das ist doch kein normaler Freundschaftsring, das ist doch ein Verl..."

"SCHSCHSCHSCHT", machte ich laut. "Seid ihr eigentlich verrückt geworden, das hier so herumzubrüllen? Soll es denn gleich ganz Gryffindor wissen? Vielen Dank auch!"

Besorgt schaute ich zu Harry und Ron, die schon ganz misstrauisch drein schauten.

"Also gut", seufzte ich. "Kommt mit nach oben dann erzähl ich euch alles!"

Sofort waren meine Freundinnen auf den Beinen. So schnell war Hermine sonst nur, wenn sie nach dem Essen noch schnell in die Bibliothek musste.

"Wo wollt ihr hin", wollte Ron wissen, als wir an ihrem Tisch vorbei kamen.

"Frauengespräche, Ronald", antwortete Hermine gehetzt.

Und mit einem lauten Stöhnen wandten sich Harry und er wieder ihrem Zauberschachspiel zu.

Ich wurde von meinen Freundinnen halb die Treppe nach oben geschleift und in unserem Zimmer auf das Bett geschmissen.

"So und jetzt schieß los", meinte Ginny. "Und zwar die ganze Geschichte mit allen Details, von vorne bis hinten."

Ginnys Gesicht sah aus, als wäre sie wirklich nicht sehr zum Scherzen aufgelegt. Und so fing ich an zu erzählen. Natürlich ließ ich einige der intimeren Details aus, aber am Ende hatte ich meine Freundinnen überzeugt. Sie freuten sich für mich und wieder kam diese Knuddelei. Aber am Ende stimmte ich in ihr Lachen mit ein.

Die nächsten Wochen vergingen wie im Flug. Snapes Ultimatum kam und ging und nichts passierte. Ich wurde nicht entführt und zu Tode gefoltert. Draco schien recht behalten zu haben und so konnte auch ich nach einiger Zeit abschalten.

Ich genoss die gemeinsame Zeit mit meinem Schatz. Wir trafen uns jetzt immer öfter im Raum der Wünsche (mittlerweile wusste ich, dass er es war) und schliefen miteinander. Das war so schön und nach einigen Wochen hatte ich dann schließlich auch meinen ersten Orgasmus. Ich zog Draco nahe an mich heran und klammerte mich an ihm fest, während meine Muskeln wie verrückt zuckten. Hinterher waren wir beide total erschöpft und glücklich und verbrachten wieder einmal eine gemeinsame Nacht miteinander.

Draco hörte nicht auf mich "Mrs Malfoy" zu nennen und das trieb mich in den Wahnsinn.

"Ich heiße noch immer Katherine Jane Miller", widersprach ich dann jedes Mal, aber er hörte trotzdem nicht auf. Ihm schien das zu gefallen. Als ich ihn nach dem Grund dafür fragte, antwortete er:

"Du bist jetzt schon meine Frau, Katherine und das wird auch immer so bleiben. Deswegen nenne ich Dich jetzt schon Mrs Malfoy, dass Du Dich jetzt schon mal daran gewöhnst. Lange will ich nicht mehr warten. Einverstanden, Mrs Malfoy?"

Das brachte ihm nichts als ein paar Schläge ein.

Doch dann veränderte sich alles. Draco bekam den Befehl, sich mehr um seinen Auftrag zu kümmern und so sahen wir uns eine ganze Zeit lang fast gar nicht mehr. Wir hatten das gemeinsam, kurz nach Ostern, beschlossen, denn meinem Schatz wurde wieder einmal der Tod angedroht und wir wollten beide kein Risiko eingehen. Die Zeit, die wir miteinander hatten, verbrachten wir im Raum der Wünsche, aber es waren immer nur wenige Stunden. Die anderen Tage verbrachte ich mit Lernen und Quidditchtraining. Gryffindor führte die Tabelle an, da wir bisher alle Spiele haushoch gewonnen hatten. Das letzte Spiel gegen Ravenclaw würde allerdings erst kurz vor Schuljahresende, Ende Mai, stattfinden.

Ich vermisste meinen Schatz und ich schrieb ihm mehr Briefe, als jemals zuvor. Ich schrieb ihm meine Gefühle auf und erzählte ihm alles, was ich tat. Doch ich bekam nur selten eine Antwort, denn Draco verbrachte viele Stunden mit seiner Aufgabe. Ich wusste bald nicht mehr weiter. Er fehlte mir einfach so. Ich litt unendliche Qualen, denn ich wusste oft nicht, wie es meinem Liebsten ging. Jedes Mal, wenn ich ihn zu Gesicht bekam, sah er schlechter aus. Die Ringe unter seinen Augen waren dunkler denn je und er sah abgemagert aus. Ich machte mir riesige Sorgen, doch Draco winkte jedes Mal ab.

"Das ist schon alles nicht so schlimm", meinte er immer wieder. "Ich schaffe das schon. Mach Dir um mich keine Sorgen, Katherine. Das schlimmste für mich ist, dass ich Dich fast gar nicht mehr sehe, den Rest überlebe ich irgendwie."

Und dann fing er jedes Mal an mich zu küssen und auszuziehen.

Wären meine Freundinnen nicht gewesen, wüsste ich nicht mehr weiter. Hermine und Ginny versuchten mich so gut es ging, abzulenken, aber auch das funktionierte nur selten.

"Komm schon, Kate, wir machen einen Mädelsabend", schlugen sie oft vor, doch ich sah ihnen an, dass sie lieber Zeit mit Harry und Ron, ihren Liebsten, verbracht hätten. Und um ihre Gefühle nicht zu verletzen, meinte ich oft, sie sollen gehen. Ich wollte nicht auch noch ihre Beziehungen auf's Spiel setzen. Lieber steckte ich zurück.

Ich verbrachte dann einfach viel Zeit in der Bibliothek und lernte, was besseres fiel mir nicht ein. Aber es war wenigstens gut für meine Schulnoten, die besser waren denn je. Ich stand in allen Fächern auf Ohnegleichen, bis auf Verteidigung gegen die dunklen Künste. Da stand ich auf Erwartungen übertroffen, was sehr zu Snapes Groll war. Na, wenigstens konnte ich so der ollen Fledermaus eine auswischen, denn ich

wusste, dass er hinter dem ganzen stecken musste. Aber ich würde es schon noch früh genug heraus finden, ob er uns doch verraten hatte und wenn es das letzte ist, was ich tue.

Ende April bekam ich einen komischen Brief von meinem Schatz.

Liebe Katherine,

wir müssen reden. Ich kann es nicht offen in einem Brief schreiben, deshalb möchte ich mich heute Abend mit Dir im Raum der Wünsche treffen. 8 Uhr.

Draco

Der Brief machte mir Angst. Was sollte das? Er will mit mir reden? Aber worüber denn? Ich bekam Panik. Er wollte mich doch nicht etwa verlassen, oder? Das würde ich nicht überleben. Die letzten Wochen hatte ich auch nur überstanden, weil mich der Gedanke an ihn und dass wir zusammen sind, immer irgendwie aufgemuntert und zum Weitermachen angetrieben hat. Sollte er mich jetzt verlassen, würde ich eingehen. Aber er wird mich nicht verlassen, redete ich mir immer wieder ein. Er hatte es mir doch versprochen. Und ich hielt an diesem Gedanken fest.

"Es wird Dich nicht verlassen, Katherine", versuchte Hermine mich aufzumuntern. "Er will sich mit Sicherheit einmal wieder in Ruhe mit Dir reden und ... na ja ... Du weißt schon... was Paare halt so machen."

Hermine brachte das Wort Sex oder ähnliches einfach nicht über ihre Lippen, obwohl sie mittlerweile selbst keine Jungfrau mehr war. Wobei ihr erstes Mal nicht ganz so romantisch war wie meines. Es hatte in Rons Kinderzimmer im Fuchsbau statt gefunden, während den Osterferien, die ich in Hogwarts mit Draco und allein verbracht hatte. Na ja, aber immerhin besser, als zuhause meiner Mutter die Verlobung mit einem Todesser zu beichten. Ich hatte mir das ganz komisch vorgestellt. "Du, Mum, mein Zukünftiger ist Todesser und wir ziehen mit Du-weißt-schon-wem zusammen." Sie würde mich doch glatt ins St. Mungo einliefern lassen oder einen Exorzisten rufen.

"Ich hoffe Du hast recht Hermine", seufzte ich und schnappte mir meinen Zauberstab, denn ich war kurz davor zu meinem Treffen mit Draco zu gehen.

Heute trug ich einen Jeansrock, ein tief ausgeschnittenes schwarzes T-Shirt und Turnschuhe. Meine langen schwarzen Haare trug ich offen und glatt.

"Das wird schon, Kate", sagte sie mit einem Lächeln auf den Lippen. "Und wenn etwas ist, dann weißt Du ja, wie Du mich erreichen kannst."

"Ja, ich schicke Dir einfach meinen Patronus."

"Richtig und jetzt viel Spaß!"

Mittlerweile hatte ich es richtig drauf in den Raum der Wünsche zu kommen. Ich musste einfach dreimal den Flur im siebten Stock auf und ab gehen und "Ich brauche einen Raum für Draco und mich" denken und ich kam in unserem Raum.

Nachdem dritten Mal öffnete ich die Augen und sah zufrieden die Tür. Ich ging hinein.

Sofort lag ich in Dracos Armen, der mich bereits erwartet hatte. Er küsste mich stürmisch und riss mir sofort mein T-Shirt vom Körper.

"Draco, warte", versuchte ich zwischen seinen Küssen hervor zu bringen. "Du wolltest doch mit mir reden. Also sag mir bitte, was..."

"Schsch, nicht jetzt, Katherine", flüsterte er. "Später."

"Aber..."

"Jetzt möchte ich erst einmal Deine Nähe spüren."

Na gut, wenn er meint. Aber ich konnte mich noch nicht so richtig fallen lassen. Draco war auch nicht so wie immer. Er riss mir richtig die Klamotten vom Körper. Ich selbst durfte ihn aber nahezu nicht berühren. Draco hob mich hoch und drückte mich gegen die Wand. Dort nahm er mich zum ersten Mal, aber er war nicht so liebevoll und sanft wie sonst. Trotzdem war es schön. Dann trug er mich zum Bett und zog mich auf sich. Dieses Mal sollte ich die Führung übernehmen, so konnte ich mir wenigstens selbst auch etwas gutes tun. Auch Draco kam und zog mich danach gleich von sich herunter.

Was war bloß mit ihm los? Ich verstand die Welt nicht mehr. Trotzdem war ich so geschafft, dass ich in seinen Armen einschliefe.

Als ich aufwachte, war Draco nicht mehr neben mir, sondern er saß, in voller Montur, auf einem weichen Sessel, der heute an Stelle des Klaviers da stand. Er hatte die Hände vor sein Gesicht geschlagen und hatte gar nicht bemerkt, dass ich aufgewacht war. Ich stand auf und zog mich an. Wenn er angezogen war, fühlte ich mich nackt auch nicht gerade wohl. Draco rührte sich nicht. Er schien immer noch nicht mit bekommen zu haben, dass ich wach war. Langsam ging ich zu ihm und legte ihm beide Hände auf die Schultern. Mein Schatz zuckte zusammen.

"Hey, was ist denn los", fragte ich sanft.

"Es tut mir ja so leid, Katherine", nuschelte er und schüttelte seinen Kopf.

Ich bekam sofort ein ungutes Gefühl. Das gefiel mir ganz und gar nicht.

"Sag mir sofort, was ist", sagte ich nun etwas lauter. Ich zitterte am ganzen Körper, ich hatte Angst.

"Katherine, ER weiß es, der Dunkle Lord. Snape hat uns doch verraten."

Mir drehte sich der Magen um. Hatte ich es doch gewusst. Ich hatte es Draco ja gesagt, aber nein, der feine Herr wollte mir ja nicht glauben. Jetzt haben wir den Salat, dachte ich, wir hängen zu tief in der Scheiße drin, als dass wir wieder heraus kommen würden.

Ich schluckte schwer.

"Und jetzt", flüsterte ich.

Draco blickte auf. Seine Augen schimmerten voller Tränen.

"Katherine, es tut mir leid, aber wir können uns nicht mehr sehen!"

Ich sprang auf und stand stocksteif da.

"Nein", rief ich.

"Katherine, lass es mich erklären, bitte."

"Nein, Draco, ich kann mich nicht von dir trennen. Bitte, lass uns zusammen bleiben. Verlasse mich nicht Draco, bitte!"

Tränen rannen über meine Wangen. Das durfte nicht passieren, ich würde sterben. Ich spürte jetzt schon, wie es mir ein Loch in die Brust riss, mein Herz hatte aufgehört zu schlagen.

"Katherine, bitte, sei doch vernünftig, er würde Dich..."

"ES IST MIR VERDAMMT NOCH MAL EGAL, OB ER MICH TÖTET ODER..."

"Aber es ist mir nicht egal, Katherine, verstehst Du. Seh es ein, es hat keinen Sinn mehr..."

"Ach ja, und was war dann das vorhin? Ein Gnadenfick oder was?"

Draco sah mir nicht in die Augen. Ich hatte den Nagel auch den Kopf getroffen. Ich wich vor ihm zurück. Angeekelt blickte ich ihn an.

"Aber... aber", stotterte ich. "Du hast es versprochen. Du hast versprochen, dass wir uns niemals trennen würden..."

Ich brach ab. Ich konnte nur noch schluchzen.

"Katherine, bitte, nicht weinen, mein Schatz."

Mit drei schnellen Schritten war Draco bei mir und versuchte mich in den Arm zu nehmen.

"Fass mich nicht an", schrie ich und stieß ihn fort. "Fass mich nie wieder an, Draco Malfoy. Ich will Dich nie wieder sehen."

Ich rannte zur Tür, riss sie auf und lief in das dunkle Schloss hinaus. Draco war mir dicht auf den Fersen.

"Katherine, bitte, warte doch!"

Jetzt reichte es mir.

"Verschwinde aus meinem Leben, Malfoy!"

Ich drehte mich um, hob meinen rechten Arm, in dessen Hand auf einmal mein Zauberstab war und rief unter Tränen: "Stupor!"

Ein roter Lichtblitz trat aus der Spitze hervor und traf Draco mitten in die Brust, der daraufhin zusammensackte.

Ich lief und lief durch die dunklen Flure, ich hatte keine Ahnung, wo ich war. Warum? Warum, warum, warum? Das konnte nicht sein, das durfte nicht sein. Ich sterbe, ich will tot sein. Ohne Draco ist das Leben nicht lebenswert.

Ich blieb stehen, irgendwann, irgendwo.

"NEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEIN", schrie ich so laut ich konnte und brach zusammen.

Kapitel 27: Leiden und wie man es bekämpft (zumindest ein bisschen)...

"Kate! Oh mein Gott, Kate, was ist mit Dir?"

Ich hatte keine Ahnung, wem oder was diese Stimme gehörte. Ich wollte einfach nur sterben. Ein helles, weißes Licht blendete mich.

"Harry, Ron, Ginny, ich habe sie! Sie liegt in dem kleinen Alkoven im vierten Stock, neben der Büste von Zensillius Maximus. Kommt schnell, ich glaube, ich brauche eure Hilfe."

Kühle Hände packten mich an den Schultern und rüttelten mich.

"Kate, komm sag schon was. Was ist passiert? Katherine?"

Die Stimme wurde immer lauter und zorniger, aber auch beunruhigter. Doch es war mir egal, ich brachte keinen Ton heraus. Tränen liefen mir über die Wangen und ich lag zusammengerollt wie ein Baby auf dem kalten Fußboden. Draco... Wie konnte er mir das antun? Warum, was hatte ich getan?

Ich hörte schnelle Schritte auf dem Steinboden hallen.

"Was ist mit ihr?" Eine Jungenstimme.

"Ist sie verletzt?" Ein Mädchen.

"Ich habe keine Ahnung, was mit ihr los ist", sagte die erste Stimme ratlos. "Ich habe sie schon so gefunden. Sie ist wach, aber sie sagt kein Wort und weint nur immerzu. Kate, Kate, bitte rede mit uns! Ach, es ist zwecklos. Kommt schon Jungs, packt mal mit an. Wir bringen sie ins Bett. Sie kann ja nicht ewig hier auf dem kalten Boden liegen."

Ich wurde unter den Armen gepackt und hoch gehoben. Dann folgte eine Ewigkeit lang eine wilde Schaukelei.

"Boah, ist die schwer", beschwerte sich eine Jungenstimme. "Die sollte mal weniger Schokoladentorte essen."

"Ach komm schon, so schlimm ist es auch nicht", meinte eine andere. "Um ehrlich zu sein finde ich sie leichter als Deine Schwester."

"Bitte keine Details, ja. Aber Du hast recht, Hermine ist auch nicht leichter."

"Das haben wir genau gehört", kam ein Ruf von vorne. "Außerdem ist das alles jetzt nicht wichtig. Jetzt geht es nur um Kate! Alraunenwurzel!"

Es war ein Quietschen zu hören und dann das Leise Knistern eines Feuers. Es erinnerte mich an den Valentinstag. Draco... mein Draco! Wieso hatte er mir das angetan?

"Wir übernehmen sie jetzt", sagte eine Mädchenstimme. "Ihr kommt eh nicht in die Mädchenschlafräume."

"Schade eigentlich!"

"RONALD!"

Ich konnte das alles nicht zuordnen. Ich konnte nur noch an Draco denken. Wir hatten doch so eine schöne Zeit miteinander gehabt. Wieso machte er das jetzt alles kaputt? Oder hatte er nur mit meinen Gefühlen gespielt?

Ich wurde los gelassen und kippte nach vorne.

"VORSICHT", riefen mehrere Stimmen durcheinander, doch zu spät, ich war schon auf den Boden geknallt.

"Die blickt das nicht mal und dabei hat sie Nasenbluten."

"Wirklich, sehr witzig, Ron!"

Mich packten vier weiche, sanfte Hände und hoben mich hoch. Dann ging es eine Treppe nach oben und schließlich lag ich im Bett.

"Kate, was ist passiert", fragte mich noch einmal eine Stimme.

Doch ich reagierte nicht, ich weiß nicht einmal, ob ich es richtig hörte.

"Was hat Draco Dir angetan?"

Draco... Ich rollte mich zusammen, starrte aus dem Fenster und gab mich meinen Qualen hin.

"Draco", rief ich so laut ich konnte. "Bitte, bleib stehen. Bleib bei mir. Draco!"

Alles um mich herum war dunkel. Ich konnte nichts sehen und trotzdem rannte ich so schnell mich meine

Füße tragen konnten. Wo war er? Warum hatte er mich allein gelassen? Ich hatte nichts getan.

"Draco", schrie ich erneut. "Ich liebe Dich. Lass mich nicht alleine."

"Geh zurück, Katherine. Du bist in großer Gefahr." Endlich die erlösende Antwort.

Die Dunkelheit löste sich ein wenig auf, es herrschte eine unheimliche Dämmerung. Ich sah Draco von hinten.

"Ich will bei dir sein", sagte ich.

"Das geht nicht, Katherine", erwiderte er. "Niemals. Wir werden nie mehr zusammen sein können."

"Bitte, Draco, ich ..."

"Verschwinde, Katherine."

"Nein, Draco, ich liebe Dich doch. Ich will dir helfen!"

"Du kannst mir nicht mehr helfen. Im Gegenteil, Du hast alles nur noch schlimmer gemacht."

Ich blieb stehen. Er war weit von mir entfernt, trotzdem konnte ich seine Stimme so klar und deutlich hören, als stünde er neben mir. Da drehte er sich um. Doch es war nicht der Draco, den ich liebte. Es war der Todesser und er sah aus wie eine Mischung aus Totenkopf und Giftschlange.

"Siehst Du, was aus mir geworden ist", fragte das Monster.

"Nein", rief ich entsetzt und wich einen Schritt zurück.

"Ich sagte ja, Du kannst mich nicht retten."

Noch ein Schritt und noch ein Schritt, dann wurde es wieder dunkel. Ich wurde von hinten gepackt. Jemand drückte mir die Luft ab.

"Draco", krächzte ich, doch ich wusste, dass er mir nicht helfen würde. Eine Träne lief mir die Wange hinab.

"Ich hatte es ihnen ja gesagt, Miss Miller, aber sie wollten nicht auf mich hören", hauchte mir Severus Snape ins Ohr. Er war es, der mich umbringen würde.

Ich spürte, wie mir der Puls in den Schläfen pochte und das Blut in den Ohren rauschte. Ich rief ein letztes Mal seinen Namen, dann hörte es auf...

Die Tür des Schlafsaales öffnete sich.

"Hier ist sie, Professor", sagte eine mir bekannte Stimme, aber ich konnte sie nicht zuordnen. "Sie liegt jetzt schon seit fünf Tagen so da. Sie trägt sogar noch die gleichen Klamotten wie am Freitag. Sie isst nichts, sie trinkt nicht, sie schläft nicht und sie reagiert nicht, wenn man sie anspricht. Ich weiß nicht einmal, ob sie überhaupt auf die Toilette gegangen ist. Sie liegt einfach nur da, sieht aus dem Fenster und ihr laufen die Tränen aus den Augen. Ich habe schon alles versucht, aber ich weiß mir nicht mehr zu helfen."

Die Stimme klang nervös und aufgeregt, aber dennoch hilflos.

"Vielen Dank, Miss Granger", antwortete eine andere mir bekannte Stimme. "Danke, dass Sie mir Bescheid gegeben haben. Ich will sehen, was ich tun kann."

Schritte näherten sich dem Bett.

"Miss Miller", meinte die Stimme. "Hier ist Professor McGonagall. Können Sie mich hören, Miss Miller? Was ist mit Ihnen geschehen?"

Ich wollte, aber ich konnte nicht antworten. Ich konnte einfach nur da liegen und aus dem Fenster starren. Und an Draco denken. Draco... Wieder liefen mir Tränen die Wangen hinab.

"Miss Granger, wie sagen Sie, hat sich das ganze zugetragen", wandte sich Professor McGonagall seufzend an Hermine.

"Am Freitag Abend", setzte meine Freundin an, "wollte Kate, ähm, zum Lernen in die Bibliothek. Das macht sie oft in letzter Zeit. Als sie um elf Uhr noch nicht zurück war, begannen wir uns Sorgen zu machen, denn normalerweise sollte sie schon längst wieder hier sein. Ich weiß, wir hätten den Gemeinschaftsraum nicht mehr verlassen dürfen und hätten das ganze einem Lehrer melden müssen, aber... nun ja, wir machten uns einfach Sorgen. Wir haben sie gesucht und gesucht und schließlich habe ich sie im vierten Stock gefunden, total verstört. Harry und Ron haben sie in den Gemeinschaftsraum gebracht und Ginny und ich haben sie die Treppen nach oben getragen. Seit dem liegt sie einfach nur so da. Wir wissen nicht, was mit ihr geschehen ist, aber es muss etwas schreckliches gewesen sein."

"Das sehe ich genau so, Miss Granger", sprach McGonagall. "Ich glaube, es wäre das beste, wenn wir Miss Miller in den Krankenflügel bringen. Sie braucht dringend Flüssigkeit ehe sie austrocknet und Madam Pomfrey soll sie sich einmal genauer ansehen."

Plötzlich spürte ich, wie es mich in die Luft erhob. Professor McGonagall ließ mich vor sich in der Luft schweben und transportierte mich so in den Krankenflügel. Ich bekam das alles gar nicht so wirklich mit, ich dachte nur an Draco. Alles um mich herum war einfach nur schemenhaft. Ich durchlebte noch einmal jeden Moment mit meinem Schatz. Es war, als ob ich sterben würde. Man sagt doch immer, das Leben zieht an einem vorbei, wenn man dem Tode nahe war. Genau so war es bei mir.

"Was ist passiert", fragte Madam Pomfrey besorgt und hektisch, als wir den Krankenflügel betraten oder besser gesagt, als ich herein flog.

"Sie wurde am Freitagabend apatisch von ihren Freunden aufgefunden. Seitdem hat sie weder gegessen noch getrunken. Bitte, Poppy, finden Sie heraus, was ihr fehlt."

"Aber natürlich, Minerva."

Ich landete sanft auf einem Krankenhausbett. Madam Pomfrey kam zu mir herüber, zog ihren Zauberstab und machte einige Kreise über mir. Ein komisches Kribblen breitete sich auf meinem ganzen Körper aus, aber ich spürte es kaum. Ich war in Gedanken gerade bei unserem ersten Kuss angekommen, wie er mich gerettet und dann getragen hatte. Wie geborgen hatte ich mich in diesem Augenblick gefühlt. Würde ich jemals wieder so glücklich sein, wie in jenem Moment, als sich unsere Lippen berührten? Niemals. Ich wollte nie mehr lieben, ich wollte sterben.

Langsam wurde ich umgedreht und Madam Pomfrey untersuchte meinen Rücken. Ich ließ alles über mich ergehen, ich sah nur Dracos Gesicht vor mir. Wieder spürte ich Tränen in meinen Augen.

Dann wurde ich in ein Krankenhauskleid gesteckt. Unter normalen Umständen hätte ich mich mit Händen und Füßen gewehrt, denn ich hasste diese weißen Dingern mit blauen Pünktchen und vor allem das entblöste Hinterteil, aber wie gesagt, ich war immer noch in meiner Traumwelt.

"Also, Poppy, was fehlt ihr", wollte Professor McGonagall nach dem ganzen Procedere wissen. Ich lag währenddessen wieder wie ein Baby im Bett.

"Tja, Minerva, ich kann es beim besten Willen nicht sagen", seufzte Madam Pomfrey. "Sie hat keine körperlichen Verletzungen, außer dass sie ausgehungert und vollkommen ausgetrocknet ist. Ich würde sagen, sie steht unter Schock und leidet an einer schweren Depression. Sollte sie nicht bald etwas Flüssigkeit zu sich nehmen, muss ich es ihr künstlich einflösen."

"Soll ich ihren Eltern Bescheid geben", wollte McGonagall wissen.

"Das wäre wohl das beste", erwiderte die Krankenschwester. "Soweit ich weiß, ist ihre Mutter Heilerin in St. Mungo. Vielleicht kann die ihr helfen."

"Aber würde Miss Miller das wollen? Immerhin ist sie jetzt volljährig und wir müssten ihre Erlaubnis einholen."

"Da haben sie recht. Also gut, warten wir noch zwei Tage. Sollte dann immer noch keine Besserung eingetreten sein, sollten Sie die Millers informieren."

Meine Freunde kamen fast jeden Tag vorbei und nach zwei Tagen schafften es Hermine und Ginny, mir etwas Wasser einzuflöschen. Aber ich weigerte mich zu sprechen. Ich konnte es auch gar nicht, ich brachte keinen Ton heraus, selbst wenn ich gewollt hätte.

In der Nacht bekam ich von Madam Pomfrey ein Mittel für einen traumlosen Schlaf und ich war ihr sehr dankbar dafür, denn so kam ich wenigstens ein paar Stunden von Draco los. Da es mir ein klein wenig besser ging (ich trank zumindest etwas und aß pro Tag eine Scheibe Toast mit Nuss-Nugat-Creme), wurde es mir erspart geblieben, dass meine Eltern informiert wurden. Ich konnte mir bildlich vorstellen, wie meine Mutter reagiert hätte:

"Katie, mein Baby, was ist nur mit Dir? Komm schon, meine Süße, iss etwas. Habe ich Dir nicht gleich gesagt, dass ein Freund nichts für Dich ist? Die tun Dir nur weh. Bleib lieber bei mir und nuckel an meiner Brust."

Bla bla bla eben. Und mein Vater hätte nur genickt und "Hör auf Deine Mutter" gesagt. Nein, vielen Dank, ich bin jetzt volljährig und treffe meine eigenen Entscheidungen.

Und dann kam schließlich der Auslöser. Harry, Ron, Hermine und Ginny saßen eines Freitagnachmittages (es war zwei Wochen her seit Draco Schluss gemacht hatte. Aua, allein der Gedanke tat weh!) um mein Krankenhausbett und erzählten mir, was in der Schule so abging. Anscheinend hatte ich im Unterricht nicht

viel verpasst, denn es wurde nur noch für die Jahresabschluss wiederholt. Ginny musste mehr büffeln als wir, denn sie schrieb dieses Jahr ihre ZAG-Prüfungen.

Ich sprach immer noch kein Wort. Genau genommen hatte ich seit meinem lauten Schrei keinen Ton mehr gesagt, aber wenigstens bekam ich wieder mit, was die anderen so erzählten, aber über ihre Witze konnte ich trotzdem noch nicht lachen. Mir war nicht danach zumute. Hermine und Ginny waren so lieb und ließen das Thema Draco aus, auch wenn sie alleine kamen. Ich musste ihnen nichts erzählen, denn wir verstanden uns auch ohne Worte. Ich hatte auch für mich selbst beschlossen, nie wieder an diesen Arsch zu denken. Ich hatte zuviel um ihn geweint, auch wenn ich ihn immer noch liebte. Und das mehr, als ich beschreiben kann. Aber, wenn er mich auch lieben würde, hätte er mich dann nicht besucht? Er hatte mit Sicherheit davon erfahren, dass ich im Krankenflügel lag, denn laut den anderen hatte es sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Schule verbreitet. So viel zu seiner großen Liebe...

An besagtem Nachmittag ging die Tür zum Krankenflügel auf. Wir konnten nicht sehen, wer herein kam, denn Madam Pomfrey war so nett gewesen und hatte den Wandschirm um uns herum aufgestellt. So hatten wir unsere Ruhe. Wir hörten schwere Schritte auf dem Fliesenboden und wie jemand an die Tür zu Madam Pomfreys Büro klopfte.

Da hörte ich die Stimme, die ich am meisten auf der ganzen Welt hasste.

"Professor Dumbledore lässt Fragen, wie es der Patientin Miller geht." Snape.

"Es ist alles in Ordnung soweit. Sie isst noch sehr wenig und spricht noch nicht wieder, aber es geht ihr bei weitem besser als noch vor einer Woche."

"Na dann..." Die Tür zum Büro der Krankenschwester öffneten und schlossen sich wieder. Da hielt ich es nicht mehr aus.

"SIE", rief ich laut und riss den Wandschirm beiseite. "Sie mieses Arschloch (ich hatte ihn wenigstens nicht gedutzt!)" Wie können Sie es wagen hierher zu kommen?"

"Ich hatte meine Befehle," war die Antwort.

Ich sprang aus dem Bett.

"Sie sind Schuld daran, dass es mir so scheiße geht. Und dann tauchen Sie auch noch hier auf und laben sich an meinem Leiden. Sie mieser, dreckiger Verräter."

Ich sprang auf ihn zu und schubste ihn zu Boden. Binnen einer Sekunde saß ich rittlinks auf ihm und hieb ihm meine Faust in seine hässliche Fresse. Ich war mir durchaus bewusst, dass ich einen Lehrer schlug, aber es war mir scheißegal. Ich wollte noch einmal zuschlagen, aber Harry und Ron zogen mich von ihm weg.

"Lasst mich", schrie ich laut. "Dieser Wickser hat es nicht anders verdient. Ich will ihm seine..."

"Hüten Sie Ihre Zunge, Miss Miller", fauchte Snape. "Seien Sie froh, dass Ihre Freunde so gut reagiert haben. Sonst hätte Ihnen schlimmeres gedroht als das hier. 100 Punkte Abzug für Gryffindor und eine Woche Nachsitzen bei mir. Beginnend am Montag. Einen schönen Tag noch, Miss Miller!"

Noch einmal wehrte ich mich gegen die Klammergriffe von Harry und Ron, aber es half alles nichts.

"Wow, was war das", staunte Ron, als sich die Tür hinter Snape geschlossen hatte. "Kate, Du sprichst ja wieder!"

Und alle, inklusive mir, fingen an zu lachen.

"Was für ein Bild", sagte Harry. "Und er hat doch tatsächlich geblutet. Sauberer Schlag, Kate!"

"Danke!"

"Aber sag mal, was sollte das eigentlich?"

Scheiße!

"Ähm, der Typ hat mich einfach nur genervt, das ist alles."

Und wieder lachten alle.

"Übringens, Kate", meinte Ginny.

"Ja?"

"Sexy Hintern!"

Und ich lief knallrot an.

Kapitel 28: Der magische Test

Am Sonntag wurde ich aus dem Krankenflügel entlassen und am Montag ging für mich der Schulstress wieder los. Doch das lenkte mich irgendwie überhaupt nicht so ab wie ich gern gehabt hätte. Zuerst einmal war da das Frühstück: Von meinem Stammplatz aus, konnte ich genau auf den Slytherintisch schauen, besser gesagt, ich saß so, dass ich Draco genau gegenüber saß. Ich beschloß, mich zur Mittagspause wo anders hin zu setzen.

Der Vormittag war, na ja, okay, ich hatte Zauberkunst und Verwandlung, da hatte ich sowieso schon den ganzen Prüfungsstoff drauf und so ließen mich meine Lehrer auch in Ruhe. Anschließend folgte eine Freistunde und die Mittagspause. Wie ich mir beim Frühstück selbst versprochen hatte, setzte ich mich an einen anderen Platz, was meine Freunde sehr wunderte, denn ich hatte in den letzten Wochen und Monaten immer auf meinen alten Platz bestanden. Womit ich allerdings nicht gerechnet hatte, war, dass Draco sein alter Platz anscheinend auch nicht mehr gefiel, denn er hatte sich auch umgesetzt. Und so saß er wieder genau in meinem Blickfeld.

"So eine verdammte Scheiße aber auch", murmelte ich zu meinem Kartoffelbrei gewandt. Würde ich das denn alles überstehen? Wieder stiegen mir die Tränen in die Augen. Ruhig bleiben, Kate, Du packst das. Schau ihn einfach nicht an. Das ist ganz leicht. Denk nur daran, was für ein mieses, fieses, schleimiges Arschloch er ist. Doch dann sah ich einen Raum voller Kerzen, Draco vor mir auf den Knien, eine offene Ringschachtel in der Hand und mich erwartungsvoll anlächelnd. Oh nein, ich packe das nicht.

Ich stand auf, ohne wirklich etwas gegessen zu haben. Ich schnappte mir meine Tasche und rannte aus der Großen Halle.

"Kate", riefen Ginny und Hermine mir nach, doch ich wollte sie nicht hören.

Ich schaffe das einfach nicht. Ich lief und lief, bis ich vor der fetten Dame stand.

"Alraunenwurzel", schluchzte ich und es dauerte eine Ewigkeit für mich, bis sie sich endlich öffnete.

Ich stürmte nach oben in mein Zimmer und schmiss mich auf mein Bett. Dort angekommen, weinte ich noch mehr. Ich konnte ihn nicht vergessen und dabei wünschte ich mir doch nichts sehnlicher. Ich hob den Kopf und blickte auf mein Nachttisch. Dort lag er und blinkte mich an, Dracos Ring und automatisch fuhr ich mit der Hand zu meinem Hals, wo, schwer wie ein Stein, Dracos Kette hing.

Verdammt noch mal, es reicht mir jetzt. Ich öffnete den Verschluss der Kette, schnappte mir den Ring und holte einen Umschlag aus meiner Schublade. Dann ließ ich alles hineingleiten und verschloss ihn sorgfältig. Die Tränen liefen wie Sturzbäche aus meinen Augen, doch es musste sein. Es war das beste so.

Ich lief hoch in die Eulerei. Ich musste mich beeilen, wenn ich noch rechtzeitig zu Zaubерtränke kommen wollte.

"Artemis", rief ich und sofort kam meine treue Schneeeule zu mir geflogen und landete auf meiner Schulter.

Ich kramte noch schnell eine Feder und ein Stück Pergament aus meiner Tasche und schrieb es mir schnell von der Seele.

Ich kann nicht mehr. Ich will Dich einfach nur vergessen.

Dann befestigte ich alles an dem Fuß meiner Eule.

"Bring das zu ihm, ja", flüsterte ich und wagte es nicht, seinen Namen auszusprechen. Doch als Artemis leise schuhute, wusste ich, dass er verstanden hatte. "Danke und sei sanft zu ihm. Auch wenn er es nicht verdient hat."

Artemis stieß sich ab und flog aus dem Fenster.

Ich wandte mich auf der Stelle um und rannte mit einem flauen Gefühl im Magen in Richtung Kerker, zu Zaubерtränke.

Ich überstand es, denn Draco hatte anscheinend beschlossen zu schwätzen. Gott sei Dank. Dann brauchten ich ihn wenigstens nicht zu sehen, es reichte schon, wenn er ständig in meinem Kopf herum geisterte. Heute brauten wir einen Vergessenstrank, der einen bestimmten Teil des Gedächtnisses löschte, je nach Wunsch des

Zauberers. Mein Trank war, laut Professor Slughorn, einwandfrei und somit war ich versucht, mir selbst eine Phiolen voll einzuverleiben. Doch ich widerstand der Versuchung. Ich musste heute Abend bei Snape einen klaren Kopf haben, sonst ging ich drauf.

Um punkt 7 Uhr betrat ich, hoch erhobenen Hauptes, Snapes Büro. Ich hatte beschlossen, mich nicht noch einmal auf sein Niveau herab zu lassen und einfach kein Wort zu sagen. Ich würde schweigen wie ein Grab, egal welche Gemeinheiten er mir an den Kopf werfen würde. Ich erledige meine Arbeit und damit Schluss.

"Setzen, Miller!"

Ich nahm Platz.

"Heute werden Sie für mich aus diesen Ziegenmägen Bezoare heraus lösen", meinte Snape mit einem zufriedenen Grinsen im Gesicht. Er sah, dass mich diese Aufgabe anwiderte, aber ich würde ihm nicht den Gefallen tun, mich zu weigern. Es ist ja nur eine Woche, die Du überstehen musst. Nur fünfmal Snape, das ist doch ein Kinderspiel. Igitt, fühlen sich diese Mägen eklig an. Mir wird schlecht. Wag es ja nicht, jetzt vor Snape auf den Schreibtisch zu kotzen, Kate. Gib ihm nicht diese Genugtuung. Doch kaum war ich nach drei Stunden aus seinem Büro draußen, suchte ich die nächste Toilette auf um mich darin zu übergeben.

Snape dachte sich die ganze Woche über weitere Gemeinheiten für mich aus und meine Übelkeit hielt an. Ich durfte beispielsweise den Kot eines Einhorns nach dem wertvollen Obscuraris durchsuchen. Das sieht aus wie kleine blaue Badeperlen, und wird für viele verschiedene Zaubersäfte und Medikamente verwendet, da sie eine heilende Wirkung haben. Natürlich bestand Snape darauf, dass ich keine Handschuhe trug.

Doch die gemeinste Arbeit hatte er sich am Freitag für mich ausgedacht. Sie mag vergleichsweise harmlos gewesen sein, doch für mich war es die schlimmste. Ich durfte Snape Vitrine putzen. Dort drin waren einige Auszeichnungen, aber auch Fotos. Und natürlich auch eines von Draco, seinem Lieblingsschüler. Snape zwang mich, es wieder und wieder zu polieren und so hatte ich die ganze Zeit Dracos Gesicht vor der Nase. Snape sah überaus selbstzufrieden aus. Ich hatte Tränen in den Augen, doch ich zwang mich selbst, sie nicht laufen zu lassen. Ich glaubte, mich wieder bald wieder übergeben zu müssen und wenn ich nicht bald hier raus kommen würde, dann würde ich es in Snapes Gesicht tun.

"Da ist noch ein Fleck", meinte die olle Fledermaus.

"Wo, ich kann nichts sehen", wollte ich zickig von ihm wissen. Ich hatte seit Montag nicht mit ihm gesprochen, doch jetzt reichte es.

"Na, na, Miss Miller, nur ruhig Blut", tadelte er. "Wenn ich Ihnen sage, dass da noch ein Fleck ist, dann ist da noch einer. Also, polieren Sie. Ich möchte, dass dieses Bild blitzblank ist."

"Aber das ist es doch schon. Vielleicht sollten Sie... ach, vergessen Sie es. Dann mache ich es halt nochmal."

Eigentlich hatte ich ihm sagen wollen, er solle seine Augen einmal untersuchen lassen, aber ich hatte es mir in letzter Sekunde anders überlegt. Snape soll nicht gewinnen, nicht schon wieder. Einmal reichte.

Also polierte und putzte ich weiter, bis Snape endlich damit zufrieden war und mich gehen ließ. Und wieder rannte ich auf's Klo um mein Innerstes auszuschütten. Irgendetwas stimmte nicht mit mir. Ich würde doch nicht krank werden. Welche Anzeichen hatte ich? Übelkeit, Kreislaufprobleme, Rückenschmerzen und ich war kaputt wie noch nie. Na ja, vielleicht bekomme ich ja... nein... meine Tage... wann hätte ich sie... Ach Du Scheiße! Mir schwahnte schreckliches.

Ich schmiss meine Tasche in hohem Bogen in die Ecke und riss den Deckel meines Koffers auf. Ich riss meine ganzen Kleidungsstücke auseinander und wühlte herum, bis ich endlich gefunden hatte, was ich suchte. Mein kleiner schwarzer Kalender lag unten auf dem Boden. Darin hatte ich sorgfältig meine Zyklen eingetragen. Ich atmete einmal tief durch und schlug die Seiten für den Monat Mai auf. Mit Sicherheit ist es nichts weiter als eine Magen-Darm-Grippe, das konnte jedem einmal passieren.

Okay, wo waren die kleinen roten Punkte? Da, vom 2.Mai bis zum 7.Mai, und heute war der 15. Scheiße! Ich war eine Woche überfällig. Mit Sicherheit hat das mit der Depression zu tun, das konnte ja immerhin sein. Oder nicht? Verdammte, hatten Draco und ich einmal nicht verhütet.? Ja, in den Osterferien waren wir einmal so heiß gewesen und wir hatten beide kein Kondom dabei. Aber Draco meinte doch, er hat ihn rechtzeitig heraus gezogen. Moment, das war am 14. April gewesen und das war... NEIN! Verdammter Mist!!! Das war während den gefährlichen Tagen gewesen!

"Fuck", schrie ich laut. "Fuck, fuck, fuck, fuck, fuck!"

Ich hieb mit der Faust gegen den Bettpfosten. Tränen des Zornes liefen mir über das Gesicht. Wie hatte ich nur so blöd sein können, so unvorsichtig? Und wieso bitte, hatte ich auf meine Mutter gehört und mir nicht die Pille verschreiben lassen? Meine Mutter, ich bin tot! Was mache ich jetzt nur? Moment, noch habe ich keine Gewissheit. Es kann immer noch eine Magen-Darm-Grippe sein. Aber was wenn nicht? Was mache ich dann? Das Kind müsste ohne Vater aufwachsen, denn Draco...

"Kate", fragte eine leise Stimme hinter mir und jemand berührte mich sanft an der Schulter. "Ist alles in Ordnung?"

Es war Hermine. Ich saß immer noch auf dem Boden und schlug gegen mein Bett. Erst jetzt hörte ich auf.

"Kate, Du weinst ja", rief Hermine erschrocken. "Was ist denn? Kann ich dir irgendwie helfen? Ist es wegen Draco?"

Ich sah sie an und konnte nur noch nicken. Da brachen die Dämme erst richtig und alle Emotionen, die sich in der letzten Zeit aufgestaut hatten, kamen zum Vorschein.

"Ich kann nicht mehr", schluchzte ich und fiel Hermine um den Hals. Dort weinte ich eine Ewigkeit. Gott sei Dank war Freitag, da würden die anderen nicht so schnell nach oben kommen. Meine Freundin ließ mich gewähren. Sie streichelte mir sanft über den Rücken, bis ich mich einigermaßen beruhigt hatte und wieder sprechen konnte.

"Kate, was ist los", wollte Hermine noch einmal wissen. "Willst Du es mir nicht erzählen? Zu zweit finden wir sicher eine Lösung, hm?"

"Ach, Hermine, es ist so furchtbar", sagte ich verzweifelt. "Ich schaffe das einfach alles nicht. Überall, wo ich hingehe sehe ich Draco oder es erinnern mich irgendwelche Sachen an ihn. Ich will ihn ja vergessen, aber ich schaffe es nicht. Ich krieg das einfach nicht auf die Reihe. Und jetzt... und jetzt..."

"Schön ruhig, Kate, wir haben Zeit." Meine Freundin streichelte mich aufmunternd am Arm.

"Hermine, ich glaube, ich bin schwanger", platzte es aus mir heraus. Und wieder kamen die Sturzbäche, doch ich drängte sie zurück.

"Oh", machte Hermine. Oh, na super, soweit war ich auch schon. "Bist Du Dir sicher?"

"Nein, aber ich bin über eine Woche überfällig."

"Okay, das ist nicht gerade wenig. Gut, dann müssen wir halt einen Test machen."

"Aber wie denn? Wir können ja schlecht in eine Apotheke gehen und sagen: 'Hallo, hier sind wir und hätten gerne einen Schwangerschaftstest!' Die würden uns doch für total bescheuert halten."

"Kate, ich meine einen magischen Schwangerschaftstest, den jede Frau, beziehungsweise jede Hexe, selbst machen kann."

"So etwas gibt es?" Ich war total baff.

"Ja sicher. Du brauchst nur in Murtlapessenz aufgelöste Obscuraris mit dem Saft einer Kicherbohne verrühren und dann einen Tropfen Urin dazugeben. Verfärbt es sich blau, bist du nicht schwanger. Wenn es allerdings rot ist, herzlichen Glückwunsch Mami!"

"Woher weißt Du das alles?"

"Ähm, ich, ähm, ich musste ... ähm... es... vor...kurzer... Zeit... selbst machen."

"Nicht Dein Ernst? Und, bist Du schwanger?" Dann würde es mir besser gehen.

"Nein, bin ich nicht. Gott sei Dank, das wäre etwas früh."

"Na, vielen Dank auch."

"Ach komm schon, Kate, wir kriegen das schon hin, ja? Also, Du gehst jetzt auf's Klo und bringst mir eine Pipette voll Deinem Urin und ich bereite den Rest vor. Ich habe noch alles hier. Nun mach schon!"

Auf dem Klo fragte ich mich immer wieder, was passieren würde, wenn ich schwanger war. Würden sie mich von der Schule verweisen? Und was war mit Draco? Sollte ich es ihm sagen? Wie würde er reagieren? Und meine Eltern? Die würden mich mit Sicherheit umbringen.

Schließlich hatte ich erfolgreich in einen Becher gepinkelt und eine Pipette voll aufgezogen. Mir zitterten die Beine, als ich zurück zu Hermine ging. Sie wartete schon mit einem Glas voll klarer Flüssigkeit auf mich. Es sah aus wie Wasser.

"Bist Du bereit", wollte sie wissen.

"Noch nicht ganz", antwortete ich zögernd. "Würdest Du mir vielleicht erklären, wie das ganze eigentlich genau funktioniert."

"Damit verzögerst Du zwar das ganze, aber in Ordnung", seufzte Hermine. "Also, in Deinem Urin befindet

sich ein bestimmtes Hormon, wenn Du schwanger bist. Es heißt HCG und wird umgangssprachlich auch das Schwangerschaftshormon genannt. Die Obscuralis und der Saft der Kicherbohne sind eine spezielle chemische und magische Verbindung, die nur auf dieses bestimmte Hormon reagiert. Wenn Du also beispielsweise Kürbissaft oder eben Urin ohne dieses Hormon hineinschüttest, wird es blau. Aber wenn etwas mit diesem Hormon hinzugefügt wird, dann fangen die verschiedenen Stoffe in der Verbindung an zu arbeiten und sie werden warm. Deswegen wird sie rot."

"Okay, danke, Hermine."

Ich hatte zwar nur die Hälfte verstanden, aber das machte nichts. Ich wusste, jetzt war es soweit. Hermine würde keinen weiteren Aufschub dulden. Und sie hatte auch recht. Wie heißt es doch immer so schön: Was Du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen. Also, Augen zu und durch.

"Möchtest Du oder soll ich", fragte mich Hermine.

"Mach bitte Du", erwiderte ich. Ich hatte Angst. "Ich zittere am ganzen Körper, ich mache womöglich noch alles kaputt."

"Okay. Bereit?"

Ich nickte.

Hermine ließ einen Tropfen meines Urins in die Flüssigkeit fallen. Für mich lief alles wie in Zeitlupe ab. Der fallende Tropfen, wie er auf die Flüssigkeit traf und wie es darin zu brodeln begann. Und dann war es soweit. Die Flüssigkeit hatte ihre Farbe verändert.

Sie war knallrot.

Kapitel 29: In Myrtes Klo

"Nein... nein...nein", stammelte ich und taumelte zurück, den Blick immer noch auf das Glas mit der knallroten Flüssigkeit gerichtet. "Das kann nicht sein. Das darf nicht sein!"

Ich spürte den Rand des Bettes in meinen Kniekehlen und ließ mich fallen. Tränen liefen mir übers Gesicht. Oh mein Gott, was sollte ich nur tun? Mein Leben war ein Scherbenhaufen. Ich war schwanger und der Vater meines ungeborenen Kindes hatte mich verlassen. Schlimmer noch, er war ein Todesser und musste einen Menschen töten. Und wir würden nie mehr zusammen kommen, da sonst auch mein und das Leben meines Kindes in Gefahr war. Das konnte alles nicht wahr sein. Ich träumte, da war ich mir sicher. Das konnte nur ein Traum sein, denn so furchtbar konnte ein Leben doch nicht sein. Ich will sterben, einfach nur sterben, dann würden sich alle Probleme in Luft auflösen.

"Kate", hörte ich Hermines Stimme, doch ich konnte nicht reagieren. "Kate, ist alles in Ordnung mit Dir?"

"Nichts ist in Ordnung", schrie ich sie an und setzte mich ruckartig auf. Ich wusste, sie konnte nichts dafür, aber ich ließ einfach an der erstbesten meinen Frust heraus. "Verstehst Du denn nicht? Es ist alles aus! Mein Leben ist in Eimer. Ich erwarte ein Kind von einem Mann, der mich sitzen gelassen hat. Und es kommt noch schlimmer, denn ich kann es ihm nicht einmal sagen, da wir sonst beide und auch das Kind getötet werden, wenn er sich für uns entscheidet..."

"Wie meinst Du das", fragte Hermine verdutzt.

Oh nein, Kate, Du bist so dumm. Jetzt hast Du Dich auch noch verplappert. Super, klasse, tolle Aktion. Bravo, ein Sonderapplaus. Aber jetzt ist es auch schon egal!

"Draco Malfoy ist ein Todesser. Er hat den Platz seines Vaters eingenommen, oder besser, er wurde gezwungen, es zu tun."

So, es war raus. Jetzt kann man mich töten. Ich habe meine Schuldigkeit im Leben getan.

"Malfoy, ein Todesser", staunte Hermine ungläubig. "Kate, das kann nicht sein. Draco ist gerade mal volljährig und noch nicht einmal voll ausgebildet. Voldemort würde doch niemals..."

"Glaub mir, Hermine, es ist so."

"Woher willst Du das wissen? Hat er es Dir gesagt? Erzählen kann man viel, Kate, und das weißt Du auch. Wieso sollte V..."

"Warum hat er dann das Dunkle Mal auf seinem linken Unterarm?"

Jetzt war Hermine sprachlos. Sie sagte eine ganze Weile nichts mehr. Sie schaute nur resigniert drein.

"Seit wann weißt Du es", wollte sie schließlich wissen. Zurecht.

"Ich wusste es schon, bevor wir überhaupt zusammen gekommen sind."

"Und warum hast Du Dich dann auf ihn eingelassen?"

"Ich hatte mich in ihn verliebt."

"Aber, Kate, wie konntest Du nur. Ich meine, Du weißt doch, wie Todesser sind. Liest Du denn keine Zeitung?"

"Draco tut es doch nicht freiwillig. Lass es mich erklären."

Und ich erzählte ihr alles. Vom Anfang bis zum Schluss. Nur Dracos Auftrag ließ ich aus, ganz einfach, um uns alle zu schützen.

"Dann hatte Harry also recht", meinte Hermine schließlich.

Harry hatte die ganze Zeit schon so etwas vermutet, doch wir, und vor allem ich, hatten immer wieder versucht, ihn von dieser Sache abzubringen. Die anderen, weil sie dem ganzen keinen Glauben schenken wollten. Ich, weil ich Draco beschützen wollte.

"Ja, er hatte die ganze Zeit recht", seufzte ich zur Antwort.

"Kate, Du musst es ihm und Dumbledore sagen."

"Und wie bitte soll ich das sagen? 'Hallo, Professor Dumbledore. Übrigens, Draco Malfoy ist ein Todesser und ich habe es die ganze Zeit gewusst'. Das kann ich nicht, Hermine. Ich kann es nicht. Ich muss an mich und das Baby denken."

"Das ist wirklich schwer, Kate, aber Du musst es ihnen sagen. Um uns alle zu schützen."

"Aber Draco ist doch nicht freiwillig so. Er wird dazu gezwungen. Verstehst Du nicht, Hermine, er und auch ich, wir werden getötet, wenn Draco nicht weiter macht."

"Dumbledore kann euch beschützen."

"Ach und wie? Indem er uns versteckt? Du-weißt-schon-wer findet einen überall. Er hat Snape als Späher in unsere Reihen gebracht."

"Dumbledore vertraut ihm."

"Da liegt er aber falsch. Snape war es, der Draco und mich an V... Voldemort (ich schauderte, ich hasste diesen Namen) verraten hat. Er ist schuld, dass wir nicht mehr zusammen sind und dass ich jetzt allein erziehende Mutter werde!"

"Du willst das Kind also behalten."

"Ich töte nicht mein eigen Fleisch und Blut. Es kann schließlich nichts dafür, dass es entstanden ist."

Ich legte sanft die Hand auf meinen Bauch.

"Und was ist mit Draco? Wie denkt er über so etwas?"

"Ich habe keine Ahnung."

"Du solltest es ihm trotzdem sagen, Kate. Er hat ein recht darauf, zu erfahren, dass er Vater wird."

"Und wie soll ich das bitte anstellen?"

"Das musst Du selbst entscheiden. Aber sei so fair und sage es ihm. So weh es auch tun wird, wenn er sich vielleicht gegen euch entscheidet, aber wissen muss er es. Und, wer weiß, vielleicht kommt alles auch ganz anders."

"Ich hoffe, Du hast recht."

In der Nacht schlief ich sehr schlecht. Ich wälzte mich hin und her, schwitzte, fror und träumte wilde Sachen. Zuerst jagte mich Severus Snape mit einer riesigen Zange, dann erschien plötzlich Professor Dumbledore, der nur leicht den Kopf schüttelte.

"Ich bin sehr enttäuscht von Ihnen, Miss Miller", seufzte er. "Sie hätten es mir sagen müssen, sie hätten mir alles erzählen sollen."

"Aber wie bitte sollte ich das denn anstellen?"

Doch Dumbledore verwandelte sich in Hermine.

"Ich habe es Dir ja gesagt", höhnte sie.

Dann war da auf einmal Harry.

"Du und Malfoy", schrie er mich an. "Das war es mit unserer Freundschaft. Ich kann einer Todesserschlampe nicht ins Gesicht sehen."

So ging das immer weiter: Professor McGonagall, Hagrid, meine Eltern, meine Großeltern und plötzlich standen ganz viele Menschen um mich herum und lachten mich aus.

"Seht mal, ein Walross", rief eine Stimme.

"Boah, ist die fett", eine andere.

Ich sah an mir herunter. Ich hatte einen Babybauch. Oh mein Gott, wie kam denn das jetzt?

"Ich bin nicht dick, ich erwarte ein Baby", schrie ich verzweifelt, doch immer noch ertönten Worte wie "Fette Sau" und "Nilpferd" um mich herum. Diese Worte trafen mich zutiefst, aber nicht so sehr wie die Worte Dracos, der auf einmal vor mir stand.

"Ich will Dich und das Kind nicht", meinte er und hatte sein Todessergesicht aufgesetzt. "Ihr habt einfach keinen Platz in meinem Leben. Leb wohl!"

"NEIN, DRACO!"

Ich saß senkrecht im Bett. Scheiße, hatte ich das laut gesagt? Ich schwitzte am ganzen Körper. Ich sah mich um. Es war noch stockfinstere Nacht, aber für mich war an Schlaf nicht mehr zu denken. Ich stand auf, zog mir meinen Bademantel über und ging hinunter in den Gemeinschaftsraum.

Lieber Draco,

ich muss mit reden. Ich bin schwanger von Dir und...

Nein, nein, nein. So ein Mist aber auch. Das klingt, als würde ich betteln.

Und wieder ein Blatt Pergament, dass ich zusammenknüllte und in Richtung Feuer war. Da lagen jetzt schon mindestens 20 Papierkugeln. Was sollte ich nur schreiben, ohne dass es scheiße klang. Verdammt, war das schwer. Gibt es denn kein schlaues Buch, das einem in solch einer Situation helfen konnte. Vielleicht so etwas wie "Schwanger und wie man es seinem Ex beichtet" oder "Du, Schatz, da ist etwas in meinem Bauch".

Nein, ich wüsste nicht, dass es so etwas gibt. Der beste Ratgeber lag oben im Bett und schlief tief und fest. Das einzig richtige, was man um halb fünf Uhr morgens tun konnte.

Wieder setzte ich an und wieder landete das Pergament im Kamin. Ich seufzte schwer und ließ meinen Kopf auf den Tisch fallen. Das gibt es doch nicht, so blöd konnte nicht einmal ich sein. Gut, einmal in Ruhe nachdenken. Sollte ich es ihm überhaupt sagen? Ja, da hatte Hermine recht, ich musste so fair sein. Aber sollte ich es denn schon in diesem Brief tun? Nein, zwingend notwendig war das nicht. Okay, das war doch schon mal ein Ansatz. Und "Lieber" oder "Liebster" würde ich auch nicht schreiben. Das war zu viel des guten.

Ich brauchte noch fünf Anläufe, aber um 6 Uhr hatte ich es schließlich geschafft und etwas halbwegs vernünftiges auf mein Pergament gebracht, mit dem ich leben konnte.

Draco,

ich muss mit Dir reden. Ich würde Dich nicht darum bitten, wenn es nicht wirklich wichtig wäre.

Können wir uns heute Abend in Myrtes Klo treffen? Sagen wir um 8 Uhr.

Bitte schicke mir eine Antwort.

Wenn Du mir nicht schreibst, dann weiß ich, dass ich mit meinem Problem alleine klar kommen muss.

In der Hoffnung, etwas von Dir zu hören,

Katherine

Ja, das klang vernünftig. Ich falle nicht gleich mit der Tür ins Haus, aber er weiß, dass ich ein Problem habe und das es mir schlecht geht. Wenn er mich vielleicht doch noch liebt, dann wird ihm das nicht egal sein.

Ich hatte absichtlich nicht den Raum der Wünsche gewählt, da ansonsten alte Erinnerungen hätten aufflammen können. Nein, danke! Deswegen steckten wir ja überhaupt in diesem Schlamassel drin.

Ich schlich nach oben in den Schlafsaal und holte mir etwas zum Anziehen. Zähneputzen nicht vergessen. Dann ging ich zurück und kniete mich neben den Kamin. Ich sammelte alle Fehlversuche ein und zündete sie an, damit auch niemand sehen konnte, was ich geschrieben hatte.

Ich machte mich danach gleich auf den Weg in die Eulerei, um Artemis meinen Brief zu übergeben, doch er war noch nicht von der nächtlichen Jagd zurück. Also wartete ich, bis er endlich kam und seine Feldmaus hinuntergeschlungen hatte.

"Artemis, das ist sehr wichtig", flüsterte ich ihm zu. "Bring das auf dem schnellsten Wege zu ihm, verstanden? Und lass Dich bitte nicht dabei erwischen. Sonst bin ich tot. Und wenn er nicht antworten will, dann zwing ihn meinetwegen dazu, hast Du mich verstanden?"

Meine Schneeeule schuhute und knabberte leicht an meinem Finger.

"Wenn doch alle Männer so wären", seufzte ich und sah zu, wie mein treuer Artemis davon flog. Auf ihn konnte ich mich wenigstens verlassen. Wenigstens einer...

Ich machte mich auf den Weg zum Frühstück. Es war immer noch verhältnismäßig früh und so war ich eine der ersten. Ich genoss meinen Kaffee (ich bin schwanger, aber noch nicht tot), aber essen konnte ich nicht, denn mir war schlecht und ich versuchte, nicht über den Tisch zu kotzen. Am Lehrertisch saßen nur Professor Dumbledore und Professor Flitwick. Alle anderen waren anscheinend noch in ihren Betten. Die hatten recht, denn langsam spürte auch ich die Müdigkeit aufkommen.

Nach einiger Zeit füllte sich die Große Halle, doch von meinen Freunden war noch nichts zu sehen. Aber Draco betrat sie und er schaute mich an. Er setzte sich auch wieder mir gegenüber. Irrte ich mich oder war das ein kleines Lächeln? Ein ganz klitzekleines vielleicht???

Dann kam die Post und als ich nach oben blickte, sah ich auch Artemis zwischen den vielen braunen und schwarzen Klecksen. Er stieß zu mir hinab.

Ich reichte ihm ein Stück Toast und nahm meinen Brief entgegen. Aus den Augenwinkeln sah ich, dass Draco mich anschaute. Mit zittrigen Fingern entrollte ich das Pergament.

Liebe Katherine,

eigentlich sollten wir uns ja nicht sehen...

Aber ich kann nicht anders, ich muss einfach. Ich werde kommen.

Dein Draco

Ha, er hatte "Liebe Katherine" geschrieben und "Dein Draco". Kate, mach Dir bloß nicht wieder Hoffnungen, Du dumme Nuss. Du erzählst ihm, dass Du schwanger bist, ihr sucht nach einer Lösung und das war's. Nicht mehr und nicht weniger. Keine Knutscherei, kein Gefummel, nichts.

Doch ich konnte nicht anders, ich musste Draco kurz anschauen. Nur eine Minisekunde lang. Da, da war es, ein Lächeln. Ganz eindeutig. Ich nickte ihm einmal kurz zum Zeichen des Dankes zu und musste (leider) auch lächeln. Verdammt, was mache ich hier eigentlich? Draco hat das nicht verdient, er hat mich zu sehr verletzt. Aber... aber... ich liebe ihn halt noch!

Dann musste ich meinen Brief schnell verstecken, denn da kamen Harry, Ron, Hermine und Ginny auf mich zu. Bis heute Abend, Draco, dachte ich und wandte den Blick von ihm ab.

Um zehn vor acht schlüpfte ich durch das Portraitloch und machte mich auf den Weg zu Myrtes Klo. Einzig und allein Hermine wusste, wohin ich wirklich ging. Den anderen hatte ich erzählt, dass ich einen Spaziergang machen würde. Das war nichts neues für sie, denn in letzter Zeit hatte ich das öfter gemacht, neben meinen Besuchen in der Bibliothek. Die schöne Luft draußen hatte mich abschalten lassen, denn es wurde langsam Sommer.

Ich trug eine hellblaue Jeans mit einem hüftlangen, weißen T-Shirt, dazu weiße Riemchensandalen. Meine Haare hatte ich halb hochgesteckt, der Rest fiel mir in langen Locken auf den Rücken.

Innerlich war ich richtig aufgewühlt. Wie sollte ich Draco das alles klar machen, dass wir ein Kind erwarten? "Freu Dich, wir werden Eltern"? Oder "Schatz, ich bin schwanger"? Nein, bloß nicht Schatz. "Wir haben ein riesen Problem". Das traf die Sache schon am besten. "Ein kleiner Draco/Todesser ist unterwegs"? Ach, keine Ahnung, das entscheide ich jetzt ganz einfach spontan. Die spontanen Dinge im Leben sind bekanntlich am besten. Oder auch nicht.

Dann war es soweit. Die Schuluhr schlug acht Uhr und ich stand vor der Tür zum Mädchenklo. Okay, noch einmal tief durchatmen, dann wird alles gut. Und los geht es. Hinein ins "Vergnügen".

Draco stand ans Waschbecken gelehnt und sah aus wie ein junger Gott. Mir fiel in diesem Moment keine passendere Beschreibung ein, aber es war wirklich so. Er trug schwarze Jeans und ein weißes Shirt. Die Haare hatte er, wie immer, stylisch gegelt. Mein Draco... mein lieber, lieber Draco. Mein Schatz, mein Leben. Er lächelte mich an. Oh mein Gott, mir sacken gleich die Knie weg. Wie sehr ich diesen Mann liebte.

"Katherine", sagte er leise und liebevoll.

"Draco." Auch ich klang sanft und erleichtert. Eigentlich hatte ich kühl und zornig klingen wollen, denn er hatte mich so sehr verletzt, dass ich ihm nur noch die kalte Schulter zeigen wollte. Aber scheiß drauf, jetzt ist es auch schon egal. Ich war hier, wo uns niemand finden würde, warum sollte ich da nicht nett zu ihm sein. Hallooo, denk mal genau nach, Kate, maulte mein Gewissen, doch ich hörte nicht hin.

Und dann geschah etwas, womit ich nicht gerechnet hatte. Draco zog mich in seine Arme und gab mir einen leidenschaftlichen Kuss.

"Oh, Katherine, meine liebe Katherine", seufzte er. "Du hast mir so gefehlt."

Und wieder küsste er mich.

"Draco", flüsterte ich und eine Träne lief mir aus dem rechten Auge. Wie sehr hatte ich ihn vermisst und wie sehr liebte ich ihn. Ich wünschte mir nichts sehnlicher, als mich fallen lassen zu können, aber ich konnte nicht. Die Erinnerung an unsere Trennung war zu frisch und sie war das einzig richtige gewesen. Ich wollte mit ihm zusammen sein, aber wir durften es nicht, das wussten wir beide. Deshalb stieß ich ihn von mir. Und augenblicklich trat Wut anstelle der Sehnsucht.

"Bist Du eigentlich total bescheuert, Draco Malfoy", schrie ich ihn an. "Wie kannst Du es wagen, mich zu küssen? Falls ich Dich daran erinnern darf, warst du derjenige, der mich verlassen hat. Und jetzt kommst Du einfach her und steckst mir deine verfluchte Zunge in den Hals. Mach das nie wieder, Malfoy, das rate ich Dir. Noch einmal ertrage ich das ganze nicht."

"Aber, Katherine", erwiderte Draco. "Es tut mir so leid. Ich will das alles wieder gut machen. Ich habe einen riesen Fehler begangen. Du fehlst mir so, ich kann nicht ohne Dich leben."

Beinahe wäre ich schwach geworden. Am liebsten wäre ich ihm um den Hals Gefallen, aber ich hatte gelernt, meine Gefühle unter Kontrolle zu halten. Doch meine Wut hatte sich gedämpft.

"Draco, Du weißt genau so gut wie ich, dass das alles nicht geht. Wir dürfen nicht zusammen sein. Wir müssen uns schützen."

"Ja, ich weiß, aber..."

Er brach ab.

Ich wunderte mich ja selbst, dass ich so stark war, denn alles in mir wehrte sich und wollte die Gefahr, in der wir schweben würden, auf sich nehmen. Aber jetzt musste ich nicht mehr nur an zwei, sondern auch noch an eine dritte Person denken, die in diesem Moment in mir heran reifte. Ich wollte nicht, dass unserem Kind etwas geschah. Das könnte ich mir nie verzeihen und ich war mir sicher, Draco würde genau so denken, wenn er es erst wusste.

"Also, Katherine, wie geht es Dir", fragte er schließlich, betont lässig.

"Na ja, es geht", antwortete ich ihm. Das war glatt gelogen, mir ging es scheiße.

"Du wolltest mit mir reden?"

Jetzt war es soweit. Augen zu und durch.

"Ja, ähm, Draco, ich habe... nein, wir haben... ein Problem. Draco, ich bin..."

Doch plötzlich hielt er mir den Mund zu.

"Pscht", machte er. "Sag kein Wort mehr. Versteck Dich, schnell."

"Draco... Was?"

Doch zu mehr kam ich nicht. Er schupste mich durch die Schwingtür einer Toilettenkabine und ich schlug hart mit dem Kopf auf. Es drehte sich alles und ich hatte ein lautes Klingeln im Ohr. Doch da waren noch andere Geräusche. Kampfgeräusche und Explosionen. Oh mein Gott, da draußen kämpfte irgendjemand. DRACO!!!

Ich versuchte keinerlei Geräusche zu machen und öffnete die Tür einen kleinen Spalt. Ich sah Draco mit dem Rücken zu mir stehen und ihm gegenüber stand... Harry. Nein, das durfte nicht wahr sein. Was mache ich denn jetzt?

Ein blauer Lichtstrahl aus Harrys Zauberstab raste auf Draco zu, doch der lenkte ihn gekonnt zu einem der Waschbecken ab, das daraufhin in tausend Stücke zerbarst. Wasser sprudelte hervor und binnen Sekunden stand das Klo unter Wasser.

Bei dem Lärmpegel, der herrschte, konnte ich nicht verstehen, was die beiden jungen Männer sich zuschrien, doch es war furchtbar mit an zu sehen, wie sie sich ständig Flüche entgegen schleuderten.

Ich wusste nicht, was ich tun sollte? Sollte ich dem ganzen ein Ende bereiten und somit riskieren, dass Harry von Draco und mir erfuhr oder sollte ich lieber nichts tun und riskieren, dass jemand verletzt wurde.

Da spritzte plötzlich Blut auf und Draco schrie laut. Er fasste sich an die Brust und fiel langsam, wie in Zeitlupe, nach hinten um und knallte auf den Boden.

"NEIN", schrie ich auf und stürzte aus meinem Versteck und schmiss mich neben meinen Draco. "Nein, Draco, nein. Bitte nicht! Sieh mich an! Sag irgendetwas, bitte! Mach deine verdammten Augen auf. Draco! DRACO!"

"Kate", rief Harry mir durch den Lärm erstaunt zu, während die Maulende Myrte laut "Mord im Klo" heulte.

"Kate, was machst Du hier", wollte Harry wissen und war auf einmal neben mir.

Doch ich hörte nicht auf ihn. Ich hatte nur Augen für Draco. Ich zeriss sein T-Shirt (oder besser was davon übrig geblieben war). Ich schrie laut auf. Tiefe Schnitte zogen sich über den gesamten Oberkörper und bluteten wie verrückt. Ich zog mir schnell mein T-Shirt aus und versuchte damit, die Blutung zu stoppen.

"Was hast Du getan, verdammte Scheiße", schrie ich Harry an und fing an zu heulen.

"Er hat angefangen...", doch weiter ließ ich ihn nicht kommen.

"Es ist mir egal, wer angefangen hat. Aber was hast Du ihm angetan? Er stirbt und ich kann nichts tun."

"Es war ein Zauberspruch aus meinem Zaubertrankbuch!"

Dracos Körper wurde plötzlich ganz schlaff.

"NEIN!" Ich war verzweifelt. Er war tot, tot, tot. "Bleib bei mir, Draco, bitte. Draco, ich liebe Dich! Lass mich nicht alleine. Geh nicht dahin, wohin ich Dir nicht folgen kann. Bitte!"

Es war mir scheißegal, ob Harry hinter mir stand. Ich wollte Draco retten.

Da wurde die Tür aufgestoßen und vor uns stand Severus Snape.

"Was ist hier los", rief er laut. Er watete durch das mittlerweile blutrote Wasser.

"Bitte helfen Sie ihm, Professor", schluchzte ich. Snape mochte zwar ein Arschloch und ein Todesser sein, aber ich wusste, dass er meinem Schatz helfen konnte.

"Gehen Sie zur Seite, Miller", schnautzte er mich an. Er zog seinen Zauberstab und ließ ihn über Dracos

Körper gleiten und murmelte irgendetwas vor sich hin.

Harry berührte mich an der Schulter.

"Kate", meinte er leise. "Du und Malfoy?"

Ich nickte nur und sah gebannt zu, wie sich Dracos Wunden langsam schlossen. Ich atmete durch.

"Warum", wollte Harry wissen.

"Weil ich ihn liebe", war das einzige, was ich sagen konnte.

Snape stand auf und warf mir seinen Umhang zu. Darunter trug er eine schwarze Hose und ein schwarzes Hemd.

"Miller, Sie kommen mit uns in den Krankenflügel. Ziehen Sie sich meinen Umhang an, Sie können nicht nur im BH herum laufen. Und Potter, Sie warten hier."

Erst jetzt wurde mir bewusst, dass ich nur im BH herum stand, doch es war mir egal. Trotzdem zog ich mir schnell den Fledermausumhang an.

Snape hob meinen Schatz auf und rannte mir voraus in Richtung Krankenflügel. Ich blieb ihm immer auf den Fersen. Bitte, lass es ihn schaffen! Lass es nicht zu spät sein...

Kapitel 30: Hoffen und Bangen

KRACH...

Snape trat die Tür zum Krankenflügel auf. Schnell rannte er zu dem am nächsten stehenden Bett und legte Draco behutsam ab.

"MADAM POMFREY", rief er laut.

Da kam die kleine Krankenschwester auch schon herbei gewuselt.

"Was ist passiert", fragte sie gehetzt.

"Mister Malfoy wurde von einem schwarzmagischen Fluch getroffen", antwortete Snape hastig. "Es ist mir gelungen, die Wunden zu schließen, aber er ist immer noch ohne Bewusstsein. Hoffen wir, dass meine Hilfe nicht zu spät kam und nicht zu viel Gift in seinem Körper ist."

"Aber, Severus, wie konnte das passieren", wollte Madam Pomfrey wissen. "Wer hat ihn mit diesem Fluch belegt?"

Ich stand einfach nur daneben. Tränen der Angst liefen mir über das Gesicht. Oh Gott, das darf nicht wahr sein. Draco, bitte, Du musst es schaffen. Du kannst mich... UNS... doch nicht einfach so alleine lassen. Mach endlich die Augen auf, Du blöder Idiot.

"Es war Potter", hörte ich Snape sagen.

"Potter? Der würde niemals auch nur einen bösen Fluch über die Lippen bringen", erwiderte die Krankenschwester.

"Aber er hat es getan!"

Mir ging das alles auf die Nerven.

"Könnten Sie jetzt bitte einmal aufhören zu diskutieren", schrie ich laut auf. "Es ist doch jetzt völlig egal, was Harry getan oder nicht getan hat. Draco liegt hier und stirbt. Unternehmen Sie endlich etwas!"

Das schien zu wirken, denn plötzlich setzte Poppy Pomfrey wieder ihre geschäftige Miene auf und griff mich fest am Arm.

"Was soll das", wollte ich wissen und versuchte verzweifelt, mich ihren Fingern zu entwinden.

"Sie müssen den Saal jetzt verlassen", antwortete sie streng.

"Ich weiche nicht von Dracos Seite."

"Miss Miller, ich bitte Sie. Ich muss Mister Malfoy jetzt untersuchen und dabei kann ich Sie nun wirklich nicht gebrauchen. Gehen Sie in Ihren Gemeinschaftsraum. Sie werden schon noch früh genug diese Geschichte in der ganzen Schule verbreiten können, aber jetzt braucht mein Patient seine Behandlung und absolute Ruhe."

Wir waren schon fast an der Tür angelangt.

"Nein, bitte nicht", flehte ich.

Ich wollte Draco nicht alleine lassen. Er brauchte mich jetzt. Ich würde nicht von seinem Bett weichen. Was, wenn er stirbt und ich nicht bei ihm bin? Nein, er braucht meine Kraft jetzt. Wieder und wieder warf ich mich gegen Madam Pomfreys Griff, doch es half nichts. Ihre Hände waren wie ein Schraubstock. Die jahrelange Arbeit als Krankenschwester (inklusive Hiefen und Tragen etc. von bewusstlosen Schülern) hatten sie extrem stark werden lassen.

"Nein, bitte", versuchte ich noch einmal. "Ich muss bei ihm bleiben. Er braucht mich jetzt!"

"Miss Miller, ich sage es Ihnen jetzt noch einmal", seufzte Madam Pomfrey genervt. "Was mein Patient jetzt braucht, ist Ruhe. Außerdem sind Sie keine Angehörige. Professor, jetzt sagen Sie doch auch einmal etwas!" Sie sah Snape vorwurfsvoll an, der immer noch neben Draco stand und mit seiner Hand Dracos Stirn berührte.

Er sah mich an und ich blickte zu ihm empor. Ich zitterte am ganzen Körper und Tränen liefen mir übers Gesicht. Ich wusste, dass er mich wieder weg schicken würde. Für ihn gab es doch nichts schöneres, als mich zu quälen.

"Ich glaube", meinte er kühl und ließ mich dabei nicht aus den Augen. "In diesem Fall können wir eine Ausnahme machen, Madam Pomfrey. Der junge Mister Malfoy und Miss Miller sind, na ja, sehr gut miteinander befreundet und ich erlaube ihr bereits, mich hierher zu begleiten. Lassen Sie sie hier bei ihm. Mir

ist selbst etwas wohler, wenn ich weiß, dass sie bei ihm ist. Es wird ihm nicht schaden. Im Gegenteil sogar. Es wäre Mister Malfoys ausdrücklicher Wunsch, dass Miss Miller bleibt."

Ich starrte meinen Hasslehrer verwirrt an. Träumte ich das alles nur? Oder hatte ich mich vielleicht verhört? War ich bei der "Versteckten Kamera"? Hatte er gerade tatsächlich Partei für mich ergriffen? Wieso, weshalb, warum?

"Also gut", seufzte Madam Pomfrey schließlich. "Aber nur, wenn Sie mich nicht bei meinen Untersuchungen stören."

"Danke, vielen, vielen Dank", rief ich erleichtert. "Ich werde bestimmt nicht im Weg sein."

Und ich riss mich los und setzte mich, starr wie eine Statue, auf den Stuhl neben Dracos Bett. Und dort wartete ich.

Die Zeit kroch dahin. Ich beobachtete Madam Pomfrey, wie sie Draco von einer Seite auf die andere drehte und ihren Zauberstab über seinen Körper schweben ließ. Snape hatte den Krankenflügel verlassen um "Potter seine gerechten Strafe zu erteilen". Ich saß, immer noch heulend auf meinem Stuhl und sagte kein Wort. Was sollte denn bloß werden, wenn Draco es nicht schaffte. Noch dazu kam, dass er noch nicht einmal von seinem Glück wusste, Vater zu werden.

Die kleine Krankenschwester beendete ihre Untersuchungen und verließ den Saal. Sie hielt es nicht für nötig, mich von irgendetwas in Kenntnis zu setzen. Na, herzlichen Dank auch, lass mich nur weiter zittern, alte Sabberhexe. Ich sah auf meine Ambanduhr, es war kurz nach Mitternacht. Wie lange sollte ich noch warten? Diese Ungewissheit bringt mich noch um. Ich legte meine Hand auf Dracos. Bitte wach auf, mein Schatz, wir brauchen dich doch. Du kannst uns nicht einfach so alleine lassen. Gerade jetzt, wo wir darauf sch... äh pfeifen, was Lord Voldemort sagt oder tut. Jetzt, da Du mich wieder... Doch ich konnte den Gedanken nicht zu Ende denken. Mir fielen ständig die Augen zu. Gott, wie konnte ich jetzt an schlafen denken? Du musst wach bleiben, Kate. Und wenn es das letzte ist, was Du tust.

"Miss Miller?"

Ich schreckte hoch und blickte mich im Halbdunkel um. Neben mir stand Severus Snape und er hatte seine Hand auf meine Schulter gelegt. Ich musst wohl doch kurz eingeschlafen sein, denn meine Uhr zeigte plötzlich drei Uhr morgens.

"Gibt es irgendetwas neues", fragte ich und rieb mir den Schlaf aus den Augen. Trotz der frühen Stunde war ich erstaunlich fit.

Snape zog sich einen Stuhl heran und setzte sich. Er seufzte.

"Mister Malfoy wird wieder gesund", erlöste er mich schließlich von meinen Qualen. "Ich konnte die Wunden anscheinend noch rechtzeitig schließen. Er wird nur ein paar Narben davon tragen, mehr nicht. Aber wir wissen leider noch nicht, warum er noch nicht aufgewacht ist. Vielleicht ist es der Schock. Wir müssen den morgigen Tag abwarten."

Täuschte ich mich oder war Snape auf einmal tierisch nett? Das brachte mich jetzt in eine verdammte Zwickmühle. Einerseits musste ich Snape dankbar sein, denn er hatte meinen Schatz gerettet. Aber andererseits hasste ich ihn. Jahrelang hatte er mich gequält und er war immerhin Schuld daran, dass Draco und ich uns trennen mussten. Was mache ich jetzt nur?

"Danke", flüsterte ich schließlich leise, doch Snape schien es gehört zu haben, denn er lächelte sanft.

"Keine Ursache, Miss Miller, aber Sie sollten jetzt wirklich langsam gehen. Sie brauchen Schlaf. Ich bleibe so lange hier und passe auf. Sollte er aufwachen, lasse ich es Sie sofort wissen."

"Nein, bitte", flehte ich. "Ich bin nicht müde, ich möchte hier bleiben. Er braucht mich doch. Bitte zwingen Sie mich nicht, Professor, bitte. Ich kann ihn nicht alleine lassen. Was, wenn..?"

"Ist in Ordnung, Sie brauchen nicht weiter reden. Bleiben Sie hier, aber versuchen Sie noch etwas zu schlafen?"

Was war nur los mit dem? Hatte er irgendwelche Freundlichkeitspillen eingeworfen? Vor wenigen Stunden hätte er mir glatt einen Arschtritt verpasst und ich wäre in hohem Bogen in den Gemeinschaftsraum geflogen. Aber jetzt? Das war nicht der Snape, den ich sonst kannte. Der hier war anders. Lag es daran, dass er sich Sorgen machte, oder war es etwas anderes? Nein, Kate, komm gar nicht auf die Idee.

"Sir, darf ich Sie etwas fragen", wollte ich wissen, den Blick auf Draco gerichtet. Kate, Du bist so dumm, dass ist dein Ticket in den Gryffindorturm.

“Aber bitte, gern”, antwortete er.

Eindeutig, Snape ist auf Drogen. Normalerweise würde er sagen: “Kommt überhaupt nicht in Frage, Miller. Stecken Sie Ihre lange Nase nicht in meine Angelgenheiten.” Hmm, ich frag mich, was er sich wohl einwirft.

“Also, ähm, mich würde interessieren, warum Sie, äh, wieso ich eigentlich hier sein darf. Normal ist das ja nicht, dass Sie es einer Schülerin erlauben...”

Ich brach ab, er würde mich auch so verstehen.

Snape seufzte schwer. Ich hatte eigentlich mit einem Wutausbruch gerechnet.

“Miss Miller, eigentlich geht Sie das ja nichts an”, meinte er streng. “Aber ich kann Sie nun einmal so gut verstehen.”

“Was meinen Sie damit?”

“Nun ja, ich war einmal in der gleichen Situation wie Sie. Ich war verliebt, sie war die Liebe meines Lebens, aber... aber... ich konnte sie nicht retten. Deswegen wollte ich es wenigstens Ihnen und Mister Malfoy ermöglichen, zusammen zu sein.”

“Aber Sie haben doch versucht, uns auseinander zu bringen”, sagte ich, erschrocken über die Wendung, die das Gespräch genommen hatte. “Sie haben dem Dunklen Lord doch von mir und Draco erzählt. Daraufhin hat er Schluss gemacht.”

“Ich war das nicht, Miss Miller”, flüsterte Snape.

“Wer sollte es bitte sonst gewesen sein? Es hatte niemand einen Grund dazu, außer Ihnen. Außerdem wusste niemand von uns.” Ich wurde immer lauter, doch es war mir egal, ob er mich jede Sekunde mit einem Fluch belegen konnte oder mich aus dem Krankenflügel schmiss. Ich war einfach nur noch sauer, dass er eine Tatsache verleugnete.

“Sie irren sich”, meinte Snape, immer noch ruhig. Wann würde der Ausbruch kommen? “Erinnern Sie sich an unser Gespräch, als ich Ihnen drohte, Sie und Mister Malfoy zu verraten? Das war ein Bluff, ich würde das nie und nimmer tun. Ich wollte Sie nur aus der Gefahrenzone bringen. Ich hatte einen geheimen Informanten und das entspricht bis heute der Wahrheit. Mister Malfoy muss etwas unvorsichtig gewesen sein und seinen Freunden davon erzählt

haben. Unter anderem Miss Parkinson, die sich, aus Eifersucht, an mich wendete. Als ich daraufhin nicht angemessen reagierte, wendete sie sich an die beste Freundin ihrer Mutter, einer gewissen Bellatrix Lestrange, die es...”

“Dem Dunklen Lord sagte”, vollendete ich Snapes Satz. Auf einmal war alles klar. “Aber woher weiß ich, dass Sie mich jetzt nicht anlügen”, wollte ich dennoch wissen.

“Fragen Sie den Schulleiter.”

Und ich glaubte ihm, zumindest ein wenig. Ich weiß, ich mag verrückt sein, aber seine Augen sagten einfach, dass er die Wahrheit sprach.

Irgendwann musste ich doch eingenickt sein, denn als ich aufwachte, war Snape verschwunden, doch eine schwarze Decke lag über meinen Schultern. Ich hob den Kopf von Dracos Bett und sah meinen Schatz an. Er sah immer noch unverändert aus. Blass und mit tiefen schwarzen Rändern unter den Augen. Das kann doch nicht sein. Snape hatte doch gesagt, mit Draco wäre alles in Ordnung, sie hätten ihn geheilt. Aber warum wachte er dann nicht auf? Es war zum Haare ausreißen. Und dazu kam noch diese scheiß Übelkeit.

Ich war einfach nur noch fertig, daher war es kein Wunder, dass ich erneut zum heulen anfing und den Kopf wieder auf Dracos Bett legte.

"Katherine", flüsterte auf einmal eine leise Stimme.

Ich hob hektisch den Kopf und verriss mir den Nacken. Na super, auch das noch.

Draco hatte immer noch die Augen geschlossen, aber da öffnete er langsam den Mund.

"Katherine", sagte er noch einmal.

"Ich bin hier, mein Schatz", antwortete ich leise und nahm seine kühle Hand in meine. Ich war so überglücklich, dass mir noch mehr Tränen über die Wangen liefen.

"Was... was ist passiert", wollte er wissen.

"Du wurdest von einem Fluch getroffen", erwiderte ich. "Aber Du solltest Dich besser noch ausruhen. Du warst die ganze Nacht ohne Bewusstsein. Schlaf noch ein wenig."

Ich hauchte ihm einen Kuss auf die Stirn.

Da schlug er langsam die Augen auf.

"Meine Katherine", sagte er. "Ich dachte schon, ich hätte Dich für immer verloren. Aber wieso weinst Du denn?"

"Ich weine doch nicht", meinte ich und versuchte schnell, meine Tränen abzuwischen. "Und wenn, dann nur, weil ich mir so Sorgen um Dich gemacht habe."

"Warst Du denn die ganze Nacht bei mir?"

"Ich bin nicht einen Millimeter von Deiner Seite gewichen."

"Meine Süße!" Er hob die Hand und streichelte meine Wange. "Ich liebe Dich!"

Dann schloss er seine Augen wieder und schlief erneut ein.

Ich blieb bei ihm und traf während der Wartezeit eine Entscheidung. Ich hatte Draco zwar gesagt, dass es zu gefährlich wäre, wenn wir zusammen wären, aber meinem Herzen war das egal. Ich liebte Draco und ich wollte bei ihm sein, egal, was kommen würde. Mich jetzt von ihm zu trennen (da er es endlich eingesehen hatte), käme einem Todesurteil gleich. Nein, ich muss das Risiko einfach eingehen. Ohne Draco konnte ich einfach nicht leben, schon gar nicht jetzt, da wir bald zu dritt wären.

Am Nachmittag wachte Draco endlich wieder auf. Snape hatte am Vormittag einmal nach dem Rechten gesehen, war aber relativ schnell wieder abgezogen.

"Du bist noch da", war das erste, was mein Schatz (jetzt darf ich ihn offiziell wieder so nennen) zu mir sagte.

"Was glaubst Du denn", fragte ich ironisch. "Dass ich einfach so abhaue? Darauf kannst Du lange warten."

"Das ist schön", erwiderte er und schenkte mir ein Lächeln.

"Miss Miller ist nicht eine Sekunde lang von ihrer Seite gewichen", meinte Madam Pomfrey, die gerade Dracos Verbände an der Brust gewechselt hatte, uns jetzt aber alleine ließ.

Mein Schatz nahm meine Hand in seine und streichelte sie sanft mit dem Daumen. Wir saßen eine Weile schweigend da und sahen uns an. Draco sah nun schon wesentlich besser aus. Er war nicht mehr ganz so blass und er wirkte kräftiger. Er war keine lebende Leiche mehr.

"Wie geht es Dir", durchbrach er schließlich die Stille.

"Ging schon einmal besser", antwortete ich.

Ohoh, ich wusste worauf das hinaus lief. Aber war es richtig, ihm jetzt von der "freudigen" Nachricht zu erzählen? Oder sollte ich ihn noch schonen? Aber aufgeschoben ist ja bekanntlich nicht aufgehoben.

"Was ist mit Dir", wollte er wissen. In seinen Augen lag dieser sorgenvolle Ausdruck. Er spürte genau, wenn mit mir etwas nicht stimmte.

"Nichts!" Ich versuchte ihn vom Gegenteil zu überzeugen. Er musste sich definitiv noch ausruhen und wenn ich ihm jetzt...

"Katherine, ich sehe genau, dass etwas nicht in Ordnung ist, also, raus mit der Sprache."

Draco hatte sich aufgesetzt und fasste sich an seine schmerzende Brust. Ein kleines Stöhnen entfuhr ihm.

"Draco, bitte, mein Schatz, leg' Dich wieder hin", meinte ich und versuchte ihn wieder in die Kissen zu drücken.

"Hast Du mich gerade 'Schatz' genannt", fragte er erstaunt.

"Ja, ich... ich... habe gemerkt, dass ich ohne Dich nicht leben kann. Ich liebe Dich nun einmal und ich... ich möchte es auch gerne noch einmal versuchen, auch wenn das bedeutet, dass wir vielleicht..."

Doch weiter kam ich nicht. Draco fiel mir um den Hals und küsste mich leidenschaftlich. Danach nahm er mich fest in die Arme. Ich legte meinen Kopf auf seine Schulter.

"Oh, meine Liebe, Du weißt gar nicht, wie glücklich Du mich machst. Und ich verspreche Dir, dass uns nichts passieren wird. Das würde ich nie und nimmer zulassen. Jetzt, wo ich Dich endlich wieder habe. Ich liebe Dich!"

Mir entfuhr ein kleiner Schluchzer. Ich hatte wieder einmal zu Heulen begonnen (zum 20.000. Mal seit gestern), einerseits vor Glück, andererseits vor Verzweiflung. Wie sollte ich es ihm sagen? Und wie konnten wir unser Kind vor den dunklen Mächten schützen?

"Hey, meine Katherine, was ist denn," wollte Draco erschrocken wissen. "Nicht weinen, bitte. Ich ertrage es nicht, Dich unglücklich zu sehen. Es wird alles gut werden, das verspreche ich Dir. Du brauchst keine Angst zu haben."

"Das ist es nicht", flüsterte ich.

"Was ist es dann? Sag mir, was Dich bedrückt."

"Das kann ich nicht."

"Was ist los?" Ohoh, er wird sauer.

"Es geht nicht. Du musst Dich noch ausruhen."

"Katherine Jane Miller, wenn Du mir nicht sofort sagst, was mit dir los ist, dann kitzele ich Dich zu Tode!"

Ich konnte nicht einmal über seinen Scherz lachen und das machte Draco sichtlich Angst.

"Bitte, Katherine, ich mache mir Sorgen um Dich. Sag es mir einfach. So schlimm wird es schon nicht sein. Oder bist Du jetzt eine Todesserin und heiratest demnächst den Dunklen Lord?"

"Draco, mir ist nicht nach Lachen zumute. Also lass endlich Deine blöden Witze! Okay?"

Ich hatte ihn angeschrien und dabei wollte ich das gar nicht. Ich wusste auch nicht, was auf einmal los war, aber ich war einfach nur genervt. Doch Draco holte mich sofort wieder runter, in dem er sich entschuldigte und mir sanft einen Kuss auf die Lippen hauchte.

"Sag es mir, Katherine, bitte."

Oh nein, wieso musste er mich ausgerechnet jetzt mit diesem Hundeblick anschauen? Ich hasse es, hasse es, hasse es. Okay, Kate, lass es einfach raus. Er hat ein Recht, es zu erfahren und was Du heute kannst besorgen... Wieso höre ich mich jetzt eigentlich plötzlich an wie meine Mutter? Die lässt auch immer so dumme Sprüche von sich. Egal, Augen zu und durch.

"Draco, ich... nein, wir... ich... ich", stotterte ich. Oh mein Gott, ich kann so einen Mist einfach nicht. Hätte mir das nicht vorher irgendjemand sagen können, wie schwer so eine verfluchte Situation zu meistern ist? Vielleicht hätte ich doch auf meine Oma hören und die Finger von Sex lassen sollen? So ein Quatsch, Kate.

"Ja", meinte Draco auffordernd.

"Ich... ich bin schwanger!"

Und seine Gesichtszüge entgleisten.

Kapitel 31: Gespräche unter Freunden

"Du bist...WAAAAS?"

Nachdem Draco eine ganze Zeit lang geschwiegen und mich verdattert angeschaut hatte, waren das die ersten Worte, die er heraus brachte. Ich hatte nichts anderes erwartet. Wie hätte er auch reagieren sollen? "Juhu, Süße, das ist ja super"? Nein, das hätte nun so überhaupt nicht ins Bild gepasst. Aber musste er denn gleich so laut werden?

"Schwanger", nuschelte ich leise.

"Aber wie..." Noch immer war er ziemlich laut und das machte mir Angst. Madam Pomfrey war immerhin keine zehn Meter von uns entfernt.

"Muss ich dir jetzt wirklich erklären, wie ich schwanger geworden bin", meinte ich und versuchte die Situation ein wenig mit Humor zu entschärfen, denn Draco sah ziemlich wütend aus. "Wir haben miteinander geschlafen und..."

"Ich weiß, wie eine Frau schwanger wird, Katherine", rief er laut. "Die Frage ist, wie das passieren konnte. Ich meine, wir haben doch immer verhütet."

"Nein, einmal nicht", antwortete ich und schlug nun auch einen höheren Ton an. Ich lasse mich doch nicht anschreien, nur weil er seinen Schwanz (Entschuldigung!) anscheinend doch nicht rechtzeitig heraus gezogen hat. Wir waren beide daran Schuld, basta. Keine weitere Diskussion. "Um genau zu sein am 14. April. Erinnerst Du Dich etwa nicht? Du und ich, im Geheimgang oben im 6. Stock. Wir haben es leider nicht mehr in den Raum der Wünsche geschafft. Ich vermisse heute noch meinen Slip. Hast Du ihn vielleicht als Souvenir mitgenommen?"

Draco wurde blass.

"Scheiße, Du hast Recht", stotterte er.

"Ach, auch schon gemerkt?!" Im Zweifelsfall habe ich IMMER Recht.

"Wie lange weißt Du es schon?"

"Seit Freitag."

"Und warum erfahre ich es erst jetzt?"

"Ich wollte es Dir ja gestern sagen, aber leider kam Dein Kampf mit Harry dazwischen. Und dann warst Du einige Stunden ohne Bewusstsein."

Sag mal, warum muss ich mich eigentlich rechtfertigen? Ich habe nichts verbochen. Scheiß Hormone, die haben mich verweichlicht. Und wieso kommt er eigentlich auf die Idee, mir so dumme Fragen zu stellen? Männer.

"Und was machen wir jetzt", wollte ich von ihm wissen. Ich wollte wenigstens einen Satz wie "Schatz, das schaffen wir schon. Ich liebe Dich" oder so was ähnliches hören. Etwas Aufmunterung hätte mir gut getan. Aber es kam nichts dergleichen.

"Katherine, ich weiß nicht, was ich dazu jetzt sagen soll", seufzte er. "Unsere Situation ist so schon schwer genug. Wenn jetzt noch ein Kind dazu kommt... Ich muss erst darüber nachdenken und das ganze verdauen."

Irgendwie verstand ich das, immerhin hatte ich schon zwei Tage Zeit, mir meine Gedanken zu machen. Ich war am Anfang genau so erschrocken gewesen wie Draco jetzt, aber mittlerweile hatte ich mich schon an den Gedanken gewöhnt. Und um ganz ehrlich zu sein, hatte ich schon sehr schöne Träume gehabt. Draco, wie er mir unser neugeborenes Baby in den Arm legt, wie wir beide mit unserem Kind spazieren gehen, Draco und unser kleines in der Badewanne und so weiter. Ich freute mich irgendwie, weil ich wusste, dass das Kind alles zum Guten wenden könnte. Deswegen traf es mich wie ein Blitz, als mein Schatz schließlich sagte:

"Ich glaube, es ist besser, wenn Du jetzt gehst. Ich... ich muss in Ruhe über alles nachdenken."

"Oh... okay", stammelte ich und Tränen stiegen mir in die Augen. "Dann... viel Spaß noch!"

Ich drehte mich um und ging langsam hinaus.

Wieso? Warum? Weshalb? Der blöde Arsch, was denkt der sich eigentlich dabei. Wie kommt der eigentlich dazu, mich, seine Freundin / vielleicht wieder Verlobte, einfach so aus dem Krankenflügel zu schmeißen? Was bildet der sich ein? Wo ich doch geschlagene 18 Stunden auf diesem dämlichen Holzstuhl gesessen habe, nur einmal auf die Toilette gegangen bin und nur darauf gewartet habe, dass der feine Herr

einmal aufwacht. Und dann schmeißt er mich einfach raus. Ich kann ja verstehen, dass er nachdenken muss, aber wieso muss ich dann bitte gehen? Er tut gerade so, als wäre das alles meine Schuld. Aber nicht mit mir Draco Malfoy. Von mir hörst Du nichts mehr, bevor Du Dich nicht bei mir meldest, das verspreche ich Dir. Jetzt musst Du den ersten Schritt tun, basta.

Ich lief langsam durch die Gänge in Richtung Gryffindorturm, auch wenn mir gar nicht danach war, die anderen, vor allem Harry und Ron, zu sehen. Oh weia, das würde Ärger geben, das wusste ich jetzt schon. Aber es war mir egal. Es ist mein Leben und was ich damit anstelle, muss man schon mir selbst überlassen. Oh, das ist gut. Das muss ich mir gleich für den Fall merken, wenn ich meinen Eltern von meiner Schwangerschaft erzähle. Gott, ich weiß jetzt schon, dass ich nicht nur einen Kopf kürzer sein werde, sondern fünf.

Erst jetzt fiel mir auf, dass ich ja immer noch Snapes Fledermausumhang trug. Den musste ich ihm auch noch wieder geben. Hmmm, um ehrlich zu sein, fühlte sich das Teil gar nicht so schlecht an. Bequem war er auf jeden Fall und es sah hammermäßig aus, wie er so hinter mir her wehte. Cool, so ein Teil will ich auch, aber vielleicht nicht unbedingt in schwarz, das wirkt zu böse, aber rot wäre mit Sicherheit... So ein Quatsch, Kate, was denkst Du denn da, Du hast jetzt wichtigere Probleme, als einen dummen Umhang.

"Alraunenwurzel", sagte ich zur fetten Dame.

"Ach, auch schon wieder da", fragte sie streng.

"Jaaah", maulte ich genervt und wartete, bis sie endlich aufgeschwungen war. Ich kletterte durch das Loch. Scheiße, war der Raum voll. Na ja, vielleicht schaffe ich es dann wenigstens unbemerkt nach oben ins Bett.

"Kate!"

Verdammt, zu früh gefreut. Und ich hatte schon gedacht, ich könne in Ruhe pennen gehen. Ich sah mich um. An unserem Tisch am Kamin saßen sie alle versammelt. Harry, Ron, Hermine und Ginny. Es schien Harry gewesen zu sein, der mich gerufen hatte, denn er hatte noch die Hand erhoben. Anscheinend hatte er mir auch noch gewunken.

Also dann, auf in den Kampf.

Ich bahnte mir einen Weg durch die Schülermenge und kam schließlich an.

"Hey", begrüßte ich alle.

"Mann, sind wir froh, dass Du wieder da bist", meinte Ginny.

"Wir haben uns schon Sorgen gemacht", sagte Hermine und stand auf und drückte mich fest.

Harry und Ron sagten nur kurz angebunden "Hi".

Ich ließ mich auf den nächsten freien Sessel fallen und wartete darauf, dass endlich irgendjemand etwas sagte. Schließlich war es Harry, der die Stille (na ja, Stille kann man nicht wirklich sagen, denn im Gemeinschaftsraum herrschte ein Geräuschpegel wie in einem Quidditchstadion. Jedenfalls fast.) durchbrach.

"Kate, Du weißt, worüber wir reden müssen", sagte er.

"Ja", murmelte ich. Sicher wusste ich es, ich war immerhin nicht auf den Kopf gefallen. Ich sah Harry und auch Ron an, dass sie ziemlich sauer waren. Das würde heftig werden.

"Du und Malfoy", platzte Ron heraus. "Das ist ja widerlich. Du könntest jeden haben in diesem verdammten Schloß und Du entscheidest Dich für diesen schleimigen Fiesling. Ich fasse es nicht, Kate. Wie blöd kann man sein?"

"Er ist nicht so, wie Du sagst, Ron", giftete ich zurück, doch Harry unterbrach mich.

"Kate", sagte er. "Wir können Dich einfach nicht verstehen ("Ganz und gar nicht", rief Ron dazwischen, was ihm einen Rüffler von Hermine und Ginny einbrachte). Ich meine, was findest Du an ihm?"

"Na ja, das ist ganz einfach", antwortete ich. "Draco Malfoy ist nicht so zu mir, wie er sich euch gegenüber immer gegeben hat. Ich meine, am Anfang habe ich ihn auch gehasst, das wisst ihr so gut wie ich. Ihr habt es doch selbst mitbekommen, wie ich ihn verflucht und auch verprügelt habe. Aber dann habe ich mich ein paar Mal mit ihm getroffen, einfach so, und dann habe ich festgestellt, dass er gar nicht so ein Arschloch ist, wie er immer tut. Er ist lieb, nett und er ist für mich da, wenn ich ihn brauche."

"Er ist ein Todesser", sagte Harry.

Ich sah Hermine an, die hilflos mit den Schultern zuckte. Alles klar, schon verstanden, Harry hatte sie einem seiner berühmten Verhörs unterzogen. Er löchert einen so lange, bis man freiwillig auspackt. Ich wusste nicht, wie ich jetzt reagieren sollte.

"Ich...", begann ich doch ich fing zu stottern an. Komm schon, Kate, raus damit. "Ja, ist er. Aber nicht freiwillig, Harry, das schwöre ich. Er wurde gezwungen, sonst hätte man ihn umgebracht. Bitte, Harry, du musst mir glauben."

Ich wollte meine Freunde nicht verlieren, egal, wie wichtig mir Draco war. Aber trennen würde ich mich auch nicht von ihm. Ich wollte beides, auch wenn das vielleicht etwas egoistisch war.

"Das mag schon sein, Kate", erwiderte er. "Aber das ändert trotzdem nichts an der Tatsache, dass er heimlich etwas plant. Und zwar im Raum der Wünsche. Du weißt davon, nicht wahr?"

"Nicht genau. Ich weiß, dass er etwas reparieren muss, aber mehr weiß ich wirklich nicht. Was der Zweck ist, kann ich nicht sagen."

"Wie lang weißt Du von dem ganzen?"

"Vor Weihnachten."

"Ich fasse es ja nicht", rief Ron laut. "Dann lügst Du uns schon die ganze Zeit an?"

"Ich lüge nicht. Ich habe nur überhaupt nichts gesagt!"

Ich schaufelte mir mein eigenes Grab, aber mir war es egal. Ich hatte die Wahrheit gesagt, mehr konnte ich nicht tun. Ich weiß nicht, ob es richtig gewesen ist, aber ich fühlte mich etwas besser. Ein riesiger Kloß in meinem Inneren hatte sich aufgelöst. Aber nun hatte ich meine Freunde eingeweiht, und wenn es hart auf hart kommen würde, dann wären sie auch dran. Oh nein, warum hatte ich das getan?

"Ich bin Dir dankbar, dass Du wenigstens jetzt ehrlich zu uns gewesen bist, Kate", meinte Harry, nachdem er eine ganze Weile geschwiegen hatte. Ron funkelte mich einfach nur böse an. "Mit wem Du zusammen bist, kann ich Dir nicht vorschreiben. Und wenn Du Malfoy liebst, dann bitteschön. Verlange aber bitte nicht von mir, dass ich ihn jetzt als Freund akzeptiere. Aber ich warne Dich, Kate. Ob freiwillig oder nicht, Malfoy ist und bleibt ein Todesser. Und ich werde nicht dabei zusehen, wie er Dich mit in die Scheiße zieht, Kate. Halte Dich soweit wie möglich aus seinen Angelegenheiten heraus und wenn es ernst wird, dann lauf und Sorge Dich um Dein eigenes Leben. Und ich werde nicht zögern, ihn zu verletzen, wenn es soweit kommen sollte."

Ich dachte über Harrys Worte nach. Vielleicht war darin etwas wahres. Aber ich könnte Draco nicht zurück lassen, glaube ich. Aber im Moment ist ja nichts ernstes, also warum sich jetzt darum sorgen?

"Und lüg uns ja nicht mehr an, Miller", schnauzte Ron mich an. "Noch einmal und das war es dann mit unserer Freundschaft, hast Du verstanden? Du kannst froh sein, dass Hermine und Ginny ein gutes Wort für Dich eingelegt haben. Wenn es nach mir gegangen wäre, wärst Du nicht so einfach davon gekommen. Nur damit Du das weißt."

Ron ist und bleibt eine kleine Zicke, wie unschwer zu erkennen war. Wie er da saß, die Arme vor der Brust verschränkt, wie er wütend schaute und ganz rot im Gesicht wurde (das biss sich wahnsinnig mit seinen roten Haaren), das war irgendwie zum Schreien komisch.

"Aber Samstag geht schon klar oder", riss mich Harrys Stimme aus den Gedanken.

"Samstag", fragte ich verwirrt. Hatte ich was verpasst?

"Am Samstag ist das Spiel gegen Ravenclaw und ich kann nicht mitspielen, da ich Nachsitzen bei Snape habe. Bis zum Ende des Schuljahres."

"WAAAS?" Snape, dieser Wichser. Ich trete ihm doch noch in den Arsch, auch wenn er die letzten Tage sehr freundlich zu mir war. "Und jetzt?"

"Ginny wird als Sucher spielen", meinte Harry. "Dafür rutscht Seamus Finnigan als Jäger nach. Was anderes bleibt mir nicht übrig. Und wenn wir nicht gewinnen, dann war es das mit dem Pokal."

"Auf mich kannst Du zählen, Harry."

"Kate", warf Hermine ein, doch ich sah sie nur kurz an und sie schwieg. Ich wusste, dass sie versuchen würde, mich vom Spielen abzuhalten, aber da hatte sie keine Chance. Und auch Draco nicht. Ich spiele und Schluß!!!

"Ich an Deiner Stelle würde nicht spielen", meinte Hermine neunmalklug und ließ sich seufzend auf ihr Bett nieder. Wir waren nach oben gegangen, weil wir angeblich sooo müde waren. "Ich meine, stell' dir mal vor, was alles passieren kann. Du könntest von einem Klatscher getroffen werden. Oder noch schlimmer, Du könntest vom Besen fallen."

"Hermine, Harry braucht mich", antwortete ich und streifte Snapes Umhang ab. "Was sollte ich Harry und den anderen sagen, warum ich nicht spielen kann? Tut mir leid, aber ich bin von eurem Erzfeind schwanger? Das geht nicht."

"Du könntest ihnen sagen, du hättest eine Magen-Darm-Grippe. Ganz gelogen wäre das nicht, so oft, wie du Dich schon übergeben hast."

"Ich lüge Ron und Harry garantiert nicht noch einmal an. Du hast gehört was dein Liebster zu mir gesagt hat. Noch einmal und dann kündigt er mir die Freundschaft. Nein, danke, darauf habe ich keine Lust. Verschweigen ist in diesem Fall die bessere Lösung. Immerhin tut er so was als Weiberkram ab."

"Aber, Kate, Dein Baby..."

"Wird es überleben. Ich werde sehr vorsichtig sein. Mir wird schon nichts passieren. Außerdem lernt es dann gleich, was ein toller Sport ist."

"Und was würde Draco davon halten?"

"Das ist mir im Moment echt egal."

"Hast Du ihm denn gesagt, dass Du schwanger bist?"

"Ja, hab ich."

"Und? Wie hat er reagiert?"

"Er hat mich aus dem Krankenflügel geschmissen. Ansonsten wäre ich jetzt noch nicht hier."

"Ist nicht Dein Ernst! Wie hat er das denn gemacht?"

"Er hat gesagt, ich solle gehen. Er muss nachdenken."

Und wieder stiegen mir die Tränen in die Augen. Es tat einfach weh. Ich hatte mir wirklich Verständnis und Aufmunterung erhofft. Aber nein, mein lieber Herr Draco muss nachdenken. Dass ich nicht lache.

"Kate, komm her", meinte Hermine und nahm mich in den Arm. Es tat wirklich gut. "Das wird schon. Draco ist einfach nur geschockt. Denk doch einmal nach, wie Du reagiert hast. Er muss jetzt zusehen, wie er euch nicht gefährdet. Immerhin seid ihr in einer schwierigen Lage. Nicht nur, dass er ein Todesser ist. Ich meine, wenn Voldemort von Dir und auch von dem Baby erfährt, setzt er Draco erst recht unter Druck."

"Von mir weiß er schon."

"WAAAS?"

"Ja, deswegen hat sich Draco ja von mir getrennt, weil es ihm befohlen wurde oder wir wären beide dran gewesen."

"Na siehst Du? Und jetzt kommt noch das Baby dazu. Das ganze ist für ihn nicht leicht."

"Für mich doch auch nicht! Immerhin ist das Kind in meinem Bauch und mein Leben ist genauso kaputt. Selbst wenn alles gut wird und Voldemort uns in Ruhe lassen sollte. Ich meine, ich kann dann die Schule nicht beenden, es sei denn, meine Mutter passt auf das Kind auf. Aber ich werde es behalten, egal, wie schwer es wird."

"Gib Draco einfach ein wenig Zeit, Kate. Er muss einfach runter kommen. Er wird schon hinter Dir stehen. Ich meine, er wollte ja eine Familie mit Dir gründen, ansonsten hätte er Dir keinen Heiratsantrag gemacht. Ob das Kind jetzt etwas früher oder später kommt, ist egal. Und den Rest bekommt ihr auch hin."

"Na, wenn Du meinst."

"Es wird alles gut, Kate. Ich habe das im Gefühl."

Na, die hat leicht reden, die ist ja nicht in meiner Lage. Ich meine, ich mag Hermine wirklich gern, aber manchmal ist sie mir einfach zu optimistisch. Ich meine, prinzipiell ist gegen Optimismus ja nichts einzuwenden, aber zu viel des Guten ist auch nicht das Wahre.

Wie gern wäre ich jetzt bei Draco. Seine Nähe würde mir jetzt wirklich gut tun, aber was soll ich machen. Ich will ihn zu nichts zwingen. Er muss selbst wissen, was er tut. Ich hoffe nur, er entscheidet sich richtig. Aber ich weiß, dass er mich liebt.

Ich zog mir mein Nachthemd an und legte mich ins Bett. Ich konnte eine ganze Zeit lang nicht einschlafen, denn ich war in meinen Gedanken bei Draco. Spürte er, dass es mir schlecht ging? Ging es ihm genauso wie mir? Ich seufzte und drehte mich auf die Seite. Schlaf gut, mein Engel und bitte steh mir bei!

Kapitel 32: Der Tag der Entscheidung

Am nächsten Tag traf mich die Morgenübelkeit mit voller Wucht. Schon allein vor dem Frühstück hatte ich mich viermal übergeben. Deswegen gab es für mich auch nur Kaffee, was mir einen bösen Rüffler von Hermine einbrachte.

"Sag mal, denkst Du denn überhaupt nicht an dein Kind", wollte sie wissen. "Du solltest wenigstens eine Kleinigkeit essen."

"Hermine", seufzte ich. "Erstens ist mir total schlecht, was wiederrum bedeutet, dass ich nicht das kleinste Etwas herunter bringe, ohne dass ich es danach quer über den Tisch kotze. Und zweitens habe ich die ganze Nacht nicht geschlafen. Deswegen gönne mir bitte diese eine Tasse Kaffee. Ich habe sowieso schon viel Zucker rein getan, das bedeutet Kohlenhydrate. Und eigentlich ist es eher Milch mit Kaffee als Kaffee mit Milch." Ausnahmsweise hatte ich einmal Milch in meinen Kaffee getan.

"Ist ja schon gut", erwiderte meine Freundin. "Oh, sieh mal, da scheint jemand aus dem Krankenflügel entlassen worden zu sein."

Ich riss den Kopf herum und, aua, verrenkte mir schon wieder einmal den Nacken. Das war jetzt schon das zweite Mal in zwei Tagen.

Und tatsächlich, in der Tür zur Großen Halle stand Draco und blickte sich um. Unsere Blicke trafen sich, ich schenkte ihm ein Lächeln und er... blickte einfach zu Boden und ging zum Slytherintisch. Na vielen herzlichen Dank auch.

"Das ging aber schnell", meinte Hermine. "Nomalerweise muss man nach so einem Fluch mehrere Wochen das Bett hüten und er ist nach zwei Tagen schon wieder draußen. Kate, ist alles in Ordnung mit Dir? Du siehst so blass aus."

"Ich... ich...", stotterte ich. Doch ich merkte, wie sich schon wieder ein Unglück anbahnte. Ich sprang auf und rannte davon, auf der Suche nach dem nächsten Klo.

Die Übelkeit legte sich am Vormittag. Gott sei Dank! Na ja, einen Vorteil hatte das ganze Kotzen ja. Ich würde mich wenigstens nicht ganz so schnell in eine laufende Kugel verwandeln, oder sollte ich eher ein menschliches Walross sagen?

Ich bekam nicht viel vom Unterricht mit. Meine Gedanken schweiften ständig um Draco. Wieso hatte er mich nicht einmal richtig angesehen? Warum konnte er mir nicht einmal ein klitzekleines Lächeln schenken? Was hatte ich denn bitte falsch gemacht? Wir waren beide Schuld daran, dass ich jetzt schwanger war. Allein kann ich mich ja schlecht schwängern. Wieso waren wir diese verdammten hundert Meter nicht weiter gegangen. Im Raum der Wünsche waren immer Kondome gewesen. Sie lagen immer auf dem Nachttisch. In meinem Kopf lief alles noch einmal ab:

Wir hatten uns dieses Mal vor der Bibliothek getroffen. Sie war leer. Ich trug einen schwarzen Minirock (Warum habe ich nicht doch die schwarze Jeans angezogen?), ein rotes Neckholdershirt und meine schwarzen Riemchensandalen. Es war schon ziemlich warm gewesen, deswegen konnte ich schon etwas freizügiger herum laufen. Schon bei der Begrüßung war Draco ziemlich heiß. Er hob mich hoch, wirbelte mich umher, küsste mich leidenschaftlich und schob mir beide Hände unter den Rock.

"Hmm, fühlt sich gut an", flüsterte er mir ins Ohr.

"Draco, es könnte jeden Moment ein Lehrer oder sonst wer um die Ecke kommen", meinte ich besorgt und sah mich um. "Komm lass uns gehen."

"Es ist mir aber so ziemlich egal, ob jemand uns sieht oder nicht."

Und wieder steckte er mir seine samtene Zunge in den Hals. Ich schubste ihn von mir und zog ihn an der Hand davon. Es fiel mir nicht leicht, denn am liebsten hätte ich mich ihm am liebsten sofort hingegeben. Doch meine Angst, dass wir entdeckt werden könnten, war einfach zu groß.

Es war nicht leicht, überhaupt in den sechsten Stock zu kommen. Draco zog mich ständig an sich, um mich zu küssen und mir unter den Rock zu fassen. Uns trennte noch eine Treppe und ein kleines Stück Flur um im Raum der Wünsche zu sein. Da wurde ich plötzlich durch einen Wandteppich gezogen und fand mich in einem steinernen Gang wieder. An den Wänden hingen Fackeln und warfen einen rötlichen Schimmer umher.

Es war romantisch und irgendwie antörnend.

Draco drückte mich an die kalte Mauer und gab mir noch einmal einen leidenschaftlichen Kuss. Oh mein Gott, ich glaube, ich verliere gleich den Verstand. Seine Hände waren überall, in meinem Haar, an meinen Brüsten, doch am besten gefiel es ihnen unter meinem Rock. Es trieb mich fast in den Wahnsinn.

"Draco, komm schon, wir haben es fast geschafft", murmelte ich. Zu mehr war ich nicht mehr fähig. "Lass uns in den Raum der Wünsche gehen, da bemerkt uns niemand."

"Ich kann nicht mehr warten, Katherine", stöhnte er. Mein Gott, war der heiß. "Ich will Dich hier und jetzt. Und es ist mir scheißegal, ob jetzt jemand vorbei kommt."

Und er fuhr fort, mich am Hals zu küssen.

"Wir haben keine Kondome", versuchte ich ihn erneut zum Gehen zu bewegen. "Und ich nehme nicht die Pille."

"Ich pass schon auf, meine Süße. Hab keine Angst, es passiert schon nichts."

"Sicher?"

"Ganz sicher."

Dann ließ ich mich fallen und genoss endlich seine Küsse. Es dauerte nicht lang, da hörte ich ein RATSCH und ich spürte, wie mein Slip zu Boden fiel. Draco hatte ihn zerissen. Er hob mich hoch und drückte mich an die Mauer. Ich hatte seine Hose bereits geöffnet und spürte jetzt wie er in mich eindrang. Ich stöhnte auf, es fühlte sich so gut an. Draco war wilder als jemals zuvor und irgendwie gefiel es mir. Ich fühlte, wie ein Orgasmus, stärker denn je, mich überkam. Es war der Wahnsinn. Plötzlich war Draco wieder draußen und er stöhnte auf. Danach blieben wir einfach so wie wir waren. Wir waren beide fertig.

"Ich liebe Dich, Katherine", flüsterte er und gab mir noch einmal einen Kuss. "Ich wil nie wieder ohne Dich sein."

Ich konnte nur nicken.

"Hast Du noch Lust auf eine zweite Runde im Raum der Wünsche?"

Ohne meine Antwort abzuwarten, nahm er mich fest in die Arme und trug mich davon, in unser Bett, wo wir noch einmal die Nähe des anderen genossen.

Die Schulglocke riss mich aus den Gedanken. War es denn schon wieder Zeit für's Mittagssen? Ich schnappte mir meine Tasche und verließ das Zauberkunstklassenzimmer. Harry und Ron waren bereits weg und Hermine wollte unbedingt noch mit Professor Flitwick sprechen, deshalb machte ich mich alleine auf den Weg. Ich hatte keine Lust ewig lange zu warten.

Meine Füße trugen mich nahezu automatisch, denn ich war immer noch in Gedanken. Da wurde ich am Arm gepackt und zur Seite gezogen. Ich erschrak so dermaßen, dass ich einen kleinen Schrei ausstieß. Schon hatte ich eine Hand auf dem Mund. Wer zum Teufel steht da hinter mir? Ich bekam Panik. Ich würde doch nicht doch noch entführt werden...

"Pscht, meine Süße, ich bin es."

Es war Draco.

Mein Herz raste wie verrückt. Um Himmels Willen, musste der mich so erschrecken? Wollte er, dass ich einen Herzinfarkt bekam?

Ich riss mir seine Hand vom Mund, denn mir wurde langsam die Luft knapp. Erst jetzt merkte ich, dass wir in einem kleinen Seitengang standen.

"Scheiße, Mann, Draco", pflaumte ich ihn an. "Musst Du mich so erschrecken? Mir ist ganz schlecht."

"Tut mir leid, Süße", erwiderte er. "Ich musste Dich kurz sehen."

"Was machst Du überhaupt hier? Professor Slughorn hat heute Morgen erwähnt, dass Du noch krank geschrieben bist und das Bett hüten musst. Was soll das alles?"

"Ich möchte in Ruhe mit dir reden, Katherine. Hast Du heute Abend schon was vor? Können wir uns treffen?"

"Ja, schon. Aber was...?"

"Nicht hier, Schatz. Wir treffen uns heute Abend. Nach dem Abendessen im Raum der Wünsche, okay? Ich muss jetzt los. Ich glaube, ich habe heraus gefunden, wie ich es anstellen muss."

"Wie Du was anstellen musst?"

"Nicht jetzt. Wir sehen uns später, ja?"

Er hauchte mir ein Küsschen auf die Wange und war schon verschwunden.

Na, vielen Dank, dass ich wenigstens 3 Worte sagen durfte.

Der restliche Nachmittag schlich dahin. Ich hatte eine Freistunde und dann noch Verteidigung gegen die Dunklen Künste. Alle zwei Minuten sah ich auf meine Armbanduhr. Verdammter Mist, wieso dauert das so lang?

Endlich, nach gefühlten 500 Jahren, läutete es und der Unterricht war vorbei. Ich flitzte nach oben in den Gryffindorturm, pfefferte meine Schultasche in eine Ecke und zog meinen Schulumhang aus.

Hmm, was ziehe ich denn an? Einen Rock? Nein, wir haben ja gesehen, wohin so etwas führen kann. Für eine Jeans ist es mir zu heiß. Ha, ich weiß es. Wo ist bloß meine schwarze Capri-Hose? Wo ist sie nur, wo ist sie nur? Da, unter meinem Bademantel. Okay und was dazu? Genau, mein pinkes schulterfreies Top. Meine Haare als lange Locken et voilà! Hmm, ich muss schon sagen, ich sehe ganz gut aus. Draco wird Augen machen!

Jetzt aber schnell zum Abendessen. Mann, habe ich einen Kohldampf! Was gibt es denn? Mmm lecker, Hackbraten mit Kartoffelbrei und Schokoladenpudding zum Nachtisch. Gibt es vielleicht noch ein paar Gurken?

"Sag mal, Kate, hast Du nicht langsam genug gegessen", wollte Ginny von mir wissen und zog skeptisch eine Augenbraue hoch. "Das ist jetzt schon Deine dritte Portion Pudding und davor hast Du Dir viermal vom Hackbraten genommen. Ist alles in Ordnung bei Dir?"

"Ja, klar", mampfte ich mit vollem Mund wie sonst Ron immer. "Isch hab eifach nua Hunga!"

"Aber so viel hast Du noch nie gegessen."

"Isch hab heut noch ügahaugt nix gegessen!"

"Ach so, na dann!"

Und so aß ich weiter. Bis ich schließlich proppenvoll war. Oh Gott, wenn ich daran denke, dass ich jetzt in den siebten Stock laufen muss. Uäh! Na ja, dann trainiere ich die soeben angefressenen Kalorien wenigstens gleich wieder ab.

Ich verabschiedete mich von meinen Freunden, die jetzt alle wussten, wohin ich ging und machte mich auf den Weg. Das Treppensteigen war wirklich eine Qual. Wieso war eigentlich noch nie jemand auf die Idee gekommen und hatte hier drin mal einen Aufzug eingebaut? Das wäre mal was gewesen. Aber nein! Wir sind ja eine ultra-altmodische Schule. Na ja, auch egal! Ich bin ja noch jung und einigermaßen fit.

Oben angekommen musste ich erst einmal tief Luft holen. Oh Gott, ich werde nie wieder so viel essen, das schwöre ich. Ich ging dreimal den Gang auf und ab, so, wie Draco es mir gezeigt hatte und wartete, bis endlich die Tür erschien.

Langsam ging ich darauf zu. Würde er schon da sein? Und was würde mich dann erwarten? Würde ich endlich eine Reaktion bekommen, wie es weiter gehen sollte? Ich legte dir Hand auf die Türklinke und drückte sie herunter.

Im Raum erwartete mich schummriges Licht, dass von dem Feuer im Kamin kam. Davor standen zwei bequeme Ohrensessel und in einem davon saß Draco. Als er das Geräusch der Türe hörte, drehte er sich langsam zu mir um. Ein kleines Lächeln lag auf seinen Lippen.

"Katherine", flüsterte er, stand auf und kam langsam, fast wie in Zeitlupe, auf mich zu. Bei mir angekommen legte er mir die Hand auf meine Wange und sah mir fest in die Augen. "Endlich bist du da."

Doch anstatt mir einen Begrüßungskuss zu geben, wie er es eigentlich immer tat, nahm er mich nur fest in die Arme. So standen wir eine ganze Weile lang da, dann nahm mich Draco bei der Hand und führte mich zu den Sesseln. Ich ließ mich in einem nieder und wartete, bis Draco mir gegenüber Platz genommen hatte. Lange Zeit schwiegen wir und sahen uns einfach nur in die Augen. Was sollte das alles? Wieso war er so komisch? Wollte er mich denn gar nicht mehr küssen? Oder schlimmer, wollte er mich verlassen? Fragen über Fragen schwirrten in meinem Kopf, doch ich war fest entschlossen, das Schweigen nicht zu brechen. Endlich, nach einer Ewigkeit, begann Draco zu sprechen.

"Du bist so wunderschön", meinte er.

Toll, was sollte das denn schon wieder? Ich will wissen, was du dazu sagst, dass ich schwanger bin und wie es jetzt weiter gehen soll. Ich möchte keine Komplimente über mein Aussehen, du dämlicher Esel.

Er schien meine Gedanken lesen zu können, denn er musste grinsen. Jetzt lacht der auch noch. Hallo? Könntest Du mir bitte einmal sagen, was in Deinem Kopf vorgeht?

"Tut mir leid, Katherine", sagte er und schüttelte leicht den Kopf. "Ich habe einfach das erste gesagt, was in meinem Kopf war. Ich weiß, dass das im Moment vielleicht nicht das passende war. Aber ich weiß einfach nicht, was ich sonst sagen soll."

Vielleicht so etwas wie "Ich freue mich, dass wir eine richtige Familie werden" oder "Das wird schon" oder meinetwegen auch "Ich will kein Kind mit Dir, du dumme, hässliche Kuh". Dann wüsste ich wenigstens, woran ich bin.

"Draco", seufzte ich, doch er unterbrach mich.

"Du bist Dir wirklich ganz sicher, dass Du schwanger bist", fragte er.

Was ist denn das bitte für eine Frage? Hält der mich etwa für eine Lügnerin? Ich glaube, ich platze gleich vor Wut.

"Ja", meinte ich scharf und funkelte ihn böse an. "Der Trank wurde eindeutig rot. Noch mehr Fragen."

"Ähm, ja. Was für ein Trank bitte?"

Oh mein Gott, das konnte jetzt nicht wahr sein. Will der mich verarschen oder hat der wirklich keine Ahnung, wie ein Schwangerschaftstest ging. Hilfe, bitte lass mich ihn jetzt nicht auch noch aufklären müssen.

"War nur ein Spaß, meine Süße", lachte er schließlich. "Du hättest mal eben Dein Gesicht sehen müssen. Das war wirklich zum Totlachen."

"Haha, sehr komisch", giftete ich ihn an. "Nach Scherzen ist mir leider gerade nicht zumute. Tut mir leid, aber die Spaßhormone sind leider gerade aus. Ich warne Dich. Du solltest mich besser nicht reizen. Schwangere Frauen sind bekannt dafür, dass sie ziemlich schnell explodieren."

Um ihm zu zeigen, dass ich es ernst meinte, ließ ich meine Hand zu meinem Zauberstab gleiten. Ich liebe Draco zwar mit Haut und Haaren, aber manchmal geht mir diese "humorvolle" Eigenschaft ziemlich auf die Nerven.

"Ist schon gut", erwiderte er und hob abwehrend die Hände. "Es tut mir leid, das sollte eigentlich lustig gemeint sein."

"Jaah, ich brülle schon vor Lachen."

"Katherine, bitte, ich versuche nur zu überspielen, wie ich mich wirklich fühle. Ich habe nämlich wirklich keine Ahnung, wie es weiter gehen soll."

Das hatte ich mir schon gedacht und mir ging es ja auch nicht anders. Ich spürte, wie mir die Tränen in die Augen schossen. Ich ahnte, worauf das hinaus laufen würde. Er wird das Kind nicht wollen. Er würde mich vor die Wahl stellen, entweder das Kind oder er. Wie sollte ich mich dann entscheiden. Ich wollte ihn nicht verlieren, aber das Kind, mein, nein unser, Kind abtreiben? Es wäre für alle Beteiligten wahrscheinlich das Beste, aber konnte ich das?

"Draco", hauchte ich und versuchte, die Tränen hinunter zu schlucken. "Wenn Du das Kind nicht willst, dann musst Du es mir sagen. Wir finden bestimmt eine Lösung und wenn ich es zur Adoption frei gebe oder es abtreiben lasse, aber ich will Dich nicht verlieren. Bitte, verlasse mich nicht! Bleib bei mir!"

Nun konnte ich es nicht mehr aufhalten, die Tränen liefen mir über die Wangen. Ich wollte ihn nicht verlieren. Das würde ich nicht ertragen. Lieber würde ich sterben.

"Katherine, mein Schatz, bitte nicht weinen", rief Draco laut aus und schon saß er auf der Armlehne meines Stuhls. Ich umfasste ihn und kuschelte mich in seinen Schoß. Sanft streichete er mir über den Kopf.

Nach einer Weile, als ich mich einigermaßen beruhigt hatte, stand er auf und kniete sich vor mich hin. Mit der einen Hand hielt er meine Wange umfaßt, mit der anderen hielt er meine Hand. Seine Augen blickten zärtlich drein und er begann mit sanfter Stimme zu sprechen.

"Wer hat denn gesagt, dass ich Dich verlasse", wollte er wissen. "Ich würde mich nie von Dir trennen, das könnte ich gar nicht. Du bist doch mein Ein und Alles. Ohne Dich wäre mein Leben doch gar nicht lebenswert. Und außerdem werde ich es nicht zulassen, dass unser Kind zur Adoption frei gegeben wird oder dass Du es abtreiben lässt. Nein! Es wird zwar schwer werden, aber ich will es. Stell Dir doch mal vor, ein kleines Du oder ein kleines Ich. Wir bekommen das schon hin. Ich werde uns eine eigene kleine Wohnung suchen und dann werden wir drei eine richtige kleine Familie."

"Und was ist mit dem Dunklen...?"

"Pscht, Katherine, lass das meine Sorge sein. Du musst jetzt auf unser Baby aufpassen, ja. Ich möchte nicht, dass Du Dich jetzt verrückt machst."

"Aber..."

"Nichts aber. Es wird alles gut. Du hast doch gehört, was ich vorhin gesagt habe, ich weiß, wie es geht. Ich

habe bald meine Aufgabe erledigt und dann... wird alles gut. Glaub mir. Du bist jetzt nur noch dafür zuständig, den kleinen Draco gesund auf die Welt zu bringen."

"Und was ist, wenn es eine kleine Kate wird?"

"Dann wird es eine kleine Kate. Aber glaub mir, es wird ein Junge. Ich weiß schließlich, was ich gemacht habe."

"Aber Du wusstest doch bis gestern gar nicht, dass Du überhaupt etwas gemacht hast."

"Glaub mir, wenn dann richtig. Kann man es eigentlich schon hören oder spüren."

Und plötzlich drückte er mir sein Ohr an den Bauch.

"Draco, bitte, da ist noch nichts. Es ist doch noch viel zu klein."

"Doch, doch, da ist etwas. Hallo, Kleines, kannst Du mich hören? Hier ist dein Daddy."

Ich musste lachen. Das war so lustig, wie Draco da mit meinem Bauch sprach. Doch schnell wandte er sich wieder mir zu.

"Ich liebe Dich, Katherine."

"Ich liebe Dich auch, Draco."

Und endlich küsste er mich, aus voller Leidenschaft. Doch plötzlich hielt er inne.

"Da fällt mir noch etwas ein."

Mein Schatz griff in seine Hosentasche und zog zuerst die Kette und dann meinen Ring wieder heraus.

"Wärest Du bitte so nett und würdest das wieder tragen? Es ist deins, ich habe es Dir geschenkt und sie fühlen sich so schrecklich einsam ohne Dich. Und würdest Du mir bitte den Gefallen tun und es nie wieder ablegen?"

Draco legte mir die Kette um den Hals und steckte mir den Ring an meinen linken Ringfinger. Dann küsste er mich erneut. Schließlich hob er mich hoch.

"Ab ins Bett mit Ihnen, Mrs Malfoy."

Er legte mich sanft ab und wir gaben uns unseren Gefühlen hemmungslos hin.

Kapitel 33: Der Bruch

"Katherine Jane Miller, bist Du eigentlich des Wahnsinns?"

Aua, meine Ohren.

"Hermine, es ist nur Quidditch."

Ich stand in meinem Quidditchumhang und meinem Besen in der Hand im Schlafsaal und war eigentlich gerade auf dem Weg zum Frühstück gewesen, als Hermine aus dem Bad kam. Und schon war es los gegangen.

"Nur Quidditch", rief sie schrill. "Bist Du eigentlich verrückt? Was Dir da alles passieren kann. Du kannst vom Besen fallen und Dein Kind verlieren. Hast Du daran eigentlich schon einmal gedacht? Das ist ja so was von verantwortungslos."

"Es ist das letzte Match der Saison", meinte ich ruhig. Es bringt nichts, mit Hermine über Quidditch zu diskutieren. Davon hat sie einfach keine Ahnung. "Ich habe auch eine Verantwortung der Mannschaft gegenüber. Was würden die sagen, wenn ich auch auf einmal ausfallen würde?"

"Aber, Kate, Dein Kind ist doch eigentlich mehr wert, als ein Quidditchspiel..."

"Sicher, aber ich muss auch für das Team da sein. Es reicht schon, dass wir die ganze Mannschaft umschmeißen müssen, nur weil Harry sich bis zum Jahresende Nachsitzen eingehandelt hat. Wenn ich jetzt auch noch fehle, dann verlieren wir ganz sicher und der Quidditchpokal geht an Slytherin. Willst Du das? Also ich mit Sicherheit nicht."

Ich sah Dracos feixendes Grinsen vor mir. Das würde ich mir sicherlich nicht geben. Solange ich noch fit bin, spiele ich auch noch Quidditch. Außerdem ist körperliche Betätigung doch nicht schlecht.

"Es ist nur ein Pokal, Kate."

"Falsch, Hermine, dabei geht es um viel mehr. Das kannst du nicht verstehen. Außerdem verlässt sich Harry auf mich. Ich spiele und damit basta."

Ich wandte mich zum Gehen. Ich würde nichts essen, dazu war mir viel zu schlecht, aber ein Kaffee musste einfach sein.

"Was sagt eigentlich Draco dazu, dass Du das Leben eures Kindes aufs Spiel setzt", rief Hermine, als ich gerade die Tür öffnen wollte.

"Der weiß nichts davon", gab ich ihr zur Antwort. "Und wenn schon, es ist auch meine Entscheidung. Es wird schon nichts passieren."

"Wenn Du jetzt gehst, Katherine, dann sage ich es ihm. Das schwöre ich Dir."

"Schön, mach das ruhig. Spätestens wenn ich aufs Spielfeld gehe, sieht er mich sowieso."

RUMS. Ich hatte die Tür mit einem lauten Knall zugeschlagen. Grrrrr, Hermine hörte sich schon so an wie meine Mutter, das ist so was von furchtbar. Katherine tu das nicht, Katherine tu jenes nicht. Ich bin volljährig, haben die das alle schon vergessen?

Wutschnaubend kam ich am Gryffindortisch an und schnappte mir die Kaffeekanne. PENG und sie war mir aus den Händen gerutscht. Na super, auch das noch.

"Reparo", sagte ich und sah zu, wie sich die Kaffeekanne wieder zusammen setzte.

Jetzt aber. Ich hatte mir gerade eine Tasse dampfenden Kaffee eingeschenkt, hatte Milch und Zucker hinein getan (schwarz ist vielleicht nicht ganz so gut für den kleinen Miller-Malfoy... oder Malfoy-Miller???) und die Tasse zum Trinken an meine Lippen gesetzt, als mich jemand am Arm packte.

"Würdest Du bitte einmal mitkommen", hörte ich Dracos Stimme und wurde von meinem Stuhl und aus der Großen Halle gezogen. In einem Seitenalkoven machte er Halt.

"Sag mal, spinnst Du eigentlich", schrie ich ihn an, kaum das wir da waren. "Ich war nicht die einzige beim Frühstück. Was, wenn das jemand mitbekommen hat? Professor Dumbledore war auch schon da. Ganz zu schweigen, Deine Kumpels."

"Das ist im Moment nicht mein Problem", meinte Draco und an seinem Blick sah ich, dass er innerlich kochte. "Katherine, stimmt es, dass Du heute spielen willst?"

"Hätte ich sonst meinen Umhang an", fragte ich schnippisch. Nicht der auch noch. "Woher weißt Du das überhaupt?"

Er hob einen Zettel hoch und ich erkannte Hermines Handschrift. Na warte, die kann was erleben. Das hier

war immerhin meine Angelegenheit. Sorgen hin, Sorgen hier, sie sollte aufhören sich in Sachen einzumischen, die sie nichts angingen.

"Du wirst nicht spielen, Katherine", sagte Draco und es klang gefährlich scharf.

"Und ob ich spiele", giftete ich ihn an. Das Kind in mir meldete sich wieder. Wenn mir etwas verboten wurde, dann wollte ich es erst recht.

"Katherine, nein. Unser Kind..."

"Pscht. Bist Du wahnsinnig? Dem wird schon nichts passieren. Ich lasse mir doch von euch nicht verbieten, mich auf einen Besen zu setzen. Mir geht es gut."

"Es sind schon bessere Spieler als Du von einem Klatscher getroffen worden."

"Willst Du mir damit etwa sagen, dass ich schlecht spiele?"

"Nein, Süße, Du spielst prima, ich sage ja nur, dass es für Dich in Deinem Zustand zu gefährlich ist."

"In was für einem Zustand denn?"

"Na ja, Du erwartest ein Kind, Schatz."

"Oh, jetzt reicht es mir aber, Draco. Du behandelst mich wie eine Schwerkranke, oder besser noch, wie eine Gehirnamputierte. Denkst Du etwa, dass ich mich die ganze Zeit nur noch ins Bett legen werde? Darauf kannst Du lange warten. Ich spiele und damit Schluss."

"Katherine, nein!"

"Oh doch, Draco Malfoy. Und jetzt lass mich gefälligst meinen Kaffee trinken."

"Du trinkst Kaffee? Katherine, spinnst..."

"LASS MICH JETZT IN RUHE! ICH BIN KEIN KIND MEHR!"

Ich machte auf dem Absatz kehrt und maschierte zurück, wo ich mich wieder auf meinen Platz schmiss. Die können mich doch alle mal!!!

Eine halbe Stunde später stand ich auf dem Quidditchfeld und hatte mir meinen Besen zwischen die Beine geklemmt, doch mein Zorn war immer noch nicht verraucht. Die können mich doch alle mal. Als ob ich totkrank wäre. Ich meine, mir war schon klar, dass Quidditch gefährlich ist, aber mir würde schon nichts passieren. Ginny würde schon schnell genug den Schnatz fangen und in Null Komma nichts haben wir den Pokal, alles kein Problem. Und danach werde ich Draco dermaßen in den Hintern treten, dass er sich 3 Wochen lang nicht mehr rühren kann, das verspreche ich ihm. Ha, einen Vorteil hatte dieses ganze hin und her: mit Wut im Bauch konnte ich super spielen, so viel war klar! Dann kam ich erst so richtig in Fahrt!!!

"Auf meinen Pfiff", rief Madam Hooch und ich spannte mich an. "Drei, zwei, eins..." Sie bließ fest in ihre Trillerpfeife.

Ich stieß mich mit aller Kraft vom Boden ab und versuchte den Quaffel an mich zu bringen. Rums! Terry Mitchel hatte mich gerammt und mir war der Ball durch die Arme geflutscht. Na warte, Du mieser Arsch! Gott sei Dank hatte Dean ihn gefangen. Ich gab Gas und flog allen anderen davon, bis ich mich endlich allein vor den Toringen stand.

"Dean, hier her", rief ich und wartete auf ihren Pass. Endlich kam er. Ich flog auf die Ringe zu, warf und...

"Zehn zu null für Gryffindor", rief der Stadionsprecher.

Ja, hab ich doch gesagt. Ich bin einfach zu gut.

Doch jetzt war Vorsicht angesagt. Terry Mitchel hatte den Quaffel und raste auf Ron zu. Achtung!!!

"Eine super Parade von unserem allseits beliebten King Weasley"!!

Puh, Gott sei gepriesen. Ein Wunder war geschehen, Ron hatte gehalten und warf mir jetzt den Quaffel zu. Auf gehts! Ich raste los, wich links aus, rechts aus, tauchte unter einem Klatscher hindurch und schoss. Yeah, wieder ein Tor.

Es war ein hartes Match, die Spieler aus Ravenclaw hielten extrem dagegen und mehr als einmal hatte ich einen Ellenbogen in der Seite. Doch was die können, kann ich auch! Und nach exakt 46 Minuten erlöste uns Ginny endlich, indem sie den Schnatz dem gegnerischen Sucher vor der Nase wegschnappte. Mann, das hätte aber auch schneller gehen können! Mein Rücken schmerzte, mein Hintern brannte und ich hatte das Gefühl, keinen einzigen Schritt mehr gehen zu können. Aber immerhin hatten wir es geschafft, den Pokal erneut zu holen, auch wenn es am Schluss doch relativ knapp geworden war, 290 zu 130. Ja gut, so knapp auch wieder nicht, aber wenn man bedenkt, dass der Schnatz 150 Punkte bringt...

Ha, da würde eine Party geben, ich freute mich jetzt schon darauf. Immerhin hatte ich 8 der 14 Gryffindortore geschossen, da konnten die anderen schon eine Runde Butterbier ausgeben.

Heute brauchte ich am längsten um mich umzuziehen. Himmel, was war denn los mit mir? Ich glaube, ich brauche dringend eine Aufmunterung. Hmm, so eine Prise Endorphine wären jetzt nicht schlecht, aber woher krieg ich diese Glückshormone jetzt her?

Ich musste grinsen, denn Draco fiel mir ein. Na ja, Sex macht doch glücklich, oder? Aber er war ja sauer auf mich, verdammt. Oder ich auf ihn? Auch egal, dann muss ich halt in den sauren Apfel beißen und mich entschuldigen. Ich knirschte grummelnd mit den Zähnen. Ich hasse es, wenn ich zugeben muss, dass ich falsch lag. Ja, holt den Kalender raus und schreibt es auf. Ich hätte vielleicht doch lieber nicht spielen sollen, so im Nachhinein betrachtet. Wobei, ich glaube, darum geht es gar nicht. Draco hatte sich nur Sorgen gemacht...

Himmel, bin ich müde. Ich setzte mich in der Dusche hin, denn ich stand noch unter dem heißen Wasser. Ich hatte Ginny den Vortritt gelassen. Nicht einschlafen, Kate. Du gehst jetzt raus, machst dich fertig und dann gehts ab, PARTYALARM!!!

Ich kletterte durch das Porträtloch und fand mich in einem Affenzirkus wieder. Oh mein Gott, was war denn hier passiert. Ich erkannte den Gemeinschaftsraum nicht wieder, es herrschte ein totales Durcheinander. Die Decke und die Wände waren mit roten Tüchern verhangen, auf denen der goldene Löwe von Gryffindor prangte. Diese Plakate waren durch Magie so verzaubert, dass die vielen Löwen sich mit dem Brüllen abwechselten. Zudem kam der Lärm, den die Schüler machten, das ganze Haus Gryffindor hatte sich in diesem Raum versammelt. War das laut! Das war nichts für mich.

Moment, wie, das war nichts für mich? Ich liebte doch sonst nichts mehr (na ja, fast) wie eine richtig gute Party... Nein, das kann nicht sein, diese blöden Hormone...

"Kate!"

Au, mein Ohr. Ich drehte mich um und sah Harry vor mir. Er musste mir ins Ohr schreien, damit ich ihn überhaupt verstehen konnte.

"Klasse Spiel, Kate!"

"Ich dachte, Du müsstest nachsitzen", fragte ich verwirrt.

"Musste ich auch, aber die anderen haben mir erzählt, dass wir ohne Dich nicht gewonnen hätten", gab Harry zurück.

"Ach, die übertreiben doch bloß", meinte ich verlegen. Ich HASSE solche Komplimente. Ich weiß wirklich nie, was ich darauf antworten soll. Könnte man die nicht einfach mal aus dem englischen Wortschatz streichen? Damit wäre mir wirklich sehr geholfen.

"Das glaube ich nicht. Die anderen sitzen da drüben, falls Du sie suchst. Ich muss jetzt meine Runde machen. Viel Spaß noch auf der Party, Kate!"

"Danke."

Ich ließ meinen Blick suchend durch die Menge streifen und erblickte Hermine und Ginny an unserem Stammplatz am Kamin sitzen. Hermine verzog das Gesicht, ihr schien die Lautstärke auch nicht zu gefallen. Von Ron war keine Spur zu sehen.

Ich ließ mich in einen Sessel fallen. Gott, war ich müde, ich könnte jetzt auf der Stelle einschlafen.

"Was ist denn mit Dir los", fragte Ginny.

Ich unterdrückte ein Gähnen.

"Nichts, ich bin einfach nur müde", antwortete ich.

"Nimm Dir doch eine von diesen Cognacprallinen", schlug Ginny vor. "Das ist eine neue Erfindung von Fred und George. Glaub mir, die putschen Dich so richtig auf. Neulich habe ich ein paar von denen gegessen, bevor ich mit Harry... na ja... ihr wisst schon... und dann... Wow, ich kann nur sagen, der Hammer. Ich bin abgegangen wie eine Wildkatze. Und dieser Wansinnsorgasmus, mein Gehirn war völlig... Boah, das kann ich gar nicht beschreiben."

"Keine Details, bitte", meinte Hermine und lief vor Scham feuerrot an. Sie mochte das Thema Sex einfach nicht, auch wenn sie jetzt selbst aktiv war.

"Komm schon, Hermi, so schlimm ist das nun auch wieder nicht", neckte Ginny sie. Kleines Biest. "Und außerdem kannst Du mir nicht erzählen, dass Du und Ron es nicht auch miteinander treibt. Glaub mir, ich hab euch genau gehört in den Osterferien. 'Jaah, Ronald, jaaaaaah!'"

Sie ahmte Hermines Stimme nahezu perfekt nach.

"OOOOH, Hermine!"

Ich wusste, eigentlich sollte ich nicht, aber ich konnte mir das Lachen einfach nicht verkneifen. Wie Ginny

sich auf ihrem Sessel hin- und herwälzte, die Augen rollte und die Zuckungen eines Orgasmus nachahmte, war einfach zu komisch. Hermine dagegen war stocksauer. Auch verständlich...

"Komm schon, Gin, lass gut sein", versuchte ich meine Freundin zum Aufhören zu bewegen. "Es reicht, ja? Das ist denen ihr Ding."

"Du bist am besten ganz still, Kate", sagte Ginny mit einem fiesen Blick in den Augen. Oh oh, hätte ich doch nur nichts gesagt. Jetzt würde sie auf mich losgehen. "Erzähl mal, wie ist es denn so mit einem Tod... ("Ginny, halt die Klappe", rief Hermine dazwischen), okay mit Draco Malfoy zu schlafen. Komm schon, Kate, ich will alles wissen. Steht er auf Rollenspiele? Mag er es, wenn Du eine Maske trägst? Oder ist es einfach nur Blümchensex?"

"Sei still, Gin", maulte ich sie an. "Ich glaub, Du hast zu viel von diesen Dingen da gegessen."

"Gar nicht wahr. Es waren nur 10. Na gut, vielleicht auch 15. Komm schon, Kate, die musst Du probieren, die sind super. Und ein bisschen Alkohol hat noch niemandem geschadet."

Ha, guter Witz. Meinem Baby schon. Das würde dann sicher in meinem Bauch Salsa tanzen.

"Danke nein, ich möchte keine!"

"Kate, bitte, die sind echt lecker."

"Nein."

"Doch."

"Nein."

"Kate, ach, komm schon. Katielein! BÜÜÜÜÜTTEEEEEEE!"

Ginny hielt mir eine von diesen braunen Schokodingern unter die Nase und mich traf mit voller Wucht der Schnapsgeruch. Oh Gott, mir wird schlecht. Ich schlug mir die Hand vor den Mund, sprang auf und rannte die Treppe zu unserem Schlafsaal nach oben. Ich schaffte es gerade noch rechtzeitig ins Bad. Gott sei Dank hatte ich heute noch nichts gegessen. Hallelujah!!!

"Ist alles in Ordnung bei Dir", kam Ginneys Stimme von der Tür her, als ich mir gerade den Mund ausspülte.

"Mmmhmmm", machte ich. Mehr kann man nunmal nicht sagen, wenn man den Mund voller Wasser hat.

"Du siehst aber nicht so aus", stellte meine Freundin fest.

"Na, herzlichen Dank auch", gab ich giftig zurück. Ich hatte jetzt eigentlich auf Ginny, ich wollte mich nur noch hinhalten und erst morgen Früh wieder aufstehen.

"Was ist bloß los mit Dir? Du hast doch sonst so gern Schnapspralinen gegessen und zu einem Whisky oder so hast Du sonst auch nie nein gesagt. Und Partys waren immer Dein Ding. Sag es mir, Kate. Was ist los?"

"Nichts. Ich bin einfach nur müde und ich habe keine Lust auf dieses Zeug."

"Ach, komm schon, da steckt doch mehr dahinter. Bist Du vielleicht krank? So oft, wie Du im Moment auf's Klo rennst. Hast du Dir vielleicht was eingefangen? Ich meine, schwanger kannst du ja wohl nicht sein, oder?"

PENG, es war wie ein Schlag ins Gesicht. Scheiße, was mache ich denn jetzt? Ich meine, Ginny wusste zwar, dass ich mit Draco zusammen war, aber es stand auf einem ganz anderem Blatt Papier von einem Todesser schwanger zu sein. Sie würde mich umbringen, ich wusste es jetzt schon. Also, wandte ich einfach Trick 17 an: ich gefror zu einer ewigen Eisstatue.

"Kate", hörte ich Ginneys verunsicherte Stimme. "Kate, sag mir bitte, dass ich mich täusche und Du nicht schwanger bist."

Keine Reaktion. Ich konnte mich nicht bewegen, nicht einmal blinzeln konnte ich mehr.

"Katherine Jane Miller, Du bist nicht schwanger! Sag was! Halloooo, Erde an Kate. Sag mir jetzt sofort, dass Du Dich nicht von diesem miesen Schleimbeutel Malfoy hast schwängern lassen."

Sie kam zu mir und schüttelte mich kräftig. Ich senkte den Blick. das war wohl Antwort genug.

"BIST DU WAHNSINNIG", fing Ginny an zu schreien. "WIE KANNST DU NUR??? WEIßT DU EIGENTLICH, WAS DU DA TUST? DU WIRFST DEIN GANZES LEBEN WEG. WENN VOLDEMORT DAS HERAUSFINDET, DANN IST NICHT NUR DIESER FIESE ARSCH, SONDERN AUCH DU DRAN, IST DIR DAS EIGENTLICH KLAR?"

"Es war nicht geplant", nuschelte ich. Juhu, meine erste Reaktion.

"MEHR FÄLLT DIR DAZU NICHT EIN??? ES WAR NICHT GEPLANT??? DAS IST JA EINE TOLLE AUSSAGE."

"Was soll ich denn, Deiner Meinung nach, tun?"

"LASS DIESES DING WEGMACHEN!!!"

"Nein, wir wollen es behalten."

"ICH GLAUBE, ICH HAB MICH ECHT VERHÖRT!!! DU SPINNST, DU BIST LEBENSMÜDE!!!
WACH AUF, KATE. DU TRÄGST DAS KIND EINES TODESSERS IN DIR!"

Ein TOCK, TOCK, TOCK am Fenster rettete mich. Schnell riss ich mich von meiner Freundin los, die mich immer noch an den Armen umklammert hielt. Ich öffnete das Fenster und ließ Hardes herein. Er hatte einen Brief im Schnabel. Ich nahm ihn an mich, doch ich würde ihn erst lesen, wenn ich alleine war.

"Ach, ist das vom werdenden Vater", wollte Ginny wissen. Ihr Ton gefiel mir nicht.

"Lass das, Gin", meinte ich und versuchte ruhig zu bleiben. Sie hatte mir ziemlich viel an den Kopf geworfen und ich taute langsam wieder auf. In mir fing es an zu brodeln.

"Was soll ich lassen?"

"Diesen Ton. Ich mag das nicht, wenn Du so... zickig bist."

"Ach, ich bin zickig, ja? Tut mir leid, Miss Oberschlau, Miss Ich-weiß-alles-besser, Miss Ich-scheiß-auf-meine-Freunde-um-mit-einem-Todesser-eine-Familie-zu-gründen. Das ist lächerlich, Kate. DU bist lächerlich!"

Au, das tat weh! Ginny war zwar meine beste Freundin, aber so durfte keiner mit mir reden. Da ging meine Sturheit mit mir durch. Ich atmete tief durch, um nicht auszuflippen. Ganz ruhig, Kate, nicht ausrasten. Ruhig ein- (Schniiiiief) und ruhig ausatmen (puuuuuh)!

"Ach, ich bin lächerlich, ja? Schön, wenn Du meinst. Hör zu, Gin, ich hab Dich lieb und Du bist meine beste Freundin, aber... aber... ich kann dieses Kind nicht abtreiben lassen. Verstehst Du denn nicht? Es ist auch ein Teil von mir und ich liebe es schon jetzt. Es kann doch nichts dafür, dass es überhaupt entstanden ist. Wieso, also, sollte ich es töten?"

"Wieso? Weil es sonst Dich sonst tötet. Wenn Voldemort herausfindet, dass Du schwanger bist... Er wird Dich umbringen oder Dich dazu bringen, dass Du Dir wünscht, tot zu sein. Und egal, wo Du Dich versteckst, er wird euch finden. Oh Gott, Du bringst uns damit alle in Gefahr."

"Warum das denn? Das ist doch absoluter..."

"NEIN, ES IST KEIN SCHWACHSINN! Hör zu, Kate, solange wir befreundet sind, werden wir Dich und Dein Kind schützen wollen und wenn wir das tun... Voldemort wird auch uns finden... und dann..."

Sie brach ab. Mehr brauchte sie auch nicht zu sagen. So lange wir befreundet und ich von Draco schwanger war, stellte ich eine Gefahr für sie und alles ihre Lieben da. Sie hatte recht, wenn Voldemort hinter mir her war, dann würde er auch ihnen weh tun, um herauszufinden, wo ich war. Aber ich konnte mein Kind nicht töten, ich konnte es einfach nicht. Und Draco hatte versprochen, uns zu schützen. Deswegen blieb mir nur eine Möglichkeit.

"Dann sollten wir vielleicht nicht mehr befreundet sein", sagte ich leise und schon stiegen mir die Tränen in die Augen. Ich wollte meine Freunde nicht verlieren, aber, was blieb mir anderes übrig...

Ginny nickte und verließ dann, ohne ein weiteres Wort zu sagen, den Schlafsaal.

Kapitel 34: Ein letztes Mal...

Wie benommen ließ ich mich auf's Bett fallen. Was hatte ich getan? Hatte ich meiner besten Freundin und damit allen, die ihr nahe standen, die Freundschaft gekündigt? Aber was hätte ich denn sonst tun sollen? Hätte ich sie anflehen sollen? Nein, das wäre nicht ehrlich gewesen. Ginny hatte recht. Solange ich in Gefahr war, würden es auch meine Freunde sein. Aber ich konnte nicht mein Kind töten, das ging nicht. Damit würde ich mich selbst zur Mörderin machen und dann wäre ich keinen Deut besser als Voldemort selbst. Na ja, vielleicht doch ein bisschen. Zum Teufel, was rede ich denn da? Ich glaube, ich habe wohl den Verstand verloren.

Etwas Weiches berührte meine Hand. Ich blickte auf und sah, dass Hades den Flügel auf meinen Handrücken gelegt hatte, so, als würde er mich trösten. Ich hatte den Uhu beinahe vergessen. Mir stiegen die Tränen in die Augen. Ich fühlte mich so verzweifelt und schien alles zu vergessen, denn plötzlich fiel mir ein, dass ich noch Dracos Brief in der Hand hielt. Doch mittlerweile hatte ich ihn in meiner Hand zerknüllt. Ach, ist doch jetzt auch egal. Ich gab Hades noch einen Eulenkeks und er flog aus dem offenem Fenster davon. Schließlich entrollte ich das Pergament.

Komm schnell. Raum der Wünsche. SOFORT!!!

Mehr stand da nicht. Toll, ganze 6 Wörter war ich ihm Wert. Na, das war ja schon mal was. Es hätten auch nur 2 sein können. Wie großzügig von ihm! Aber musste er mich denn so herzitieren? Wut stieg in mir auf. Ich lasse mich nicht herbeipfeifen wie eine Promenadenmischung.

Da fiel mir wieder ein, dass ich mich ja noch bei ihm entschuldigen musste, weil ich ihn so angeschnautzt hatte. Ich verzog das Gesicht. Na toll, auch das noch. Der Tag schien immer besser zu werden. Was kam als nächstes? Würde er mich verlassen? Oder noch besser: ich wurde entführt und anschließend umgebracht? Hey, dann wäre ich wenigstens alle meine Sorgen los. Das wäre doch die Lösung schlechthin. Draco und ich wären außer Gefahr, ich konnte meine Freunde behalten und alles wäre in Butter... Vielleicht sollte ich zu der ollen Fledermaus gehen und ihn darum bitten, alles zu erledigen.

Ach, Kate, was redest du denn da nur schon wieder für einen Blödsinn? Ich glaube, das Baby hat deine Gehirnzellen geklaut. Wenn ich tot wäre, könnte ich auch meine Freunde nicht behalten und was würde aus Draco werden? Also doch kein kleines Pläuschen mit Snape. Oder Onkel Severus?

Ich zog meinen Quidditchumhang aus, stieg schnell in meine hellblauen Jeans und zog ein einfaches schwarzes T-Shirt an. Dann warf ich einen Blick auf meine Uhr. Es war halb 7. Wie, schon so spät? Das Spiel war um halb 2 zu Ende gewesen. Wo war die Zeit hin?

Gerade als ich die Tür öffnen wollte, kam Hermine herein.

"Alles okay bei Dir", fragte sie. "Ginny hat mir von eurem Streit erzählt. Sie ist ganz schön sauer auf Dich. Stimmt es, dass Du ihr die Freundschaft gekündigt hast? Sicher hat Ginny da irgendwas falsch verstanden."

"Nein, sie hat recht", gab ich zur Antwort. "Ich kann nicht mehr mit euch befreundet sein, Hermine. Nicht, weil ich es nicht will, sondern um euch zu schützen. Solange Voldemort hinter mir her ist, wird er auch hinter euch her sein. Das kann ich nicht zulassen."

"Das ist doch Unsinn, Kate. Hör zu, wir sind mit Harry befreundet, also wird es immer für uns gefährlich werden. Und das weiß Ginny genauso gut wie Du. Denk noch mal darüber nach."

"Hermine, ich kann nicht. Ich will nicht, dass euch auch noch was passiert."

"Wenn uns was passiert, dann nicht wegen Dir. Voldemort ist doch mehr mit Harry beschäftigt. Er ist es, den er wirklich will. Und außerdem sind wir Deine Freunde und Freunde sind füreinander da. Egal, was passiert."

"Danke", meinte ich gerührt und schon wieder stiegen mir Tränen in die Augen. "Das ist wirklich lieb von Dir. Ich weiß gar nicht, was ich dazu sagen soll."

"Ich bin immer für Dich da, Kate. Und Ginny wird sich auch wieder einkriegen, die war nur geschockt."

Ich schniefte und warf einen Blick und warf einen Blick auf meine Armbanduhr. Verdammt, es war schon eine halbe Stunde her, dass ich Dracos Brief gelesen hatte.

"Du musst los", stellte Hermine fest.

"Ja, Draco hat mir einen Brief geschrieben. Keine Ahnung, was er will. Er hat nur gemeint, ich solle sofort

kommen."

"Na dann, ab mit Dir."

Ich eilte in Richtung Tür, doch ich wandte mich noch einmal um.

"Hermine?"

"Ja, Kate?" Sie wollte gerade im Bad verschwinden.

"Danke!"

Und mit einem letzten Lächeln für sie entschwand ich.

Ich eilte in den 7. Stock. Oder versuchte es zumindest. Auf halber Strecke hielt mich Peeves kurz auf, der versuchte, mir ein Glas grüne Tinte über den Kopf zu schütten, aber ich konnte gerade noch ausweichen. Zu allem Übel fiel ich dann auch noch fast über Mrs Norris, Filchs hässliche Katze und wo die war, war Filch nicht weit weg. Auf den hatte ich jetzt gar keine Lust. Es war zwar erst viertel nach 7 und noch dazu ein Samstag, aber seine blöden Sprüche, von wegen, Rennen auf den Fluren sei nicht gestattet, konnte er sich sonstwo hinstecken. Ich hatte jetzt etwas besseres vor. Glaubte ich zumindest. Dann kam noch dazu, dass mich meine Kondition schlagartig im Stich ließ. Himmel, diese Schwangerschaft begann mich ja jetzt schon zu nerven. Normalerweise war ich eine ganz passable Läuferin und eine noch bessere, wenn das bedeutete, dass ich meinen Schatz gleich sehen würde. Aber jetzt konnte ich einfach nicht mehr. Dazu kam diese entsetzliche Müdigkeit. Ich musste stehen bleiben, mir die Hände in die Taille stemmen und erst einmal kräftig durchatmen. Und weiter ging die Rennerei. Gott, hört das denn nie auf? Ich sollte mir diese neuen Renntreter besorgen, für die jetzt überall geworben wurde. Die sehen aus, wie ganz normale Turnschuhe, aber sie waren so verzaubert, dass man innerhalb von 2 Sekunden einen Kilmometer zurücklegen konnte, wenn man wollte. Die Geschwindigkeit ließ sich natürlich einstellen, aber das ist mal eine tolle Erfindung. Das wäre eine Aufzug in Hogwarts allerdings auch.

Schlitternd kam ich an der Ecke zum stehen und musste noch einmal durchatmen. Dann hieß es dreimal den Flur auf- und abzulaufen und wie verrückt "Ich brauche einen Raum für Draco und mich" denken. Da war die Tür. Langsam ging ich darauf zu und öffnete sie.

Draco stand am Fenster und blickte hinaus auf den See, doch als ich hereinkam, blickte er auf. In seinen Augen funkelte es wild.

"Wo zum Teufel warst Du so lange", rief er wütend. "Ich warte hier seit einer geschlagenen dreiviertel Stunde auf Dich. Wenn ich sage "komm sofort hierher", dann meine ich auch sofort. Verstanden?"

Ich zuckte zurück und sagte kein Wort. Seine Worte hatten mich verletzt. Schließlich brachte ich doch etwas heraus.

"Tut mir leid, ich habe mich noch umgezogen."

"Ach, Du hast Dich noch umgezogen. Das ist ja toll. Hast Dich extra noch aufgebrezelt, ja? Sag mal, was ist an sofort so schwer zu verstehen?"

Tränen schossen mir in die Augen. Ich wollte sie aufhalten, doch da liefen sie mir schon über die Wangen. Ich konnte Draco nicht anschauen. Was würde ich sehen? Dieses hässliche Monster aus meinen Albträumen. Das war nicht mein Draco, es war der Todesser. Ein Schluchzer entfuhr meiner Kehle, und noch einer und noch einer. Das war einfach zu viel heute. Erst Ginny, dann Draco. Was hatte ich bloß verbrochen? Jetzt weinte ich richtig, ich konnte nicht aufhören. Ich ließ mich gegen die Tür fallen und glitt an ihr herunter. Auf dem Boden angekommen, rollte ich mich zusammen und heulte hemmungslos.

"Katherine, oh mein Gott." Draco war mit 3 schnellen Schritten bei mir. Er versuchte mich in den Arm zu nehmen, doch ich schüttelte ihn ab. "Katherine, es tut mir leid. Ich wollte dich nicht verletzen. Ich war einfach nur sauer. Komm her." Wieder versuchte er, den Arm um mich zu legen.

"Lass mich", brachte ich heraus, doch ich glaube, er hörte mich nicht. Meine Stimme war nicht mehr als ein Flüstern gewesen.

"Katherine, bitte sag mir, was los ist. Du weinst doch nicht nur, weil ich Dich angefahren habe. Komm, sag schon, was ist los?"

Da traf mich alles wie ein Hammerschlag und alle Dämme, die ich sonst immer aufgebaut hatte, wenn Draco bei mir war, brachen. Ich heulte beinahe wie ein Baby, aber es war mir egal. Ich konnte einfach nicht aufhören.

"Oh Gott, Katherine, meine liebe Katherine. Was ist mit Dir? Hast Du Dich verletzt? Ist etwas mit dem Baby? Rede mit mir, Katherine, bitte. Lass mich Dir helfen."

Und als er mich noch einmal sanft an der Schulter berührte, konnte ich mich nicht mehr halten. Ich fiel ihm um den Hals, klammerte mich an ihm fest und weinte hemmungslos. Draco streichelte mir währenddessen sanft über den Kopf.

"Gehts Dir besser", fragte Draco, nachdem ich mich etwas beruhigt hatte.

Ich schüttelte den Kopf. Nein, besser ging es mir noch nicht, aber ich hatte keine Tränen mehr.

"Willst Du mir jetzt erzählen, was los ist, meine Schöne?"

"Ich... es tut mir leid", gab ich zurück. "Ich hätte mich nicht so gehen lassen dürfen. Es ist nur... es ist... also heute ist einfach nicht mein Tag."

"Katherine, erzähl es mir einfach. Ich höre Dir genauso zu, wie Du mir zugehört hast. Also, raus mit der Sprache. Oder muss ich Dich etwa kitzeln?"

Ich seufzte. Sollte ich? Ich wollte Draco nicht auch noch mit meinen Problemen belasten, aber es wäre einfach zu schön, mir alles von der Seele zu reden. Ach, scheiß doch drauf. Ich liebte ihn mehr als mein Leben.

"Na ja", begann ich immer noch schniefend. "Erst einmal tut es mir leid, dass ich Dich heute Morgen so angefahren hab. Du hattest recht, es war gefährlich, Quidditch zu spielen, aber, wie Du siehst, ist nichts passiert und... ich lebe noch."

"Du weinst, weil Du mir die Meinung gesagt hast? Katherine, das ist..."

"Nein, das ist es nicht. Es ist, ach, keine Ahnung, was mit mir los ist. Ich habe mich mit Ginny gestritten, nachdem sie herausgefunden hat, dass wir ein Kind kriegen. Tut mir leid, Draco, ich habe wirklich versucht, es vor ihr geheim zu halten, aber sie hat es herausgefunden. Es tut mir leid, so entsetzlich leid. Und dann... dann... dann hab ich ihr gesagt, dass es besser ist, wenn wir vielleicht keine Freunde mehr wären. Dabei ist sie doch meine beste Freundin."

"Wieso hast Du es getan?"

"Na ja, weil... Ginny hatte Angst, dass sie in Gefahr geraten könnte, wenn sie mich und das Baby beschützen oder verstecken wollen würde. Und sie hat recht, sie hat ja so recht!"

Wieder fing ich an zu schluchzen.

"Und ich habe eine solche Angst, Draco. Ich habe Angst davor, alle zu verletzen, die ich liebe. Angst, dass Dir etwas zustößt, Angst, entführt und getötet zu werden, Angst, dass Baby zu verlieren, Angst, Angst, Angst. Aber das schlimmste ist, dass ich Dich verlieren könnte. Wie soll ich denn überleben, wenn Du nicht bei mir bist? Wie soll ich das alles alleine schaffen, Draco? Ich hätte niemanden, ich würde alleine dastehen. Und Du hättest mein Herz und meine Seele mit Dir genommen und ich wäre nur noch eine Hülle, die existiert, aber nicht lebt. Ich wäre da und doch wäre ich tot. Ich kann das nicht. Ich kann Dich nicht verlieren. Ich könnte das nicht ertragen. Ich wäre lieber tot, als auch nur eine Sekunde lang ohne Dich zu sein."

"Oh , Katherine", seufzte Draco und gab mir einen innigen Kuss. "Du brauchst keine Angst zu haben. Ich werde immer für Dich da sein, auch wenn ich einmal nicht bei Dir sein kann. Ich werde mein Herz bei Dir lassen. Und ich werde Dich immer beschützen. Du bist mein Leben, Katherine!"

Wieder küsste er mich mit einer solchen Leidenschaft, dass ich glaubte, wir wären eins. Schon fingen wir an, uns gegenseitig auszuziehen und es dauerte nicht lange, da legte mich Draco auf das Himmelbett. Ich vergaß alles um mich herum, ich konnte nur noch fühlen. Draco zog mich auf sich und überließ mir die Führung. Er selbst hielt mich fest umschlungen und drückte sein Gesicht zwischen meine Brüste. Seine Hände waren plötzlich überall und ich wusste nicht mehr, wer ich war. Ich spürte einen Orgasmus rasend schnell näher kommen.

"OOOOH, Draco, ich liebe Dich", stöhnte ich laut auf, als ich endlich kam, gleichzeitig mit meinem Schatz.

Danach kuschelten wir uns engumschlungen unter die Decke.

"Können wir die Nacht noch einmal gemeinsam verbringen", wollte Draco wissen.

Ich konnte nur noch nicken und glitt bereits ins Reich der Träume. Deswegen war ich mir nicht sicher, ob ich Dracos Worte auch richtig verstand.

"Ein letztes Mal..."

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, saß Draco am Bettrand und schaute aus dem Fenster. Dort ging gerade die Sonne auf und tauchte den Himmel in herrliche Gold-, Orange- und Rottöne. Ich hauchte meinem Schatz einen Kuss auf seine nackte Schulter und kuschelte mich an ihn.

"Guten Morgen, mein Liebster", nuschelte ich. Ich hätte ewig so dasitzen können.

"Morgen", brummelte Draco.

Oh oh, was habe ich denn jetzt schon wieder verbochen?

"Ist irgendwas", wollte ich wissen.

"Was", antwortete Draco erschrocken, als ob er gerade erst bemerkt hätte, dass ich wach war. "Nein... ja... nein... hör zu, Katherine, ich muss Dich um etwas bitten."

Das klang nicht gut, das klang definitiv ganz und gar nicht gut. Er würde mich verlassen, ich hatte es im Gefühl.

"Katherine, kannst Du mir etwas versprechen? Ich möchte, dass Du heute Abend in Deinem Turm bleibst. Hast Du mich verstanden? Egal, was ist, egal, was kommt, Du bleibst in Deinem Schlafsaal heute Nacht. Versprich es mir!"

Ich hätte es gerne getan, aber ich konnte es nicht sofort. Ich musste wissen, was dahinter steckte.

"Warum sollte ich das tun, Draco? Willst Du mich etwa einsperren? Ich setze mich doch nicht den ganzen Abend auf mein Bett und tue nichts."

"Bitte, Katherine, verspreche es mir. Ich will Dich nur beschützen. Bleib da oben, egal, was passiert."

Moment, beschützen? Im Gryffindorturm bleiben? Was ging hier vor sich? Und da fiel es mir wie Schuppen von den Augen.

"Es ist soweit, nicht wahr? Du hast dieses Ding repariert und heute Abend kommen ein paar von Deinen Freunden in die Schule, um Dumbledore zu töten. Hab ich recht? Draco, bitte sag mir, dass ich falsch liege."

"Nein, Du hast Recht, Katherine. Deswegen möchte ich ja, dass Du da oben bleibst. Es könnte zu Kämpfen kommen. Dumbledore ist kein Narr. Er lässt seine Schule nicht unbeaufsichtigt."

"Draco, bitte, tu es nicht. Töte ihn nicht. Noch können wir alles zum Guten wenden. Wir können zu Dumbledore gehen, er kann uns sicher beschützen. Und auch Deine Familie. Nur bitte, Draco, tue es nicht. Ich flehe Dich an! Denk an mich und an unser Baby. Wenn Du heute die Todesser in die Schule lässt und Dumbledore tötest, dann ist alles verloren. Dann musst Du mich verlassen. Du lässt mich allein. Du hast doch versprochen, mich nie mehr alleine zu lassen. Du hast es versprochen... Du hast es versprochen!"

Ich klammerte mich an seine Brust und weinte hemmungslos.

"Tut mir leid", meinte Draco nach einer Weile der Stille. "Katherine, es geht nicht anders. Ich muss das jetzt durchziehen. Und ich lasse Dich nicht alleine. Ich werde nur eine kleine Weile untertauchen müssen und dann komme ich Dich holen. Versprochen!"

Er küsste mir die Tränen von den Wangen und versiegelte anschließend meine Lippen mit einem Kuss.

"Und nun zurück zu Deinem Versprechen."

"Draco, bitte, ich kann nicht einfach da oben rumsitzen. Ich... ich komme mit Dir mit."

"Einen Scheißdreck wirst Du tun", rief Draco auf einmal laut. Er sprang auf und da sah ich, dass er bereits seine Hose trug. "Weißt Du, was die Todesser mit Dir anstellen, wenn Du Ihnen über den Weg läufst? Die nehmen Dich gefangen und bringen Dich auf direktem Weg zum Dunklen Lord. Willst Du das? Willst du wirklich gefoltert und anschließend getötet werden, Katherine? Oder sogar noch schlimmeres? Das lasse ich nicht zu."

"T... tut mir leid", murmelte ich.

"Das sollte es auch, Katherine. Nie wieder möchte ich einen solchen Schwachsinn aus Deinem Mund hören. Ich will, dass Du nach oben in Deinem Turm gehst und nicht ein Wort darüber verlierst. Verstanden?"

"Aber ich muss doch jemanden..."

"Du musst niemanden warnen. Im Gegenteil, es wird mehr Tote und Verletzte geben, wenn Du es tust, denn es wird zu mehr Kämpfen kommen."

Ich schluckte. Das konnte nicht sein Ernst sein. Ich sollte dasitzen und nichts tun und einfach dabei zusehen, wie Todesser durch Hogwarts marschierten. Das konnte ich nicht. Doch das wollte ich Draco nicht sagen, daher nickte ich.

Er hauchte mir ein Küsschen auf den Mund, zog sein T-Shirt an und ging in Richtung Tür. So wollte er mich verlassen? Ohne ein Wort der Liebe und Zuneigung? Ich wusste nicht, ob und wann wir uns wiedersehen würden.

"Draco", rief ich mit Tränen in den Augen.

Er drehte sich um und ich sah, dass auch in seinen Augen Tränen schwammen. Ich rannte zu ihm und fiel ihm um den Hals. Dann drückte ich ihm einen Kuss auf die Lippen.

"Versprich mir, dass Du zurückkommst und mich holst. Versprich mir, dass es nicht das Ende sein wird.
Versprich es mir!"

"Ich verspreche es, Katherine. Ich liebe Dich, mein Leben!"

Wir küssten uns ein letztes Mal und dann verließ er den Raum, der immer der unsere sein würde.

Kapitel 35: Schachzüge

Ich saß eine lange Zeit da, weinte und dachte nach. Zuerst waren meine Gedanken bei Draco. Würde ich ihn je wiedersehen? Und wenn ja, wann? Würde er zu mir und dem Baby stehen? Würde er mich wirklich holen? Würde er bei der Geburt dabei sein? Würde er mich heiraten? Oder würde er mich einfach sitzen lassen? Vielleicht sogar auf einen Befehl Voldemorts hin? Fragen über Fragen und ich hatte keine Antworten darauf. Ich weinte, da mir meine Auswegslosigkeit auf einmal bewusst wurde. Ich wusste nicht, was mir die Zukunft bringen würde. Mein großes Ziel, eine Aurorin zu werden, hatte sich in Nichts aufgelöst. Jetzt wollte ich nur noch eins: mit Draco zusammen und glücklich mit ihm sein. Eine richtige kleine Familie. Ohne Ängste, ohne Zwang.

Bei dem Gedanken an meinen früheren Wunsch, kam mir auf einmal eine neue Frage: Wie konnte ich es schaffen, die Todesser aufzuhalten? Ich hatte meinem Liebsten zwar versprochen, schön brav in den Gryffindorturm zu gehen und dort zu warten, aber ich dachte nicht mal im Traum daran, dies zu tun. Ich konnte nicht einfach tatenlos herumsitzen und so tun, als wäre nichts. Im Gegenteil, ich musste versuchen, so viele Leute wie möglich zu warnen und zu retten. Und wenn nötig, musste ich selbst kämpfen, und das würde ich auch. Im Verteidigungsunterricht war ich eine der besten. Gut, das war etwas anderes, als einem leibhaftigen Todesser gegenüber zu stehen, aber ich hatte bei Snapes Prüfung mit einem Ohnegleichen abgeschnitten.

Das muss ich kurz erzählen: vor 2 Wochen unterzog die olle Fledermaus jeden Schüler einer Duellprüfung. Auge in Auge, Zahn um Zahn. Wir mussten versuchen, Snapes ungesagte Zauber zu blockieren und ihm dann selbst einen Fluch aufhalsen. Es war wahnsinnig schwer gewesen, doch ich hatte es irgendwie geschafft, wie weiß ich auch nicht. Snape hatte im Nachhinein wütend seine Nüstern gebläht, aber mir hatte das eine gewisse Genugtuung verliehen. Wobei ich sagen muss, dass Snape in den letzten Wochen nicht unbedingt unfreundlich zu mir gewesen war. Sagen wir es so, er hat mich weitgehend ignoriert, aber das war mir immer noch lieber, als von ihm gequält zu werden.

Ich hing weiter meinen Gedanken nach. Wenn ich selbst kämpfen würde, dann könnte ich die Todesser vielleicht aufhalten und Draco anschließend doch dazu bewegen, mit mir zu Dumbledore zu gehen und ihn um Hilfe zu bitten. Ja, genau. Wenn die Todesser Dumbledore nicht töteten, konnte er, als Oberhaupt des Phönixordens, uns sicher Schutz anbieten.

Aber Draco wäre nicht begeistert, wenn ich sein Versprechen brechen würde. Er wäre sicher wütend. Okay, er wäre stinksauer. Nein, das ist auch noch untertrieben. Er würde mich wahrscheinlich eigenhändig erwürgen wollen, aber das nahm ich gerne in Kauf, wenn ich somit unsere gemeinsame Zukunft retten konnte. Und das war das einzige, was ich wollte.

Gut, ich hatte somit eben meinen Entschluss gefasst. Ich würde kämpfen. Wenn ich sterben musste, dann würde ich so viele Todesser mit in den Tod nehmen, wie ich nur konnte. Und Draco wäre somit erst einmal außer Gefahr. Er könnte fliehen und sich verstecken oder Dumbledore um Hilfe bitten. Wer konnte mir nun also helfen? Da waren einmal... Na ja, ich glaube schon, dass ich auf meine Freunde zählen könnte, aber die wollte ich eigentlich gern aus der Sache heraus halten. Hmmm, aber wer noch? In Dumbledores Büro kam ich nie. McGonagall? Vielleicht. Mitglieder aus dem Orden des Phönix? Aber wie kam ich an die heran? Ok, Ginnys Familie war im Orden. Hagrid, die Auroren, die draußen vor den Schultoren Wache standen... Gut, dann also doch zuerst meine Freunde. Hermine würde sicher eine Lösung haben.

Ich sprang rasch in meine Klamotten, zog mir meine Schuhe an und sprintete, wieder einmal, los.

Schnaufend kam ich am Bild der fetten Dame an.

"Felicia vintonis", japste ich das neue Passwort.

"Wo kommst Du denn her", wollte die fette Dame von mir wissen. "Warst Du etwa die ganze Nacht weg? Du hast Frühstück und Mittagessen verpasst."

Hektisch sah ich auf meine Uhr. Verdammst, es war halb 3. Wie lange war ich meinen verdammten Gedanken denn nachgegangen? Das konnte nicht sein. Das bedeutete, dass ich nicht mehr lange Zeit hatte, bis...

"Aufmachen, schnell", rief ich der fetten Dame zu. Diese seufzte genervt und schwang zur Seite. Ich fiel

halb durch das Loch und sah... niemanden. Der ganze verfluchte Gemeinschaftsraum war leer! Wo waren die denn alle, verdammt nochmal? Gut, draußen war schönes Wetter, das heißt aber noch lange nicht, dass das ganze scheiß Haus ausgeflogen sein muss.

"Scheiße", rief ich laut und raufte mir die Haare.

"Kate", hörte ich eine zarte Stimme und drehte mich blitzartig um.

Hinter mir stand Ginny in einer weißen Caprihose und einem blauen T-Shirt. Ich wollte sie erleichtert anlächeln, aber als ich ihren Gesichtsausdruck sah, ließ ich es lieber bleiben. Sie schaute mich so böse wie noch nie an. Na super, das hatte ich gründlich versaut. Aber egal, jetzt hatten wir andere Probleme.

"Ginny, wo sind die anderen", fragte ich schnell. "Ich brauche eure Hilfe. Bitte, es ist dringend."

"Ach, jetzt sind wir auf einmal wieder wichtig, ja", gab Ginny zickig zurück. "Auf einmal? Hat Dich Dein Schleimbeutel etwa verlassen? Sieht ganz so aus, so wie Deine Augen ausschauen. Aber weißt Du was, das ist mir so was von egal. Schau selbst, wo Du bleibst. Du hast Deine Wahl getroffen, Kate und ich treffe jetzt meine. Ich kann ohne Dich leben."

"Das ist mir jetzt wirklich zu blöd. Hör zu, Ginny, ich muss wissen, wo Harry, Ron und Hermine sind. Sag mir wenigstens das, ja?"

"Die sind am See. Ich wollte jetzt auch runter und eine Lernpause machen. Und tschüss!"

"Nein, DU bleibst hier. Du musst auch wissen, was ich euch zu sagen habe."

Ich schwang meinen Zauberstab und mein silberner Patronus brach daraus hervor. Es war ein großer Wolf. Ich hatte ihn Attila getauft. Ich weiß, dass klingt jetzt blöd, aber so bin ich nunmal. Ich nenne die Dinge gern beim Namen. Ich schickte ihn in Richtung See um den anderen folgende Nachricht zu überbringen: Leute, wir haben ein tierisches Problem. Kommt so schnell wie möglich in den Gemeinschaftsraum, sonst sind wir alle verloren.

"Was soll das", sagte Ginny laut. "Kate, ich lasse mich von Dir nicht festhalten. Entweder sagst Du mir jetzt, was los ist, oder ich gehe schwimmen."

"Bitte, Ginny, ich hab jetzt keine Zeit, alles doppelt und dreifach zu erklären."

Ich lief nach oben in den Schlafsaal und zog mir meine schwarze Hose und meine bequemsten Turnschuhe an. Ich nannte sie eh "Schleicher", also passte das. Außerdem legte ich mir meine schwarzen Armstulpen an, die fast bis zum Ellenbogen gingen. Meine Haare machte ich zu einem Dutt, damit sie mir nicht in Gesicht und Nacken hingen. Ich sah in den Spiegel. Pechschwarz, wie die Nacht. Schwarze Hose, schwarzes T-Shirt, schwarze Schuhe, schwarze Haare. Da ging ich glatt als Todesser durch. Ach, so ein Blödsinn. Ich schnappte mir meinen Zauberstab und ging zurück in den Gemeinschaftsraum.

Mittlerweile waren die anderen angekommen.

"Kate, was ist los", rief Hermine, die in ihrem pinken Bikini auf mich zugeeilt kam. Sie war tiefend nass. "Wieso hast Du uns Deinen Patronus geschickt?"

"Das würde ich aber auch gerne mal wissen", meinte Ron. "Immerhin waren wir gerade beim..."

"RONALD!!!"

"Jaja, ist ja schon gut. Also, Kate, was geht ab?"

"Du hast gemeint, wir haben ein großes Problem", gab Harry zum besten. Er hatte seinen "Chef-Blick" drauf, so wie er es während der DA-Stunden immer gemacht hatte.

Ginny dagegen giftete, wie auch schon zuvor: "Mich würde ja interessieren, wieso Kate schon wieder einmal die Pferde scheu macht? Das macht sie ja häufiger in letzter Zeit. Und ich möchte endlich an den See."

"Ginny, Du übertreibst", fiel Harry ihr ins Wort. "Kate wird schon ihre Gründe haben. Also, Kate, was ist los?"

Ich atmete einmal tief durch. Das würde nicht einfach werden.

"Setzt euch, bitte", sagte ich deutete auf unseren Stammplatz am Kamin. Nachdem alle außer mir (ich wollte lieber stehen) Platz genommen hatten, fing ich an.

"Ich muss gestehen", begann ich und ließ meinen Blick einmal schweifen, "ich war nicht ganz ehrlich zu euch..."

"Welch ein Wunder", unterbrach mich Ginny, doch die anderen brachten sie mit ihren Blicken und einem lauten "PSCHSCHT" zum Schweigen.

"Danke", meinte ich und fuhr fort. "Hört zu, ihr wisst ja, dass ich über Dracos Geheimnis Bescheid weiß, also, dass er ein Todesser ist. Soweit habe ich es euch ja erzählt, aber da ist noch mehr. Ich kenne seinen Auftrag und zwar in allen Details."

"Raus damit", rief Harry und sprang auf. "Ich muss es wissen, Kate. Ich werde es sofort Dumbledore sagen."

"Moment", sagte ich laut, denn auch die anderen fingen jetzt an durcheinander zu reden. "Ich werde es euch sagen, aber zuerst müsst ihr verstehen, warum ich es euch nicht vorher erzählen konnte. Hört zu, ich kannte seine Geschichte schon, bevor wir überhaupt zusammen gekommen sind. Draco ist nicht freiwillig ein Todesser geworden. Er wurde gefoltert und dazu gezwungen. Ihm wurde sein eigener Tod angedroht und nicht nur das. Voldemort drohte ihm, seine Familie und alle ihm nahestehenden Personen umzubringen, wenn er versagen würde oder irgendjemanden einweihen würde."

"Und deshalb hat er gleich dich eingeweiht", schrie Ginny dazwischen. "Das ist doch mal ein toller Freund."

"Ich bin noch nicht fertig, Gin. Ich fand selbst heraus, dass er ein Todesser ist. Ich habe ihn belauscht, als er sich bei der maulenden Myrte ausheulte. Ich habe ihn direkt darauf angesprochen und zuerst hat er mir auch gedroht. Er brauchte jemanden zum reden und so haben wir uns getroffen. Es dauerte ewig, bis er mir überhaupt davon berichtete und ich versprach ihm, niemandem etwas davon zu erzählen. Als Voldemort dann herausfand, dass wir beide zusammen waren, wurde die Sache richtig gefährlich. Draco hat sich daraufhin von mir getrennt. Deswegen war ich auch so lange im Krankenflügel. Ich konnte nicht ohne ihn, und er nicht ohne mich und deswegen haben wir beschlossen, die Gefahr auf uns zu nehmen. Ihr versteht das doch sicher. Stellt euch nur vor, ihr wärt in der gleichen Situation. Seid ihr ja irgendwie auch, oder Harry? Voldemort ist auch hinter Dir her. Da ich mir der Gefahr bewusst wurde, in der ihr, zusätzlich, noch schweben würdet, beschloss ich, euch nichts davon zu erzählen. Zudem kommt, dass ich ungern Versprechen breche. Es tut mir leid, Leute, wirklich, aber ich wollte euch einfach nur beschützen. Aber jetzt kann ich das nicht mehr. Ich habe ständig versucht, Draco dazu zu bewegen, zu Dumbledore gehen, aber seine Angst war zu groß. Und jetzt ist es zu spät."

"Was meinst Du damit, es sei zu spät", wollte Hermine wissen.

"Dazu komme ich gleich. Also, das ist Dracos Auftrag: er muss das Verschwindekabinett im Raum der tausend Sachen reparieren und außerdem einen Weg finden... also... er muss... Professor Dumbledore töten." So es war raus.

"WAAAAAAAAAAAAAS", schrien alle vier.

"Ich fasse es nicht!" Ron.

"Das kann nicht sein!?" Ginny.

"Das hättest Du uns sagen müssen, Kate!" Hermine.

Der einzige, der nach dem Schrei schwieg, war Harry. Er dachte nach, dass sah ich ihm an.

"Ja, das hätte ich, aber..."

"Das hättest Du wirklich, Kate", fiel mir Harry ins Wort. "Aber Du meintest, wir hätten ein Problem? Ich meine, es ist eins, aber noch haben wir jede Menge Zeit uns etwas zu überlegen. Und das werden wir, wenn ich mit Professor Dumbledore zurück bin. Ich werde mit ihm reden auf unserer Reise."

"Dumbledore ist weg heute Abend?"

"Ja mit mir, auf der Suche nach einem Horkrux. Ich habe es selbst erst heute Nachmittag erfahren. Und solange Malfoy das Kabinett noch nicht repariert hat, brauchen wir uns doch keine Sorgen zu machen. So, ich muss jetzt dann auch langsam los."

Mit diesen Worten stand er auf und machte sich auf den Weg in Richtung Jungenschlafsaal. Er flitzte nach oben und kam eine Minute später in einem frischen T-Shirt, mit seinem Tarnumhang und seinem Zauberstab zurück.

"Harry, hör mal...", fing ich an, doch er unterbrach mich.

"Kate, ist schon okay. Ich bin Dir nicht böse, dass Du uns nichts gesagt hast, ich kann das irgendwie verstehen. Aber jetzt muss ich wirklich gehen. Dumbledore wartet auf mich. Keine Angst, Kate, wir machen uns darüber Gedanken, wenn ich wieder zurück bin. Bis dahin wird die Welt schon nicht untergehen."

"Aber..."

"Ich muss los."

"Aber, Harry, jetzt hör mir doch..."

Doch Harry umarmte Ginny, gab ihr noch einen leidenschaftlichen Kuss mit den Worten "Bis später, Liebes" und entschwand dann durch das Portraitloch.

"Aber", flüsterte ich verwirrt, "das ganze findet doch heute Abend statt."

Als ich aufsah, blickte ich in 3 schockierte Augenpaare.

"Was hast Du da eben gesagt", meinte Ron.

"Es wird heute Abend sein", gab ich leise zurück.

"Heute Abend", schrie Ginny wütend. "Und wieso, verdammt nochmal, hast Du das Harry nicht gesagt?"

"Ich habe es doch versucht! Scheiße nochmal!" Ich lasse mich doch nicht anschreien. "Ich wollte es ihm sagen, aber wie Du sicher mitbekommen hast, hat Dein toller Harry mir nicht zugehört. Er hat sich einfach nur auf seinen Tripp mit Dumbledore konzentriert."

"Das ist verdammt gefährlich. Sie wissen nicht, was da auf sie zukommt. Sie versuchen da nämlich ein Teil von Voldemorts Seele zu zerstören. Du bist so eine egoistische Kuh, Kate."

"Ach ja? Na fein, wenn Du meinst. Dann zeig ich Dir mal, wie egoistisch ich wirklich sein kann und ziehe alleine los. Ich kill die ganzen Todesser einfach und heimse dann den ganzen Erfolg für mich ein. Und wenn ich dabei draufgehe, dann komme ich einfach als Geist zurück. Oder auch nicht, dann hast Du vor mir wenigstens Deine Ruhe!"

"ES REICHT JETZT", kam Hermines Schrei dazwischen. "Hört auf, ihr 2, das ich doch schwachsinnig jetzt."

"Aber Ginny hat recht", fiel ihr Ron ins Wort. Na, vielen Dank auch. "Wir sitzen nur wegen Kate in diesem Schlamassel."

"Das ist doch jetzt völlig gleichgültig", meinte Hermine. "Schau nicht so, Ronald, mir ist das jetzt echt egal, denn wir haben ganz andere Probleme. Kate hätte uns das alles früher sagen müssen, okay, aber jetzt ist es wichtig, dass wir uns hinsetzen und eine Verteidigungsstrategie entwickeln. Okay, es ist jetzt halb 7 (WAAAS, war schon wieder so viel Zeit vergangen? Wo rast die denn nur hin???) und ich denke, wir haben noch in etwa 3 bis 4 Stunden Zeit. Die Todesser werden nicht so blöd sein und es riskieren, irgendjemandem über den Weg zu laufen. Sie werden es vermeiden wollen in Kämpfe zu geraten, daher gehe ich davon aus, dass sie erst nach der Nachtruhe eintreffen werden."

Ich sah wie es in ihrem Gehirn ratterte. Sie murmelte irgendwelches Zeug und ahmte Zauberstabbewegungen nach. Dann machte sie auf dem Absatz kehrt und spurtete die Treppe zu unserem Zimmer nach oben.

"Was macht sie denn jetzt", fragte Ron in die Stille hinein.

"Sag mal, ist das Deine Freundin oder meine", musste ich ihn einfach fragen. "Kennst du sie denn jetzt noch gar nicht? Sie wird in irgendeinem Buch die perfekte Strategie herausfinden wollen. Dabei ist das doch ganz einfach. Rausgehen und so wild mit Flüchen um uns ballern, dass wir alle Todesser umhauen."

Ja gut, ich weiß, das war übertrieben, aber ich musste jetzt einfach sarkastisch sein. Mir war danach. Unsere Situation war so ausweglos, dass Galgenhumor jetzt einfach das richtige war. Und es funktionierte, Ron und Ginny prusteten los.

"Der war echt gut", japste Ron und klopfte mir auf die Schulter.

In diesem Moment kam Hermine wieder zurück.

"Okay", meinte sie. "Ich glaube, ich weiß jetzt, wie wir es machen können. Ich habe gerade über meine magische Galleone alle DA-Mitglieder verständigt. Wir müssen uns in Gruppen aufteilen und durch die Gänge patrouillieren. Wir müssen dabei aber aufpassen, dass Filch oder Snape uns nicht erwischt. Am besten wäre es, wenn wir eine Wache vor dem Raum der Wünsche postieren, denn dort werden sie mit Sicherheit rauskommen. Derjenige muss dann seinen Patronus zu uns schicken, damit wir zur Hilfe eilen können."

"Ich mache das", sagte ich schnell.

"Nein, machst Du nicht", riefen Ginny und Hermine gleichzeitig.

"Wieso sollte Kate das nicht machen", frgte Ron. "Sie hat uns die ganze Sache eingebrockt. Und sie ist eine gute Kämpferin. Ich lache heute noch, wie sie Malfoy..."

"Es ist zu gefährlich", sagte Hermine entschieden.

"Aber er hat doch recht", verteidigte ich mich. "Ich bin Schuld an dem ganzen Schlamassel. Also, mache ich das, verstanden? Nein, hört mir zu, ich werde mich so verstecken, dass sie mich nicht sehen und falls sie mich doch erwischen sollten... Dann sage ich einfach, dass ich mich nicht von Draco trennen konnte. Dann seid ihr aus der Schusslinie. Außerdem kenne ich mich da oben am besten von uns allen aus, ich war oft genug da. Mir wird schon nichts passieren. Versprochen?"

"Kate hat recht", stimmte Ron mir zu.

"Aber es ist zu gefährlich", meinte Hermine, doch ich sah, dass ich gewonnen hatte.

"Hör zu, Hermine. Es wird alles gut gehen. Ich brauche mich ja nur zu verstecken."

"Na gut, aber wenn was ist, dann rennst Du weg, verstanden? Egal, was passiert. Wir sollten auch noch McGonagall informieren, dann kann sie noch Mitglieder aus dem Orden informieren, vielleicht schaffen sie es noch rechtzeitig. Hier habe ich noch ein paar Sachen aus Freds und Georges Laden, die können uns vielleicht etwas Zeit verschaffen. Und außerdem brauchen wir das hier." Sie hielt eine kleine Phiole mit einer goldenen Flüssigkeit hoch. "Felix Felicis. Den habe ich mir von Harry geborgt. Wir können alles Glück der Welt gebrauchen."

So ging das Stunden lang. Wir besprachen Schachzüge, Theorien, übten einige Flüche und verschiedene Schildzauber, bis es schließlich halb 10 war und somit Zeit, aufzubrechen. Wir stellten uns im Kreis auf und nahmen alle einen Schluck des goldenen Zaubers. Dann schwörten wir uns noch einmal richtig ein, so wie eine Quidditchmannschaft vor Beginn eines Spiels.

Dann wandte ich mich zum Portraitloch. Ich würde Stellung in einem kleinen Alkoven im 7.Stock beziehen, welcher sich gegenüber vom Raum der Wünsche befand. Hermine würde sich auf den Weg zu McGonagall machen und Ron und Ginny trafen unsere Verbündeten in einem leeren Klassenzimmer im 5.Stock. Von dort aus würden sie ihre Streifzüge durch die Gänge machen.

"Kate", rief Ginny mir noch nach.

Ich drehte mich zu ihr um und starrte sie ausdruckslos an. Was ist denn jetzt noch?

"Viel Glück und pass auf Dich auf", meinte sie verlegen.

Ich musste grinsen.

"Danke, Dir auch!"

Und mit einem letzten Lächeln kletterte ich durch das Loch und hörte zu, wie das Bild der fetten Dame sich mit einem dumpfen Geräusch den Weg hinter mir verschloss. Dann lief ich los.

Kapitel 36: Der Kampf geht los

So schnell, aber auch so leise wie möglich schlich ich durch die Gänge und betete, dass mir nichts und niemand dazwischen kommen möge. Mein Herz schlug mir jetzt schon bis zum Hals. Wie hatte ich nur so blöd sein und diese Aufgabe übernehmen können? Die gefährlichste von allen. Da hätte ich mich ja gleich vom Astronomieturm stürzen können, da hätte ich es wenigstens schnell hinter mir gehabt. 3 Sekunden freier Fall und dann, PENG. Kate-Matsche. Spürt man den Aufschlag eigentlich noch und ist plötzlich alles schwarz und man hat's hinter sich? Oh Mann, Hermine wäre für diese Aufgabe viel besser geeignet gewesen. Was, wenn irgendetwas schief geht? Mein Patronus zu schwach ist und gar nicht erst ankommt? Oder ich erwischt werde, bevor ich überhaupt dazu gekommen war, Attila loszuschicken? Himmel, hilf mir. Aber hatte ich überhaupt eine andere Wahl gehabt? Wenn ich so recht darüber nachdenke, dann lautete die Antwort definitiv "Nein". Ginny und Ron hatten recht: ich hatte allen diese Situation eingebrockt, also musste ich die Suppe jetzt auch auslöffeln. Das war nur fair. Und außerdem würde es für die anderen auch nicht gerade ungefährlich werden. Okay, das war mehr als untertrieben.

Vor mir bewegte sich etwas und ich sprang schnell hinter eine der alten Rüstungen. Kam ich etwa zu spät? Doch es war nur der Fast-Kopflose-Nick, der gerade durch eine Wand geschwebt kam. Ich wartete, bis er weg war und eilte weiter. Konzentriere Dich endlich, Kate. Keine dummen Gedanken jetzt. Denk daran, was passieren kann, wenn Du versagst. Dann würde Voldemort gewinnen, das war so klar, wie klare Kloßbrühe.

Da sah ich die Flurgabelung vor mir, welche in den Korridor führte, in dem der Raum der Wünsche war. Das bedeutete, ich musste nur noch einmal links abbiegen und etwa 100 Meter geradeaus gehen, dann hätte ich mein, hoffentlich sicheres, Versteck erreicht. Jetzt hieß es aufgepasst. Ich schlich mich so leise es ging an die Ecke heran und spähte in den Flur hinein. Nichts zu sehen. Oh Gott, Du dummes Herz, sei gefälligst leiser, Du verrätst mich noch. Okay, Kate, los jetzt. Komm schon, auf geht's. Noch einmal tief durchatmen und dann los. Gott sei Dank war der Gang nur schwach beleuchtet und ich in ganz schwarz gekleidet. Ich ging um die Ecke und schlich auf Zehenspitzen los. Dabei hielt ich mich immer dicht an der Wand. Da knackste mein rechter großer Zeh. Verdammst! Ich presste mich an die Wand und wagte es nicht, mich zu bewegen. Mein Puls raste und ich atmete schnell. Als sich nach etwa einer Minute nichts gerührt hatte, ging ich weiter. Noch 50 Meter... 30...20...10 und endlich, ENDLICH, erreichte ich den Alkoven. Ich kletterte hinter die Büste von... ach irgendeinem berühmten Zauberer halt, und versuchte die richtige Position zu finden, so dass ich zwar die Wand beobachten konnte, aber selbst nicht gesehen wurde. So, jetzt ist es richtig. Und dann, wartete ich.

Ich wartete und wartete und wartete und wartete. Aber nichts geschah! Nicht die kleinste Bewegung, das leiseste Geräusch, nichts! Mittlerweile saß ich seit fast 2 Stunden hier. Es war kurz nach halb 12. Ich fragte mich schon, ob Draco nicht doch gelogen hatte. Oder war der Termin verschoben worden, weil Dumbledore nicht im Schloss war? Möglich. Gut wäre es ja. Dann könnten wir... das Schloss evakuieren und... unseren Plan weiter ausfeilen. Ich wünschte mir nichts sehnlicher, denn dann hätte ich noch ein wenig mehr Zeit, um Draco zum aufgeben zu bewegen.

Ach Draco, warum? Warum musst Du es tun? Du hättest immer noch die Möglichkeit, Dumbledore um Hilfe zu bitten? Warum willst Du das nicht? Wir hätten die beste Chance zu überleben. Bin ich Dir denn gar nichts wert?

Ich spürte ein Ziehen im Bauch und legte besorgt meine Hand darauf. Pscht, mein kleines Baby, es wird alles gut. Wir werden die Todesser mit Sicherheit aufhalten können und dann können dein Daddy und ich versuchen zu fliehen. Wir können uns einen Geheimniswahrer nehmen und mehr oder weniger in Frieden leben. Es ist okay, wir schaffen das! Wir müssen nur fest daran glauben.

Ich verlagerte mein Gewicht. Gott, mir tat alles weh. Der Boden war echt unbequem. Lange würde ich es in dieser kauern Position nicht mehr aushalten. Diese Warterei war auch nicht gerade für meinen Puls fördernd, er ging immer schneller. Und diese verdammte Müdigkeit! Wenn nicht bald etwas passieren würde, würde ich ganz sicher einschlafen. Ich unterdrückte ein Gähnen. Mann, da wäre mir jetzt sogar ein schönes Duell lieber, als diese verflixte Warterei. Hallo??? Kommt da auch noch mal was anderes. Oh Gott, bin ich müde. Vielleicht nur ganz kurz die Augen zu machen. Nur ganz kurz, eine Sekunde, okay, vielleicht eine Minute. Nein, Kate, bleib wach, BLEIB WACH, halt die Augen offen. Sag noch einmal alle Flüche und

Zauber auf, die ihr vorhin durchgegangen seid. Na los, komm schon. Oder wie ging gleich wieder Golpalotts Drittes Gesetz? Das Gegengift zu... zu was? Ach ja, das Gegengift zu einer Giftmischung ist mehr als die... Ach, keine Ahnung! Nein, mach weiter!!! Jaah, ist mehr als die Summe der Gegengifte ihrer Bestandteile. Noch einen Blick auf die Uhr werfen. Wie? Erst weitere 10 Minuten vergangen. Verdammst nochmal!!! Gut, Du machst für eine Sekunde die Augen zu und dann will ich, dass Du wieder fit bist.

Doch plötzlich hörte ich ein Geräusch, ganz leise wie... ein kleines Furchen. Ich warf einen Blick auf die Wand mir gegenüber. Verdammst, da hatte sich eine Tür gebildet. Okay, es geht los. Nur keine Panik. Verhalte Dich einfach ruhig.

Die Tür ging langsam auf und eine Gestalt erschien darin. Es war Draco. Er warf einen Blick den Gang entlang, dann blieb er kurz auf dem Alkoven hängen. Verflixt, der wusste doch nicht etwa, dass ich hier drin war oder? Nur ruhig, Kate, es ist nur Draco, dein Schatz. In Begleitung von einigen Todessern, aber okay. Ich bewegte mich keinen Millimeter und wagte nicht einmal zu atmen. Mein Herz schlug laut gegen meinen Brustkorb. Geh weiter, Draco, komm schon.

Draco drehte sich um.

"Die Luft ist rein", flüsterte er in Richtung Tür.

"Bist Du sicher", antwortete eine raue Männerstimme.

"Vollkommen sicher. Hier ist niemand."

Ich warf einen Blick auf meinen Liebsten. Er war weiß wie die Wand und wirkte extrem nervös. Doch zu mehr kam ich nicht, denn in diesem Moment kamen die Todesser auf den Flur. Heilige Scheiße, wie viele waren denn das? Mindestens 15, eher 20. Sie waren in schwarz gekleidet und trugen ihre silbernen Totenkopfmasken. Wie sollten meine Freunde gegen diese Übermacht angekommen? Wir waren verloren. Ich hatte sie alle zum Tode verurteilt. Ich musste sie warnen, musste ihnen sagen, dass sie verschwinden sollten, egal wo sie waren. Rennt um euer Leben!

Doch zu mehr kam ich nicht, denn plötzlich war alles schwarz. Ich konnte nicht mal mehr die Hand vor Augen sehen. Was war das, verfluchter Mist? Ich hatte da so eine Ahnung: Instant-Finsternispulver aus *Weasleys Zauberhafte Zauberscherze*. Ich musste mal dringend ein Wort mit Fred und George reden. Aber daran konnte ich jetzt nicht denken, ich sollte die anderen warnen.

Ich stand auf, schlich mich aus dem Alkoven und führte einen ungesagten Zauber aus. Bitte, lass es funktionieren.

Expecto patronum, dachte ich mit aller Macht und spürte, dass es funktioniert hatte. Mein treuer Wolf war erschienen.

Lauf, Attila, lauf und warne die anderen. Es sind zu viele. Und er lief los.

Da wurde ich von hinten gepackt und eine Hand presste sich auf meinen Mund. Ich konnte mich nicht bewegen und schreien konnte ich schon dreimal nicht. Oh Gott, Hilfe! Da hörte ich eine unheimlich Stimme in meinem Ohr.

"Nur ein Wort und Sie sind tot!"

Ich konnte mich nicht bewegen und spürte einen Zauberstab im Rücken. Mein Atem beschleunigte sich. Es war immer noch stockfinster. Gleich bin ich tot, ich wusste es. Draco, mein Draco. Ich liebe Dich.

Eine Träne lief mir die Wange hinab. Wieso war ich nicht vorsichtiger gewesen? Ich hätte warten sollen, bis ich mir sicher sein konnte, dass niemand mehr da war. Meine Freunde, Ginny, Hermine, Ron, alle anderen... Ich hatte sie alle in den Tod geschickt. Vor meinem inneren Auge sah ich sie und als letztes erschien Dracos Bild. Draco...

Da sprach die Stimme erneut. Sie war ruhig und kam mir merkwürdigerweise ziemlich bekannt vor.

"Ich werde Sie jetzt loslassen und wehe, wenn Sie schreien oder versuchen wegzulaufen..."

Die Hand löste sich von meinem Mund und auch der Klammergriff lockerte sich. Langsam drehte ich mich um, im gleichen Moment wie ein Zauberstab entzündet wurde. Ich wurde geblendet und hielt mir die Hand vor die Augen.

"Miss Miller, was, zum Teufel machen Sie hier?"

Ich sah in die Augen von Severus Snape. Ich konnte seinen Blick nicht deuten, aber er wirkte eher erschrocken, als mordlüstern.

"Ich", ich hatte Mühe meine Stimme zu finden. "Professor... es sind... Todesser im Schloss. Ich... wusste davon. Ich muss sie aufhalten... sie wollen... Dumbledore..."

"PSCHSCHT, sein Sie still, Miss Miller", flüsterte Snape. "Was soll das heißen, Sie wussten davon? Hat Malfoy es Ihnen verraten? Dieser unvernünftige, kleine... Hören Sie zu, Miss Miller, Sie können Sie nicht aufhalten, es sind zu viele. Sie müssen sich jetzt in Sicherheit bringen."

"Aber, Professor, das geht nicht. Wir müssen Sie aufhalten. Und meine Freunde... Sie werden sich ihnen in den Weg stellen. Oh Gott, ich muss sie..."

Ich drehte mich um und wollte loslaufen, doch Snape hielt mich am Ellenbogen fest. Mist, das hatte ich ganz vergessen, die olle Fledermaus war ja auch einer von denen. Das war ja klar, dass er mich nicht gehen lassen würde. Wahrscheinlich würde er mich persönlich zu Voldemort bringen.

"Soll das heißen, es sind noch mehrere Schüler aus den Betten", zischte Snape. "Haben Sie an die Ihren Patronus geschickt? Na prima. (Ja, klar, ist doch super nicht? Lachen wir doch alle mal eine Runde oder machen gleich eine Party zusammen. Sag mal, hat der sie noch alle?) Und hüten Sie endlich Ihre Gedanken, Miss Miller. (Mist!) Also gut, Sie kommen jetzt mit mir mit!"

Und er zog mich am Ellenbogen den Flur entlang.

"Aber, Professor, wohin gehen wir denn?"

"Das werden Sie dann schon sehen. Und während wir unterwegs sind: Erklären Sie mir doch bitte, wie Sie auf diese wahnwitzige Idee gekommen sind, sich in diesem Alkoven zu verstecken? Wissen Sie eigentlich, wie gefährlich das für Sie war? Wenn auch nur einer Legilimentik beherrscht hätte, der hätte ihre Gedanken sofort gehört."

"Tut mir leid, aber irgendetwas musste ich doch tun. Ich kann doch nicht dabei zuschauen, wie ein Haufen von diesen... was weiß ich, durch die Schule läuft und versucht, Professor Dumbledore zu töten."

"Ihr Mut in allen Ehren, Miss Miller, aber das war sehr dumm von Ihnen. Sie hätten sich an mich wenden müssen."

"Ach, ausgerechnet an Sie ja. Sie sind ja selbst einer von denen."

"Ganz recht, aber sind Sie denn schon einmal auf die Idee gekommen, das ich vielleicht die Seiten gewechselt haben könnte?"

"Ja, das haben Sie Dumbledore erzählt, aber Voldemort lässt sich nicht täuschen."

"Sagen Sie nicht seinen Namen. Und Sie täuschen sich schon wieder, Miss Miller."

Ich wusste nicht, was ich daraufhin sagen sollte, doch wir wurden von einem lauten Krachen unterbrochen. Als wir um eine Ecke bogen, sahen wir auch schon den Grund dafür. Es herrschte ein wildes Getümmel, überall flogen rote und grüne Blitze herum. Oh Gott, wir waren mitten in ein tödliches Duell geplatzt. Ich sah Ginny und Hermine gegen 2 Riesen von Todessern kämpfen und Ron, der sich mit einem weiteren duellierte. Doch da waren nicht nur meine Freunde, da waren auch Professor McGonagall, Professor Lupin, Tonks, Bill Weasley, Kingsley Shacklebolt und noch andere Mitglieder des Ordens. Doch sie waren den Todessern zahlenmäßig unterlegen. Von Draco sah ich keine Spur.

Doch Snape schob mich schnell in eine Seitennische, bevor uns jemand sehen konnte.

"Sie bleiben hier und rühren sich nicht von der Stelle", ermahnte mich Snape. "Ich habe Malfoy versprochen, Sie aus der Schusslinie zu halten."

"Aber ich kann doch nicht..."

"Sie bleiben hier, Miss Miller!"

"Aber ich muss kämpfen!!!"

"Sie müssen jetzt auf sich und ihr Baby aufpassen. Keine Diskussionen."

Geschockt wie ich war, ließ er mich zurück. Ich sah zu, wie er seinen Zauberstab zog und sich in Richtung des Getümmels aufmachte.

Ich brauchte ein paar Minuten, bis ich wieder klar denken konnte. Hatte Snape wirklich gesagt, ich solle auf mein Baby aufpassen? Woher zum Teufel wusste der Kerl das schon wieder? Konnte der hellsehen oder...? Draco! Verdammter Mistkerl, ich bring ihn um. Wie kam der bitte auf die Idee, herum zu spazieren und auszuplaudern, dass ich, ein Kind von ihm erwartete? Und dann ausgerechnet Snape! Wenn der es wusste... Ich bringe Draco wirklich eigenhändig um. Wenn Voldemort es nicht tut, dann halt ich. Okay, ruhig bleiben, Kate, vielleicht hat es die olle Fledermaus ja auch alleine heraus gefunden. Bei dem weiß man nie. Urteile nicht zu schnell, sondern konzentriere dich lieber.

Konzentration, genau! Was bitte sollte ich jetzt tun? Ich konnte mich doch nicht einfach hier hinsetzen und abwarten, was passiert. Wie kam Snape eigentlich auf diese blödsinnige Idee? Ich konnte doch nicht in aller

Seelenruhe dabei zuschauen, wie meine Freunde abgeschlachtet wurden. Ich musste ihnen helfen. Aber wie? Um ehrlich zu sein, hatte ich riesen Schiss. Was wenn...? Nein, es war doch völlig egal, ob mir etwas passieren würde oder nicht. Es ging immerhin um meine Freunde. Wegen mir steckten sie doch buchstäblich in dieser Scheiße. Und noch konnte ich eingreifen und somit die Sache zum Guten wenden. Ich konnte meine Freunde retten und vielleicht Draco zur Flucht bewegen. Aber konnte ich das wirklich? Konnte ich mein und das Leben meines ungeborenen Kindes riskieren?

Die Entscheidung wurde mir abgenommen, als ein lauter Schrei ertönte.

"GINNY, VORSICHT!"

Eine Millisekunde später traf ein Fluch die Wand neben der Nische, in der ich saß. Beinahe wäre ich von einem großen Stück Mauer zerquetscht, wäre ich nicht an die gegenüberliegende Wand gesprungen. Auf einmal erfasste mich eine tiefe innere Ruhe. Ich wusste nicht, warum, aber mir war klar, dass ich dem ganzen ein Ende bereiten konnte. Gut, ich konnte nicht dazu beitragen, dass wir gewannen, aber, wenn es schon ein Ende für mich geben würde, dann würde ich so viele wie möglich von denen mitnehmen. Und wenn es das letzte sein würde, was ich tue!

Ich zog meinen Zauberstab aus dem Zauberstabhalter, den ich mir umgeschnallt hatte und betrachtete ihn. Er hatte mich noch nie im Stich gelassen. Ebenholz und Einhornhaar, zwölfteinviertel Zoll lang, biegsam, geschmeidig. Jetzt würde ich ihn zum ersten Mal richtig gebrauchen.

"Auf in den Kampf", flüsterte ich und legte die Hand auf meinen Bauch. "Für Draco!"

Ich trat aus der Nische und wandte mich dem Kampf zu. Es sah so aus, als würde sich das Blatt gegen uns wenden, denn ich sah, wie meine Freunde und die Ordensmitglieder zurück gedrängt wurden. Sicherem Schrittes ging ich den Flur entlang. Mit einem Blick versuchte ich die brenzligste Situation zu erfassen und demjenigen zu helfen. Ron wurde ziemlich heftig bombadiert und auch bei Neville (nicht auch noch Neville!) sah es gefährlich aus, doch am schlimmsten war Ginny dran. Sie wurde von gleich 2 Kerlen belagert und hatte die Mauer im Rücken. Sie glitt daran herunter.

Ich hob meinen Zauberstab und dachte mit aller Macht, die ich aufbringen konnte: *STUPOR!!!*

Ein roter Lichtblitz schoss aus der Spitze meines Zauberstabs heraus und traf den einen Todesser im Rücken, der daraufhin zu Boden ging. Während sich sein Kumpane umdrehte, um zu sehen, woher der Angriff kam, schwang ich meinen Zauberstab erneut und auch der zweite ging zu Boden. Ich rannte zu Ginny, die an der Wand zusammengesackt war und sich den Knöchel hielt.

"Ginny, komm schon, steh auf, Du musst hier weg", rief ich ihr zu und legte ihren Arm um meine Schulter. Ich zog sie hoch. Da sah ich im Augenwinkel etwas lilafarbenes auf uns zufliegen. "*Protego.*"

Ich spürte, wie der Fluch gegen meinen Schildzauber prallte. Verdammt, war der stark. Gleich würde ich ihn nicht mehr halten können. Doch irgendwie klappte es. Ich hatte einfach Glück. Buchstäblich, Felix Felicis sei Dank! Ich schleifte Ginny zu der Nische, in die Snape mich vorhin gesteckt hatte. Zwischendurch musste ich einigen Zaubern ausweichen, aber sie verfehlten uns jedesmal.

"Ginny, hör zu", sagte ich zu meiner Freundin. "Du musst hierbleiben, hast Du mich verstanden? Beweg Dich nicht von der Stelle."

"Aber, Kate", antwortete sie, "ich muss kämpfen. Wir sind doch sowieso schon unterlegen wir. Wenn ich jetzt noch ausfalle, dann verlieren. Ein paar von denen sind uns entwischt. Sie sind auf dem Astronomieturm, aber die haben so eine komische Barriere aufgebaut. Wir kommen einfach nicht vorbei."

"Pscht, Ginny, es wird alles gut. Wir bekommen das schon hin, okay? Wir werden gewinnen. Ich kämpfe für uns beide."

"Nein, Kate. Du darfst nicht kämpfen. Du musst auf Dein Baby aufpassen."

"Ich pass schon auf uns auf und wenn's ein Mädchen wird, dann wirst Du Patin, versprochen."

Mit diesen Worten erhob ich mich und stürzte mich wieder in den Kampf.

Verdammt, waren das viele. Ich wusste gar nicht, was ich tat, aber irgendwie schien ich es zu schaffen, nicht großartig verletzt zu werden. Ich hatte einen großen Schnitt auf der rechten Wange, der blutete ziemlich heftig, aber ansonsten war noch nichts passiert. Plötzlich wurde ich zur Seite gestoßen und es ertönte ein lauter Schrei, gleich in meiner Nähe. Da, 5 Meter von mir entfernt, kämpften 2 Männer auf dem Boden, wobei... Es sah aus, als würde der eine den anderen zerfleischen. Oh mein Gott.

"BIIIIILL", schrie ich laut und hob meinen Zauberstab. Der Todesser flog in hohem Boden gegen die

Wand.

Bill Weasley war genau neben mir gestanden. Er hatte mich vor ein paar Flüchen gerettet, als ich gerade anderweitig beschäftigt war.

Ich rannte zu ihm und wollte mich gerade auf die Knie fallen lassen, als sich der Todesser wieder aufrappelte. Mit einem wilden Knurren aus seiner Kehle, kam er langsam und fies grinsend auf mich zu.

"So, so, so", meinte er. Ich wich einen Schritt zurück. "Hast Du mich gerade von meinem Opfer herunter geschleudert?"

Er kam noch einen Schritt näher und ich ging rückwärts. Der Kerl sah wiederwertig aus. Er hatte Spitze gelbe Zähne, seine Fingernägel glichen eher Krallen und seine Augen erst. Trug der Kontaktlinsen? Ich schluckte. Nein, glaube ich nicht.

"Kannst Du eigentlich auch reden", fragte der Todesser. "Mir ist es eigentlich lieber, wenn meine Opfer so richtig schreien, aber Du scheinst irgendwie anders zu ticken (Hab ich es nicht schon immer gesagt? Mir wollte ja keiner glauben. Konzentriere Dich, Kate). Du schaust mich an, als hättest Du gar keine Furcht vor mir."

"Ich und Angst", rief ich laut. "Dass ich nicht lache." Wo nahm ich nur diesen Mut her? Ich erkannte mich ja selbst nicht mehr. Aber der fiese Kerl hatte recht. Ich hatte keine Angst, ich war vollkommen ruhig.

"Das solltest Du aber. Noch nie von dem Werwolf Fenrir Greyback gehört? Nun, dass bin ich. Du hast Glück, dass heute kein Vollmond ist. Aber ich kann trotzdem Dinge mit Dir anstellen, die Du Dir in Deinen schlimmsten Albträumen nicht einmal vorstellen kannst. Hmmm, Du siehst zum Anbeißen lecker aus. Ich stehe auf süße, kleine Mädchen."

Bitte? Ich glaube, ich hab mich wohl verhört. Ich bin kein kleines süßes Mädchen. Ich bin eine Frau, Dracos Frau, Mrs Malfoy. Na gut, die zukünftige Mrs Malfoy.

Mein Gegenüber legte den Kopf schief und blickte mich mit seinen spitzen Wolfsaugen an.

"Sag mal, kenn ich Dich nicht", wollte er wissen.

"Nicht, dass ich wüsste", gab ich giftig zurück. "Ich geb mich nicht mit Monstern ab, die kleine Kinder beißen und in Werwölfe verwandeln."

Innerlich schüttelte ich den Kopf über mich selbst. Ich war definitiv verrückt. Ich stand hier und hielt ein kleines Pläuschchen mit einem Werwolf, der mich noch dazu auffressen wollte. Kate, Du bist wahnsinnig. Heb Deinen verfluchten Zauberstab und bring es zu Ende. JETZT!

"Doch, ich glaube, ich habe Dich schon einmal gesehen. Auf einem Foto. Bist Du nicht die Schlampe vom kleinen Malfoy? Ja, genau. Hmmm, der Dunkle Lord wird sehr erfreut sein, Dich endlich persönlich kennen zu lernen. Also, dann komm mit. Mach ja keine Mätzchen, Schlampe!"

"ICH BIN KEINE SCHLAMPE", brüllte ich und hob meinen Zauberstab. Mein Schockzauber traf Greyback mitten in die Brust. Nun sackte er endgültig zusammen. Ich konnte nicht anders und ging auf ihn zu.

"Und das kannst Du auch Deinem tollen Lord sagen". Und ich trat ihm mit voller Wucht ins Gesicht. Zufrieden spürte ich wie seine Nase unter meinem Fuß brach.

Da geschah es. Es kam aus dem Nichts. Ein abgelenkter Fluch traf die Decke genau über mir. Sie zerbarst in tausend Stücke.

"KATE, PASS AUF!!!"

Und ich sprang.

Kapitel 37: Duell

Ich lag auf meiner Lichtung und genoss das Gefühl der warmen Sonnenstrahlen auf meiner Haut. Ich hätte ewig so daliegen können. Es roch nach Tau, denn es war ja noch früh am Morgen und nach den ganzen verschiedenen Wildblumen, die hier wuchsen. Ich richtete meinen Blick in die Wolken. Wie lange schon hatte es keinen so schönen Tag mehr gegeben? Einen ruhigen Tag, ohne Angst, ohne Schmerzen, ohne Tränen. Einen Tag, an dem man nicht das Gefühl hatte, verfolgt zu werden.

Da flog eine Wolke am Himmel vorüber, die die Form eines Herzens hatte und da wusste ich, dass mir etwas fehlte. Aber was? Ich hatte ein seltsames Gefühl in der Magengegend, doch ich konnte mich an nichts erinnern. Ich wusste, dass ich irgendetwas oder irgendjemanden schrecklich vermissen sollte, aber ich kam nicht darauf, was es war.

"Katherine", ertönte da auf einmal ein Schrei.

Ich blickte mich um. Wer war das? Doch auf der Lichtung war niemand außer ich.

"Katherine, komm zurück zu mir, bitte!"

Und dann passierte es. Die Sonne verschwand, der Himmel wurde schwarz und auf der Lichtung erschien eine schwarz gewandete Person. Sie stand mit dem Rücken zu mir.

"Wer bist Du", rief ich, doch ich wusste nicht, ob meine Stimme laut genug war.

Da ertönte ein grässliches Lachen, dass mir durch Mark und Bein ging. So etwas hatte ich noch nie gehört. Ich bekam es mit der Angst zu tun, drehte mich um und versuchte wegzulaufen, doch ich kam nicht vom Fleck. Das Lachen erreichte plötzlich seinen Höhepunkt und erstarb plötzlich. Da drehte sich die Gestalt zu mir um.

Ich sah in ein Paar rote Schlangenaugen. Ich schrie auf, aber nicht wegen des Blickes, sondern vor Qual. Der Mann hatte einen Toten auf den Armen. Und es war...

"DRACO", schrie ich und riss die Augen auf.

Ich blickte durch eine Art Nebel. Wo war ich? Was machte ich hier? Ich musste husten, irgendetwas kratzte mir fürchterlich im Hals. Um mich herum lagen zahllose Gesteinsbrocken. Ich versuchte mich zu bewegen. Da fuhr mir ein gewaltiger Schmerz in meinen linken Knöchel, ich konnte ihn nicht bewegen. Ich blickte mich um. Mein Bein war unter einem großen Felsen eingeklemmt.

Da wurde ich von hinten gepackt und ich stieß einen lauten Hilfeschrei aus. Ich versuchte mich zu wehren, doch ich hatte solche Schmerzen, dass ich mich kaum rühren konnte. Wo war mein Zauberstab? Da vorne, ein paar Meter von mir entfernt. Da würde ich nie hinkommen. Also versuchte ich es mit um mich schlagen.

"Pscht, Katherine", sagte eine mir bekannte Stimme. "Ich bin es. Hab keine Angst, ich bin bei Dir. Hör auf mich schlagen zu wollen, Du tust Dir nur selbst weh."

Ich sah zur Seite und sah Draco neben mir knien. Ich atmete einmal tief durch. Okay, ruhig bleiben.

"Draco, wir müssen hier weg", sagte eine andere Stimme, die ich als die von Snape erkannte.

"Ich weiß", meinte mein Schatz. "Aber ich lasse Katherine hier nicht einfach so liegen."

"Dann nehmen wir sie eben mit. Aber machen Sie schnell, Draco."

Ich spürte, wie das Gewicht von meinem Fuß verschwand.

"Komm, meine Liebste", sagte Draco zu mir und hob zuerst meinen Zauberstab und anschließend mich vom Boden hoch.

Hatte ich eigentlich noch ein Wort mitzureden? Ich musste kämpfen! Wo waren die anderen? Was war mit ihnen passiert? Ginny, Hermine, Ron, Neville...

"Draco, die... die Todesser... die anderen... ich muss kämpfen!" Ich konnte kaum reden. Der Staub, den ich wohl eingatmet hatte, tat mir in der Kehle weh.

"Musst Du nicht", gab mein Schatz zurück. "Es ist vorbei. Und wenn wir schon beim Thema sind, kannst Du mir mal erklären, wieso ich Dich hier, mitten auf einem Schlachtfeld finde und nicht im Gryffindorturm, so wie Du es mir versprochen hast?"

Oh, verdammt, da war ja noch was. Dieses kleine Detail hatte ich erfolgreich aus meinem Gehirn verbannt. So ein Mist aber auch! Draco sollte das eigentlich nicht herausfinden.

"Ich konnte doch nicht mit anschauen, wie Todesser durch die Schule laufen, Leute umbringen und

anschließend die Macht über Hogwarts übernehmen."

"Katherine, hast Du denn gar nichts kapiert? Du solltest auf Dich und unser Baby aufpassen. Du hattest es versprochen! Du bist mir doch das wichtigste im Leben. Was wäre gewesen, wenn Du gestorben wärest? Hast Du eine Ahnung, wie es mir ging, als ich Dich zwischen den ganzen Trümmern liegen sah. Bewegungslos, blutend, das Bein eingeklemmt. Ich dachte, Du wärest tot!"

Darüber musste ich nachdenken. Mir fiel einfach keine passende Antwort ein. Snape und Malfoy hasteten durch die Schulgänge. Ich sah einige Schüler, die durch den Lärm aufgewacht waren und jetzt nach der Ursache suchten. Snape rief ihnen zu, sie sollen zurück in ihre Häuser, sonst brumme er ihnen nachsitzen auf.

"Und", fragte Draco giftig. Oh oh, in Deckung, Katherine. Der ist echt angefressen. "Hast Du etwa keine Antwort darauf?"

"Ich lebe ja noch", nuschelte ich.

"Ist das alles, was Dir dazu einfällt?"

"Ja."

"Toll!"

Draco war echt sauer. Irgendwie musste ich das wieder gerade biegen. Ich kuschelte mich an seinen Hals.

"Hör zu, Draco, es tut mir leid. Ehrlich! Ich wollte einfach... Ich habe nach einem Weg gesucht, wie wir zusammen bleiben können. Ich wollte uns einen Fluchtweg ermöglichen. Also, musste ich euch aufhalten." Da fiel mir etwas ein. "Du hast vorhin gemeint, es sei vorbei. Was hat Du damit gemeint?"

"Still jetzt", fauchte Snape mich an.

Wir waren in der Eingangshalle angekommen und durchschritten das Eingangstor. Draco setzte mich auf den Stufen ab.

"Dir sei verziehen", meinte er und begann meinen verletzten Fuß zu untersuchen. "Auch wenn ich Dir immer noch böse bin. Dein Knöchel sieht gar nicht gut aus. Den müssen wir sofort heilen. Severus?"

"Wir haben keine Zeit, Draco", gab die olle Fledermaus zurück. "Wir müssen fliehen."

Wie fliehen? Was? Hä??? Könnte mich mal bitte jemand aufklären? Wohin soll ich fliehen?

"Katherines Fuß, Severus, bitte", sagte mein Liebster. "Dann komme ich überall mit Dir hin. Ich möchte Katherine nur unverletzt wissen, bitte."

Snape seufzte und kam dann auf mich zu, Draco setzte sich hinter mich und hielt mich fest umklammert.

"Das kann jetzt ein bisschen weh tu, Miss Miller!"

Snape vollführte einen Schlenker mit seinem Zauberstab und meine Knochen fügten sich wieder zusammen. Es war ein Schmerz, den man sich nicht vorstellen konnte. Ich konnte nicht anders, als ihn laut heraus zu schreien. Nach einer halben Minute war es vorbei.

Dann stand Draco auf. Er kniete sich vor mich nieder und sah mir tief in die Augen.

"Katherine, meine Liebe, hör zu, ich muss jetzt gehen", meinte er.

Sofort stiegen mir die Tränen in die Augen, ich wusste, dass er mich nicht mitnehmen würde. Ich sah es an seinem Blick, also brachte es nichts, darum zu betteln.

"Du kommst zurück und holst mich. Du hast es versprochen", schluchzte ich leise.

"Draco", meinte Snape ungeduldig.

"Ja, meine Liebste, es wird nicht lange dauern", sagte Draco zu mir und streichelte mir über die Wange.

"Sobald ich kann, werde ich Dich holen. Und jetzt muss ich gehen. Geh nach oben in den Krankenflügel und lass Dich untersuchen, ja? Pass auf Dich auf!"

Dann umarmte er mich und gab mir einen letzten Kuss.

Er drehte sich um und rannte gemeinsam mit Snape über die Ländereien, bis ich ihn nicht mehr sehen konnte.

Ich blieb nicht lange sitzen, denn ich hatte beschlossen, wenigstens dieses eine Versprechen zu halten. Ich würde nach oben in den Krankenflügel gehen und mich untersuchen zu lassen. Da erregte etwas meine Aufmerksamkeit. Ich konnte nicht sagen, was es war, aber da wa etwas in der Dunkelheit, was nicht dorthin gehörte. Ich griff nach meinem Zauberstab und hielt ihn schussbereit von mir gestreckt. "Immer wachsam", hörte ich Professor Moody in meinem Kopf sagen.

Ich stieg die Treppe hinunter und wandte mich nach rechts in Richtung Astronomieturm. Über ihm thronte das Dunkle Mal am Himmel. Was würde ich dort finden? Immer wieder drehte ich mich um, um nicht plötzlich von hinten angegriffen zu werden. Dann sah ich etwas vor mir in der Dunkelheit auftauchen. Es sah

aus, wie ein kleiner, schwarzer Hügel, der flach über dem Boden verlief. Vorsichtig näherte ich mich. Großer Gott, was war das? Lag dort etwa... ein Mensch? Noch bevor ich mich eigentlich fragen konnte, wer dort lag, war es mir eigentlich schon klar. Ich zögerte. Wollte ich mir das wirklich antun? Doch ich musste es mit eigenen Augen sehen, musste mich überzeugen, dass es wahr war, dass es es wirklich passiert war, dass Draco...

Vorsichtig ließ ich mich neben dem Leichnam nieder und sah, dass es tatsächlich Professor Dumbledore war. Seine Arme und Beine waren seltsam abgewinkelt, die Knochen waren sicher beim Aufbruch gebrochen. Ich sah in sein Gesicht. Seine Augen waren geschlossen und wäre dort nicht das kleine Rinnsaal Blut gewesen, das ihm aus dem Mundwinkel lief, hätte man denken können, er schlief nur.

Tränen der Trauer, aber auch der Verzweiflung, liefen mir die Wangen hinab. Ich schloss die Augen und erwieß meinem Schulleiter, dem größten Magier aller Zeiten, die letzte Ehre. Wenn schon er dem Tod nicht entrinnen konnte, wie konnten es dann wir? Wir waren alle zum Tode verurteilt, Voldemort hatte gewonnen. Er hatte denjenigen getötet, oder besser gesagt, töten lassen, vor dem er immer Angst gehabt hatte. Töten lassen von der Liebe meines Lebens. Wie hatte Draco das nur tun können? Mir war klar, dass uns so, wenn wir überhaupt zusammen bleiben konnten, nur ein Leben auf der Flucht oder in Voltmorts Diensten blieb. Es war alles vorbei.

"Ruhend Sie in Frieden, Professor", flüsterte ich und berührte sanft seine Hand. Sie war noch warm.

Dann erhob ich mich, um in den Krankenflügel zu gehen und sah mich einer schwarz gewandeten Gestalt gegenüber stehen.

"Och, wie niedlich", erkannte ich die eisige Stimme von Fenrir Greyback. "Die kleine Todesserschlampe erweist ihrem Vorbild die letzte Ehre. Hat er denn gewusst, dass Du mit dem kleinen Malfoy gevögelt hast?"

In diesem Moment konnte ich zum ersten Mal verstehen, wie es ist, einen Menschen wirklich töten zu wollen. Und ich meine damit nicht, dass man einfach mal so sagt: 'Den bring ich um!' Nein, ich wollte Greyback wirklich tot vor meinen Füßen liegen sehen. Ich wollte den Zauberstab heben und laut "*Avada Kedavra*" rufen, aber ich tat es nicht.

"Hat Dir wohl die Sprache verschlagen, was", fragte der Werwolf und grinste mich an. "Bist überrascht mich zu sehen? Tja, mich haut so leicht nichts um. Aber trotzdem wirst Du dafür büßen müssen, dass Du mir in die Quere gekommen bist!"

Ein tiefes Knurren kam aus seiner Kehle und trotzdem war ich noch erstaunlich ruhig. Jeder normale Mensch hätte sich auf der Stelle umgedreht und hätte versucht davon zu laufen. Aber ich war nicht normal. Mir war in diesem Moment so ziemlich alles scheißegal. Es gab nichts, wofür es sich zu kämpfen lohnte. Draco war weg, ich wusste nicht, ob ich ihn je wiedersehen würde und Dumbledore war tot, was gleichzeitig bedeutete, dass wir sowieso alle sterben würden, wenn Voldemort selbst gegen uns in den Kampf ziehen würde.

Als Greyback einen Schritt auf mich zumachte, wich ich nicht zurück.

"Komm mir nicht zu nahe", schrie ich ihn an und hob meinen Zauberstab.

Ich sah mein Gegenüber grimmig an und brachte noch einmal den Mut auf, zu ihm zu sprechen.

"Meinetwegen kannst Du mich hier und jetzt auf der Stelle töten. Es ist mir egal! Ich habe nichts mehr, wofür es sich zu leben lohnt. Also los, tu, was Du willst. Aber ich schwöre Dir man wird meinen Tod rächen. Und Dumbledores erst recht. Ihr werdet schon noch sehen, was ihr davon habt!"

Greyback sah mich zuerst ungläubig an, dann fing er schallend an zu lachen. Wobei es eher wie ein Husten klang.

"Schlampe, Du hast ja überhaupt keine Ahnung. Du glaubst wohl, dass ich derjenige bin, der Dich Deine Taten büßen lässt. Nein, ich habe mittlerweile ganz andere Befehle bekommen. Der Dunkle Lord freut sich schon darauf, die kleine Malfoy-Schlampe endlich persönlich kennen zu lernen. Oder, wie er es ausgedrückt hat: 'Diejenige, die uns den Erstgeborenen der dritten Todessergeneration schenken wird.'"

Er weiß es. Oh Gott, er weiß von meinem Baby. Nein, das kann nicht sein, das darf nicht sein. Was sollte ich denn jetzt tun? Ich konnte doch nicht zulassen, dass mein kleiner Wurm, mein kleiner Malfoy-Junior, auch einer von denen wird. Ein Killer. Nein, niemals, lieber sterbe ich. Wusste Draco etwa davon? Er würde das doch nicht etwa zulassen? Knechtschaft bis in den Tod und wer die Befehle nicht befolgt, der... NEIN!!! Ich musste etwas tun, ich musste versuchen zu fliehen. Die würden mein Baby niemals bekommen und wenn es das letzte ist, wofür ich Sorge.

Ich musste den Werwolf aus dem Weg schaffen, das war meine einzige Chance für eine Flucht. Wenn er

erledigt war, konnte ich erst einmal ins Schloss zurückkehren und Hilfe beim Orden des Phönix suchen.

Aber wie sollte ich das anstellen? Greyback hatte bereits selbst seinen Zauberstab gezogen und kam grinsend auf mich zu. Und was machte ich? Ich stand da und war zu einer Eisstatue motiert. Komm schon, Kate, beweg Dich, lauf los, lass einen Fluch auf ihn los, mach was! IRGENDWAS!!!

Recht viele Optionen hatte ich nicht. Mich umdrehen und weglaufen war zwecklos, denn dann hätte mir Greyback mit Sicherheit einen Fluch in den Rücken geschossen. Wenn ich selbst einen Zauberspruch gegen ihn anwenden würde, könnte er sich mit seinem Zauberstab verteidigen. Außerdem würde er damit rechnen. Blieb nur noch die letzte Möglichkeit: direkter Angriff. Nicht gerade klug, aber er würde es auch nicht erwarten. Und danach konnte ich ihn immer noch schocken.

Bevor ich überhaupt richtig zu Ende überlegt hatte, stürmten meine Füße auch schon vorwärts. Doch womit ich nicht gerechnet hatte, war die Reaktion meines Feindes. Eine Millisekunde bevor ich ihn erreichte, sprang er zur Seite, sodass ich an ihm vorbeirannte. Er verpasste mir einen gewaltigen Stoß in den Rücken, sodass ich der Länge nach hinfiel. Ich spürte Schmerz in meinem, nur professorisch geheilten, Knöchel aufflammen und schmeckte Blut im Mund. Ich musste mir auf die Zunge gebissen habe. Doch bevor ich mich auch nur einen Zentimeter bewegen konnte, stand Greyback über mir und bedrohte mich mit seinem Zauberstab. Obwohl ich selbst meinen Zauberstab bereit hielt, wagte ich es nicht, mich zu rühren.

"Tja, Schlampe, Du hättest besser auf Deinen Lehrer Snape hören sollen. Hüte stets Deine Gedanken!"

Dann holte er aus und schlug mir mit seiner Faust direkt an die Schläfe. Sofort wurde alles dunkel.

Das erste, was ich spürte, war Schmerz. Mein Schädel brummte und in meinem Knöchel stach es wie verrückt. Ich öffnete die Augen und sah den Boden ein Stück unter mir, wie er sich bewegte. Greyback hatte mich anscheinend über die Schulter geworfen und trug mich durch einen Wald. Ich konnte die Gegend um mich herum nur schemenhaft wahrnehmen, denn es war stockdunkel. Ich versuchte mich zu bewegen, doch ich konnte nicht. Ich versuchte, einen Ton von mir zu geben, doch auch das war nicht möglich. Ob der Grund dafür ein Zauber oder einfach nur die Schmerzen waren, wusste ich nicht. Ich spürte, wie der Werwolf seine Schritte verlangsamte und schließlich ganz stehen bist.

"Da bist Du ja endlich, Greyback", hörte ich Severus Snape sagen. "Wir warten hier schon eine ganze Weile auf Dich. Die anderen sind schon geflohen, aber der Dunkle Lord hat befohlen, dass wir erst mit Dir zurückkommen sollen."

"Tut mir Leid, Snape", antwortete Greyback, "aber ich musste noch ein Geschenk für seine Lordschaft besorgen."

Er nahm mich von seinen Schultern und schmiss mich zu Boden. Unter Schmerzen richtete ich mich leicht auf und sah, dass ich genau vor Snapes Füßen gelandet war.

"Katherine", schrie Draco. "Oh Gott, Katherine. Was hast Du mit ihr gemacht, Du mieser, elender Hund?"

Da packte mich Greyback an den Haaren und riss mich an ihnen nach oben. Ich stieß einen lauten Schmerzensschrei aus und versuchte mich zu wehren.

"Lass sie los", brüllte mein Liebster.

Keine Sekunde später hatte ich einen Zauberstab am Hals.

"Na, na, Malfoy", feixte der Werwolf. "Immer schön ruhig bleiben. Du willst doch nicht, dass ich Deinem Püppchen hier weh tue, oder? Oder sollte ich ihr doch ihr hübsches Gesicht zerfetzen? Was meinst Du?"

Er bohrte mir seine spitzen Fingernägel noch tiefer in die Kopfhaut und ich schrie erneut. Bitte mach, dass diese Schmerzen aufhören.

"Greyback", meinte Snape ruhig und gelassen (na, der hat Nerven). "Der Befehl lautete, Dumbledore zu töten und anschließend zum Quartier zurück zu kehren. Von Gefangenen hat der Dunkle Lord nichts gesagt."

"Doch, diese Schlampe hier will er. So lautete mein Befehl. Der Dunkle Lord will ihr Kind für sich."

"Nein", schrie Draco erneut. "Katherine bleibt hier. Und jetzt lass sie endlich los, Du Schwein!"

Ich sah meinen Liebsten an. Er sah fuchsteufelswild aus, so hatte ich ihn noch nie gesehen. Da bekam ich ja selbst Angst. Er hatte seinen Zauberstab auf Greyback gerichtet, der mich als Schild benutzte.

"Nimm den Zauberstab runter, Malfoy", raunte Greyback, "oder ich bringe sie um."

"Draco", flüsterte ich. "Tu, was er sagt."

"Lass sie gehen", rief mein Schatz wieder. "Sie hat nichts damit zu tun."

"Malfoy hat recht, Greyback", stimmte Snape zu. "Der Dunkle Lord wird Dir heute nicht böse sein. Er hat allen Grund, sich heute zu freuen und er bekommt schon noch seine Möglichkeit, sich das Kind zu holen und

es auf unsere Seite zu ziehen."

"Nein, sie kommt mit", rief Greyback.

"Sie bleibt hier", schrie Draco wütend. "Du mieses Arschloch, lass sie jetzt sofort runter und dann kämpfe mit mir darum. Wenn Du gewinnst, kannst Du sie mitnehmen. Wenn ich gewinne, und das werde ich, Greyback, dann kann Katherine zurück ins Schloss!"

"Das nenne ich doch mal ein faires Angebot", meinte der Werwolf und schon flog ich wieder auf den Boden. Der Todesser begann gleich, sich auf das Duell vorzubereiten. Ich rappelte mich auf und humpelte zu meinem Liebsten.

"Draco, tu es nicht", flehte ich ihn an. "Bitte, tu es nicht. Was ist, wenn er Dich tötet? Bitte Draco, ich werde mit euch kommen. Nur bitte, bitte, kämpfe nicht gegen diesen..."

"Ist schon gut, meine Liebe", flüsterte Draco und öffnete seinen Reiseumhang, um ihn abzulegen. "Mir wird schon nichts passieren. Severus hat mich im Duellieren ausgebildet und dieser Greyback hat nichts drauf. Vertrau mir, Süße! Severus?"

Draco nickte in meine Richtung, hauchte mir noch einen Kuss auf den Mund und machte sich dann auf, um seine Kampfposition einzunehmen. Snape trat hinter mich und packte mich bei den Schultern, damit ich ja nicht auf die Idee kam wegzulaufen.

"Hört auf", schrie ich laut. "Das ist doch Wahnsinn! Ich komme freiwillig mit."

"Das ist jetzt zu spät, Schlampe", gab Greyback lachend zurück.

"Keine Angst, Miss Miller," flüsterte Snape mir ins Ohr. "Draco ist ein hervorragender Kämpfer. Ich habe ihn selbst ausgebildet. Er beherrscht Legilimentik und Okklumentik. Er ist der beste Schüler, den ich je hatte."

Toll, das bringt mir ja jetzt echt viel! Die sollen gar nicht kämpfen!!!

Das Duell begann. Ich konnte gar nicht richtig hinschauen. Keiner schien die Oberhand zu haben, ständig flogen Lichtblitze hin und her. Ein paar Mal versuchte ich, mich loszureißen, doch Snapes Hände waren wie 2 Schraubstöcke. Einmal stöhnte Greyback auf, da Draco ihm einen Schnitt an der Wange zugefügt hatte, aber ansonsten war Greybacks Verteidigung einwandfrei. Tränen stiegen mir in die Augen und verschleierten meine Sicht. Was machte ich bloß, wenn Draco verlor? Einen sinnloseren Tod gibt es gar nicht. Er hätte einfach nur zulassen sollen, dass ich mitkam. Wenn Draco sterben sollte, war ich schuld. Mit dieser Last könnte ich nicht leben. Ich könnte es nicht ertragen.

Plötzlich geschah es: Greybacks Brandzauber war stärker als der Schildzauber von Draco. Er durchbrach die Verteidigung und versengte Dracos Hand. Er fluchte und war somit kurz abgelenkt, so dass Greyback ihn entwaffnen konnte. NEIN!!!

Ich sah Greybacks siegesgewisses Grinsen und merkte, dass er nun zum tödlichen Schlag ausholte.

"Draco", schrie ich.

Ich handelte ohne zu überlegen. Ich schlug um mich und traf Snape mit voller Wucht in die Brust. Ich konnte mich losreißen und sprang schützend vor meinen Liebsten.

"NEIN! KATHERINE!" Sein Schrei war das letzte, was ich hörte.

Dann traf mich der grüne Lichtblitz in den Bauch.

Kapitel 38: Abschied

Ich lag mit geschlossenen Augen am Boden, doch es war ein gutes Gefühl. Ich fühlte mich leicht und unbeschwert. Ich hatte keine Schmerzen mehr, ich war einfach nur... glücklich.

Ich öffnete langsam die Augen, um mich herum war alles weiß. War das etwa Nebel? Vorsichtig stand ich auf und sah mich um, doch ich sah nichts außer weiß. Wo war ich? Wie war ich dorthin gekommen? Ich ging ein paar Schritte und versuchte in dieser Nebelsuppe etwas zu erkennen, doch da gab es nichts. Was war geschehen? Ich spürte, dass ich eigentlich an einem anderen Ort sein müsste. Einem Ort, an dem etwas oder jemand auf mich wartete. Und doch wollte ich nicht dorthin zurückkehren. Hier gab es keinen Schmerz, keine Trauer, hier war ich einfach nur ich.

"Kate", sagte eine Stimme hinter mir. "Meine kleine Kate!"

Obwohl ich eigentlich zu Tode erschrecken müsste, tat ich das nicht. Langsam drehte ich mich um und sah einen Schatten auf mich zukommen, dessen Konturen immer schärfer wurden, je mehr er sich mir näherte. Als er etwa 3 Meter von mir entfernt stehen blieb, erkannte ich die Gestalt einer alten Frau. Sie war in etwa so groß wie ich, etwas pummelig und hatte kurze graue Locken. Ich sah ihr tief in die Augen, es waren meine eigenen. Diese Frau hätte ich unter tausenden wieder erkannt, doch ich musste mich vergewissern.

"Granny", fragte ich unsicher.

Die alte Dame lächelte und nickte bestätigend.

"Oh, Granny", rief ich, überwand die kurze Distanz zwischen uns beiden und umarmte sie fest, obwohl ich mir zuerst unsicher war, ob ich das überhaupt konnte. Es war die verstorbene Mutter meines Vaters, meine Granny und die mir immer die liebste gewesen war. Als ich klein war, war ich oft bei ihr gewesen und sie hatte mir alles gekauft, was ich wollte. Wie tief war meine Trauer gewesen, als sie vor 3 Jahren plötzlich starb.

"Granny, was machst Du hier", wollte ich wissen. "Was ist das für ein Ort? Granny, bin ich etwa tot und im Himmel?" Fragen über Fragen schossen mir in den Kopf.

"Ich weiß nicht", antwortete meine Großmutter. "Bist Du es? Du machst mir eigentlich noch einen recht lebendigen Eindruck."

"Also bin ich nicht tot?"

"Das, meine liebe Kate, ist Deine Entscheidung."

"Was meinst Du damit? Wo bin ich hier?"

Noch einmal sah ich mich um, doch ich konnte immer noch nichts erkennen. Da war immer noch dieser Nebel.

"Kate, das hier ist ein Zwischenraum", riss mich meine Granny aus den Gedanken. "Das bedeutet, dass Du entweder weitergehen oder in Deine Welt zurückkehren kannst. Die Entscheidung liegt bei Dir."

"Jetzt verstehe ich überhaupt nichts mehr."

"Du hast Dich aus Liebe zu einem Mann geopfert, einem ziemlich knackigen Mann, muss ich Dir sagen, und so bist Du hierher gekommen."

Draco! Plötzlich fiel mir alles wieder ein: das Duell mit Fenrir Greyback, Dracos Zauberstab, der ihm aus der Hand gerissen wurde, ein grüner Lichtblitz und dann... Stille, Dunkelheit...

"Also bin ich doch tot?"

"Nein, Kate, noch nicht. Wie gesagt, Du hast die Wahl. Wenn Du weitergehst, über die Brücke, die dort vorne im Nebel verborgen liegt, dann bist Du tot und kannst nie mehr in Deine Welt zurückkehren. Aber wenn Du zurückkehren willst, dann kannst Du das jetzt noch tun. Du musst Dich nur dazu entschließen."

"Aber wie kann ich das?"

"Oh, das ist ganz einfach."

Meine Großmutter vollführte eine Kreisbewegung mit der Hand und der Nebel begann, sich langsam aufzulösen. Ich konnte immer mehr erkennen und plötzlich sah ich sie rechts von mir, etwa 500 Meter entfernt: die Brücke. Es war eine weiße, alte Steinbrücke, die sich über einen großen Fluss spannte. Die Strömung des Wassers war nicht allzu stark. Doch viel interessanter war, was hinter der Brücke lag. Ich sah weiße Sandstrände und dahinter ein fernes, grünes Land vor einer rasch aufgehenden Sonne. Es war traumhaft schön. Hier könnte ich leben.

"Das ist wunderschön", flüsterte ich meiner Granny zu.

"Ja, das ist es", antwortete sie. "Das pure Glück. Dort gibt es keine Trauer, keinen Schmerz, keine Verzweiflung, nichts dergleichen."

Ich machte schon einen Schritt auf die Brücke zu, dann noch einen, noch einen, doch dann kam mir ein Gedanke dazwischen. Ich drehte mich um und sah mitten auf die Waldlichtung. Ich sah Draco, wie er meinen leblosen Körper im Arm hielt und mich wie ein Baby wiegte. Tränen liefen ihm über die Wangen.

"Katherine, mein Schatz", flüsterte er und ich konnte seine Worte klar und deutlich verstehen, obwohl ich ein ganzes Stück weg stand. "Katherine, bitte, Du musst aufwachen. Geh nicht weg, lass mich nicht alleine. Du hast es mir versprochen. Ich liebe Dich!"

Mein Leichnam rührte sich nicht.

"KATHERINE", ich spürte seinen verzweifelten Schrei tief im Inneren meines Herzens. Tränen liefen mir über die Wangen, ich hatte meinen Schatz noch nie so leiden sehen.

Ich drehte mich zu meiner Granny um, die mich erwartungsvoll ansah.

"Ich möchte zurück", sagte ich zu ihr.

"Bist Du Dir sicher", wollte sie wissen. "Du gibst eine Welt voller Glück und Freude auf. Wenn Du zurück gehst, wirst Du Schmerzen haben, Du wirst leiden, verzweifelt und unglücklich sein."

"Nein", gab ich zurück. "Ich werde vielleicht Schmerzen haben, aber ich werde nicht unglücklich sein. Wenn ich zurückkehre, dann mache ich Draco zum glücklichsten Menschen der Welt und wenn er glücklich ist, wie kann ich dann unglücklich sein?"

"Gut, Kate, wie Du es willst", sagte Granny und umarmte mich noch einmal zum Abschied. "Wir werden uns bestimmt wiedersehen. Gehe jetzt durch das Tor und kehre zurück in Deine Welt. Und sei stark, mein Mädchen!"

Sie schenkte mir noch ein Lächeln und verschwand. Ich wandte mich der Lichtung zu, machte einen Schritt und kehrte zurück.

Schmerzen, Schmerzen, diese schrecklichen Schmerzen! Macht, dass sie aufhören, bitte! Mein Kopf, mein Knöchel, mein Rücken, alles tat weh. Doch am schlimmsten war die Schmerz in meinem Unterleib. Es war, als wäre er in Feuer getaucht, ich konnte nur noch ein schreckliches Ziehen und Brennen spüren. Oh mein Gott, wieso hilft mir denn keiner? Wollen die mich hier etwa verrecken lassen? Ich versuchte mich zu bewegen oder zu schreien, doch ich war zu nichts mehr fähig. Ich konnte einfach nur noch reglos daliegen.

"Nein, Katherine", hörte ich Dracos Stimme wie aus weiter Ferne. "Das kann nicht sein, das darf nicht sein. Komm zurück, bitte."

Seine warmen Hände ließen von mir ab, nachdem er mich sanft auf dem Boden abgelegt hatte. Ich spürte, wie er sich erhob und langsam davon ging.

"Katherine", ertönte sein markerschütternder Schrei, noch weiter entfernt als zuvor.

Am liebsten hätte ich gerufen: "Ich lebe doch! Komm her und sieh mich an!" Doch ich war nicht zu der kleinsten Bewegung fähig, ich spürte nur noch Schmerz.

Da spürte ich andere Hände, kühler als Dracos zuvor, die mich untersuchten. Sie ruhten eine ganze Weile auf meiner Brust, direkt über meinem Herzen. Dann merkte ich, wie jemand sein Ohr an meinen Mund legte.

"Das kann doch nicht...", flüsterte Snapes Stimme. "Draco, komm her! Schnell! Sie lebt. Ihr Herz schlägt und sie atmet, doch sie ist sehr schwach. Miss Miller, können Sie mich hören?"

Ich versuchte ein Lebenszeichen von mir zu geben, doch es ging nicht. Da kamen die warmen Hände zurück. Es war kein Vergleich zu den kalten zuvor. Sie betasteten mich zärtlich und liebevoll. Sie liebkosten förmlich meine Haut.

"Du hast recht", meinte Draco verblüfft. "Katherine, meine Liebste, kannst Du mich hören? Ich bin bei Dir, hörst Du? Es wird alles wieder gut."

Er hauchte mir einen Kuss auf die Wange. Alles wieder gut? War er sich da so sicher? Vielleicht, wenn diese verdammte Schmerzen endlich aufhören würden. Die kühlen Hände untersuchten mich währenddessen weiter.

"Severus, wieso wacht sie nicht auf", wollte mein Liebster wissen.

"Ich kann es nicht sagen", antwortete Snape. "Sie scheint außer dem verletzten Knöchel, den Schürfwunden am Kopf und den Prellungen nichts weiter abbekommen zu haben. Sie sollte eigentlich das Bewusstsein schon wieder erlangt haben."

"Severus, was ist... was ist mit dem Baby?"

Ja genau, was ist mit meinem Baby, meinem kleinen Malfoy-Junior? Gute Frage, Schatz.

"Ich...", stotterte die olle Fledermaus. "Ich müsste sie... genauer untersuchen, Draco."

"Und auf was zum Teufel wartest Du dann noch?"

"Bist Du Dir sicher?"

"Severus, halt einfach Dein Maul und tu, was Du tun musst, okay?"

Moment, was musste Snape tun? Würde mich mal jemand aufklären? Und was war mit meinem Baby?

Hallooo???

Da spürte ich, wie mir die Hose und anschließend mein Slip ausgezogen wurde. Großer Gott, nein! Nein, das will ich nicht. Ich zuckte zusammen, meine erste Reaktion.

"Katherine", rief Draco. "Katherine, hörst Du mich, mein Schatz? Es wird alles gut. Gleich ist es vorbei, aber es muss sein."

Die kühlen Hände drückten meine Beine auseinander und kurz darauf spürte ich Snapes Finger in mir und auf meinem Bauch. Großer Gott, hat der auch noch eine Ausbildung zum Gynäkologen oder was?

"Draco...", hauchte ich, doch mehr bekam ich nicht heraus. Ich spürte, wie mein Herz einen Schlag aussetzte.

"Pscht, Katherine, spare Dir Deine Kräfte."

"Großer Gott", kam es von Snape.

"Was ist los", fragte mein Schatz.

Schon wieder spürte ich mein Herz einen Schlag aussetzen. Kate, komm schon, Du musst kämpfen, gib jetzt nicht auf. Du hast Dich dazu entschlossen, zurück zu kehren und jetzt bleibst Du auch. Das kannst Du Deinem Liebsten, Deinem Leben nicht antun. Ich versuchte röchelnd Luft zu holen und schmeckte Blut.

"Draco, es tut mir leid", sagte Snape ruhig. "Aber das Baby ist tot. Ich kann es nicht retten. Es hat die ganze Kraft des Fluches abbekommen, dadurch wurde Deine Katherine gerettet. Aber das Baby... Die Plazenta ist total zerfetzt. Es tut mir leid, Draco."

Nein, nein, nein, nein, nein. Das ist nicht wahr! Mein Baby ist nicht tot. Es lebt! Es muss leben!

Ich versuchte die Augen zu öffnen, doch ich sah wie durch einen dichten Schleier. Draco umfasste mich fester.

"Draco, unser Baby", flüsterte ich.

"Es tut mir ja so leid, Katherine", doch seine Stimme stockte. Ich meinte zu hören, wie ihm Tränen in die Augen stiegen.

Mein Baby, mein kleiner Wurm. Ein großer Knoten bildete sich in meiner Brust. Ich versuchte tief Luft zu holen, doch ich konnte plötzlich nicht mehr atmen. Ich röchelte und wollte dringend Luft holen, doch es ging nicht. In meinem Hals sammelte sich Blut.

"Katherine, oh mein Gott", rief Draco laut. "Ruhig atmen, Katherine. Es wird alles gut. Severus, was ist mit ihr?"

"Ich vermute, der Fluch, der den Fötus getötet hat, vergiftet sie von innen heraus", vermutete Snape. "Wir müssen es heraus holen, bevor es zu spät ist. Draco, Du musst eine Entscheidung treffen, sonst wird es sie umbringen."

Nein, wollte ich schreien. Ihr könnt mein Baby nicht da raus holen. Es lebt doch, da bin ich mir sicher.

"Draco, Du musst Dich entscheiden", sagte Snape jetzt eine Spur schärfer. "Wenn wir jetzt nicht handeln, gibt es nichts mehr, was ich für sie tun kann."

Mein Liebster schaute mich verzweifelt an. Dann sah ich, wie es in seinen Augen aufblitzte. Er hatte seine Wahl getroffen.

"Tu es, Severus!"

Nein! Ich versuchte mich zu wehren, doch ich konnte es nicht. Ich war zu schwach und hatte diese unerträglichen Schmerzen. Ich hustete und spuckte Blut aus, dann waren meine Atemwege einigermaßen frei. Tränen stiegen mir in die Augen. Mein Baby, mein kleiner Malfoy-Junior.

"Gut", meinte Snape und nickte zustimmend. "Setz Dich hinter sie und halte sie so fest wie möglich. Sie wird extrem zu leiden haben."

Draco tat, was ihm gesagt wurde. Er kniete sich hinter mich und zog meinen Oberkörper auf seinen Schoß. Dann hakte er mir seine Arme unter und hielt mich fest wie ein Schraubstock. Dann wandte sich Snape an mich.

"Miss Miller, das wird jetzt sehr weh tun, aber sie werden es schaffen, das weiß ich. Ich werde jetzt mit einem Zauber das Baby durch das Becken ziehen, aber anschließend muss ich es per Hand heraus holen. Es tut mir sehr leid!"

Noch einmal wollte ich mich wehren, aber dann sah ich ein, dass er recht hatte. Es hatte keinen Sinn. Mein Baby war tot, denn Draco würde das ansonsten nie zulassen. In meinen Gedanken nahm ich Abschied. Ruhe in Frieden, mein kleiner Malfoy-Junior.

Dann begann Snape mit dem Zauber. Zuerst spürte ich nur ein leichtes Ziehen, doch dann kam er, der Schmerz von dem Snape gesprochen hatte. Es fühlte sich an, als hätte man mir ein glühend heißes Messer in den Unterleib gerammt. Ich bäumte mich auf und schrie so laut wie ich noch nie im Leben geschrien hatte. Und es wurde noch schlimmer. Mit jeder Sekunde, die Snape brauchte, tat es mehr weh. Mittlerweile dachte ich, ich würde brennen. Lasst mich doch einfach sterben, dann wäre diese Qual vorbei. Ich brüllte immer lauter und versuchte immer verzweifelter, mich zu befreien. Draco versuchte es mit beruhigenden Worten, doch das verschlimmerte das ganze nur.

"Gleich ist es vorbei, Katherine, mein Schatz", sagte er mir ins Ohr, doch ich nahm es gar nicht richtig wahr. Ich fühlte nur noch Schmerz. "Er hat es gleich geschafft. Nur noch ein kleines bisschen. Halte nur noch etwas aus. Es tut mir so leid!"

Ich wusste, dass er selbst litt, aber ich konnte nicht mehr. Ich wollte einfach nur, dass es endlich vorüber war. Da spürte ich Snapes Hände zwischen meinen Beinen und das Leiden erreichte seinen Höhepunkt. Ich schrie und schrie, doch es half alles nichts.

"Bringt mich doch einfach um", rief ich meine Qual heraus. "Bitte, Draco, bring mich um. Ich kann nicht mehr!"

Der letzte Schrei war schriller und lauter, als alles was ich selbst je vernommen hatte. Ich bäumte mich ein letztes Mal auf und Draco hatte alle Mühe, mich zu halten. Und dann war es vorbei. Ich sank in Dracos Schoss und glitt zurück in die Dunkelheit.

Ich wusste nicht, wie lange ich bewusstlos gewesen war, doch als ich erwachte, fühlte ich mich, zumindest körperlich, besser. Ich hatte keine Schmerzen mehr, doch ich war einfach nur noch müde und entkräftet. Kalter Schweiß klebte an meinem Körper und etwas warmes floss mir aus dem Unterleib. Blut... Mein Blut, die letzte Erinnerung an mein totes Baby.

Ich lag immer noch in Dracos Armen und als ich die Augen aufschlug, sah ich, dass es ihm sehr schlecht ging. Er war weiß wie eine Wand und hatte rot geränderte Augen. Er hatte geweint. Um mich und um unser Kind.

"Draco", hauchte ich.

Er drückte mich fest an sich.

"Ich bin hier, Katherine."

"Draco, ich will es sehen!"

"Nein, mein Schatz. Ich habe Dir schon so viel Leid zugefügt. Ich lasse nicht zu, dass Du Dir das antust."

"Aber..."

"Hör zu, Katherine, es sieht noch nicht aus wie ein Mensch, auch wenn es schon Arme und Beine hat. Aber die Verletzungen sind so schlimm... das ist ein Bild, das man nie im Leben vergisst. Tu Dir das nicht an. Du würdest daran zerbrechen. Glaube mir, es ist wirklich besser so."

Ich sah es ein und widersprach ihm nicht, denn ich wusste, dass er recht hatte. Ich würde mein Baby so in Erinnerung behalten, wie es hätte sein sollen, als meinen kleinen Malfoy-Junior, doch ich würde es nie vergessen.

Snape stand etwas abseits und eine kleine silberne Kugel schwebte vor ihm.

"Was macht er da", wollte ich wissen.

"Er informiert die anderen, warum wir uns verspätet haben. Der Dunkle Lord ist sehr ungehalten deswegen."

"Wo ist Greyback?"

"Er ist appariert, nachdem Du Dich ihm in den Weg gestellt hast. Er hatte Angst, Ärger zu bekommen deswegen. Kannst Du mir mal erklären, warum Du das getan hast? Katherine, warum hast Du Dich vor mich geworfen?"

"Weil ich Dich liebe. Nein, Draco, lass mich ausreden. Eine Welt, in der Du nicht bist, in der könnte ich

auch nicht leben. Eine Welt ohne Dich, die gibt es für mich nicht. Ich habe mich vor Dich gestellt, weil ich Dich liebe und weil ich nicht wollte, dass Dir etwas zustößt und es war mir scheißegal, ob ich dabei draufgehe oder nicht."

Draco zeigte eine ganze Weile lang keine Regung, doch dann drückte er mich noch einmal fest an sich.

"Ich liebe Dich auch, meine Liebste. Und tu mir so etwas nie wieder an. Versprochen?"

"Versprochen! Draco, wo sind wir eigentlich?"

"In einem Wald südlich von Manchester. Greyback hat Dich dorthin mitgenommen. Wir hatten den Treffpunkt vorher vereinbart."

Wir blieben lange so sitzen und hielten uns fest. Ich atmete tief seinen Geruch ein. Wann würde ich ihn das nächste Mal riechen? Denn ich wusste, dass er, trotz allem, was geschehen war, gehen musste. Doch noch wollte ich nicht an Abschied denken, noch nicht! Es gab noch etwas, was ich wissen musste.

"Draco, hast Du... hast Du... Dumbledore getötet? Bitte, ich muss es wissen."

Draco wandte den Blick ab.

"Nein, ich... ich konnte es nicht. Als ich ihn so sah, so hilflos, so verletzlich... Ich habe es nicht über mich gebracht."

"Aber Dumbledore ist tot. Ich habe ihn gesehen!"

"Das war nicht ich. Severus hat ihn getötet."

Ich sah zu Snape hinüber. Ja, natürlich hatte er es getan. Wer auch sonst? Zuerst rettet er mich und dann... Ich spürte Zorn in mir aufwallen.

"Katherine, Du verstehst das nicht. Severus musste es tun, er hat mir alles erzählt. Dumbledore wusste, dass er sterben musste, wegen dem Fluch in seiner Hand. Und Severus hat ihm versprochen, es zu tun, wenn es soweit ist."

Ich schluckte und wollte es nicht glauben. Das war unmöglich. Doch weiter kam ich nicht, denn wir wurden von Snape unterbrochen.

"Draco, wir müssen gehen! Der Dunkle Lord wird langsam ungeduldig."

"Was ist mit Katherine? Wir können sie nicht mit zu ihm nehmen."

"Das werden wir auch nicht. Wir schicken sie zurück. Sie ist zwar noch sehr schwach, aber sie wird es schaffen. Wir müssen Sie vor das Schultor apparieren lassen, denn die Zauber um die Schule werden mittlerweile wieder aktiviert worden sein. Miss Miller, Sie müssen nur rote Funken in die Luft schießen und man wird sie finden."

Ich nickte und tat, als hätte ich verstanden. Aber in Wirklichkeit war ich mit den Gedanken wo ganz anders. Ich versuchte zwar, stark zu sein, aber mit dem Wissen, dass Draco und ich uns jetzt trennen mussten, kamen mir sofort die Tränen.

"Ich will nicht gehen", schluchzte ich.

"Katherine, Du musst", sagte Draco und versuchte dabei beruhigend zu klingen, doch ich sah, dass das ganze auch ihm nahe ging. "Ich werde Dich nicht mit zu ihm nehmen. Und ich selbst kann nicht nach Hogwarts zurück."

"Aber Du hast Dumbledore doch gar nicht getötet!"

"Aber ich habe die Sache eingefädelt, vergiss das nicht, Katherine."

"Bitte, Draco, bleib bei mir. Ich kann mich nicht von Dir trennen. Bitte, Draco, ich flehe Dich an!"

Mein Liebster seufzte schwer.

"Es ist doch nicht für lange, Katherine. Ich habe Dir versprochen, Dich zu holen und meine Versprechen halte ich. Ich muss versuchen, einen Weg zu finden, wie ich fliehen kann. Und dann werden wir wieder vereint sein!"

"Draco", rief Snape. "Es ist soweit. Wir müssen gehen!"

Mein Liebster nahm mich ein letztes Mal fest in den Arm und drückte mich ganz fest. Dann gab er mir einen leidenschaftlichen Kuss.

"Vergiss mich nicht", flüsterte ich.

"Wie könnte ich Dich vergessen, meine Liebe. Wir sehen uns bald, Du wirst sehen. Ich liebe Dich, daran musst Du immer denken!"

"Ich liebe Dich auch!"

Er küsste mich ein letztes Mal. Dann trat er zurück und stellte sich neben Snape, der den Zauberstab hob und ihn auf mich richtete. Ich warf einen letzten Blick auf meinen Schatz und prägte mir sein Gesicht fest ein.

Ich hatte ein Gefühl, wie durch einen engen Schlauch gepresst zu werden und Draco war verschwunden. An seiner Stelle erschien das Schultor von Hogwarts. Dann brachen alle Dämme.

Kapitel 39: Das Ende

Es war dunkel, es war kalt und zu allem Übel hatte es auch noch zu regnen begonnen. In kürzester Zeit war ich nass bis auf die Knochen, doch es war mir egal. Was sollte es auch bedeuten, es war nicht wichtig. Für mich gab es nichts mehr, wofür es sich zu leben lohnte. Mein Baby war tot, Draco war fort... Draco... Mein Draco...

Immer mehr Tränen liefen mir über die Wangen, ich konnte mich nicht beruhigen. Wenn ich ehrlich zu mir selbst war, dann hatte ich von Anfang an gewusst, dass es so kommen würde. Ich hatte gewusst, dass er fliehen musste und mich nicht mitnehmen konnte, doch ein kleiner Teil in mir hatte immer gehofft, dass er seine Aufgabe nicht durchziehen würde und dass wir irgendwo glücklich zusammen leben konnten. Und selbst wenn er gehen musste, so hatte ich gedacht, dass mein Baby da sein würde, mein kleiner Malfoy-Junior und dass Draco somit zu mir zurück kehren würde. Doch es war alles anders. Mir war klar, dass, so lange Voldemort lebte und er an der Macht war, Draco niemals zu mir zurück kehren konnte. Wie auch? Dazu kannte ich ihn zu gut. Er hatte mir zwar versprochen, einen Weg zu finden, wie er mich zu sich holen könnte, aber es gab nur einen einzigen. Voldemort musste sterben. Doch jetzt, da Dumbledore tot war, standen unsere Chancen bei Null. Wer sollte es auch mit ihm aufnehmen? Selbst wenn wir zusammenhalten, so können wir ihn und seine Übermacht nicht aufhalten.

Ich hörte entfernte Schreie in der Ferne, doch ich hörte nicht, was oder wen sie riefen. Mir war alles egal. Ich war zu sehr mit mir und meinen Gedanken beschäftigt, als dass ich irgendetwas um mich herum wahrnahm. Ich hatte Draco zwar versprochen, rote Funken in die Luft zu schießen, doch ich hatte es vollkommen vergessen. Nein, das war nicht richtig, vergessen hatte ich es nicht, doch ich wollte einfach nur alleine sein.

Jetzt hörte ich die Rufe deutlicher. "Kate!"

Sie kamen näherr. Nein, bleibt weg, ich will meine Ruhe, will alleine sein, vielleicht einfach nur sterben.

"Miss Miller?"

Noch näher.

Zum ersten Mal fragte ich mich, wie lange ich wohl weg gewesen war. Im Osten kündigte ein heller Streifen bereits den nahenden Morgen grauen an. So lange? Sollte ich rufen, damit die anderen mich fanden? Ich fragte mich, was mich in der Schule wohl erwarten würde. Es waren nur noch wenige Tage bis zu den Sommerferien, doch angesichts der Ereignisse vermutete ich, dass sie uns früher nach Hause schicken würden. Oh Gott, ich will nicht nach Hause in diesen allgemeinen Trott, wo immer nur danach gefragt wurde, was los sei, wenn man nicht mit einem Dauergrinsen durch die Gegend läuft. Ich wollte meinen Eltern nicht Rede und Antwort stehen müssen. Ich wollte einfach nur alleine sein, mich in einer Höhle verkriechen und nie mehr daraus hervorkommen, bis Draco mich holen kam. Sollte ich weglaufen und genau das tun? Doch ich wusste, dass das unmöglich war. Früher oder später würde mich jemand finden und ich wusste nicht, welche Seite es sein würde. Und von was sollte ich leben? Ich konnte keine Kochzauber und Klamotten hatte ich auch nur die bei mir, die ich am Körper trug und die waren blutverschmiert und schmutzig. Von Geld ganz zu schweigen...

Ich warf einen Blick zum Schloss, es war hell erleuchtet und auch auf dem Schulgelände waren Lichter zu sehen. Und da fasste ich im Inneren den Entschluss, dass es sinnlos und feige war, einfach davon zu laufen. Ich war nicht feige, das hatte ich heute Nacht eindeutig bewiesen. Wenn ich dem ganzen ein Ende setzen wollte, dann musste ich selbst etwas tun. Ich musste selbst gegen Voldemort in den Kampf ziehen, dann hatte ich die Chance, eines Tages glücklich mit Draco zusammen leben zu können und sei dieser Tag auch noch so weit entfernt. Ich musste Aurorin werden, dann würde ich vielleicht stark genug werden um zu überleben. Und meine innere Stärke wuchs, wenn ich mir nur vor Augen hielt, dass Voldemort an allem Schuld war: er war Schuld an Dumbledores Tod, war Schuld, dass Draco und ich uns trennen mussten, war Schuld am Tod unseres Kindes...

Ich zog meinen Zauberstab, sprach leise den Zauber und innerhalb einer Millisekunde leuchteten rote Funken direkt über mir am Himmel.

Schon nach wenigen Minuten kamen sie. Ich hörte sie schon lange bevor sie mich fanden.

"Meinen Sie, das ist sie, Minerva";, wollte eine männliche Stimme wissen, die ich als die von Professor Slughorn erkannte.

"Ich will es hoffen", antwortete Professor McGonagall. "Sie ist schon sehr lange verschwunden. Ich wüsste nicht, wie ich es ihren Eltern beibringen sollte."

"Aber warum ausgerechnet Katherine Miller", fragte Professor Sprout. "Wieso sollten die Todesser ausgerechnet sie entführen? Sie hat doch gar nichts mit ihnen zu tun."

"Ich weiß es nicht, Pomona", meinte McGonagall. "Das kann uns nur Miss Miller selbst sagen."

Da sah ich ihre Lichter um die kleine Biegung kommen. Ich saß immer noch auf dem matschigen Boden, klitschnass wie ich war. Mir war kalt, da ich nur ein T-Shirt trug. Aufstehen konnte ich nicht, ich fühlte mich schwummrig und hatte von Snapes Eingriff immer noch Schmerzen. Das alles nahm ich jetzt erst wahr, da ich nicht mehr nur an Draco und mein totes Kind denken musste. Ich wollte mich einfach nur in ein Bett legen und schlafen. Vielleicht würde mir Madam Pomfrey wieder ein Mittel für einen traumlosen Schlaf geben, das war genau das, was ich jetzt brauchte. Ich wollte keine Fragen beantworten müssen, von nichts und niemanden. Ich wollte einfach in Ruhe gelassen werden.

"Miss Miller", rief fragend die Stimme von McGonagall.

"Ich...", versuchte ich zu antworten, doch ich bekam nur ein leises Krächzen hervor. "Ich bin hier!"

Na, das hatten sie jetzt sicher gehört. Doch, Welch ein Wunder, sie fanden mich auch so. Obwohl ich leicht versteckt, hinter einem kleinen Busch saß.

"Gott, sei Dank, Miss Miller, wir dachten schon", meinte Professor Sprout. Sie hatte mich zuerst gesehen und das Licht aus ihrem Zauberstab blendete mich. "Grund Gütiger! Minerva! Schnell, sie ist hier. Sie muss dringend in den Krankenflügel. Es sieht so aus, als wäre sie sehr schwer verletzt. Nur ruhig, Miss Miller, es wird alles wieder gut. Wir bekommen das schon hin. Sie werden schon sehen, es wird alles, wie es einmal war."

Ha, der Witz war gut. Nichts würde so sein, wie es einmal war. Mein Baby... tot... Draco, mein Draco... verschwunden... ein Mörder...

"Miss Miller", ich erkannte die Stimme von Professor McGonagall. "Können Sie mich hören? Können Sie mir erzählen, was geschehen ist?"

Ich sah sie verständnislos an. Was wollte sie von mir? Ich kapierte nichts, konnte nicht einmal den Sinn ihrer Worte verstehen. Ich spürte, wie sich die Schatten einer Ohnmacht näherten.

Auf einmal wurde ich in die Luft gehoben und auf eine Trage gelegt.

"*Locomotor*", sagte McGonagall und ich spürte, wie ich mich sanft in Bewegung setzte, doch dann überfiel mich die Dunkelheit.

Schatten zogen vor meinem inneren Augen dahin, als ich würde ich in ein Feindglas sehen und meine Feinde darin nur als schemenhaftes Etwas erkennen. Ich hörte ein fernes Rauschen und Brummen. Konnten das Stimmen sein? Wo war ich? Was war mit mir passiert? Langsam erhellte sich die Schattenwelt und ich kehrte zurück, zurück in mein trauriges Leben. Und ich muss ganz ehrlich sein: Lieber wäre ich dort im Dunkeln geblieben, denn mit dem Licht kehrten auch meine Erinnerungen zurück. Tausende Lichtblitze aus feindlichen Zauberstäben, eine Decke, die einstürzte, der tote Dumbledore unter dem Astronomieturm, Greyback, wie er mich angriff, Draco, wie er sich zum Duell bereit machte, ein Stoß, ein grüner Lichtblitz, Schmerzen, mein Baby, das mir aus dem Körper geschnitten wurde, Draco, wie er mich ein letztes Mal küsste und dann verschwand... Draco, mein Liebster...

Die Stimmen wurden deutlicher.

"Wann wacht sie denn endlich auf? Sie ist jetzt schon seit zwei Tagen bewusstlos."

"Du hast Madam Pomfrey doch gehört. Mit ihr muss etwas Entsetzliches passiert sein. Sie schützt sich wahrscheinlich selbst mit der Ohnmacht."

"Bist Du Dir da so sicher, Hermine, was ist wenn sie gar nicht mehr aufwacht?"

"Das wird sie, wenn sie so weit ist, Ginny."

"Was genau hat Pomfrey denn gesagt?"

"Ron, ich weiß nicht mehr, als ich euch schon gesagt habe. Pomfrey meinte, sie hätte eine Schweigepflicht. Aber sie hätte alles getan, was ihr möglich war. Jetzt liegt es an Kate zu kämpfen."

"Tolle Aussage!"

Eine kühle Hand berührte meine Wange.

"Kate, kannst Du mich hören?" Das war Ginnys Stimme. "Du musst endlich aufwachen, ja? Wir brauchen Dich hier!"

Sie brauchten mich. Aber wieso, warum? Was konnte ich denn tun? Nichts, ich war schwach. Ich hatte es nicht einmal geschafft, mein Kind und den Menschen, den ich über alles liebte, zu beschützen. Wie konnte ich da den anderen nützlich sein?

"Meint ihr, sie weiß es schon? Dass Dumbledore..." Harry. Doch seine Stimme brach ab.

"Ich weiß es nicht!" Hermine.

Die kühle Hand fuhr fort, meine Wange zu streicheln. Dumbledore war tot, Draco fort, vielleicht für immer. Und das alles war Voldemorts Schuld. Voldemort... er musste sterben. So viel war klar und dabei konnte ich wenigstens versuchen zu helfen. Ja, das war die einzige Möglichkeit, das Draco zu mir zurückkehren konnte. Draco... er würde nicht wollen, dass ich litt. Er würde wollen, dass ich meinen Weg ging oder zumindest um mein Leben kämpfte. Er würde nicht wollen, dass ich einfach aufgab. Gut, er wäre wahrscheinlich strikt dagegen, dass ich selbst den Kampf gegen Voldemort antrat, aber welche Möglichkeit hatte ich denn sonst? Wie konnte ich sonst mit Draco zusammen sein? Mir fiel nichts anderes ein. Ich konnte es zumindest versuchen. Und danach konnte Draco mich umbringen, wenn er wollte.

Ich versuchte, mich zu bewegen, doch das einzige, was ich zustande brachte, war, dass meine rechte Hand leicht zuckte. Ich spürte, wie die kühle Hand erstarrte.

"Habt ihr das gesehen", rief Ginny. "Ihre Hand..."

"Was ist damit", meinte Ron.

"Sie hat sich bewegt. Ganz sicher. Kate? Kate, kannst Du mich hören? Wir sind bei Dir, Süße!"

Aufwachen, Kate, Du musst nur die Augen aufmachen, das ist doch ganz einfach. Die nahezu einfachste Sache der Welt. So leicht wie Atmen. Doch man mag es nicht glauben, diese kleine Aufgabe fiel mir total schwer. Ich merkte, wie meine Augenlider flatterten. Kämpfe, Katherine, hörte ich Dracos Stimme in meinem Kopf. Kämpfe, für mich, mach schon. Du bist stark. Ich brauchte einige Minuten, dann schaffte ich endlich meine Augen einen Spalt breit zu öffnen.

AUUUUAAAAA, dieses verdammte Licht. Wieso musste das so grell sein? Okay, ganz langsam. Noch einmal.

"KATE", schrien vier Stimmen um mich herum laut.

AUUUUU, jetzt tun mir auch noch die Ohren weh. Seid gefälligst mal leiser.

"Sie wacht auf", rief Hermine laut.

Ja, das merk ich auch, aber ist hier auf der Krankenstation (ich glaubte zumindest, dass ich dort war) nicht normalerweise absolute Ruhe angesagt?

Ich schaffte es, mich zu bewegen und spürte, dass mein ganzer Körper schmerzte, doch am schlimmsten waren die Schmerzen in meinem Unterbauch. Ich kämpfte trotzdem weiter und konnte so meine Augen ein Stück weiter öffnen. Ich sah mich um und konnte die verschwommenen Gestalten von Harry, Ron, Hermine und Ginny um mich herum wahrnehmen. Ginny saß rechts von mir und hatte ihre Hand immer noch an meiner Wange. Hermine war an meiner linken Seite und hatte sich leicht über mich gebeugt. Harry und Ron saßen auf 2 Stühlen zu meinen Füßen.

"Was... wo...", versuchte ich zu sagen, doch meine Stimme war nur ein rauhes Krächzen. Ich klang wie eine Krähe.

"Pscht", machte Hermine und legte einen Finger auf meinen Mund um ihn zu verschließen. "Ganz ruhig, Kate, Du bist im Krankenflügel. McGonagall, Slughorn und Sprout haben dich vor dem Schloßtor gefunden, nachdem wir Dich stundenlang gesucht haben. Du warst verschwunden. Und jetzt warst Du 2 Tage lang ohnmächtig und keiner von uns wusste so genau, ob Du wieder aufwachst. Oh Kate, wir haben uns ja solche Sorgen gemacht."

Langsam wurde ich wieder klarer im Kopf. Ich sah Ginny neben mir stumme Tränen vergießen, Harry und Ron wirkten beide blass und auch Hermines Augen sahen geschwollen aus, als ob sie noch vor wenigen Minuten geweint hätte. Ich versuchte mich aufzusetzen und sofort versuchten mich die Hände der Mädels in die Kissen zurück zu drücken.

"Bleib liegen", zischte Hermine.

"Du musst Dich schonen", meinte Ginny.

"Lasst mich", bekam ich heraus, auch meine Stimme wurde stärker. Ich suchte Harrys Blick. Ich musste es einfach wissen. "Harry, was... Du warst mit Dumbledore unterwegs. Was ist passiert?"

Er wich meinem Blick aus und seufzte schwer. Er sah Ron an. Dieser zuckte mit den Schultern.

"Ich finde, Kate hat ein Recht darauf es zu erfahren", sagte dieser schließlich leise. "Wenn Kate nicht

gewesen wäre, wären wir vermutlich jetzt alle tot. Keiner hätte gewusst, dass Todesser in die Schule kommen würden und wer weiß, was dann passiert wäre."

Wieder seufzte Harry schwer. Das war nicht die Antwort, die er sich erhofft hatte. Schließlich sah ich, wie er in seinem Kopf eine Entscheidung fällte.

"Okay", meinte er. "Aber ich muss ein bisschen weiter ausholen. Kate, wie Du weißt, war ich in diesem Schuljahr sehr oft bei Dumbledore. Gemeinsam reisten wir durch Erinnerungen, die Lord Voldemort ("Gott, Ron, hab Dich nicht so", rief Hermine dazwischen.") betrafen. Wir mussten herausfinden, warum er damals nicht gestorben war und schließlich taten wir es auch. Er hat Horkruxe erschaffen, das heißt, er hat seine Seele in Stücke gerissen und diese Teile in magische Gegenstände gesteckt. Ein Mensch kann aber nur mit seiner Seele sterben. Ist die Seele nicht vollständig, dann stirbt derjenige auch nicht. Auf jeden Fall waren wir vorletzten Abend unterwegs um einen dieser Horkruxe zu finden und zu zerstören. Dumbledore hat dabei einen Trank getrunken, der ihn geschwächt hatte. Als wir zurück nach Hogsmeade kamen, sahen wir das Dunkle Mal über der Schule schweben. Dumbledore rief 2 Besen aus den 'Drei Besen' herbei und wir sind auf den Astronomieturm geflogen. Dort wies er mich an, meinen Tarnumhang anzulegen und zu Snape zu laufen. Ich tat es und wollte zur Tür laufen, um Snape zu holen. Da hörte ich Schritte und plötzlich war ich steif. Dumbledore hatte mich versteinert. Dann kam Malfoy auf den Turm und hat Dumbledore entwaffnet."

Harry hielt inne. Oh Gott, Draco, er hatte es getan. Nein, das glaubte ich nicht, ich wollte es nicht glauben.

"Nein, Kate, er hat es nicht getan", fuhr Harry fort. "Malfoy hat Dumbledore nicht getötet. Er hätte es tun können. Dumbledore war schwach und er hatte keinen Zauberstab. Aber Malfoy hat gezögert. Kurz darauf kamen weitere Todesser auf den Astronomieturm und letztendlich Snape. Dumbledore hat ihn angefleht, doch Snape zog seinen Zauberstab und... dann hat er..."

Er brach ab. Er konnte nicht weiter sprechen. Meine Gefühle waren zweigeteilt: einerseits war ich geschockt und traurig, doch ein kleiner Teil in mir freute sich. Draco hatte Professor Dumbledore nicht getötet. Er hatte es nicht getan, er hatte gekämpft. Und das selbe musste ich auch tun.

"Was ist dann geschehen, Harry", fragte ich leise.

"Als Dumbledore getötet worden war", meinte er stockend, "löste sich auch der Zauber von mir. Ich habe versucht, Snape und Malfoy einzuholen, aber sie hatten ziemlich viel Vorsprung. Als ich es dann endlich geschafft habe, haben Snape und ich uns duelliert. Ich wollte ihn besiegen, doch er ist so viel stärker. Er hat ständig meine Gedanken gelesen und dann hat er es geschafft, mich zu besiegen. Er ist natürlich abgehauen und hinter der Grenze sofort mit Malfoy disappariert. Ich hörte nur wenig später Deinen Schrei und sah, wie Dich dieser Werwolf davon trug. Ich wollte Dir helfen, Kate, doch ich konnte nicht. Es tut mir so leid!"

Es folgte ein schier endloses Schweigen. Ich musste das alles erstmal verdauen. Zudem wurden meine Schmerzen schlimmer. Ich hatte gedacht, dass Madam Pomfrey mich geheilt hätte, aber anscheinend nicht vollständig.

Schließlich räusperte sich Hermine. Ginny streichelte mich wieder an der Wange.

"Kate, was ist mit Dir passiert", wollte Hermine wissen.

Ich seufzte tief. Wie gern hätte ich mich ihr anvertraut: dass mein Baby tot und Draco wohl für immer aus meinem Leben verschwunden war. Auch Ginny wollte ich es erzählen, doch den Jungs? Das wagte ich nicht.

"Das würde ich auch gerne wissen" erklang eine Stimme von der Tür her.

Ich drehte mich rasch um und sah Professor McGonagall auf uns zukommen.

"Ich möchte Sie bitten, den Krankenflügel jetzt zu verlassen", wandte sie sich an Harry, Ron, Hermine und Ginny. "Ich muss mit Miss Miller alleine sprechen."

Meine Freunde wollten widersprechen, doch McGonagalls Blick sagte wohl alles. So dünnlippig hatte ich ihre Lippen noch nie gesehen. Also erhoben sich die 4 und, mit einem letzten Blick zurück, verließen sie die Krankenstation. Meine Hauslehrerin nahm den Stuhl, auf dem vor wenigen Augenblicken noch Ron gesessen hatte und zog ihn näher zu mir.

"Hören Sie, Miss Miller", begann sie zu sprechen, "bevor Sie auch nur auf die dumme Idee kommen sollten, mich anzulügen, möchte ich Ihnen sagen, dass ich das nicht dulden werde. Ich möchte Sie daher bitten, ehrlich zu mir zu sein. Sie können, nein, sie müssen mir alles anvertrauen. Ich schwöre, dass das für Sie keinerlei Konsequenzen haben wird. Wie ich von Madam Pomfrey weiß, hatten sie eine Todgeburt und ich weiß aus zuverlässiger Quelle, dass Sie die letzte waren, die Professor Snape und Draco Malfoy zuletzt gesehen haben. Sie sehen also, es hat keinen Zweck zu lügen."

"Professor, ich kann n...", versuchte ich anzusetzen, doch McGonagall unterbrach mich.

"Ich könnte Sie auch dazu zwingen, Veritaserum zu trinken, aber das war eigentlich nicht meine Absicht. Ich möchte, dass Sie es mir freiwillig sagen. Der Orden braucht diese Informationen, die Sie uns vielleicht geben können. Und keine Angst, sexuelle Details zu Ihrer Beziehung mit Mister Malfoy will ich gar nicht wissen."

Ich schluckte.

"Sie wissen, das Draco... und ich..."

"Miss Miller, für wie dumm halten Sie mich eigentlich? Glauben Sie, Sie hätten das geheim halten können? Nicht, wenn Professor Snape auch davon wusste. Sie müssen wissen, dass er als Spion für den Orden des Phönix arbeitet, deswegen war er verpflichtet, es Professor Dumbledore zu sagen. Allein schon um Sie zu schützen..."

Natürlich, das hätte ich wissen müssen, dass die olle Fledermaus sein Maul nicht hält. Wenn der mir in die Finger kommt.

"Miss Miller, mit ihrem Wissen könnten sie uns helfen, L... Du-weißt-schon-wen zu besiegen."

Das saß. Sie hatte genau das ausgesprochen, was ich wollte. Ich wollte helfen, Voldemort zu töten und wenn es das letzte war, das ich tue. Gut, Draco wäre wahrscheinlich nicht gerade begeistert, wenn ich dem Orden Informationen liefern würde, aus Angst, dass mir etwas passieren könnte. Er wäre stinksauer... nein, das traf es auch nicht... Er wäre mich umbringen. Aber was, wenn wir so wieder zusammen sein könnten? Für immer? Ich musste eine Entscheidung treffen. Ich seuzte und senkte meinen Blick. Anschauen konnte ich McGonagall dabei nicht. Es war mir zu peinlich.

"Alles begann im letzten Sommer..."

Und ich fing an zu erzählen. Ich sagte McGonagall alles, was ich wusste, am Anfang zögernd, doch das gab sich mit der Zeit. Nur ein paar gewisse Details ließ ich aus...

Am nächsten Tag wurde ich aus dem Krankenflügel entlassen.

Ich hatte McGonagall stundenlang erklärt, was ich wusste und was passiert war und sie hatte mich nicht einmal unterbrochen. Das rechnete ich ihr sehr hoch an, denn ich weiß nicht, ob ich sonst hätte weitersprechen können. Ich war einfach so sehr in meiner Geschichte gefangen gewesen, dass ich gar nicht mehr gewusst hatte, dass ich überhaupt im Krankenflügel war.

"Vielen Dank für Ihre Offenheit, Miss Miller", meinte McGonagall, als ich schließlich am Ende angekommen war. Tränen schimmerten in ihren Augen. "Sie haben sehr vieles durchmachen müssen und sie haben mein vollstes Mitgefühl. Morgen findet das Begräbnis von Professor Dumbledore statt und danach werden die Schüler zurück zu ihren Familien kehren. Ich werde veranlassen, dass Ihre Sachen für Sie gepackt werden."

"Danke", gab ich zurück, als sie sich erhob. "Professor, ich hätte da noch eine Bitte."

"Und die wäre?"

"Bitte erzählen Sie meinen Eltern nichts von alledem. Ich möchte das selbst tun."

Natürlich wusste ich, dass ich das niemals tun würde. Meine Mutter würde mich umbringen, wenn sie von meiner Schwangerschaft erfuhr. Außerdem würde ich sie somit auch noch in Gefahr bringen und das war das letzte, was ich wollte. Das war meine Sache. Ich musste da alleine durch und ich allein musste einen Weg finden, das Draco und ich wieder zusammen sein konnten.

"Natürlich, Miss Miller. Das kann ich verstehen."

"Danke, Professor."

Dann verließ sie den Krankenflügel.

Später kamen Hermine und Ginny noch einmal vorbei, obwohl es schon sehr spät war. Auch ihnen erzählte ich, was im Wald geschehen war.

"Du wolltest Dich für diesen... was weiß ich... opfern", schrie Ginny dazwischen. "Kate, bist du wahnsinnig? Wie konntest Du..."

Doch ich unterbrach sie und erzählte meine Geschichte zu Ende. Am Ende weinte nicht nur Hermine, sondern auch Ginny, obwohl sie so aus der Haut gefahren war.

"Oh, Kate, das tut mir so leid", flüsterte Hermine.

"Ja, Kate", meinte auch Ginny schluchzend. "Oh Gott, jetzt fühle ich mich total mies. Ich meine, dass ich Dich so angeschrien hab. Hätte ich das gewusst, hätte ich nicht so bescheuert reagiert. Es tut mir leid!"

"Is' schon gut, Gin", bekam ich schniefend heraus. "Das konntest Du ja nicht wissen. Weißt Du, vielleicht

ist es besser, dass das ganze passiert ist. Ich meine, sicher habe ich mich auf das Kind gefreut, aber... Was hätte es für eine Perspektive gehabt? Eine Mutter, die gerade mal volljährig und ohne Ausbildung ist. Und einen Todesser als Vater, der von Lord Voldemort bedroht wird. Wer weiß, was aus uns geworden wäre. Ich will Kinder, ja und ich will sie auch mit Draco, aber nicht, wenn wir in so einer Lage sind. Schau mich nicht so an, Ginny, ich liebe Draco nunmal. So wie Hermine Ron liebt und wie Du Harry liebst. Ich will mit ihm zusammen sein und das für immer. Und dafür gibt es nur eine Möglichkeit: Voldemort muss sterben!"

Meine zwei Freundinnen sahen mich nahezu geschockt an.

"Das meinst Du nicht ernst", rief Ginny aus.

"Du willst gegen... IHN... kämpfen", stotterte Hermine.

"Ja", meinte ich darauhin. "Und wenn es das letzte ist, was ich tue. Es ist der einzige Weg, um mit Draco zusammen sein zu können. Und sollte ich dabei sterben, dann kann ich zumindest sagen, das ich nicht tatenlos dabei zugesehen habe, wie Lord Voldemort zahlreiche Menschen umbringt und dazu auch noch mein Leben zerstört."

Stille. Keine Reaktion, niemand sagte etwas und dann...

"Wow, Du bist echt eine starke Frau, Kate" sagte Ginny.

"Und wir werden Dir dabei helfen", kam es von Hermine. "Du hast so recht, Kate. Wir können es nicht zulassen, dass Voldemort weiterhin diese Leben zerstört. Wir kämpfen an Deiner Seite. Ich bin sicher, dass die Jungs das auch so sehen."

Dann grinsten wir uns an, fielen uns in die Arme und leisteten still einen gemeinsamen Schwur.

Wie schon gesagt, wurde ich am nächsten Tag aus dem Krankenflügel entlassen, damit ich zu Dumbledores Begräbnis gehen und danach nach Hause fahren konnte. Meine Freundinnen waren bis spät in die Nacht bei mir geblieben, doch irgendwann waren sie zu müde gewesen, um noch länger zu bleiben.

Ich zog mich, wie schon so oft, ganz schwarz an. Für mich war es nicht nur die Beerdigung meines Schulleiters, sondern auch die meines toten Kindes. Also, nicht, dass mein Baby mit Dumbledore begraben wurde, sondern ich nahm heute auch von ihm, meinem kleinen Malfoy-Junior, Abschied.

Nach einem kleinen Frühstück (ich bekam nicht wirklich was runter) verließ ich den Krankenflügel und ging alleine hinunter zum See, denn dort würde die Trauerfeier stattfinden. Ich war eine der ersten, die dort war und setzte mich so auf einen der vielen Stühle in der hinteren Reihen. Ich hatte einfach das Gefühl, dass es so besser war, denn niemand sollte meine Tränen sehen, denn die würden mit Sicherheit kommen. Und keiner würde eine Ahnung haben, wieso. Ich hatte nicht besonders viel mit Dumbledore zu tun gehabt, ein paar kleine Gespräche auf den verschiedenen Festen, aber ansonsten nichts.

Nach und nach füllten sich die Reihen vor mir. Es waren eine Menge Leute da, die ich nicht kannte, aber auch einige bekannte Gesichter. Schließlich kamen meine Freunde vom Schloss herunter und setzten sich zu mir.

"Gute Platzwahl, Kate", meinte Harry. "Ich hätte es, glaub ich, nicht ertragen, vorne zu sitzen. Auch wenn man das sicher von mir erwartet hätte."

Ich konnte nur nicken, denn plötzlich stimmte ein Klagelied an. Es schien aus meinem Inneren zu kommen. Noch nie hatte ich so etwas Trauriges gehört. Sofort begann ich zu weinen.

"Fawkes", flüstert Harry, der den Arm um Ginny gelegt hatte. Ron tröstete daneben die, in Tränen aufgelöste Hermine. "Dumbledores Phönix."

Und tatsächlich konnte ich in den Wipfeln der Bäume am Waldrand einen roten Schimmer erkennen. Dann erschien Hagrid mit dem toten Dumbledore auf dem Mittelgang und das Klagelied wurde lauter. Von da an bekam ich nichts mehr mit. Ich konnte nur an Draco und unser totes Kind denken. Der Schmerz drückte so sehr auf mein Herz, dass ich glaubte, es würde mich von innen heraus zerreißen. Ich versuchte mich zu beruhigen, schaffte es aber nicht, auch nicht, als Harry den Arm um mich legte. Auch in seinen Augen schimmerten Tränen.

"Ginny hat mir erzählt, was mit Dir geschehen ist", meinte er leise. "Auch das Du schwanger warst. Sei ihr nicht böse, Kate, aber sie war so aufgelöst. Sie wollte es mir eigentlich nicht sagen, aber... Kate, hör zu, Du weißt, ich kann Malfoy nicht ausstehen, aber den Tod des eigenen Kindes wünsche ich nicht einmal meinem schlimmsten Feind. Ich bin Dir nicht böse. Ich meine, Du hättest es mir sagen können, aber ich verstehe, warum Du es nicht getan hast. Es tut mir sehr leid für Dich. Und wenn Du ihn wirklich liebst... Kate, ich weiß, dass Malfoy nicht freiwillig ein Todesser ist und... na ja, selbst wenn er ein Arschloch ist... Du liebst ihn und

ich werde Dir helfen, dass er zurückkommen kann."

Ich sah ihn an. Ich konnte es nicht glauben. Plötzlich erhob sich vorne eine weiße Stichflamme und das Grab von Dumbledore verschloss sich mit einem weißen Grabstein. Die Menge erhob sich.

"Die Schüler haben sich jetzt zu den Kutschen zu begeben", rief McGonagall von vorne. Auch wir erhoben uns. Harry hielt mich zurück und wies die anderen an zu gehen.

"Harry, danke", sagte ich zu ihm. "Ich weiß, ich hätte Dir das alles sagen sollen, aber..."

"Das ist jetzt alles nicht wichtig, Kate", unterbrach mich Harry. "Dumbledore hat mir einen Auftrag erteilt und ich werde ihn erledigen. Wenn alles klappt, kann ich danach Voldemort töten und das würde auch Dir helfen. Ich werde nächstes Schuljahr nicht nach Hogwarts zurückkehren. Und ich möchte, dass Du Dich um Ginny kümmerst. Sie wird Dich brauchen. Nein, Du kannst nicht mitkommen (ich hatte meinen Mund geöffnet). Das wäre zu gefährlich. Du passt auf meine Ginny auf und im Gegenzug hole ich Deinen Malfoy da raus."

Ich schaute meinen Freund an. Ich wollte ihm nur zu gern widersprechen, aber ich konnte es nicht. Also nickte ich nur. Was hatte ich auch für eine Wahl?

"Potter, Miller, zu den Kutschen", rief McGonagall.

Gemeinsam machten wir uns auf den Weg. Als unsere Kutsche anfuhr, sah ich einen roten Schimmer aus den Baumwipfeln aussteigen und ich wusste, dass auch Fawkes niemals zurückkehren würde, wie sein Herr, nein, sein Freund. Und noch eines wusste ich: ich würde alles tun, um Draco zurück zu bekommen. Ich würde den Kampf antreten und dabei sterben, wenn es sein musste. Für Draco, meinen Draco, die Liebe meines Lebens!

ENDE